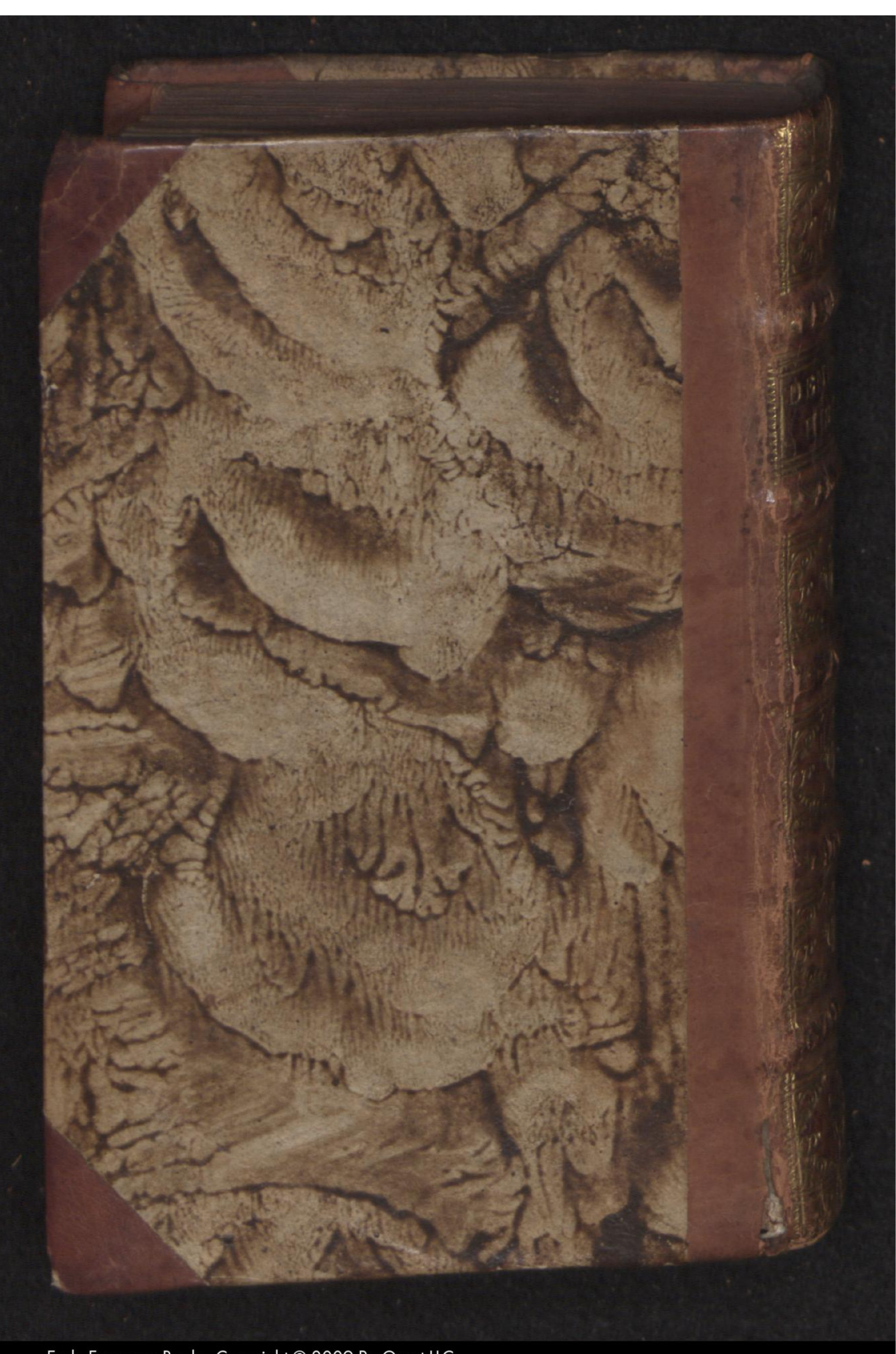



DENNMARCI
HISTOR.

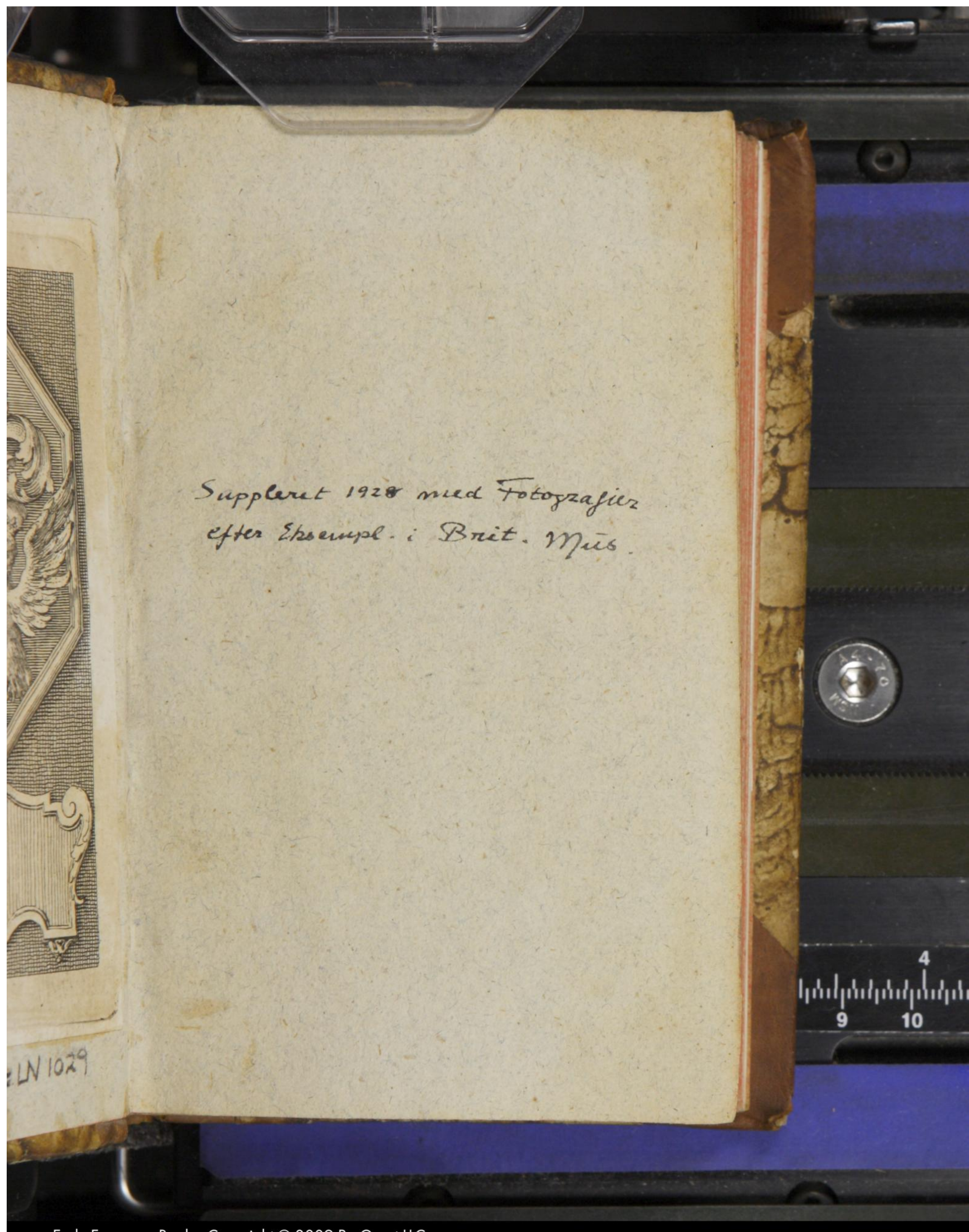


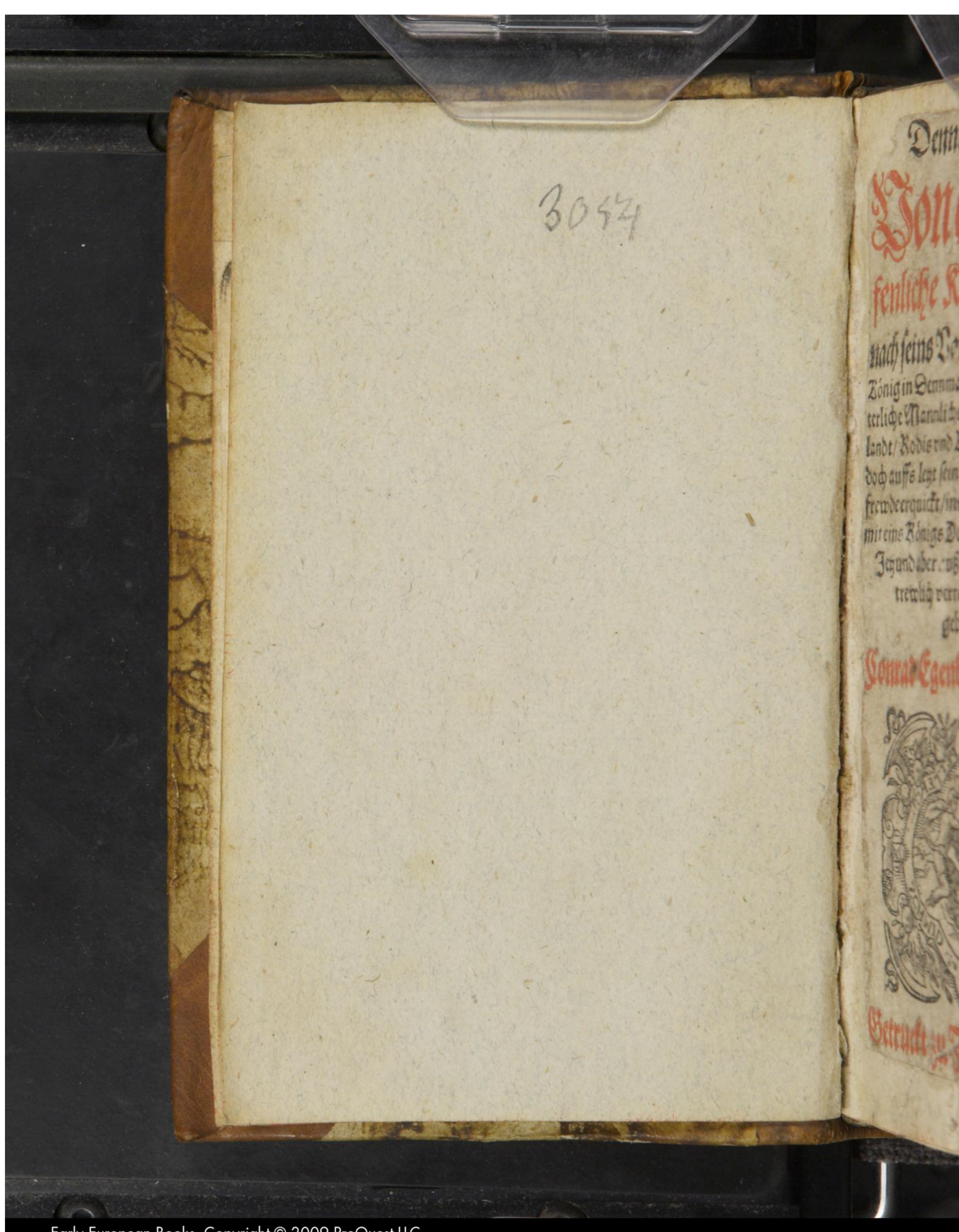


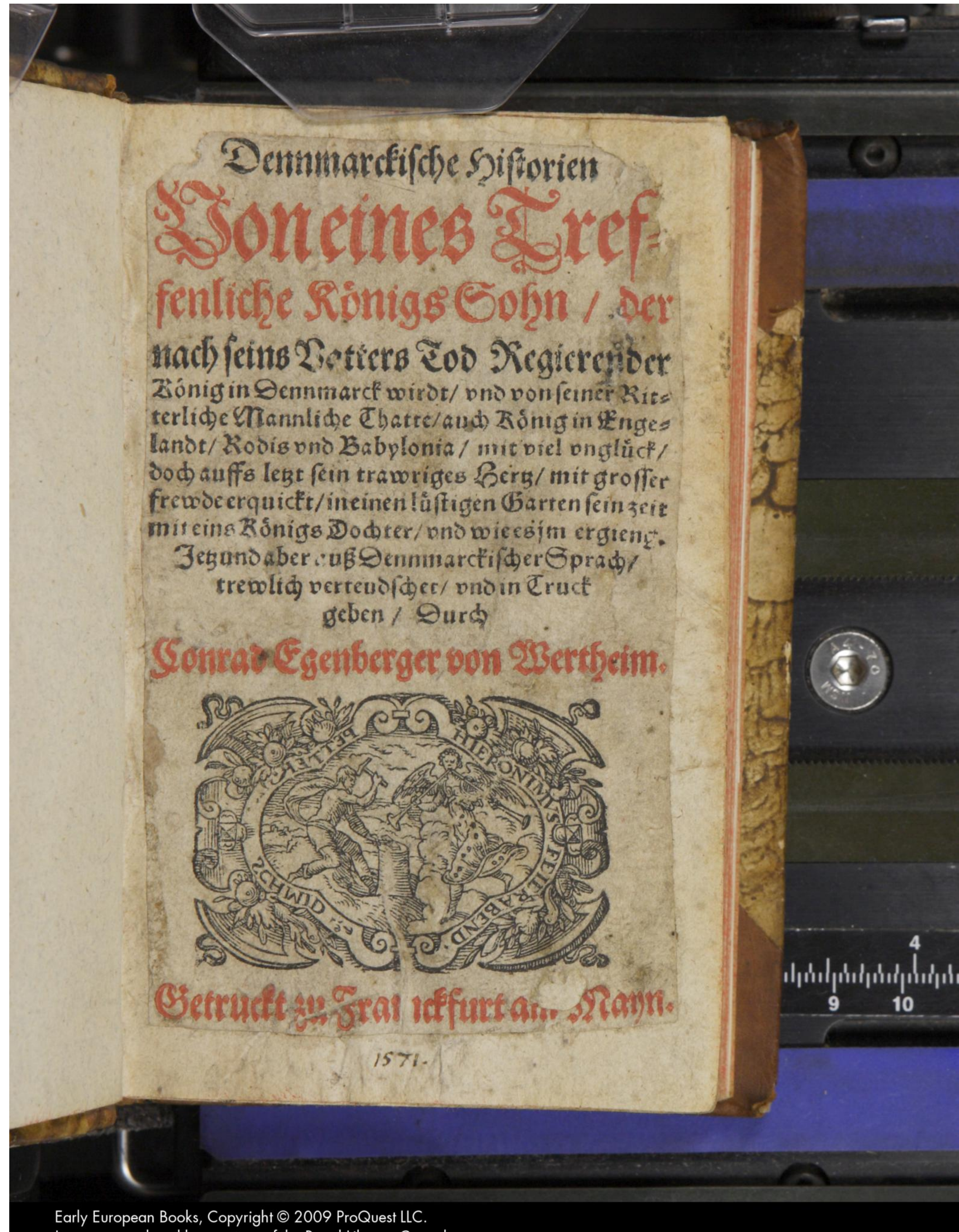





1548 1548
Box
No. 3054
M. Tuscher fecit
BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS
=LN 1029


Suppleret 1928 med Fotografier
efter Eksempl. i Brit. Mus.
LN 1029





Dennmarckische Historien
Von eines Tref=fenliche Königs Sohn / der

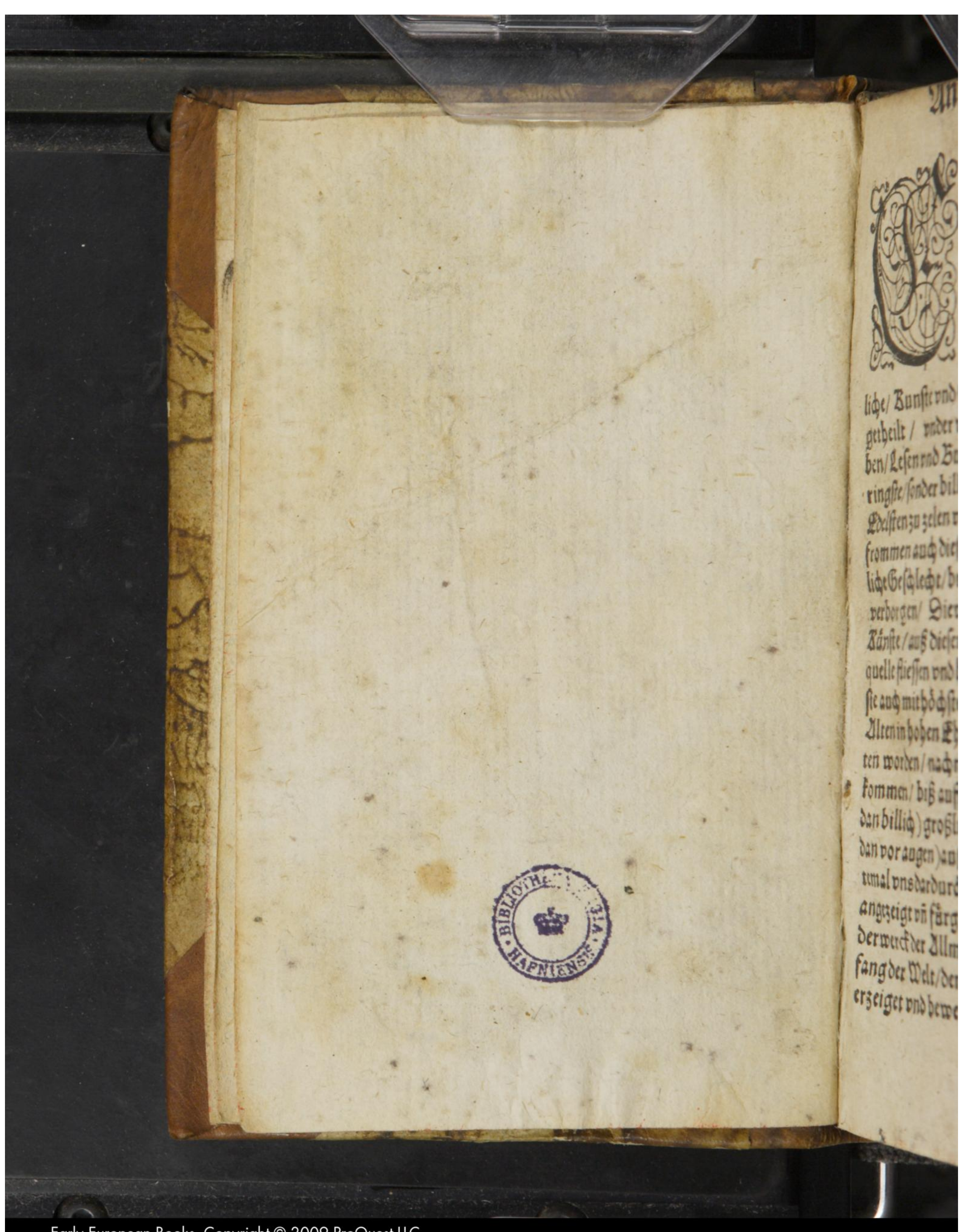
nach seins Vetters Tod Regierender
König in Dennmarck wirdt / vnd von seiner Rit=
terliche Mannliche Thatte / auch König in Enge=
landt / Rodis vnd Babylonia / mit viel vnglück /
doch auffs letzt sein trawriges Hertz / mit grosser
frewde erquickt / in einen lüstigen Garten sein zeit
mit eins Königs Dochter / vnd wie es jm ergieng.
Jetzund aber auß Dennmarckischer Sprach /
trewlich verteudschet / vnd in Truck
geben / Durch

Conrad Egenberger von Wertheim.

PETTER SCHMID
HIERONIMUS FEIERABEND.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn.

1571.





ES hatt der Allmechtige gütige Gott/ von anbegin/ auß vnerforschlicher Weißheit/ güte vnnd genade/ den Menschen viel vnd mancherley güte vnnd köstliche/ Kunste vnd Gaben verliehen vn̄ mitgetheilt/ vnder welchen die Kunstschreiben/ Lesen vnd Buchtruckens/ nicht die geringste/ sonder billich/ vnder die besten vnd Edelsten zu zelen vn̄ zusetzen/ was nutz vnd frommen auch dieselbe dem gantzen menschliche Geschlecht/ bringen thue/ ist niemand verborgen/ Dieweil auch fast alle andere Künste/ auß dieser/ als auß einem Brunquelle fliessen vnd herkommen. Derhalben sie auch mit höchster danckbarkeit/ von den Alten in hohen Ehren vnd Wirden gehalten worden/ nachmals auch von jren nachkommen/ biß auff dieser vnsere zeit (wie dan billich) großlich gemehret/ vnd (wie dan vor augen) außgebreitet worden/ Sintemal vns dardurch als durch ein Spiegel angezeigt vn̄ fürgestellet wirt/ was Wunderwerck der Allmechtig GOtt/ von anfang der Welt/ dem menschlichē Geschlecht erzeiget vnd beweiset/ Daneben auch viel

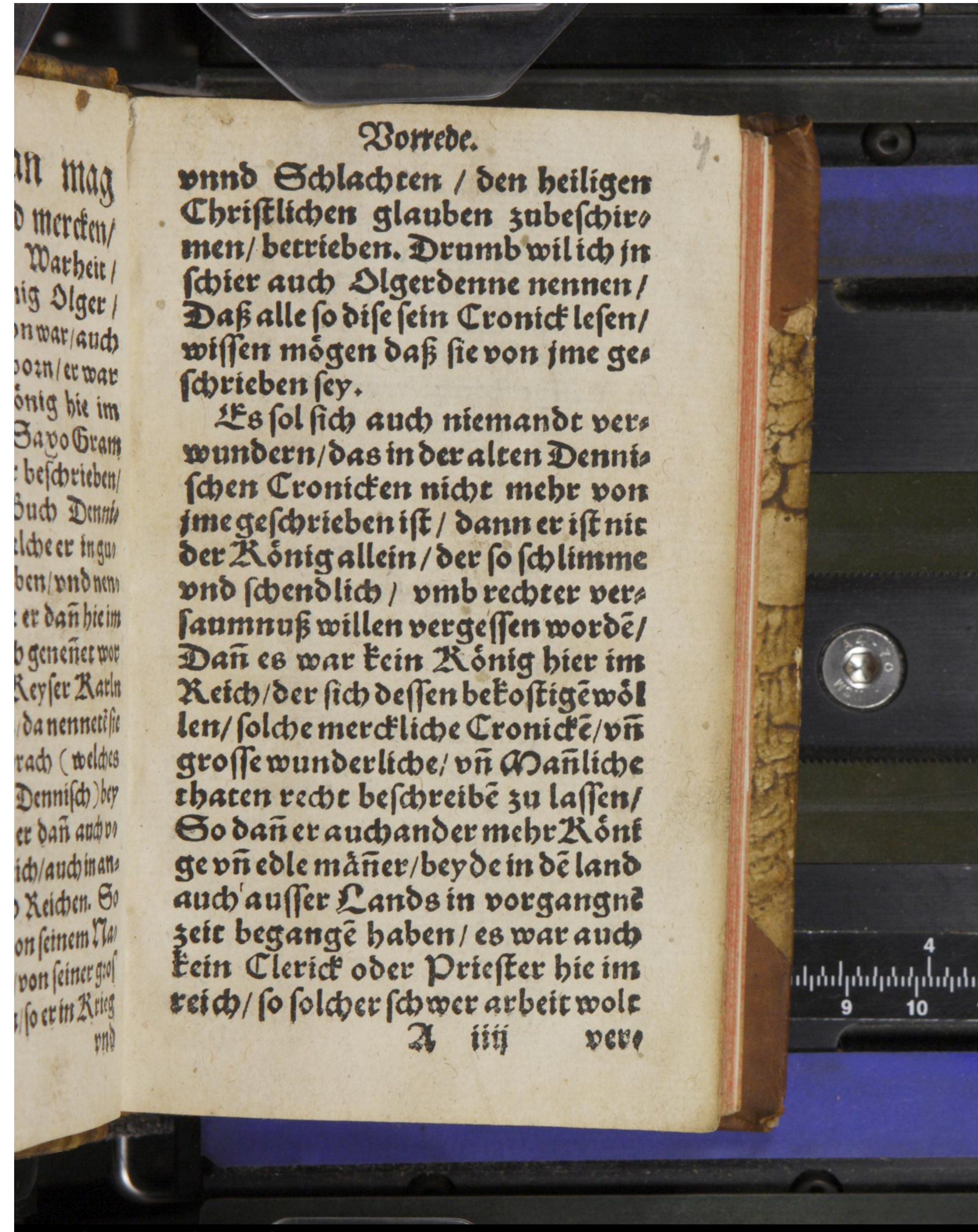
wunderliche Geschichten vnnd treffenliche Thaten / der Hochberümpten leute / vnnd thewren Helden / welches dañ alles ohne dises edle Kunst in vergeß gestellet worden were. Dann wir noch heutiges tages neben der heiligen Schrifft / viel Bücher vnd frembde seltzame Geschichten für vns haben / nit aber allein von den Juden als dem Volcke Gottes / sonder auch der Christen Türcken vnd Heyden / treffenliche vñ manliche thaten / so sie dañ jederzeit getrieben / welche durch die geschrifft noch in blüender gedechtnuß seyn / Dadurch dañ auch mancher küner Heldt bewegt worden / desto mehr sich zubefleissen / Preiß / Lob / Ehr / vnd Danck durch seine mañliche ritterliche Thaten zuerwerben / jme auch ein ewigen namen dardurch zuschöpffen / als man dañ alle Historien vnd Cronicken voll findet / wie jren viel williglich sich in Todtes gefahr begeben / daß sie ein ehrlichen Tittel vnd Namen bekommen möchten / etc. Welchen dañ dieser Olgerdenne auch gefolgt / vñ sich wider die Feinde des heiligen Christlichen Glaubens / auch in andern Kriegen vnd Schlachten / mannlich vnd vnerschrocken gebraucht / Dardurch erworben / daß jm ein eigen Buch oder Cronick / von den Frantzosen geschrieben worden / Sintemal nun vil Menschen befunden werden / so da

grossen lust vnd liebe (frembde Historien
vnd geschichten zu lesen/etwas darauß zu=
lernen / sich auch darinnen zuerlüstigen)
tragen thun / in welcher zal ich mich auch
finden lasse/ dañ ich allerley Bücher vñ Cro
nicken zu lesen noch nit müde worden/ Ist
mir auch kürtzlich diese Cronick in Denni=
scher Zung fürkommen / vnnd wiewol
mir dieselbige Sprach nicht vberflüssig be
kañt / hab ich doch der mühe mich vnder=
wunden/vnd sie nach möglichem fleiß(die=
weil man dem alten Sprichwort nach/
nichts vnter der Banck soll ligen lassen) in
teudscher Sprach tranßferiert/ dañ sie/die
zeit damit zu Kürtzen/sehr lüstig vnd kurtz
weilig ist / Habe auch nichts darinnen ge=
endert/oder hinzu gethan/ Dann allein die
Sumarien / damit der Buchtrucker / mit
schönen Figuren / sie zieren möchte/welche
dañ im Dennischen Exemplar nicht funden
werden. Wollest derhalben/günstiger Le=
ser / in guter meynung solchs auffnemen/
nicht achtende / ob es schon nicht so zier=
lich (wie dann wol billich were) fürgetra=
gen worden / Dañ es mein erster außflug
ist/ward mir auch die zeit/als ich solche ar=
beit für die hand name / sehr kurtz/wo mit
der zeit was anders fürfallen würde/ sol es
mit der hülffe des Almechtigen gebessert
werden.



Ederman mag wissen vnd mercken/ in rechter Warheit/ das König Olger/ König Gottricks Son war/ auch hier in Deñmarck geborn/ er war auch der B. B. König hie im Reich/ wie den Herr Saxo Grammaticus auch hieuor beschrieben/ in dem neundten Buch Dennischer Cronicken/ welche er in gutem Latein beschrieben/ vnd nennet jn da Oluff/ wie er dañ hie im Reich auff Dennisch geneñet worden/ aber da er zu Keyser Karln in Franckreich kam/ da nennetē sie jn Olger/ auff jr sprach (welches dan Oluff ist auff Dennisch) bey dem Namen blieb er dañ auch vber gantz Franckreich/ auch in anderen Landen vnd Reichen. So das jederman vil von seinem Namē wissen zu sagen/ von seiner grossen manheit wegen/ so er in Krieg

vnd



vnnd Schlachten / den heiligen Christlichen glauben zubeschirmen/ betrieben. Drumb wil ich jn schier auch Olgerdenne nennen/ Daß alle so dise sein Cronick lesen/ wissen mögen daß sie von jme geschrieben sey.

Es sol sich auch niemandt verwundern/das in der alten Dennischen Cronicken nicht mehr von jme geschrieben ist / dann er ist nit der König allein/der so schlimme vnd schendlich / vmb rechter versaumnuß willen vergessen wordē/ Dañ es war kein König hier im Reich/der sich dessen bekostigē wöllen/ solche merckliche Cronickē/vñ grosse wunderliche/ vñ Mañliche thaten recht beschreibē zu lassen/ So dañ er auch ander mehr Könige vñ edle mäñer/bey de in dē land auch ausser Lands in vorgangnē zeit begangē haben / es war auch kein Clerick oder Priester hie im reich/ so solcher schwer arbeit wolt

vergebens thun / Darum̃ ist auch manche schöne Cronicken / schendlich versaumpt / vnnd gleich gar vergessen worden / so daß sie nimmermehr Beschrieben worden.

Dieser Mechtig vnd Edle König Olger Denne / war auch zur Abentheur so gar von den Dennen vergessen worden / daß sie nit gewißt / das er eins Königs Sohn / dazu ein Mechtiger König hie im Reich gewest / hette ich mich nicht der schweren Arbeit vnderwunden / ich war offt darumb gebeten / mir ward auch gebotten vnd befohlen / ich solte mein bestes thun / daß ich seine Cronicke finden möchte / mir ward auch guter lohn für meine Arbeit gelobt / ob ich sie auff Denisch beschreiben wolte / Drum̃ legt ich all mein fleiß darauff / daß ich sie außspürẽ möchte / So fand ich sie letzlich zu Pariß in Franckreich / auff Frantzösisch getruckt / vñ ließ sie in Latein bringen / ga[illegible]

dar-

darfür Gold vnd Silber/ dañ ich
Frantzösische sprach nit verstehen
kunde/ darnach versezt ich sie auß
dē Latein in Deñischer sprach/ mit
grosser arbeit / vnd liesse die Tru-
cken/ Daß alle Dennischen mögen
dariñ sehen/ lesen oder hören/ vnd
wissen / die grosse wunderliche
mannliche Thaten / so Olger in
Krieg vnd Vehden / in manchen
Frembden Landen vnd Reichen/
biß an der Welt ende/ betrieben/
wie dann auch in einer Lateini-
schen Cronicken / Fasciculus tem-
porum genannt/ stehet/ wie Olger
das groß Indien/ biß an der Welt
ende/ vñ zu dem Baum der Son-
nen genannt/ gewann/ vnd kam
dasselbe Land vnder den heiligen
Christlichen Glauben/ vnd setzte
inn/ ein Patriarchen/ der die Kir-
chē Regieren solte/ auch den geist-
lichen Christlichen stand/ vnd der-
selb hieß Priester Johan / vñ war
eins Königs Sohn auß Frieß-

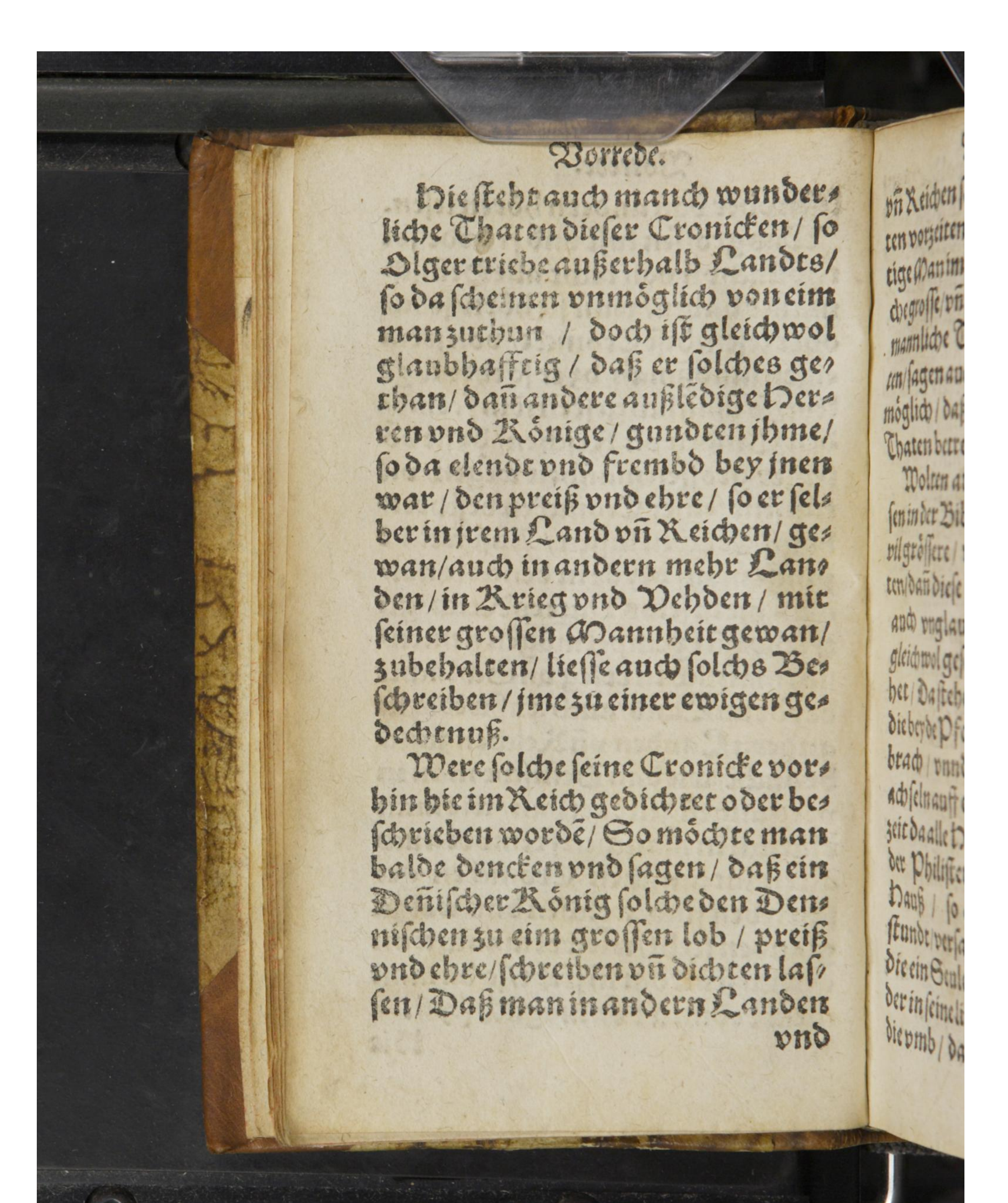
 land/

land/vnd ale seine nachkommen/ seind bißher alle Priester Johan nach jm geneñt wordẽ / wie sie sich den auff den heutigen tag heissen vnd genennt werden.

Hie kan nu jeder sehen vnd mercken in diser Cronicken / wie grossen willen/Keyser Carl/auch andere außlendische Könige/vñ Herrn in Franckreich/auch andern Landen vnd Reichen / hetten nicht allein jre eigne Cronicken / vñ wunderliche Mañliche thaten/so sie vñ jre Voreltern in vergangnen zeiten bedriben hetten zuuerhassen/ sonder sie liessen auch dises frembden Herrn König Olgers Cronicken/ in jhrer sprach beschreiben/ jm zu einer ewigen gedechtnuß Preiß Lob vñ Ehr /vm̃ der grossen mañheit willen/so er bey jn in Krieg vñ Schlachtẽ/auch in ander Landen vñ Reichen/biß an der Welt ende/ begangen/ von welcher sie grossen lust vnd frewde haben/ weñ sie die lesen

leſen oder von andern hören leſen.

Was groſſen luſt vnd frewde ſol
tẽ/ billich vñ von recht alle Deñiſch
mañer haben/ wañ ſie hörn/ ſehn/
oder leſen/ diſe Cronicke/ von jrem
eigen landßman/ dz er ſo ehrlich ge
lebt/ ſo mañlich geſtrittẽ in fremb-
den Landen vñ Reichen/ dz ſie vō
ſeiner groſſen mañheit wegen/ vil
tauſent ſeiner Cronicken beſchrei-
bẽ vñ Trücken laſſen/ Auß welchẽ
junge man/ beyde in denen landẽ/
auch hie in ſeins Vaters Reich/ gu
te lehr vñ exempel mögen nemen/
ſich mañlich in krieg vñ Schlachtẽ
beyde im Land/ auch außwẽdig in
andern Landen vñ Reichen zuge-
brauchẽ/ wie dañ Deñiſche man in
vergangen zeitẽ gethan/ wie man
klärlich in manchen frembdẽ auch
alten lateiniſchen Cronicken ge-
ſchrieben ſind/ welchen dañ wol zu
glauben ſteht/ wiewol manch wun
derlich ſtück dariñ ſteht/ ſo da man
chem bedünckt vnmöglich ſeyn.



Hie steht auch manch wunderliche Thaten dieser Cronicken / so Olger triebe außerhalb Landts / so da scheinen vnmöglich von eim man zuthun / doch ist gleichwol glaubhafftig / daß er solches gethan / dañ andere außlēdige Herren vnd Könige / gundten jhme / so da elendt vnd frembd bey jnen war / den preiß vnd ehre / so er selber in jrem Land vñ Reichen / gewan / auch in andern mehr Landen / in Krieg vnd Vehden / mit seiner grossen Mannheit gewan / zubehalten / liesse auch solchs Beschreiben / jme zu einer ewigen gedechtnuß.

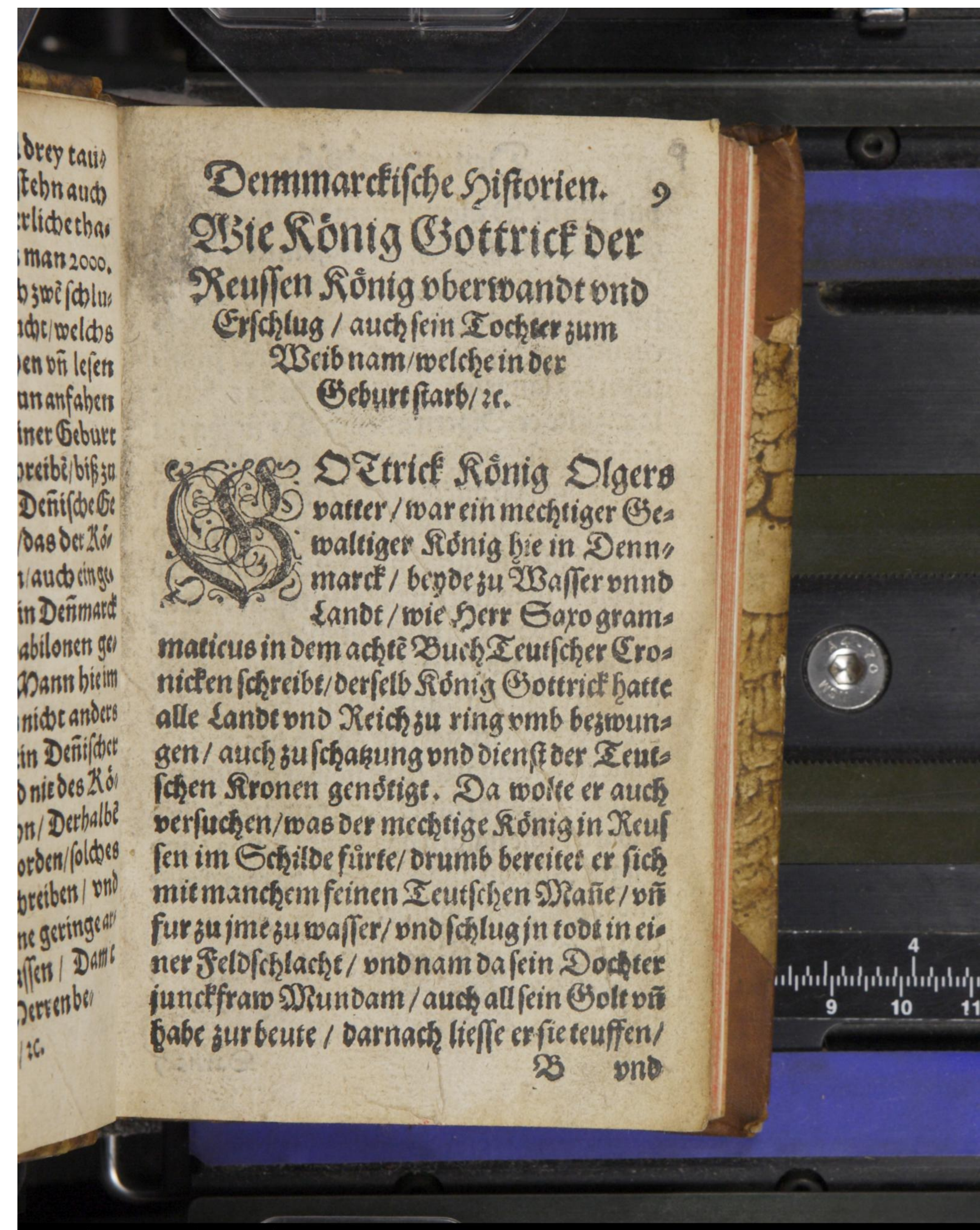
Were solche seine Cronicke vorhin hie im Reich gedichtet oder beschrieben wordē / So möchte man balde dencken vnd sagen / daß ein Denischer König solche den Denischen zu eim grossen lob / preiß vnd ehre / schreiben vñ dichten lassen / Daß man in andern Landen

vnd

vñ Reichen sagen möchte/ wir het
ten vorzeiten solche mechtige tüch
tige Man im Reich gehabt/ so sol-
che grosse/ vñ schier vnglaubliche/
mannliche Thaten begangen het
ten/ sagen auch vil noch/ es sey vn-
möglich/ daß ein Mann / solche
Thaten betreiben könne.

Wolten auch die sehen oder le-
sen in der Bibel / so solten sie wol
vil grössere / wunderlichere Tha-
ten/ dañ diese seyn / finden / die da
auch vnglaublich scheinen / seyn
gleichwol geschehen/ wie es da ste-
het / Da stehet auch wie Samson
die beyde Pfortẽ von einer Statt
brach / vnnd trug die auff seinen
achseln auff ein Berg. Auch ein
zeit da alle Herren vnd Obersten
der Philister / in eim grossen
Hauß / so auff zweyen Seulen
stundt/ versamlet waren/ nam er
die ein Seule in sein rechte/ die an-
der in seine lincke Handt/ vnd risse
die vmb / daß das gantz Hauß ni-
der

der fiel/ vnd schlug wol drey tau- sent Menschen todt/es stehn auch vil grössere vnd wunderliche tha- ten in der Bibel/ wie ein man 2000. in die flucht schlug/ auch zwē schlu- gen 10. tausent in die flucht/ welchs dañ jederman selbs sehen vñ lesen kan/ drumb wil ich nun anfahen sein Cronicken von seiner Geburt her in die Welt zubeschreibē/ biß zu seinem ende/ das alle Deñische Ge wissen mögen wissen/ das der Kö- nig Gottrichs Sohn/ auch ein ge- waltiger König hie in Deñmarck Engelandt/ vnd Babilonen ge- wesen/ der gemeine Mann hie im Reich wisten vorhin nicht anders dann er were nur ein Deñischer kempffer gewest/ vnd nit des Kö- nigs Gottrichs Sohn/ Derhalbē bin ich verursacht worden/ solches nach der leng zubeschreiben/ vnd einem jeden diß meine geringe ar- beit wolgefallen lassen/ Dam t GOTT dem Herren be- fohlen/ 2c.

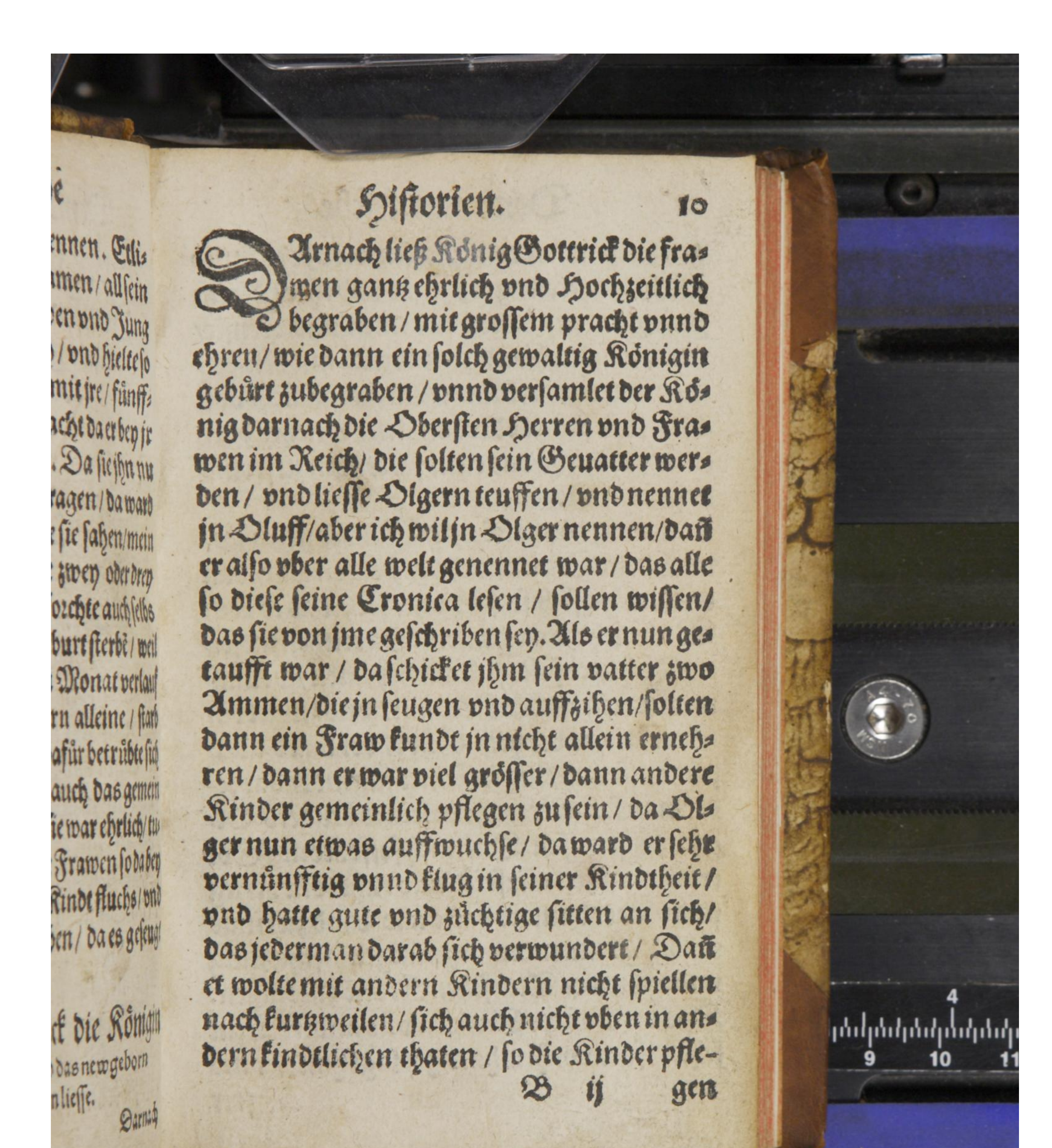


Wie König Gottrick der Reussen König vberwandt vnd Erschlug / auch sein Tochter zum Weib nam / welche in der Geburt starb / etc.

GOttrick König Olgers vatter / war ein mechtiger Gewaltiger König hie in Dennmarck / beyde zu Wasser vnnd Landt / wie Herr Saxo grammaticus in dem achtē Buch Teutscher Cronicken schreibt / derselb König Gottrick hatte alle Landt vnd Reich zu ring vmb bezwungen / auch zu schatzung vnd dienst der Teutschen Kronen genötigt. Da wolte er auch versuchen / was der mechtige König in Reussen im Schilde fürte / drumb bereitet er sich mit manchem feinen Teutschen Mañe / vñ fur zu jme zu wasser / vnd schlug jn todt in einer Feldschlacht / vnd nam da sein Dochter junckfraw Mundam / auch all sein Golt vñ habe zur beute / darnach liesse er sie teuffen /

vnd ließ sie Danemundam nennen. Etli-
che zeit darnach berüffte er zusamen / all sein
Rath vnd Ritterschafft / Frawen vnd Jung
frawen / auch ander gute leuth / vnd hielte so
ein mechtig köstlich Hochzeit mit jre / fünff-
zehen tag lange / vñ die erste nacht da er bey jr
lag / zielte er Olgern mit jhr. Da sie jhn nu
sechs oder sieben Monat getragen / da ward
sie gar groß vñ dick / dz alle die sie sahen / mein
ten vnd glaubten / sie wurde zwey oder drey
Kinder zugleich gebern / sie forchte auch selbs
größlich / sie würde an der geburt sterbē / weil
sie so dick was. Da nu neun Monat verlauf
fen warn / gebar sie Olgern alleine / starb
auch in derselben stunde / dafür betrübte sich
König Gottrick gar sehr / auch das gemein
volck in Deñmarck / dañ sie war ehrlich / tu-
genthafftig vnd frumb / die Frawen so da bey
jr waren / die namen das Kindt fluchs / vnd
trugen es in ein ander stuben / da es geseugt
vnd auffgezogen würde.

Wie König Gottrick die Königin ehrlich begraben / Vnd das newgeborn Kindt teuffen liesse.

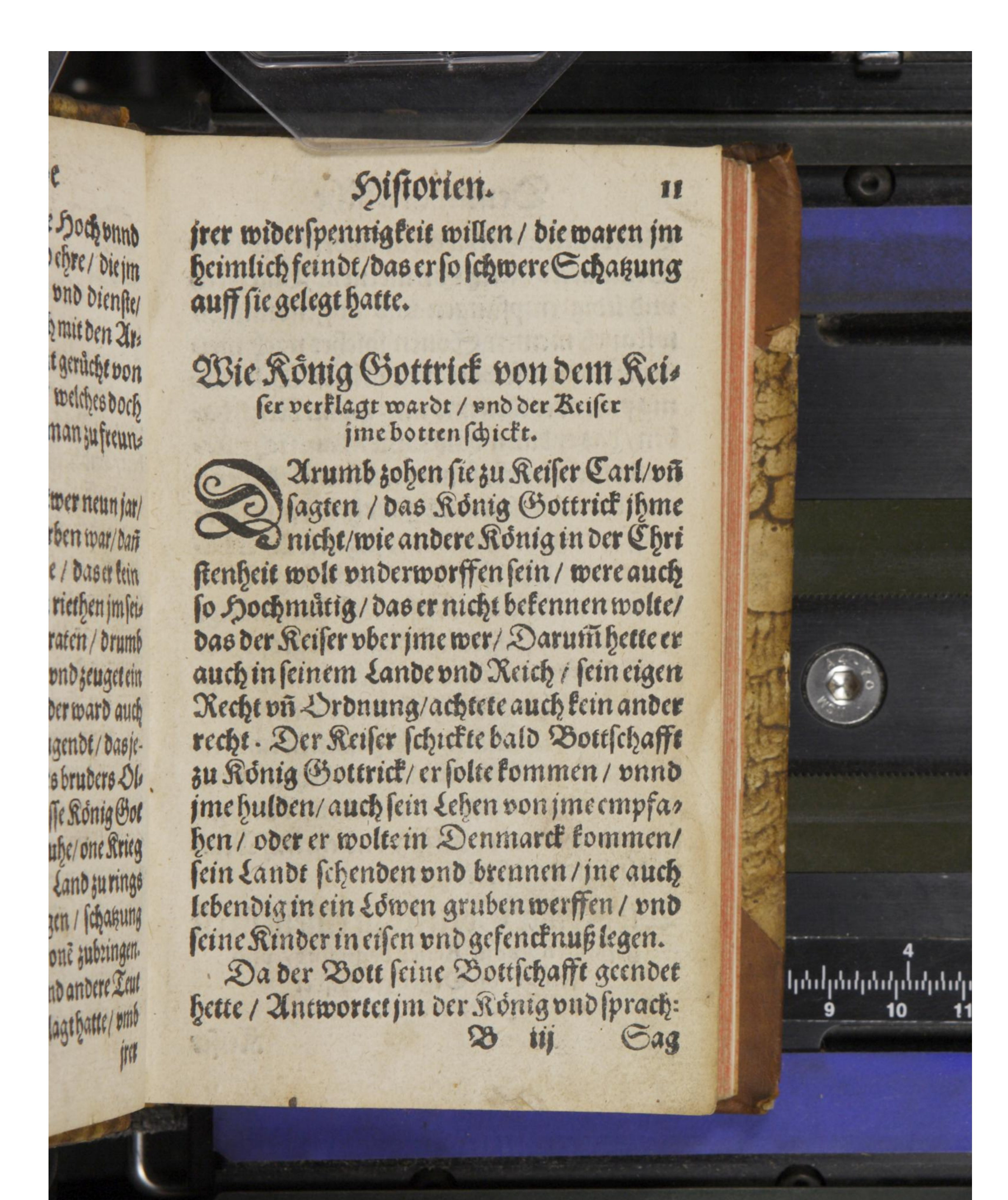


DArnach ließ König Gottrick die frawen gantz ehrlich vnd Hochzeitlich begraben / mit grossem pracht vnnd ehren / wie dann ein solch gewaltig Königin gebürt zubegraben / vnnd versamlet der König darnach die Obersten Herren vnd Frawen im Reich / die solten sein Geuatter werden / vnd liesse Olgern teuffen / vnd nennet jn Oluff / aber ich wil jn Olger nennen / dann er also vber alle welt genennet war / das alle so diese seine Cronica lesen / sollen wissen / das sie von jme geschriben sey. Als er nun getaufft war / da schicket jhm sein vatter zwo Ammen / die jn seugen vnd auffzihen / solten dann ein Fraw kundt jn nicht allein ernehren / dann er war viel grösser / dann andere Kinder gemeinlich pflegen zu sein / da Olger nun etwas auffwuchse / da ward er sehr vernünfftig vnnd klug in seiner Kindtheit / vnd hatte gute vnd züchtige sitten an sich / das jederman darab sich verwundert / Dann er wolte mit andern Kindern nicht spiellen nach kurtzweilen / sich auch nicht vben in andern kindtlichen thaten / so die Kinder pfle-

gen zu thun / er erzeigt allen die Hoch vnnd mechtig waren / groß zucht vnd ehre / die jm gleich waren / bewiß er demut vnd dienste / er redet lieblich vnd freundtlich mit den Armen / darumb bekame er ein gut gerücht von allen so jn sahen oder kandten / welches doch selten geschicht / das einer jederman zu freunde haben kan.

König Gottrick war Witwer neun jar / nach dem Danemunda gestorben war / dañ er betrübte sich so sehr vmb sie / das er kein Weib mehr wolt nemen. Da riethen jm seine Räthe / er solte sich verheyraten / drumb name er ein ander Königin / vnd zeuget ein Son mit jr / der hieß Gäde / der ward auch sehr weiß vnd klug in seiner jugendt / das jederman sagte / er trette in seines bruders Olgers fußstapffen. Darnach sasse König Gottrick lange zeit mit fried vnd ruhe / one Krieg vnd vhede / dann er hatte alle Land zu rings vmbgewonnen vnd bezwungen / schatzung vnd tribut der Teutschen Kronē zubringen. Das verdroß die Sachsen vnd andere Teutschen / so er vorhin hart geplagt hatte / vmb

jrer



jrer widerspennigkeit willen / die waren jm heimlich feindt/das er so schwere Schatzung auff sie gelegt hatte.

Wie König Gottrick von dem Keiser verklagt wardt / vnd der Keiser jme botten schickt.

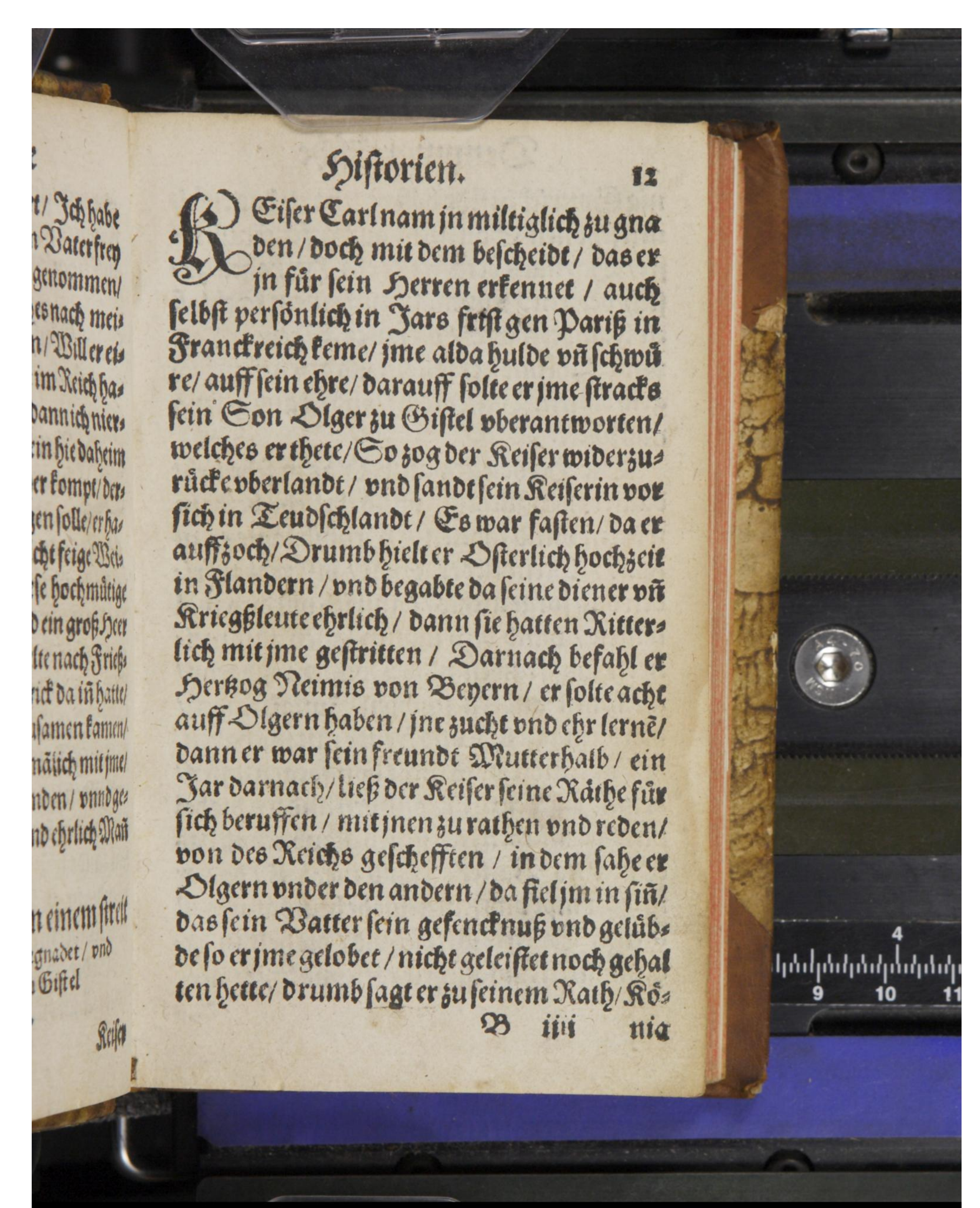
DArumb zohen sie zu Keiser Carl/vñ sagten / das König Gottrick jhme nicht/wie andere König in der Christenheit wolt vnderworffen sein / were auch so Hochmütig / das er nicht bekennen wolte/ das der Keiser vber jme wer/ Darum̃ hette er auch in seinem Lande vnd Reich / sein eigen Recht vñ Ordnung/achtete auch kein ander recht. Der Keiser schickte bald Bottschafft zu König Gottrick/ er solte kommen / vnnd jme hulden/ auch sein Lehen von jme empfahen/ oder er wolte in Denmarck kommen/ sein Landt schenden vnd brennen / jne auch lebendig in ein Löwen gruben werffen / vnd seine Kinder in eisen vnd gefencknuß legen.

Da der Bott seine Bottschafft geendet hette / Antwortet jm der König vnd sprach:

Sag deinem Herrn die antwort/ Jch habe Deñmarcks Reich von meinem Vater frey vnd ledig entpfangen vnd angenommen/ wil auch meinen Sönen solches nach meinem Todte also vberantworten/ Will er einig part oder theil mit mir hie im Reich haben/ das er dann bald koñe/ dann ich niergendt fliehen wil/ sonder wil sein hie daheim warten/ ich wil jn auch/ so er her kompt/ dermassen entpfangen/ das er sagen solle/ er habe hie dennische Mañ/ vnd nicht feige Weiber funden. Als der Keiser diese hochmütige antwort entpfinge/ ließ er bald ein groß Heer zu Schiff zurichten/ vnd segelte nach Frießlandt/ welches König Gottrick da iñ hatte/ als sie da in einer Schlacht zusamen kamen/ schlug König Gottrick langmälich mit jme/ doch ward er zuletzt vberwunden/ vnnd gefangen/ wiewol er vil gut vnd ehrlich Mañ mit sich in dem streit hatte.

Wie König Gottrick in einem streit gefangen/ vom Keiser begnadet/ vnd seim Son Olger zu Gistel geben wardt.

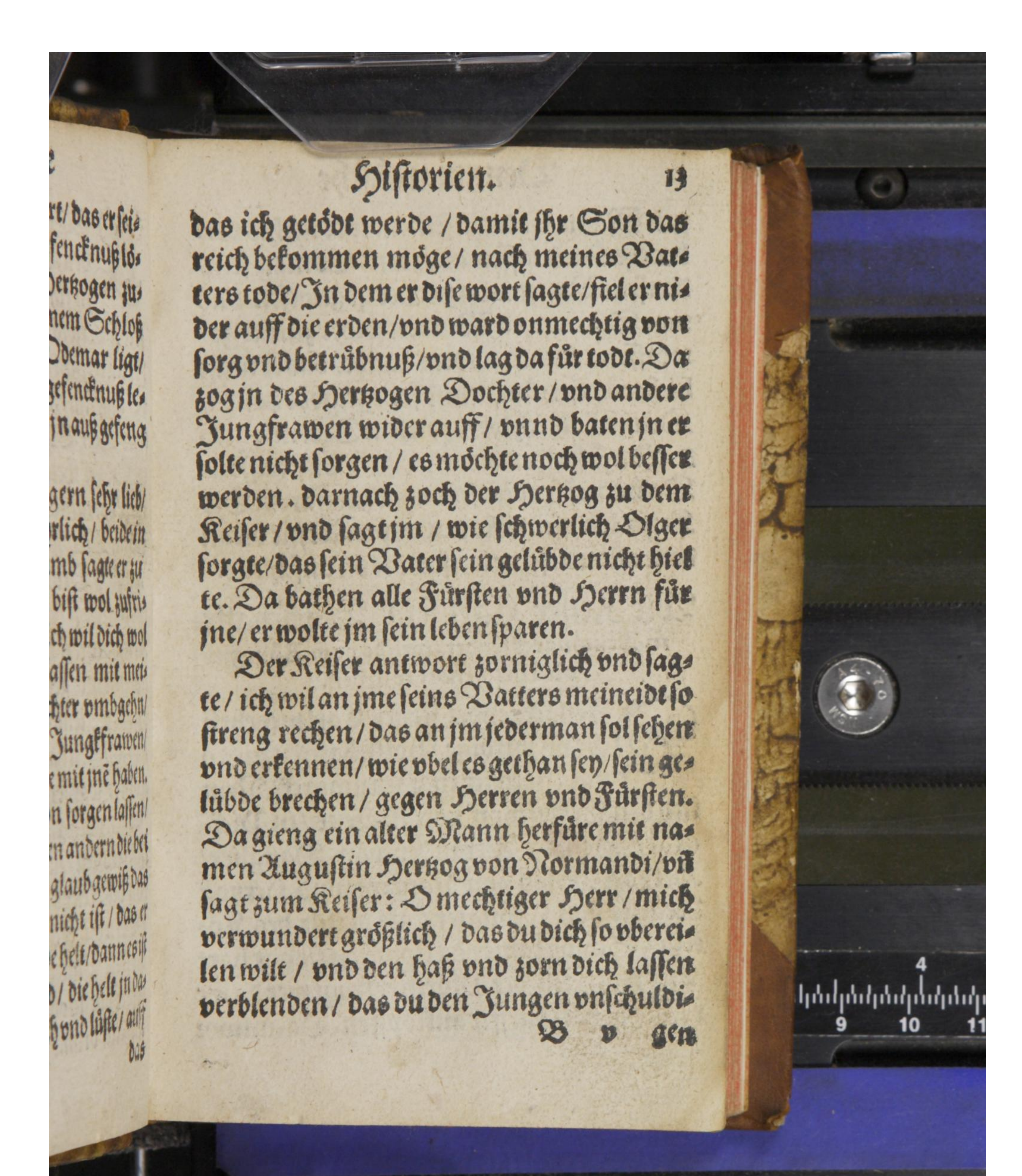
Keiser



KEiser Carl nam jn miltiglich zu gna-
den / doch mit dem bescheidt / das er
jn für sein Herren erkennet / auch
selbst persönlich in Jars frist gen Pariß in
Franckreich keme / jme alda hulde vñ schwü-
re / auff sein ehre / darauff solte er jme stracks
sein Son Olger zu Gistel vberantworten /
welches er thete / So zog der Keiser widerzu-
rücke vberlandt / vnd sandt sein Keiserin vor
sich in Teudschlandt / Es war fasten / da er
auffzoch / Drumb hielt er Osterlich hochzeit
in Flandern / vnd begabte da seine diener vñ
Kriegßleute ehrlich / dann sie hatten Ritter-
lich mit jme gestritten / Darnach befahl er
Hertzog Neimis von Beyern / er solte acht
auff Olgern haben / jne zucht vnd ehr lernẽ /
dann er war sein freundt Mutterhalb / ein
Jar darnach / ließ der Keiser seine Räthe für
sich beruffen / mit jnen zu rathen vnd reden /
von des Reichs geschefften / in dem sahe er
Olgern vnder den andern / da fiel jm in siñ /
das sein Vatter sein gefencknuß vnd gelüb-
de so er jme gelobet / nicht geleistet noch gehal
ten hette / drumb sagt er zu seinem Rath / Kö-

nig Gottrick ist sehr böß vnd hart/ das er seinen schönen Son nicht auß gefencknuß löset/ Darnach berüffte er ein Hertzogen zusich/der sein Heuptman auff einem Schloß in Flandern war / da sanct Odemar ligt/ vnd befahl jme / er solte jn ins gefencknuß legen/biß sein Vatter keme/vnd jn auß gefengnuß lösete.

Der Hertzog gewann Olgern sehr lieb/ dann er war züchtig / vnnd ehrlich / beide in worten vnnd thatten / Drumb sagte er zu jhme / Mein lieber Son / bist wol zufriden vnd sorge nichts / dann ich wil dich wol halten / vnnd dich täglich lassen mit meiner Haußfrawen vnd Dochter vmbgehn/ auch mit andern schönen Jungkfrawen/ das du magst lust vnd freude mit jnē haben. Olger kundte doch nicht von sorgen lassen/ drumb sagte er zu jm/vnd den andern die bei jm waren/lieben freund ich glaub gewiß das es meines Vatters schuld nicht ist / das er nicht kompt vnd sein gelübde helt/dann es ist meiner Stieffmutter schuld / die helt jn daheim mit jrem falschen rath vnd lüste / auff das



das ich getödt werde / damit jhr Son das reich bekommen möge / nach meines Vatters tode / In dem er dise wort sagte / fiel er nider auff die erden / vnd ward onmechtig von sorg vnd betrübnuß / vnd lag da für todt. Da zog jn des Hertzogen Dochter / vnd andere Jungfrawen wider auff / vnnd baten jn er solte nicht sorgen / es möchte noch wol besser werden. darnach zoch der Hertzog zu dem Keiser / vnd sagt jm / wie schwerlich Olger sorgte / das sein Vater sein gelübde nicht hielte. Da bathen alle Fürsten vnd Herrn für jne / er wolte jm sein leben sparen.

Der Keiser antwort zorniglich vnd sagte / ich wil an jme seins Vatters meineidt so streng rechen / das an jm jederman sol sehen vnd erkennen / wie vbel es gethan sey / sein gelübde brechen / gegen Herren vnd Fürsten. Da gieng ein alter Mann herfüre mit namen Augustin Hertzog von Normandi / vñ sagt zum Keiser: O mechtiger Herr / mich verwundert größlich / das du dich so vbereilen wilt / vnd den haß vnd zorn dich lassen verblenden / das du den Jungen vnschuldi-

gen Mann / so da zu seinem todt nichts verbrochen/wilt lassen ableiben / Es mag sein/ das sein Vatter lang zu See ist gewesen/vnd von Sturm vnd Winden wider zurück geworffen / oder in andere Landt / das er nicht hieher kom̃en kan/ vnnd sein gelübde halten/ Drum̃ Rate ich dir/dz du sein Son mit nichte tödtest/sonder deine weise Bottschafft in Deñmarck sendest/sein willē zuerfaren. Der Keiser lobte seine Rat/auch preisetē jne die andern alle/vm̃ seine weise wort vñ anschlege.

Wie Keiser Carl sein Bottschafft in Dennmarck sendet/ welche vom König vbel geschendet wurden.

DArnach sendet Keiser Carl vier ehrliche vñ wirdige Bottschafften zu König Gottrick in Dennmarck/ Nemlich den Ertzbischoff von Amiens / in Pickardi / Hertzog Alexander von Danglier/ Hertzog Milon von Nauerre/ vnd Hertzog Regner von Mongler / als die für des Königs Schloß kamē / da klopfften sie gar hart an die pforten/der Pförtner fragt wer da were/der so hart dürffte anklopffen. Da antwor

len sie bald/thu fluchs auff/dan wir sind Kei
ser Carls gesandten/ wir möchten auch wol
mehr alhie thun/den klopffen an der pforten/
wo es vns lüstete/ der pförtner ging zum Kü
nig vñ sagte/es weren mechtige Herrn vorm
thor/des Keisers Bottschafften/vnd wolten
stracks mit jm reden. Der Künig antwortet/
sag jnen sie mügen wol wartẽ/biß ich die mal
zeit volbracht hab/ vñ bedig werde mit jnẽ zu
reden. Da sie nu lang gnug gewartet hetten
da liesse er sie vor sich komẽ/da redet der Ertz-
bischoff Keiser Carls wort für jme / sagende:
vnser gnedigster Herr Keiser Carl/sendet dir
seinen gruß/jn verwundert aber großlichen/
dz du nit gen Pariß kom̃est / wie du dan auff
trew vñ ehre gelobet hast/ Drum̃ lest er dir sa
gen / Daß du vns folgest zu jhme / jme auch
Dennmarck vberantwortest / wo du das
nicht thust/wil er bald kom̃en/dein Land vnd
Reich/ mit Macht vnd Gewalt/einnemen/
vnd Todtschlagen/ beyde Man vnd Weib/
dich auch mit Weib vñ Kind zu tod peinigẽ
lassen/ er wil auch mit nichten sparen Ol-
gern dein son/so in Pickardien ist/sonder jne
lassen

lassen richten / wie sich des gebürt. König Gottrick antworte / O jr schlimmen schelck vñ böſzwichte / Wer hat euch so nase weiß gemacht / das jr mir dörffet also an mein ehre reden / Ich will euch dermassen zeichnen lassen / das der Keiser sol sehen / das jr hie seit gewesen. Da befahl er seinen dienern / sie solten jnen allen die nasen vnd lippen abschneiden / auch ein groß stück von jren stirnen biß auff das bein. Da das beschehen sagr er zu jnē / ziehet nun wider zum Keiser / vnd sagt / ich will jme / auch allen so er mit sich bringt also thū. Weil nun dise hier im reich waren / da sorgte Olger gar sehr / dann er forchte / das sein Stieffmutter dermassen würde anrichten / das die Gesandten böse antwort empfingē / vnd er darnach sein leben verlüre / wann sie wider zu rücke kemen / er wer auch sorge halben gewiß gestorben / were nicht die gute Gesellschafft gewesen so er hatte / von Frawen vnd Jungfrawen. Diese vorgeschriebene Gesandten kamen zu lande wider heim / da sie der Keiser sahe / ward er so schwerlich betrübt vnd erschreckt / das er nicht reden kunde /

de/ sonder dachte schwerlich darauff/ mehr
dann ein grosse stunde/ ehe er ein wort kundt
reden/ darnach sagt er: O wehe jodut/ O
schand vnnd laster/ wer dorffte also schendt-
lich handlen mit mein guten Mannen vnd
Gesandten/ was soll ich dencken/ was sol ich
sagen/ dann jr seit so vbel geschendet/ wert jr
gewest vnder Löwen vnd Beren/ oder vnder
andern grimmen Thiern/ jhr hettet nicht
kundt erger geschendt werdẽ. Sie antwortẽ
jm seufftzende vnd sagten: O mechtiger herr
man sihet wol an vns/ das wir bey deinen
feinden vnd vngünstigen gewesen sein/ dar-
umb ists nicht von nöten/ das wir dir mehr
von vnser betrůbnůsse sagen. der Keiser ant-
wortet/ ich kan wol mercken das König Got
trick zu Dennmarck/ euch solchs/ mir zu
hochmut vnd schande gethan/ euch auch zur
schmach/ darnach sagt er zu seinen Räthen/
Sehet diese erbärmliche Creaturẽ/ wie schent
lich sie vmb meinet willen verderbet sein/ ich
schwere das bey meim Christlichen glauben/
das ich daß grausam rechnen wil/ solte es
mein leben vnd reich kosten. sie antworten
alle/

alle/wir wollen gern dazu helffen/mit allem vermögen/das der grausam Tyrañ/König Gottrick dafür gestraffet werde. Der Keiser sagte: bringt mir sein Son Olgern/das ich mich mit sein tode reche/biß ich sein Vatter auch kriege.

Wie der Keiser Olgern holen ließ/ vnd wolte jn Tödten/dan sein Vatter die gesandten so vbel geschmacht hatte.

DA der Hertzog/so Olgern gefangen hatte/heim kame/fragt jhn Olger heimlich/ob sein Vatter sein gefengnuß gelöset hette/ weil der Keiser so hastig nach jme gesẽdet hatte. Der Hertzog antwortet: lieber Olger/ich kan dir kein gute zeitung sagen/wie ich dan gerne thun wolte. Drum̃ raht ich dir/das du demüttig auff deine knie fallest/als bald du für den Keiser kom̃est/vñ vmb gnad vnd barmhertzigkeit bittest/vnd sagest/Du wollest sein vndertheniger diener sein/die zeit deins lebens/auch dein leib vnd leben in Krieg vnd Schlachten wagen/für die vnerhörte that/so dein Vatter seim gesandten beweiste. Als jn nu der Keiser sahe/

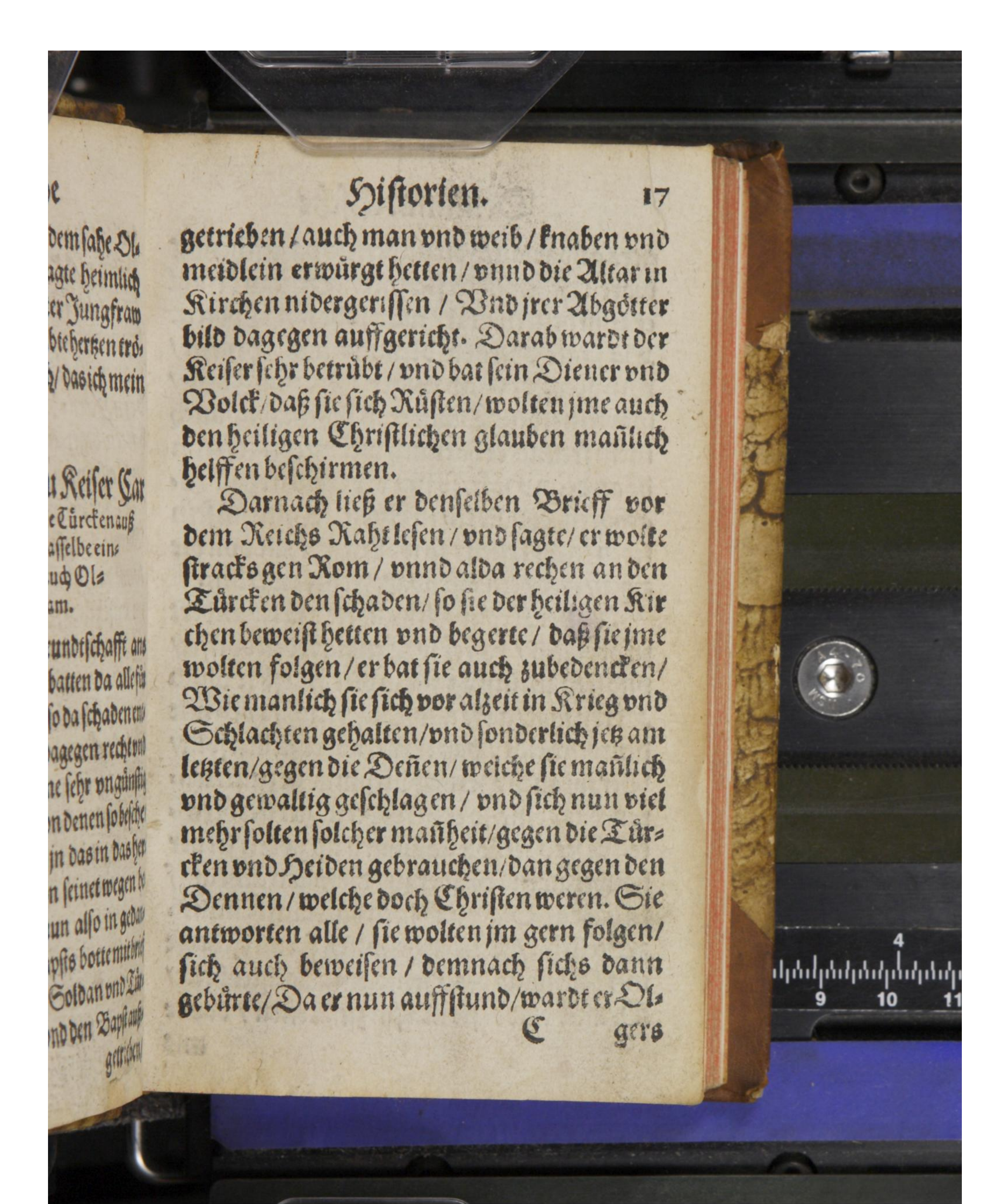
wolt er jn von stund an lassen richten. Da
batten viel Herrn vnd Ritter vor jn/das jme
der Keiser sein leben wolte geben / vnd jhne
brauchen in Kriegen vnnd vheden / dann er
war ein schöner junger starcker man/die an-
dern Herrn aber / so da schaden entpfangen
hatten/begerten Raach vber jne. So beualh
der Keiser man solte jn richten.

Olger fiel nider auff seine knie vnd sagte:
Allermechtigster / Hochgeborner Herr / er-
barme dich vber mein armes leben/dann ich
bin vnschůldig an meines Vatters bösen
Thaten/da jn dan mein Stieffmutter hin-
beredt hat / auff das ich mein leben verliere/
vñ jr Son das Reich nach meines Vatters
todt bekommen möge / Spar mich armen
elender / gefangnē/vñ deiner grossen macht
vnd gewalt willen / Jch wil dir dienen mein
lebenlang/ dir auch Deñmarcks Reich vber
antworten nach meines Vaters tod/ich wil
auch bůssen vnnd bessern / gegen diese Edle
Herrn/den grossen schaden vñ schmach so sie
erlitten habē. Der Keiser antworte: du kanst
den grossen schaden so dein Vatter gethan/
weder mit Gelůbd noch Eiden bůssen/drum

soltu dein leben dafür lassen/ in dem sahe Olger auff gehn Himmel / vnd sagte heimlich bey sich selbs: O du milte mutter Jungfraw Maria/ die du alzeit alle betrübte hertzen tröstest/ bitte nun fleissig für mich/ das ich mein armes leben nicht verliere.

Wie der Bapst brieff zu Keiser Carlen schickt/ jne bath das er die Türcken auß Rom wolt treiben/ so dasselbe eingenommen hetten/ auch Olger zu gnaden kam.

OLger hatte groß freundtschafft ans Keisers Hoffe / die batten da alle für jne/ aber die jenigẽ so da schaden entpfangen hatten/ begerten dagegen recht vnd rache. Der Keiser war jme sehr vngünstig darumb so offt er einen/ von denen so beschedigt waren/ sahe / da stach jn das in das hertze/ das sie den schaden von seinet wegen bekommen hetten. Als er nun also in gedancken war/ da kame des Bapsts botte mit brieffen / so lautende / das der Soldan vnd Türcken Rom gewonnen / vnd den Bapst auß-



getrieben / auch man vnd weib / knaben vnd meidlein erwürgt hetten / vnnd die Altar in Kirchen nidergerissen / Vnd jrer Abgötter bild dagegen auffgericht. Darab wardt der Keiser sehr betrübt / vnd bat sein Diener vnd Volck / daß sie sich Rüsten / wolten jme auch den heiligen Christlichen glauben mañlich helffen beschirmen.

Darnach ließ er denselben Brieff vor dem Reichs Raht lesen / vnd sagte / er wolte stracks gen Rom / vnnd alda rechen an den Türcken den schaden / so sie der heiligen Kirchen beweist hetten vnd begerte / daß sie jme wolten folgen / er bat sie auch zubedencken / Wie manlich sie sich vor alzeit in Krieg vnd Schlachten gehalten / vnd sonderlich jetz am letzten / gegen die Deñen / welche sie mañlich vnd gewaltig geschlagen / vnd sich nun viel mehr solten solcher mañheit / gegen die Türcken vnd Heiden gebrauchen / dan gegen den Dennen / welche doch Christen weren. Sie antworten alle / sie wolten jm gern folgen / sich auch beweisen / demnach sichs dann gebürte / Da er nun auffstund / wardt er Ol-

gers gewar/auch die andern so da geschendet waren/stunden da für jme/ Drumb befahl er zum dritten mal/ man solte jhn Tödten. Da sagte Hertzog Neymis auß Beyern/ zum Keyser/ Gewaltiger Herr vnd Fürste/ spar sein leben/ Dann er ist vnschüldig/auch mein freund/er hat auch viel mechtige freunde an deim Hofe/ so jme der Mutterhalb zugehören/die alle für jn bitten/ Wiltu jm sein leben nicht lassen/ so wollen wir alle von dir zihen/vnd dein offenbare Feinde werden.

Als der Keyser solchs horte/ verwundert jn größlich/ daß er so Trutzig reden dörffte/ vnd sein meinung für so viel Fürsten vnnd Herrn sagē/ gabe also Olgern loß/ doch mit dem bescheidt/ daß er sich wider stellen solte/ Befahl auch Hertzog Neymis/ jn zuuerwaren/das er jne/so er jn forderte/zur stet brechte. Der Hertzog gab jhm bald zween seiner haußfrawen Brüder zu/ die solten acht auff jn haben/ Olger gab jnen darnach heimlich zuuerstehn/ Wie er heimlich freundschafft mit Belisana des Hertzogen Dochter hette/ Drumb bate er sie mit jm zu Reiten/ das er

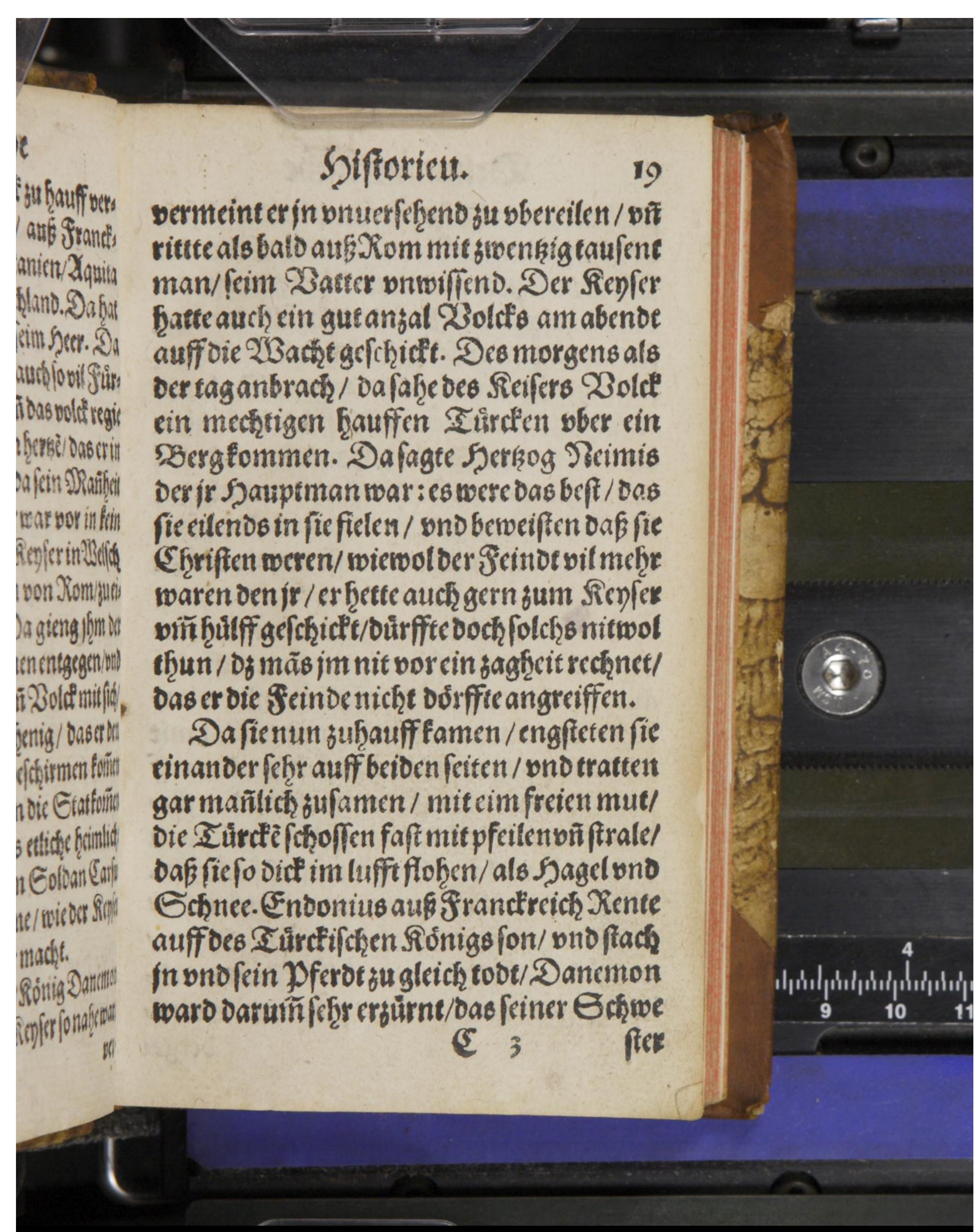
mit

mit jr zu reden kommen möchte / ehe er nach Rom zöge / welches sie dan gern theten. Als sie nun acht tage da waren / da kamen des Keysers Brieffe / das er außzogen wer / da macht sich Olger fertig / vnd wolte hinweg / da sie das vernam / da sagt sie zu jme: Mein allerliebster freund / wiltu mich nu so vbergeben / vnd du weist daß ich sehr Schwanger bin / wen mein Vatter solches vernimpt / so wird er mich gewißlich tödten / Vnd ob ichs schon verbergen kan / so sorg ich mich gleichwol zu todt. Olger antworte: Mein liebes lieb / sorge nicht daß ich jetz von dir muß scheiden / dan ich verhoffe mich so manlich zubeweisen in diesem Krieg / das ich des Keysers freundschafft bekommen wil / auch groß Preiß vnd Ehr von allem Volck erlangen / vnd damit außleschen all nachred vnd vnglimpff / so du von meinet wegen bekommen magst / ich wil dich gar nicht vbergeben / das versprich ich dir bei meiner ehren vnd trewe.

Wie der Keyser all sein Macht versamlet / vnd für Rom zog / Auch wie sich Olger in der Schlacht Mannlich hielte.

ALs der Keyser sein Volck zu hauff versamlet / auß Pickardi / auß Franckreich/Normandi/Britanien/Aquitanien/Gasconien vnd Teudschland. Da hat er zweihũdert tausent mã in seim Heer. Da Olger dz schöne Volck sahe/auch so vil Fürsten vñ Herrn/so da warẽ/vñ das volck regierẽ soltẽ/da frewet er sich von hertzẽ/das er in dz Heer komen solte/vnd alda sein Mañheit vñ Stercke beweisen/dañ er war vor in kein Krieg gewesen. Da nu der Keyser in Welschland kam/auff fünff meilen von Rom/zu einer Stat heißt Susa/ Da gieng jhm der Bapst mit Creutz vñ Fahnen entgegen/vnd hatte alle Priesterschafft vñ Volck mit sich/ vnd danckten jhm vnderthenig/ das er den Christlichen glauben zu beschirmen komen war. Als nun der Keyser in die Stat komen war/ machten sich fluchs etliche heimliche Verreter nach Rom/zum Soldan Carsubel genant/ vnd sagten jme/ wie der Keyser so nahe were mit all seiner macht.

Als der Soldans son/König Danemon solchs vername/das der Keyser so nahe war/ ver-



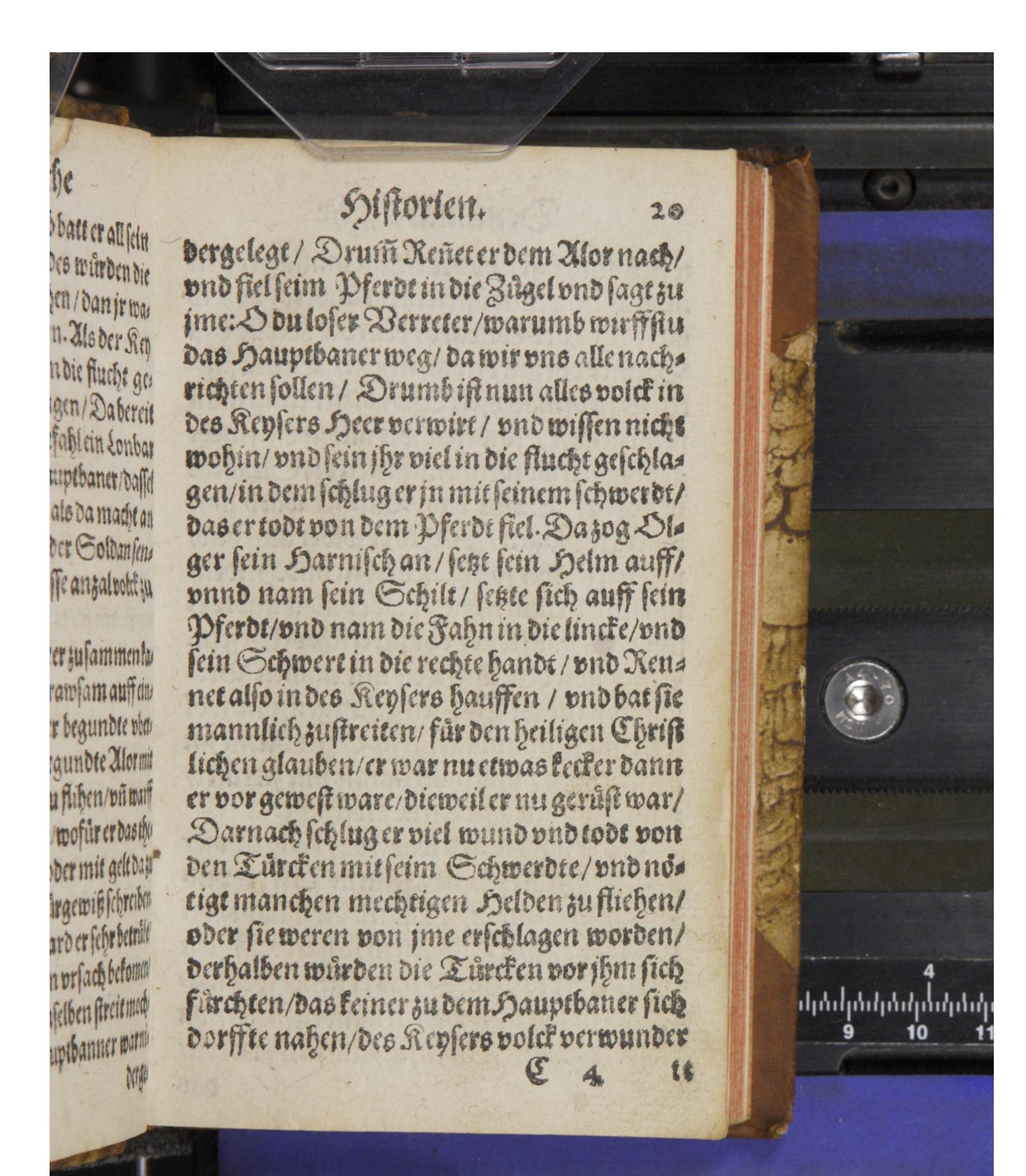
vermeint er jn vnuersehend zu vbereilen / vñ
ritte als bald auß Rom mit zwentzig tausent
man/ seim Vatter vnwissend. Der Keyser
hatte auch ein gut anzal Volcks am abendt
auff die Wacht geschickt. Des morgens als
der tag anbrach/ da sahe des Keisers Volck
ein mechtigen hauffen Türcken vber ein
Bergkommen. Da sagte Hertzog Neimis
der jr Hauptman war: es were das best / das
sie eilends in sie fielen / vnd beweisten daß sie
Christen weren/ wiewol der Feindt vil mehr
waren den jr / er hette auch gern zum Keyser
vñ hülff geschickt/ dürffte doch solchs nit wol
thun / dz mãs jm nit vor ein zagheit rechnet/
das er die Feinde nicht dörffte angreiffen.

Da sie nun zuhauff kamen / engsteten sie
einander sehr auff beiden seiten / vnd tratten
gar mañlich zusamen / mit eim freien mut/
die Türckẽ schossen fast mit pfeilen vñ strale/
daß sie so dick im lufft flohen/ als Hagel vnd
Schnee. Endonius auß Franckreich Rente
auff des Türckischen Königs son/ vnd stach
jn vnd sein Pferdt zu gleich todt/ Danemon
ward darum̃ sehr erzürnt/ das seiner Schwe

ster son da todt bliebe. Drumb batt er all sein volck maßlich zu Streiten / des würden die Christen gezwungen zu weichen / dan jr waren nicht so viel als der Heiden. Als der Keyser vernam / das sein volck in die flucht geschlagen war / vnd viel gefangen / Da bereit er sich mit seim volck / vnd befahl ein Lonbarder mit namen aller sein Hauptbaner / dasselbe mannlichen zu führen / als da macht anleg / vnd zog auß zum streit / der Soldan sendet sein Son / auch ein grosse anzal volck zu hülff.

Als sie nu mit beiden Heer zusammen kamen / da schlugen sie gar grawsam auff einander / also das der Keyser begundte vberhandt zu nemen / in dem begundte Alor mit des Keysers Hauptbaner zu flihen / vñ warff das Banner zu der Erden / wofür er das thete / ob ers auß forcht thet / oder mit gelt da zu bestochē wer / kan ich nit fürgewiß schreiben.

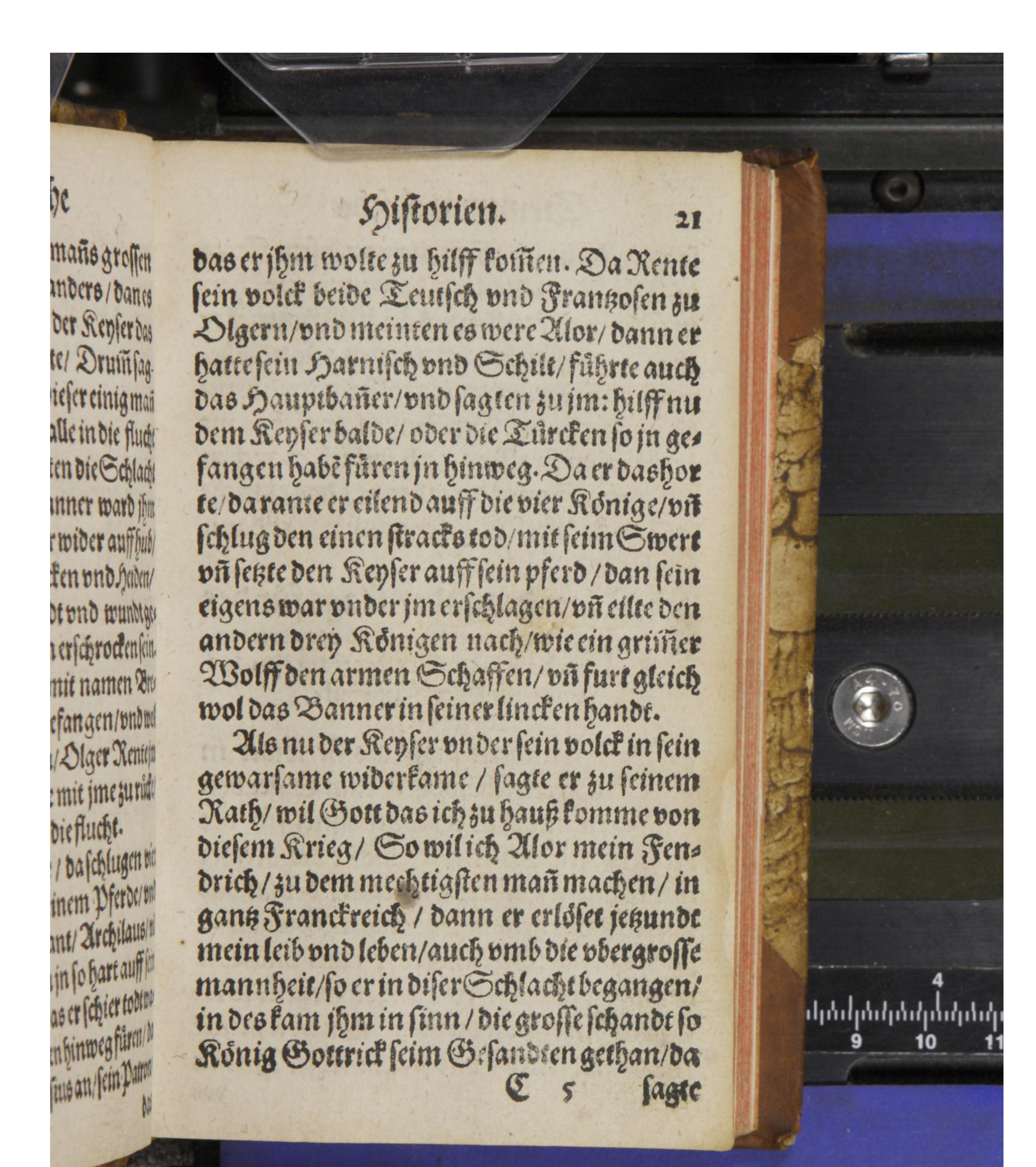
Da Olger das sahe / ward er sehr betrübt / dan er forcht er möchte kein vrsach bekomen / das er sein mañheit in denselben streit möchte erzeigen / weil das Hauptbanner war niderge-



dergelegt/ Drum̃ Reñet er dem Alor nach/
vnd fiel seim Pferdt in die Zügel vnd sagt zu
jme: O du loser Verreter/ warumb wirffstu
das Hauptbaner weg/ da wir vns alle nach-
richten sollen/ Drumb ist nun alles volck in
des Keysers Heer verwirt/ vnd wissen nichts
wohin/ vnd sein jhr viel in die flucht geschla-
gen/ in dem schlug er jn mit seinem schwerdt/
das er todt von dem Pferdt fiel. Da zog Ol-
ger sein Harnisch an/ setzt sein Helm auff/
vnnd nam sein Schilt/ setzte sich auff sein
Pferdt/ vnd nam die Fahn in die lincke/ vnd
sein Schwert in die rechte handt/ vnd Ren-
net also in des Keysers hauffen/ vnd bat sie
mannlich zustreiten/ für den heiligen Christ
lichen glauben/ er war nu etwas kecker dann
er vor gewest ware/ dieweil er nu gerůst war/
Darnach schlug er viel wund vnd todt von
den Türcken mit seim Schwerdte/ vnd nö-
tigt manchen mechtigen Helden zu fliehen/
oder sie weren von jme erschlagen worden/
derhalben würden die Türcken vor jhm sich
fürchten/ das keiner zu dem Hauptbaner sich
dorffte nahen/ des Keysers volck verwunder

te sich auch fast / ob des einigē mañs grossen mannheit/ vnd wüsten nicht anders / dan es were Alor der Lonbard / dem der Keyser das Banner vorhin befohlen hette/ Druñ sagten sie zu dem Keyser: Were dieser einig mañ nicht gewest / so weren wir alle in die flucht geschlagen worden/ vnd hetten die Schlacht verloren/ Dann das Banner ward jhm nidergeschlagen / welches er wider auff hub/ vnd hat seidher so viel Türcken vnd Heiden/ mit seiner eignen handt todt vnd wundt geschlagen/ das sie alle vor jm erschrocken sein. Einer von den Türcken mit namen Bremand/ hatte vil Christen gefangen/ vnd wolte sie mit sich hinweg füren/ Olger Rente jm stracks nach / vnd nam sie mit jme zu rücke/ vnd schlug den Heiden in die flucht.

Als er nach denen war / da schlugen vier Könige den Keyser von seinem Pferde/ vnd hiessen Danemon/ Salant/ Archilaus/ vñ Maradas/ Die schlugen jn so hart auff sein Harnisch vnd Helm / das er schier todt ware / als sie jhn nun wolten hinweg füren / da rüffte er Sanct Dionisius an/ sein Patron/



das er jhm wolte zu hilff kom̃en. Da Rente
sein volck beide Teutsch vnd Frantzosen zu
Olgern/vnd meinten es were Alor/ dann er
hatte sein Harnisch vnd Schilt/ führte auch
das Hauptbañer/vnd sagten zu jm: hilff nu
dem Keyser balde/ oder die Türcken so jn ge-
fangen habē füren jn hinweg. Da er das hor-
te/ da rante er eilend auff die vier Könige/ vñ
schlug den einen stracks tod/mit seim Swert
vñ setzte den Keyser auff sein pferd/ dan sein
eigens war vnder jm erschlagen/ vñ eilte den
andern drey Königen nach/wie ein grim̃er
Wolff den armen Schaffen/ vñ furt gleich
wol das Banner in seiner lincken handt.

Als nu der Keyser vnder sein volck in sein
gewarsame widerkame / sagte er zu seinem
Rath/ wil Gott das ich zu hauß komme von
diesem Krieg/ So wil ich Alor mein Fen-
drich/ zu dem mechtigsten mañ machen/ in
gantz Franckreich / dann er erlöset jetzunde
mein leib vnd leben/auch vmb die vbergrosse
mannheit/so er in diser Schlacht begangen/
in des kam jhm in sinn / die grosse schandt so
König Gottrick seim Gesandten gethan/da

sagte er/kom̃e ich glückselig von disem Krieg vñ Türckẽ/so wil ich als bald mit meinẽ heer in Deñmarck ziehen/vñ an Kö. Gottrick rechen die grosse schmach meinen gesandtẽ beweist/dañ es würde mir grosse nachred bringen/in der gantzẽ Christenheit/wo ich es nit gebürlichen straffte/ auch wil ich es rechen an seinem Sone Olger denne/ das er nicht kom̃/ vnd löset sein gefengnuß wie er dann gelobte.

Wie Olger des andern tags für des Keysers Zelt mit den Hauptbañer geritten kam/ vnd als jn der Keyser erkant/ jm vnd seim Vater sein Hulde gabe.

DEß andern tages als sie wider in Streit ziehẽ wolten/kam Olger denne mit dem Hauptbanner für des Keysers Zelt geritten / da wuste der Keyser nicht anders / dan es we Alior / dem er das Banner vor hette vberantwort/ Derhalben sagt er zu jme: Mein lieber Freund vnd Diener/ von der grossen mannheit wegen / so du gestern beweist/da du mein leben von meinẽ Feinden errettest / vnd so manchen Helden

von den Türcken todt schlugst / auch gleich
wol das Hauptbanner in deiner lincken
handt fürtest / Welchs doch nidergeschlagen
war / doch du es bald wider auffnamest / das
mein Volck / so da schon verzaget war / nicht
so schendlich flihen solte. Ich gelobe dir / bey
meiner Christlichen trew / auch Keyserlichen
Eyd / wz du nu von mir begerest / daß wil ich
dir gewißlich geben. In dē sagt Hertzog Nei
mis zum Keyser: lieber Herr du weist nicht
mit wem du redest / dañ der loß Verreter A-
lor / dē du dein Hauptbañer befolen hast / der
flohe als bald er zū streit kam schendlich hin-
weg / vnd warff dz Bañer vff die erden / drum̃
war dein volck gar bald in die flucht geschla-
gen / da rente diser mechtige man Olger den
ne im nach / vnd schlug jn todt / vnd nam sein
Harnisch vnd Helm zu sich / dan er vorhin
keins hatte / darnach Rennet er mit dem
Hauptbanner in streit / vnd ermant die Chri
sten mañlich zu streiten / als dan du vnd an-
dere mehr sahen.

Als Olger das horte / erfrewet sich sein
hertze / vnnd sprang baldt von seinem Pferd /

vnd fiel auff die knie vor dem Keyser vnd sagte: O Allermechtigster Gewaltiger Herre/ ich versihe mich gentzlich du werdest halten was du gelobet/ Drumb beger ich kein andere gabe/ dann du wolst meinem Vater/ vnd mir dein hulde geben/ so wil ich dein Diener sein/ wo du mein bedarffest. Der Keyser antwort: O du Edler junger man / ich wil dein bitt gern erhören / verlasse auch deim Vatter alles was er mir entgegen gethan/ Dann du erlöst gestern mein leben/ vnd tröstest mein Volck/ mit deiner mannheit/ das sie nicht schendtlich flohen/ weil das Banner nidergelegt war/ drumb wil ich dich zu Ritter schlagen / dir auch köstliche gaben geben/ wenn ich wider in Franckreich komme/ auch Schlosse vnd Lehen.

Da das beschehen/ da sagte der Keyser für allem Volck/ wie schendtlich Alor geflohen/ vnd bate sie alle Olger in Ehren zu halten/ von der grossen mannheit wegen / so er im Streit begangen/ vnd machet jn zum Bannerherrn/ in all jrem beiwesen/ vnd zohen also in den streit. Da wolte Olger sein grosse

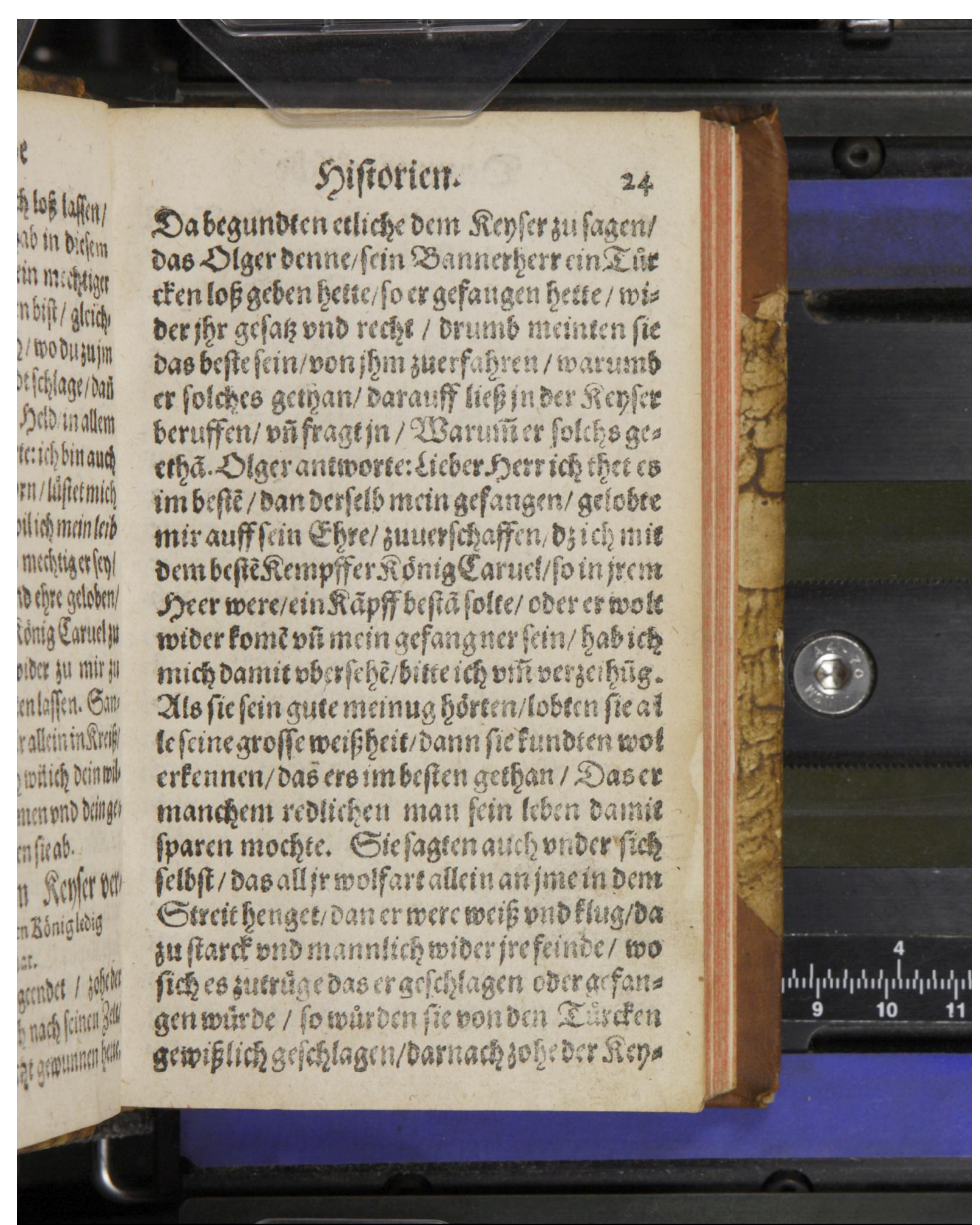
mann-

mannheit erzeigen vnd stercken für die groß-
se Ehre vom Keyser jhme erzeigt / Drumb
rente er in der Türcken Heer / als ein grim-
mer Wolff / vnd schlug da manchen Helden
todt. Da das des Soldans Son König Da-
nemon sahe / daß so mancher Heldt vor jme
stürtzte / da růfft er seinem Volck zu / sie sol-
ten mannlich streiten auß aller macht / dar-
nach schlugen vnd schossen sie so sehr / das der
Keyser / vnd die Christen in die flucht geschla-
gen worden weren / wo nicht Olger allein ge-
west were / der die Türcken mit seinem gleis-
senden Schwerdt zu fliehen bezwang / Er
folgte einem mechtigen Herrn nach / vnnd
fing den / vnd sagt zu jhm: Sag mir wer du
seiest / auch dein namen / er antwort: ich heiß
König Sandonius / vñ bin Soldãs freund
ich gehör auch König Caruel zu / so nun mit
32. Königen / auch allen jren volck dem Sol-
dan zu hůlff kom̃en ist / dañ er sol sein Doch-
ter haben / vñ Franckreich mit jre / nach dem
sie es Keyser Carl abgewinnen. Olger sagte:
du růhmest dein freundt König Caruel sehr /
wiltu verschaffen / das ich allein mit jhme zu
Kemp-

Kempffen kom / so wil ich dich loß lassen/ Sandonius antworte: Ich hab in diesem Streit wol gesehen / das du ein mechtiger man in Krieg vnd Schlachten bist / gleichwol förchte ich sehr/das er dich / wo du zu jm in die schrancken kommest/todt schlage / dañ er ist der mechtigst vñ sterckest Held/in allem vnserm Heer. Olger antworte: ich bin auch von Königlichem Blut geborn / lůstet mich auch zu Streiten/ Drumb wil ich mein leib an jn wagen / wie starck vnd mechtig er sey/ wiltu mir auff dein trew vnd ehre geloben/ zuuerschaffen/daß ich mit König Caruel zu Kempffen komm / oder wider zu mir zu komen / so wil ich dich Reiten lassen. Sandonius sagte:kompt er zu dir allein in Kreiß/ so kostet es dein leib / jedoch wil ich dein willen volbringen / oder kommen vnd dein gefangner sein/damit schieden sie ab.

Wie Olger vor dem Keyser verklagt wardt / das er den König ledig gelassen hat.

Als der Streit sich geendet / zohe der Keyser sehr frölich nach seinen Zelt/ das er die Schlacht gewunnen hette.



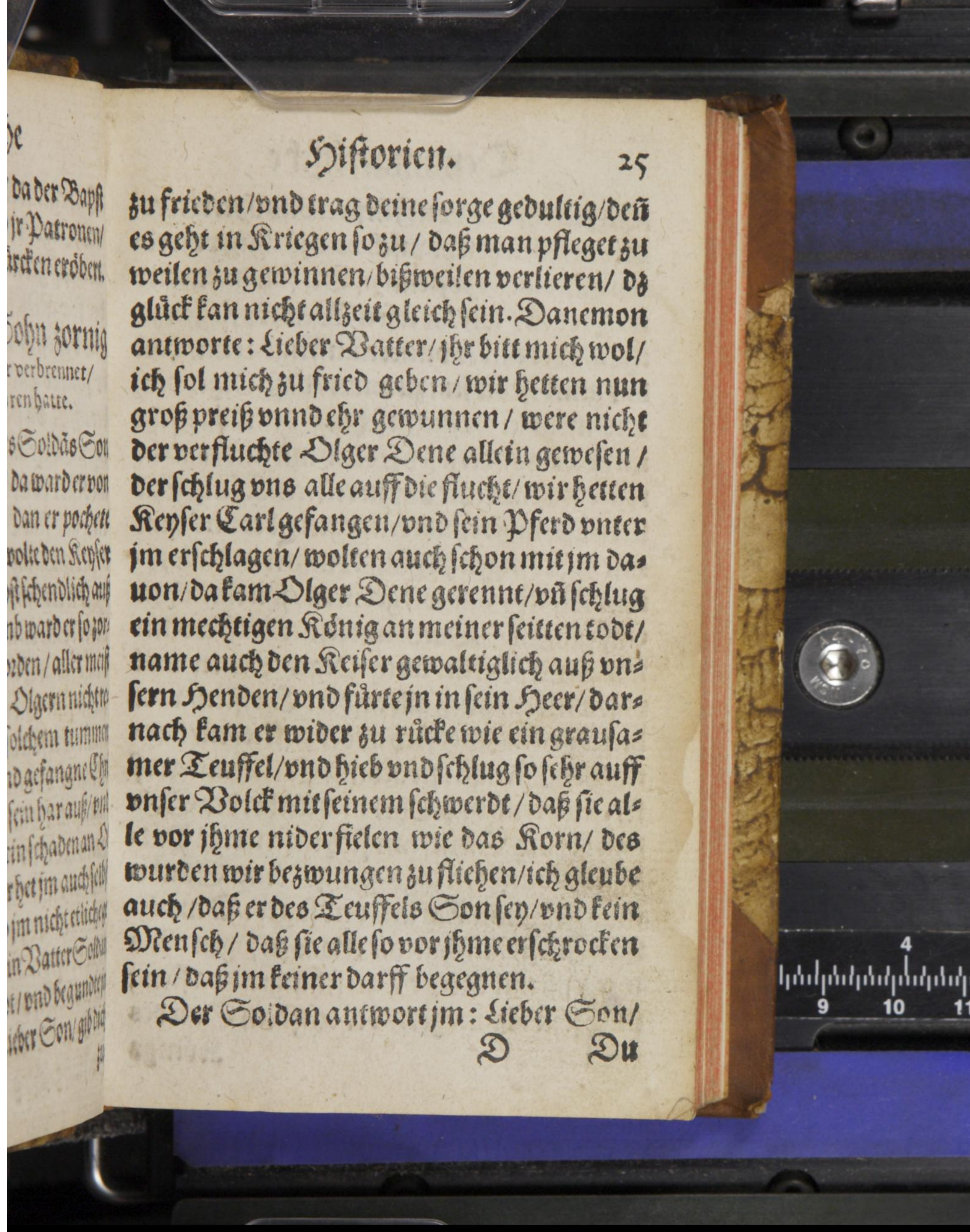
Da begundten etliche dem Keyser zu sagen/
das Olger denne/sein Bannerherr ein Tür
cken loß geben hette/so er gefangen hette/ wi-
der jhr gesatz vnd recht / drumb meinten sie
das beste sein/von jhm zuerfahren / warumb
er solches gethan/ darauff ließ jn der Keyser
beruffen/ vñ fragt jn / Warum̃ er solchs ge-
thā. Olger antworte: Lieber Herr ich thet es
im bestē / dan derselb mein gefangen/ gelobte
mir auff sein Ehre/ zuuerschaffen/ dz ich mit
dem bestē Kempffer König Caruel/so in jrem
Heer were/ein Kāpff bestā solte/ oder er wolt
wider komē vñ mein gefangner sein/ hab ich
mich damit vbersehē/bitte ich vm̃ verzeihūg.
Als sie sein gute meinug hörten/lobten sie al
le seine grosse weißheit/dann sie kundten wol
erkennen/ das ers im besten gethan / Das er
manchem redlichen man sein leben damit
sparen mochte. Sie sagten auch vnder sich
selbst / das all jr wolfart allein an jme in dem
Streit henget/ dan er were weiß vnd klug/da
zu starck vnd mannlich wider jre feinde / wo
sich es zutrüge das er geschlagen oder gefan-
gen würde / so würden sie von den Türcken
gewißlich geschlagen/darnach zohe der Key-

ser mit seim volck in die Stat / da der Bapst inn was / da lobten sie Gott vnd jr Patronen / für den sieg / so sie von den Türcken eröbert.

Wie des Soldans Sohn zornig heim kame / vñ sein Abgötter verbrennet / das er die Schlacht verloren hatte.

Als König Danemõ des Soldãs Son wider gen Rom kam / da ward er von jederman verspottet / dan er pochete zuuor gar sehr / sagende: Er wolte den Keyser selbst fangen / vñ er war selbst schendlich auß dem Felde geflohen / Drumb ward er so zornig / das er schier wer toll worden / aller meist darumb das er sein zorn an Olgern nicht rechen kundt / vnd liesse in solchem tummen mut / viel seiner abgötter vnd gefangne Christen verbrennen / er rauffte sein har auß / vnd zerriß seine kleider / das er sein schaden an Olgern nicht rechen kundt / er het jm auch selbst die keelen abgestochen / wo jm nicht etliche gewehrt hetten. Da solchs sein Vatter Soldan horte / ward er sehr betrübt / vnd begundte jn fast zutrösten / sagende: Lieber Son / gib dich

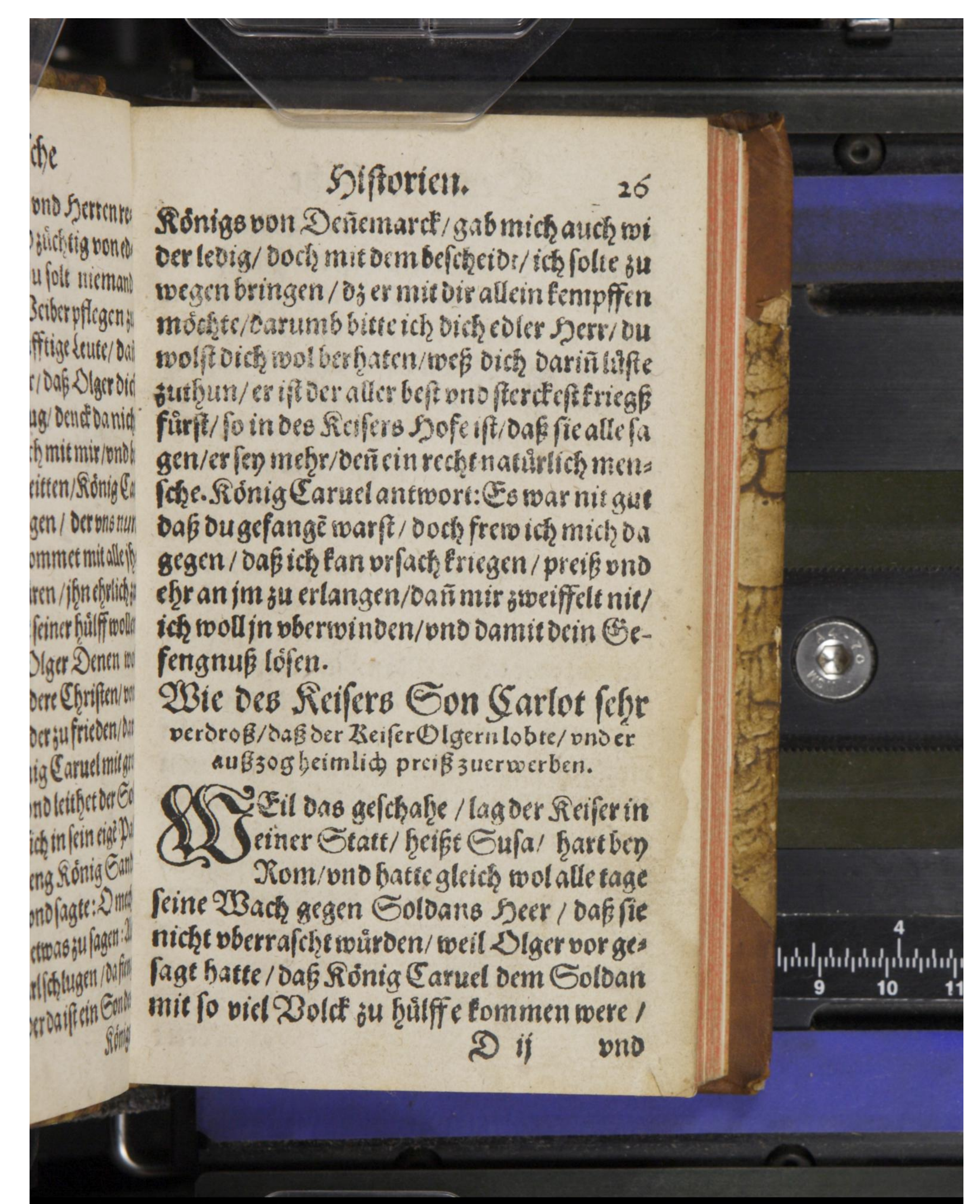
zu-



zu frieden/vnd trag deine sorge gedultig/deñ
es geht in Kriegen so zu / daß man pfleget zu
weilen zu gewinnen/bißweilen verlieren/ dz
glück kan nicht allzeit gleich sein. Danemon
antworte: Lieber Vatter/ jhr bitt mich wol/
ich sol mich zu fried geben / wir hetten nun
groß preiß vnnd ehr gewunnen / were nicht
der verfluchte Olger Dene allein gewesen /
der schlug vns alle auff die flucht/ wir hetten
Keyser Carl gefangen/vnd sein Pferd vnter
jm erschlagen/ wolten auch schon mit jm da-
uon/da kam Olger Dene gerennt/vñ schlug
ein mechtigen König an meiner seitten todt/
name auch den Keiser gewaltiglich auß vn-
sern Henden/vnd fürte jn in sein Heer/ dar-
nach kam er wider zu rücke wie ein grausa-
mer Teuffel/vnd hieb vnd schlug so sehr auff
vnser Volck mit seinem schwerdt / daß sie al-
le vor jhme nider fielen wie das Korn/ des
wurden wir bezwungen zu fliehen/ich gleube
auch /daß er des Teuffels Son sey/vnd kein
Mensch / daß sie alle so vor jhme erschrocken
sein / daß jm keiner darff begegnen.

Der Soldan antwort jm: Lieber Son/

Du solt ehrlich von Fürsten vnd Herren reden/deßgleichen hönisch vnd züchtig von edlen vñ stoltzen Hofleuten. Du solt niemand nachreden / wie die losen Weiber pflegen zu thun/oder ander vnuernünfftige Leute/ dañ das glück ist dir jetzt zu wider/ daß Olger dich vnd mehr in die flucht schlug/ denck da nicht mehr an/ sondern sey frölich mit mir/vnd bereitte dich mit mir außzu reitten/König Caruel vnserm Freundt entgegen / der vns nun mit 32. Königen zu hülff kommet mit alle jhrem Volck / vns wil gebüren / jhn ehrlich zu empfangen / Dann mit seiner hülff wollen wir Keiser Carln / auch Olger Denen wol vberwinden/ auch alle andere Christen/ von den worten gab er sich wider zu frieden/ darnach empfiengen sie König Caruel mit grosser Reuerentz vnd Ehr/ vnd leithet der Soldan König Caruel mit sich in sein eigẽ Pallast. Des andern tags gieng König Sandonius zu König Caruel/ vnd sagte: O mechtiger Fürste/ ich hab dir etwas zu sagen: Als wir letzst mit Keiser Carl schlugen / da fieng mich sein Bañerherr/ der da ist ein Son des



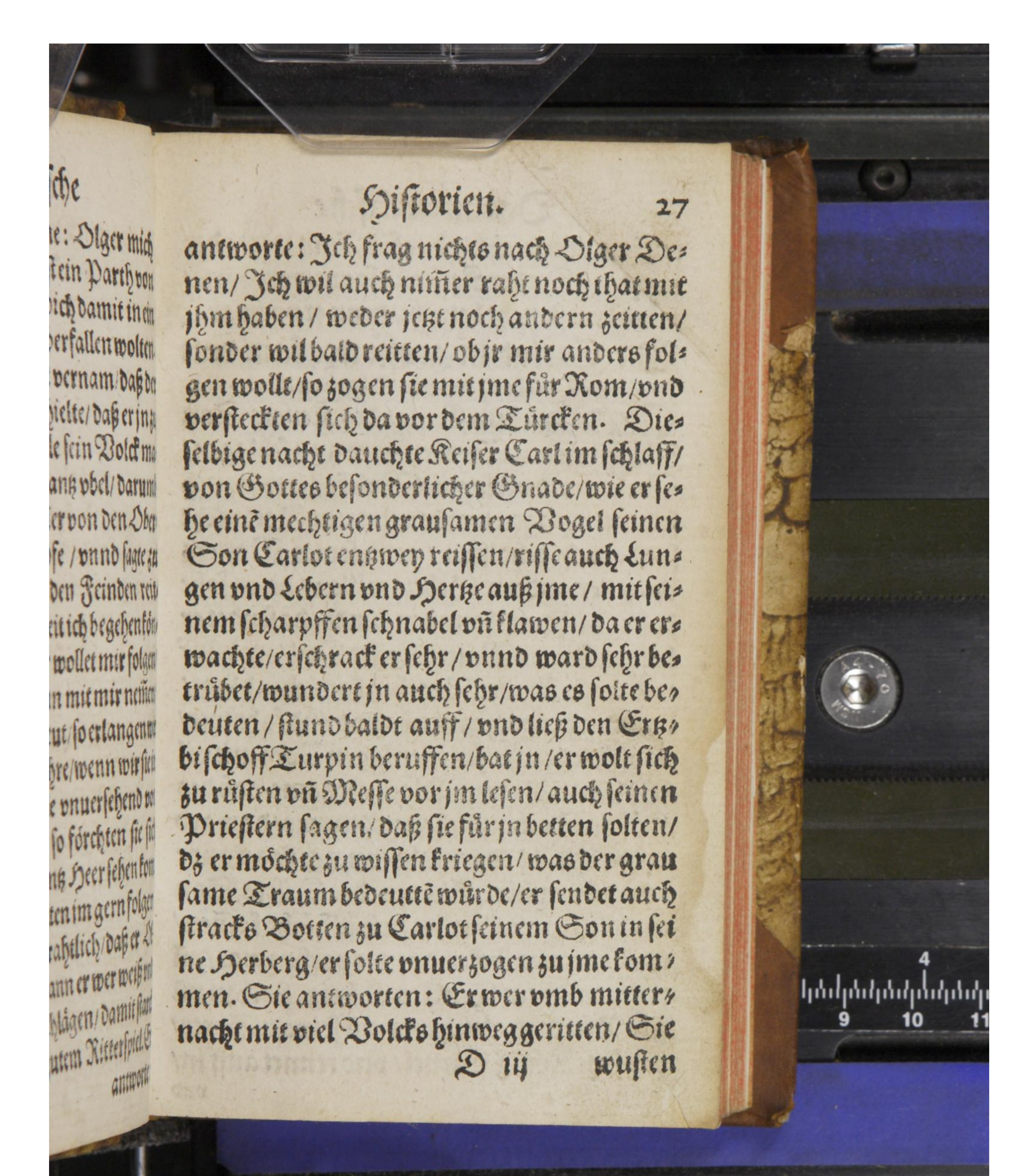
Königs von Denemarck/ gab mich auch wider ledig/ doch mit dem bescheidt/ ich solte zu wegen bringen/ dz er mit dir allein kempffen möchte/ darumb bitte ich dich edler Herr/ du wolst dich wol berhaten/ weß dich dariñ lüste zuthun/ er ist der aller best vnd sterckest kriegß fürst/ so in des Keisers Hofe ist/ daß sie alle sagen/ er sey mehr/ deñ ein recht natürlich mensche. König Caruel antwort: Es war nit gut daß du gefangẽ warst/ doch frew ich mich dagegen/ daß ich kan vrsach kriegen/ preiß vnd ehr an jm zu erlangen/ dañ mir zweiffelt nit/ ich woll jn vberwinden/ vnd damit dein Gefengnuß lösen.

Wie des Keisers Son Carlot sehr verdroß/ daß der Keiser Olgern lobte/ vnd er außzog heimlich preiß zuerwerben.

WEil das geschahe/ lag der Keiser in einer Statt/ heißt Susa/ hart bey Rom/ vnd hatte gleich wol alle tage seine Wach gegen Soldans Heer/ daß sie nicht vberraschet würden/ weil Olger vor gesagt hatte/ daß König Caruel dem Soldan mit so viel Volck zu hülffe kommen were/

vnnd sagte der Keyser zu jhme: Olger mich dünckt das beste/ du nemmest ein Parth von vnserm Volck/ vñ sterckest dich damit in ein halt / ob vns die Feinde vberfallen wolten. Als des Keisers Son Arlot vernam/ daß der Keyser so vil von Olgern hielte/ daß er jn zu einem Hauptman vber alle sein Volck machen wolte/ verdroß es jn gantz vbel/ darumb berufft̃e er baldt zu sich vier von den Obersten in seines Vatters Hofe / vnnd sagte zu jnen: Ich wil auß gegen den Feinden reitten/ besehen was Mannheit ich begehen könne/ drumb bitt ich euch/ jr wollet mir folgen/ Ich wil 50. tausent Mann mit mir nem̃en/ bekommen wir wenig Beut/ so erlangen wir desto mehr preiß vnnd Ehre/ wenn wir sie in die flucht schlagen / wo sie vnuersehend von vns vberfallen werden / so förchten sie sich mehr / dann so sie das gantz Heer sehen kommen. Sie sagten sie wolten im gern folgen / doch deuchte sie gut vnd rahtlich/ daß er Olger Denen mit neñe/ dann er wer weiß vnd klug zu allen guten anschlägen/ damit starck vnnd fromm / zu alle gutem Ritterspiel. Er

antworte:



antworte: Ich frag nichts nach Olger De-
nen/ Ich wil auch nim̃er raht noch that mit
jhm haben / weder jetzt noch andern zeitten/
sonder wil bald reitten/ ob jr mir anders fol-
gen wollt/so zogen sie mit jme für Rom/vnd
versteckten sich da vor dem Türcken. Die-
selbige nacht dauchte Keiser Carl im schlaff/
von Gottes besonderlicher Gnade/wie er se-
he einẽ mechtigen grausamen Vogel seinen
Son Carlot entzwey reissen/risse auch Lun-
gen vnd Lebern vnd Hertze auß jme / mit sei-
nem scharpffen schnabel vñ klawen/ da er er-
wachte/erschrack er sehr / vnnd ward sehr be-
trübet/wundert jn auch sehr/was es solte be-
deuten / stund baldt auff / vnd ließ den Ertz-
bischoff Turpin beruffen/bat jn /er wolt sich
zu rüsten vñ Messe vor jm lesen/ auch seinen
Priestern sagen/ daß sie für jn betten solten/
dz er möchte zu wissen kriegen/ was der grau
same Traum bedeuttẽ würde/er sendet auch
stracks Botten zu Carlot seinem Son in sei
ne Herberg/er solte vnuerzogen zu jme kom-
men. Sie antworten: Er wer vmb mitter-
nacht mit viel Volcks hinweg geritten/ Sie

wußten aber nicht / ob er für Rom were oder nicht. Da der Keiser diese antwort hörte / ward er erst mehr betrübt / denn er vor war.

Wie Carlot in grosse not kam von den Türcken / vnd jn Olger entsetzt.

IN des kam Carlot des Keisers Son mit den Türcken voran zu schlagen / vnnd verlor viel Volcks / er wer auch selber erschlagen worden / hett jm Gott nicht sonderlich geholffen / vmb seines Vatters auch der andern Gebets willen / da er sahe daß er nicht entkommen kundt / da sendet er bald zu seinem Vatter Keiser Carl / vn̄ hülff vnd trost. Als der Bott hin kam / vnnd sagt / wie er in der grösten Leibs not vnd fahr wer / Da ritte der Keiser eilents gen Rom mit vil Volcks / Als nun Olger vername / daß des Keisers Son in solchen nöten was / da ward er sehr betrübt / darumb rennet er stracks vor den andern hin. Als nun des Keisers Son ein solch groß Heer jm zu hülff sahe kom̄en / wart er etwas kecker / denn er vorhin was / vn̄ rennet auff ein Türcken König / stach jn vn̄ sein Pferdt zu gleich todt mit seinem Speer / das sahe König Caruel / vnd rennet auff jn / vnd

vñ stach jm sein pferd tod/da hieb Olger De-
ne ein Türckenkönig mittẽ entzwey/dz er tod
võ pferd fiel/vñ setzt des Keisers son darauff/
er wer auch gefangen worden/hett jn Olger
nit gewaltiglich auß jren henden hingefürt/
darnach reñet Olger zu rück in des Türcken
heer/ mit des Keisers Haubtpañer/ hieb vnd
schlug tod/alle so vor jn kamen/ dz jn allen da
für grawete/ drum̃ begunten sie zu weichen/
vnd wolten die flucht gen Rom neñen. Als
König Sandonius sahe/ dz Olger so man-
chen wund vnd todt schlug von jrem Heer/
hort auch/ dz er des Keisers Volck so tröstet/
bat sie auch jm zu folgen/vnd mannlich auff
die Türcken schlagen/sagt er zu König Car-
uel: Sihe vnd merck den wol/so den grossen
gülden Ring vmb den halß hat/der ist Olger
Dene/des Königs son auß Deñemarck/der
mich letst gefangen nam/ in des stieß Sol-
dans volck in jre Trom̃eten/vnd wolten ab-
lassen zu streitten/rennt jn Olger gleichwol
noch/vnnd bat sie zu warten/auch mehr zu
streittẽ. König Caruel antwort: Edler Fürst
Olger Dene/laß nu ab zu hawẽ vñ schlagẽ/

 Ich

Jch gelobe dir auff mein trew vnd ehre/daß ich bald wil volbringen/was dir König Sandonius gelobte für seine gefengnuß/ Jch bin König Caruel/ so mit dir redet/ vnnd sol des Soldans Tochter Jungfraw Gloriant haben/auch Franckreich damit zur morgengabe.

Wie der Keiser sehr zornig ward vber seinen Son/ dz er on sein wissen auß dem Läger gezogen/ deßgleich der Soldan vber sein Volck/daß sie so schendlich geflohen waren.

Als der Keiser in sein Zelt/ so er an die Tyber hart bey Rom hat lassen schlagen/ kam/straffte er seinen Son Carlot gar sehr/ daß er sein Volck so schendtlich verfüret in vnwissenheit/vñ zog sein schwerd auß/hette jn auch gewißlich todt geschlagen/ hette nicht Hertzog Neimis sein schwerdt für geworffen/ vnnd kamen auch mehr Herrn dazwischen. Da nun der König Danemon wider in Rom kam/strafft er sein Volck gar schwerlichen/ Soldan war auch sehr zornig auff sie/daß sie so schendtlich geflohen warẽ/ vnd

vnnd sich nicht männlich gegen Olger Denen beweiset hetten / sonder sich jhne allein in die flucht lassen schlagen / da sagte König Caruel zu jnen beyden: Lieben Herren / gebt euch zu frieden / das ist nun geschehen / ich verlor auch zehen tausent Mann von meinem Volck in der Schlacht / ich muß mich gleich wol genügen lassen / dz macht auch niemand anders / denn Olger Dene allein / alle da er auff schlecht / da hilfft weder Harnisch nocht Helm für seinem Schwerdt / alle müssen sie sterben / jhr gewinnt nimmer weder Streit noch Schlacht gegen den Christen / so lange er lebt / vnd jr Hauptpaner füret / darum̃ ists das beste / jhr lasset dem Keiser auffs new ein Streit außkünden / vnnd lasset da das beste fürwenden / daß er möchte gefangen oder erschlagen werden / mit verraschung oder verreterey / sie lobten alle sein guten Raht / vnnd sagten: Sie wißten niemand in jrem Heer / der zum Keiser reytten dörffte / vnd jhm den Streit verkünden. König Caruel antworte: Ich wil es gerne thū / so es niemand thun wil. Soldan sagte: Das kan nit geschehen /

Denn wenn dich der Keiser bekeme / würde er dich zu todt peinigen lassen. Er antwort: nein das thut er nicht / da ist kein fahr jñe / ich weiß der Christen sitten wol / die fangen oder peinigen keins Herrn Botten oder gesandten / drumb wil ich endtlich auff die reise daß ich kan zu rede kom̃en mit Olger Denen / vñ jm einen Kampff anbieten / als er dann selbs von mir begert hat / ich wil auch dem Keiser ein Schlacht verkünden / von ewert wegen.

König Caruel zog bald ander Kleider an / vnd reit nach des Keisers Läger. Als er dahin kame / fragt er erstlich nach Olger Denen / Er antwort: Jch bin hie / was wilstu mein? König Caruel antwortet: Du begertest letst von König Sandonius / er solt dich zu mir in einen Kampff bringen / nun bin ich kommen / dich des Kampffs zuuergewissen / nim nun diesen Handtschuch zu pfandt. Olger antwortet: Hie ist mein Handschuch entgegen / zu einem Zeugnuß / daß ich solches volbringen wil / darfür ward Carlot des Keisers Son zornig / vnnd sagte zu Olger: Du bist ein frembd elend Mann / darumb

gebürt dir nicht ein Kampff zuuersprechen. Olger antworte jhm gar tugentlich/ vnnd wolte sich nicht erzürnen / sondern sagte: Lüstets euch / so bin ich wol zu frieden/ daß jhr mit jhm kempffet. Da König Caruel Carlots stoltze wort höret / sahe auch seinen Hochmut/ da sagte er zu jhm: Carlot / mit dir wil ich nicht fechten / Lüstet dich aber deine Mannheit zu erzeigen gegen einem andern / so wil ich König Sandonius bringen mit dir zu kempffen. Carlot antworte: Laß das gewißlich geschehen / vnnd bringe jhm diesen meinen Handtschuch zu Pfandt / daß ich jhme begegnen wil. Als König Caruel sich also gegen den beyden verpflichtet hat / da gieng er zum Keiser/ vnnd sagte: O mechtiger Hochgeborner Fürste / Mein Herr Soldan / so der oberste Fürst in der Welt ist / der lesset dir sagen/ du sollest deinen Christlichen Glauben vbergeben/ deinen GOtt verschweren/ vnnd seinen GOtt Mahomet anbeten / oder er wil dich fangen / vnnd dir deine Haut lebendig abziehen lassen/ dein Land vnd Reich auch vnder seine Ritter vnd Diener theilen/

er hat

er hat auch mir seine Tochter Jungfraw Gloriant/vnnd Franckreich mit jr gelobet/ Als er das gesaget/lacht der Keiser/vnd saget: Sag deinem Herrn/Ich achte sein drawen nicht mehr/dann mirs ein Hund thete/ mich lüstet nun erst mit jm zustreitten/dann ich hab Gold vnd Gelds genug/auch mañliche Ritter/so jme zu Felde sollen begegnen. König Caruel sagte: Edeler Fürste/ich bitte dich/wollest mir diese wort nicht vbel auffnemmen/dann ich bin sein Gesandter/vnd wil auch gerne deine antwort jm sagen. Ich befehle dich nun vnserm obersten Gott Machomet/darauff saß er auff sein Pferdt/auch Olger Dene auff das sein/vnd folgete jhm von Gesellschafft wegen zwo meilen/biß an die Tyber/da schieden sie freundlichen abe/ vnd ritte König Caruel in Rom/vnnd sagte Soldan/daß er sein Werbung außgerichtet hette. Er sagte auch: Wie er Olger Denen einen Kampff versprochen/hette auch Carlot des Keisers Son gelobt/daß Sandonius der fromme Heldt jme in einem Kampff begegnen solte denselben tag/Sie lobten jn alle/daß

le/daß er es so wol bestellet hatte. Des andern tages gieng König Caruel zum Soldan/ auch zu allen andern Fürsten vnnd Herren/ vnd sagte jnen ein gute nacht/ denn er wolte in Kampff reitten/ Er sagt auch zu seiner lieben Braut Jungfraw Gloriant: Wer es sag/ daß Olger Dene in diesem Kampff mich todt schlegt/ so bitt ich dich freundtlich/ du wollest jhn zu deinem Ehegemahel nemmen/ Denn er ist ein mechtiger Mann. Sie gelobte jm/ sie wolte solches gewißlich thun.

Wie Olger Dene mit König Caruel/ vnnd Carlot des Keisers Son/ mit König Sandonius kempfften/ vnd wie es ergieng.

IN dem liesse der Keiser für Olger vnd seinen Son Messe lesen/ vnnd bath Gott/ er wolte sie in dem Kampff für den Türcken wol beschirmen. Bapst Leo laß viel gute Gebet vnd Benedeyung vber sie/ vnd gab jn da den Segen nach der Messe/ da sie wolten hinreitten. Als nun König Caruel wolte auff die Wisen reitten/ da sie solten

ten kempffen / da gieng Jungfraw Glori-
ant zu jhm / vnnd gab jhm einen köstlichen
Schildt / so sie selber hette lassen bereitten /
mit Perlen vnnd edlem Gestein / Sie sagte
zu jhm : Nim den Schildt für dich / denn es
kan kein Sper / Schwerdt oder Schoß dar-
auff hafften / Ich wil dir auch meins Vat-
ters Schwerdt / Harnisch vnd Helm geben /
so da frey für alle schleg vnnd schoß ist / Sie
folgete jm auch auff die Wiesen / vnnd setzte
sich auff ein Gülden Stücke / zu sehen / was
ende der Kampff fienge

König Danemon Soldans Son / nam
mit sich 500. gewapnete Mañ / vnd ritt mit
jhnen in ein Wald / hart bey derselben Wie-
sen / vnd verbarg sich da heimlichen. Da rit-
ten König Caruel vnd König Sandonius
nach der Wiesen / da der Kampff sein solte /
in des kam Olger Dene vnnd Carlot des
Keisers Son zu jnen auff die Wiesen.

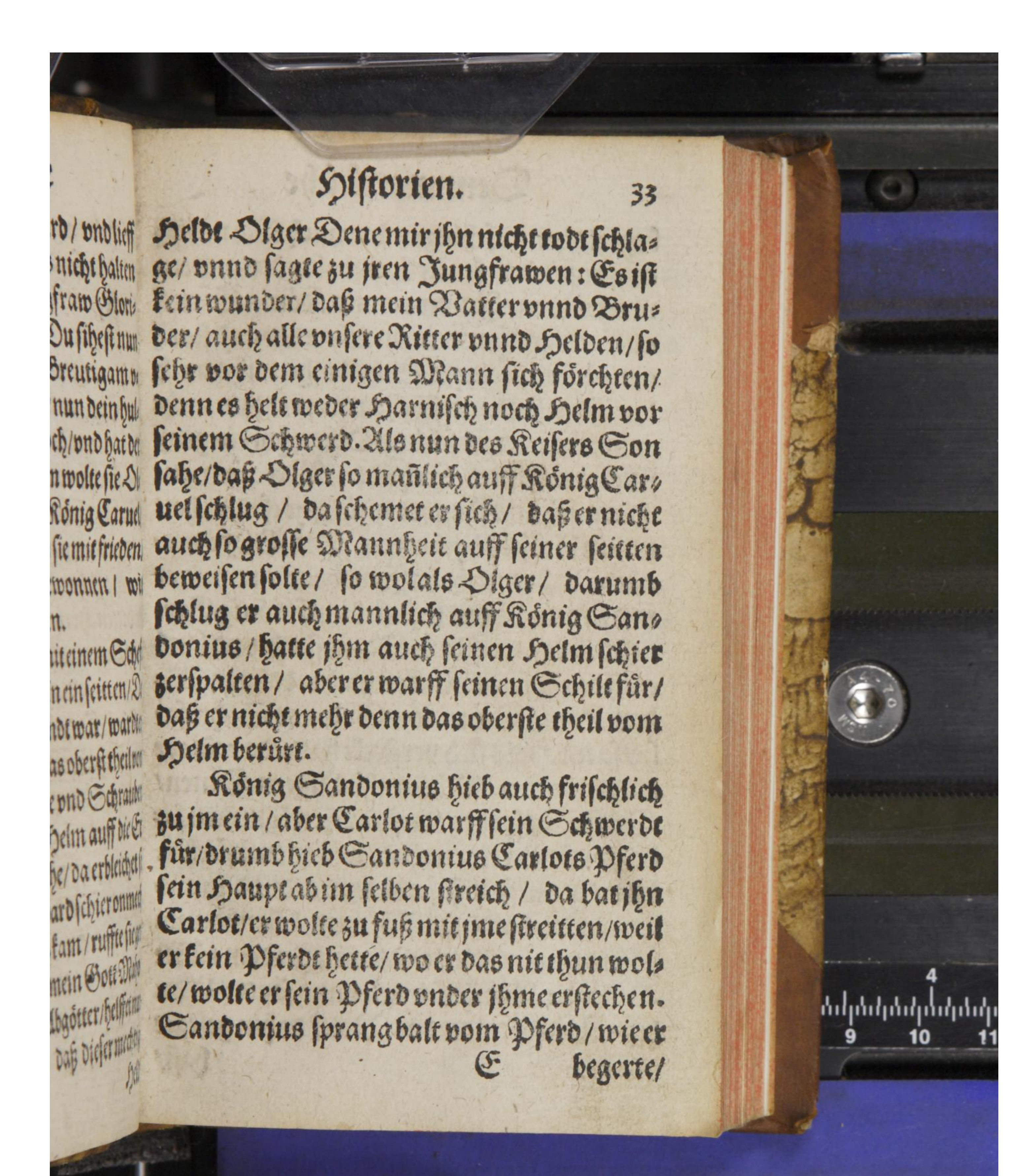
Da rennte König Caruel flugs auff Ol-
ger Denen / Er begegnet jhm auch mann-
lich wider / vnd brachen beyde Sper entzwey /
darnach schlugen vnd hieben diese vier stol-
tze Hel-

ze Helden gar mannlichen auff einander/
vnnd liessen da erscheinen/ was macht vnnd
stercke sie in jren Henden vnnd Armen het-
ten/das weret lange / daß keiner dem andern
nichts angewinnen mochte/ Da name Kö-
nig Sandonius ein starcken Sper in seine
Handt/ vnnd rennte auff des Keisers Son/
vnd stach jn auß seinem Sattel/ daß er dem
Pferdt auff dem Rücken saß. Carlot sprang
baldt wider in den Sattel/war zornig/vnnd
sprach: Ich wil dir dein Haupt abschlagen/
für diesen Hochmut /vnnd wil dasselbe mei-
nem Vatter mit mir heim füren.

König Caruel/ Olger Dene/hieben vnd
schlugen auch faßt auff einander/ vnd kund-
te gleichwol keiner dem andern nichts anha-
ben/das verdroß Olger Denen / vnd schlug
zorniglich zu jhm ein/ mit seinem glitzenden
Schwerdt/so er in beyden Henden hatte/der
meinung/ daß er jhme sein Haupt entzwey
schlagen wolte / aber er entwich jm auß dem
streich /daß er nit mehr dann ein Ohr/vnnd
stück vom Kopff seines Pferds abhieb / wel-
ches dar-

ches dardurch schew vnd toll ward / vnd lieff mit jhm im Feldt vmb / daß er es nicht halten kundt. Da reit Olger zu Jungfraw Gloriant seiner Braut / vnd sagte: Du sihest nun wol / daß König Caruel dein Breutigam vberwunden ist / drumb gib mir nun dein hulde. Sie antwort: Er lebet noch / vnd hat der Streit noch kein ende / in dem wolte sie Olger geküsset haben / das ersahe König Caruel / ruffte zu jm / vnnd sagte: Laß sie mit frieden / denn du hast sie noch nicht gewonnen / wir wollen fürbaß drumb fechten.

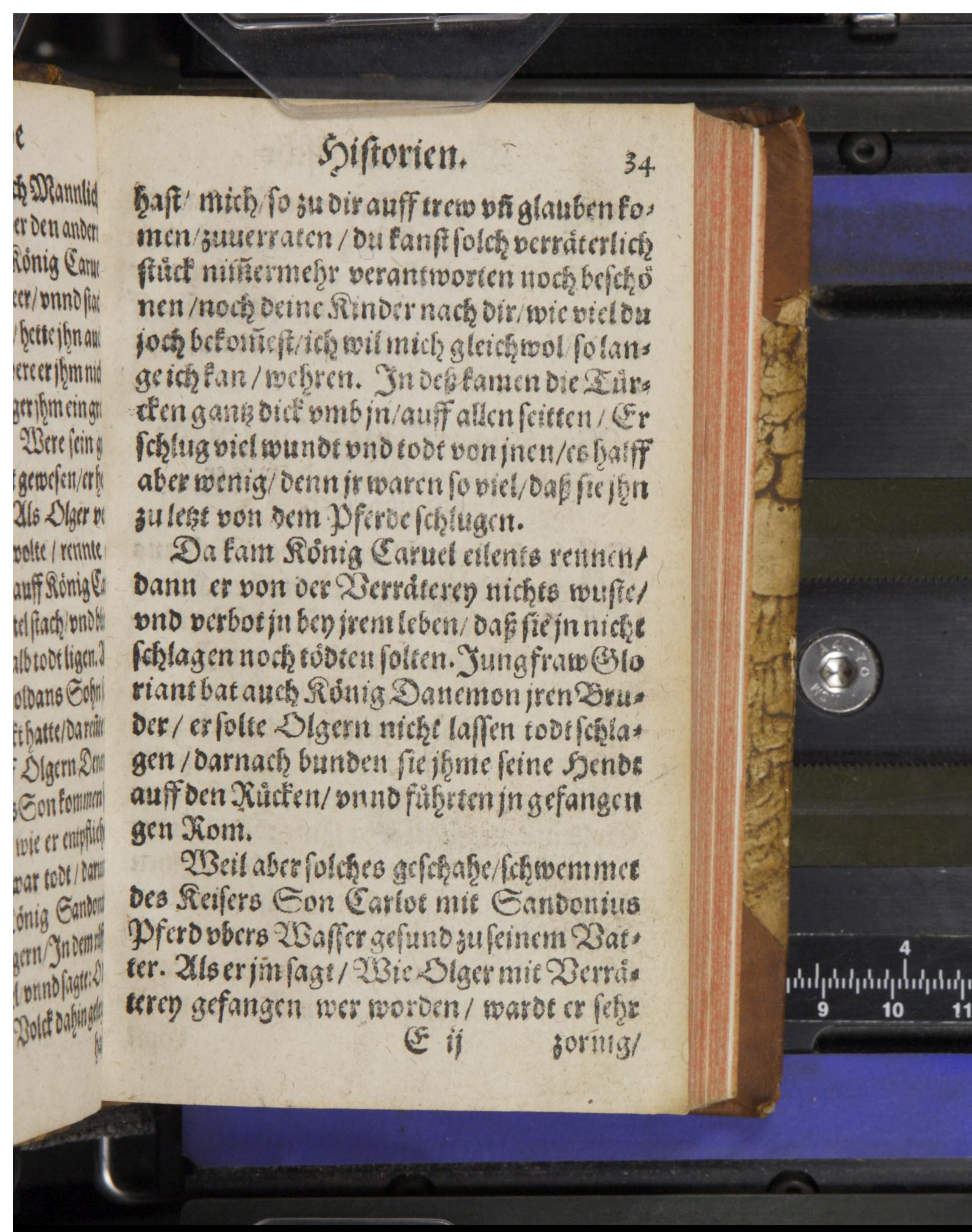
So schosse er Olgern mit einem Scheffelin / vnnd verwundet jn in ein seitten / Da Olger vernam / daß er wundt war / wardt er zornig / vnnd schlug jhm das oberst theil von dem Helm / daß der Rieme vnd Schrauben brachen / vnd fiel jhm der Helm auff die Erden. Da Gloriant das sahe / da erbleichet sie in jrem Angesicht / vnd ward schier onmechtig. Da sie zu sich selbs kam / ruffte sie gen Himmel / vnd sagte: O mein Gott Mahomet / vnd andere vnser Abgötter / helffet nun meinem Breutigam / daß dieser mechtige



Heldt Olger Dene mir jhn nicht todt schlage/ vnnd sagte zu jren Jungfrawen: Es ist kein wunder/ daß mein Vatter vnnd Bruder/ auch alle vnsere Ritter vnnd Helden/ so sehr vor dem einigen Mann sich förchten/ denn es helt weder Harnisch noch Helm vor seinem Schwerd. Als nun des Keisers Son sahe/ daß Olger so mañlich auff König Caruel schlug / da schemet er sich/ daß er nicht auch so grosse Mannheit auff seiner seitten beweisen solte/ so wol als Olger/ darumb schlug er auch mannlich auff König Sandonius/ hatte jhm auch seinen Helm schier zerspalten/ aber er warff seinen Schilt für/ daß er nicht mehr denn das oberste theil vom Helm berürt.

König Sandonius hieb auch frischlich zu jm ein/ aber Carlot warff sein Schwerdt für/ drumb hieb Sandonius Carlots Pferd sein Haupt ab im selben streich / da bat jhn Carlot/ er wolte zu fuß mit jme streitten/ weil er kein Pferdt hette/ wo er das nit thun wolte/ wolte er sein Pferd vnder jhme erstechen. Sandonius sprang balt vom Pferd/ wie er

begerte/ vnnd schlugen darnach Mannlich
auff einander/ keiner kundt aber den andern
vberwinden/ In des rennte König Caruel
auff Olgern mit einem Speer/ vnnd stach
ein stück von seinem Schildt/ hette jhn auch
durch ein seitten gestochen/ were er jhm nicht
entwichen/ vnnd schlug Olger jhm ein groß
stück von seinem Schildt. Were sein gut
Harnisch vnd Pantzer nicht gewesen/ er hett
jm ein Achsel abgehawen. Als Olger ver-
nam/ daß es nicht hafften wolte/ rennte er
mit seinem Speer so starck auff König Car-
uel/ daß er jn auß dem Sattel stach/ vnd blieb
auff des Pferds Rücken halb todt ligen. Als
das König Danemon Soldans Sohn sa-
he/ so im Holtz sich versteckt hatte/ da reñte er
baldt mit 500. Mañ auff Olgern Denen/
Da sie Carlot des Keisers Son kommen sa-
he/ wuste er keinen rhat/ wie er entpfliehen
solte/ denn sein Pferdt war todt/ darumb
sprang er baldt auff König Sandonius
Pferdt/ vnd reñte zu Olgern/ In dem rüffte
Olger zu König Caruel/ vnnd sagte: O du
loser Verräter/ der das Volck dahin geleget
hast/



hast/ mich/ so zu dir auff trew vñ glauben ko-
men/ zuuerraten/ du kanst solch verräterlich
stück nim̃ermehr verantworten noch beschö-
nen/ noch deine Kinder nach dir/ wie viel du
joch bekom̃est/ ich wil mich gleichwol/ so lan-
ge ich kan/ wehren. In deß kamen die Tür-
cken gantz dick vmb jn/ auff allen seitten/ Er
schlug viel wundt vnd todt von jnen/ es halff
aber wenig/ denn jr waren so viel/ daß sie jhn
zu letzt von dem Pferde schlugen.

Da kam König Caruel eilents rennen/
dann er von der Verräterey nichts wuste/
vnd verbot jn bey jrem leben/ daß sie jn nicht
schlagen noch tödten solten. Jungfraw Glo
riant bat auch König Danemon jren Bru-
der/ er solte Olgern nicht lassen todt schla-
gen/ darnach bunden sie jhme seine Hende
auff den Rücken/ vnnd führten jn gefangen
gen Rom.

Weil aber solches geschahe/ schwemmet
des Keisers Son Carlot mit Sandonius
Pferd vbers Wasser gesund zu seinem Vat-
ter. Als er jm sagt/ Wie Olger mit Verrä-
terey gefangen wer worden/ wardt er sehr

zornig/vnnd sagte: Mich rewet sehr/daß ich den losen Verräter König Caruel nicht liesse auff vier Pfel stecken / als er letzt bey mir war/ vñ log Olger Denen mit sich auß auff die Wisen mit jme zu kempffen / damit er jn verraten kündte.

Wie Olger Dene gefangen für den Soldan gefürt ward / was er mit jme redet.

Als sie nun Olgern in des Soldans Pallast führten / verdroß es König Caruel sehr / daß er also mit Verräterey war griffen worden/seine Braut Jungfraw Gloriant merckte das wol/ drumb sagte sie zu jhm: Sorget nicht / sonder gebt euch zu frieden/ ich wil jm meines Vatters huldt wol bekommen. Als nun Olger für den Soldan kam / saget er zu jhme: Bist du der Olger Dene/ der mir so manchen stoltzen Heldt todt geschlagen hat / auch viel andere edle Mann / so daß alle Türcken vor dir erschrocken sein / darumb ward dein du loser Christe / daß du dich wider mich vnnd mein

Gott

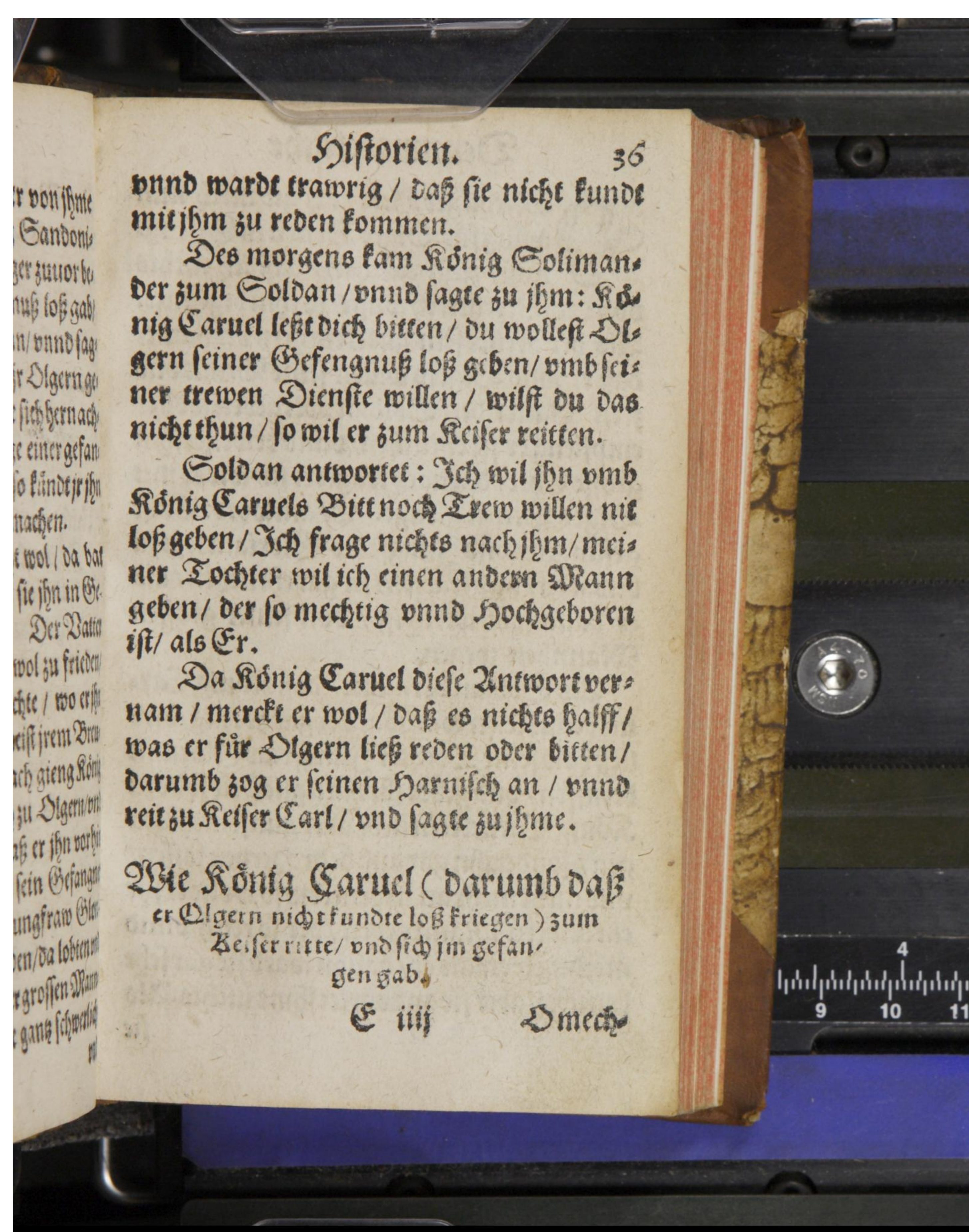
Gott Mahomet darffst setzen/ vnd schlug jn mit einem stab auff seine stirn / daß er blutet/ Antwort jm Olger: Ich gestehe das/daß ich dein Volck todt schluge / kan ich wider loß werden/so wil ich noch viel mehr in der Hellen abgrundt/ von deinen besten den andern nachschicken / Ich schwere auch bey dem Christlichen Glauben / ob ich so macht vber dich hette/ als du vber mich jetzundt/ du solcest nicht eine stund leben.

In dem kam König Caruel zum Soldan / vnd sagte: Lieber Herr/ich wolte nicht vmb die helfft meines Königreichs/daß Olger solte mit solcher Verräterey gefangen werden/daß ich darnach ein Verräter in andern Landen vnnd Reichen genennet solte werden / welchen Namen ich allezeit behalte/wo er gefangen bleibt / Darumb bitt ich dich gewaltiger Herr / du wollest jhn wider loß geben/ so wil ich dir dienẽ wo ich kan / wo nicht / so wil ich dein Tochter Jungfraw Gloriant nicht haben/sonder dein offenbarer Feind werden / vnnd zu Keiser Carl reitten. Als er jn nun weder mit bitt noch drau-

wen kundte loß kriegen / gieng er von jhme hinnauß. Da gedachte König Sandonius an die Wolthat / so jm Olger zuuor bewisen / daß er jn seiner Gefengnuß loß gab / Darumb gieng er zum Soldan / vnnd sagte: Mich deucht das beste / daß jr Olgern gefangen behalt / denn es möchte sich hernacher zu tragen / daß ewer Könige einer gefangen würde von den Christen / so kündt jr jhn mit Olger Denen wider loß machen.

Soldan gefiel sein Raht wol / da bat Jungfraw Gloriant / daß sie jhn in Gefengnuß verwaren möchte. Der Vatter antwortet: Er were damit wol zu frieden / doch daß sie jn zur stett brechte / wo er jhn wider forderte / das thet sie meist jrem Breutigam zu gefallen. Darnach gieng König Sandonius in jr Gemach zu Olgern / vnd grüsset jhn freundtlich / daß er jhn vorhin wol tractieret hette / als er sein Gefangner was / In dem begundte Jungfraw Gloriant von König Caruel reden / da lobten vnd preiseten sie jhn / von seiner grossen Mannheit wegen / da seufftzete sie gantz schwerlich /

vnd



vnnd wardt trawrig / daß sie nicht kundt mit jhm zu reden kommen.

Des morgens kam König Soliman, der zum Soldan / vnnd sagte zu jhm: König Caruel leßt dich bitten / du wollest Olgern seiner Gefengnuß loß geben / vmb seiner trewen Dienste willen / wilst du das nicht thun / so wil er zum Keiser reitten.

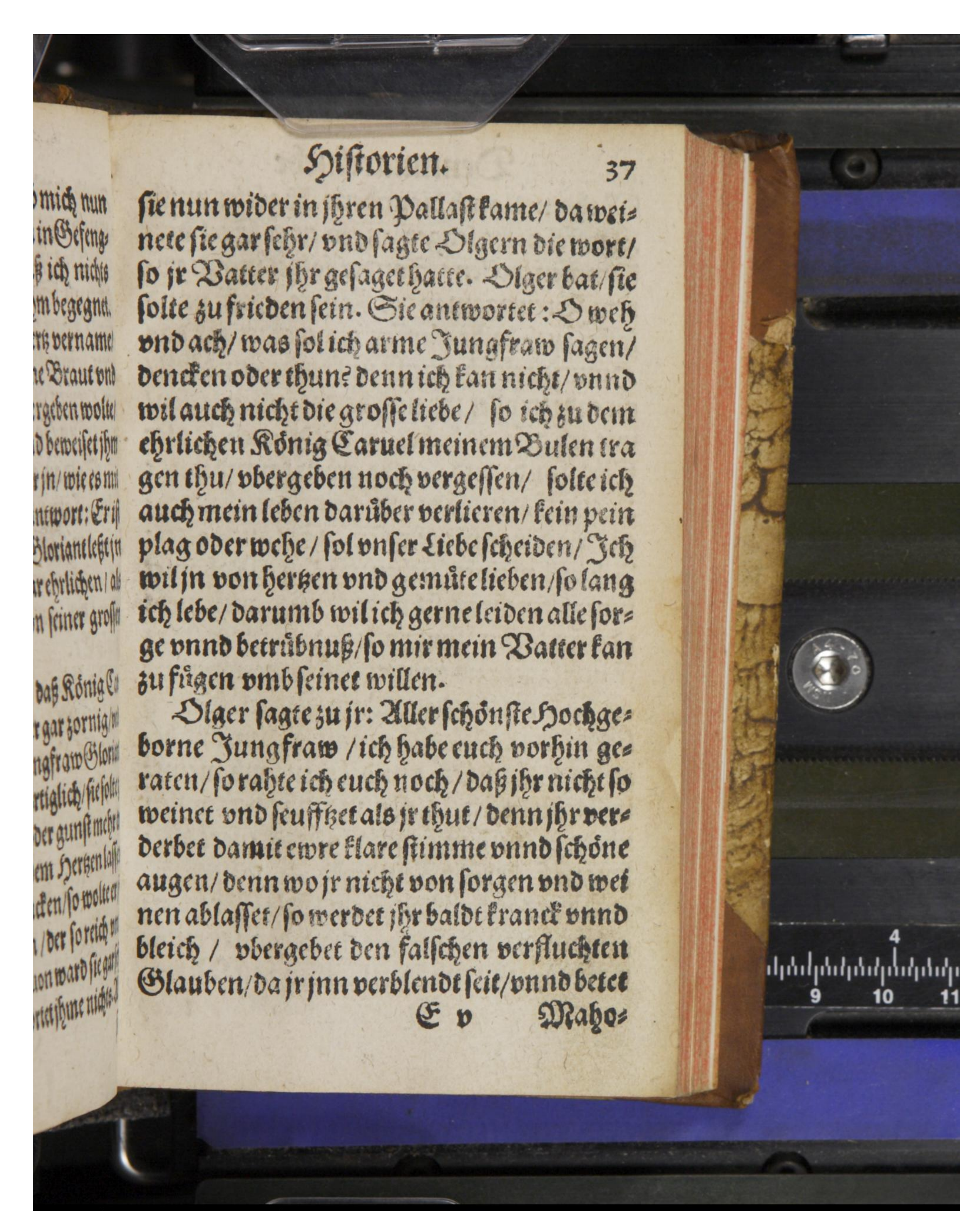
Soldan antwortet: Ich wil jhn vmb König Caruels Bitt noch Trew willen nit loß geben / Ich frage nichts nach jhm / meiner Tochter wil ich einen andern Mann geben / der so mechtig vnnd Hochgeboren ist / als Er.

Da König Caruel diese Antwort vernam / merckt er wol / daß es nichts halff / was er für Olgern ließ reden oder bitten / darumb zog er seinen Harnisch an / vnnd reit zu Keiser Carl / vnd sagte zu jhme.

Wie König Caruel (darumb daß er Olgern nicht kundte loß kriegen) zum Keiser ritte / vnd sich jm gefangen gab.

O Mechtiger Herr / ich gib mich nun willig für Olger Denen in Gefengnuß / zum Zeichen / daß ich nichts von der Verräterey wuste / so jhm begegnet. Als der Keiser sein gut trew hertz vername / daß er vmb Olgers willen seine Braut vnd jren Vatter den Soldan vbergeben wolte / empfieng er jn ehrlichen / vnnd beweiset jhm grosse Ehre / darnach fraget er jn / wie es mit Olger Denen gienge. Er antwort: Er ist gefangen / vnd Jungfraw Gloriant leßt jn bewaren / vnd tractiert jn gar ehrlichen / als er dann wol werth ist / von seiner grossen Mannheit wegen.

Als Soldan vername / daß König Caruel beim Keiser war / ward er gar zornig / vnd ließ bald seine Tochter Jungfraw Gloriant beruffen / vnd gebot jhr härtiglich / sie solte zu König Caruel kein liebe oder gunst mehr tragen / sonder jhn gar auß dem Hertzen lassen / vnd nicht mehr an jn dencken / so wolte er jhr ein andern Mann geben / der so reich vnnd mechtig wer / als er / dauon ward sie gar sehr betrübet / aber sie antwortet jhme nichts. Als



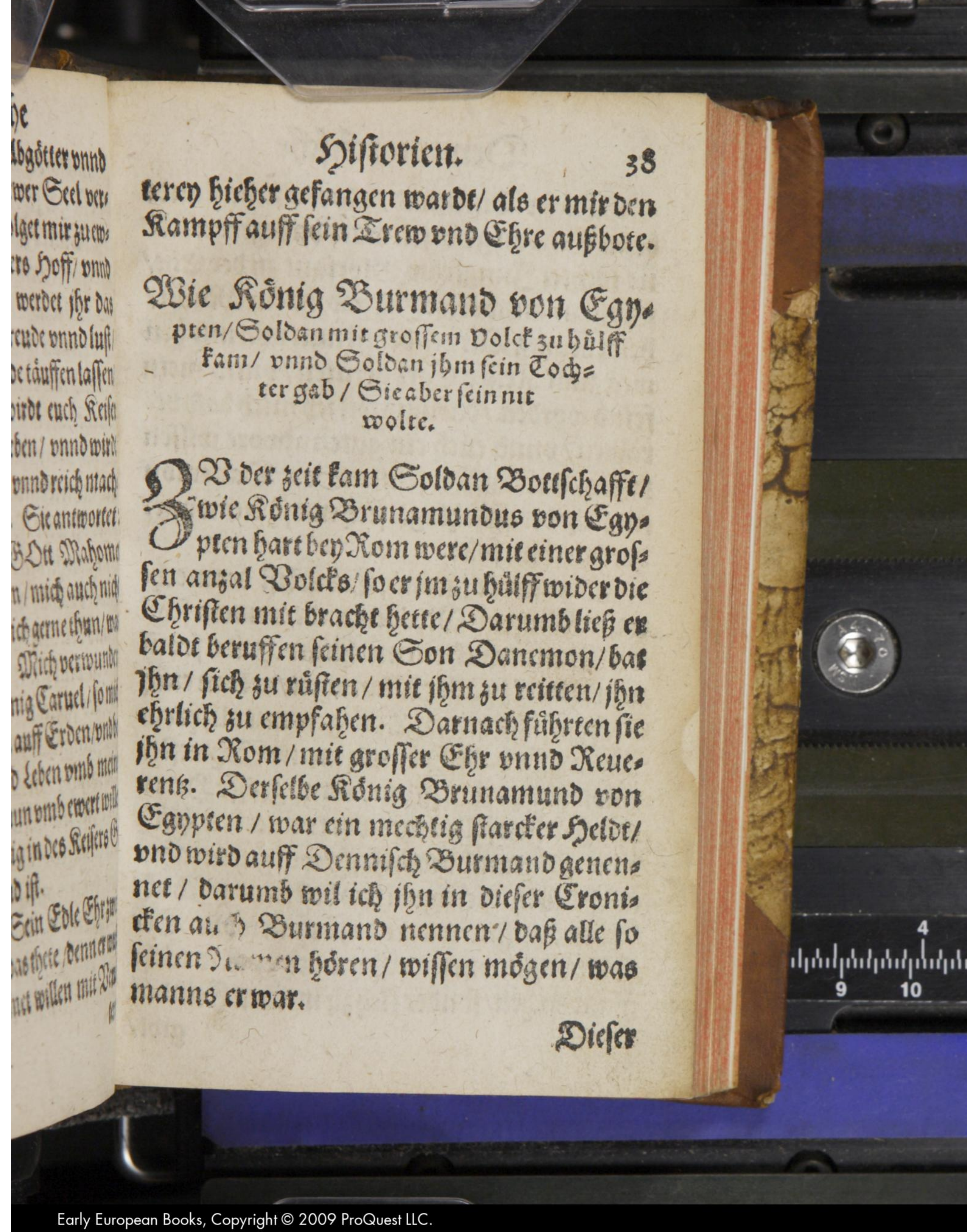
sie nun wider in jhren Pallast kame/ da wei-
nete sie gar sehr/ vnd sagte Olgern die wort/
so jr Vatter jhr gesaget hatte. Olger bat/ sie
solte zu frieden sein. Sie antwortet: O weh
vnd ach/ was sol ich arme Jungfraw sagen/
dencken oder thun? denn ich kan nicht/ vnnd
wil auch nicht die grosse liebe/ so ich zu dem
ehrlichen König Caruel meinem Bulen tra-
gen thu/ vbergeben noch vergessen/ solte ich
auch mein leben darüber verlieren/ kein pein
plag oder wehe/ sol vnser Liebe scheiden/ Ich
wil jn von hertzen vnd gemüte lieben/ so lang
ich lebe/ darumb wil ich gerne leiden alle sor-
ge vnnd betrübnuß/ so mir mein Vatter kan
zu fügen vmb seinet willen.

Olger sagte zu jr: Aller schönste Hochge-
borne Jungfraw/ ich habe euch vorhin ge-
raten/ so rahte ich euch noch/ daß jhr nicht so
weinet vnd seufftzet als jr thut/ denn jhr ver-
derbet damit ewre klare stimme vnnd schöne
augen/ denn wo jr nicht von sorgen vnd wei-
nen ablasset/ so werdet jhr baldt kranck vnnd
bleich/ vbergebet den falschen verfluchten
Glauben/ da jr jnn verblendt seit/ vnnd betet

Mahomet/auch die andern Abgötter vnnd Teuffel nicht lenger an/so ewer Seel verdammen wollen/Sonder folget mir zu ewrem Breutigam in des Keisers Hoff/vnnd lasset euch beide täuffen/so werdet jhr das Himmelreich besitzen/in freude vnnd lust/on ende/wollet jhr euch beide täuffen lassen/wie ich gesaget habe/so wirdt euch Keiser Carl Landt vnd Leuthe geben/vnnd wirdt König Caruel so mechtig vnnd reich machen/als er vor nie gewesen. Sie antwortet: Ich wil meinen lieben GOtt Mahomet nimmermehr verschweren/mich auch nicht täuffen lassen/sonst wil ich gerne thun/was jr mir saget vnd rahtet. Mich verwundert auch allermeist/daß König Caruel/so mich liebet für alle Menschen auff Erden/vnd bereit war/sein Leib vnnd Leben vmb meinet willen zu lassen/mich nun vmb ewert willen vbergibt/vnd reit willig in des Keisers Gefengnuß/der sein Feind ist.

Olger antwortet: Sein Edle Ehr zwinget jhn darzu/daß er das thete/denn er wuste wol/daß ich vmb seinet willen mit Verrä-

terey



terey hieher gefangen wardt/ als er mir den Kampff auff sein Trew vnd Ehre außbote.

Wie König Burmand von Egypten/ Soldan mit grossem Volck zu hülff kam/ vnnd Soldan jhm sein Tochter gab/ Sie aber sein nit wolte.

ZV der zeit kam Soldan Bottschafft/ wie König Brunamundus von Egypten hart bey Rom were/ mit einer grossen anzal Volcks/ so er jm zu hülff wider die Christen mit bracht hette/ Darumb ließ er baldt beruffen seinen Son Danemon/ bat jhn/ sich zu rüsten/ mit jhm zu reitten/ jhn ehrlich zu empfahen. Darnach führten sie jhn in Rom/ mit grosser Ehr vnnd Reuerentz. Derselbe König Brunamund von Egypten/ war ein mechtig starcker Heldt/ vnd wird auff Dennisch Burmand genennet/ darumb wil ich jhn in dieser Cronicken auch Burmand nennen/ daß alle so seinen Namen hören/ wissen mögen/ was manns er war.

Dieser

Dieser Burmand / als er etliche stunde beim Soldan gewesen war / da begert er seine tochter Jungfraw Gloriant zu der Ehe / Soldan antworte: Ich gab jhr ein Mann / heißt König Caruel / der ist nun von mir hin weg zum Keiser Carl geritten / vnnd mein feind worden / darumb wil ich mich bald berahten / vnnd euch ein gute antwort wissen lassen / da berufft er seinen Son Danemon für sich / berahtschlaget sich mit jhme / was er darinn thun solte.

Er antwort: König Caruel ist der mechtigste König im Morgenlandt / vnd ein schöner Mann / auch ein mechtiger Heldt / from vnnd starck zu aller Mannheit / er kam euch auch zu hülff mit 32. Königen / mit all jhrem Volck / jhr habt jhm auch meine Schwester Gloriant vorhin geben / vnnd grosse Herrn vnd Fürsten sollen jhre wort vnuerbrüchlich halten / darumb bedörfft jhr wol guten raht / mich deucht gleichwol das best sein / jr schickt Botten zu jme / was er dazu thun wolle. Der Vatter antwortet: Dennoch er mir nicht glauben helt / sonder sich zu meinen Feinden

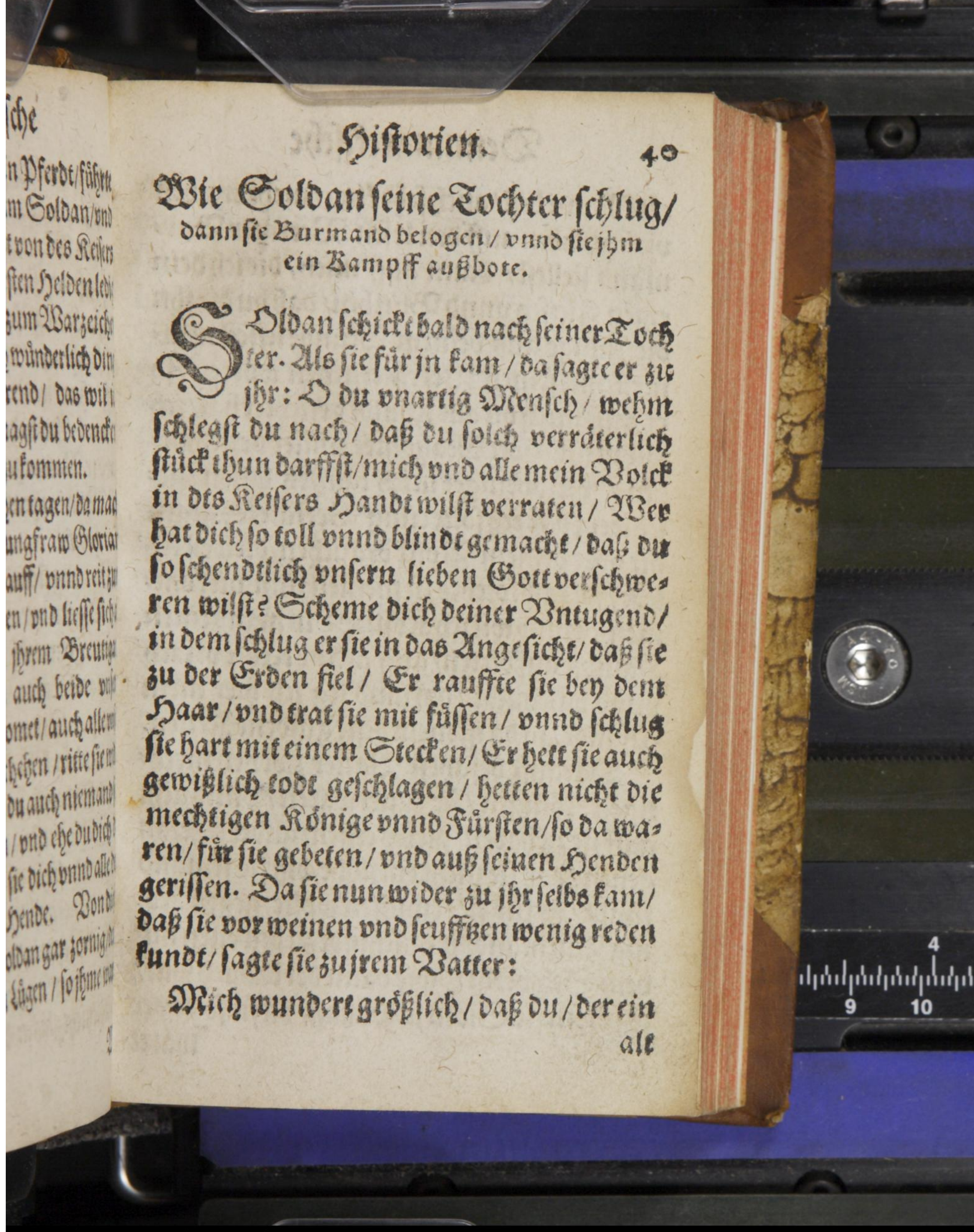
gibt /

gibt/ da wil ich/ ja mir gebüret nicht jhn dar-
umb zu fragen/ ob ich meiner Tochter einen
andern Mann geben wolle / vnnd liesse da
Jungfraw Gloriant für sich beruffen/ vnd
gab sie König Burmand stracks zu der Ehe/
bat sie jhme jr Handt zu geben/ das wolte sie
nicht thun/ weder mit gutem oder bösem/ we
der vmb Gabe oder trew willen / darumb
ward jr Vatter gar zornig/ goß jr eine schal
mit Wein in jhr angesicht/ so sie solt getrun-
cken haben.

Da gieng sie wider in jren Pallast/ vnnd
sagte Olgern/ wie es jr mit jrem Vatter gan
gen war/ darumb sorget sie gar sehr/ König
Burmand würde sie vor König Caruel be-
kommen. Des morgeus rüstet sich König
Burmand in köstlich Harnisch vnd Zeug/
vnd reit für des Keisers Läger/ rüfft laut/ vnd
sagte: Ist hie ein stoltzer Heldt in des Keisers
Hofe/ den da lüstet ein Ritt mit mir zuthun/
der komme herauß/ da war einer mit namen
Gottfried Neymand / der ritte auß gegen
jme/ denn er war ein mechtiger Heldt/ aber
jme wolt nicht glücken/ denn Burmand ren
net

net jn ledig ab/vnnd nam sein Pferdt/führte das mit sich/zog darnach zum Soldan/vnd sagte zu jm: Ich komme jetzt von des Keisers Heer/ da rennte ich sein besten Helden ledig ab/vnd bringe sein Pferdt zum Warzeichen mit mir/ ich vernam auch wunderlich ding/ so dich meistes theils berürend/ das wil ich dir zu erkennen geben/ magst du bedencken/ obs müglich sey dem für zu kommen.

Das ist so: Vor etlichen tagen/ da machte sich deine Tochter Jungfraw Gloriant heimlich bey der Nacht auff/ vnnd reit zum Keiser mit Olger Denen/ vnd liesse sich alda mit König Caruel jhrem Breutigam täuffen/ verschwuren auch beide vnsern mechtigen Gott Mahomet/ auch alle vnsere Götter. Als das beschehen/ ritte sie wider her dieselbe nacht/ daß du auch niemand solches vermercken solten/ vnd ehe du dich das versihest/ da verräth sie dich vnnd alle dein Volck in des Keisers Hende. Von diesen worten ward der Soldan gar zornig/ denn er glaubte balde den Lügen/ so jhme waren vorgesagt.



Wie Soldan seine Tochter schlug/ dann sie Burmand belogen / vnnd sie jhm ein Kampff außbote.

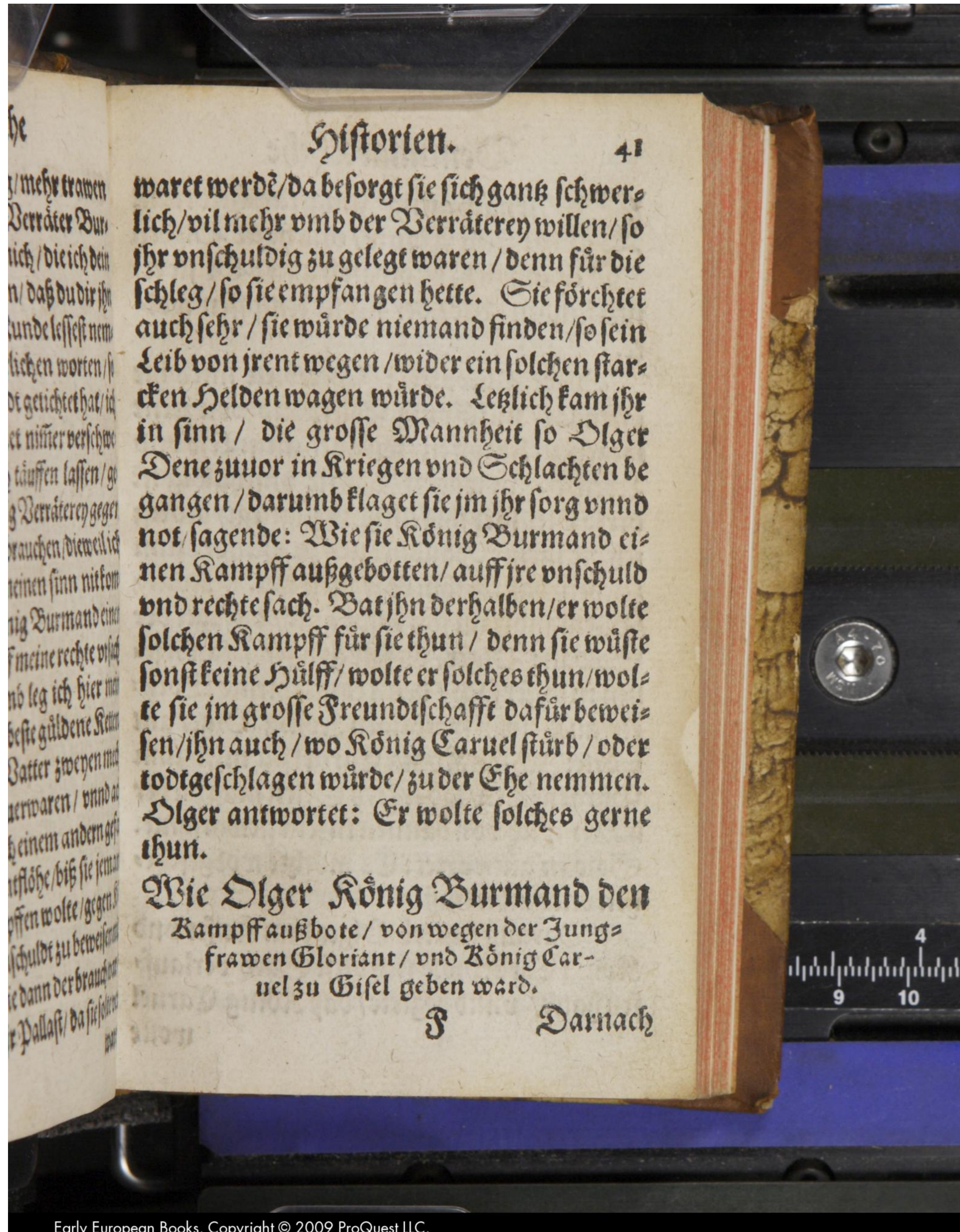
Soldan schickt bald nach seiner Tochter. Als sie für jn kam / da sagte er zu jhr: O du vnartig Mensch / wehm schlegst du nach / daß du solch verräterlich stück thun darffst/mich vnd alle mein Volck in des Keisers Handt wilst verraten / Wer hat dich so toll vnnd blindt gemacht / daß du so schendtlich vnsern lieben Gott verschweren wilst? Scheme dich deiner Vntugend/ in dem schlug er sie in das Angesicht/ daß sie zu der Erden fiel / Er rauffte sie bey dem Haar / vnd trat sie mit füssen / vnnd schlug sie hart mit einem Stecken/ Er hett sie auch gewißlich todt geschlagen / hetten nicht die mechtigen Könige vnnd Fürsten/so da waren/ für sie gebeten / vnd auß seinen Henden gerissen. Da sie nun wider zu jhr selbs kam/ daß sie vor weinen vnd seufftzen wenig reden kundt/ sagte sie zu jrem Vatter:

Mich wundert größlich / daß du / der ein

alt Mann bist/ auch sehr klug/ mehr trawen
vnd glauben auff den losen Verräter Bur-
mand stellest/ dann auff mich/ die ich dein
eigen Fleisch vnnd Blut bin/ daß du dir jhn
die Zunge auß deinem Munde lessest nem-
men/ mit seinen Verräterlichen worten/ so
er auff mich on alle schuldt getichtet hat/ ich
wil mein Gott Mahomet nim̃er verschwe-
ren/ viel weniger mich täuffen lassen/ ge-
schweig daß ich solte einig Verräterey gegen
dir oder deinem Volck brauchen/ dieweil ich
lebe/ sol mir solches in meinen sinn nit kom-
men/ drumb wil ich König Burmand einen
Kampff außbieten/ auff meine rechte vrsach
vnnd vnschuldt/ darumb leg ich hier mein
Pfandt/ so da ist mein beste güldene Ketten.

Darauff befahl jr Vatter zweyen mech-
tigen Königen/ sie zuuerwaren/ vnnd acht
auff sie zu haben/ gleich einem andern gefan
genen/ daß sie nicht entflöhe/ biß sie jemand
fünde/ so für sie kempffen wolte/ gegen Kö-
nig Burmand/ jr vnschuldt zu beweisen mit
dem Schwerdt/ wie dann der brauch war/
so fürten sie Sie in jr Pallast/ da sie solte ver

waret



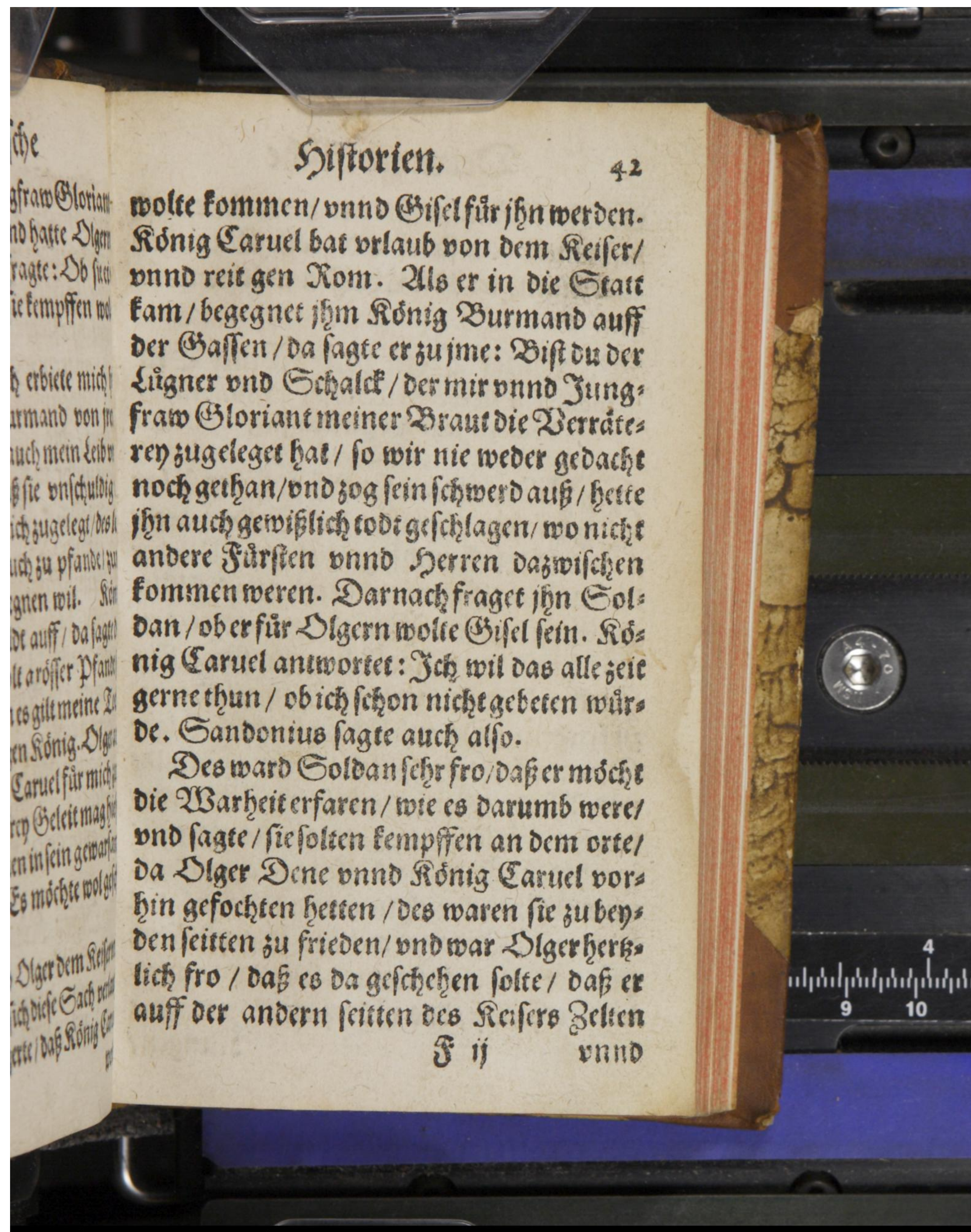
waret werdē/da besorgt sie sich gantz schwerlich/vil mehr vmb der Verräterey willen/so jhr vnschuldig zu gelegt waren/denn für die schleg/so sie empfangen hette. Sie förchtet auch sehr/sie würde niemand finden/so sein Leib von jrent wegen/wider ein solchen starcken Helden wagen würde. Letzlich kam jhr in sinn/ die grosse Mannheit so Olger Dene zuuor in Kriegen vnd Schlachten begangen/darumb klaget sie jm jhr sorg vnnd not/sagende: Wie sie König Burmand einen Kampff außgebotten/auff jre vnschuld vnd rechte sach. Bat jhn derhalben/er wolte solchen Kampff für sie thun/denn sie wüste sonst keine Hülff/wolte er solches thun/wolte sie jm grosse Freundtschafft dafür beweisen/jhn auch/wo König Caruel stürb/oder todtgeschlagen würde/zu der Ehe nemmen. Olger antwortet: Er wolte solches gerne thun.

Wie Olger König Burmand den Kampff außbote/von wegen der Jungfrawen Gloriant/vnd König Caruel zu Gisel geben ward.

DArnach gieng Jungfraw Gloriant zu jrem Vatter / vnd hatte Olgern mit sich. Soldan fragte: Ob sie einen funden hette / der für sie kempffen wolte.

Olger antwortet: Ich erbiete mich hie offenbar / mit König Burmand von jrent wegen zu kempffen / wil auch mein Leib vnd Leben daran wagen / daß sie vnschuldig ist der sachen / so er jhr felschlich zugelegt / des leg ich hie meine Handtschuch zu pfande / zum zeichen / daß ich jhm begegnen wil. König Burmand nam jhn baldt auff / da sagte der Soldan: Olger / du solt grösser Pfandt setzen in dieser sach / denn es gilt meine Tochter / auch einen mechtigen König. Olger antworte: Ich wil König Caruel für mich zum Bürgen setzen / wo er frey Geleit mag hieher haben / auch von dannen in sein gewarsame. Soldan antwortet: Es möchte wol geschehen one hindernuß.

Darauff schrieb Olger dem Keiser vnd König Caruel / wie sich diese Sach verlauffen hatte / vnnd begerte / daß König Caruel



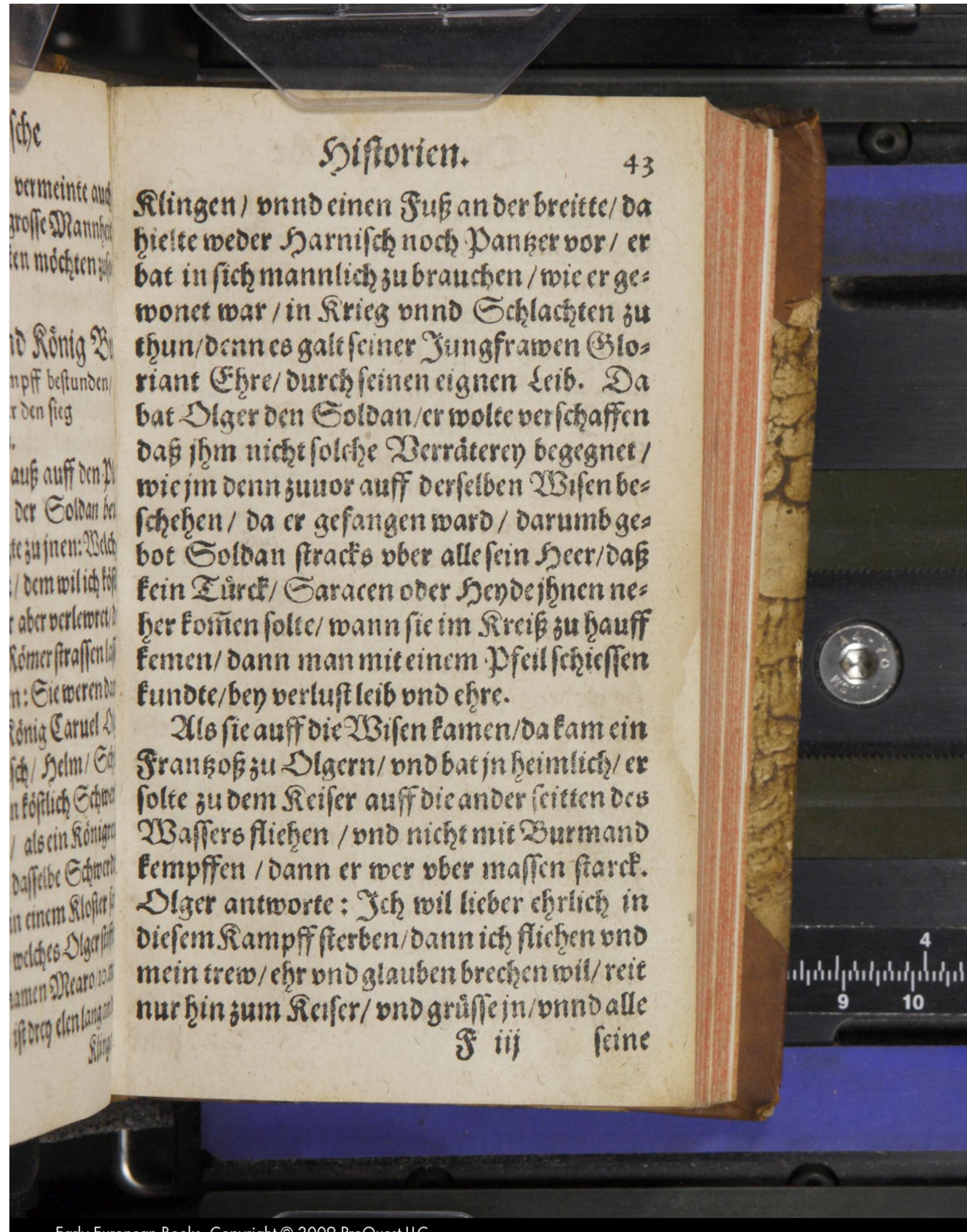
wolte kommen/ vnnd Gisel für jhn werden. König Caruel bat vrlaub von dem Keiser/ vnnd reit gen Rom. Als er in die Statt kam/ begegnet jhm König Burmand auff der Gassen/ da sagte er zu jme: Bist du der Lügner vnd Schalck/ der mir vnnd Jungfraw Gloriant meiner Braut die Verräterey zugeleget hat/ so wir nie weder gedacht noch gethan/ vnd zog sein schwerd auß/ hette jhn auch gewißlich todt geschlagen/ wo nicht andere Fürsten vnnd Herren dazwischen kommen weren. Darnach fraget jhn Soldan/ ob er für Olgern wolte Gisel sein. König Caruel antwortet: Ich wil das alle zeit gerne thun/ ob ich schon nicht gebeten würde. Sandonius sagte auch also.

Des ward Soldan sehr fro/ daß er möcht die Warheit erfaren/ wie es darumb were/ vnd sagte/ sie solten kempffen an dem orte/ da Olger Dene vnnd König Caruel vorhin gefochten hetten/ des waren sie zu beyden seitten zu frieden/ vnd war Olger hertzlich fro/ daß es da geschehen solte/ daß er auff der andern seitten des Keisers Zelten

vnd Heer sehen mochte / er vermeinte auch desto mehr sein sterck vnd grosse Mannheit zu erzeigen / weil die Christen möchten zusehen.

Wie Olger Dene vnd König Burmand ein schweren Kampff bestunden / doch zu letzt Olger den sieg gewan.

MOrgens als sie auß auff den Platz solten / berufte der Soldan beide für sich / vnd sagte zu jnen: Welcher diesen Kampff gewinnt / dem wil ich köstliche Gaben geben. Wer aber verlewret / den wil ich mitten auff die Römer strassen lassen hencken. Sie antworten: Sie weren damit zu frieden. Da gab König Caruel Olger Denen seinen Harnisch / Helm / Schildt vnd Pferdt / auch ein köstlich Schwerdt / welches er so lieb hatte / als ein Königreich / vnnd hiesse Cartowe / dasselbe Schwerdt ist nun in Franckreich in einem Kloster sanct Benedicti Ordens / welches Olger stifftete in einer Statt mit namen Mearo / 10. meilen von Pariß / das ist drey elen lang an der



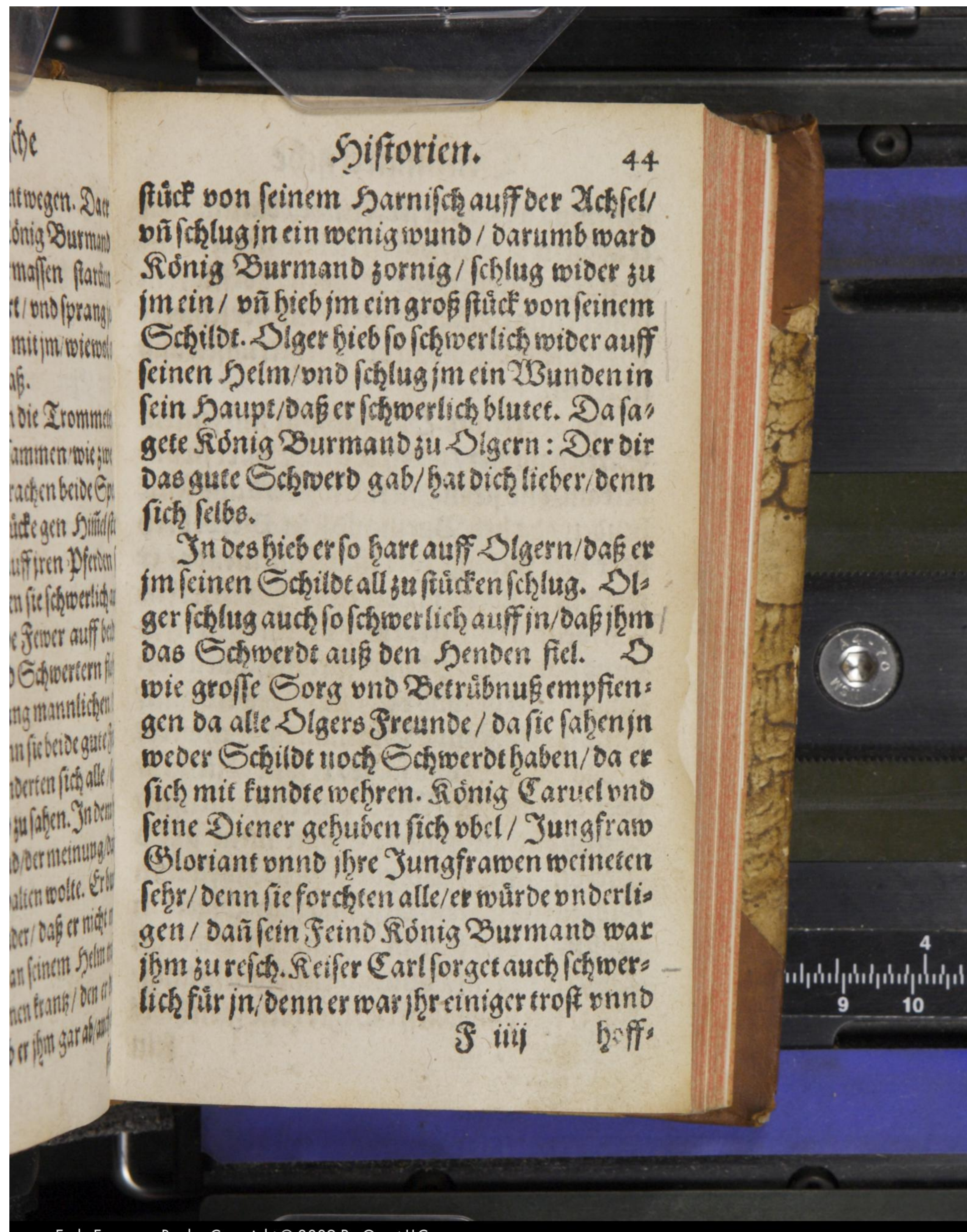
Klingen / vnnd einen Fuß an der breitte / da hielte weder Harnisch noch Pantzer vor / er bat in sich mannlich zu brauchen / wie er gewonet war / in Krieg vnnd Schlachten zu thun / denn es galt seiner Jungfrawen Gloriant Ehre / durch seinen eignen Leib. Da bat Olger den Soldan / er wolte verschaffen daß jhm nicht solche Verräterey begegnet / wie jm denn zuuor auff derselben Wisen beschehen / da er gefangen ward / darumb gebot Soldan stracks vber alle sein Heer / daß kein Türck / Saracen oder Heyde jhnen neher kommen solte / wann sie im Kreiß zu hauff kemen / dann man mit einem Pfeil schiessen kundte / bey verlust leib vnd ehre.

Als sie auff die Wisen kamen / da kam ein Frantzoß zu Olgern / vnd bat jn heimlich / er solte zu dem Keiser auff die ander seitten des Wassers fliehen / vnd nicht mit Burmand kempffen / dann er wer vber massen starck. Olger antworte: Jch wil lieber ehrlich in diesem Kampff sterben / dann ich fliehen vnd mein trew / ehr vnd glauben brechen wil / reit nur hin zum Keiser / vnd grüsse jn / vnnd alle

seine guten Mann von meint wegen. Da er so mit jhm redet / da kam König Burmand reittend / auff einem vbermassen starcken Pferde / das hieß er Brifort / vnd sprang jeden sprung dreissig schuch mit jm / wiewol er in vollem Küriß auff jm saß.

In dem stiessen sie in die Trommeten / Da renntten die beide zusammen / wie zween grimmige Löwen / vnd brachen beide Speer auff einander / daß die stücke gen Him̃el stoben / blieben doch beyde auff jren Pferden sitzen. Darnach schlugen sie schwerlich auff einander / daß das wilde Fewer auff beiden jhren Harnischen vnnd Schwertern flohe / sie wehrten sich beide lang mannlichen / daß keiner wund ward / dann sie beide gute Fechter waren / des verwunderten sich alle / so da herumb hielten / vnnd zu sahen. In dem hieb Olger auff Burmand / der meinung / daß er jhm seinen kopff zerspalten wolte. Er buckte sich aber vor jhme nider / daß er nicht mehr dann das obertheil an seinem Helm traff / vnnd einen Güldenen krantz / den er darauff hette / den hieb er jhm gar ab / auch ein

stück

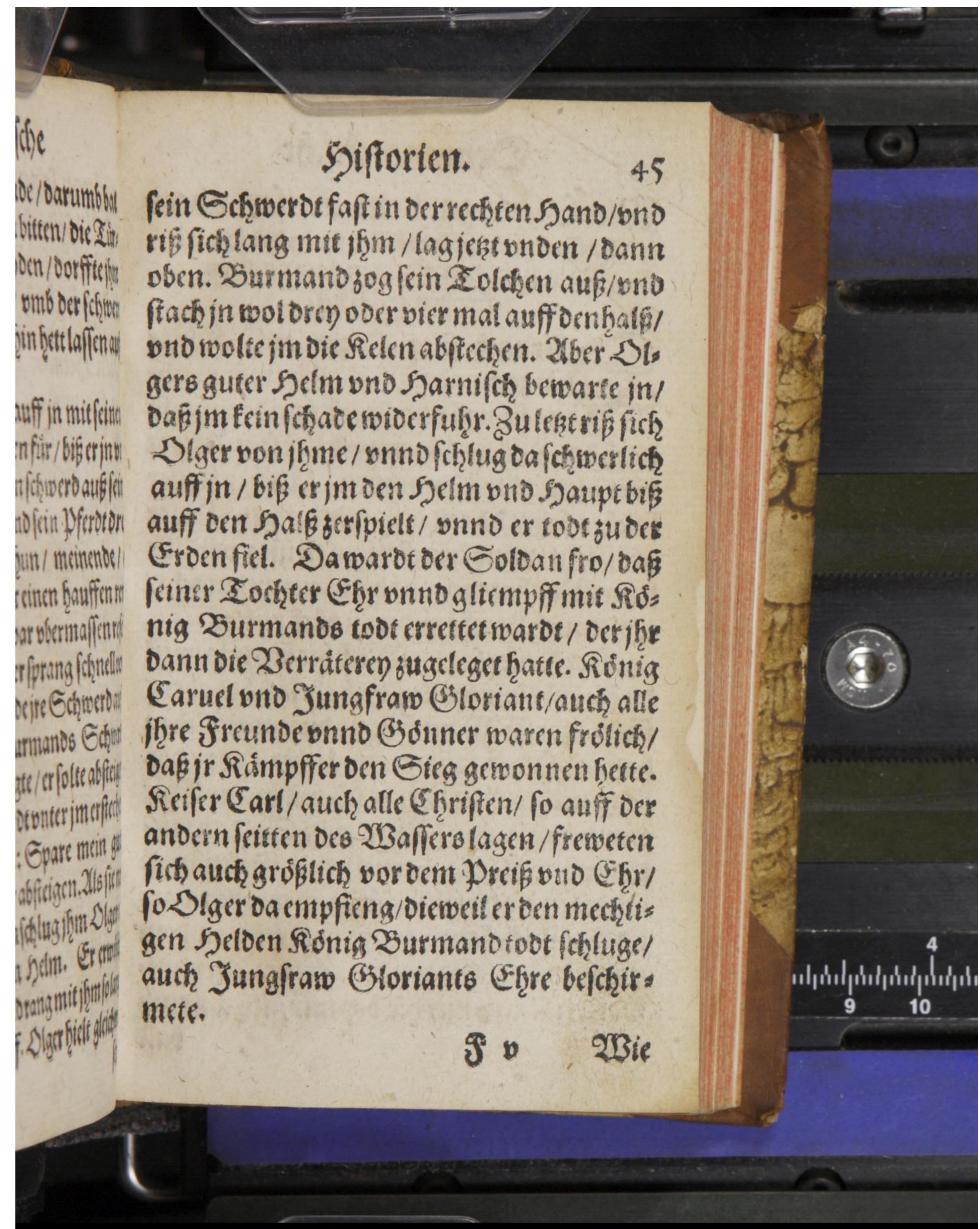


stück von seinem Harnisch auff der Achsel/
vñ schlug jn ein wenig wund / darumb ward
König Burmand zornig / schlug wider zu
jm ein / vñ hieb jm ein groß stück von seinem
Schildt. Olger hieb so schwerlich wider auff
seinen Helm/vnd schlug jm ein Wunden in
sein Haupt/daß er schwerlich blutet. Da sa-
gete König Burmand zu Olgern: Der dir
das gute Schwerd gab/hat dich lieber/denn
sich selbs.

In des hieb er so hart auff Olgern/daß er
jm seinen Schildt all zu stücken schlug. Ol-
ger schlug auch so schwerlich auff jn/daß jhm
das Schwerdt auß den Henden fiel. O
wie grosse Sorg vnd Betrübnuß empfien-
gen da alle Olgers Freunde / da sie sahen jn
weder Schildt noch Schwerdt haben/da er
sich mit kundte wehren. König Caruel vnd
seine Diener gehuben sich vbel / Jungfraw
Gloriant vnnd jhre Jungfrawen weineten
sehr/denn sie forchten alle/er würde vnderli-
gen / dañ sein Feind König Burmand war
jhm zu resch. Keiser Carl sorget auch schwer-
lich für jn/denn er war jhr einiger trost vnnd

hoffnung wider alle jre Feinde / darumb bat er alle sein Volck / vor jn zu bitten / die Türcken / Saracener oder Heyden / dorffte jhm keiner einige Hülffe thun / vmb der schwere Gebot / so der Soldan vorhin hett lassen auß schreyen.

In des rennte Olger auff jn mit seinem Streithammer / warff den für / biß er jn vnderkam / vnd schlug jm sein schwerd auß seinē henden / da ließ Burmand sein Pferdt drey oder vier sprünge fort thun / meinende / er wolte jn wenden / jn vber einen hauffen rennen / denn sein Pferdt war vbermassen resch vnnd starck. Aber Olger sprang schnell von seinem Pferdt / hub beide jre Schwerd auff / vnnd warff König Burmands Schwerdt in das Wasser / vnd sagte / er solte absteigen / oder er wolte sein Pferdt vnter jm erstechen / Burmand antwortet: Spare mein gutes Pferdt: Ich wil zu dir absteigen. Als sie nun beide zu fuß waren / da schlug jhm Olger ein groß stück von seinem Helm. Er erwüscht Olgern in arm / vnd rang mit jhm so lang / daß er ihn vmbwarff. Olger hielt gleichwol



sein Schwerdt fast in der rechten Hand/vnd riß sich lang mit jhm / lag jetzt vnden / dann oben. Burmand zog sein Tolchen auß/vnd stach jn wol drey oder vier mal auff den halß/ vnd wolte jm die Kelen abstechen. Aber Olgers guter Helm vnd Harnisch bewarte jn/ daß jm kein schade widerfuhr. Zu letzt riß sich Olger von jhme / vnnd schlug da schwerlich auff jn / biß er jm den Helm vnd Haupt biß auff den Halß zerspielt / vnnd er todt zu der Erden fiel. Da wardt der Soldan fro/ daß seiner Tochter Ehr vnnd gliempff mit König Burmands todt errettet wardt / der jhr dann die Verräterey zugeleget hatte. König Caruel vnd Jungfraw Gloriant/auch alle jhre Freunde vnnd Gönner waren frölich/ daß jr Kämpffer den Sieg gewonnen hette. Keiser Carl / auch alle Christen/ so auff der andern seitten des Wassers lagen / freweten sich auch größlich vor dem Preiß vnd Ehr/ so Olger da empfieng/dieweil er den mechtigen Helden König Burmand todt schluge/ auch Jungfraw Gloriants Ehre beschirmete.

Wie Olger zu dem Keiser vbers Wässer kam / vnd der Keyser in die Statt Rom fiel / den Soldan sampt allen Heyden erschlug.

DArnach stieg Olger auff König Burmands Pferdt / das war mechtig schnell vnd starck / vnnd rennte so nach des Keisers Läger / vnd ließ sein Pferdt vber die Tyber schwimmen. Als der Keiser solches sahe / da reit er jhm entgegen / Olger grüsset jn / vnnd dancket jhm fleissig vor alle seine Wolthaten / vnd bot jm ein gute nacht / wolte auch stracks wider zu rück reitten.

Der Keiser sagte: Bleib hie bey vns / weil du hie bist / wir wollen dich ehrlich begaben / für die grosse Mannheit / so du jetzt getrieben hast. Olger antwortet: Lieber Herr / das mag nicht gesein / denn ich wil meine Ehr / trew vnd glauben halten / zum Soldan reitten / vnnd König Caruel seiner Gefengnuß erledigen / so da Gisel für mich worden / darnach wil ich kommen / so bald ich von dem Soldan kan ledig werden. Der Keiser antwortet: Bleib nur hie bey mir / ich wil euch

bald

bald beide ewer Gefengnuß ledig machen.
Olger wolt gleichwol gen Rom reitten/vnd
sein Gelübde halten/ Da bat jhn der Keiser
freundtlich/gebot jm auch bey seim Christli-
chen glauben/daß er bey jm blieb/deñ er wolt
stracks für Rom ziehen/den Soldan zu bele-
gern/weil aber das geschahe/da theten König
Burmands Volck von Egypten/auch die
Tattern/so er mit sich bracht hat/ein grosse
Schlacht/mit Soldans/auch König Car-
uels Volck/daß jr Herr von Olger Denen
vmb Jungfraw Gloriant willen erschlagen
war. Als sie nū so jñwendig der Statt Rom
sich schlugen/ da kam der Keiser in die Statt
an eim ort/da ein Thor offen stund/hatte da
mit sich alle sein besten Kriegßleute/vnd ließ
gleichwol ein grossen theil seins Volcks vber
die Mawren einsteigen/auff allen seitten/vñ
bestellet alle Thor/daß die Feind an keinem
ort entrinnen mochten. Da Soldan vnnd
sein Sohn Danemon vernamen/daß Kei-
ser Carl vnnd die Christen in der Statt wa-
ren/da bat er die Könige/Helden/vnnd alles
Volck/sie wolten Mannlich stehen/vnnd

kecklich streitten/ wie sich des gebürete/ denn es betreff all jr Leib vnd Gut/ so reñte er vnd sein Son von jrem Pallast. Als sie nun kamen auff Campflor/ welchs ein grosser platz in Rom ist/ da begegnete jnen Olger Dene erstlich/ der reit für dem Keiser/ vnd rennete stracks auff König Danemon/ vnd stach jn durch mit seinem Speer/ daß er todt zu der Erden stürtzte.

Soldan sein Vatter rennete auff den Keiser/ vnnd meinete seines Sohnes Todt an jme zu rechen. Aber der Keiser war vor bereit/ stach jhn durch den Halß/ daß er todt zu der Erden fiel/ darnach wurden zweintzig Könige mit alle jrem Volck erschlagen von Türcken/ Saracenern vnnd Heyden/ auch all Soldans vnd König Burmands volck/ Tatter/ Morianer vnd Egypter/ die alle vnzehlich waren/ so da auff jhren seitten todt blieben.

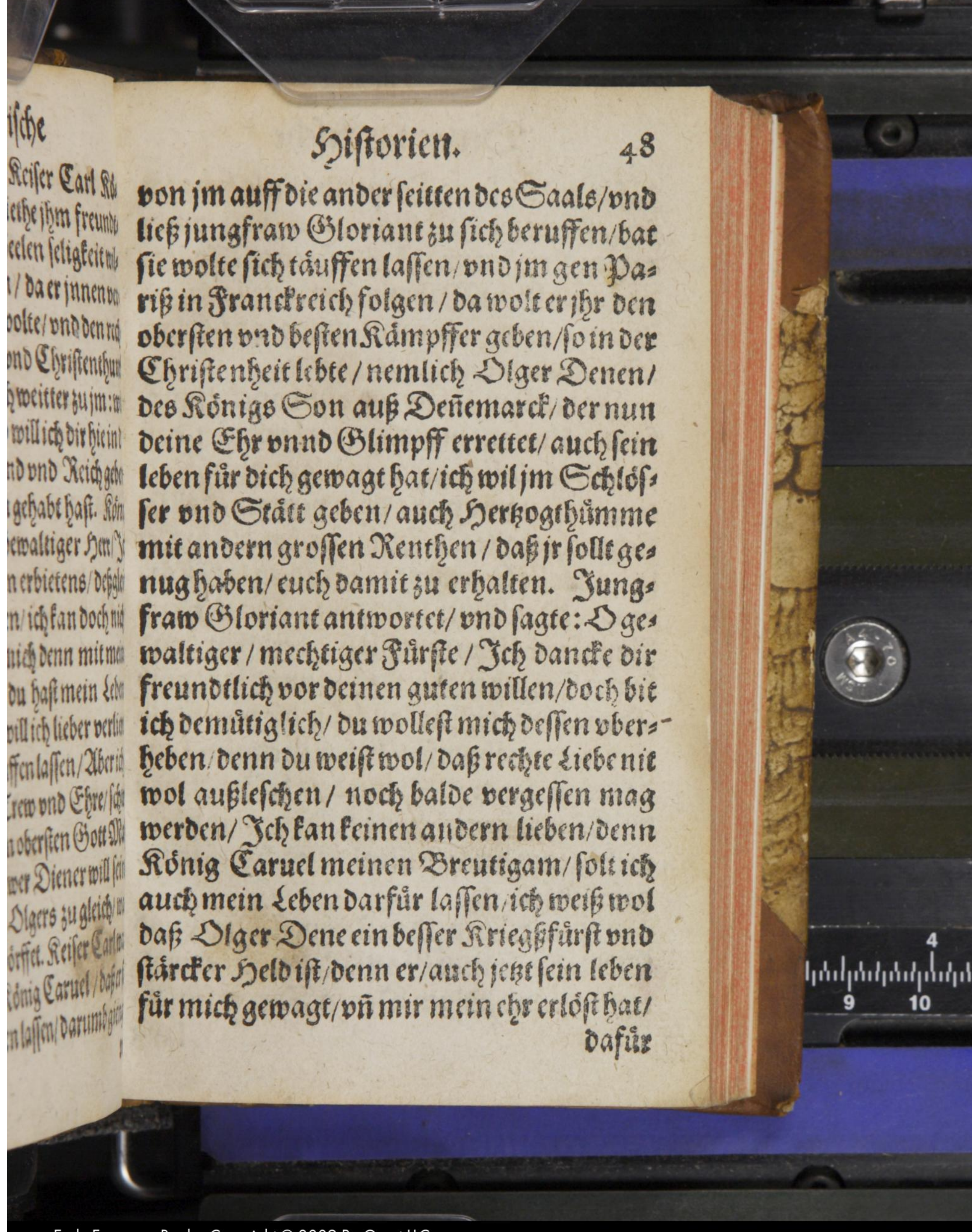
Es waren auch vil von Denen/ so die andern Thor suchten/ vermeinten dauon zu fliehen/ Aber des Keisers Volck/ das denn dahin verordnet war/ schlugen alle todt/ so

da außkamen / etliche fielen vber die Mawren / die wurden auch empfangen / denn sie warteten auff sie an allen orten / Keiser Carl verlor in derselbigen Schlacht sechs tausent Mann in der Statt Rom.

Wie Keiser Carl die Statt Rom eingenommen / darnach König Caruel bat / auch Jungfraw Gloriant den Christlichen Glauben an zu nemmen.

Als der Keiser diesen Sieg gewonnen hette / gienger in die Kirchen / dancket vnd lobet Gott / daß er jhm oberhande vber die Feinde des heiligen Christlichen Glaubens vergönnet vnnd verliehen hett / darnach gienger in Soldans Pallast / da fand er König Caruel / vnd König Sandonius / so da für Gisel da lagen / für Olgern / Jungfraw Gloriant auch / der Keiser empfieng sie alle freundtlich / nam sie mit sich zu Tische / er setzte König Caruel neben sich / Jungfraw Gloriant gegen jhm vber / vnnd Olgern neben sie / neckst saß König Sandonius / darnach die andern Königevnnd Hertzogen / so dem Keiser folgeten. Als die Malzeit

Maltzeit beschehen / nam Keiser Carl König Caruel auff ein ort / riethe jhm freundtlich / daß er vmb seiner Seelen seligkeit willen / den falschen Glauben / da er jnnen verblindet were / vbergeben wolte / vnd den rechten Glauben mit tauff vnd Christenthumb annemmen. Sagte auch weitter zu jm: wilt du dich lassen täuffen / so will ich dir hie in der Christenheit so gute Land vnd Reich geben / wie du in groß Indien gehabt hast. König Caruel antwortet: Gewaltiger Herr / Ich dancke dir deines guten erbietens / deßgleich für alle deine wolthaten / ich kan doch nichts da zu thun / ich habe mich denn mit meinen Freunden berahten / du hast mein Leben in deinen Henden / das will ich lieber verlieren / ehe ich mich will täuffen lassen / Aber ich gelobe dir auff meine Trew vnd Ehre / schwere das auch bey meinem obersten Gott Mahomet / daß ich dein trewer Diener will sein / so lang ich lebe / auch Olgers zu gleich / wann vnd wo jr mein bedörffet. Keiser Carl wardt halb zornig vber König Caruel / daß er sich nicht wolte täuffen lassen / darumb gieng er



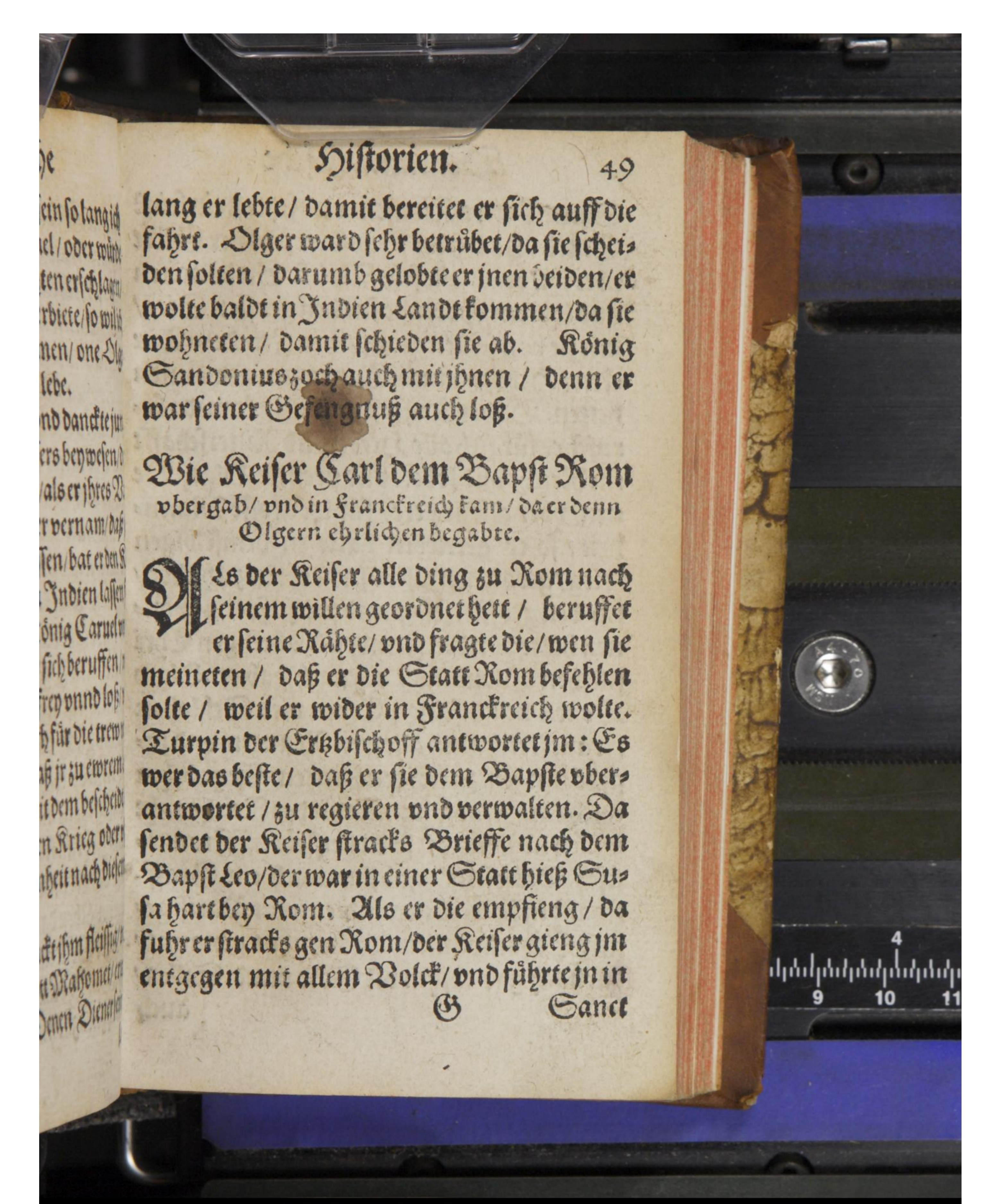
von jm auff die ander seitten des Saals/vnd
ließ jungfraw Gloriant zu sich beruffen/bat
sie wolte sich täuffen lassen/vnd jm gen Pa=
riß in Franckreich folgen/da wolt er jhr den
obersten vnd besten Kämpffer geben/so in der
Christenheit lebte/nemlich Olger Denen/
des Königs Son auß Deñemarck/der nun
deine Ehr vnnd Glimpff errettet/auch sein
leben für dich gewagt hat/ich wil jm Schlös=
ser vnd Stätt geben/auch Hertzogthümme
mit andern grossen Renthen/daß jr sollt ge=
nug haben/euch damit zu erhalten. Jung=
fraw Gloriant antwortet/vnd sagte: O ge=
waltiger/mechtiger Fürste/Ich dancke dir
freundtlich vor deinen guten willen/doch bit
ich demütiglich/du wollest mich dessen vber=
heben/denn du weist wol/daß rechte Liebe nit
wol außleschen/noch balde vergessen mag
werden/Ich kan keinen andern lieben/denn
König Caruel meinen Breutigam/solt ich
auch mein Leben darfür lassen/ich weiß wol
daß Olger Dene ein besser Kriegßfürst vnd
stärcker Held ist/denn er/auch jetzt sein leben
für mich gewagt/vñ mir mein ehr erlöst hat/
dafür

dafür wil ich seine Dienerin sein so lang ich lebe / stürbe auch König Caruel / oder würde mir in Kriegen vnd Schlachten erschlagen / das mein Gott Mahomet verbiete / so wil ich keinen andern Mann nemmen / one Olger Denen alleine / so lange ich lebe.

In des kam Olger ein / vnd danckte jungfraw Gloriant in des Keisers beywesen / daß sie jn freundtlich gehalten / als er jhres Vatters Gefangner war / da er vernam / daß sie sich nicht wolte täuffen lassen / bat er den Keiser / er wolte sie jren weg in Indien lassen faren. Der Keiser ließ König Caruel vnnd Jungfraw Gloriant für sich beruffen / vnd sagte: Ich gib euch beide frey vnnd loß / vmb Olgers bitte willen / auch für die trew vnnd ehre / so jr jme bewisen / daß jr zu ewrem Lande möget faren / doch mit dem bescheidt / daß du König Caruel keinen Krieg oder vhede mehr gegen der Christenheit nach diesem tage füren solt.

König Caruel danckt jhm fleissig / vnnd schwur bey seinem Gott Mahomet / er wolte sein vnnd Olger Denen Diener sein / so

lang

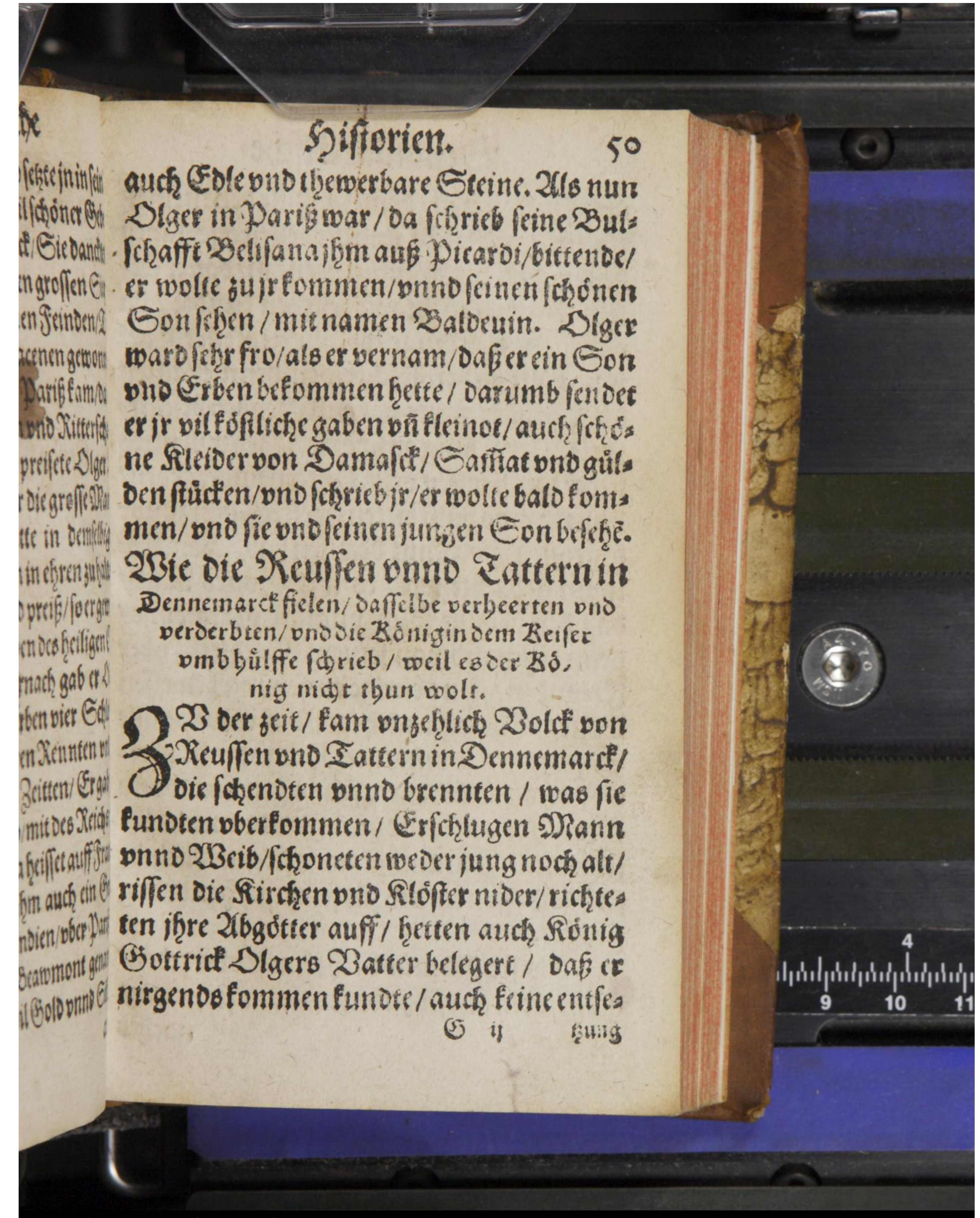


lang er lebte / damit bereitet er sich auff die fahrt. Olger ward sehr betrübet / da sie scheiden solten / darumb gelobte er jnen beiden / er wolte baldt in Indien Landt kommen / da sie wohneten / damit schieden sie ab. König Sandonius zoch auch mit jhnen / denn er war seiner Gefengnuß auch loß.

Wie Keiser Carl dem Bapst Rom vbergab / vnd in Franckreich kam / da er denn Olgern ehrlichen begabte.

ALs der Keiser alle ding zu Rom nach seinem willen geordnet hett / beruffet er seine Rähte / vnd fragte die / wen sie meineten / daß er die Statt Rom befehlen solte / weil er wider in Franckreich wolte. Turpin der Ertzbischoff antwortet jm: Es wer das beste / daß er sie dem Bapste vberantwortet / zu regieren vnd verwalten. Da sendet der Keiser stracks Brieffe nach dem Bapst Leo / der war in einer Statt hieß Susa hart bey Rom. Als er die empfieng / da fuhr er stracks gen Rom / der Keiser gieng jm entgegen mit allem Volck / vnd führte jn in

Sanct Peters Kirchen/ vnd setzte jn in seine Stuel. Da laß der Bapst vil schöner Gebet vber jhn vnnd alle sein Volck/ Sie danckten vnd lobeten Gott alle fur den grossen Sieg/ den sie von seinen grausamen Feinden/ Türcken/ Heyden vnnd Saracenen gewonnen hetten. Da der Keiser gen Pariß kam/ da berufft er für sich alle Herrn vnd Ritterschafft im Reich/ vnd lobete vnd preisete Olger Denen/ vber alle andere/ für die grosse Mannheit/ so er getrieben hatte in demselbigen krieg/ gebot jnen allen/ jn in ehren zu halten/ für den grossen sieg vnnd preiß/ so er gewonnen hatte von den Feinden des heiligen Christlichen Glaubens/ darnach gab er Olger Denen vnnd seinen Erben vier Schloß in Franckreich/ mit alle jren Renten vnd zugehörungen/ zu ewigen Zeitten/ Er gab jhm auch ein Hertzogthumb/ mit des Reichs raht willen in Picardi/ so da heisset auff Frantzösisch Beawsens/ gab jhm auch ein Graffschafft in hoch Burgundien/ vber Pariß gegen Schampanien Beawmont genannt/ darnach gab er jhm vil Gold vnnd Silber/ auch



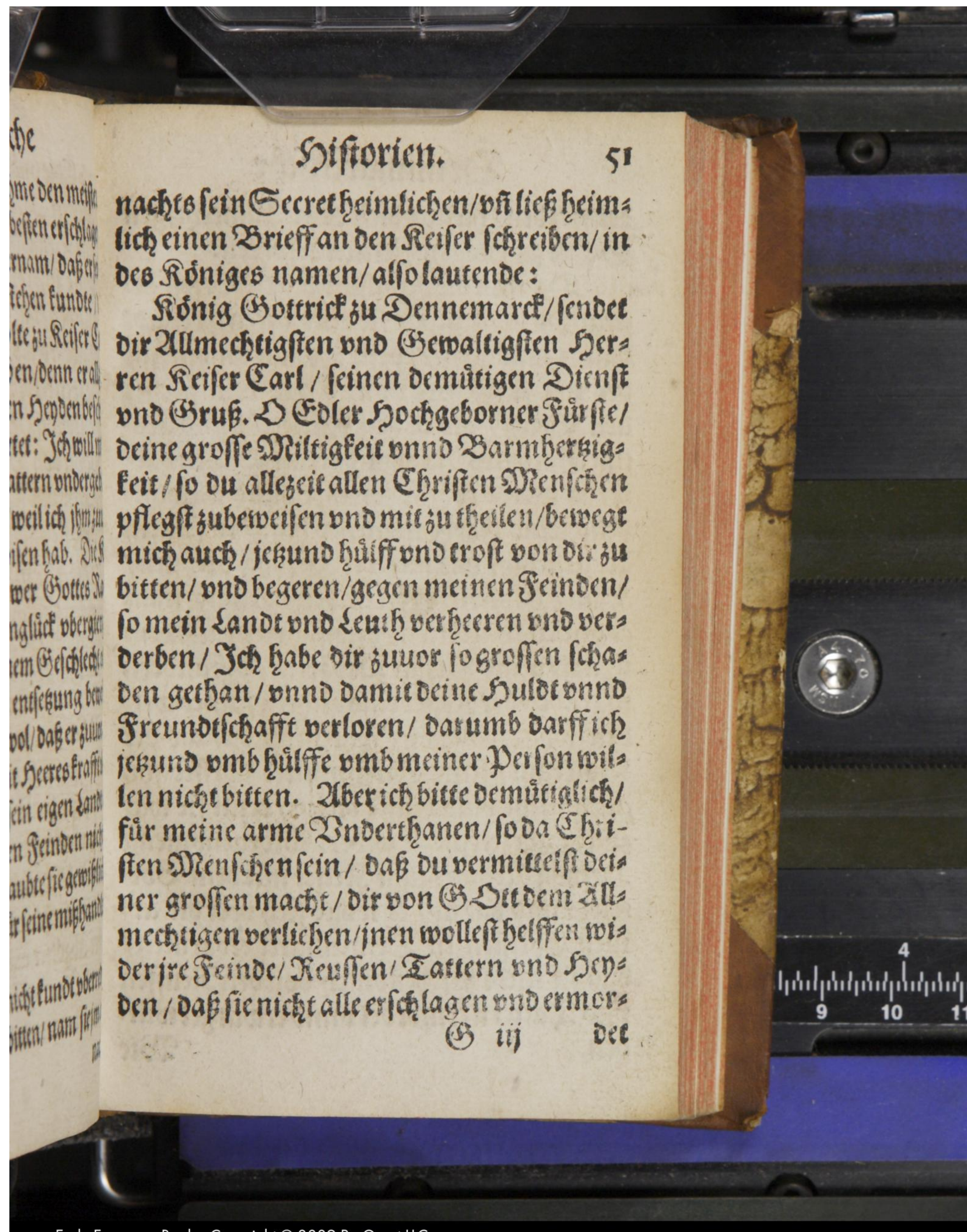
auch Edle vnd thewerbare Steine. Als nun Olger in Pariß war / da schrieb seine Bulschafft Belisana jhm auß Picardi / bittende / er wolte zu jr kommen / vnnd seinen schönen Son sehen / mit namen Baldeuin. Olger ward sehr fro / als er vernam / daß er ein Son vnd Erben bekommen hette / darumb sendet er jr vil köstliche gaben vñ kleinot / auch schöne Kleider von Damasck / Sammat vnd gülden stücken / vnd schrieb jr / er wolte bald kommen / vnd sie vnd seinen jungen Son besehẽ.

Wie die Reussen vnnd Tattern in Dennemarck fielen / dasselbe verheerten vnd verderbten / vnd die Königin dem Keiser vmb hülffe schrieb / weil es der König nicht thun wolt.

ZV der zeit / kam vnzehlich Volck von Reussen vnd Tattern in Dennemarck / die schendten vnnd brennten / was sie kundten vberkommen / Erschlugen Mann vnnd Weib / schoneten weder jung noch alt / rissen die Kirchen vnd Klöster nider / richteten jhre Abgötter auff / hetten auch König Gottrick Olgers Vatter belegert / daß er nirgends kommen kundte / auch keine entse-

tzung bekommen / denn sie jhme den meisten theil seines Volcks vnd die besten erschlagen hetten. Als die Königin vernam / daß er seinen Feinden nicht widerstehen kundte / da riete sie dem Könige / er solte zu Keiser Carl vmb hülff vnd trost schreiben / denn er allzeit die Christen gerne vor den Heyden beschirmete. Der König antwortet: Ich will mich lieber den Reussen vnd Tattern vndergeben / denn jn vmb hülff bitten / weil ich jhm zuuor so grossen Hochmut bewisen hab. Die Königin gedachte wol / es wer Gottes Rach / daß den König solch vnglück vbergienge / denn niemand von seinem Geschlecht oder Freunden / jhme einige entsetzung beweisen wolte / Sie wißt auch wol / daß er zuuor alle Landt zu rings vmb / mit Heeres krafft vberwandt / vnd kundt nun sein eigen Landt vnd Reich vor außwendigen Feinden nicht beschirmen / Darumb glaubte sie gewißlich / dz jn Gott offenbarlich für seine mißhandlung straffte.

Als sie jhn nun nicht kundt vberreden / hülffe vom Keiser zu bitten / nam sie jm eins nachts

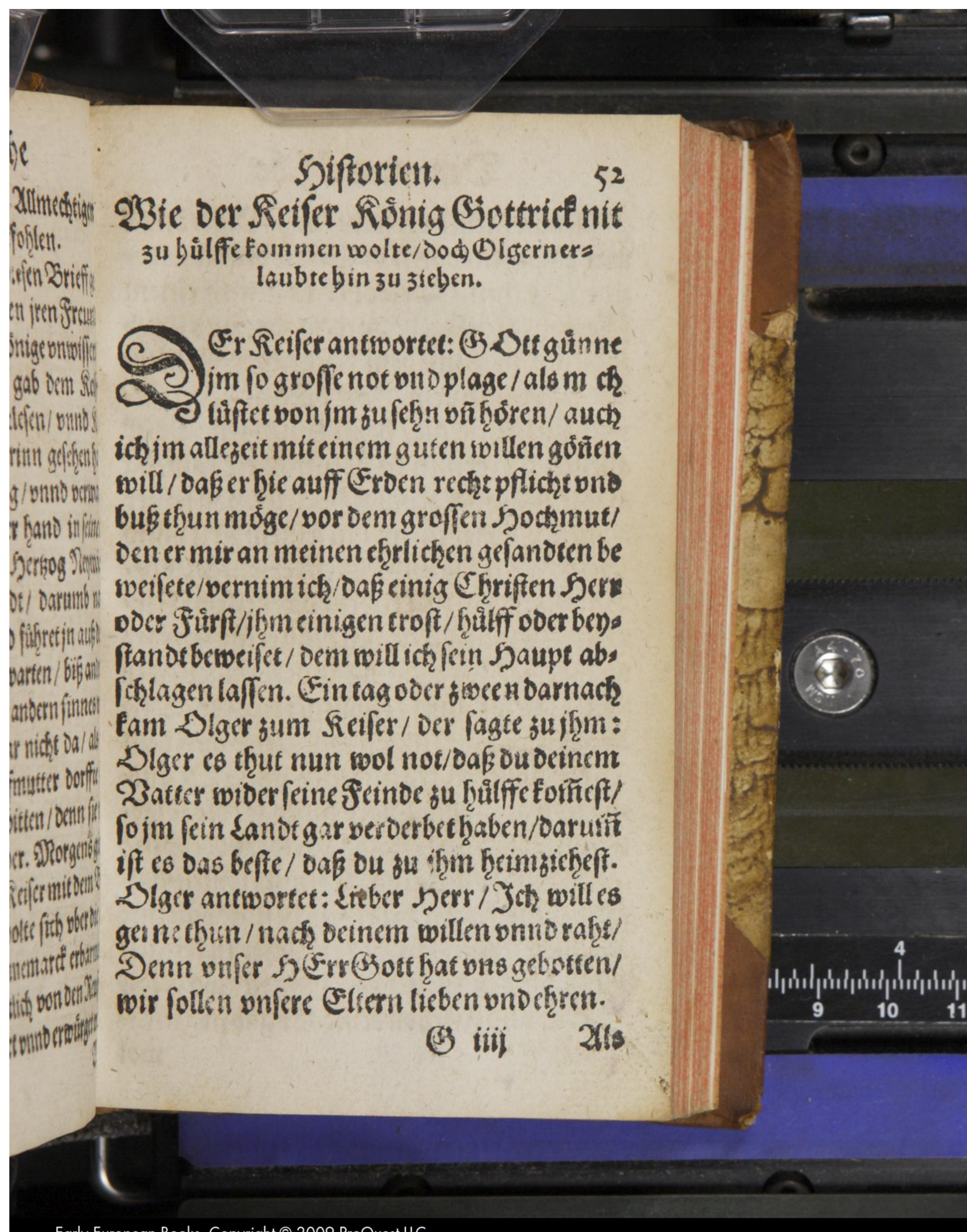


nachts sein Secret heimlichen/ vñ ließ heimlich einen Brieff an den Keiser schreiben/ in des Königes namen/ also lautende:

König Gottrick zu Dennemarck/ sendet dir Allmechtigsten vnd Gewaltigsten Herren Keiser Carl/ seinen demütigen Dienst vnd Gruß. O Edler Hochgeborner Fürste/ deine grosse Miltigkeit vnnd Barmhertzigkeit/ so du allezeit allen Christen Menschen pflegst zubeweisen vnd mit zu theilen/ bewegt mich auch/ jetzund hülff vnd trost von dir zu bitten/ vnd begeren/ gegen meinen Feinden/ so mein Landt vnd Leuth verheeren vnd verderben/ Ich habe dir zuuor so grossen schaden gethan/ vnnd damit deine Huldt vnnd Freundtschafft verloren/ darumb darff ich jetzund vmb hülffe vmb meiner Person willen nicht bitten. Aber ich bitte demütiglich/ für meine arme Vnderthanen/ so da Christen Menschen sein/ daß du vermittelst deiner grossen macht/ dir von GOtt dem Allmechtigen verliehen/ jnen wollest helffen wider jre Feinde/ Reussen/ Tattern vnd Heyden/ daß sie nicht alle erschlagen vnd ermor-

det werden / hiemit dich dem Allmechtigen GOtt zu ewigen Zeitten befohlen.

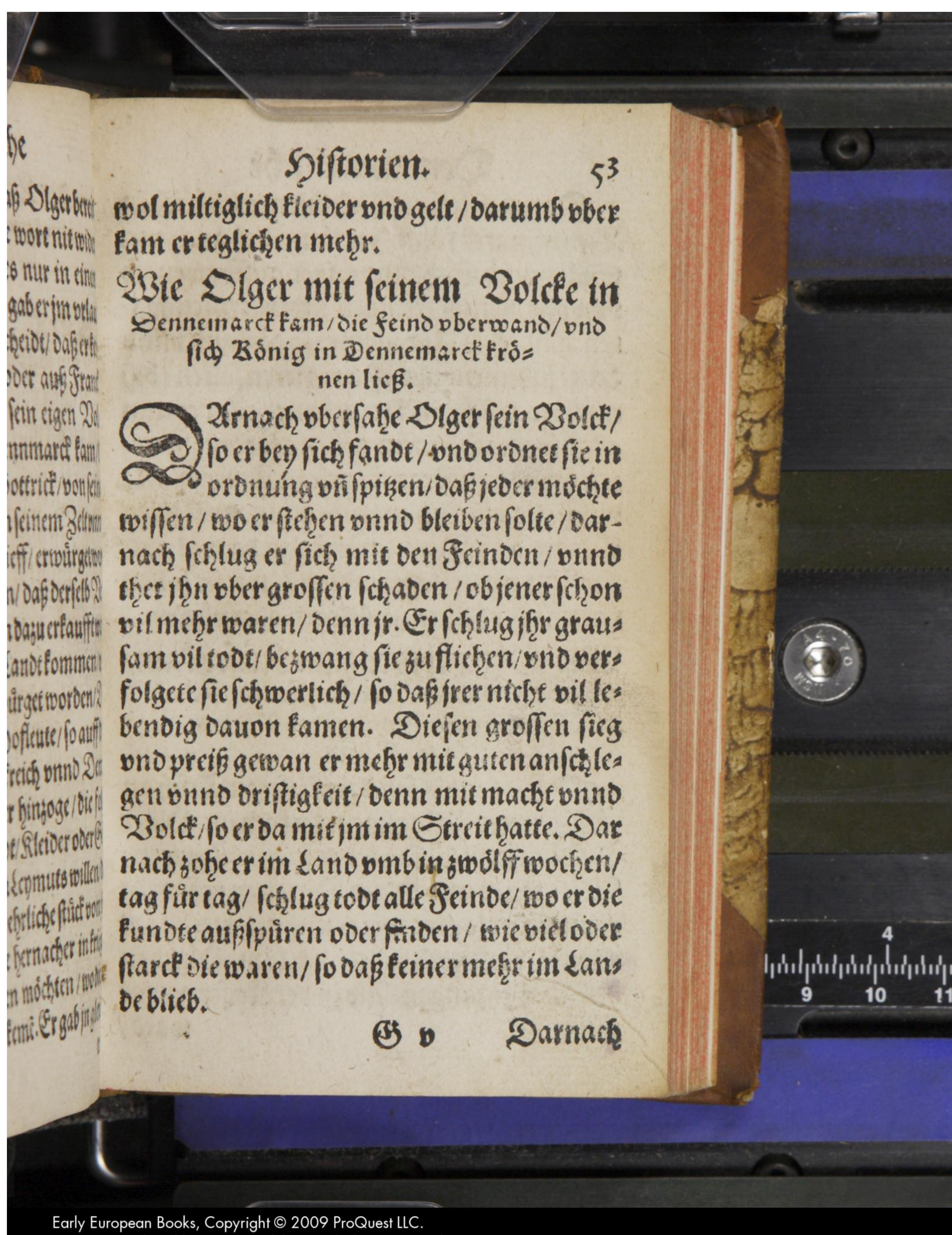
Da nun die Königin diesen Brieff gesiegelt hette / schickte sie einen jren Freundt damit zum Keiser / dem Könige vnwissent / der zog flugs fort / vnnd gab dem Keiser den Brieff / als er den gelesen / vnnd König Gottricks Namen darinn gesehen hatte / da wardt er sehr zornig / vnnd verwandelte seine Farbe mancher hand in seinem Angesichte / das mercket Hertzog Neymis / König Gottricks Freundt / darumb nam er denselben Botten / vnd führet jn auß dem Saal / vnnd bat jhn zu warten / biß andern tages / ob der Keiser eins andern sinnes werden wolte. Olger war nicht da / als der Bott kam / seine Stieffmutter dorffte jhn auch nicht vmb hülffe bitten / denn sie war zuuor allezeit jm zu wider. Morgens gieng Hertzog Neymis zum Keiser mit dem Botten / vnnd bat jn / er wolte sich vber die armen Christen in Dennemarck erbarmen / daß sie nicht so schendtlich von den Reussen vnd Tattern ermordet vnnd erwürget würden.



Wie der Keiser König Gottrick nit zu hülffe kommen wolte/doch Olgern erlaubte hin zu ziehen.

DEr Keiser antwortet: GOtt günne jm so grosse not vnd plage/als mich lüstet von jm zu sehn vñ hören/ auch ich jm allezeit mit einem guten willen gönen will/ daß er hie auff Erden recht pflicht vnd buß thun möge/vor dem grossen Hochmut/ den er mir an meinen ehrlichen gesandten be weisete/vernim ich/daß einig Christen Herr oder Fürst/jhm einigen trost/ hülff oder beystandt beweiset/ dem will ich sein Haupt abschlagen lassen. Ein tag oder zween darnach kam Olger zum Keiser/ der sagte zu jhm: Olger es thut nun wol not/daß du deinem Vatter wider seine Feinde zu hülffe komest/ so jm sein Landt gar verderbet haben/darum̃ ist es das beste/ daß du zu jhm heimziehest. Olger antwortet: Lieber Herr/ Ich will es gerne thun/ nach deinem willen vnnd raht/ Denn vnser HErr Gott hat vns gebotten/ wir sollen vnsere Eltern lieben vnd ehren.

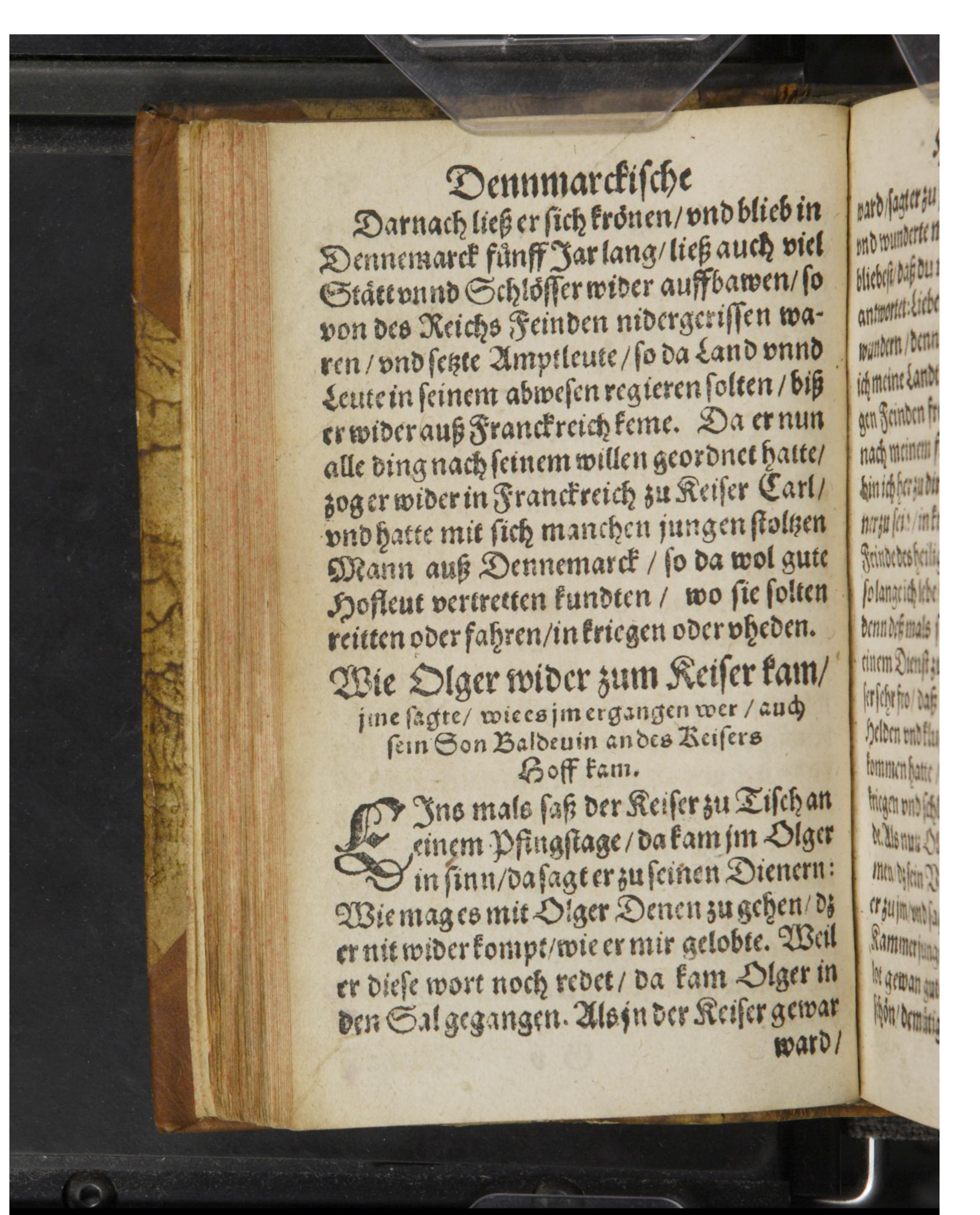
Als der Keiser vernam / daß Olger bereit war zu ziehen / dorfft er seine wort nit wider zu rück ziehen / wiewol er es nur in einem schertz zu jm gesagt hatte / da gab er jm vrlaub zu ziehen / doch mit dem bescheidt / daß er kein Volck von seinem Hoff oder auß Franckreich mit sich neme / denn sein eigen Volck alleine. Da er nun in Dennmarck kam / da war sein Vatter König Gottrick / von seiner eignen Diener einem / in seinem Zelt vnnd Betth / als er lag vnd schlieff / erwürget worden. Es ist wol zu gleuben / daß derselb Verräter von seinen Feinden dazu erkaufft war / wer Olger bey zeit ins Landt kommen / wer sein Vatter kaum so erwürget worden / Deñ alle Ritter vnnd gute Hofleute / so auff dem Wege zwischen Franckreich vnnd Dennemarck waren / da Olger hinzoge / die folgeten jm frölich one Soldt / Kleider oder Gelt / allein vmb seines guten Leymuts willen / daß sie gut Hoffwerck vnd ehrliche stück von jme möchten lernen / so sie hernacher in kriegen vnnd vheden brauchen möchten / wo die zu Herren vnd Fürsten kemē. Er gab jn gleichwol



wol miltiglich kleider vnd gelt/darumb vber kam er teglichen mehr.

Wie Olger mit seinem Volcke in Dennemarck kam/die Feind vberwand/vnd sich König in Dennemarck krönen ließ.

DArnach vbersahe Olger sein Volck/ so er bey sich fandt/vnd ordnet sie in ordnung vñ spitzen/daß jeder möchte wissen/wo er stehen vnnd bleiben solte/darnach schlug er sich mit den Feinden/vnnd thet jhn vber grossen schaden/ob jener schon vil mehr waren/denn jr. Er schlug jhr grausam vil todt/bezwang sie zu fliehen/vnd verfolgete sie schwerlich/so daß jrer nicht vil lebendig dauon kamen. Diesen grossen sieg vnd preiß gewan er mehr mit guten anschlegen vnnd dristigkeit/denn mit macht vnnd Volck/so er da mit jm im Streit hatte. Darnach zohe er im Land vmb in zwölff wochen/ tag für tag/ schlug todt alle Feinde/wo er die kundte außspüren oder finden/ wie viel oder starck die waren/so daß keiner mehr im Lande blieb.

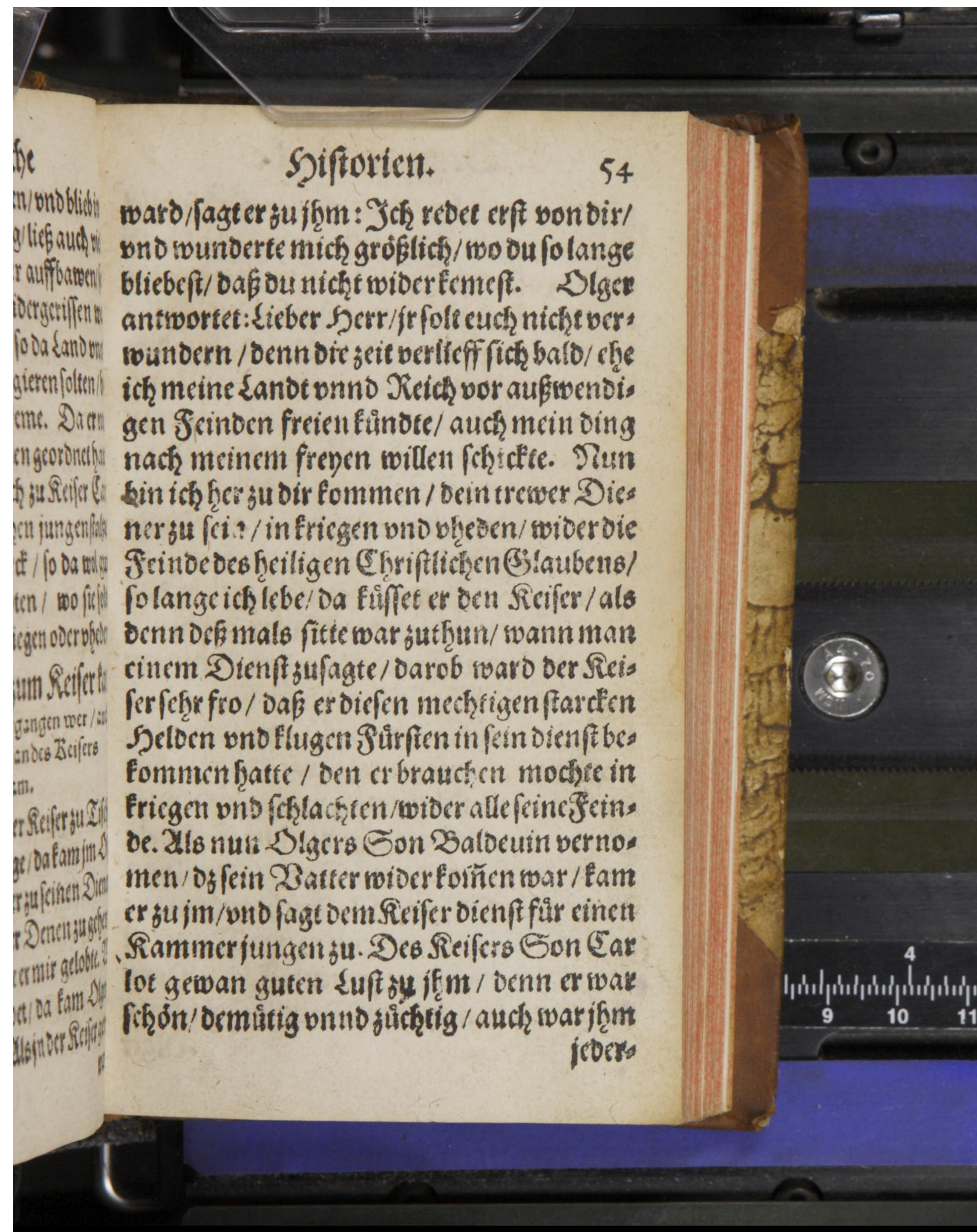


Darnach ließ er sich krönen/vnd blieb in Dennemarck fünff Jar lang/ließ auch viel Stätt vnnd Schlösser wider auffbawen/so von des Reichs Feinden nidergerissen waren/vnd setzte Amptleute/so da Land vnnd Leute in seinem abwesen regieren solten/biß er wider auß Franckreich keme. Da er nun alle ding nach seinem willen geordnet hatte/zog er wider in Franckreich zu Keiser Carl/vnd hatte mit sich manchen jungen stoltzen Mann auß Dennemarck/so da wol gute Hofleut vertretten kundten/ wo sie solten reitten oder fahren/in kriegen oder vheden.

Wie Olger wider zum Keiser kam/ jme sagte/ wie es jm ergangen wer/auch sein Son Baldeuin an des Keisers Hoff kam.

EIns mals saß der Keiser zu Tisch an einem Pfingstage/da kam jm Olger in sinn/da sagt er zu seinen Dienern: Wie mag es mit Olger Denen zu gehen/dz er nit wider kompt/wie er mir gelobte. Weil er diese wort noch redet/da kam Olger in den Sal gegangen. Als jn der Keiser gewar

ward/

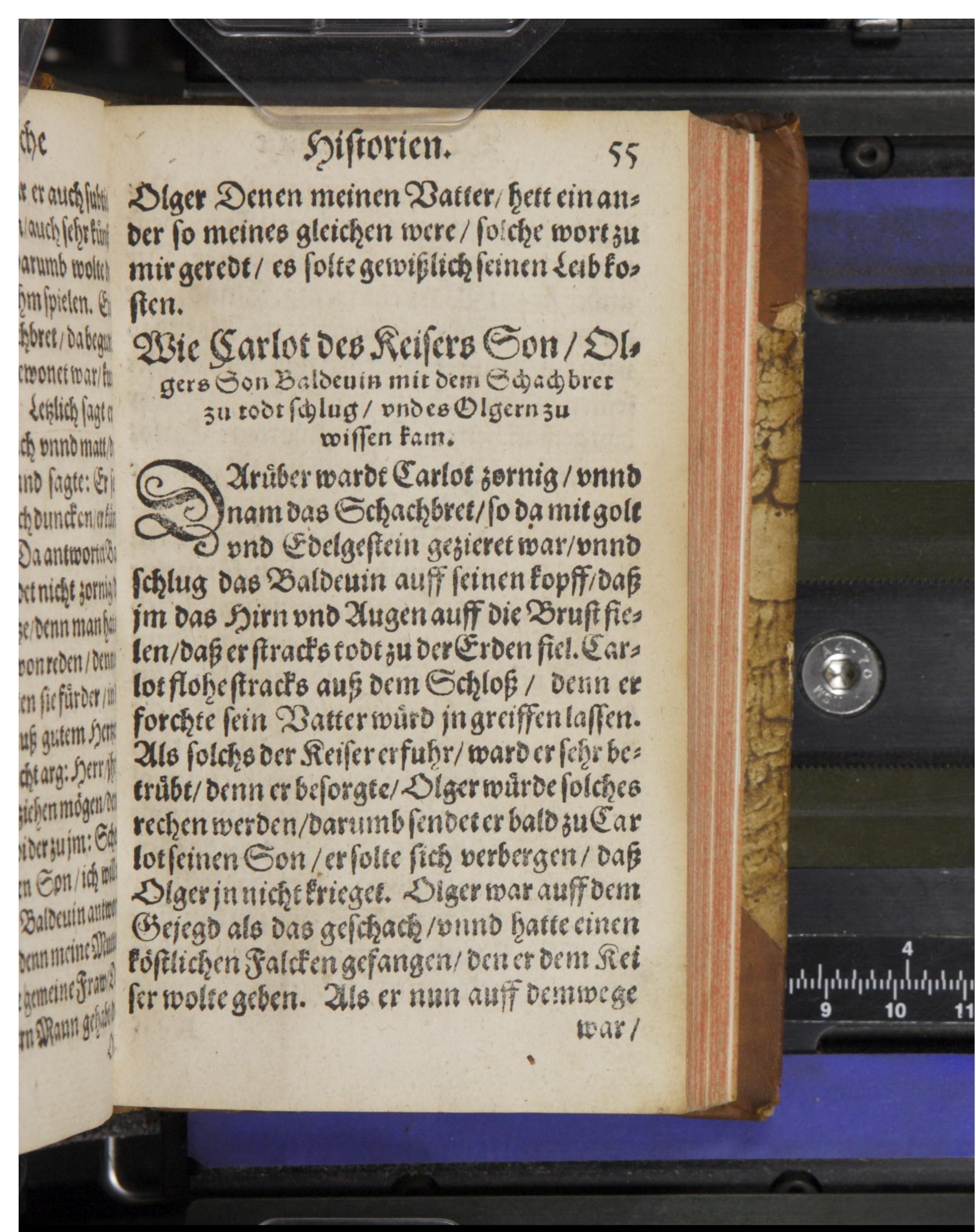


ward/sagt er zu jhm: Ich redet erst von dir/ vnd wunderte mich größlich/ wo du so lange bliebest/ daß du nicht wider kemest. Olger antwortet: Lieber Herr/ jr solt euch nicht verwundern/ denn die zeit verlieff sich bald/ ehe ich meine Landt vnnd Reich vor außwendigen Feinden freien kündte/ auch mein ding nach meinem freyen willen schickte. Nun bin ich her zu dir kommen/ dein trewer Diener zu sein/ in kriegen vnd vheden/ wider die Feinde des heiligen Christlichen Glaubens/ so lange ich lebe/ da küsset er den Keiser/ als denn deß mals sitte war zuthun/ wann man einem Dienst zusagte/ darob ward der Keiser sehr fro/ daß er diesen mechtigen starcken Helden vnd klugen Fürsten in sein dienst bekommen hatte/ den er brauchen mochte in kriegen vnd schlachten/ wider alle seine Feinde. Als nun Olgers Son Baldeuin vernomen/ dz sein Vatter wider kom̃en war/ kam er zu jm/ vnd sagt dem Keiser dienst für einen Kammerjungen zu. Des Keisers Son Carlot gewan guten Lust zu jhm/ denn er war schön/ demütig vnnd züchtig/ auch war jhm

jeder-

jederman günstig / dazu war er auch subtiel vnnd lustig in seinen reden/auch sehr künstreich in allerley Spiel / darumb wolte des Keisers Son allezeit mit jhm spielen. Eins tags spielten sie im Schachbret / da begundt Baldeuin / wie er denn gewonet war / kurtzweilige Reden zu treiben. Letzlich sagt er zu des Keisers Son: Schach vnnd matt/darumb ward er zornig / vnnd sagte: Er solte schweigen/denn er ließ sich duncken/er kündt das Spiel so wol als er. Da antwortet Baldeuin: Lieber Herr werdet nicht zornig/daß ich also rede vnnd schertze/denn man hat offt mehr Lust vnnd Freud von reden / denn von dem Spiel. So spielten sie fürder / in dem sagt Baldeuin wider auß gutem Hertzen zu jme/vnnd meinte es nicht arg: Herr/jhr hett wol anders vnd besser ziehen mögen/denn jr gethan. Carlot sagte wider zu jm: Schweig du verlauffener Huren Son / ich will von dir vngestraffet sein. Baldeuin antwortet: Jhr saget nicht war / denn meine Mutter ist keine Hur/auch keine gemeine Fraw/Denn sie hat nie kein andern Mann gehabt/denn

Olger



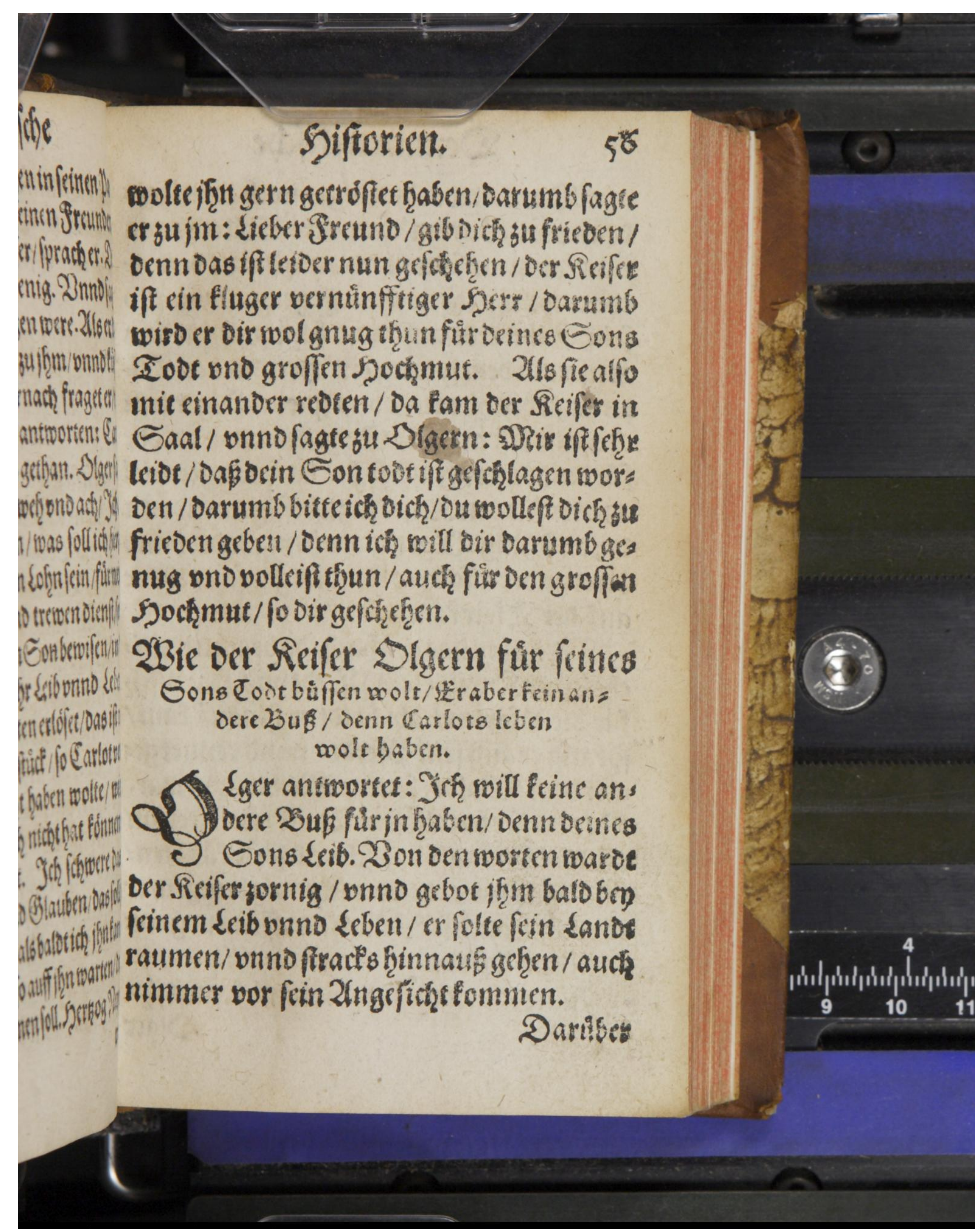
Olger Denen meinen Vatter/ hett ein ander so meines gleichen were/ solche wort zu mir geredt/ es solte gewißlich seinen Leib kosten.

Wie Carlot des Keisers Son/ Olgers Son Baldeuin mit dem Schachbret zu todt schlug/ vnd es Olgern zu wissen kam.

Darůber wardt Carlot zornig/ vnnd nam das Schachbret/ so da mit golt vnd Edelgestein gezieret war/ vnnd schlug das Baldeuin auff seinen kopff/ daß jm das Hirn vnd Augen auff die Brust fielen/ daß er stracks todt zu der Erden fiel. Carlot flohe stracks auß dem Schloß/ denn er forchte sein Vatter wůrd jn greiffen lassen. Als solchs der Keiser erfuhr/ ward er sehr betrůbt/ denn er besorgte/ Olger wůrde solches rechen werden/ darumb sendet er bald zu Carlot seinen Son/ er solte sich verbergen/ daß Olger jn nicht krieget. Olger war auff dem Gejegd als das geschach/ vnnd hatte einen kőstlichen Falcken gefangen/ den er dem Keiser wolte geben. Als er nun auff dem wege war/

war/vnd wolt jm den bringen in seinen Pallast/da fragte jn einer von seinen Freunden/ wo er hin wolte? Zum Keiser/sprach er. Der ander sagte: Wart ein wenig. Vnnd sagte jm/wie sein Son erschlagen were. Als er das vernam/ gieng er stracks zu jhm/vnnd küsset seinen todten Leib. Darnach fraget er/wer das gethan hette / Sie antworten: Carlot des Keisers Son hat es gethan. Olger sagte da wider sich selbs: O weh vnd ach/ Ich armer vnd elender Mann / was soll ich hierzu thun/soll nun das mein Lohn sein /für meine grosse Leibs gefahr vnd trewen dienst/so ich dem Keiser vnd seinem Son bewisen/in dem daß ich offt vnd dick jhr Leib vnnd Leben/in kriegen vnd Schlachten erlöset/das ist nicht das erste verderbliche stück / so Carlot vorhin wider mich gebraucht haben wolte / wiewol er seinen willen noch nicht hat können volbringen / biß jetzundt. Ich schwere das bey meim Trawen vnnd Glauben/das soll jhm seinen Leib kosten / als baldt ich jhn kan finden / ich will auch so auff jhn warten/ daß er mir nicht entkommen soll. Hertzog Neymis

wolte



wolte jhn gern getröstet haben/ darumb sagte er zu jm: Lieber Freund/ gib dich zu frieden/ denn das ist leider nun geschehen/ der Keiser ist ein kluger vernünfftiger Herr/ darumb wird er dir wol gnug thun für deines Sons Todt vnd grossen Hochmut. Als sie also mit einander redten/ da kam der Keiser in Saal/ vnnd sagte zu Olgern: Mir ist sehr leidt/ daß dein Son todt ist geschlagen worden/ darumb bitte ich dich/ du wollest dich zu frieden geben/ denn ich will dir darumb genug vnd volleist thun/ auch für den grossen Hochmut/ so dir geschehen.

Wie der Keiser Olgern für seines Sons Todt büssen wolt/ Er aber kein andere Buß/ denn Carlots leben wolt haben.

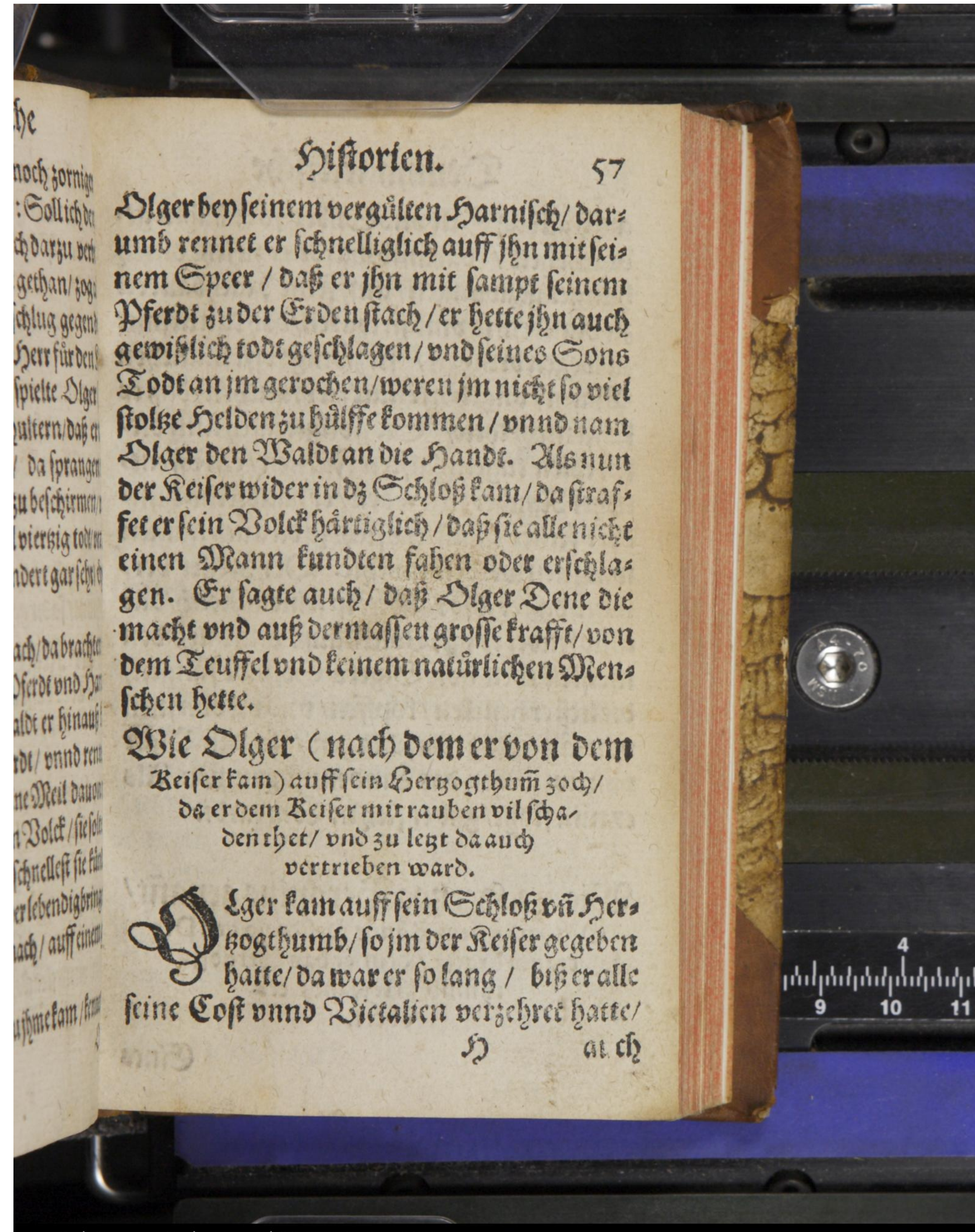
OLger antwortet: Jch will keine andere Buß für jn haben/ denn deines Sons Leib. Von den worten warde der Keiser zornig/ vnnd gebot jhm bald bey seinem Leib vnnd Leben/ er solte sein Landt raumen/ vnnd stracks hinnauß gehen/ auch nimmer vor sein Angesicht kommen.

Darüber

Darüber wardt Olger noch zorniger/ denn vor. Darumb sagte er: Soll ich denn nun raumen/ so will ich auch darzu verbrechen/ welchs ich noch nicht gethan/ zog also sein Schwerdt auß/ vnd schlug gegen dem Keiser/ in dem sprang ein Herr für den Keiser jn zu beschirmen/ dem spielte Olger sein Haupt/ biß auff die Schultern/ daß er todt für des Keisers Füsse fiel/ da sprangen viel Herrn für den Keiser jn zu beschirmen/ von denen schlug Olger wol viertzig todt/ vnnd verwundet also drey hundert gar sehr/ ehe er auß der Thür kam.

Weil aber das geschach/ da brachten etliche seiner Knechte sein Pferdt vnd Harnisch für die Pforten/ als baldt er hinauß kam/ sprang er auff sein Pferdt/ vnnd rennet gegen dem Waldt/ so eine Meil dauon war. Der Keiser bat alle sein Volck/ sie solten jm nachfolgen/ auff das schnellest sie kündten/ vnd jhme den todt oder lebendig bringen/ er rennte jm auch selbst nach/ auff einem gantz schnellen Pferde.

Als er nun nahe zu jhme kam/ kennet jhn Olger



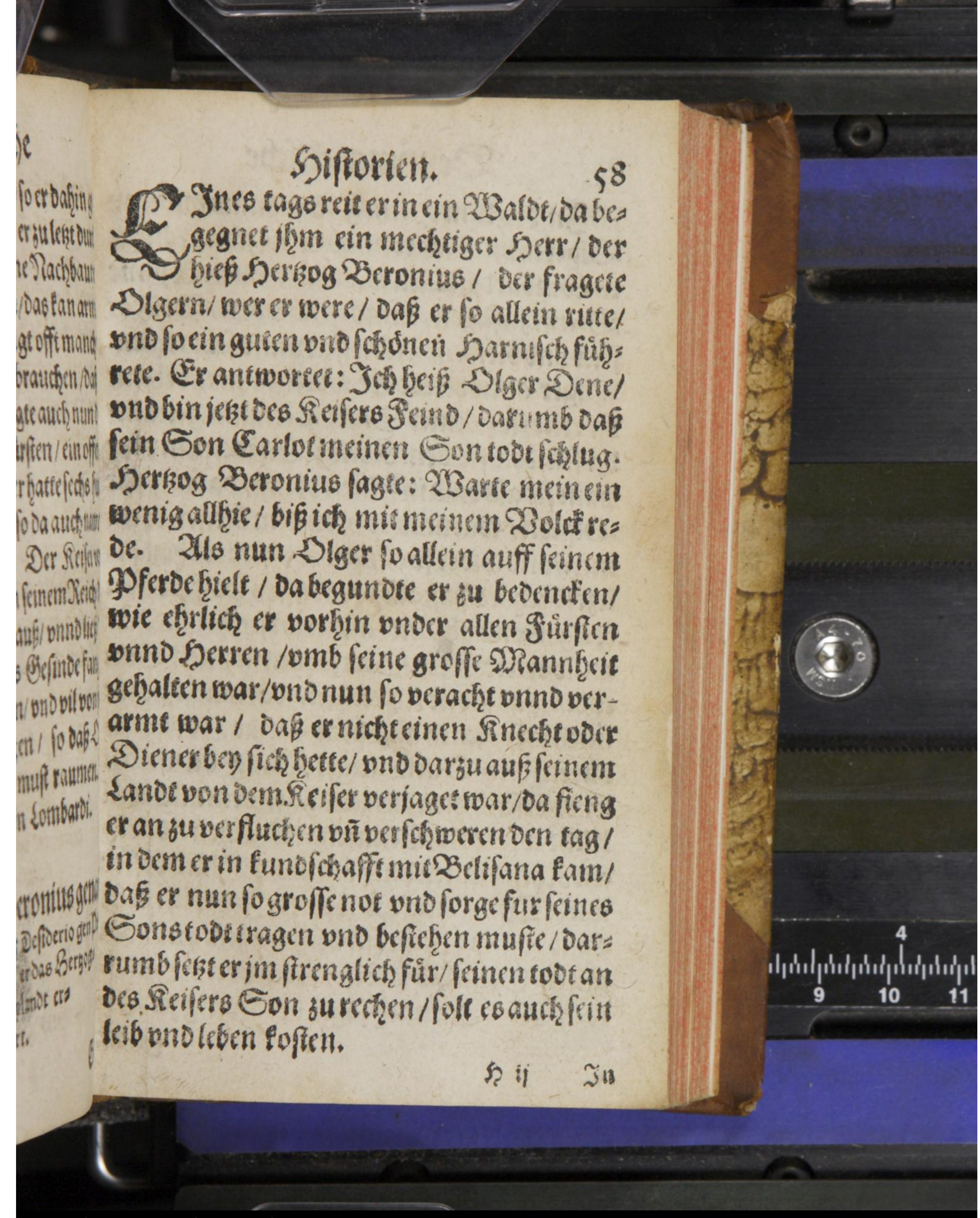
Olger bey seinem vergülten Harnisch/ darumb rennet er schnelliglich auff jhn mit seinem Speer / daß er jhn mit sampt seinem Pferdt zu der Erden stach / er hette jhn auch gewißlich todt geschlagen / vnd seines Sons Todt an jm gerochen / weren jm nicht so viel stoltze Helden zu hülffe kommen / vnnd nam Olger den Waldt an die Handt. Als nun der Keiser wider in dz Schloß kam / da straffet er sein Volck härtiglich / daß sie alle nicht einen Mann kundten fahen oder erschlagen. Er sagte auch / daß Olger Dene die macht vnd auß dermassen grosse krafft / von dem Teuffel vnd keinem natürlichen Menschen hette.

Wie Olger (nach dem er von dem Keiser kam) auff sein Hertzogthum zoch/ da er dem Keiser mit rauben vil schaden thet/ vnd zu letzt da auch vertrieben ward.

OLger kam auff sein Schloß vñ Hertzogthumb / so jm der Keiser gegeben hatte / da war er so lang / biß er alle seine Cost vnnd Victalien verzehret hatte /

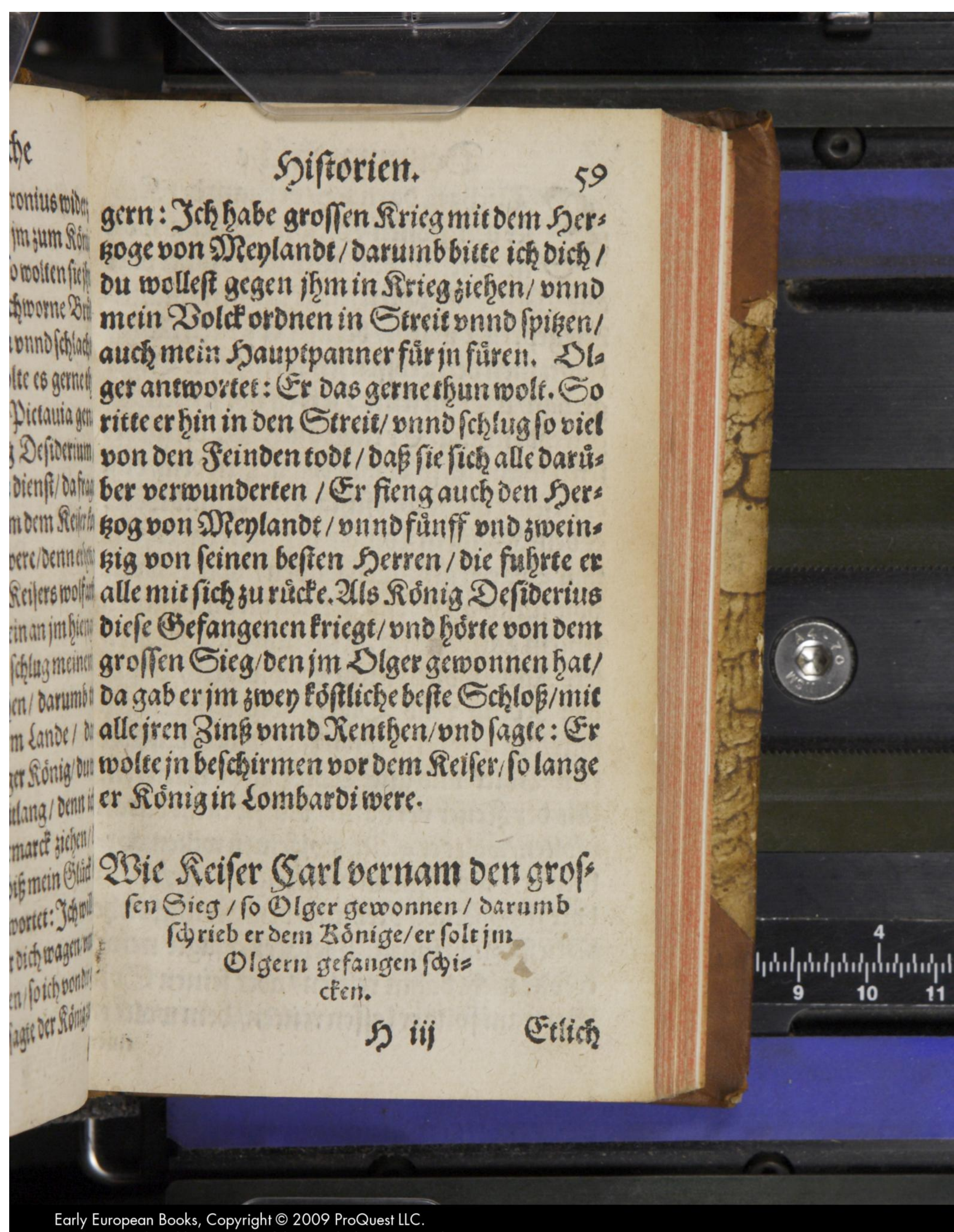
auch all das Gelt vnd Silber/ so er dahin gebracht hett / darumb wardt er zu letzt durch hunger gezwungen / auff seine Nachbauren zu Rauben/ so vmb jn waren/ das kan armut zu wegen bringen / sie zwingt offt manchen Mann / vngehörte stück zu brauchen / daß er sonst nicht thete/ Sie nötigte auch nun diesen edlen tugenthafften Fürsten / ein offentlicher Rauber zu werden / er hatte sechs hundert seiner Mañ mit sich/ so da auch namen was jnen werden mochte. Der Keiser vernam/ daß er also raubete in seinem Reich/ darumb sendet er vil Volcks auß/ vnnd ließ den meisten theil von Olgers Gesinde fangen/ die ließ er hencken/ köpffen/ vnd vil von jnen von tag zu tag todtschlagen / so daß Olger von not wegen das Land must raumen. Als er nun flohe/ gab er sich in Lombardi.

Wie ein Hertzog Beronius genañt/ Olgern zu dem König Desiderio gen Pictania bracht / dem er das Hertzogthumb Meylandt erobert.



EInes tags reit er in ein Waldt/da begegnet jhm ein mechtiger Herr/der hieß Hertzog Beronius/der fragete Olgern/wer er were/daß er so allein ritte/vnd so ein guten vnd schönen Harnisch führete. Er antwortet: Ich heiß Olger Dene/vnd bin jetzt des Keisers Feind/darumb daß sein Son Carlot meinen Son todt schlug. Hertzog Beronius sagte: Warte mein ein wenig allhie/biß ich mit meinem Volck rede. Als nun Olger so allein auff seinem Pferde hielt/da begundte er zu bedencken/wie ehrlich er vorhin vnder allen Fürsten vnnd Herren/vmb seine grosse Mannheit gehalten war/vnd nun so veracht vnnd verarmt war/daß er nicht einen Knecht oder Diener bey sich hette/vnd darzu auß seinem Lande von dem Keiser verjaget war/da fieng er an zu verfluchen vñ verschweren den tag/in dem er in kundschafft mit Belisana kam/daß er nun so grosse not vnd sorge fur seines Sons todt tragen vnd bestehen muste/darumb setzt er jm strenglich für/seinen todt an des Keisers Son zu rechen/solt es auch sein leib vnd leben kosten.

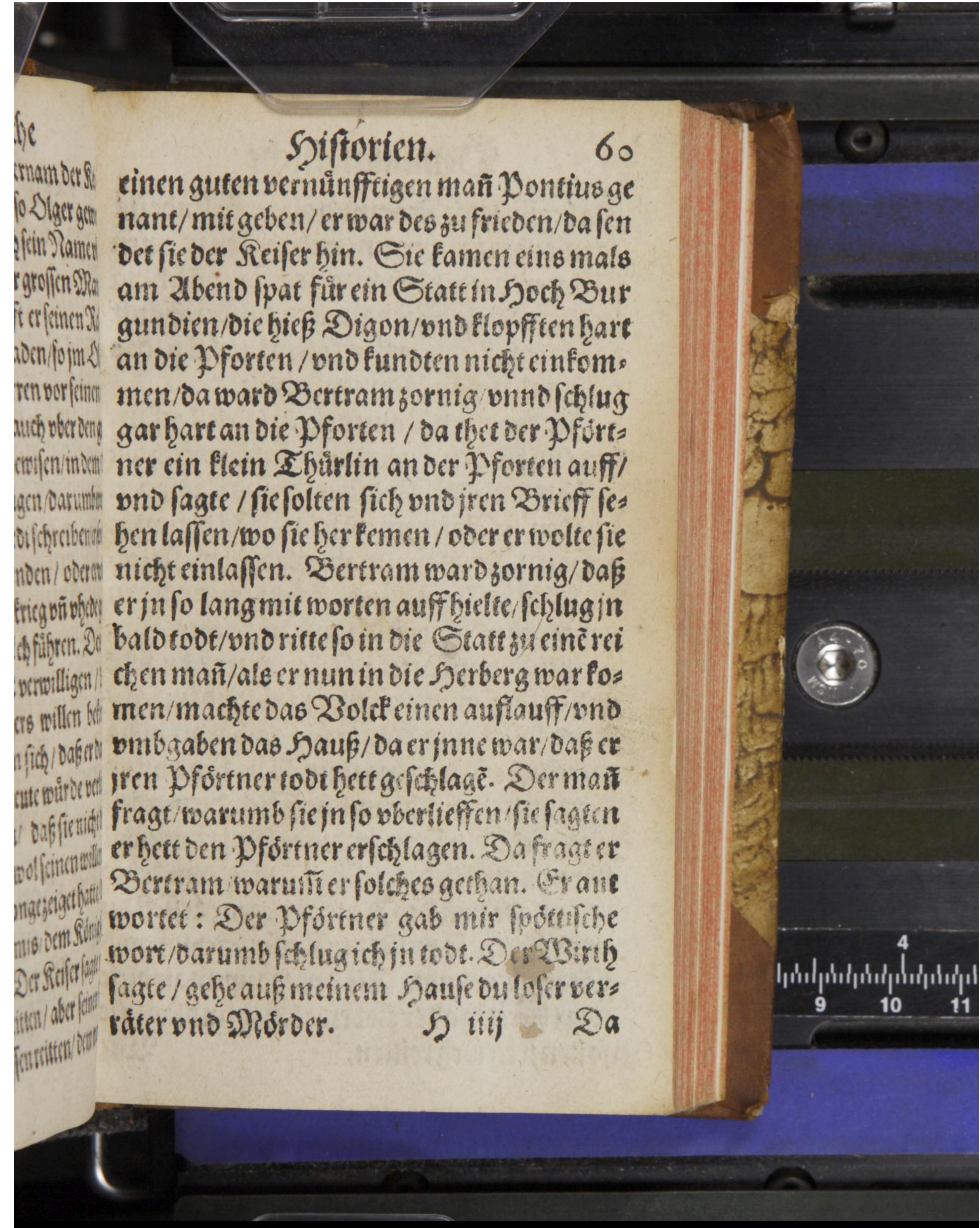
In des kam Hertzog Beronius wider zu Olgern/vnd fraget jn/ob er jm zum Könige in Lombardi folgen wolte/so wolten sie jhme Dienst zu sagen/vnnd geschworne Brůder sein vnd bleiben/ in kriegen vnnd schlachten. Olger antwortet: Er wolte es gerne thun/ da rittẽ sie zu einer Statt Pictauia genañt/ da funden sie den König Desiderium/der nam sie als bald in seinen dienst/da fraget er Olgern/ warumb er vom dem Keiser kommen/vnd wie er so einig were/denn er hett allezeit gehört/daß alle des Keisers wolfarth/in kriegen vnd vheden/allein an jm hienge. Er antwortet: Sein Son schlug meinen Son todt/ das wolte ich rechen/ darumb trieb er mich so spöttlich auß dem Lande/ darumb bitt ich dich O gewaltiger König/ du wollest mich beschirmen ein zeitlang/ denn ich will nicht wider in Dennemarck ziehen/ da ich ein König jnnen bin/ biß mein Glůck besser wird. Der König antwortet: Ich will mein Landt vnnd Leuthe für dich wagen/vmb des guten Gerůchts willen/so ich von dir gehöret hab. Darnach sagte der König zu Olgern:



gern: Ich habe grossen Krieg mit dem Her-
tzoge von Meylandt / darumb bitte ich dich /
du wollest gegen jhm in Krieg ziehen / vnnd
mein Volck ordnen in Streit vnnd spitzen /
auch mein Hauptpanner für jn füren. Ol-
ger antwortet: Er das gerne thun wolt. So
ritte er hin in den Streit / vnnd schlug so viel
von den Feinden todt / daß sie sich alle darü-
ber verwunderten / Er fieng auch den Her-
tzog von Meylandt / vnnd fünff vnd zwein-
tzig von seinen besten Herren / die fuhrte er
alle mit sich zu rücke. Als König Desiderius
diese Gefangenen kriegt / vnd hörte von dem
grossen Sieg / den jm Olger gewonnen hat /
da gab er jm zwey köstliche beste Schloß / mit
alle jren Zinß vnnd Renthen / vnd sagte: Er
wolte jn beschirmen vor dem Keiser / so lange
er König in Lombardi were.

Wie Keiser Carl vernam den grossen Sieg / so Olger gewonnen / darumb schrieb er dem Könige / er solt jm Olgern gefangen schicken.

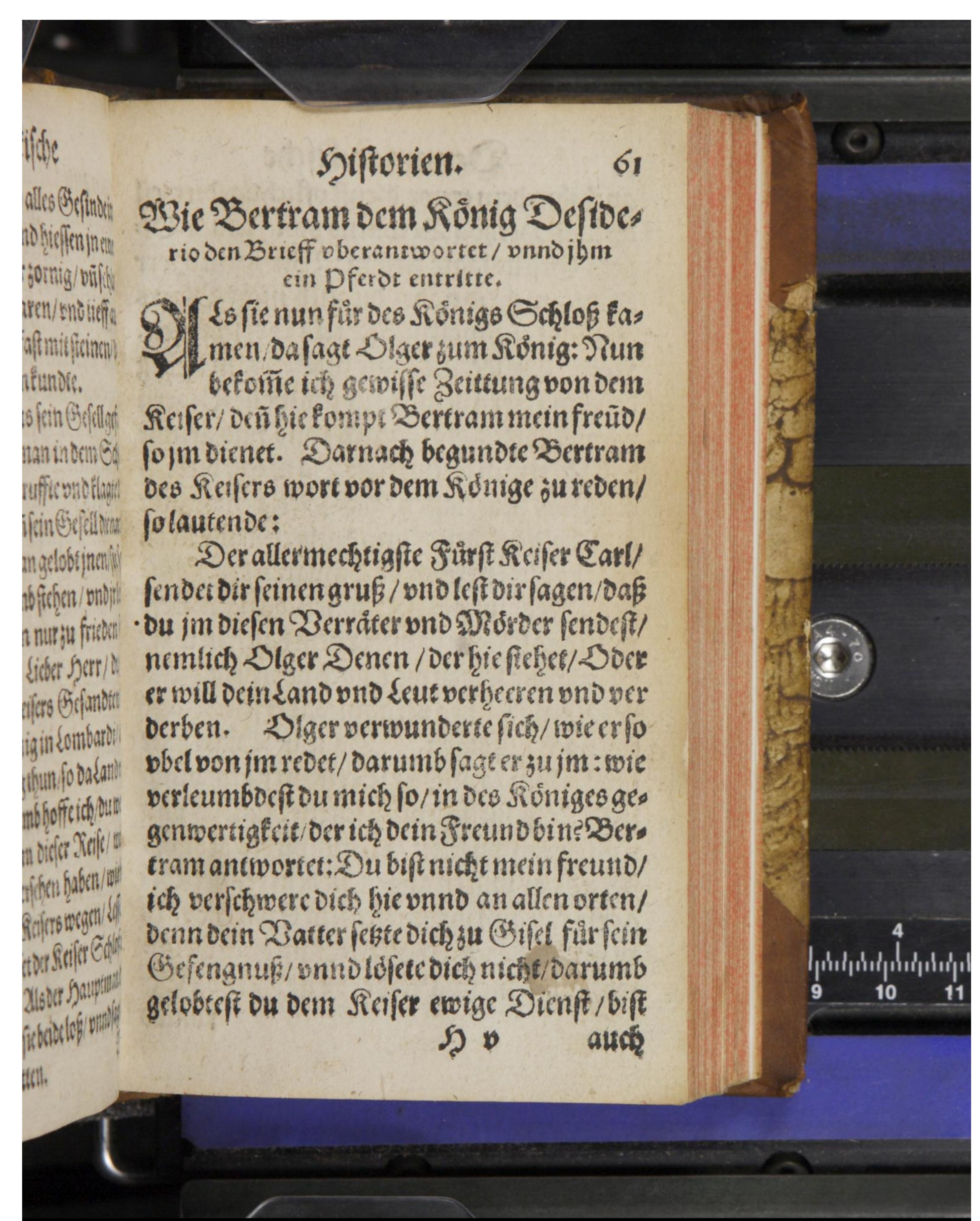
ETlich zeit darnach / vernam der Keiser den grossen Sieg / so Olger gewonnen hette / daß auch sein Name vber alle Welt / von wegen seiner grossen Mannheit gepreiset wardt / berufft er seinen Raht / klaget jnen den grossen schaden / so jm Olger gethan / da er jm seine Herren vor seinen augen todt schlug. Er klagt auch vber den grossen Hochmut / so er jhm bewisen / in dem / daß er jn selbst wolte todt schlagen / darumb wolte er dem König in Lombardi schreiben / er solte jhm Olgern gefangen senden / oder er wolte von stund an offenbar krieg vñ vhede gegen seinem Landt vnnd Reich führen. Des Keisers Räthe wolten nicht verwilligen / daß er den König vmb Olgers willen bekriegen solte / denn sie beförchten sich / daß er darüber sein Volck vnd gute Leute würde verlieren. Als der Keiser vernam / daß sie nicht daran wolten / wolte er gleichwol seinen willen vorbringen / als er jhnen angezeiget hatte / da erbote sich Hertzog Neymis / dem König solche Brieffe zu bringen. Der Keiser sagte nein / er solte nicht dahin reitten / aber seinen Son Bertram solte er lassen reitten / dem wolte er



einen guten vernünfftigen mañ Pontius ge
nant/ mit geben/ er war des zu frieden/ da sen
det sie der Keiser hin. Sie kamen eins mals
am Abend spat für ein Statt in Hoch Bur
gundien/ die hieß Digon/ vnd klopfften hart
an die Pforten/ vnd kundten nicht einkom-
men/ da ward Bertram zornig/ vnnd schlug
gar hart an die Pforten/ da thet der Pfört-
ner ein klein Thürlin an der Pforten auff/
vnd sagte/ sie solten sich vnd jren Brieff se-
hen lassen/ wo sie her kemen/ oder er wolte sie
nicht einlassen. Bertram ward zornig/ daß
er jn so lang mit worten auff hielte/ schlug jn
bald todt/ vnd ritte so in die Statt zu einẽ rei
chen mañ/ als er nun in die Herberg war ko-
men/ machte das Volck einen aufflauff/ vnd
vmbgaben das Hauß/ da er jnne war/ daß er
jren Pförtner todt hett geschlagẽ. Der mañ
fragt/ warumb sie jn so vberlieffen/ sie sagten
er hett den Pförtner erschlagen. Da fragt er
Bertram/ warum̃ er solches gethan. Er ant
wortet: Der Pförtner gab mir spöttische
wort/ darumb schlug ich jn todt. Der Wirth
sagte/ gehe auß meinem Hause du loser ver-
räter vnd Mörder.

Da begunte die Fraw vnd alles Gesinde im Hause vber jn schreyen/ vnd hiessen jn einen Mörder/ darumb ward er zornig/ vñ schlug sie alle todt/ als vil jr da waren/ vnd lieff auff das Hauß/ vnd warff so fast mit steinen/ das niemand zu jhm kommen kundte.

In des ward Pontius sein Gesell gefangen/ vñ für den Hauptman in dem Schloß geführt/ vnd das Volck ruffte vnd klagte den schaden/ so Bertram vñ sein Gesell die nacht gethan. Der Hauptman gelobt jnen/ sie solten beide jr Recht drumb stehen/ vnd jr leben dafür geben/ sie wolten nur zu frieden sein. Pontius antwortet: Lieber Herr/ du solst wissen/ daß wir des Keisers Gesandten sein/ vnnd sollen zum König in Lombardi/ allda merckliche Werbung thun/ so da Land vnnd Leut antreffen/ darumb hoffe ich/ du werdest vns nicht hindern an dieser Reise/ wiewol wir vns gröblich vbersehen haben/ wir begeren gnade von des Keisers wegen/ Lessest du vns richten/ so reisset der Keiser Schloß vnd Statt in grundt. Als der Hauptman diese wort höret/ gab er sie beide loß/ vnnd sagt/ sie solten jren weg reitten.



Wie Bertram dem König Desiderio den Brieff vberantwortet / vnnd jhm ein Pferdt entritte.

ALs sie nun für des Königs Schloß kamen / da sagt Olger zum König: Nun bekomme ich gewisse Zeittung von dem Keiser / denn hie kompt Bertram mein freund / so jm dienet. Darnach begundte Bertram des Keisers wort vor dem Könige zu reden / so lautende:

Der allermechtigste Fürst Keiser Carl / sendet dir seinen gruß / vnd lest dir sagen / daß du jm diesen Verräter vnd Mörder sendest / nemlich Olger Denen / der hie stehet / Oder er will dein Land vnd Leut verheeren vnd verderben. Olger verwunderte sich / wie er so vbel von jm redet / darumb sagt er zu jm: wie verleumbdest du mich so / in des Königes gegenwertigkeit / der ich dein Freund bin? Bertram antwortet: Du bist nicht mein freund / ich verschwere dich hie vnnd an allen orten / denn dein Vatter setzte dich zu Gisel für sein Gefengnuß / vnnd lösete dich nicht / darumb gelobtest du dem Keiser ewige Dienst / bist

auch jhm dein trewe dienst pflichtig/dieweil du lebst. Hertzog Beronius von Jenua Olgers Geselle sagte zu jhm: Wer mein Herr König nicht so nahe/ du auch nicht Olgers Freundt/ich wolt dich stracks todt schlagen. König Desiderius sagte zu Bertram: Sag deinem Herrn dem Keiser/ich wolle Olgern verantworten/ so lang ich Land vnd Leuthe hab. Bertram antwortet: Da magst du dich auch wol zuuerlassen/ daß solch dein Landt auch bald geschendt vnnd gebrennt wird/ da reit er auß dem Schloß/da waren des Königes Pferde im wasser gewesen/da nam Bertram das beste / so vnder dem hauffen war/ vnd rennte seinen weg nach dem holtz. Als der König solches vernam/bat er sein Volck jm nach zu folgen. Da nun Olger hart bey sie kam/ ruffte er Bertram nach/ vnnd sagte: Du hiessest mich jetz ein Rauber/ vnd nun raubestdu selbst/ vñ nimpst des Königs Pferd vor vnsern augen/in dem rennet Olger so fast auff jhn mit seinem Speer/ daß es zu stücken brach. Aber Bertram blieb gleichwol auff seinem Pferde sitzen/ Hertzog Beronius

ronius stach so hart auff Pontium / daß er todt vom Pferde fiel. Aber Bertram kam mit des Königes Pferdt in Walt / denn es war sehr resch vnd behend / vnd Olgers Sattel gut brach entzwey / weil er jm nachrennet. Da Olger zu rück kam / sagt er dem König / wie Bertram entkam / des ward der König betrübet / vmb das Edel Pferd / so er da verloren hette.

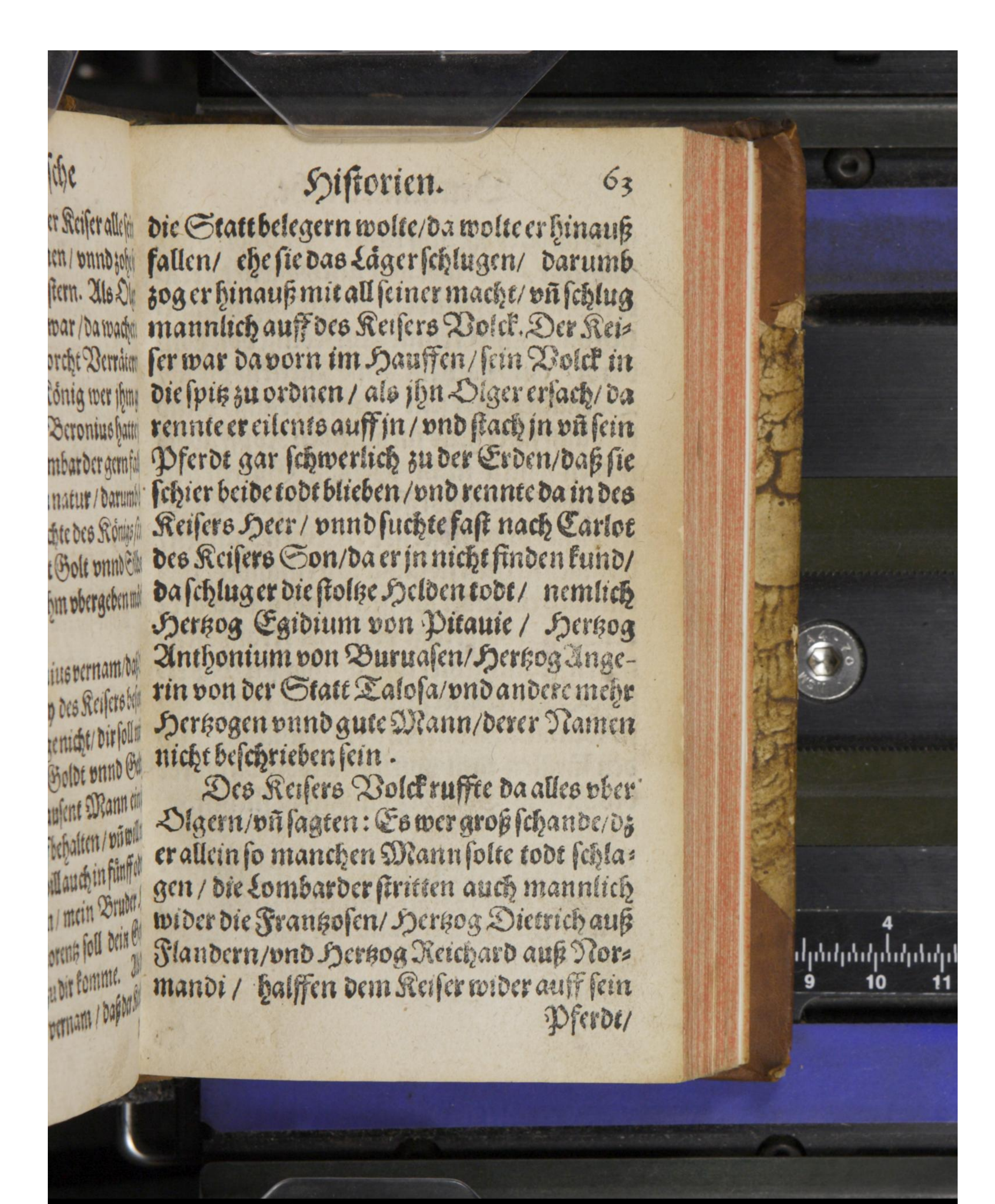
Wie Bertram dem Keiser die Antwort von dem König brachte / vnnd der Keiser jhm mit grossem Heer ins Landt zoch.

ALs Bertram wider kam / sagte er dem Keiser die antwort / so er von dem Könige empfangen hatte / da begundte er fast bedencken / welcher gestalt er jhm sein Landt auff das beldest möchte verderben / dieweil er jm Olgern nicht wolte gefangen schicken / so rieth jm des Reichs Raht / er solte ein hauffen Volcks auff die Grentz gegen Lombardi legen / daß jhm Olger nicht ins Landt zöhe / weil er selbst in des Königs Land were.

Dar-

Darnach versamlet der Keiser alle sein
Volck vnd machet zusammen / vnnd zohe so
in Lombardi bald nach Ostern. Als Olger
vernam / daß er im Reich war / da wachet er
nacht vnnd tag / denn er forcht Verräterey/
wiewol er glaubte / der König wer jhm gut
vnd trew / denn Hertzog Beronius hatte jm
zuuor gesagt/ daß alle Lombarder gern falsch
weren von jhrer rechten natur / darumb be-
sorgte er / der Keiser möchte des Königs sin-
ne mit trawen oder mit Golt vnnd Silber
vmbwenden/daß er jn jhm vbergeben möch-
te.

Als Hertzog Beronius vernam/daß Ol-
ger sich vor Verräterey des Keisers besorge-
te / sagt er zu jm: Sorge nicht/ dir soll nichts
schaden/ denn ich hab Goldt vnnd Gelt ge-
nug / ich will dir 12. tausent Mann ein jar-
lang zu deinem behuff behalten / vñ will nun
als baldt darnach / will auch in fünff oder 6.
wochen wider hie sein / mein Bruder Her-
tzog Guerin von Florentz soll dein Geselle
sein / biß ich wider zu dir komme. Als der
König Desiderius vernam / daß der Keiser
die

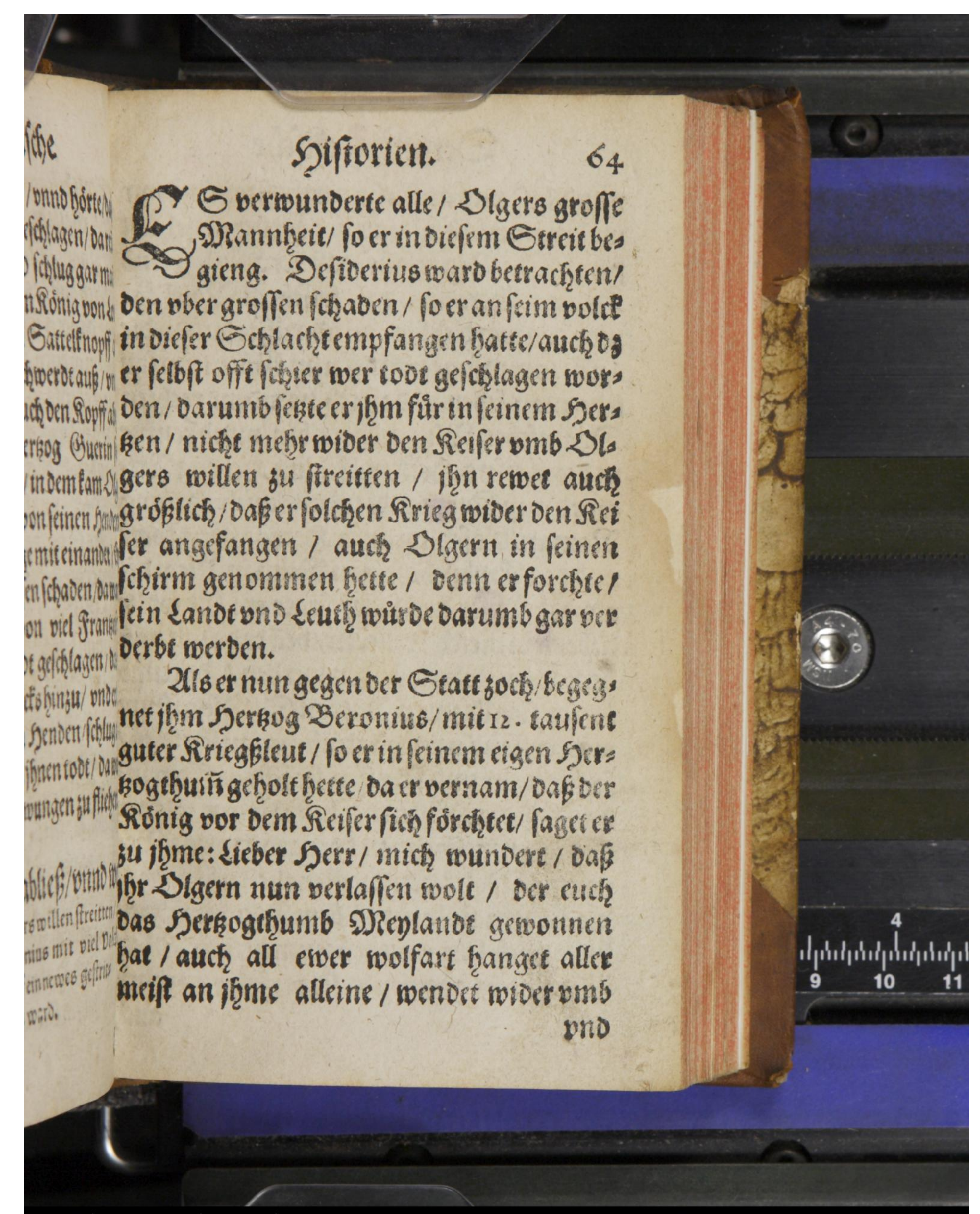


die Statt belegern wolte/da wolte er hinauß fallen/ ehe sie das Läger schlugen/ darumb zog er hinauß mit all seiner macht/ vñ schlug mannlich auff des Keisers Volck. Der Keiser war da vorn im Hauffen/ sein Volck in die spitz zu ordnen/ als jhn Olger ersach/ da rennte er eilents auff jn/ vnd stach jn vñ sein Pferdt gar schwerlich zu der Erden/ daß sie schier beide todt blieben/ vnd rennte da in des Keisers Heer/ vnnd suchte fast nach Carlot des Keisers Son/ da er jn nicht finden kund/ da schlug er die stoltze Helden todt/ nemlich Hertzog Egidium von Pitauie/ Hertzog Anthonium von Buruasen/ Hertzog Angerin von der Statt Talosa/ vnd andere mehr Hertzogen vnnd gute Mann/ derer Namen nicht beschrieben sein.

Des Keisers Volck ruffte da alles vber Olgern/ vñ sagten: Es wer groß schande/ dz er allein so manchen Mann solte todt schlagen/ die Lombarder stritten auch mannlich wider die Frantzosen/ Hertzog Dietrich auß Flandern/ vnd Hertzog Reichard auß Normandi/ halffen dem Keiser wider auff sein

Pferdt/da er darauff kame/vnnd hörte/daß mancher Heldt todt war geschlagen/da reñ-te er vnder die Feinde/vnd schlug gar mañ-lich vmb sich/er rennte zum König von Lom bardi/vnnd stach jm den Sattelknopff ab/ Darnach zoch er sein Schwerdt auß/vnnd hieb auff jn/er hette jm auch den Kopff abge-hawen/hette nicht Hertzog Guerin sein Schwerd fürgeworffen/in dem kam Olger gerennt/vnd erlöset jn von seinen Henden/ darnach stritten sie lange mit einander/the-ten auch einander grossen schaden/da wardt der König vmbringt von viel Frantzosen/ hetten jn auch schier todt geschlagen/das er-sahe Olger/rennet stracks hinzu/vnd erlöset jn Mannlich von jren Henden/schlug auch den meisten theil von jhnen todt/da wurde des Keisers Volck bezwungen zu fliehen.

Wie der König ablieߟ/vnnd wolte nicht mehr vmb Olgers willen streitten/auch wie Hertzog Beronius mit viel Volcks kam/vnnd auff ein newes gestrit-ten ward.



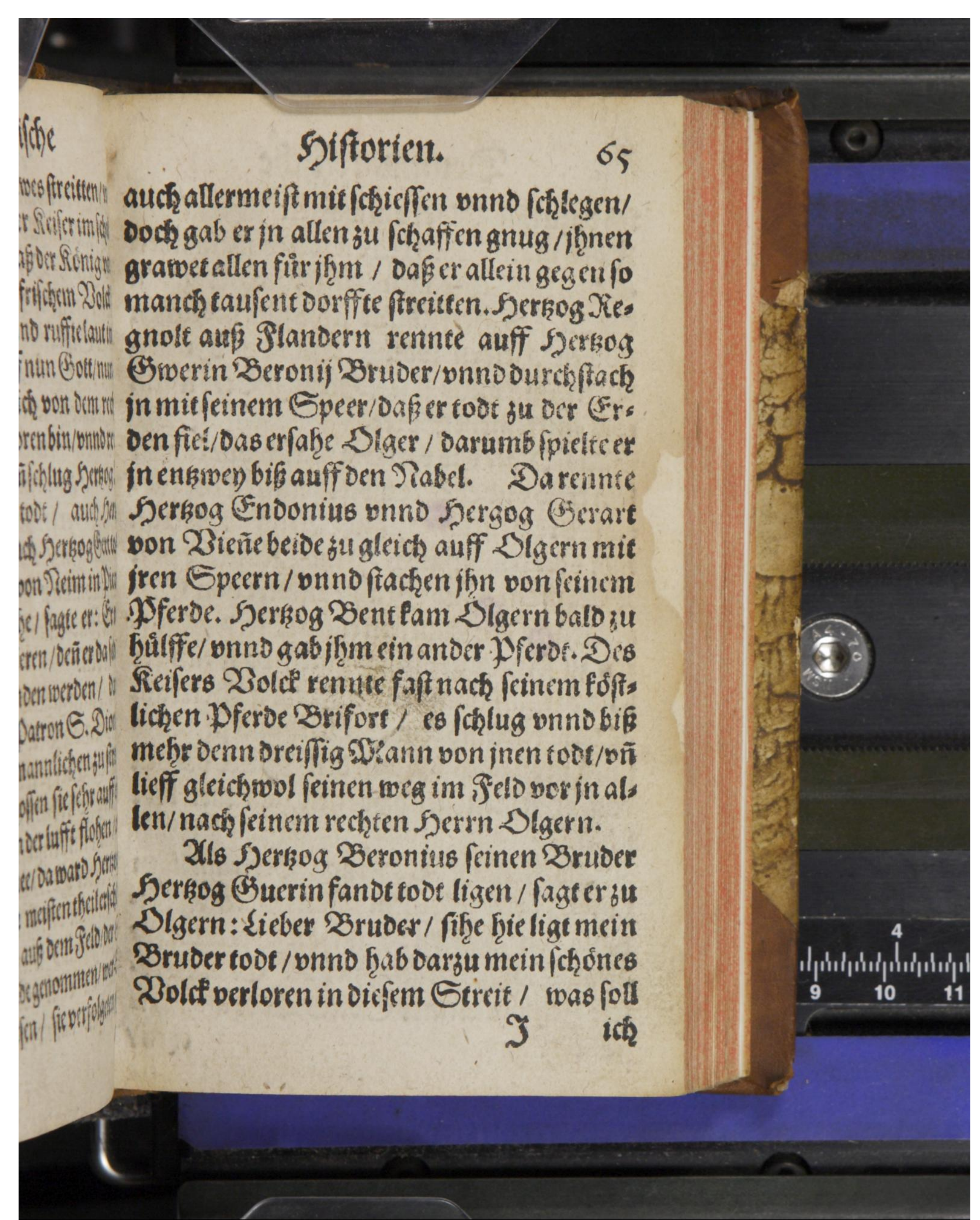
ES verwunderte alle/ Olgers grosse Mannheit/ so er in diesem Streit begieng. Desiderius ward betrachten/ den vber grossen schaden/ so er an seim volck in dieser Schlacht empfangen hatte/auch dz er selbst offt schier wer todt geschlagen worden/ darumb setzte er jhm für in seinem Hertzen/ nicht mehr wider den Keiser vmb Olgers willen zu streitten / jhn rewet auch größlich/ daß er solchen Krieg wider den Keiser angefangen / auch Olgern in seinen schirm genommen hette / denn er forchte/ sein Landt vnd Leuth würde darumb gar verderbt werden.

Als er nun gegen der Statt zoch/ begegnet jhm Hertzog Beronius/ mit 12. tausent guter Kriegßleut/ so er in seinem eigen Hertzogthuñ geholt hette/ da er vernam/ daß der König vor dem Keiser sich förchtet/ saget er zu jhme: Lieber Herr/ mich wundert / daß jhr Olgern nun verlassen wolt / der euch das Hertzogthumb Meylandt gewonnen hat / auch all ewer wolfart hanget allermeist an jhme alleine / wendet wider vmb

vnd

vnnd last vns auff ein newes streitten / wir wollen nun sehen / was der Keiser im schildt füret. Da Olger sahe / daß der König vnnd Hertzog Beronius mit frischem Volck kamen / da ward er fro / vnnd ruffte laut in die Lufft / vnnd sagte: Hilff nun Gott / nun soll jederman sehen / daß ich von dem rechten Dennischen Blut geboren bin / vnnd rennte in des Keisers Heer / vñ schlug Hertzog Reichard auß Normandi todt / auch Hertzog Naman / Er schlug auch Hertzog Gert todt / vnd den Ertzbischoff von Neim in Picardi / als der Keiser das sahe / sagte er: Er wolte lieber sein Reich verlieren / deñ er da solt von dem König vberwunden werden / darumb bat er sie alle jhren Patron S. Dionisium anzuruffen / vnnd mannlichen zu streitten / so schlugen vnd schossen sie sehr auff einander / daß die Pfeil in der lufft flohen / als der Hagel vnnd Schnee / da ward Hertzog Beronius Volck den meisten theil erschlagen / die andern flohen auß dem Feld / der Streit hette auch sein ende genommen / wer Olger allein nicht gewesen / sie verfolgeten jhnen

auch



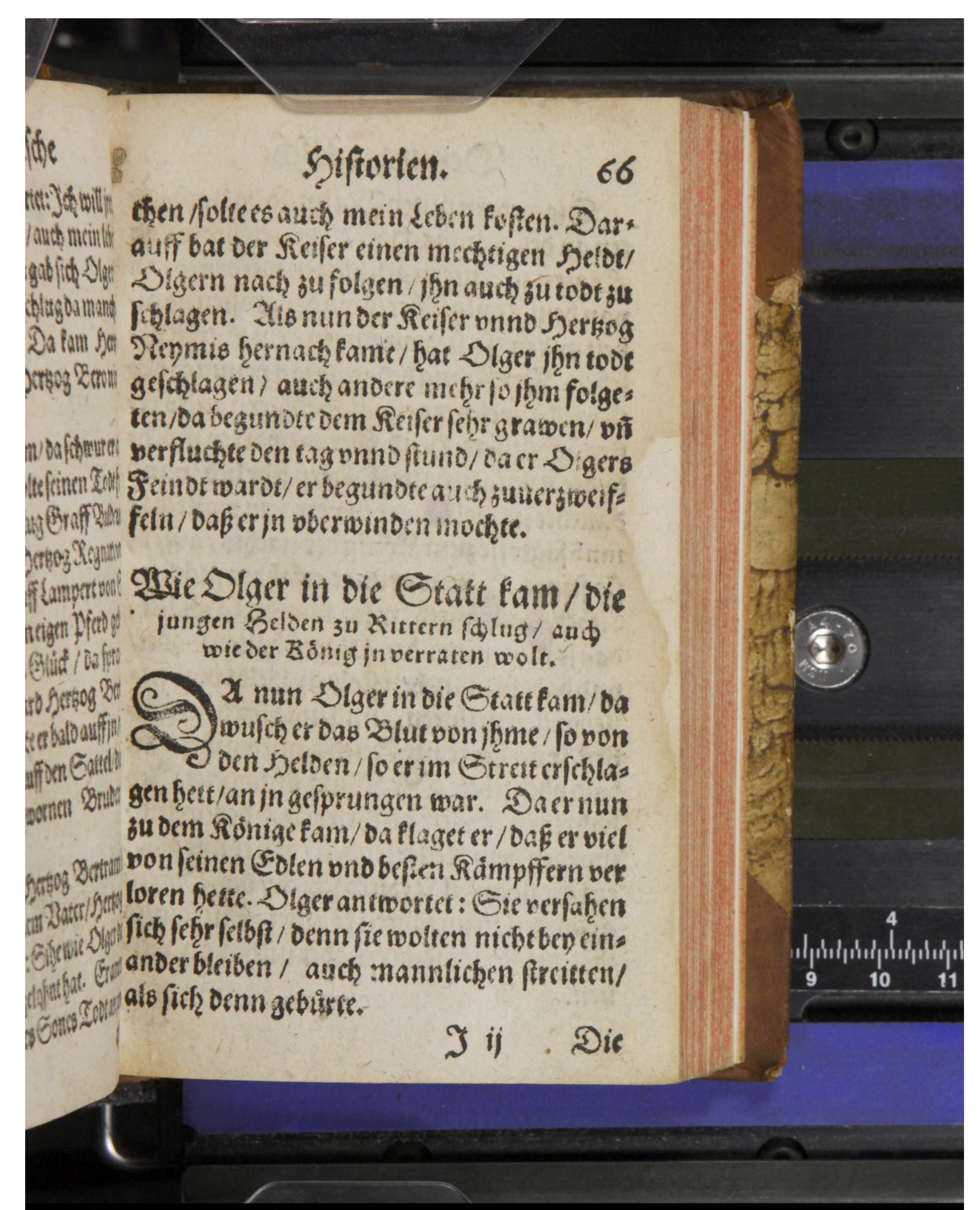
auch allermeist mit schiessen vnnd schlegen/ doch gab er jn allen zu schaffen gnug/jhnen grawet allen für jhm / daß er allein gegen so manch tausent dorffte streitten. Hertzog Regnolt auß Flandern rennte auff Hertzog Gwerin Beronij Bruder/vnnd durchstach jn mit seinem Speer/daß er todt zu der Erden fiel/das ersahe Olger / darumb spielte er jn entzwey biß auff den Nabel. Da rennte Hertzog Endonius vnnd Hergog Gerart von Viene beide zu gleich auff Olgern mit jren Speern/vnnd stachen jhn von seinem Pferde. Hertzog Bent kam Olgern bald zu hülffe/ vnnd gab jhm ein ander Pferdt. Des Keisers Volck rennte fast nach seinem köstlichen Pferde Brifort / es schlug vnnd biß mehr denn dreissig Mann von jnen todt/vñ lieff gleichwol seinen weg im Feld vor jn allen/ nach seinem rechten Herrn Olgern.

Als Hertzog Beronius seinen Bruder Hertzog Guerin fandt todt ligen / sagt er zu Olgern: Lieber Bruder/ sihe hie ligt mein Bruder todt / vnnd hab darzu mein schönes Volck verloren in diesem Streit / was soll

ich dazu thū. Olger antwortet: Ich will jren Todt mannlichen rechen / auch mein leben allezeit für dich wagen / da gab sich Olger in des Keisers Heer / vnnd schlug da manchen stoltzen Helden todt. Da kam Hertzog Bertram / vnnd stach Hertzog Beronium todt mit seinem Speer.

Als Olger das vernam / da schwur er auff sein trew vnd ehr / er wolte seinen Todt für-tiglich rechen / vnnd schlug Graff Balduin todt von Auion / auch Hertzog Regnart von Dalanson / vnnd Graff Lampert von Sa-phoien / in dem kam sein eigen Pferd gelauf-fen zu seinem grossen Glück / da sprang er bald darauff / vnnd ward Hertzog Bertram gewar / darumb rennete er bald auff jn / vnnd spielt jn entzwey / biß auff den Sattel / darum̄ daß er seinen geschwornen Bruder todt schlug.

Als Keiser Carl Hertzog Bertram ligen fandt / sagt er zu seinem Vater / Hertzog Ne-ymis von Bayern: Sihe wie Olger dir für deine Wolthaten gelohnt hat. Er antwor-tet: Ich will meines Sones Todt an jm re-

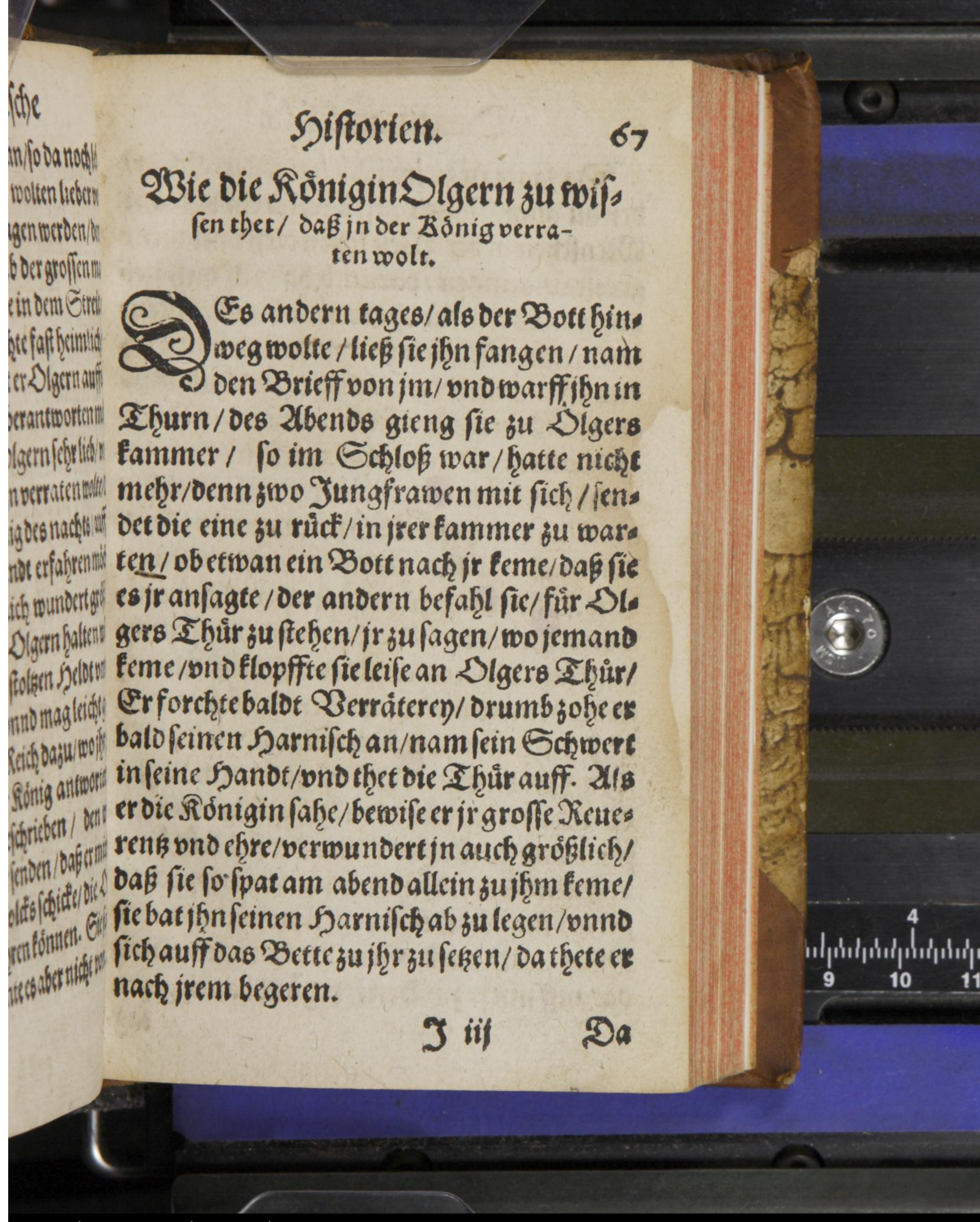


chen/solte es auch mein Leben kosten. Darauff bat der Keiser einen mechtigen Heldt/ Olgern nach zu folgen/ jhn auch zu todt zu schlagen. Als nun der Keiser vnnd Hertzog Reymis hernach kame/ hat Olger jhn todt geschlagen/ auch andere mehr so jhm folgeten/ da begundte dem Keiser sehr grawen/ vñ verfluchte den tag vnnd stund/ da er Olgers Feindt wardt/ er begundte auch zuuerzweifeln/ daß er jn vberwinden mochte.

Wie Olger in die Statt kam/ die jungen Helden zu Rittern schlug/ auch wie der König jn verraten wolt.

DA nun Olger in die Statt kam/ da wusch er das Blut von jhme/ so von den Helden/ so er im Streit erschlagen hett/ an jn gesprungen war. Da er nun zu dem Könige kam/ da klaget er/ daß er viel von seinen Edlen vnd besten Kämpffern verloren hette. Olger antwortet: Sie versahen sich sehr selbst/ denn sie wolten nicht bey einander bleiben/ auch mannlichen streitten/ als sich denn gebürte.

Die andern guten Mann/so da noch leb-
ten an des Königs Hoff/ wolten lieber von
Olgern zu Rittern geschlagen werden/denn
von dem König selber/vmb der grossen mañ-
heit willen/so sie von jme in dem Streit ge-
sehen. Der König bedachte fast heimlich bey
sich selbs/welcher gestallt er Olgern auffs be-
ste ins Keisers Hend vberantworten möch-
te/die Königin hatte Olgern sehr lieb/vnnd
dauchte sie wol/wie er jn verraten wolte/dar
umb sagte sie zum König des nachts/auff dz
sie seines Hertzen grundt erfahren möchte:
Lieber Haußwirth/mich wundert größlich/
daß jr nun mehr vber Olgern halten wollet/
vnd habt so manchen stoltzen Heldt vmb sei-
net willen verloren/vnnd mag leicht gesche-
hen/jr verliert ewer Reich dazu/wo jhr jn nit
bald vbergebet. Der König antwortet: Ich
hab einen Brieff geschrieben/ den will ich
morgen dem Keiser senden/daß er mir baldt
ein grosse anzal Volcks schicke/die Olgern
gefangen zu jm führen können. Sie sagt/es
wer gut. Sie meinte es aber nicht von Her-
tzen.



Wie die Königin Olgern zu wissen thet/ daß jn der König verraten wolt.

DEs andern tages/ als der Bott hinweg wolte/ ließ sie jhn fangen/ nam den Brieff von jm/ vnd warff jhn in Thurn/ des Abends gieng sie zu Olgers kammer/ so im Schloß war/ hatte nicht mehr/ denn zwo Jungfrawen mit sich/ sendet die eine zu rück/ in jrer kammer zu warten/ ob etwan ein Bott nach jr keme/ daß sie es jr ansagte/ der andern befahl sie/ für Olgers Thür zu stehen/ jr zu sagen/ wo jemand keme/ vnd klopffte sie leise an Olgers Thür/ Er forchte baldt Verräterey/ drumb zohe er bald seinen Harnisch an/ nam sein Schwert in seine Handt/ vnd thet die Thür auff. Als er die Königin sahe/ bewise er jr grosse Reuerentz vnd ehre/ verwundert jn auch größlich/ daß sie so spat am abend allein zu jhm keme/ sie bat jhn seinen Harnisch ab zu legen/ vnnd sich auff das Bette zu jhr zu setzen/ da thete er nach jrem begeren.

Da saate sie zu jm: Aller liebster Olger/ der du aller Mann preiß vnnd ehr bist/ alle Menschen in der Welt loben dich vmb deine grosse Mannheit/ darumb hab ich dich lieb auß gantz meinem Hertzen/ vber alle Menschen/ so in der Welt sein/ darumb bitte ich dich freundtlich/ du wollest mein Bule werden/ sonst sorge ich mich balde todt. Olger antwortet: O gewaltige Fürstin/ das kan nicht sein/ denn dein lieber Haußwirth hat mich lange geliebt/ auch sein Leib vnd Reich vor mich gewagt/ gedenckt auch noch vor dem Keiser mich zu beschirmen. Sie antwortet jm: Aller liebster Freundt/ er ist nicht also klar/ als du meinst/ er will dich endtlich in des Keisers hende verraten/ das wer auch nun geschehen/ were ich demselben nit vorkomen/ sihe da ist sein Brieff/ so er dem Keiser deint halben geschrieben. Da Olger den gesehen vnd gelesen hette/ wendet sich sein hertz vnd gemüt von dem Könige/ vnnd sprach zu der Königin: Der so sein trew vnd glauben bricht/ wird auch offt wider betrogen/ gieng darauff mit jr zu Bette/ begundt auch gegen

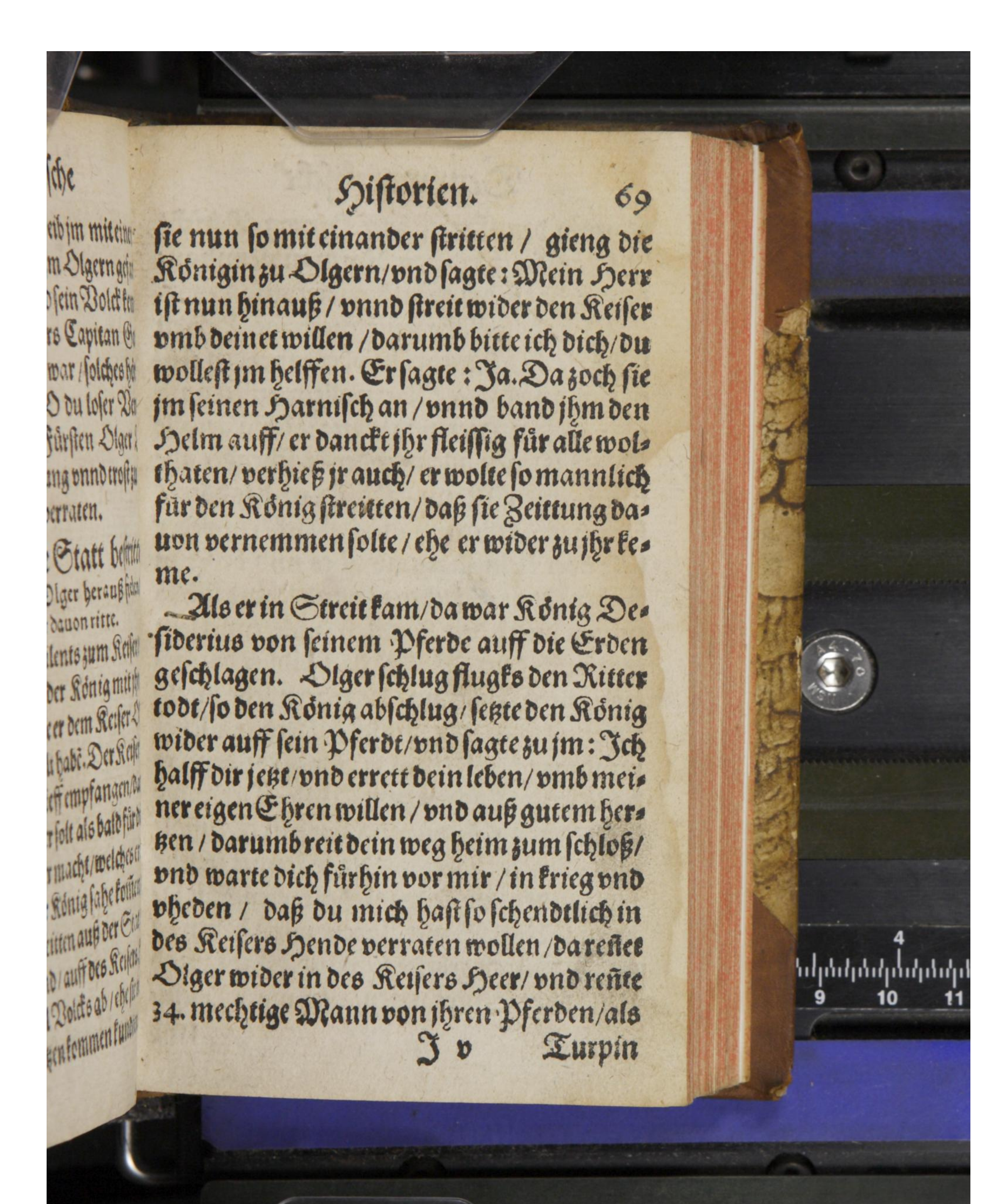
tage zu schlaffen / denn er lang zuuor in dem
krieg gewacht hat.

Da er wider auffwachte / sagte er zu jhr:
Ich förchte sehr / daß ich oder jhr hie beruffen
werden / denn es beginnt zu tagen. Sie ant-
wortet: Förchte dich nit mein lieber Freund /
denn mein trewe Jungfraw wart auff mich
mir zu sagen / ob es von nöten thut / darumb
stehe auff / zeuch deinen Harnisch an / vnnd
folge mir nach / denn ich habe denn in dem
Gefengnuß / so dich verraten soll. Darnach
sendet sie Olgern in die Statt / zu einem
mechtigen Herren / so jhr Freundt war / jhn
heimlich zu bewaren / auch von jhrent wegen
wol zu tractieren / vnnd gieng sie darnach in
acht tagen alle Nacht zu jhme / in Manns
kleidern / daß sie niemandt kennen kundte /
in des ließ der Keiser ein groß Volck in der
Nacht vor die Statt ziehen / vnder der
Mawren ein zu graben. Der König De-
siderius gieng auff die Mawren / vnd sag-
te zu des Keisers Volck: Mich wundert /
daß der Keiser nun lenger wider mich

streitten will / denn ich schreib jm mit einem
gewissen Botten / daß ich jm Olgern gefan-
gen schicken wolte / als bald sein Volck keme /
jn zu holen. Als des Keisers Capitan Gott-
fried genannt so auch da war / solches hörte /
sagte er zu dem König: O du loser Verrä-
ter / wilst du den edlen Fürsten Olger De-
nen / so alle sein Hoffnung vnnd trost zu dir
setzet / so schendtlichen verraten.

Wie der Keiser die Statt bestritte / vnd der König vnd Olger herauß fielen / letzlich Olger dauon ritte.

GOttfried ritt eilents zum Keiser / vnd
sagt jm / wie der König mit jhm ge-
redt hette / wie er dem Keiser Olgers
halben geschrieben solt habẽ. Der Keiser sagt:
nein / er hett kein Brieff empfangen / darauff
rieth jm Gottfried / er solt als bald für die stat
ziehen / mit alle seiner macht / welches er denn
auch thet. Da jn der König sahe kom̃en / zohe
er auff der andern seitten auß der Stat / vnd
kam so vnuersehend / auff des Keisers Heer /
schluge jm auch vil Volcks ab / ehe sie in jhre
Ordnung vñ spitzen kommen kundten. Als
sie

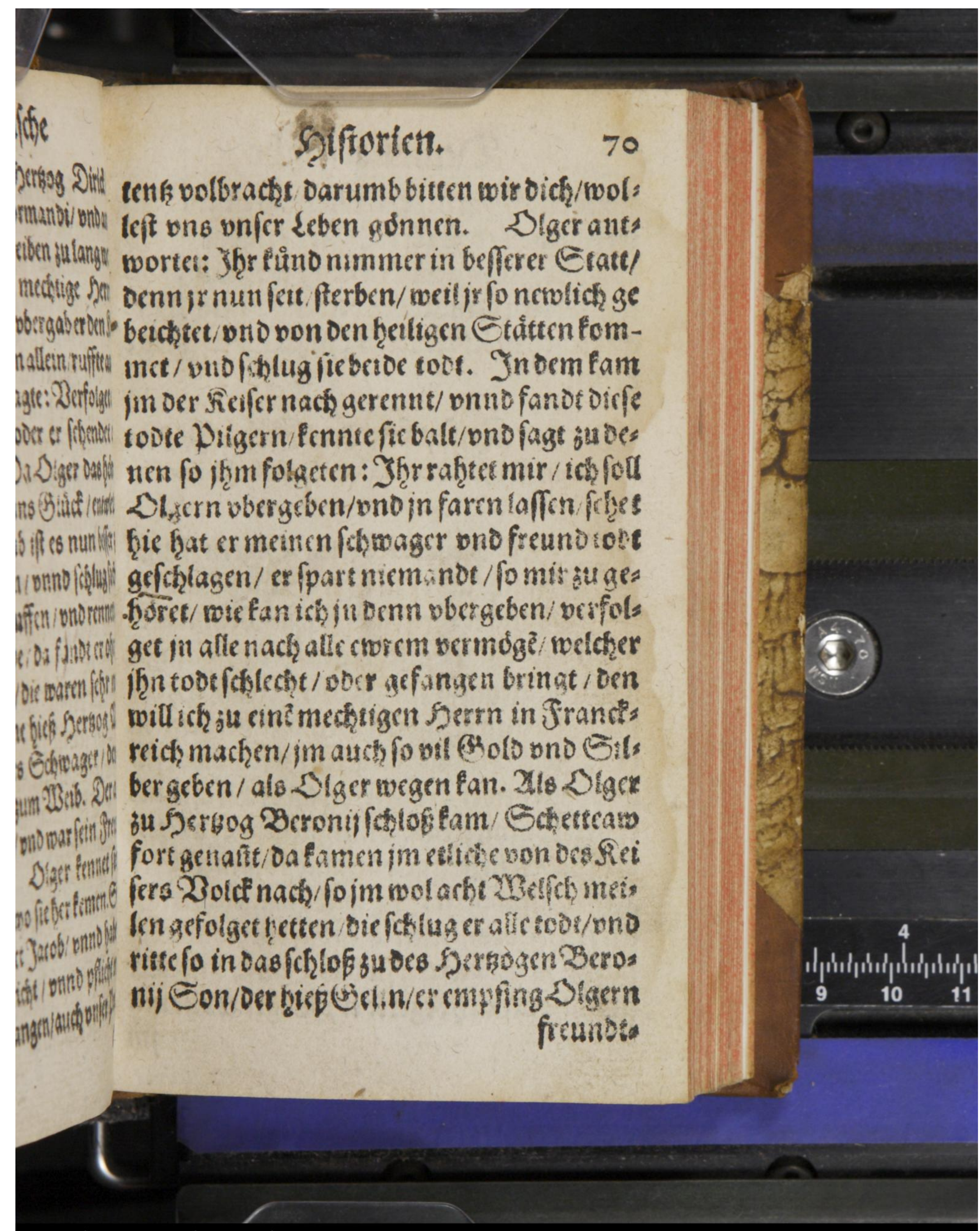


sie nun so mit einander stritten / gieng die
Königin zu Olgern/vnd sagte: Mein Herr
ist nun hinauß / vnnd streit wider den Keiser
vmb deinet willen / darumb bitte ich dich/du
wollest jm helffen. Er sagte: Ja. Da zoch sie
jm seinen Harnisch an / vnnd band jhm den
Helm auff/ er danckt jhr fleissig für alle wol-
thaten/ verhieß jr auch/ er wolte so mannlich
für den König streitten/ daß sie Zeittung da-
uon vernemmen solte / ehe er wider zu jhr ke-
me.

Als er in Streit kam/da war König De-
siderius von seinem Pferde auff die Erden
geschlagen. Olger schlug flugks den Ritter
todt/so den König abschlug/ setzte den König
wider auff sein Pferdt/vnd sagte zu jm: Jch
halff dir jetzt/vnd errett dein leben/ vmb mei-
ner eigen Ehren willen / vnd auß gutem her-
tzen / darumb reit dein weg heim zum schloß/
vnd warte dich fürhin vor mir / in krieg vnd
vheden / daß du mich hast so schendtlich in
des Keisers Hende verraten wollen / da reñet
Olger wider in des Keisers Heer/ vnd reñte
34. mechtige Mann von jhren Pferden/als

Turpin den Ertzbischoff Hertzog Dirick/
Hertzog Reichard von Normandi/ vnd an-
dere mehr/ so hie zu beschreiben zu lang wer.

Der Keiser sahe seine mechtige Herren
so schwerlich stürtzen/ da vbergab er den Kö-
nig/ vnd verfolget Olgern allein/ ruffte auch
vber alle sein Heer/ vnd sagte: Verfolget alle
Olger Denen allein/ oder er schendet alle
meine guten Mann. Da Olger das höret/
sprach er: Armen manns Glück/ entweder
böse oder klein/ darumb ist es nun besser zu
fliehen/ denn zu fechten/ vnnd schlug sich so
mitten durch den Hauffen/ vnd rennet sein
weg nach dem Walde/ da fandt er ohn ge-
fehr zween Pilgram/ die waren sehr mech-
tig vnnd reich/ der eine hieß Hertzog Milo/
vnnd war des Keisers Schwager/ denn er
hatte seine Tochter zum Weib. Der ander
hieß Hertzog Amis/ vnd war sein Freundt/
vnd oberster Raht. Olger kennet sie sehr
wol/ vnd fragte sie wo sie her kemen. Sie sa-
geten: Von Sanct Jacob/ vnnd haben da
vnsere Sündt gebeicht/ vnnd pflicht vnnd
Buß vor die empfangen/ auch vnser Poeni-

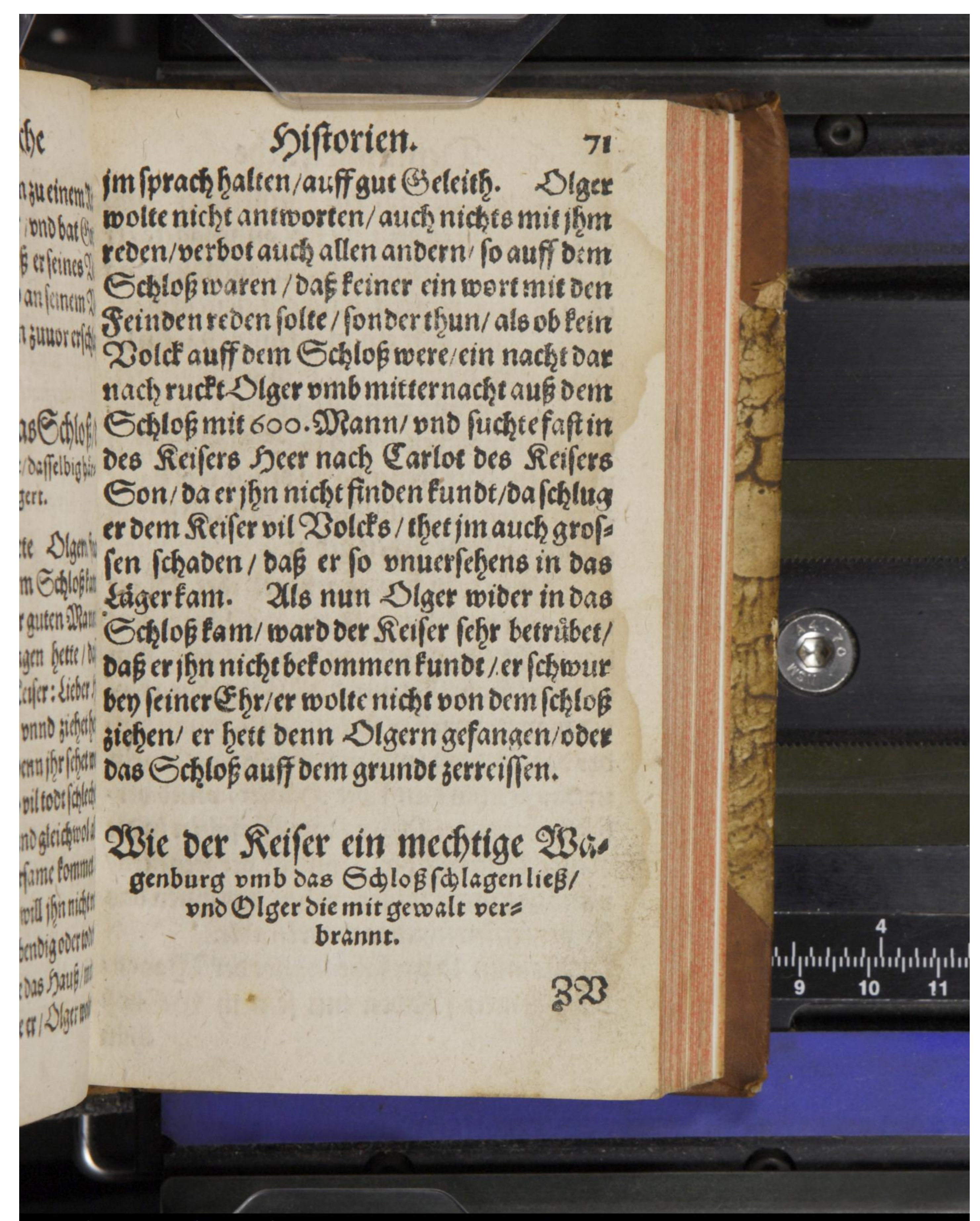


tentz volbracht/ darumb bitten wir dich/ wollest vns vnser Leben gönnen. Olger antwortet: Jhr künd nimmer in besserer Statt/ denn jr nun seit/ sterben/ weil jr so newlich gebeichtet/ vnd von den heiligen Stätten kommet/ vnd schlug sie beide todt. In dem kam jm der Keiser nach gerennt/ vnnd fandt diese todte Pilgern/ kennte sie balt/ vnd sagt zu denen so jhm folgeten: Jhr rahtet mir/ ich soll Olgern vbergeben/ vnd jn faren lassen/ sehet hie hat er meinen schwager vnd freund todt geschlagen/ er spart niemandt/ so mir zu gehöret/ wie kan ich jn denn vbergeben/ verfolget jn alle nach allē ewrem vermögē/ welcher jhn todt schlecht/ oder gefangen bringt/ den will ich zu einē mechtigen Herrn in Franckreich machen/ jm auch so vil Gold vnd Silber geben/ als Olger wegen kan. Als Olger zu Hertzog Beronij schloß kam/ Schetteaw fort genañt/ da kamen jm etliche von des Keisers Volck nach/ so jm wol acht Welsch meilen gefolget hetten/ die schlug er alle todt/ vnd ritte so in das schloß zu des Hertzogen Beronij Son/ der hieß Gelin/ er empfing Olgern freundt-

freundtlich/bat jn/ er wolte jn zu einem Ritter schlagen/ das thet Olger/ vnd bat Gott/ es wolte jhm so gelücken/ daß er seines Vaters todt an dem Keiser vnd an seinem Volcke rechen möchte/ welche jn zuuor erschlagẽ hetten.

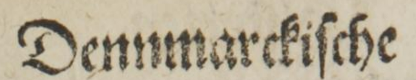
Wie der Keiser für das Schloß/ darinne Olger war/ kame/ dasselbig härtiglich belägert.

DEr Keiser folgete Olgern flugs nach/ als er zu dem Schloß kam/ da fand er viel seiner guten Mann todt ligen/ so Olger erschlagen hette/ da sagte Hertzog Neymis zum Keiser: Lieber Herr/ vbergebt nun Olgern/ vnnd ziehet heim in ewer Reich vnd Landt/ denn jhr sehet wol selbest/ daß er ewer Leuth so vil todt schlecht/ als er vberkommen kan/ vnnd gleichwol allezeit on schaden in sein gewarsame kommet. Der Keiser antwortet: Jch will jhn nicht verlassen/ ich hab jhn denn lebendig oder todt bekomen/ so belägerten sie das Hauß/ mit aller macht/ darnach begerte er/ Olger wolte mit jm



jm sprach halten / auff gut Geleith. Olger wolte nicht antworten / auch nichts mit jhm reden / verbot auch allen andern / so auff dem Schloß waren / daß keiner ein wort mit den Feinden reden solte / sonder thun / als ob kein Volck auff dem Schloß were / ein nacht dar nach ruckt Olger vmb mitternacht auß dem Schloß mit 600. Mann / vnd suchte fast in des Keisers Heer nach Carlot des Keisers Son / da er jhn nicht finden kundt / da schlug er dem Keiser vil Volcks / thet jm auch grossen schaden / daß er so vnuersehens in das Läger kam. Als nun Olger wider in das Schloß kam / ward der Keiser sehr betrübet / daß er jhn nicht bekommen kundt / er schwur bey seiner Ehr / er wolte nicht von dem schloß ziehen / er hett denn Olgern gefangen / oder das Schloß auff dem grundt zerreissen.

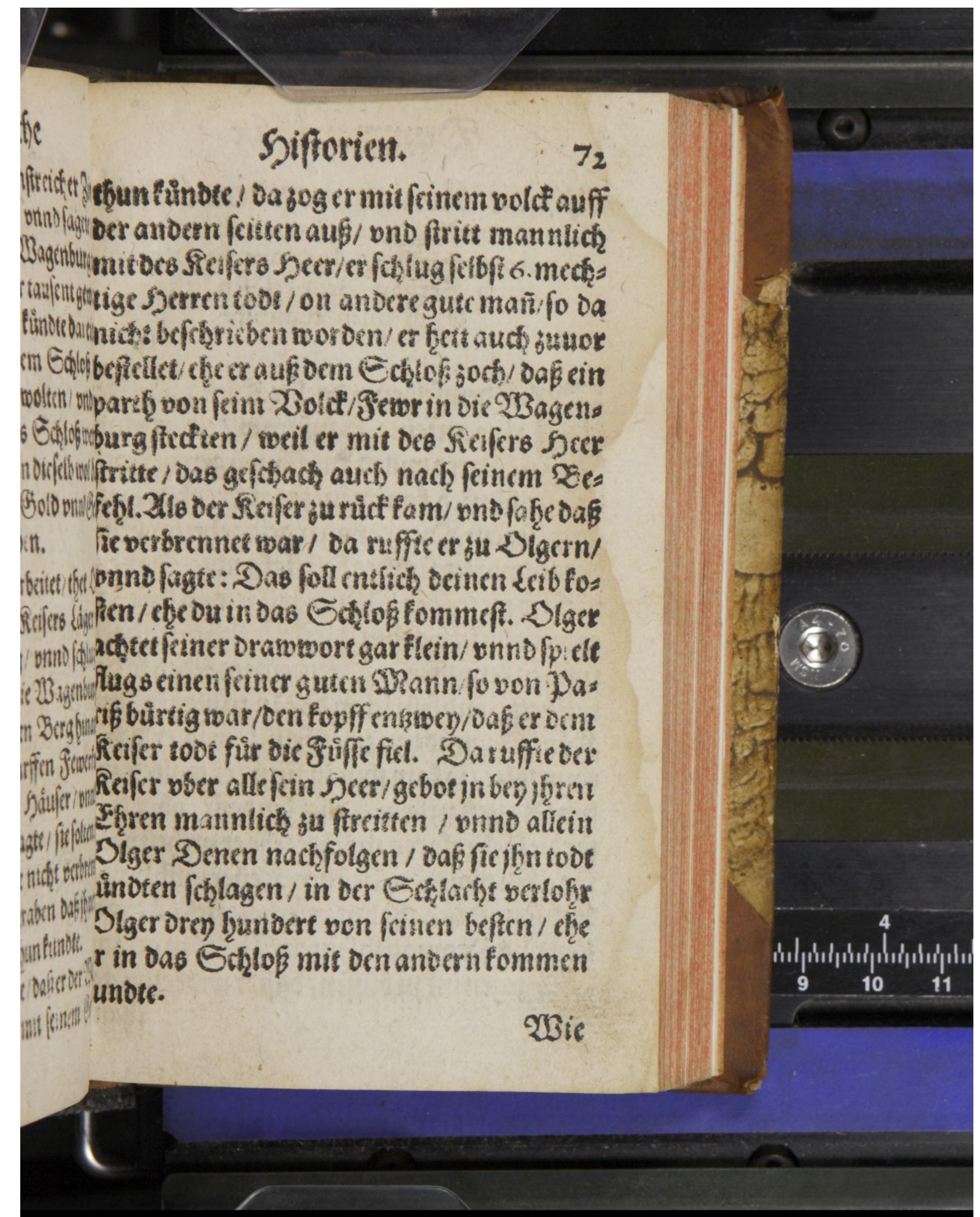
Wie der Keiser ein mechtige Wagenburg vmb das Schloß schlagen ließ / vnd Olger die mit gewalt verbrannt.



ZV der zeit kam ein künstreicker Zimmerman zu dem Keiser / vnnd sagete / er wolte jm ein mechtige Wagenburg machen / so groß vnd fest / daß er tausent gewapneter Mann auff ein mal kündte darein legen / auch dieselbe nach dem Schloß treiben kündten / vnd wenn sie wolten / vnd fewer kugeln vol Fewer in das Schloß werffen möchten. Der Keiser bat jn dieselb wol baldt zu bereitten / er wolte jhm Gold vnnd Geldt genug vor seine Arbeit geben.

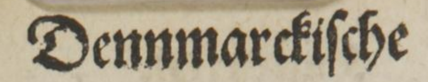
Als er nun daran arbeitet / thet Olger manchen einfall in des Keisers Läger / jetzt bey nacht / denn bey tag / vnnd schlug jhm vil Volck ab. Als nun die Wagenburg fertig war / da trieb er sie den Berg hinan / vnder das Schloß / vnd warffen Fewerkugeln in das Schloß auff die Häuser / vnnd verbrennten die. Olger sagte / sie solten in die Keller lauffen / daß sie nicht verbrennten / vnnd ließ mehr Keller graben daß jhnen das Fewer keinen schaden thun kundte.

Als nun Olger sahe / daß er der Wagenburg keinen schaden mit seinem Geschoß



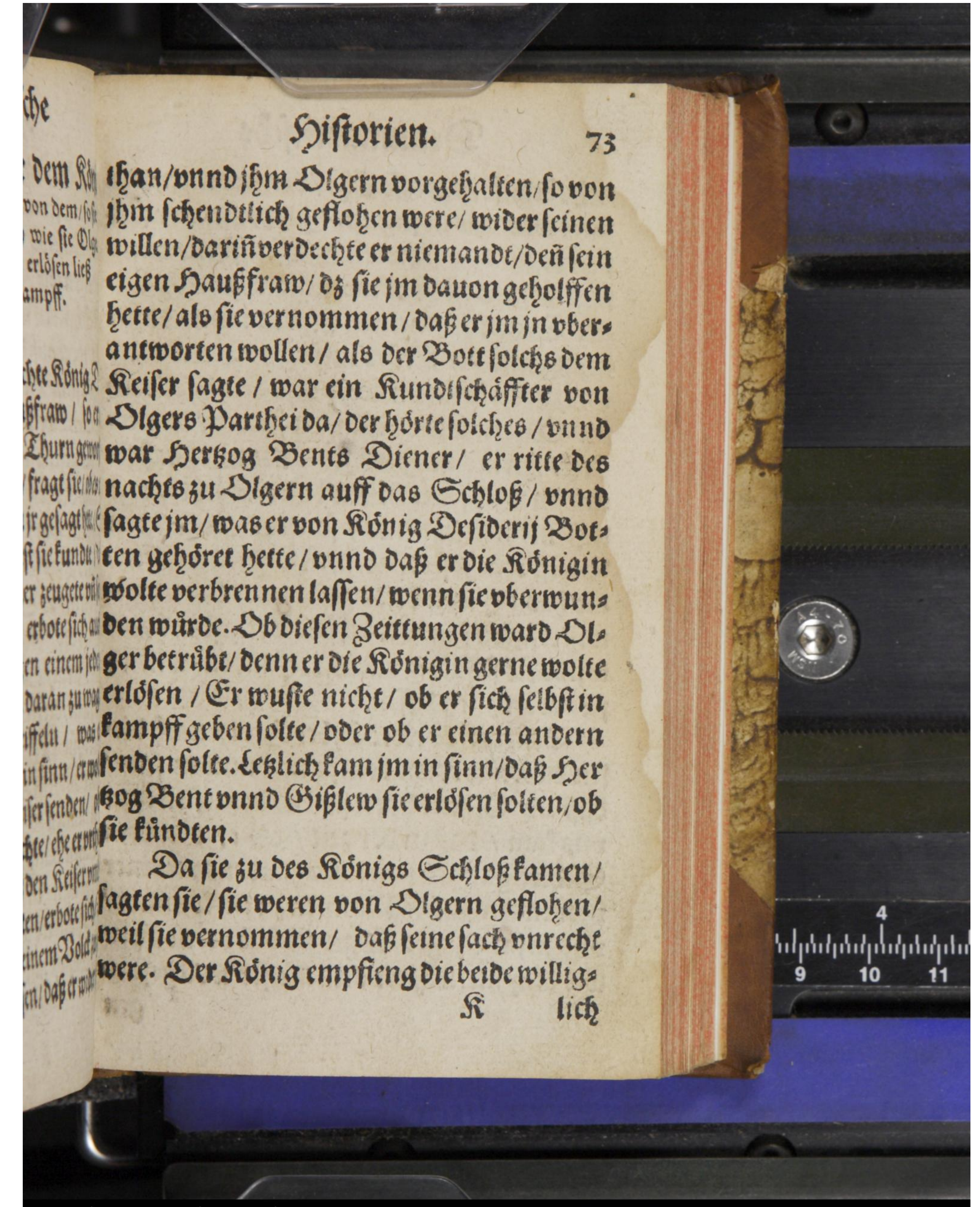
thun kündte / da zog er mit seinem volck auff der andern seitten auß / vnd stritt mannlich mit des Keisers Heer / er schlug selbst 6. mechtige Herren todt / on andere gute mañ / so da nicht beschrieben worden / er hett auch zuuor bestellet / ehe er auß dem Schloß zoch / daß ein parth von seim Volck / Fewr in die Wagenburg steckten / weil er mit des Keisers Heer stritte / das geschach auch nach seinem Befehl. Als der Keiser zu rück kam / vnd sahe daß sie verbrennet war / da rüffte er zu Olgern / vnnd sagte: Das soll entlich deinen Leib kosten / ehe du in das Schloß kommest. Olger achtet seiner drawwort gar klein / vnnd spielt flugs einen seiner guten Mann / so von Pariß bürtig war / den kopff entzwey / daß er dem Keiser todt für die Füsse fiel. Da rüffte der Keiser vber alle sein Heer / gebot jn bey jhren Ehren mannlich zu streitten / vnnd allein Olger Denen nachfolgen / daß sie jhn todt kündten schlagen / in der Schlacht verlohr Olger drey hundert von seinen besten / ehe er in das Schloß mit den andern kommen kundte.

Wie



Wie die Königin vor dem König Desiderio verklaget ward / von dem / so sie in Thurn geworffen / Auch wie sie Olger durch Hertzog Bent erlösen ließ durch einen Kampff.

IN demselben gedachte König Desiderius an seine Haußfraw / so er vmb Olgers willen in Thurn geworffen / ließ sie für sich kommen / fragt sie / ob es war were / so sein Diener von jr gesagt hette / Sie verantwortet sich des best sie kundte / daß es nicht so were / der Diener zeugete vñ schwůr es wer also in warheit / erbote sich auch darumb zu kempffen / gegen einem jeden so da lust hette / vnd sein leben daran zu wagen / der König begundt zu zweiffelu / was er dazu thun solte / so kam jhm in sinn / er wolte vorhin Botten zu dem Keiser senden / ob er besser die sach erfaren möchte / ehe er vrtheil vber sie geben wolte / er ließ den Keiser vmb huldt vnd freundtschafft bitten / erbote sich / Victalien vnd Prouianth seinem Volck zu geben / auch gegen jm zu bůssen / daß er wider jhn gethan /

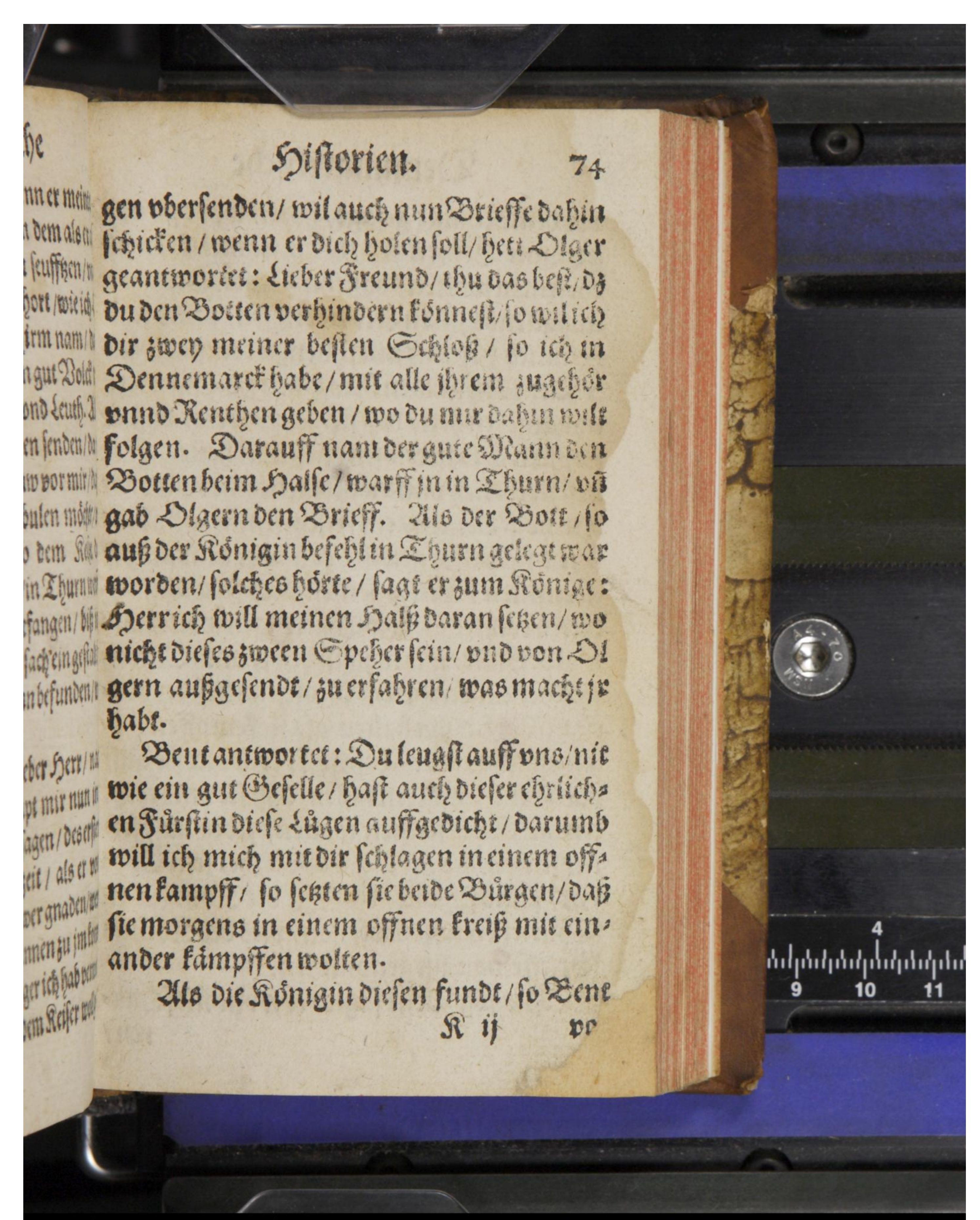


than/vnnd jhm Olgern vorgehalten/so von
jhm schendtlich geflohen were/ wider seinen
willen/dariñ verdechte er niemandt/deñ sein
eigen Haußfraw/ dz sie jm dauon geholffen
hette/als sie vernommen/ daß er jm jn vber-
antworten wollen/ als der Bott solchs dem
Keiser sagte/ war ein Kundtschäffter von
Olgers Parthei da/ der hörte solches/ vnnd
war Hertzog Bents Diener/ er ritte des
nachts zu Olgern auff das Schloß/ vnnd
sagte jm/ was er von König Desiderij Bot-
ten gehöret hette/ vnnd daß er die Königin
wolte verbrennen lassen/ wenn sie vberwun-
den würde. Ob diesen Zeittungen ward Ol-
ger betrübt/ denn er die Königin gerne wolte
erlösen/ Er wuste nicht/ ob er sich selbst in
kampff geben solte/ oder ob er einen andern
senden solte. Letzlich kam jm in sinn/ daß Her
tzog Bent vnnd Gißlew sie erlösen solten/ob
sie kündten.

Da sie zu des Königs Schloß kamen/
sagten sie/ sie weren von Olgern geflohen/
weil sie vernommen/ daß seine sach vnrecht
were. Der König empfieng die beide willig-

lich / bewise jn grosse Ehr / denn er meinte es
were war / das sie sagten. In dem als er also
saß / begundt er schwerlich zu seufftzen / vnnd
sagt zu jnen: jr habe wol gehort / wie ich Ol-
ger Denen in meinen schirm nam / dafür
schlug mir der Keiser mein gut Volck todt /
vnd verderbet mein Land vnd Leuth. Als ich
jm Olgern wolte gefangen senden / da ver-
steckt ihn meine Haußfraw vor mir / daß sie
mit jm nach jrem willen bulen möchte / vnd
ließ meinen Diener / so dem Keiser den
Brieff bracht solt haben / in Thurn werffen /
die hab ich nun beide gefangen / biß ich ge-
wiß erfaren kan / wie die sach ein gestalt habe /
wirdt sie schuldig darinn befunden / will ich
sie verbrennen lassen.

Bent antwortet: Lieber Herr / nach die-
sen ewren worten kompt mir nun in sinn /
daß ich Olgern hörte sagen / des ersten er zu
vns kam / daß zu der zeit / als er von dem
Schloß gangen von ewer gnaden / wer einer
von ewern guten Mannen zu jm kommen /
vnd zu jm gesagt: Olger ich hab vernommen /
wie dich mein Herr dem Keiser woll gefan-
gen



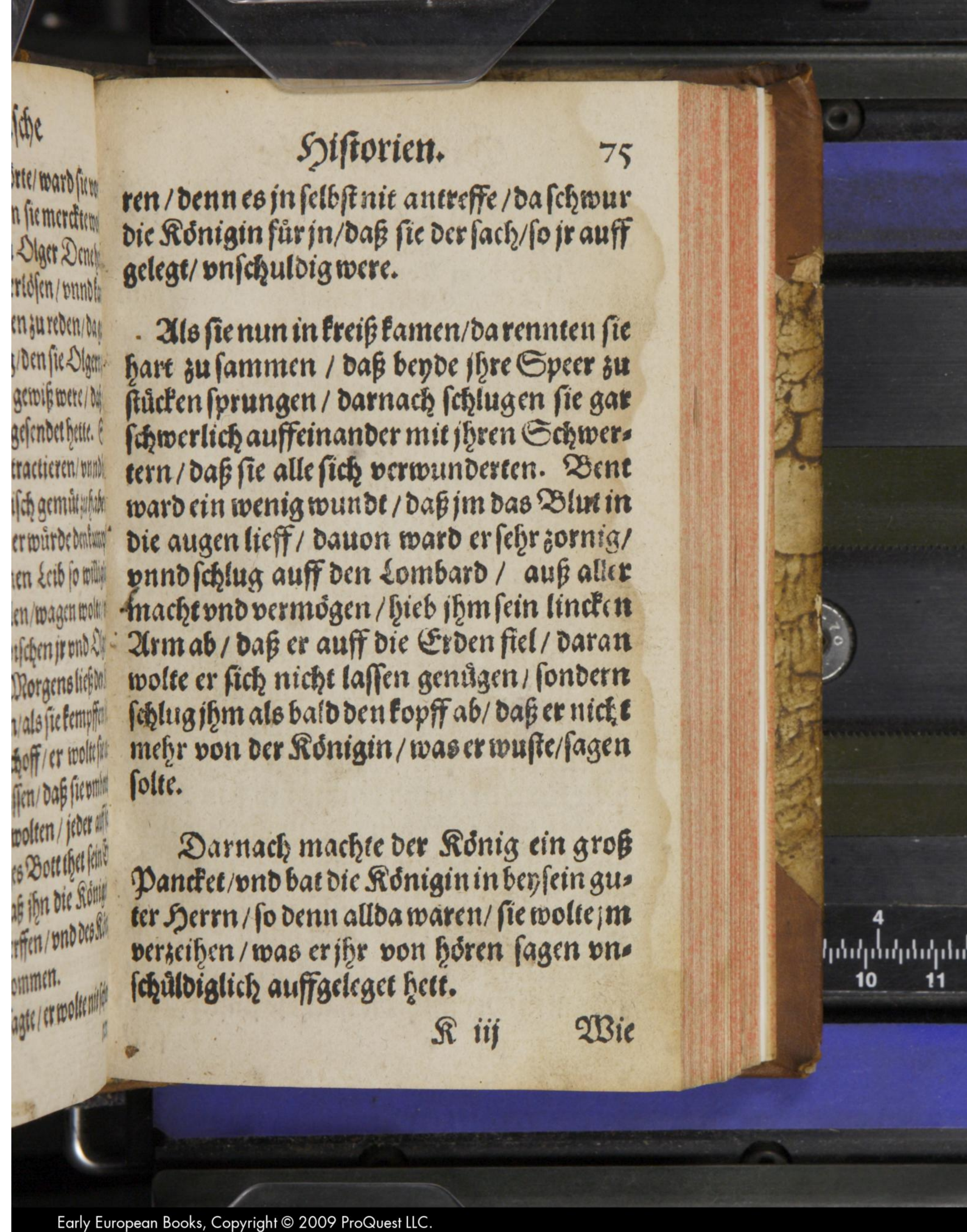
gen vbersenden / wil auch nun Brieffe dahin schicken / wenn er dich holen soll / hett Olger geantwortet: Lieber Freund / thu das best / dz du den Botten verhindern könnest / so wil ich dir zwey meiner besten Schloß / so ich in Dennemarck habe / mit alle jhrem zugehör vnnd Renthen geben / wo du mir dahin wilt folgen. Darauff nam der gute Mann den Botten beim Halse / warff jn in Thurn / vnd gab Olgern den Brieff. Als der Bott / so auß der Königin befehl in Thurn gelegt war worden / solches hörte / sagt er zum Könige: Herr ich will meinen Halß daran setzen / wo nicht dieses zween Speher sein / vnd von Olgern außgesendt / zu erfahren / was macht jr habt.

Bent antwortet: Du leugst auff vns / nit wie ein gut Geselle / hast auch dieser ehrlichen Fürstin diese Lügen auffgedicht / darumb will ich mich mit dir schlagen in einem offnen kampff / so setzten sie beide Bürgen / daß sie morgens in einem offnen kreiß mit einander kämpffen wolten.

Als die Königin diesen fundt / so Bent

vor dem Könige gesagt / hörte / ward sie von gantzem Hertzen fro / denn sie merckte wol / an seinen worten / daß jhn Olger Dene hett außgesendt / jhren Leib zu erlösen / vnnd kam heimlich zu jnen / mit jhnen zu reden / da gab jr Bent den gülden Ring / den sie Olgern zu vor gegeben hett / daß sie gewiß were / daß er sie jhren Leib zu erlösen / gesendet hette. Sie ließ sie ehrlich vnnd wol tractieren / vnnd bat Hertzog Benten / ein frisch gemůt zu haben / denn sie hoffte gewiß / er würde den kampff gewinnen / weil er seinen Leib so williglich durch rechter Liebe willen / wagen wolte / wie wol er wuste / wie es zwischen jr vnd Olgern sich verlauffen hett / Morgens ließ der König Meß für jhn halten / als sie kempffen solten / vnnd bat den Bischoff / er wolte sie auff das Buch schweren lassen / daß sie vmb rechtfertige Sach fechten wolten / jeder auff seiner seitten / des Königes Bott thet sein Eydt vor / vnnd schwur / daß jhn die Königin in Thurn hett lassen werffen / vnd des Königs Brieffe von jm genommen.

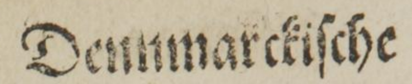
Hertzog Bent sagte / er wolte nit schweren /



ren / denn es jn selbst nit antreffe / da schwur die Königin für jn / daß sie der sach / so jr auff gelegt / vnschuldig were.

Als sie nun in kreiß kamen / da renntten sie hart zu sammen / daß beyde jhre Speer zu stücken sprungen / darnach schlugen sie gar schwerlich auffeinander mit jhren Schwertern / daß sie alle sich verwunderten. Bent ward ein wenig wundt / daß jm das Blut in die augen lieff / dauon ward er sehr zornig / vnnd schlug auff den Lombard / auß aller macht vnd vermögen / hieb jhm sein lincken Arm ab / daß er auff die Erden fiel / daran wolte er sich nicht lassen genügen / sondern schlug jhm als bald den kopff ab / daß er nicht mehr von der Königin / was er wuste / sagen solte.

Darnach machte der König ein groß Pancket / vnd bat die Königin in beysein guter Herrn / so denn allda waren / sie wolte jm verzeihen / was er jhr von hören sagen vnschüldiglich auffgeleget hett.



Wie Hertzog Bent den Kampff gewonnen/ die Königin erlöst / darnach vrlaub vom König nam / wider zu Olgern kam.

ETlich zeit darnach / begerten Hertzog Bent vnnd Gißlew vrlaub vor dem König / der gab jhnen grosse Gaben. Aber die Königin gab Benten vil mehr/ daß er jhren Leib vnnd Ehre erlöset hette/ sie schicket auch Olgern so vil Goldt vnnd Silber/ als zwey Pferdt tragen kundten. Als sie zu dem Schloß/ da Olger auff war/ kamen/ da lag Keiser Carl auff der andern seitten mit alle seinem Heer/ vnnd sie hatten fünff hundert gute Mann mit sich / da meinten sie ein Ritterspiel zu treiben / ehe sie in das Schloß zohen / vnnd sehen / ob sie ein gute Beut erobern kundten / vnnd renten in sein Heer / nachts vmb eilff vhrn / da empfiengen sie vber grossen schaden / denn jhr kamen nicht mehr deñ dreissig von fünff hundert Mann/ verloren auch all das Golt vnnd Silber/ so sie mit sich hatten / es wer auch keiner dauon kommen/ wer nicht die nacht so finster gewesen/

sen/

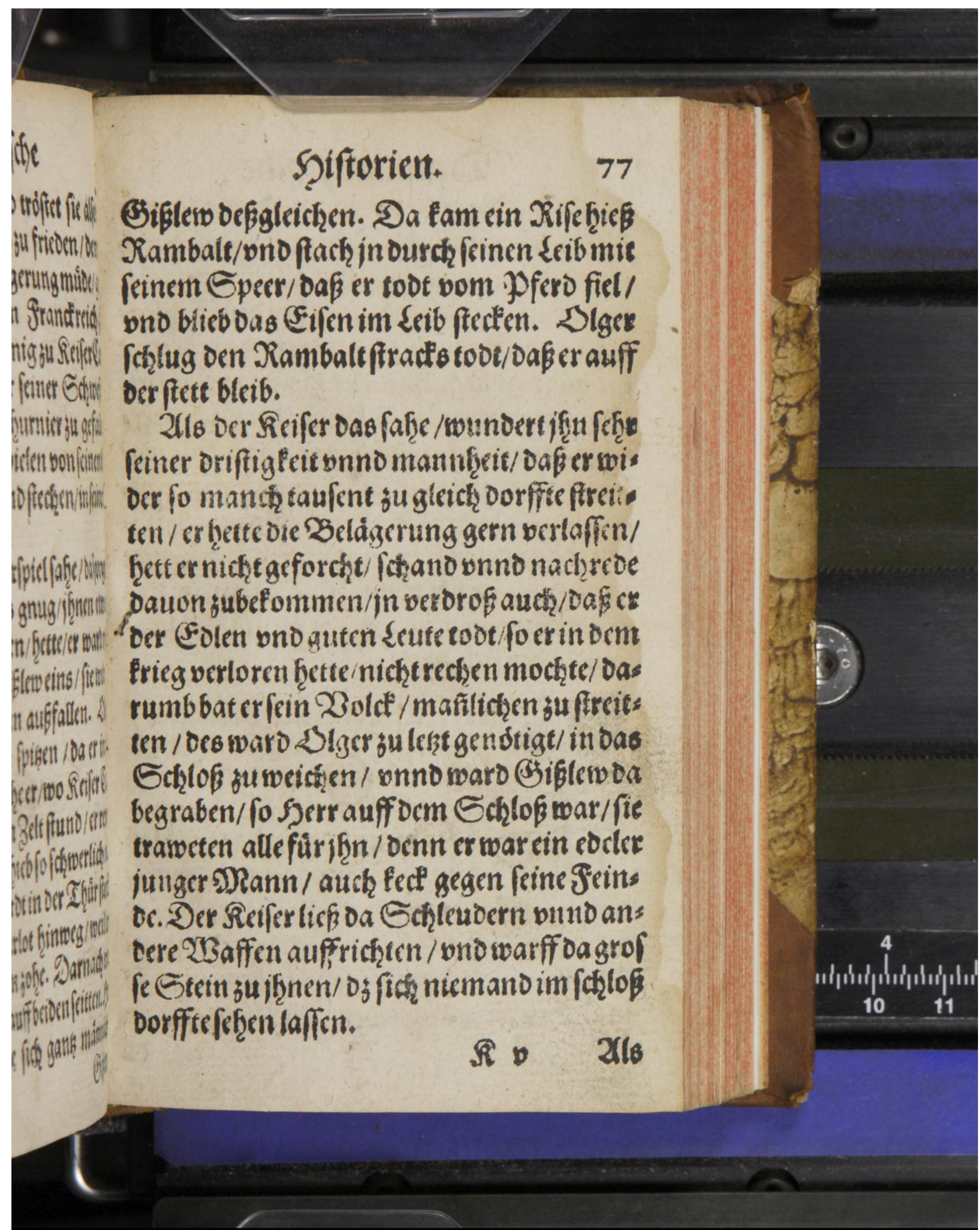
sen/ vnd sie durch Morast/ so bey dem schloß lag/ dauon kommen weren. Morgens als es taget/ gaben sie sich zu Olgern in das Schloß/ vnnd sagten jhm alle ding/ wie es gangen war. Da ward Olger sehr fro/ daß Bent der Königin Leib vnd Ehr erlöset vnd errettet hatte/ vnd achtet des Golds vnd silbers so verloren war/ gar nichts/ noch des Volcks so verloren war.

Wie des Keisers Schwester Sohn jhm zu hülff kam/ vnd er jhm zugefallen ein Thurnier anrichte/ wie auch Olger herauß fiel/ vnd sehr grossen schaden thet vnd empfienge.

ALs Hertzog Bent vernam/ daß der Keiser die Belegerung nicht verlassen wolte/ bat er Olgern/ etwan gute that oder fundt zu finden/ damit sie dem krieg seine endtschafft machen möchten/ denn er vnd Gißlew wolten gern jr Leib vñ gut/ golt vnd Silber/ vmb seinet willen wagen/ daß sie jhme möchten in seine gewarsame helffen.

Olger antwortet / vnnd tröstet sie also: Lieben Freunde / gebt euch zu frieden / denn der Keiser ist nun der belägerung müde / gedenckt auch baldt heim in Franckreich zu ziehen / in dem kam ein König zu Keiser Carl mit viel Volck / der war seiner Schwester Son / dem ließ er ein Thurnier zu gefallen anrichten / vnd befahl vielen von seinen besten Helden zu rennen vnd stechen / in seinem einziehen.

Als Olger jhr Ritterspiel sahe / da sorget er / daß er nicht Volcks gnug / jhnen etwas Hochmütigs zu beweisen / hette / er ward mit Hertzog Bent vnd Gißlew eins / sie wolten mit dreyhundert Mann außfallen. Olger gab sich fornen an die spitzen / da er in des Keisers heer kam / da sahe er / wo Keiser Carls Son Carlot in seinem Zelt stund / er rennte eilents auff jn / vnnd hieb so schwerlich nach jhm / daß sein Schwerdt in der Thür stecken blieb / in des kam Carlot hinweg / weil er es wider auß der Thüren zohe. Darnach ward ein grosse Schlacht auff beiden seitten. Hertzog Bent brauchte sich gantz männlich /

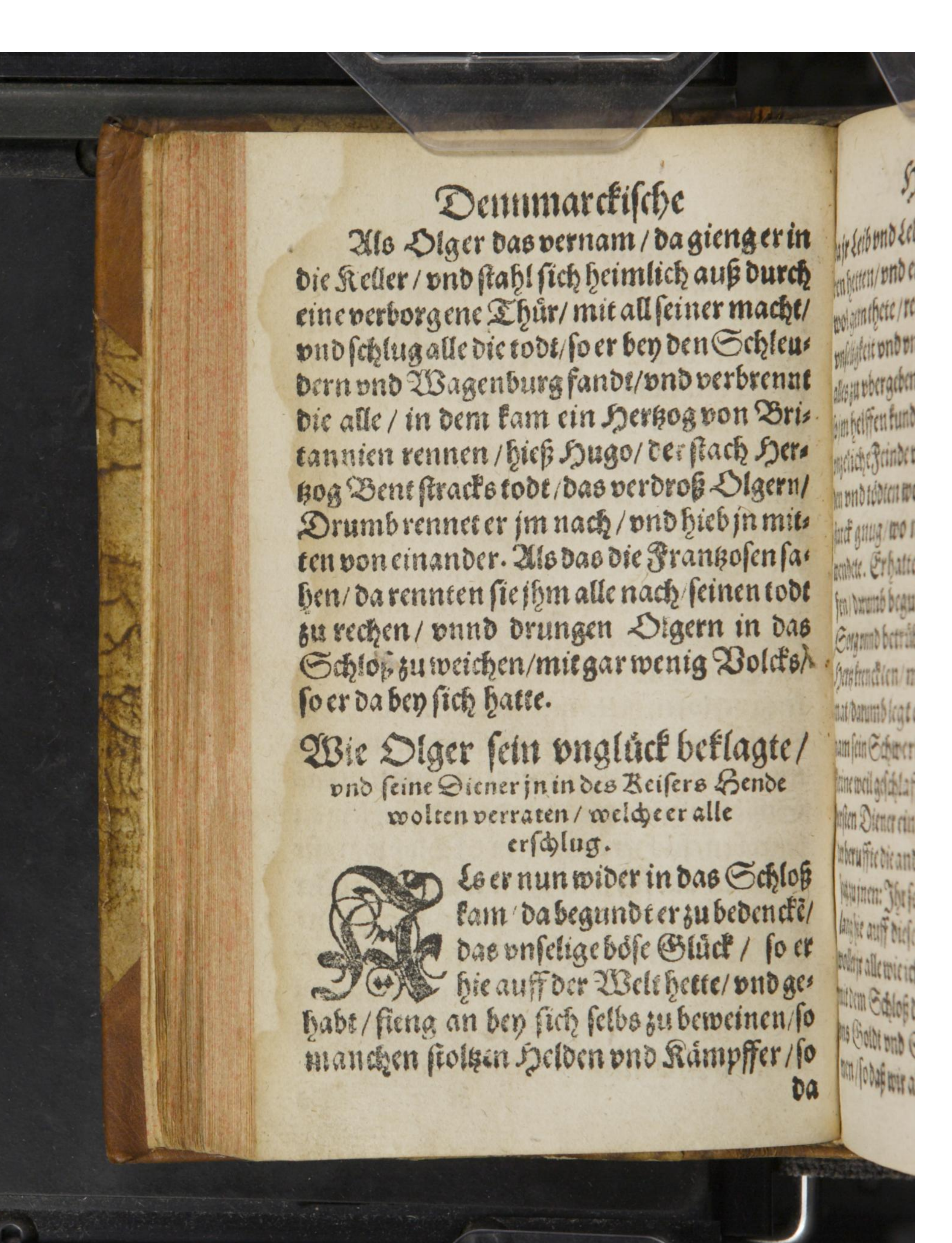


Gißlew deßgleichen. Da kam ein Rise hieß Rambalt/vnd stach jn durch seinen Leib mit seinem Speer/daß er todt vom Pferd fiel/ vnd blieb das Eisen im Leib stecken. Olger schlug den Rambalt stracks todt/daß er auff der stett bleib.

Als der Keiser das sahe/wundert jhn sehr seiner dristigkeit vnnd mannheit/daß er wider so manch tausent zu gleich dorffte streiten/er hette die Belägerung gern verlassen/ hett er nicht geforcht/schand vnnd nachrede dauon zubekommen/jn verdroß auch/daß er der Edlen vnd guten Leute todt/so er in dem krieg verloren hette/nicht rechen mochte/darumb bat er sein Volck/mañlichen zu streiten/des ward Olger zu letzt genötigt/in das Schloß zu weichen/vnnd ward Gißlew da begraben/so Herr auff dem Schloß war/sie traweten alle für jhn/denn er war ein edeler junger Mann/auch keck gegen seine Feinde. Der Keiser ließ da Schleudern vnnd andere Waffen auffrichten/vnd warff da grosse Stein zu jhnen/dz sich niemand im schloß dorffte sehen lassen.

Als Olger das vernam / da gieng er in die Keller / vnd stahl sich heimlich auß durch eine verborgene Thür / mit all seiner macht / vnd schlug alle die todt / so er bey den Schleudern vnd Wagenburg fandt / vnd verbrennt die alle / in dem kam ein Hertzog von Britannien rennen / hieß Hugo / der stach Hertzog Bent stracks todt / das verdroß Olgern / Drumb rennet er jm nach / vnd hieb jn mitten von einander. Als das die Frantzosen sahen / da rennten sie jhm alle nach / seinen todt zu rechen / vnnd drungen Olgern in das Schloß zu weichen / mit gar wenig Volcks / so er da bey sich hatte.

Wie Olger sein vnglück beklagte / vnd seine Diener jn in des Keisers Hende wolten verraten / welche er alle erschlug.



Als er nun wider in das Schloß kam / da begundt er zu bedenckẽ / das vnselige böse Glück / so er hie auff der Welt hette / vnd gehabt / fieng an bey sich selbs zu beweinen / so manchen stoltzen Helden vnd Kämpffer / so

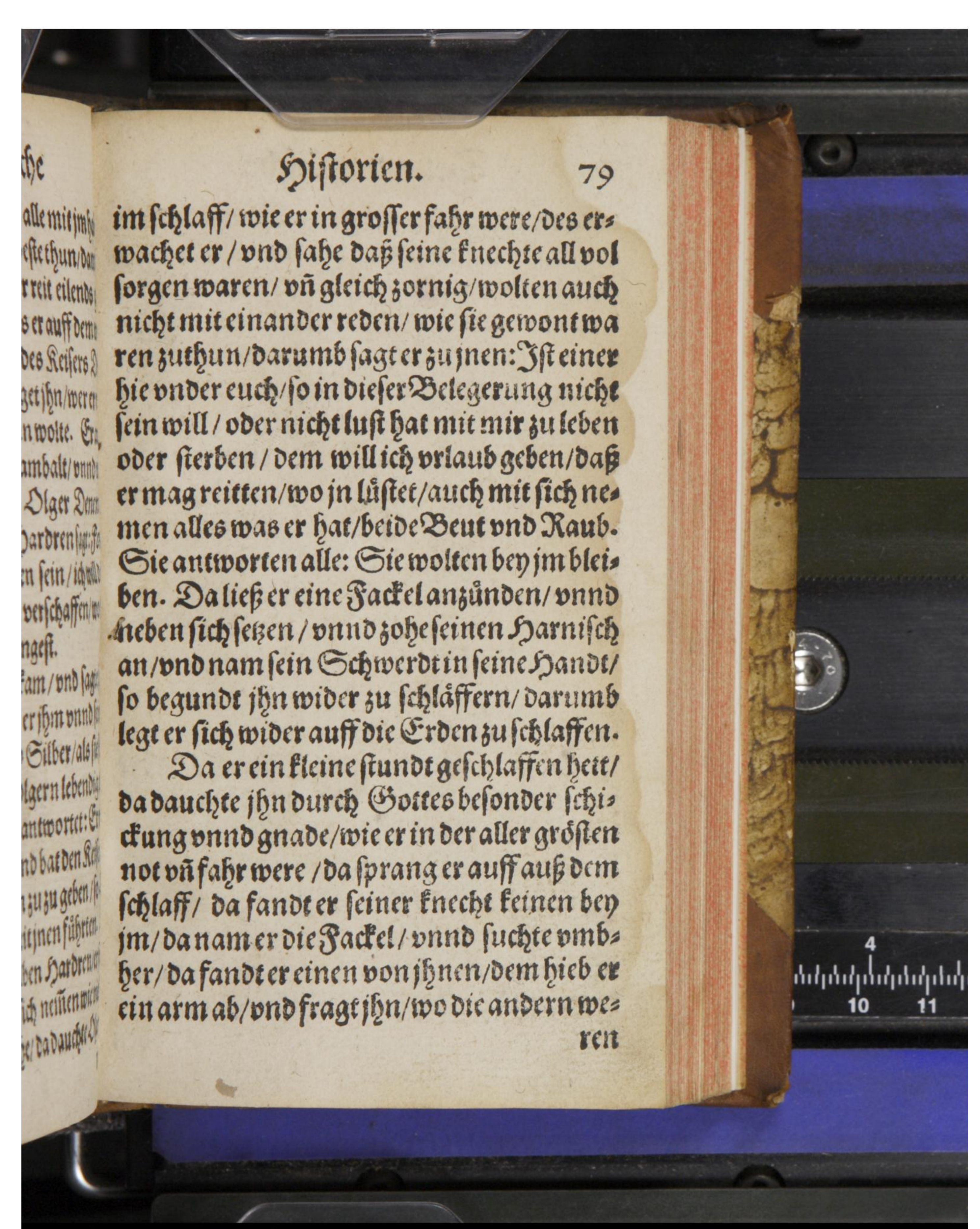
da

da jr Leib vnd Leben vmb seinet willen verloren hetten/ vnd er nun jren todt nicht/wie er wol gern thete/ rechen kundte/ sonder durch vnseligkeit vnd vnglück wurd er bezwungen/ alles zu vbergeben/ deñ er hett keine Freund/ so jm helffen kundten/ dagegen hett er viel/ja vnzeliche Feinde vor der Pforten/so jn morden vnd tödten wolten. Sie weren jhm auch starck gnug/ wo nicht das Glück sich verwendete. Er hatte lange zeit nichts geschlaffen/ darumb begundte er zu schläffern/auch Sorg vnnd betrübnuß so er hat/ vnd im sein Hertz krencketen/ machten jhn schwach vnnd mat/darumb legt er sich auff die Erden/vnd nam sein Schwerdt in Arm. Als er nun ein kleine weil geschlaffen hette/ da war seiner obersten Diener einer/ hieß Herr Quembale/ der berüffte die andern alle zusammen/vnnd sagt zu jnen: Jhr sehet wol alle/daß wir nicht lang hie auff diesem Schloß leben können/ wollet jr alle wie ich/so wil ich Olger Denen mit dem Schloß dem Keiser verraten/vnnd vns Goldt vnd Silber gnug dafür bekommen/ so daß wir alle reich werden.

Sie

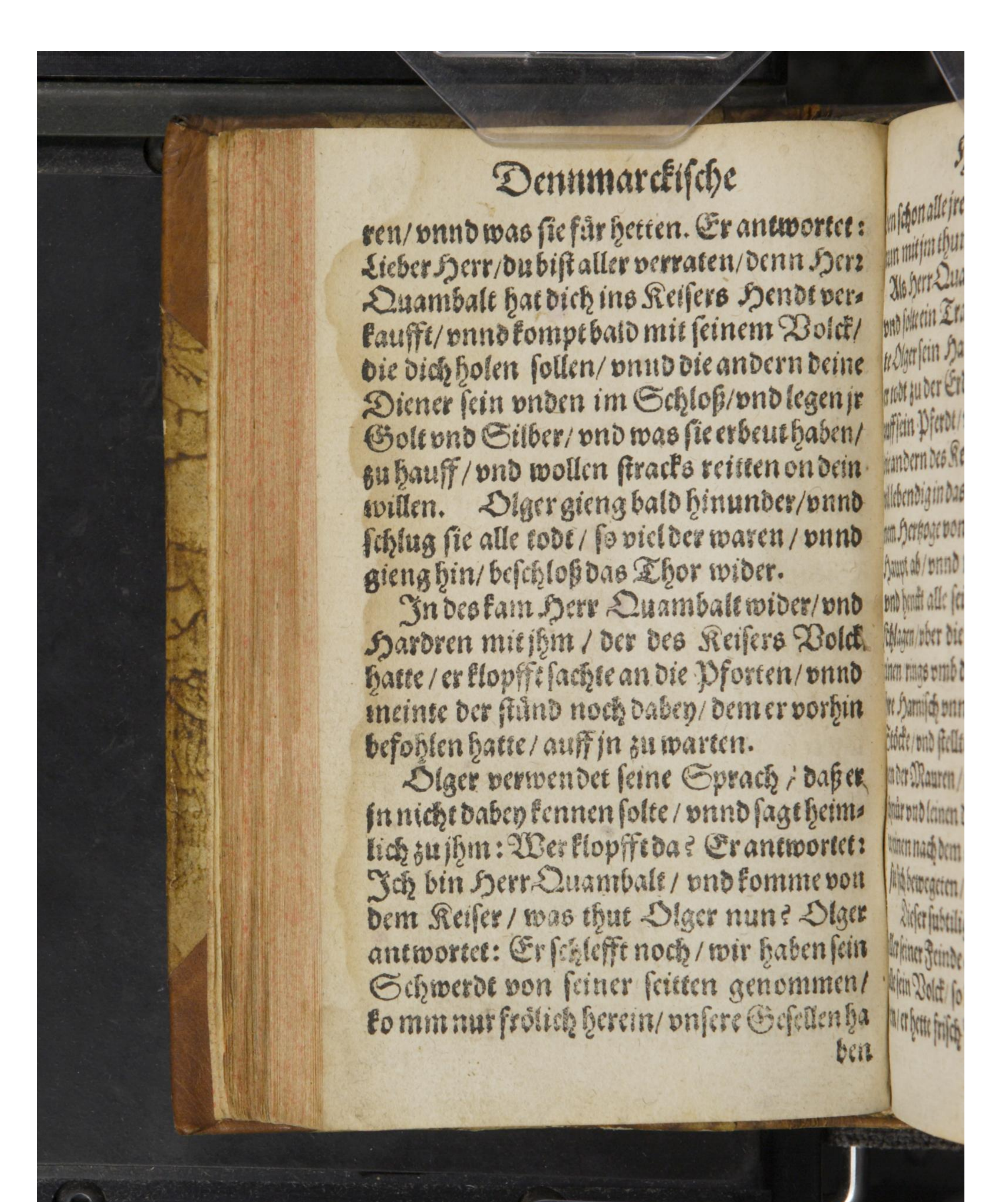
Sie ſagten ja/ſie woltens alle mit jm hal-
ten/vnd baten/er wolte das beſte thun/damit
es auff das erſte geſchehe. Er reit eilends ge-
gen des Keiſers Lägers. Als er auff dem we-
ge war/ begegnet jhm einer des Keiſers Die-
ner/hieß Hardren/ der fraget jhn/wer er we-
re/ vnnd wo er ſo eilents hin wolte. Er ant-
wortet: Ich heiſſe Herquambalt/ vnnd will
zum Keiſer reitten / vnnd Olger Denen in
ſeine Hend vberlieffern. Hardren ſagt: Fol-
ge mir/ du ſolt willkommen ſein / ich will dir
Gold vnd Silber genug verſchaffen/ wo du
das/ſo du geſagt / volbringeſt.

Als er für den Keiſer kam / vnd ſagte jhm
ſeine meinung/ verhieß er jhm vnnd ſeinen
Geſellen ſo vil Gold vnd Silber/als ſie ſelbs
begerten / wo ſie jhm Olgern lebendig oder
todt vberantworten. Er antwortet: Er wol-
te das gewißlich thun/ vnd bat den Keiſer jm
ein halb hundert Mann zu zu geben / ſo Ol-
ger Denen gefangen mit jnen führten. Da
befahl der Keiſer demſelben Hardren/er ſolte
jm folgen / vnnd mit ſich nem̃en wie viel er
wolte/weil das geſchahe/ da dauchte Olgern



im schlaff/ wie er in grosser fahr were/ des erwachet er/ vnd sahe daß seine knechte all vol sorgen waren/ vñ gleich zornig/ wolten auch nicht mit einander reden/ wie sie gewont waren zuthun/ darumb sagt er zu jnen: Ist einer hie vnder euch/ so in dieser Belegerung nicht sein will/ oder nicht lust hat mit mir zu leben oder sterben/ dem will ich vrlaub geben/ daß er mag reitten/ wo jn lůstet/ auch mit sich nemen alles was er hat/ beide Beut vnd Raub. Sie antworten alle: Sie wolten bey jm bleiben. Da ließ er eine Fackel anzůnden/ vnnd neben sich setzen/ vnnd zohe seinen Harnisch an/ vnd nam sein Schwerdt in seine Handt/ so begundt jhn wider zu schläffern/ darumb legt er sich wider auff die Erden zu schlaffen.

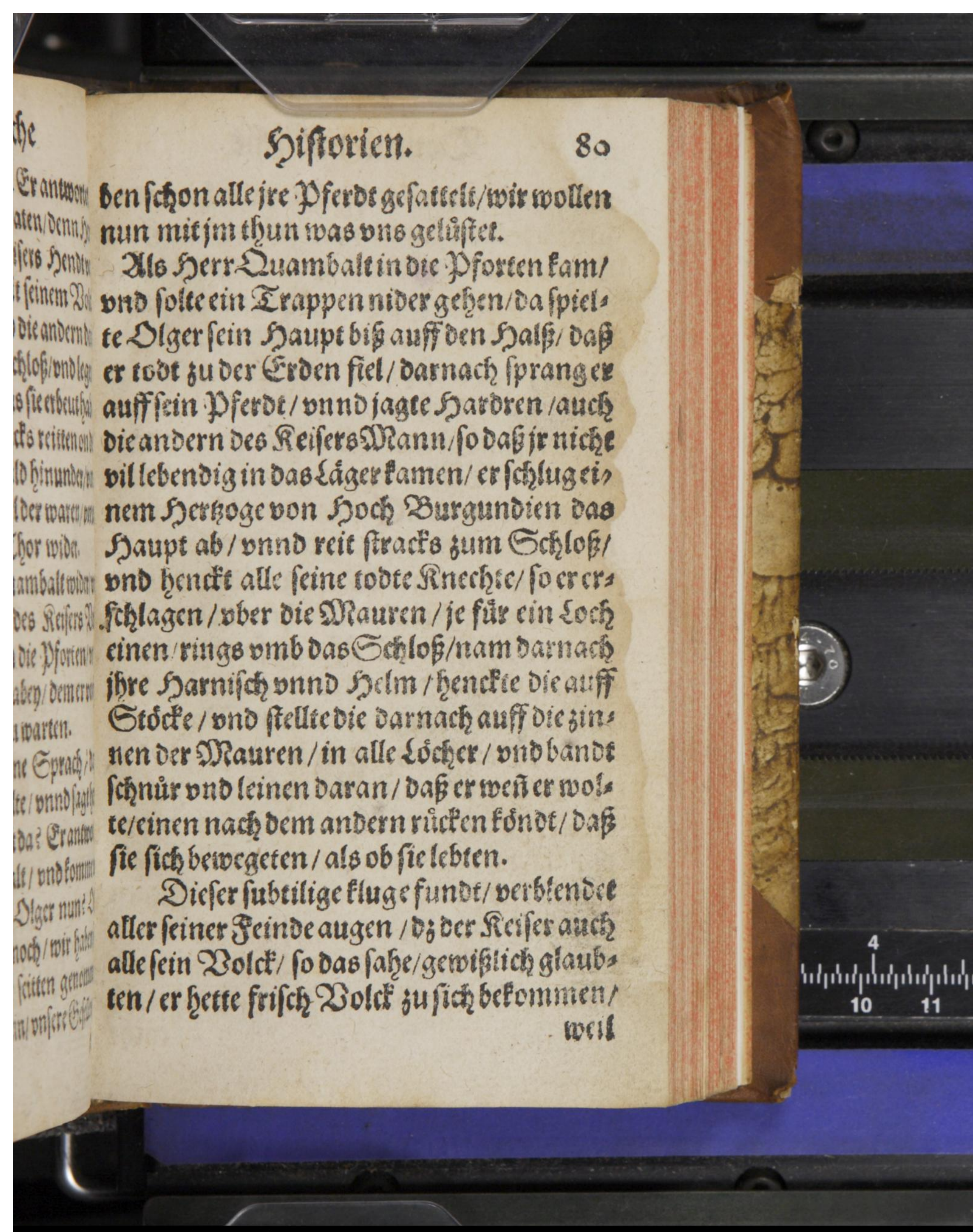
Da er ein kleine stundt geschlaffen hett/ da dauchte jhn durch Gottes besonder schickung vnnd gnade/ wie er in der aller grösten not vñ fahr were/ da sprang er auff auß dem schlaff/ da fandt er seiner knecht keinen bey jm/ da nam er die Fackel/ vnnd suchte vmbher/ da fandt er einen von jhnen/ dem hieb er ein arm ab/ vnd fragt jhn/ wo die andern weren



ren/ vnnd was sie für hetten. Er antwortet: Lieber Herr/ du bist aller verraten/ denn Herr Quambalt hat dich ins Keisers Hendt verkaufft/ vnnd kompt bald mit seinem Volck/ die dich holen sollen/ vnnd die andern deine Diener sein vnden im Schloß/ vnd legen jr Golt vnd Silber/ vnd was sie erbeut haben/ zu hauff/ vnd wollen stracks reitten on dein willen. Olger gieng bald hinunder/ vnnd schlug sie alle todt/ so viel der waren/ vnnd gieng hin/ beschloß das Thor wider.

In des kam Herr Quambalt wider/ vnd Hardren mit jhm/ der des Keisers Volck hatte/ er klopffte sachte an die Pforten/ vnnd meinte der stünd noch dabey/ dem er vorhin befohlen hatte/ auff jn zu warten.

Olger verwendet seine Sprach/ daß er jn nicht dabey kennen solte/ vnnd sagt heimlich zu jhm: Wer klopfft da? Er antwortet: Ich bin Herr Quambalt/ vnd komme von dem Keiser/ was thut Olger nun? Olger antwortet: Er schlefft noch/ wir haben sein Schwerdt von seiner seitten genommen/ komm nur frölich herein/ vnsere Gesellen haben



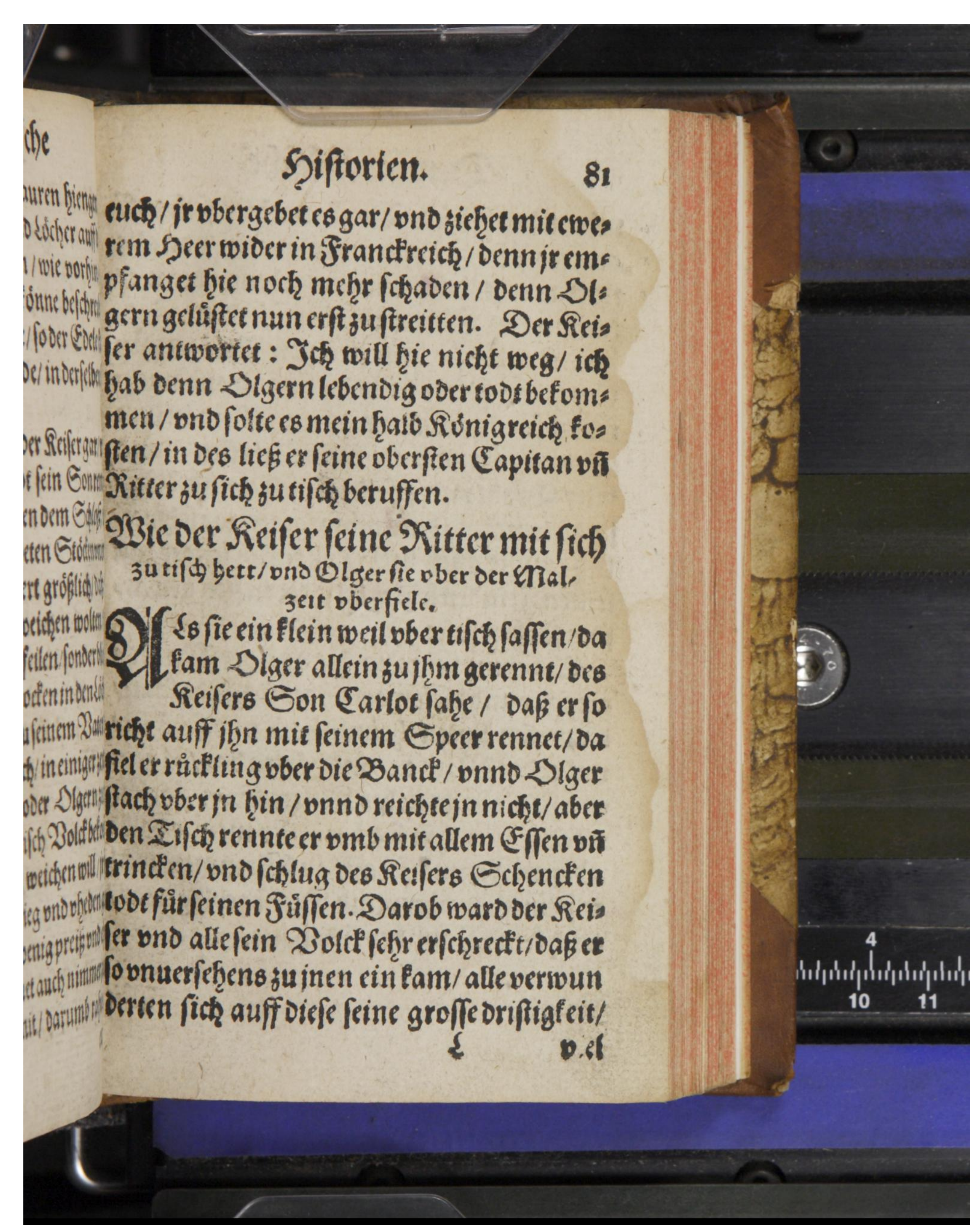
den schon alle jre Pferdt gesattelt/wir wollen nun mit jm thun was vns gelüstet.

Als Herr Quambalt in die Pforten kam/ vnd solte ein Trappen nider gehen/da spielte Olger sein Haupt biß auff den Halß/ daß er todt zu der Erden fiel/darnach sprang er auff sein Pferdt/vnnd jagte Hardren/auch die andern des Keisers Mann/so daß jr nicht vil lebendig in das Läger kamen/ er schlug einem Hertzoge von Hoch Burgundien das Haupt ab/vnnd reit stracks zum Schloß/ vnd henckt alle seine todte Knechte/so er erschlagen/vber die Mauren/je für ein Loch einen/rings vmb das Schloß/nam darnach jhre Harnisch vnnd Helm/henckte die auff Stöcke/vnd stellte die darnach auff die zinnen der Mauren/in alle Löcher/vnd bandt schnür vnd leinen daran/daß er wenn er wolte/einen nach dem andern rücken köndt/daß sie sich bewegeten/als ob sie lebten.

Dieser subtilige kluge fundt/verblendet aller seiner Feinde augen/dz der Keiser auch alle sein Volck/so das sahe/gewißlich glaubten/er hette frisch Volck zu sich bekommen/ weil

weil jhr so viel vber die Mauren hiengen/ gleichwol alle Zinnen vnnd Löcher auff der Mauren wol besetzet waren / wie vorhin/ es ist vnmüglich / daß einer könne beschreiben die subtiligen klugen stücke/ so der Edele kluge Fürste wider seine Feinde/ in derselben belegerung brauchte.

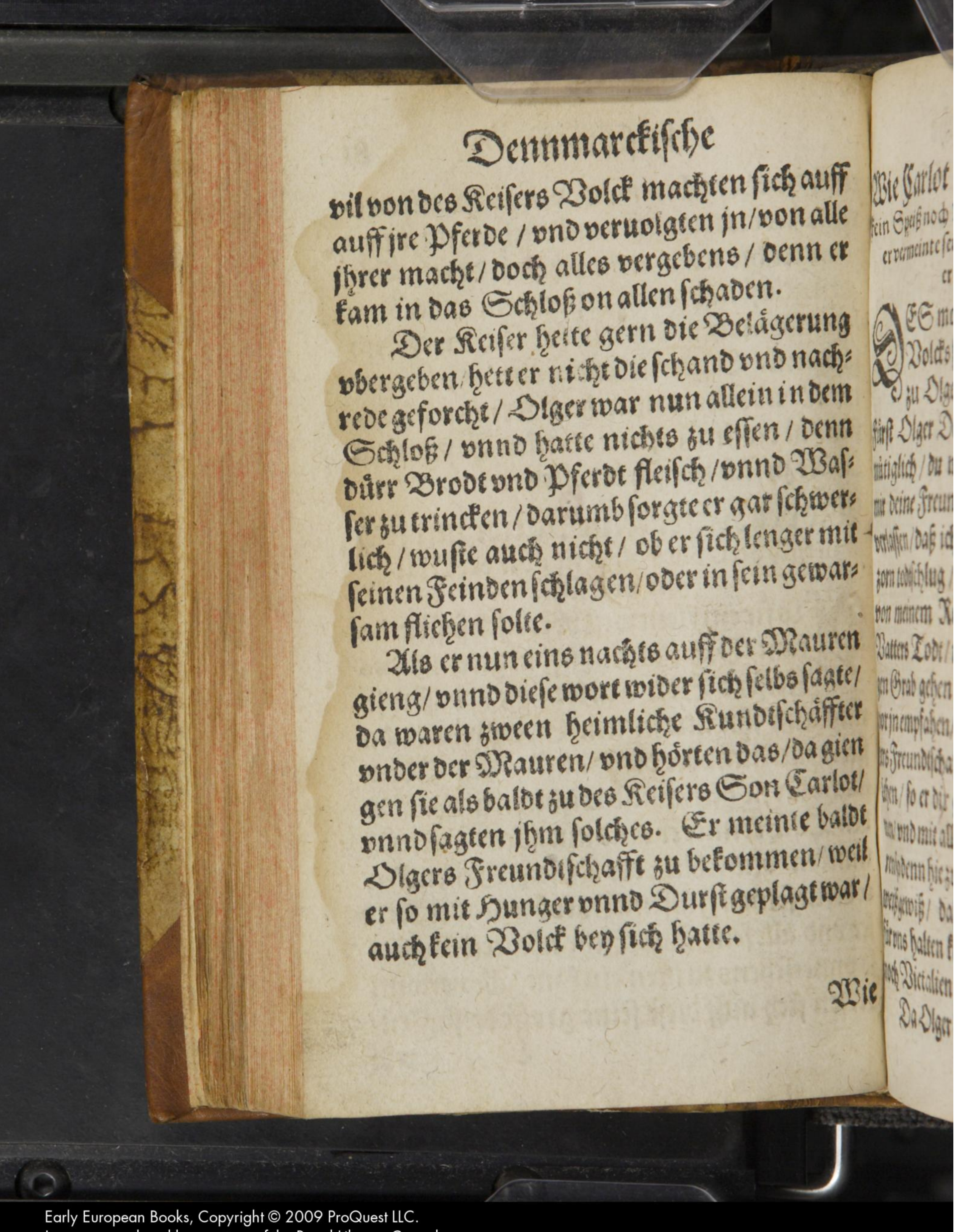
Darumb verzweifelt der Keiser gar/ was er dazu thun solte / Carlot sein Son rennte da drey oder vier mal gegen dem Schloß/ vñ schoß gegen den verkleideten Stöcken vnnd Steinen / jhn verwundert größlich/ daß sie sich nicht bucken oder weichen wolten / für seinen Schüssen vnd Pfeilen/ sonder blieben dristerlich vnd vnerschrocken in den Löchern stehen/ darumb sagt er zu seinem Vater dem Keiser: Es ist vnmüglich/ in einiger zeit das Schloß zu gewinnen / oder Olgern zu fangen/ denn er hat solch frisch Volck bekom̃en/ so vor keinem Schusse weichen will / jr habe nun sieben Jar lang krieg vnd vheden gegen jme geführt/ vnd gar wenig preiß vnd ehr gewonnen / Ihr kommet auch nimmer zu einem guten ende damit / darumb rahte ich euch/



euch / jr vbergebet es gar / vnd ziehet mit ewerem Heer wider in Franckreich / denn jr empfanget hie noch mehr schaden / denn Olgern gelůstet nun erst zu streitten. Der Keiser antwortet: Ich will hie nicht weg / ich hab denn Olgern lebendig oder todt bekommen / vnd solte es mein halb Königreich kosten / in des ließ er seine obersten Capitan vñ Ritter zu sich zu tisch beruffen.

Wie der Keiser seine Ritter mit sich zu tisch hett / vnd Olger sie vber der Malzeit vberfiele.

Als sie ein klein weil vber tisch sassen / da kam Olger allein zu jhm gerennt / des Keisers Son Carlot sahe / daß er so richt auff jhn mit seinem Speer rennet / da fiel er rückling vber die Banck / vnnd Olger stach vber jn hin / vnnd reichte jn nicht / aber den Tisch rennte er vmb mit allem Essen vñ trincken / vnd schlug des Keisers Schencken todt für seinen Füssen. Darob ward der Keiser vnd alle sein Volck sehr erschreckt / daß er so vnuersehens zu jnen ein kam / alle verwunderten sich auff diese seine grosse dristigkeit /

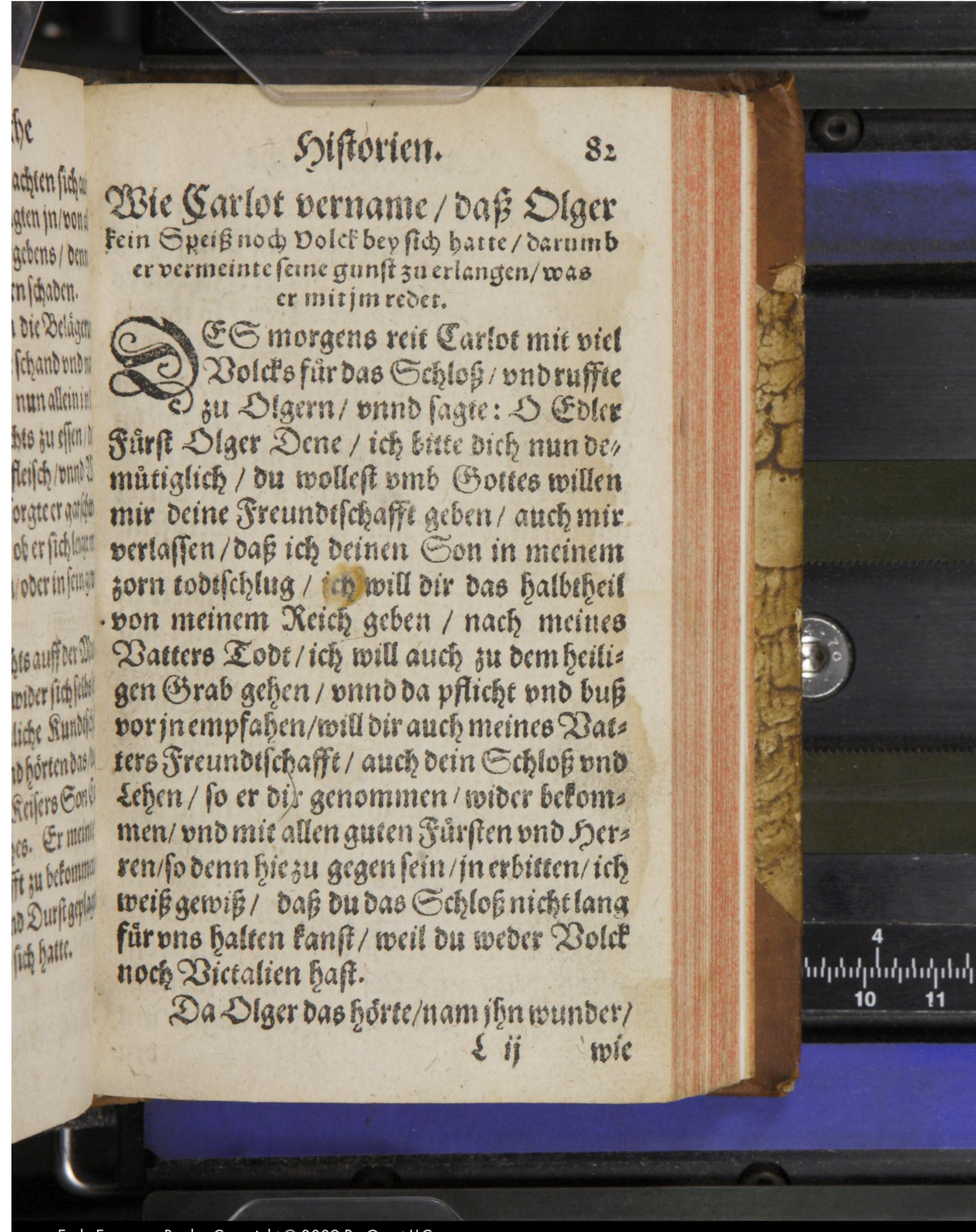


vil von des Keisers Volck machten sich auff auff jre Pferde / vnd veruolgten jn / von alle jhrer macht / doch alles vergebens / denn er kam in das Schloß on allen schaden.

Der Keiser hette gern die Belägerung vbergeben / hett er nicht die schand vnd nachrede geforcht / Olger war nun allein in dem Schloß / vnnd hatte nichts zu essen / denn dürr Brodt vnd Pferdt fleisch / vnnd Wasser zu trincken / darumb sorgte er gar schwerlich / wuste auch nicht / ob er sich lenger mit seinen Feinden schlagen / oder in sein gewarsam fliehen solte.

Als er nun eins nachts auff der Mauren gieng / vnnd diese wort wider sich selbs sagte / da waren zween heimliche Kundtschäffter vnder der Mauren / vnd hörten das / da giengen sie als baldt zu des Keisers Son Carlot / vnnd sagten jhm solches. Er meinte baldt Olgers Freundtschafft zu bekommen / weil er so mit Hunger vnnd Durst geplagt war / auch kein Volck bey sich hatte.

Wie



Wie Carlot vername / daß Olger kein Speiß noch Volck bey sich hatte / darumb er vermeinte seine gunst zu erlangen / was er mit jm redet.

DEs morgens reit Carlot mit viel Volcks für das Schloß / vnd ruffte zu Olgern / vnnd sagte: O Edler Fürst Olger Dene / ich bitte dich nun demütiglich / du wollest vmb Gottes willen mir deine Freundtschafft geben / auch mir verlassen / daß ich deinen Son in meinem zorn todtschlug / ich will dir das halbtheil von meinem Reich geben / nach meines Vatters Todt / ich will auch zu dem heiligen Grab gehen / vnnd da pflicht vnd buß vor jn empfahen / will dir auch meines Vatters Freundtschafft / auch dein Schloß vnd Lehen / so er dir genommen / wider bekommen / vnd mit allen guten Fürsten vnd Herren / so denn hie zu gegen sein / jn erbitten / ich weiß gewiß / daß du das Schloß nicht lang für vns halten kanst / weil du weder Volck noch Victalien hast.

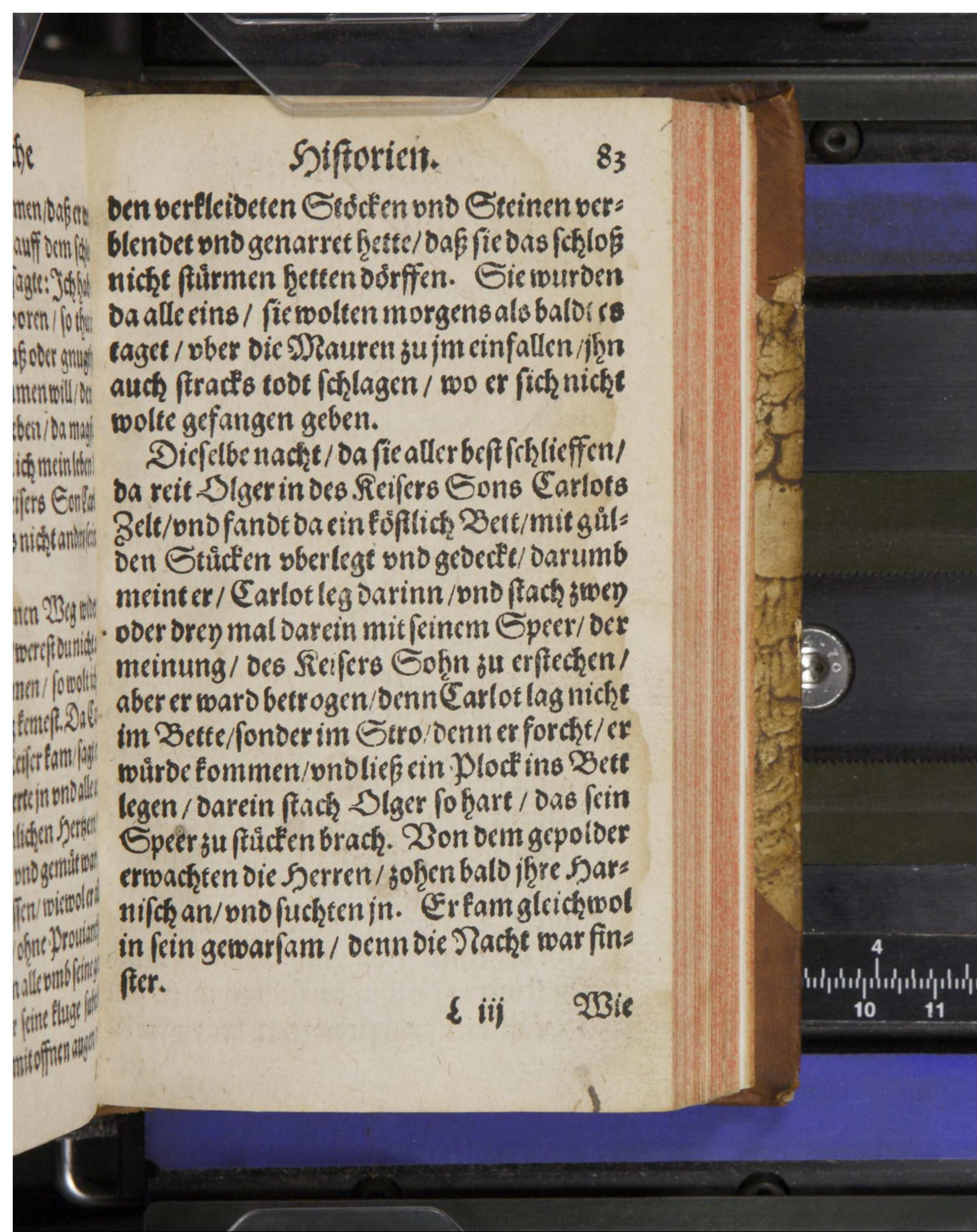
Da Olger das hörte / nam jhn wunder /

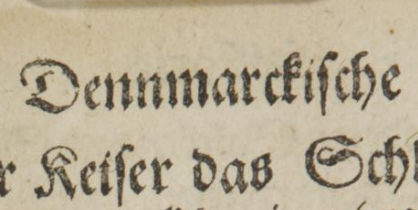
wie er solchs zu wissen bekommen/daß er weder Volck noch Victalien auff dem schloß hette. Er antwort jm / vnd sagte: Ich hab es zuuor gesagt / vnnd geschworen / so thu ich auch noch / daß ich kein Buß oder gnugthuung für meinen Son nemmen will / den du todt schlugst / denn dein leben / da magst du dich nach richten/ vnd soll ich mein leben darüber verlieren. Des Keisers Son Carlot antwortet wider: Kan es nicht anders sein/ so lebe wol diese zeit.

Olger sagte: Reit deinen Weg wider zu rücke/ den du her kamest/ werest du nicht auff guten glauben her kommen / so wolt ich dir schencken/ ehe du hinweg kemest. Da Carlot zu seinem Vatter dem Keiser kam/ sagt er jm Olgers wort/ da wunderte jn vnd alle andere seines dristigen mannlichen Hertzen/ dz er so stettig in seinem sinn vnd gemüt war/ vnd jhm nicht wolt sagen lassen/ wiewol er allein auff dem Schloß war / ohne Prouianth/ sie preiseten vnd lobten jn alle vmb seine grosse Mannheit / auch für seine kluge subtilige Fünd / daß er sie alle mit offnen augen/ mit

den verkleideten Stöcken vnd Steinen verblendet vnd genarret hette / daß sie das schloß nicht stürmen hetten dörffen. Sie wurden da alle eins / sie wolten morgens als bald es taget / vber die Mauren zu jm einfallen / jhn auch stracks todt schlagen / wo er sich nicht wolte gefangen geben.

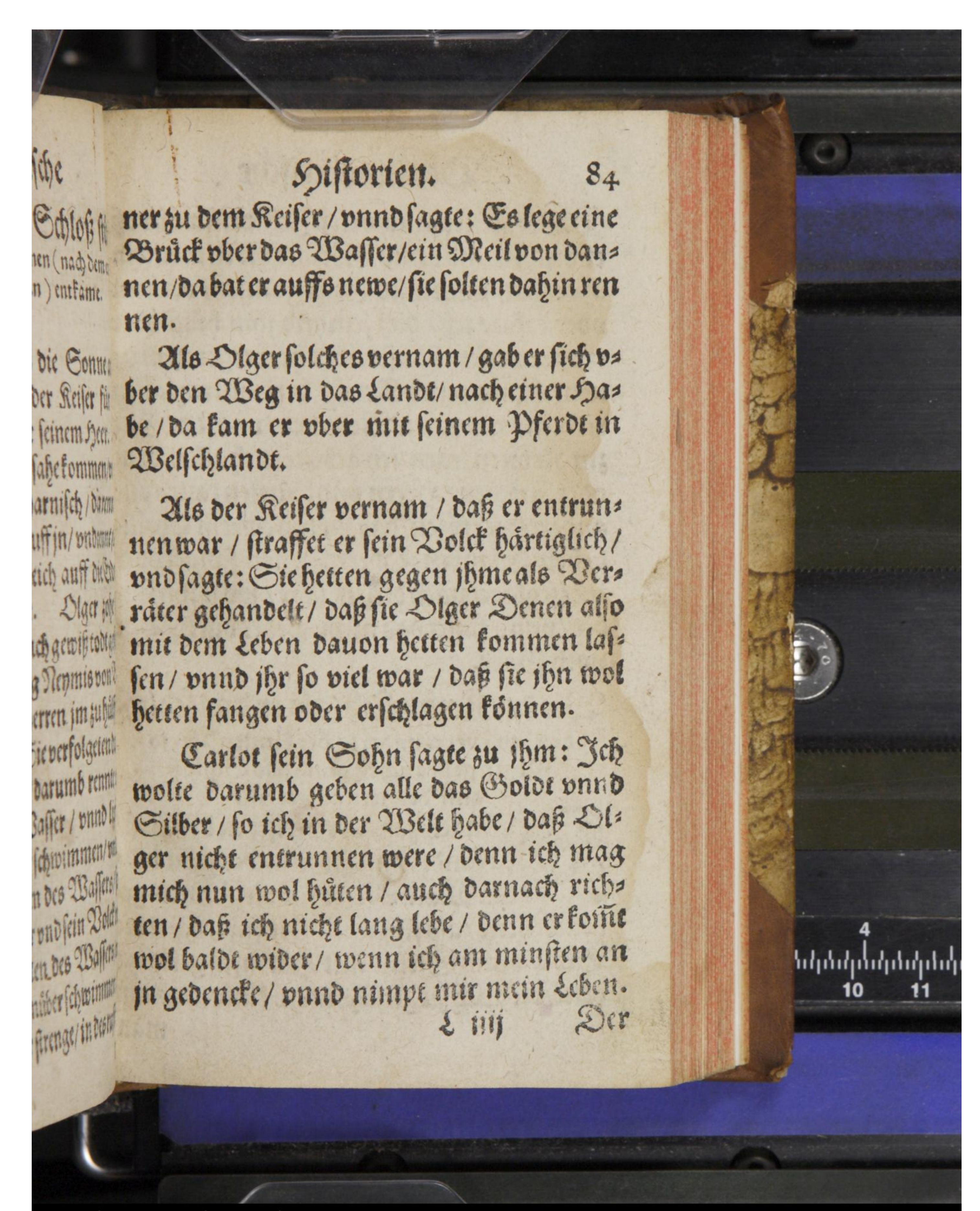
Dieselbe nacht / da sie aller best schlieffen / da reit Olger in des Keisers Sons Carlots Zelt / vnd fandt da ein köstlich Bett / mit gülden Stücken vberlegt vnd gedeckt / darumb meint er / Carlot leg darinn / vnd stach zwey oder drey mal darein mit seinem Speer / der meinung / des Keisers Sohn zu erstechen / aber er ward betrogen / denn Carlot lag nicht im Bette / sonder im Stro / denn er forcht / er würde kommen / vnd ließ ein Plock ins Bett legen / darein stach Olger so hart / das sein Speer zu stücken brach. Von dem gepolder erwachten die Herren / zohen bald jhre Harnisch an / vnd suchten jn. Er kam gleichwol in sein gewarsam / denn die Nacht war finster.





Wie der Keiser das Schloß stürmen wolte / vnd Olger jnen (nach dem er grossen schaden gethan) entkame.

Des morgens als die Sonne auffgieng / da zoch der Keiser für das Schloß mit alle seinem Heer. Als Olger jn an der spitzen sahe kommen/vnnd kennte jhn bey seinem Harnisch / da rennt er bald auß dem Schloß auff jn/ vnd rennt jhn vnnd sein Pferdt zugleich auff die Erden/ daß er schier todt ware. Olger zohe sein Schwerdt/hette jhn auch gewiß todt geschlagen / wer nicht Hertzog Neymis von Bayern mit andern viel Herren jm zu hülff vnd entsetzung kommen. Sie verfolgeten da Olgern alle auffs newe / darumb rennte er gegen einem grossen Wasser / vnnd ließ sein Pferd mit jm hinüber schwimmen/ vnd reñt auff der andern seitten des Wassers/ so best er kundte. Der Keiser vnd sein Volck rennten an der einen seitten des Wassers/vnnd dorfft keiner zu jm hinüber schwimmen / deñ das Wasser lieff gar strenge/ in des ruffte einer



ner zu dem Keiser / vnnd sagte: Es lege eine Brück vber das Wasser / ein Meil von dannen / da bat er auffs newe / sie solten dahin rennen.

Als Olger solches vernam / gab er sich vber den Weg in das Landt / nach einer Habe / da kam er vber mit seinem Pferdt in Welschlandt.

Als der Keiser vernam / daß er entrunnen war / straffet er sein Volck härtiglich / vnd sagte: Sie hetten gegen jhme als Verräter gehandelt / daß sie Olger Denen also mit dem Leben dauon hetten kommen lassen / vnnd jhr so viel war / daß sie jhn wol hetten fangen oder erschlagen können.

Carlot sein Sohn sagte zu jhm: Ich wolte darumb geben alle das Goldt vnnd Silber / so ich in der Welt habe / daß Olger nicht entrunnen were / denn ich mag mich nun wol hüten / auch darnach richten / daß ich nicht lang lebe / denn er kom̃t wol baldt wider / wenn ich am minsten an jn gedencke / vnnd nimpt mir mein Leben.

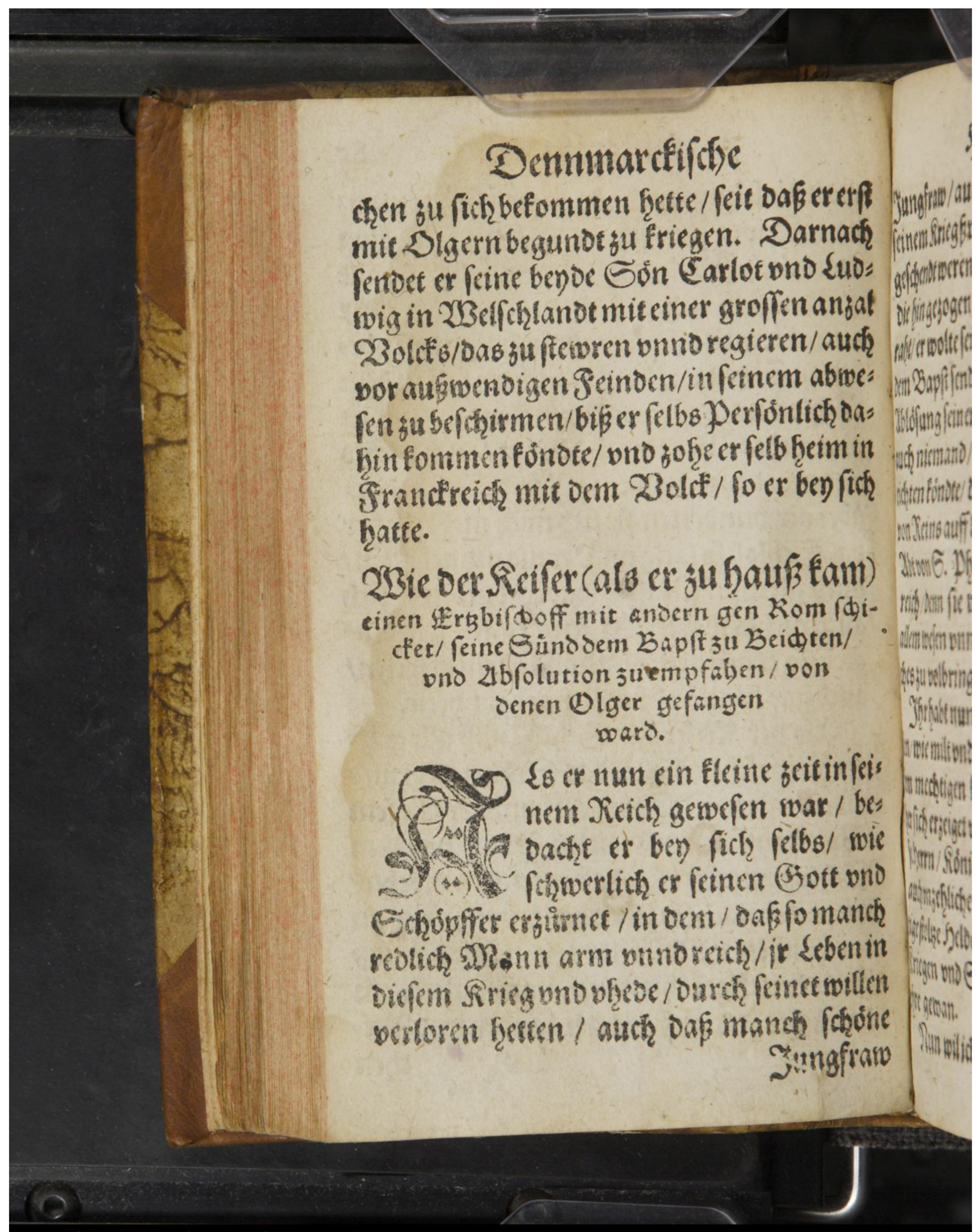
Der Keiser antwortet: Ich weiß wol/ daß er viel Freund vnnd Gönner hie in meinem Heer hat/ so jm alles Guts gönnen/ vernim oder erfare ich/ daß jemand jhm hülff oder trost beweiset/ hauset oder herberget in meinem Landt vnnd Reich/ den will ich lassen richten/ als einen Verräter/ vnd sein Gut zur Kronen legen/ ich gebiete euch allen/ arm oder Reichen/ Herrn vnd Fürsten/ auch alle andere/ wer jr seit/ daß jhr bey ewrem Christlichen Glauben Olger Denen fanget oder todt schlaget nach diesem tage/ wo jr jhn findet/ vnnd fasset das nicht/ weder durch Bitt noch Gabe.

Wie der Keiser sich (als er das schloß besehen) verwundert/ der klugen list/ so Olger gebraucht/ vnnd das Schloß auff den grund zerriß.

DArnach zohe der Keiser in dz schloß/ da fandt er nichts jnn/ denn die todten Mann/ so er für die Zinnen gehenckt hette/ als sie sahen/ wie subtilig er die Stöck vnnd Steine mit Harnisch gekleidet hette/ die auch zu gleich rüren kundte/ wann

man die schnur zoch / da sagten sie zu einander: Es wer groß schade / daß ein solch klug mannlich Fürst vmbkommen solte / da alle Helden sich mit zu fechten / entsetzten / der auch alle gute list vnd raht in kriegen vñ vheden zu finden wuste. Sie suchten fast in dem Schloß nach essen vnd trincken / sie funden aber weder Wein noch Brodt / auch nichts anders / denn ein wenig Pferdefleisch / darüber verwunderten sie sich noch mehr / daß er das Schloß so lang on Prouianth gehalten / auch gleich mannlich dabey blieben / sich auch nichts mercken lassen / des grossen hungers / so er gelitten / vnnd also allein gewesen / auch gar niemand bey sich gehabt hette.

Als der Keiser das Schloß vnd alle gelegenheit gesehen / ließ er das Schloß in grund nider reissen. Darnach versamlet er alle sein Volck auff einen weitten Platz / vor dem Schloß / mustert sie / daß er erfaren möchte / wie viel er noch im leben hette / von seinen guten Leuthen vnnd Helden / so er mit sich auß Franckreich geführt / auch nachmals biß in das achte Jar auß andern Landen vnd Rei-

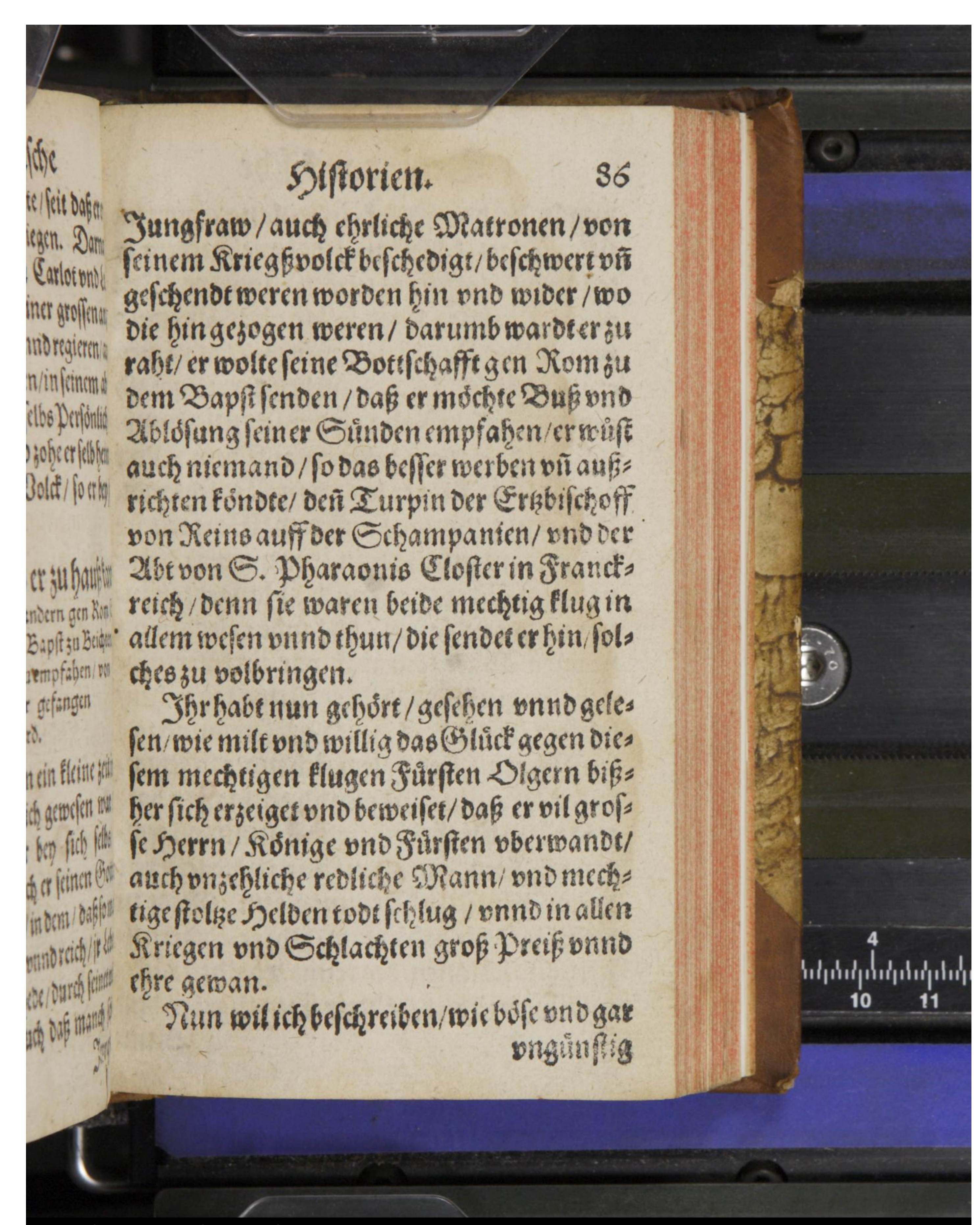


chen zu sich bekommen hette / seit daß er erst mit Olgern begundt zu kriegen. Darnach sendet er seine beyde Sön Carlot vnd Ludwig in Welschlandt mit einer grossen anzal Volcks / das zu stewren vnnd regieren / auch vor außwendigen Feinden / in seinem abwesen zu beschirmen / biß er selbs Persönlich dahin kommen köndte / vnd zohe er selb heim in Franckreich mit dem Volck / so er bey sich hatte.

Wie der Keiser (als er zu hauß kam) einen Ertzbischoff mit andern gen Rom schicket / seine Sünd dem Bapst zu Beichten / vnd Absolution zu empfahen / von denen Olger gefangen ward.

Als er nun ein kleine zeit in seinem Reich gewesen war / bedacht er bey sich selbs / wie schwerlich er seinen Gott vnd Schöpffer erzürnet / in dem / daß so manch redlich Mann arm vnnd reich / jr Leben in diesem Krieg vnd vhede / durch seinet willen verloren hetten / auch daß manch schöne

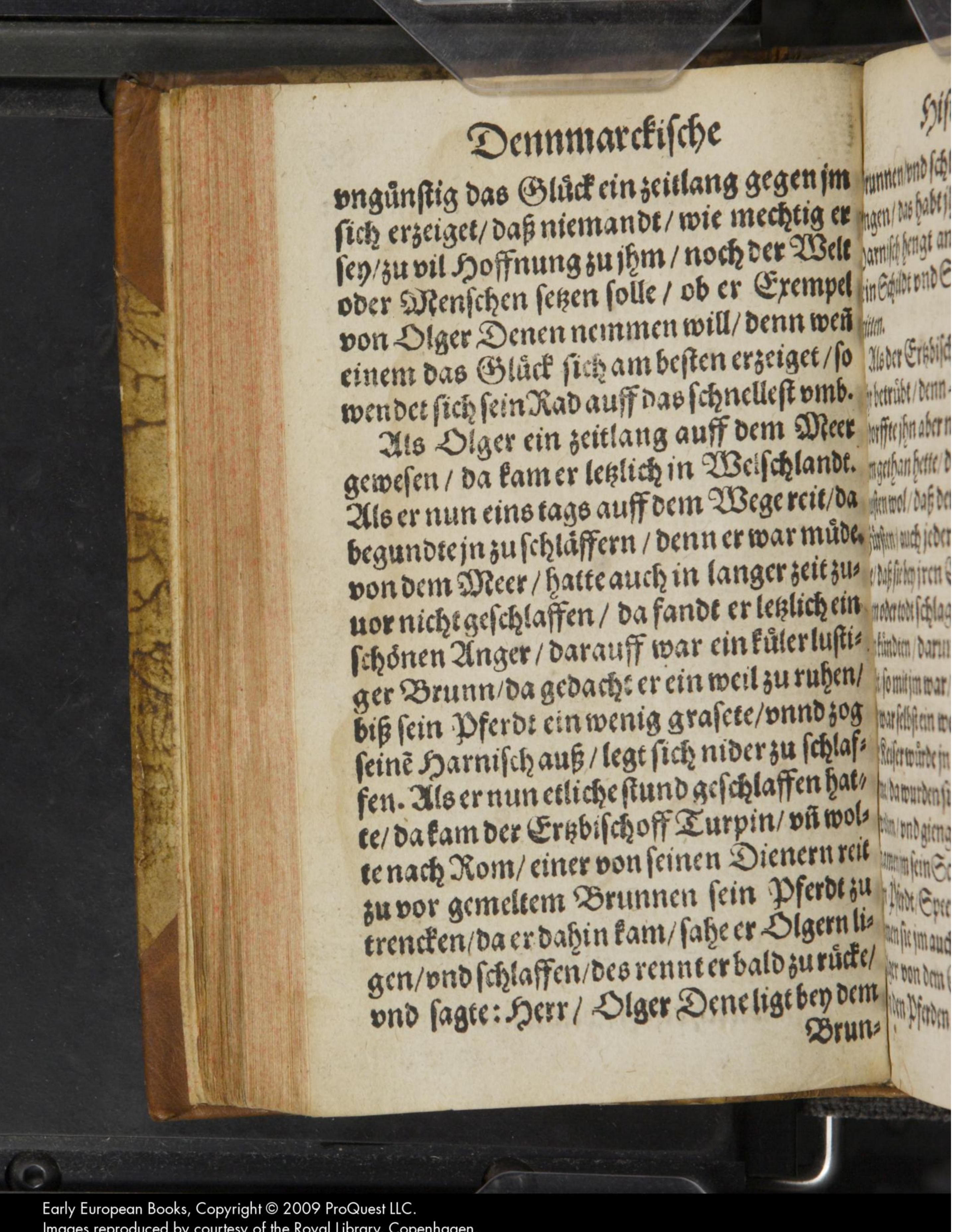
Jungfraw



Jungfraw / auch ehrliche Matronen / von seinem Kriegßvolck beschedigt / beschwert vñ geschendt weren worden hin vnd wider / wo die hin gezogen weren / darumb wardt er zu raht / er wolte seine Bottschafft gen Rom zu dem Bapst senden / daß er möchte Buß vnd Ablösung seiner Sünden empfahen / er wüst auch niemand / so das besser werben vñ außrichten köndte / deñ Turpin der Ertzbischoff von Reins auff der Schampanien / vnd der Abt von S. Pharaonis Closter in Franckreich / denn sie waren beide mechtig klug in allem wesen vnnd thun / die sendet er hin / solches zu volbringen.

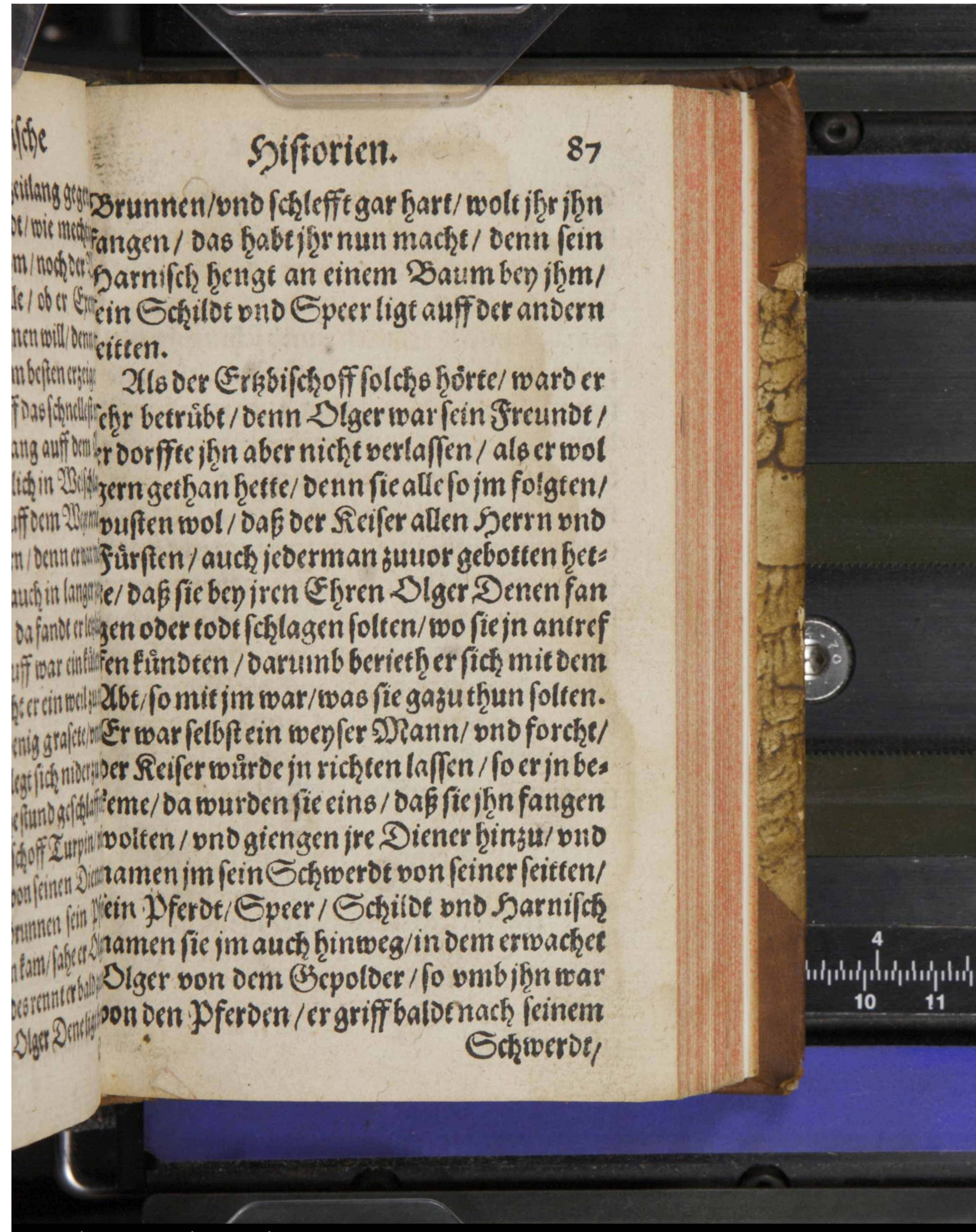
Ihr habt nun gehört / gesehen vnnd gelesen / wie milt vnd willig das Glück gegen diesem mechtigen klugen Fürsten Olgern bißher sich erzeiget vnd beweiset / daß er vil grosse Herrn / Könige vnd Fürsten vberwandt / auch vnzehliche redliche Mann / vnd mechtige stoltze Helden todt schlug / vnnd in allen Kriegen vnd Schlachten groß Preiß vnnd ehre gewan.

Nun wil ich beschreiben / wie böse vnd gar vngünstig



vngünstig das Glück ein zeitlang gegen jm
sich erzeiget/ daß niemandt/ wie mechtig er
sey/ zu vil Hoffnung zu jhm/ noch der Welt
oder Menschen setzen solle/ ob er Exempel
von Olger Denen nemmen will/ denn weñ
einem das Glück sich am besten erzeiget/ so
wendet sich sein Rad auff das schnellest vmb.

Als Olger ein zeitlang auff dem Meer
gewesen/ da kam er letzlich in Welschlandt.
Als er nun eins tags auff dem Wege reit/ da
begundte jn zu schläffern/ denn er war müde,
von dem Meer/ hatte auch in langer zeit zu-
uor nicht geschlaffen/ da fandt er letzlich ein
schönen Anger/ darauff war ein küler lusti-
ger Brunn/ da gedacht er ein weil zu ruhen/
biß sein Pferdt ein wenig grasete/ vnnd zog
seinẽ Harnisch auß/ legt sich nider zu schlaf-
fen. Als er nun etliche stund geschlaffen hat-
te/ da kam der Ertzbischoff Turpin/ vñ wol-
te nach Rom/ einer von seinen Dienern reit
zu vor gemeltem Brunnen sein Pferdt zu
trencken/ da er dahin kam/ sahe er Olgern li-
gen/ vnd schlaffen/ des rennt er bald zu rücke/
vnd sagte: Herr/ Olger Dene ligt bey dem
Brun-



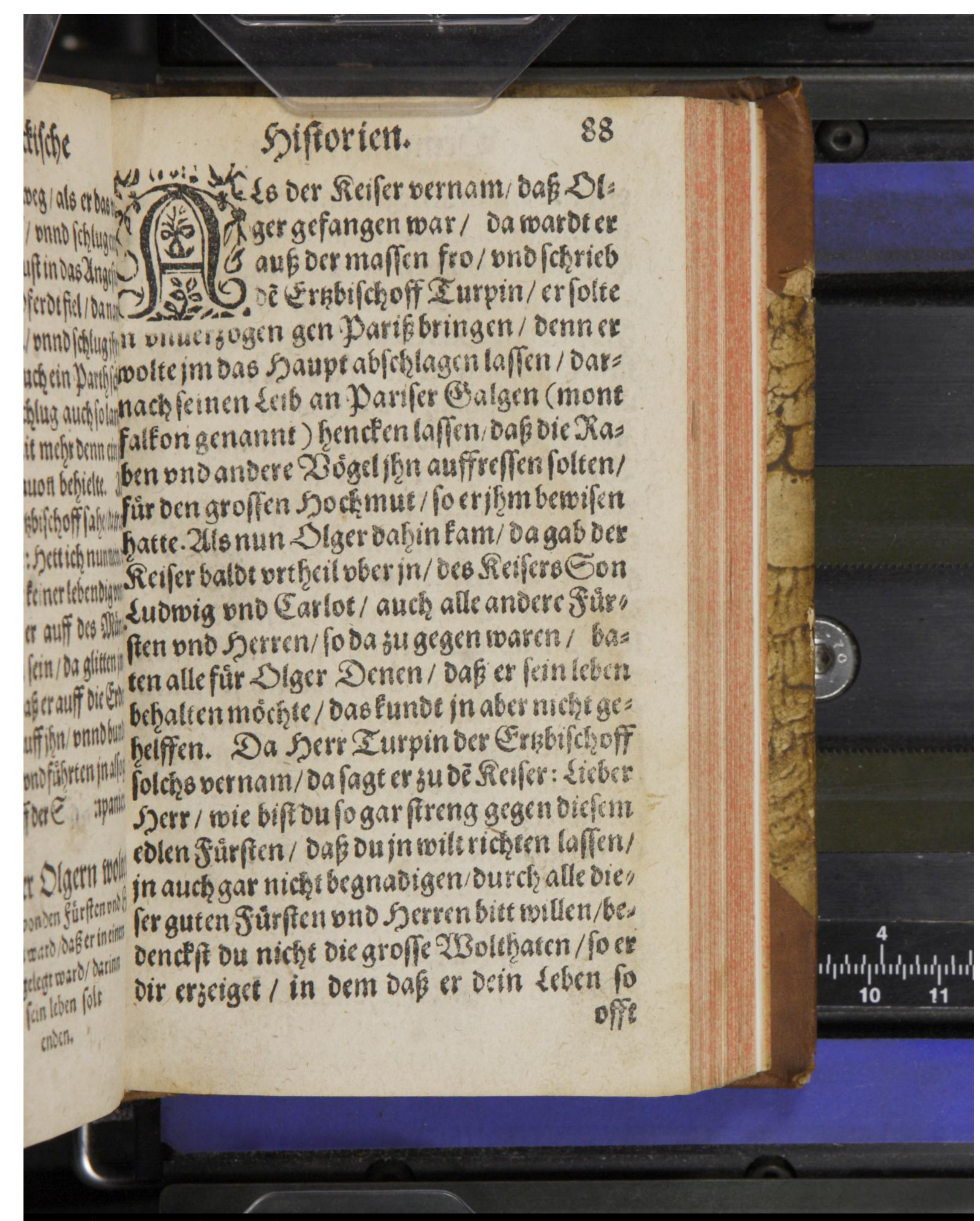
Brunnen/vnd schlefft gar hart/ wolt jhr jhn fangen / das habt jhr nun macht / denn sein Harnisch hengt an einem Baum bey jhm/ ein Schildt vnd Speer ligt auff der andern seitten.

Als der Ertzbischoff solchs hörte/ ward er sehr betrübt / denn Olger war sein Freundt / er dorffte jhn aber nicht verlassen / als er wol gern gethan hette/ denn sie alle so jm folgten/ wusten wol / daß der Keiser allen Herrn vnd Fürsten / auch jederman zuuor gebotten hette/ daß sie bey jren Ehren Olger Denen fangen oder todt schlagen solten/ wo sie jn antreffen kündten / darumb berieth er sich mit dem Abt/ so mit jm war/ was sie gazu thun solten. Er war selbst ein weyser Mann/ vnd forcht/ der Keiser würde jn richten lassen / so er jn bekeme/ da wurden sie eins / daß sie jhn fangen wolten / vnd giengen jre Diener hinzu/ vnd namen jm sein Schwerdt von seiner seitten/ sein Pferdt/Speer / Schildt vnd Harnisch namen sie jm auch hinweg/ in dem erwachet Olger von dem Gepolder / so vmb jhn war von den Pferden / er griff baldt nach seinem

Schwerdt/

Schwerdt/ da wars hinweg / als er das vernam / da sprang er auff / vnnd schlug einen Münnich mit einer Faust in das Angesicht/ daß er todt von dem Pferdt fiel / da nam er des Münnichs Sattel/ vnnd schlug jhr viel todt damit / er schlug auch ein Parth schentlich in die flucht / er schlug auch so lang mit dem Sattel / daß er nit mehr denn ein steigbogel in der Handt dauon behielte. Als er nun Turpin den Ertzbischoff sahe/ da trawret er jhm/ vnnd sagte: Hett ich nun mein gut Schwerdt / da solte keiner lebendig von mir kommen / da wolt er auff des Münnichs Pferdt gesprungen sein / da glitten jm seine Füß vnder jhme / daß er auff die Erden fiel/ da fielen jr gar vil auff jhn/ vnnd bunden jm Hendt vnd Füsse/ vnd führten jn also gefangen gen Reins auff der S[illegible]apanien.

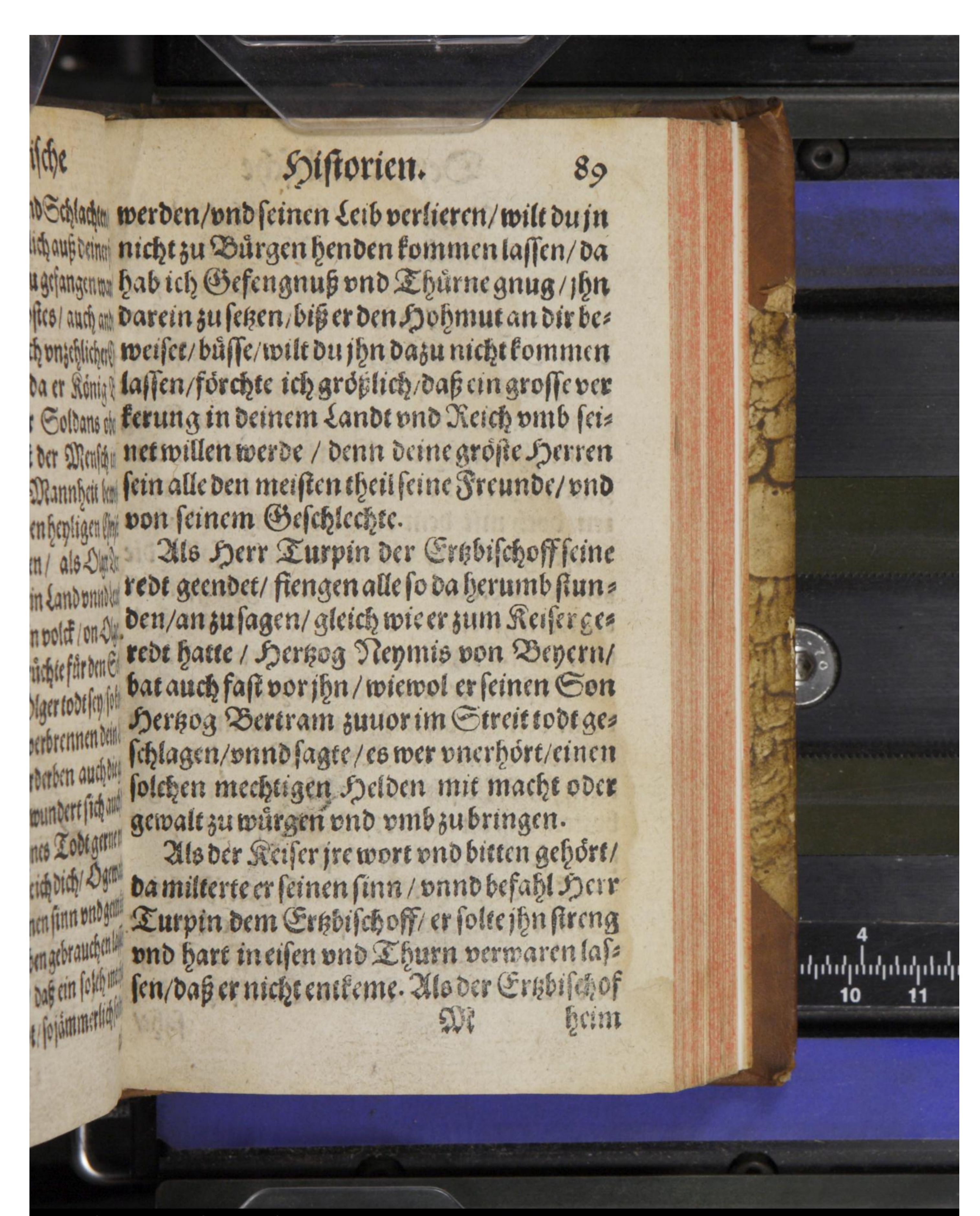
Wie der Keiser Olgern wolte tödten lassen/ doch von den Fürsten vnd Herren erbetten ward / daß er in einen Thurn gelegt ward/ darinn er sein leben solt enden.



Als der Keiser vernam/ daß Olger gefangen war/ da wardt er auß der massen fro/ vnd schrieb dē Ertzbischoff Turpin/ er solte in vnuerzogen gen Pariß bringen/ denn er wolte jm das Haupt abschlagen lassen/ darnach seinen Leib an Pariser Galgen (mont falkon genannt) hencken lassen/ daß die Raben vnd andere Vögel jhn auffressen solten/ für den grossen Hochmut/ so er jhm bewisen hatte. Als nun Olger dahin kam/ da gab der Keiser baldt vrtheil vber jn/ des Keisers Son Ludwig vnd Carlot/ auch alle andere Fürsten vnd Herren/ so da zu gegen waren/ baten alle für Olger Denen/ daß er sein leben behalten möchte/ das kundt jn aber nicht gehelffen. Da Herr Turpin der Ertzbischoff solchs vernam/ da sagt er zu dē Keiser: Lieber Herr/ wie bist du so gar streng gegen diesem edlen Fürsten/ daß du jn wilt richten lassen/ jn auch gar nicht begnadigen/ durch alle dieser guten Fürsten vnd Herren bitt willen/ bedenckst du nicht die grosse Wolthaten/ so er dir erzeiget/ in dem daß er dein Leben so offt

offt vnd dick in Kriegen vnd Schlachten/errettet/dich auch gewaltiglich auß deiner feinde Henden geführet/ da du gefangen warest/ er erlösete auch des Babstes/ auch anderer Fürsten vnd Herren/auch vnzehlicher Christen Menschen leben / da er König Burmand todt schlug / der Soldans oberster Kämpffer war / wo ist der Mensch in der Welt/ so solche grosse Mannheit bewisen/ oder so mannlich für den heyligen Christlichen Glauben gestritten / als Olger Dene gethan / wer errettet dein Land vnnd Leuthe/ dich selbs/auch alle dein volck / on Olger alleine/Kompt das Gerüchte für den Soldan oder Türcken / daß Olger todt sey/so kommen sie baldt wider / vnd verbrennen dein Lande für deinen augen / verderben auch die gantze Christenheit/wer verwundert sich auch darob/ daß er seins Sohnes Todt gerne rechen wolte. Darumb bitte ich dich/ O gewaltiger Herr/ du wollest deinen sinn vnd gemüt miltern/vnnd jn sein leben gebrauchen lassen/es wer grosser schade / daß ein solch mechtiger König vnnd Heldt/ so jämmerlich solte ge-

tödtet



werden/vnd seinen Leib verlieren/wilt du jn nicht zu Bürgen henden kommen lassen/da hab ich Gefengnuß vnd Thürne gnug/jhn darein zu setzen/biß er den Hohmut an dir beweiset/büsse/wilt du jhn dazu nicht kommen lassen/förchte ich gröߟlich/daß ein grosse verkerung in deinem Landt vnd Reich vmb seinet willen werde / denn deine gröste Herren sein alle den meisten theil seine Freunde/vnd von seinem Geschlechte.

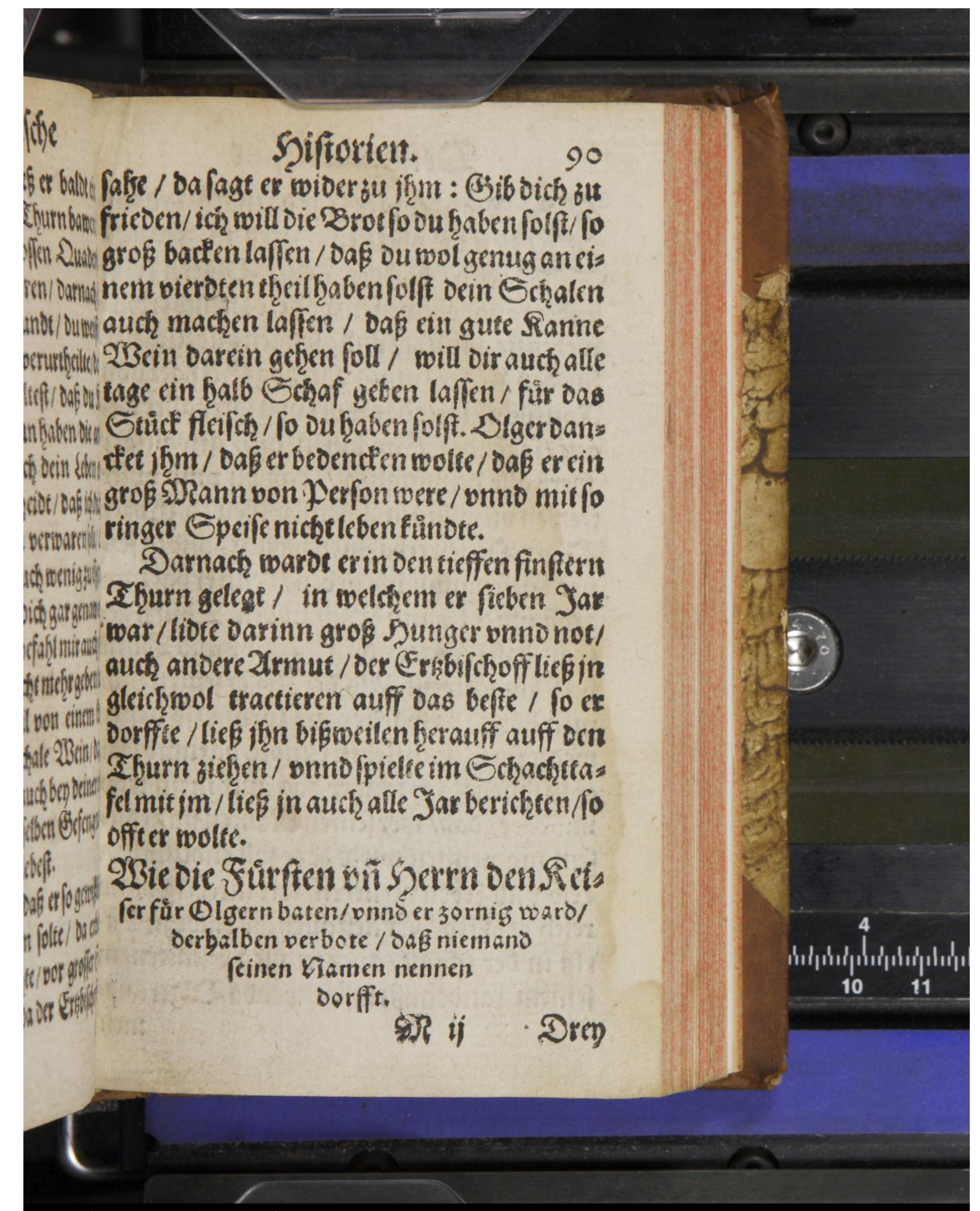
Als Herr Turpin der Ertzbischoff seine redt geendet/ fiengen alle so da herumb stunden/an zu sagen/ gleich wie er zum Keiser geredt hatte / Hertzog Neymis von Beyern/ bat auch fast vor jhn/wiewol er seinen Son Hertzog Bertram zuuor im Streit todt geschlagen/vnnd sagte/es wer vnerhört/einen solchen mechtigen Helden mit macht oder gewalt zu würgen vnd vmb zu bringen.

Als der Keiser jre wort vnd bitten gehört/ da milterte er seinen sinn / vnnd befahl Herr Turpin dem Ertzbischoff/ er solte jhn streng vnd hart in eisen vnd Thurn verwaren lassen/daß er nicht entkeme. Als der Ertzbischof

heim gen Reins kame / ließ er baldt einen mechtigen starcken hohen Thurn bawen / an eine Kirchmawer von grossen Quadersteinen / mit gar dicken Mawren / darnach sagt er zu Olgern: Lieber Freundt / du weist wol selbs / daß der Keiser dich verurtheilte / daß du dein Haubt verlieren soltest / daß du Krieg wider jhn geführet. Nun haben die andere guten Herren vnnd Ich dein Leben erbetten / doch mit dem bescheidt / daß ich dich in Gefengnuß vnd Eisen verwaren solle / die zeit deins Lebens / dir auch wenig zu essen vñ trincken geben / daß du dich gar genaw erhalten kőñest. Der Keiser befahl mir auch strenge / ich solte dir tags nicht mehr geben lassen / denn den vierdten theil von einem kleinen Brodt / vnnd ein Schale Wein / dazu ein klein stück Fleisch / dir auch bey deiner ehr gebotten / daß du auß derselben Gefengnuß nit gehen solst / dieweil du lebest.

Als Olger hőrte / daß er so gewißlich im Thurn verschmachten solte / da erbleichte er in seinem Angesichte / vor grosser Sorge vnd Betrűbnuß. Da der Ertzbischoff das

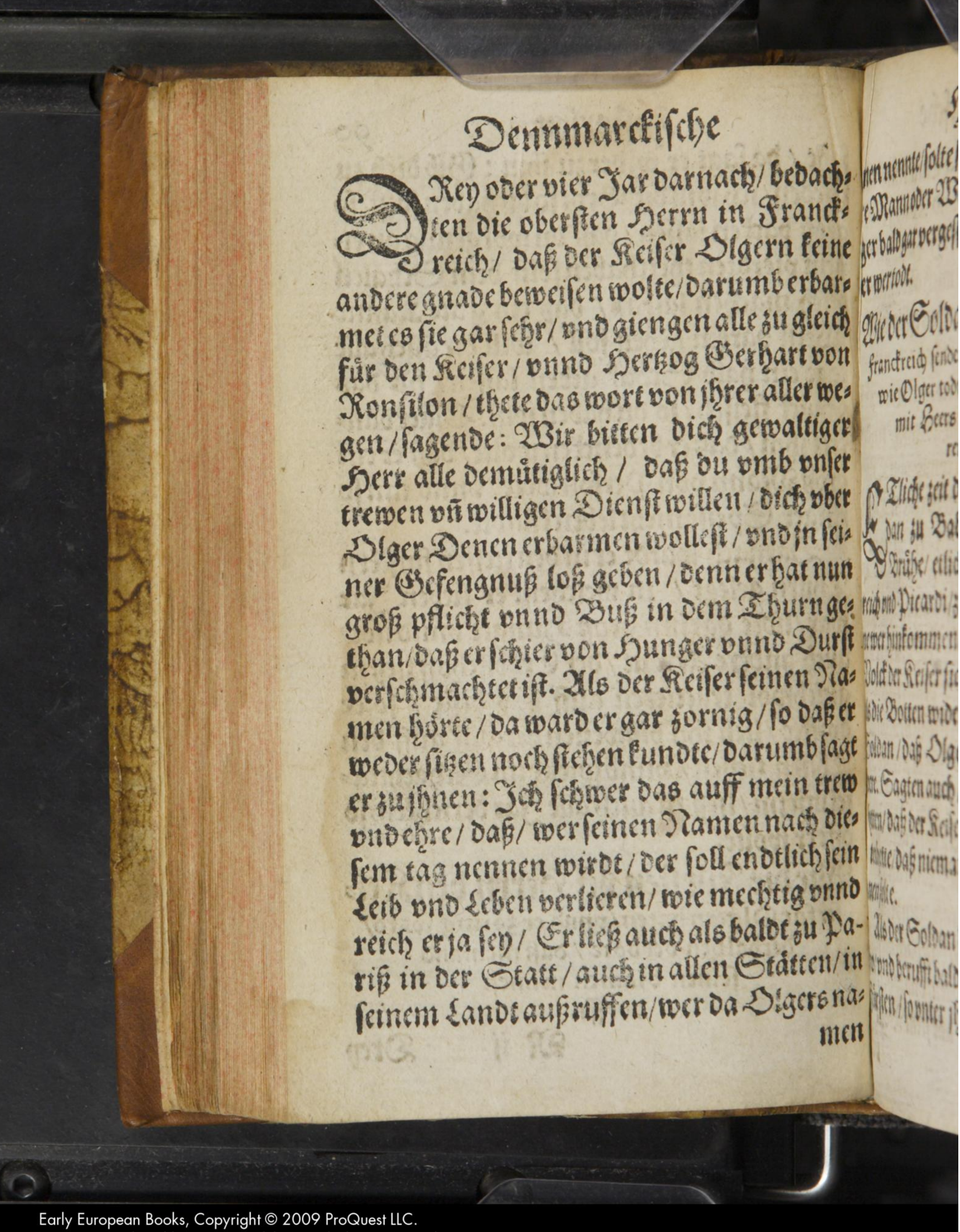
sahe /



sahe / da sagt er wider zu jhm: Gib dich zu frieden / ich will die Brot so du haben solst / so groß backen lassen / daß du wol genug an einem vierdten theil haben solst dein Schalen auch machen lassen / daß ein gute Kanne Wein darein gehen soll / will dir auch alle tage ein halb Schaf geben lassen / für das Stück fleisch / so du haben solst. Olger dancket jhm / daß er bedencken wolte / daß er ein groß Mann von Person were / vnnd mit so ringer Speise nicht leben kündte.

Darnach wardt er in den tieffen finstern Thurn gelegt / in welchem er sieben Jar war / lidte darinn groß Hunger vnnd not / auch andere Armut / der Ertzbischoff ließ jn gleichwol tractieren auff das beste / so er dorffte / ließ jhn bißweilen herauff auff den Thurn ziehen / vnnd spielte im Schachttafel mit jm / ließ jn auch alle Jar berichten / so offt er wolte.

Wie die Fürsten vñ Herrn den Keiser für Olgern baten / vnnd er zornig ward / derhalben verbote / daß niemand seinen Namen nennen dorfft.



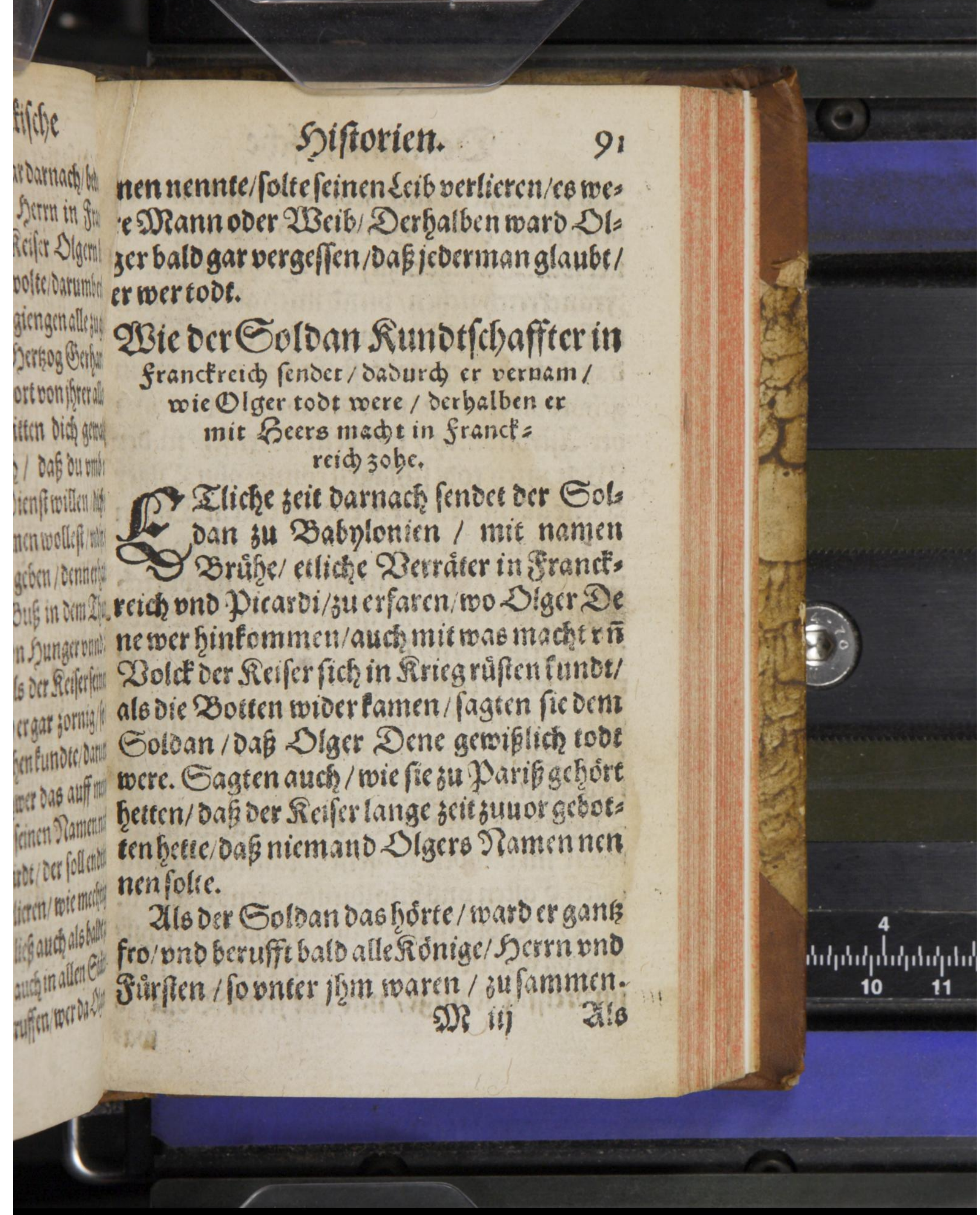
DRey oder vier Jar darnach/ bedachten die obersten Herrn in Franckreich/ daß der Keiser Olgern keine andere gnade beweisen wolte/ darumb erbarmet es sie gar sehr/ vnd giengen alle zu gleich für den Keiser/ vnnd Hertzog Gerhart von Ronsilon/ thete das wort von jhrer aller wegen/ sagende: Wir bitten dich gewaltiger Herr alle demütiglich/ daß du vmb vnser trewen vñ willigen Dienst willen/ dich vber Olger Denen erbarmen wollest/ vnd jn seiner Gefengnuß loß geben/ denn er hat nun groß pflicht vnnd Buß in dem Thurn gethan/ daß er schier von Hunger vnnd Durst verschmachtet ist. Als der Keiser seinen Namen hörte/ da ward er gar zornig/ so daß er weder sitzen noch stehen kundte/ darumb sagt er zu jhnen: Ich schwer das auff mein trew vnd ehre/ daß/ wer seinen Namen nach diesem tag nennen wirdt/ der soll endtlich sein Leib vnd Leben verlieren/ wie mechtig vnnd reich er ja sey/ Er ließ auch als baldt zu Pariß in der Statt/ auch in allen Stätten/ in seinem Landt außruffen/ wer da Olgers namen

nen nennte/solte seinen Leib verlieren/es were Mann oder Weib/Derhalben ward Olger bald gar vergessen/daß jederman glaubt/er wer todt.

Wie der Soldan Kundtschaffter in Franckreich sendet/dadurch er vernam/wie Olger todt were/derhalben er mit Heers macht in Franckreich zohe.

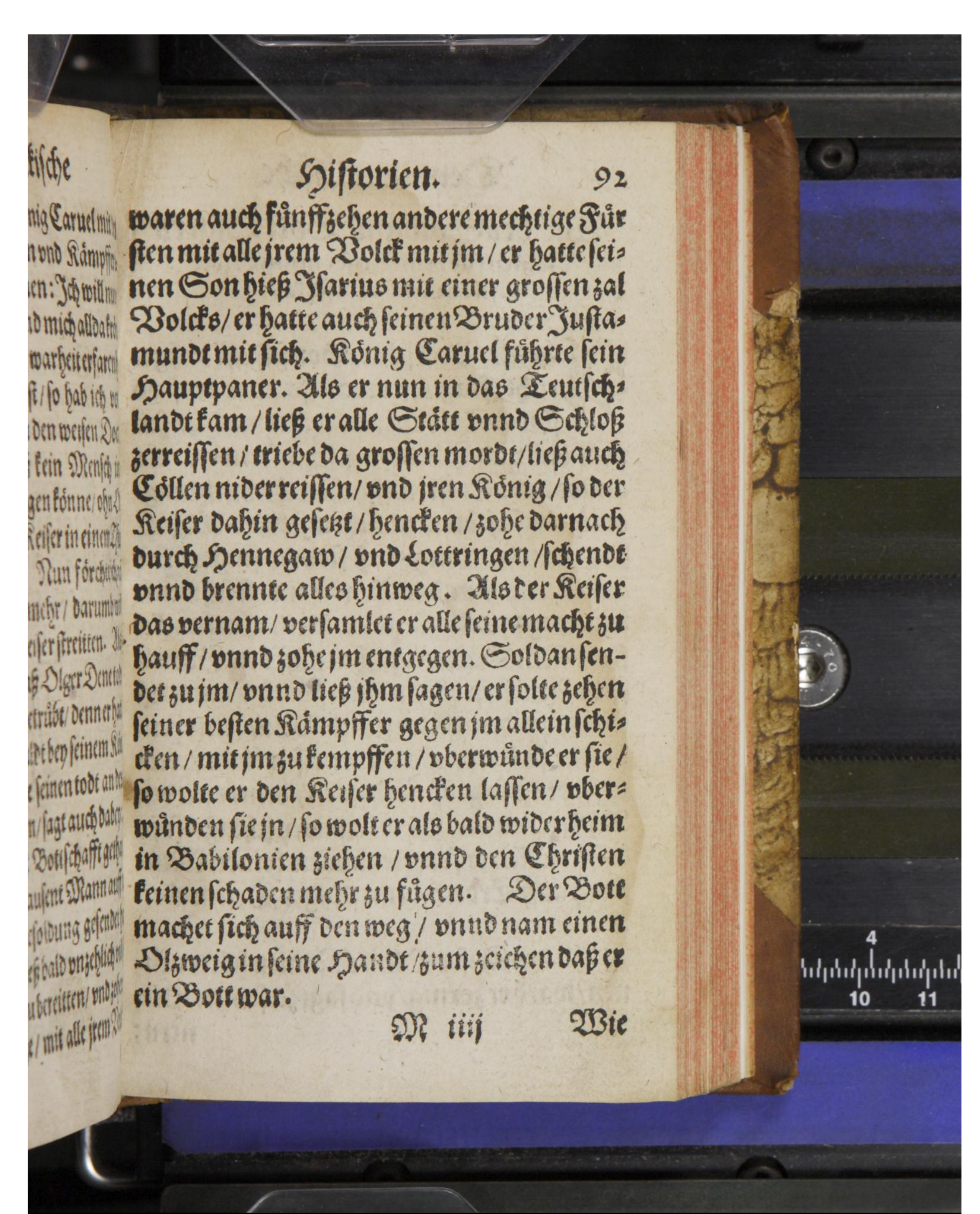
ETliche zeit darnach sendet der Soldan zu Babylonien/mit namen Brühe/etliche Verräter in Franckreich vnd Picardi/zu erfaren/wo Olger Dene wer hinkommen/auch mit was macht vñ Volck der Keiser sich in Krieg rüsten kundt/als die Botten wider kamen/sagten sie dem Soldan/daß Olger Dene gewißlich todt were. Sagten auch/wie sie zu Pariß gehört hetten/daß der Keiser lange zeit zuuor gebotten hette/daß niemand Olgers Namen nennen solte.

Als der Soldan das hörte/ward er gantz fro/vnd berufft bald alle Könige/Herrn vnd Fürsten/so vnter jhm waren/zusammen.

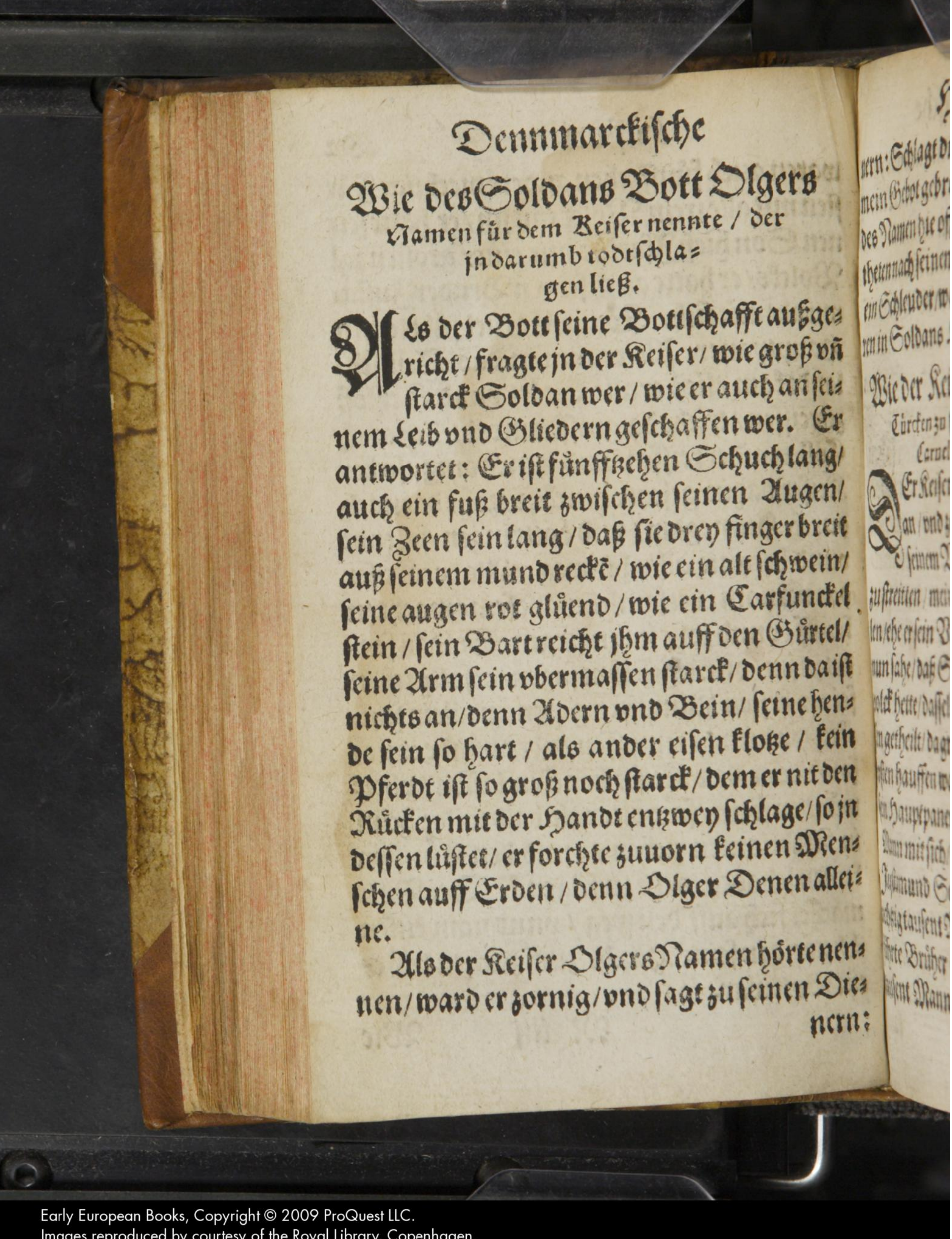


Als die kamen / auch König Caruel mit der denn seiner besten Helden vnd Kämpffer einer war. Da sagt er zu jnen: Ich will nun in Franckreich ziehen / vnnd mich allda krönen lassen / denn ich für ein warheit erfaren hab / daß Olger Dene todt ist / so hab ich vorhin gehört vñ erfaren / von den weisen Doctorn der Astronomey / daß kein Mensch in der Welt mich todt schlagen könne / ohn Olger Dene allein / den der Keiser in einem Thurn verschmachten ließ. Nun förchte ich niemands auff Erden mehr / darumb will ich kecklich wider den Keiser streitten. Als König Caruel hörte / daß Olger Dene todt were / da wardt er sehr betrübt / denn er hatte jhn gar lieb / er schwur baldt bey seinem Königlichen Eydt / er wolte seinen todt an des Keisers eigen Leib rechen / sagt auch dabey: Hett Olger mir bey zeit Botschafft gethan / ich wolte jm hundert tausent Mann auff mein eigen Costen vnd besoldung gesendet haben.

Der Soldan ließ bald vnzehlich vil schiffe groß vnd klein zu bereitten / vnd zohen mit jm dreissig Könige / mit alle jrem Volck / es



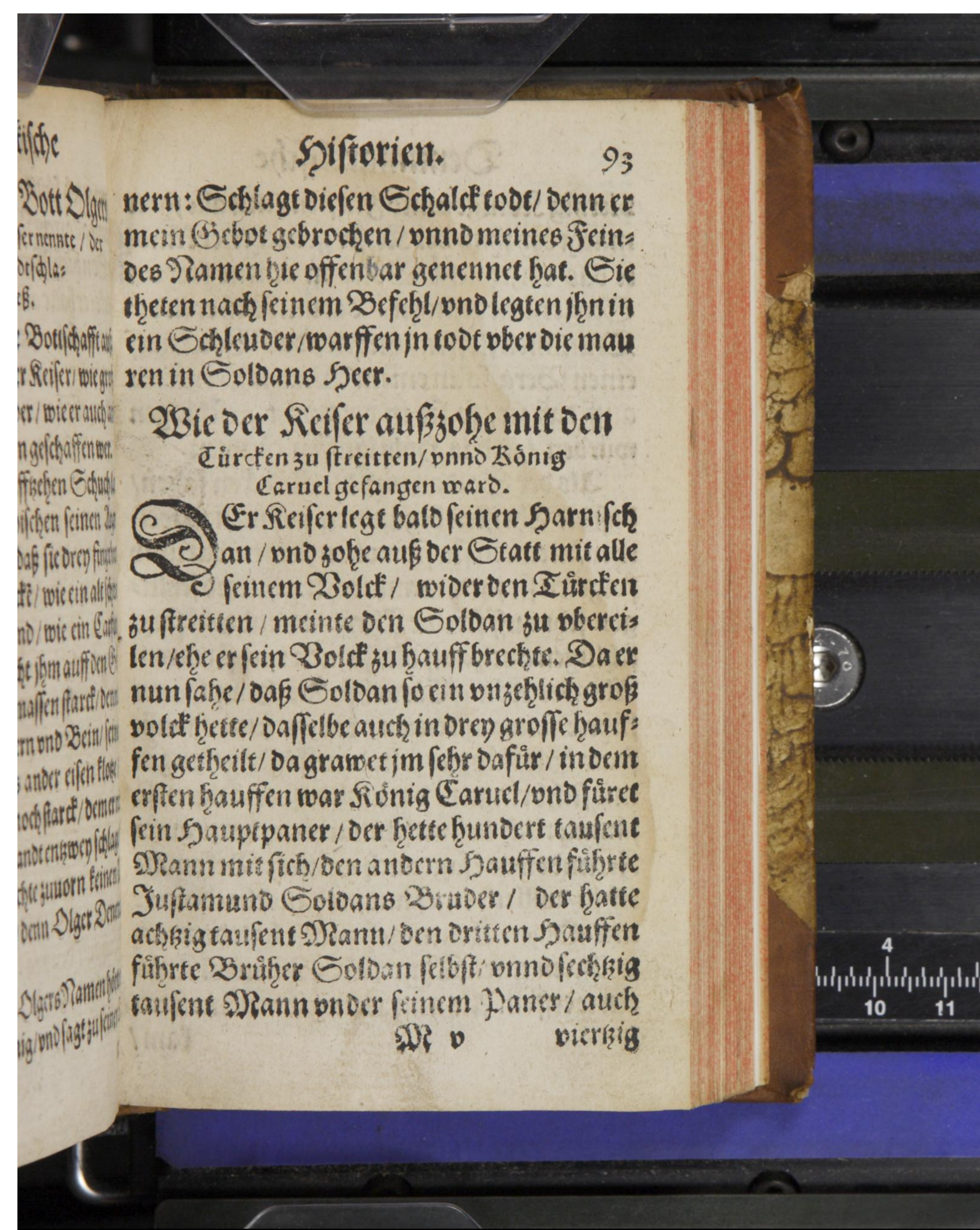
waren auch fünffzehen andere mechtige Fürsten mit alle jrem Volck mit jm / er hatte seinen Son hieß Isarius mit einer grossen zal Volcks / er hatte auch seinen Bruder Justamundt mit sich. König Caruel führte sein Hauptpaner. Als er nun in das Teutschlandt kam / ließ er alle Stätt vnnd Schloß zerreissen / triebe da grossen mordt / ließ auch Cöllen nider reissen / vnd jren König / so der Keiser dahin gesetzt / hencken / zohe darnach durch Hennegaw / vnd Lottringen / schendt vnnd brennte alles hinweg. Als der Keiser das vernam / versamlet er alle seine macht zu hauff / vnnd zohe jm entgegen. Soldan sendet zu jm / vnnd ließ jhm sagen / er solte zehen seiner besten Kämpffer gegen jm allein schicken / mit jm zu kempffen / vberwünde er sie / so wolte er den Keiser hencken lassen / vberwünden sie jn / so wolt er als bald wider heim in Babilonien ziehen / vnnd den Christen keinen schaden mehr zu fügen. Der Bott machet sich auff den weg / vnnd nam einen Ölzweig in seine Handt / zum zeichen daß er ein Bott war.



Wie des Soldans Bott Olgers Namen für dem Keiser nennte / der jn darumb todtschlagen ließ.

Als der Bott seine Bottschafft außgericht / fragte jn der Keiser / wie groß vñ starck Soldan wer / wie er auch an seinem Leib vnd Gliedern geschaffen wer. Er antwortet: Er ist fünfftzehen Schuch lang / auch ein fuß breit zwischen seinen Augen / sein Zeen sein lang / daß sie drey finger breit auß seinem mund reckẽ / wie ein alt schwein / seine augen rot glüend / wie ein Carfunckel stein / sein Bart reicht jhm auff den Gürtel / seine Arm sein vbermassen starck / denn da ist nichts an / denn Adern vnd Bein / seine hende sein so hart / als ander eisen klotze / kein Pferdt ist so groß noch starck / dem er nit den Rücken mit der Handt entzwey schlage / so jn dessen lüstet / er forchte zuuorn keinen Menschen auff Erden / denn Olger Denen alleine.

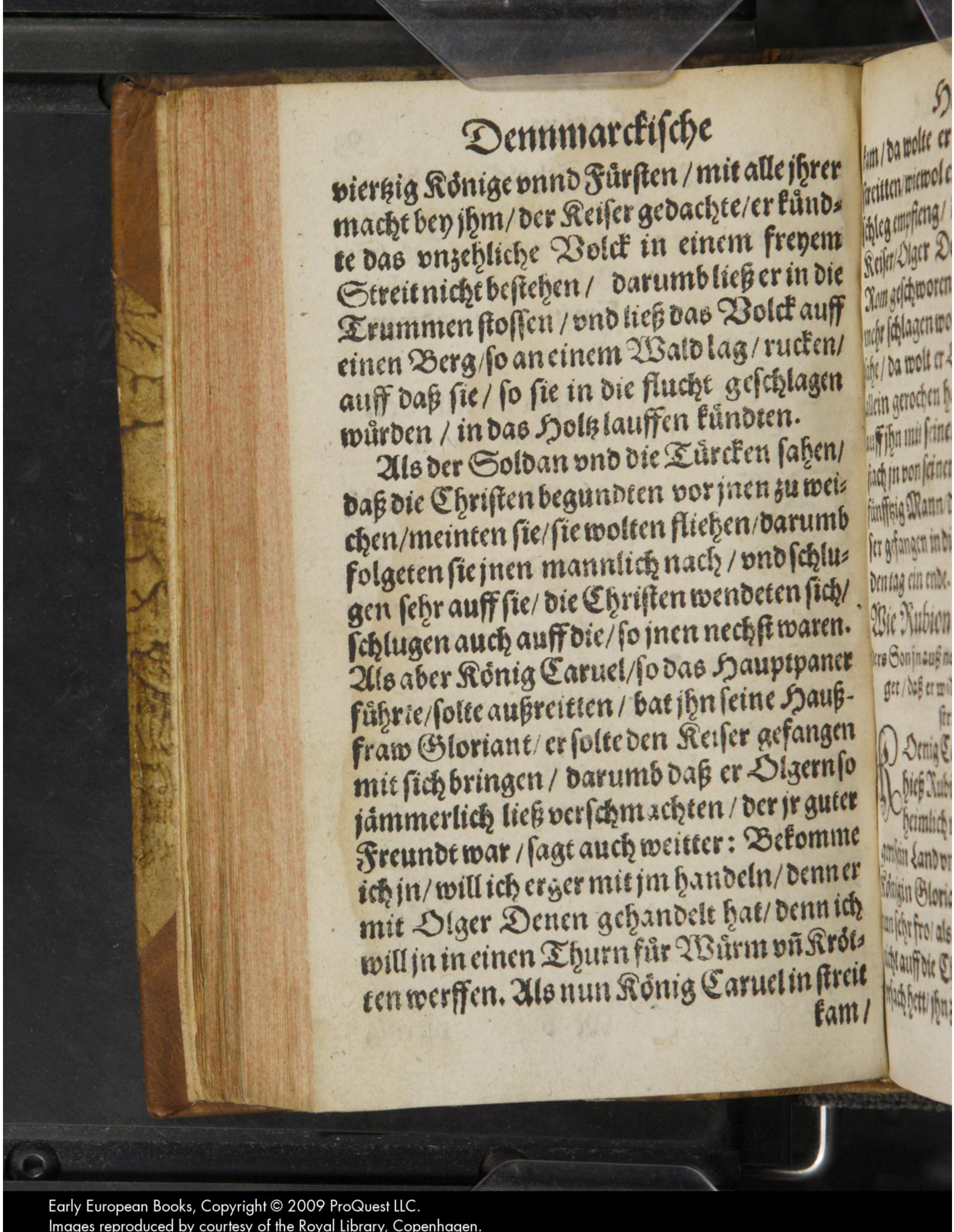
Als der Keiser Olgers Namen hörte nennen / ward er zornig / vnd sagt zu seinen Dienern:



nern: Schlagt diesen Schalck todt/ denn er mein Gebot gebrochen/ vnnd meines Feindes Namen hie offenbar genennet hat. Sie theten nach seinem Befehl/ vnd legten jhn in ein Schleuder/ warffen jn todt vber die mauren in Soldans Heer.

Wie der Keiser außzohe mit den Türcken zu streitten/ vnnd König Caruel gefangen ward.

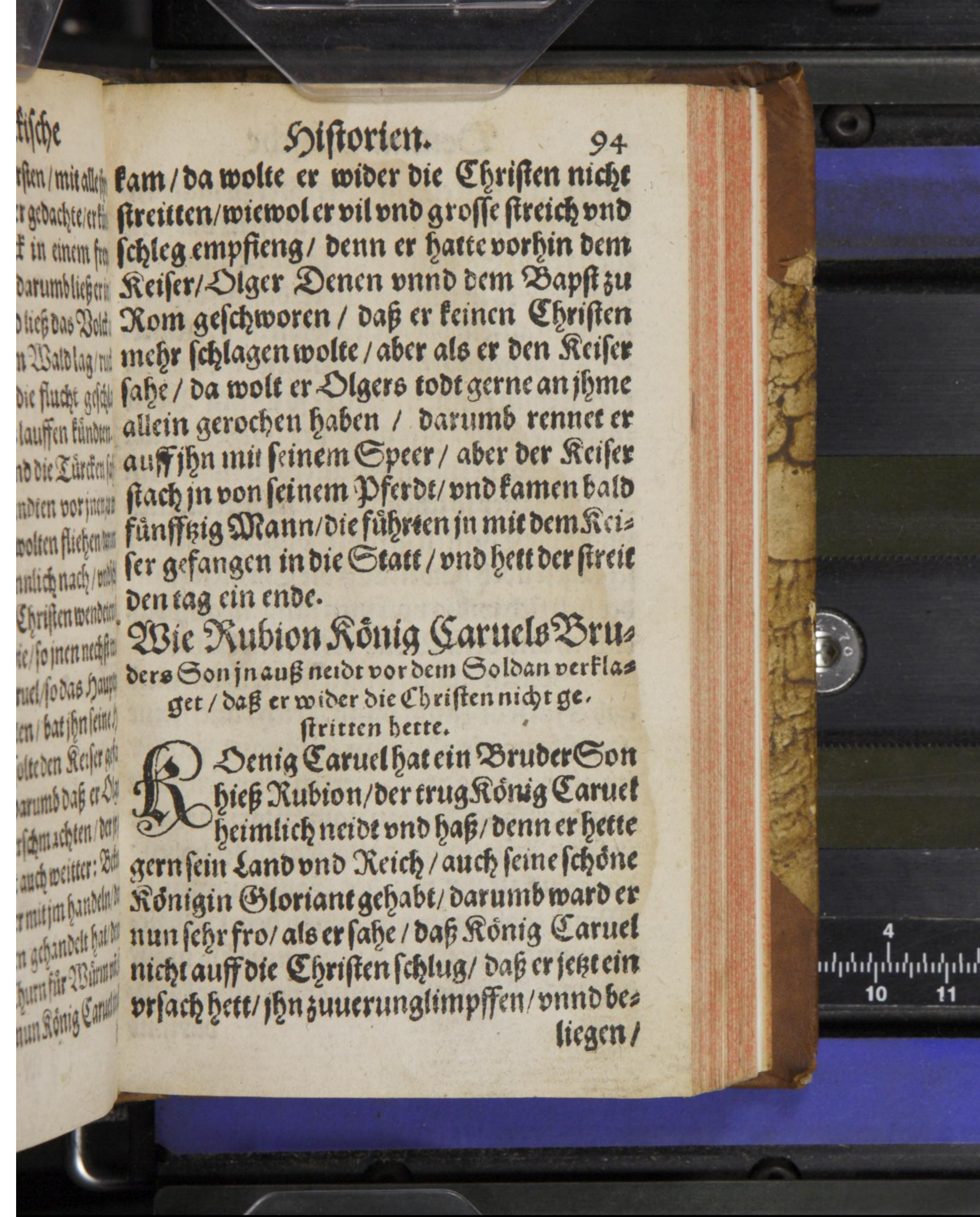
DEr Keiser legt bald seinen Harnisch an/ vnd zohe auß der Statt mit alle seinem Volck/ wider den Türcken zu streitten/ meinte den Soldan zu vbereilen/ ehe er sein Volck zu hauff brechte. Da er nun sahe/ daß Soldan so ein vnzehlich groß volck hette/ dasselbe auch in drey grosse hauffen getheilt/ da grawet jm sehr dafür/ in dem ersten hauffen war König Caruel/ vnd füret sein Hauptpaner/ der hette hundert tausent Mann mit sich/ den andern Hauffen führte Justamund Soldans Bruder/ der hatte achtzig tausent Mann/ den dritten Hauffen führte Brüher Soldan selbst/ vnnd sechtzig tausent Mann vnder seinem Paner/ auch



vierzig Könige vnnd Fürsten / mit alle jhrer macht bey jhm / der Keiser gedachte / er kündte das vnzehliche Volck in einem freyem Streit nicht bestehen / darumb ließ er in die Trummen stossen / vnd ließ das Volck auff einen Berg / so an einem Wald lag / rucken / auff daß sie / so sie in die flucht geschlagen würden / in das Holtz lauffen kündten.

Als der Soldan vnd die Türcken sahen / daß die Christen begundten vor jnen zu weichen / meinten sie / sie wolten fliehen / darumb folgeten sie jnen mannlich nach / vnd schlugen sehr auff sie / die Christen wendeten sich / schlugen auch auff die / so jnen nechst waren. Als aber König Caruel / so das Hauptpaner führte / solte außreitten / bat jhn seine Haußfraw Gloriant / er solte den Keiser gefangen mit sich bringen / darumb daß er Olgern so jämmerlich ließ verschmachten / der jr guter Freundt war / sagt auch weitter: Bekomme ich jn / will ich erger mit jm handeln / denn er mit Olger Denen gehandelt hat / denn ich will jn in einen Thurn für Würm vñ Kröten werffen. Als nun König Caruel in streit

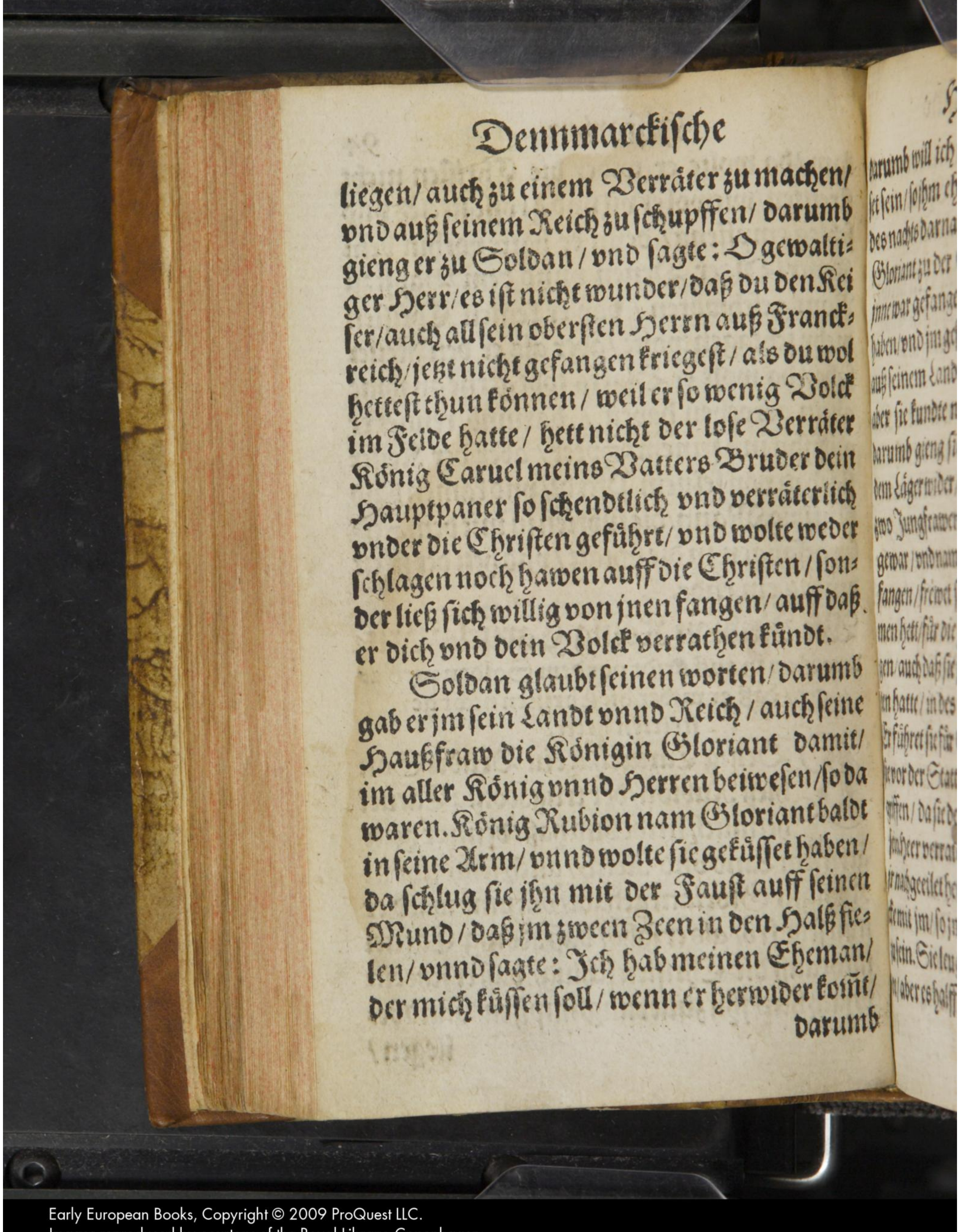
kam /



kam / da wolte er wider die Christen nicht streitten / wiewol er vil vnd grosse streich vnd schleg empfieng / denn er hatte vorhin dem Keiser / Olger Denen vnnd dem Bapst zu Rom geschworen / daß er keinen Christen mehr schlagen wolte / aber als er den Keiser sahe / da wolt er Olgers todt gerne an jhme allein gerochen haben / darumb rennet er auff jhn mit seinem Speer / aber der Keiser stach jn von seinem Pferdt / vnd kamen bald fünfftzig Mann / die führten jn mit dem Keiser gefangen in die Statt / vnd hett der streit den tag ein ende.

Wie Rubion König Caruels Bruders Son jn auß neidt vor dem Soldan verklaget / daß er wider die Christen nicht gestritten hette.

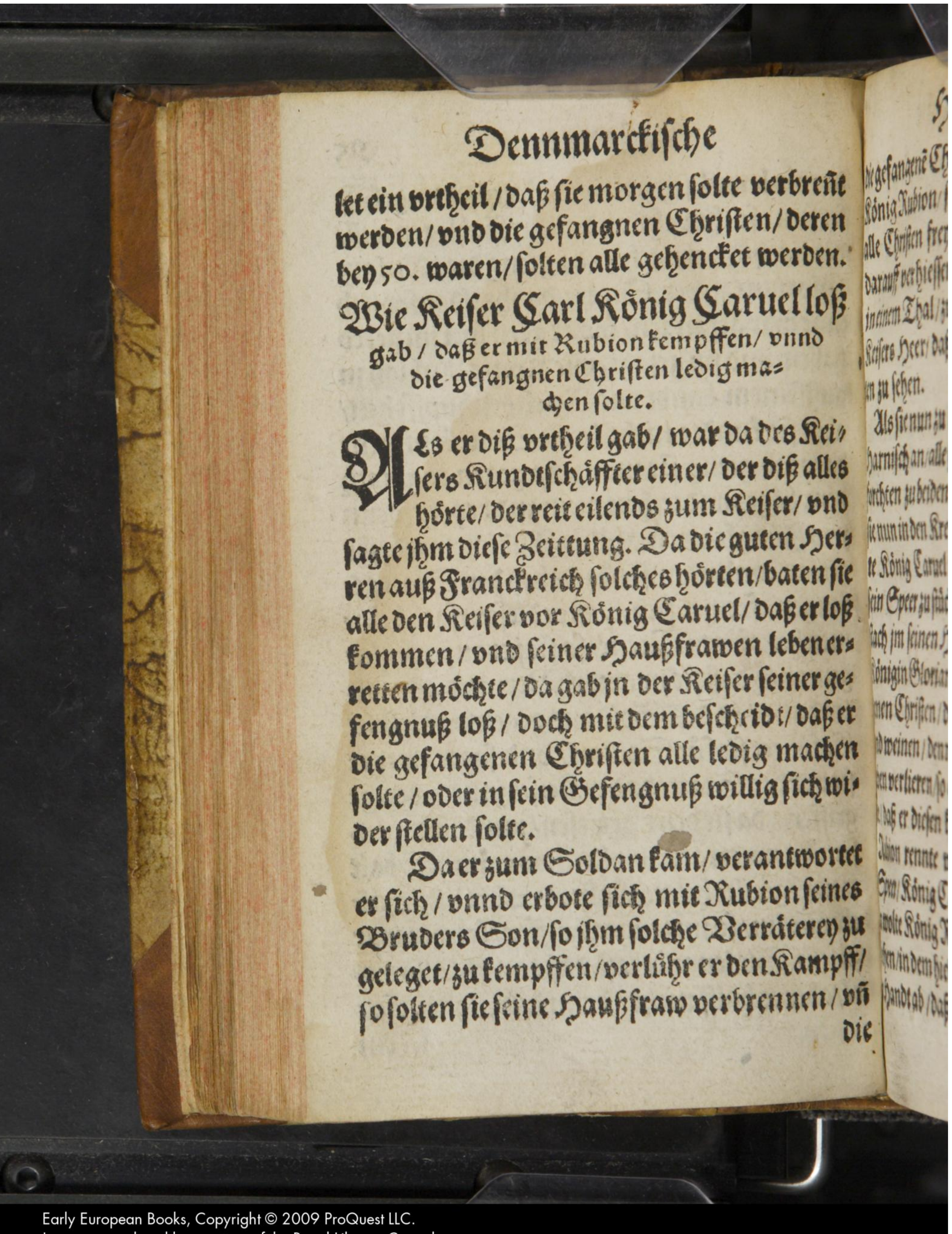
KOenig Caruel hat ein Bruder Son hieß Rubion / der trug König Caruel heimlich neidt vnd haß / denn er hette gern sein Land vnd Reich / auch seine schöne Königin Gloriant gehabt / darumb ward er nun sehr fro / als er sahe / daß König Caruel nicht auff die Christen schlug / daß er jetzt ein vrsach hett / jhn zuuerunglimpffen / vnnd beliegen /



liegen/ auch zu einem Verräter zu machen/
vnd auß seinem Reich zu schupffen/ darumb
gieng er zu Soldan/ vnd sagte: O gewalti-
ger Herr/ es ist nicht wunder/ daß du den Kei
ser/ auch all sein obersten Herrn auß Franck-
reich/ jetzt nicht gefangen kriegest/ als du wol
hettest thun können/ weil er so wenig Volck
im Felde hatte/ hett nicht der lose Verräter
König Caruel meins Vatters Bruder dein
Hauptpaner so schendtlich vnd verräterlich
vnder die Christen geführt/ vnd wolte weder
schlagen noch hawen auff die Christen/ son-
der ließ sich willig von jnen fangen/ auff daß
er dich vnd dein Volck verrathen kündt.

Soldan glaubt seinen worten/ darumb
gab er jm sein Landt vnnd Reich/ auch seine
Haußfraw die Königin Gloriant damit/
im aller König vnnd Herren beiwesen/ so da
waren. König Rubion nam Gloriant baldt
in seine Arm/ vnnd wolte sie geküsset haben/
da schlug sie jhn mit der Faust auff seinen
Mund/ daß jm zween Zeen in den Halß fie-
len/ vnnd sagte: Ich hab meinen Eheman/
der mich küssen soll/ wenn er herwider kom̃t/

darumb will ich von dir Verräter vngeküs-
set sein / so jhm ehr vnd glimpff ablegen will/
des nachts darnach / da gieng die Königin
Gloriant zu der Statt / da jhr Haußwirth
jnne war gefangen/ wolte gern mit jm gered
haben/vnd jm gesagt/wie König Rubion jn
auß seinem Landt vnd Reich geschupfft hett/
aber sie kundte nicht in die Statt kommen/
darumb gieng sie morgens gegen tag nach
dem Läger wider/hett niemand bey jhr/denn
zwo Jungfrawen. König Rubion wardt jhr
gewar / vnd nam sie baldt bey der Statt ge-
fangen / frewet sich / daß er diese vrsach beko-
men hett/für die Zeene/ so sie jm außgeschla-
gen/auch daß sie jn einen Verräter geschol-
ten hatte / in des Soldans gegenwertigkeit/
Er führet sie für Soldan / vnd sagte / wie er
sie vor der Statt/ da der Keiser jnnen wer/ ge
griffen / da sie denn gewesen/ vnnd jhn/auch
sein Heer verraten wollen/wo er nicht so balt
jr nachgeeilet hette. Er hett auch etlich schäl-
cke mit jm/ so jm zeugen halffen/ solches war
zu sein. Sie leugnet fast/daß es nicht also we-
re/ aber es halff nicht / denn der Soldan fel-
let ein

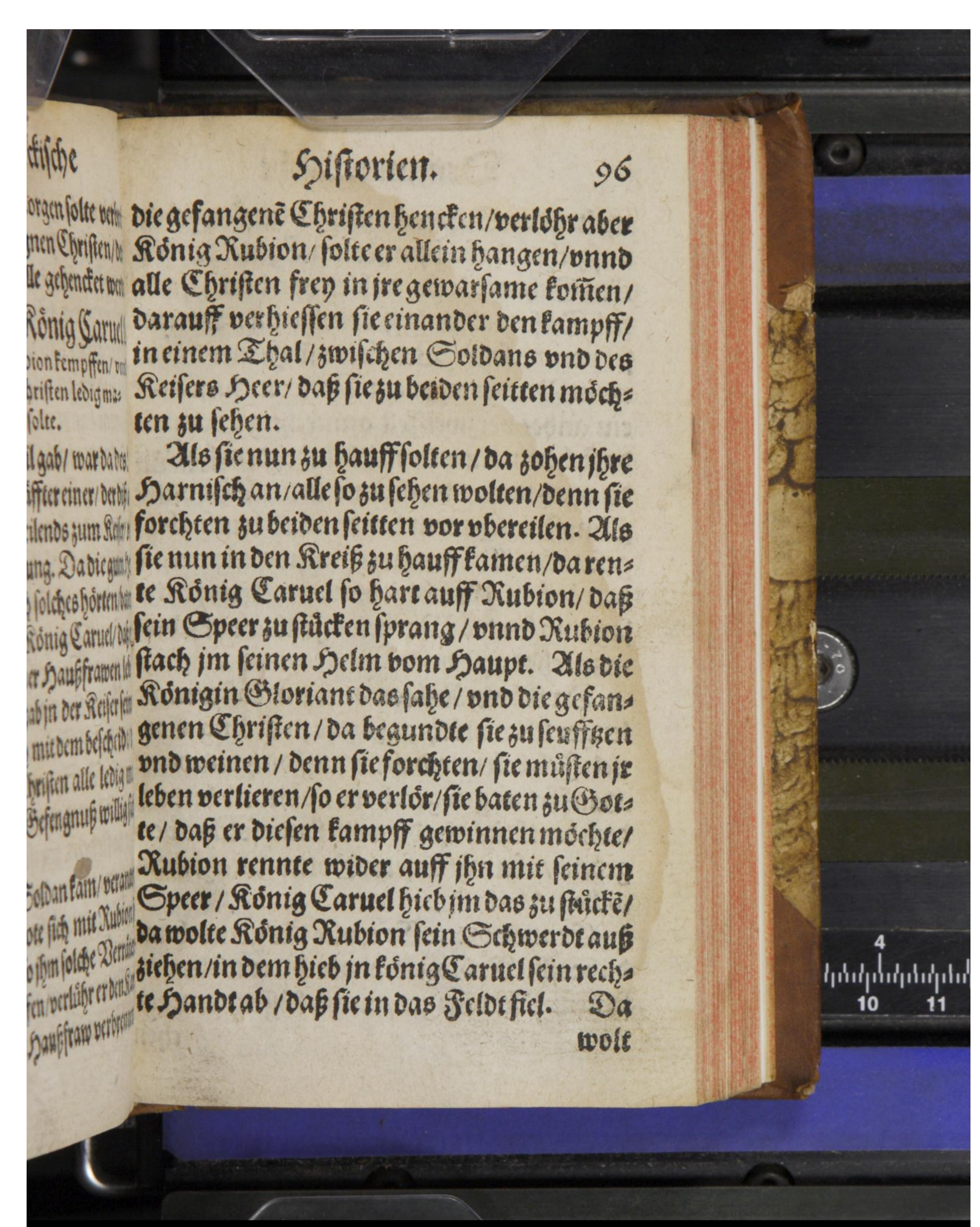


ket ein vrtheil / daß sie morgen solte verbreñt werden / vnd die gefangnen Christen / deren bey 50. waren / solten alle gehencket werden.

Wie Keiser Carl König Caruel loß gab / daß er mit Rubion kempffen / vnnd die gefangnen Christen ledig machen solte.

ALs er diß vrtheil gab / war da des Keisers Kundtschåfter einer / der diß alles hörte / der reit eilends zum Keiser / vnd sagte jhm diese Zeittung. Da die guten Herren auß Franckreich solches hörten / baten sie alle den Keiser vor König Caruel / daß er loß kommen / vnd seiner Haußfrawen leben erretten möchte / da gab jn der Keiser seiner gefengnuß loß / doch mit dem beschcidt / daß er die gefangenen Christen alle ledig machen solte / oder in sein Gefengnuß willig sich wider stellen solte.

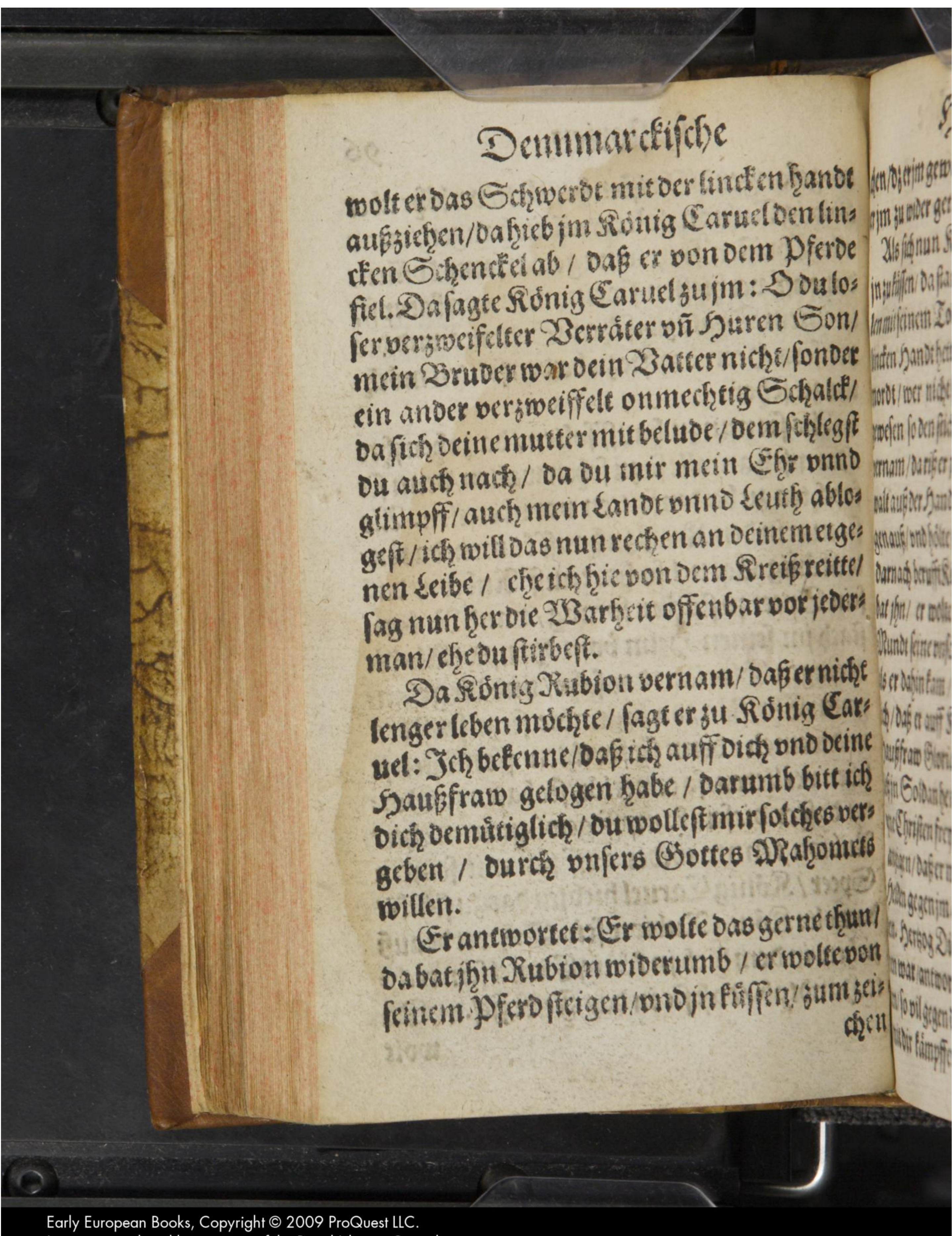
Da er zum Soldan kam / verantwortet er sich / vnnd erbote sich mit Rubion seines Bruders Son / so jhm solche Verråterey zu geleget / zu kempffen / verlůhr er den Kampff / so solten sie seine Haußfraw verbrennen / vñ die



die gefangenē Christen hencken/verlöhr aber König Rubion/ solte er allein hangen/vnnd alle Christen frey in jre gewarsame kom̄en/ darauff verhiessen sie einander den kampff/ in einem Thal/zwischen Soldans vnd des Keisers Heer/ daß sie zu beiden seitten möchten zu sehen.

Als sie nun zu hauff solten/da zohen jhre Harnisch an/alle so zu sehen wolten/denn sie forchten zu beiden seitten vor vbereilen. Als sie nun in den Kreiß zu hauff kamen/da rente König Caruel so hart auff Rubion/ daß sein Speer zu stücken sprang/vnnd Rubion stach jm seinen Helm vom Haupt. Als die Königin Gloriant das sahe/vnd die gefangenen Christen/da begundte sie zu seufftzen vnd weinen/denn sie forchten/ sie müsten jr leben verlieren/so er verlör/sie baten zu Gotte/ daß er diesen kampff gewinnen möchte/ Rubion rennte wider auff jhn mit seinem Speer/König Caruel hieb jm das zu stückē/ da wolte König Rubion sein Schwerdt auß ziehen/in dem hieb jn könig Caruel sein rechte Handt ab/daß sie in das Feldt fiel. Da

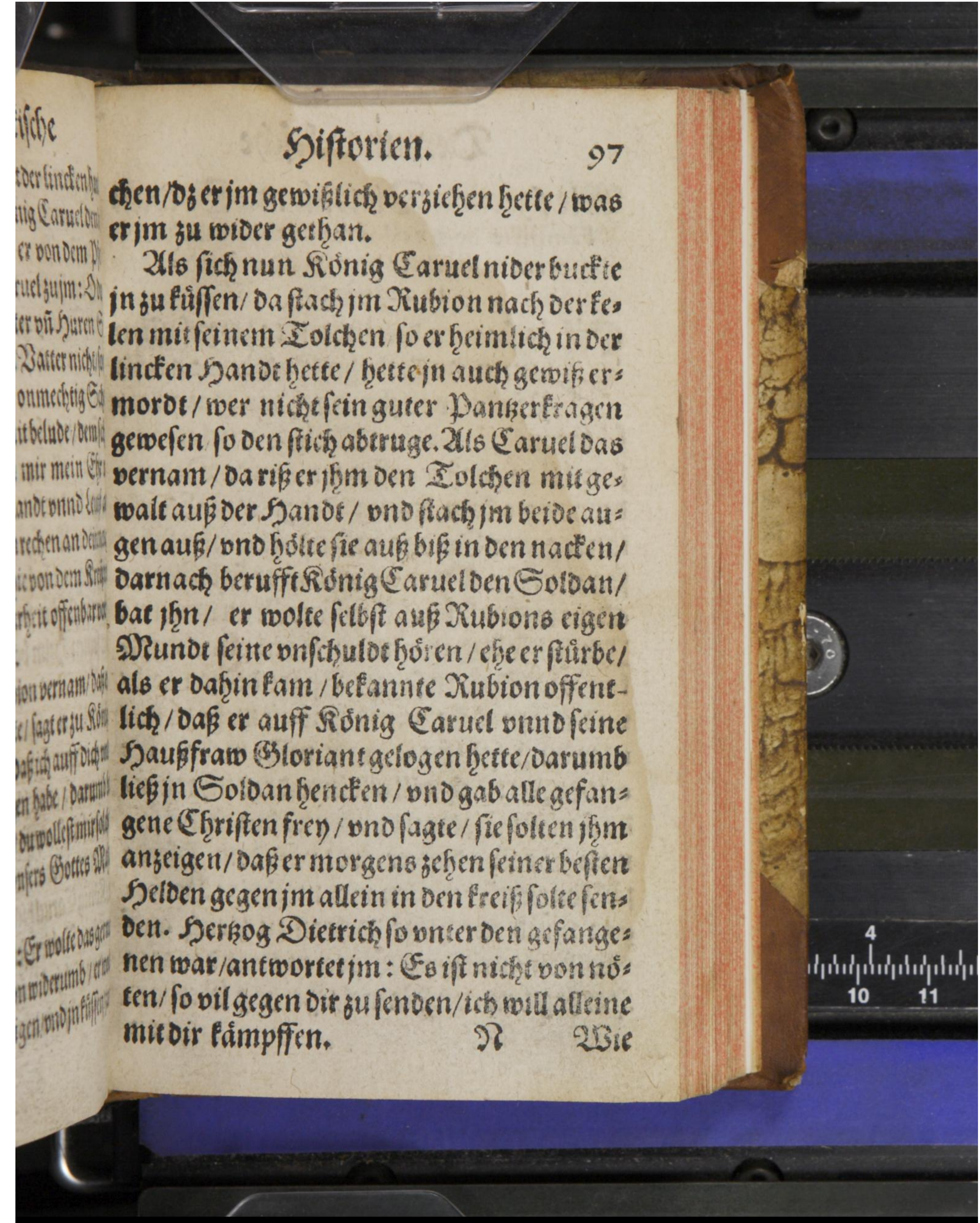
wolt



wolt er das Schwerdt mit der lincken handt
außziehen/da hieb jm König Caruel den lin-
cken Schenckel ab / daß er von dem Pferde
fiel. Da sagte König Caruel zu jm: O du lo-
ser verzweifelter Verräter vñ Huren Son/
mein Bruder war dein Vatter nicht/sonder
ein ander verzweiffelt onmechtig Schalck/
da sich deine mutter mit belude/dem schlegst
du auch nach/ da du mir mein Ehr vnnd
glimpff/auch mein Landt vnnd Leuth ablo-
gest/ich will das nun rechen an deinem eige-
nen Leibe/ ehe ich hie von dem Kreiß reitte/
sag nun her die Warheit offenbar vor jeder-
man/ehe du stirbest.

Da König Rubion vernam/daß er nicht
lenger leben möchte/ sagt er zu König Car-
uel: Ich bekenne/daß ich auff dich vnd deine
Haußfraw gelogen habe/darumb bitt ich
dich demütiglich/du wollest mir solches ver-
geben / durch vnsers Gottes Mahomets
willen.

Er antwortet: Er wolte das gerne thun/
da bat jhn Rubion widerumb / er wolte von
seinem Pferd steigen/vnd jn küssen/zum zei-



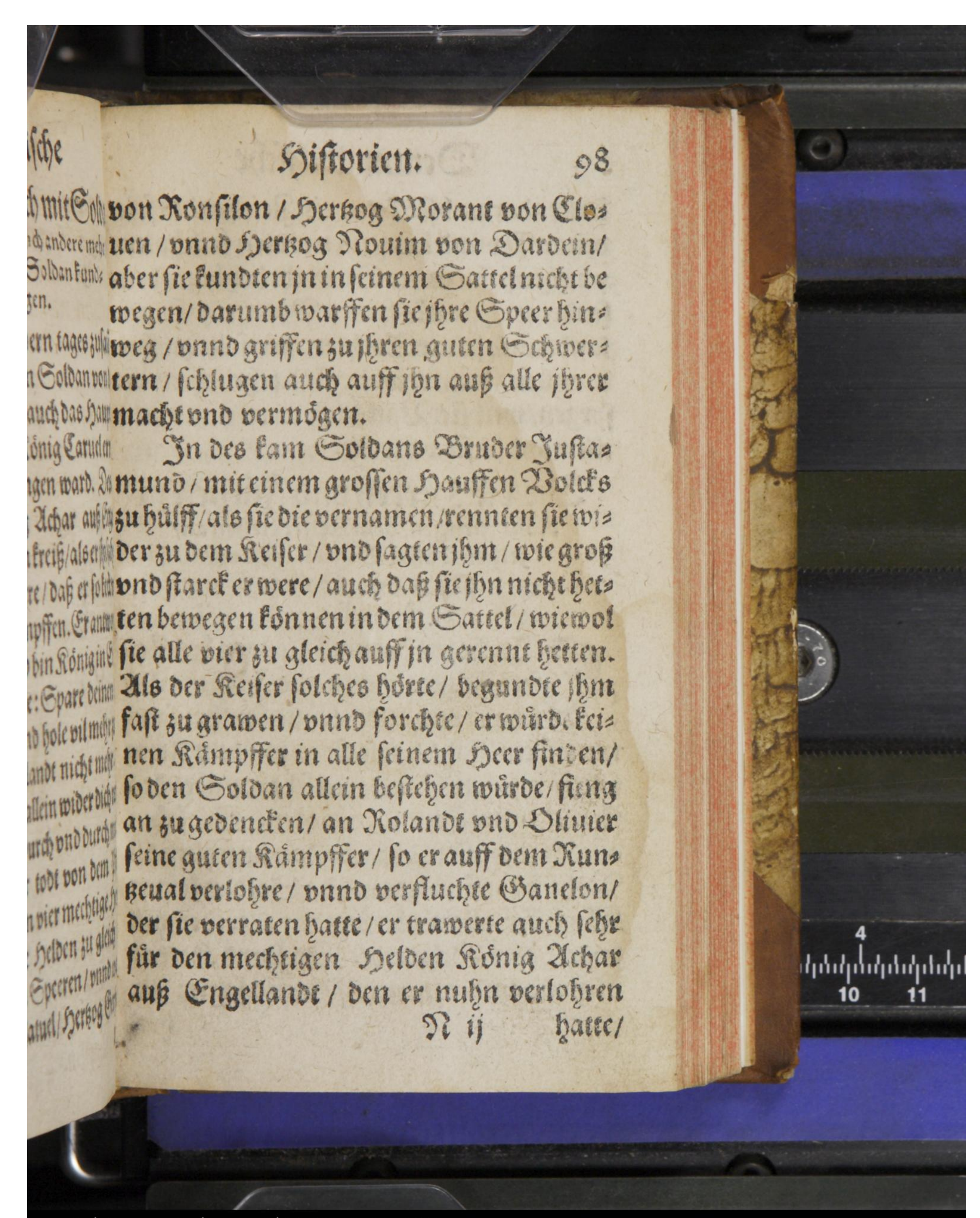
chen/dz er jm gewißlich verziehen hette/was er jm zu wider gethan.

Als sich nun König Caruel nider buckte jn zu küssen/ da stach jm Rubion nach der kelen mit seinem Tolchen so er heimlich in der lincken Handt hette/ hette jn auch gewiß ermordt/ wer nicht sein guter Pantzerkragen gewesen so den stich abtruge. Als Caruel das vernam/ da riß er jhm den Tolchen mit gewalt auß der Handt/ vnd stach jm beide augen auß/ vnd hölte sie auß biß in den nacken/ darnach berufft König Caruel den Soldan/ bat jhn/ er wolte selbst auß Rubions eigen Mundt seine vnschuldt hören/ ehe er stürbe/ als er dahin kam/ bekannte Rubion offentlich/ daß er auff König Caruel vnnd seine Haußfraw Gloriant gelogen hette/ darumb ließ jn Soldan hencken/ vnd gab alle gefangene Christen frey/ vnd sagte/ sie solten jhm anzeigen/ daß er morgens zehen seiner besten Helden gegen jm allein in den kreiß solte senden. Hertzog Dietrich so vnter den gefangenen war/ antwortet jm: Es ist nicht von nöten/ so vil gegen dir zu senden/ ich will alleine mit dir kämpffen.

Wie Hertzog Dietrich mit Soldan kämpffte/ doch verlor/ auch andere mehr/ deren doch keiner dem Soldan kundte angesiegen.

Als sie nun des andern tages zusammen kamen/ da stach jhn Soldan von dem Pferde/ wolt jhm auch das Haupt abschlagen lassen. Aber König Caruel errettet sein Leben/ daß er gefangen ward. Des andern tages kam König Achar auß Engellandt gegen Soldan in kreiß/ als er jhn sahe/ fraget er jhn/ wer er were/ daß er so keck wer/ allein wider jhn zu kämpffen. Er antwortet: Jch heisse Achar/ vnd bin König in Engellandt. Soldan sagte: Spare deinen Leib/ vnd reit zu rücke/ vnnd hole vil mehr zu dir/ oder du sichst Engellandt nicht mehr. Er antwortet: Jch will allein wider dich reiten/ da stach jn Soldan durch vnd durch mit seinem Speer/ daß er todt von dem Pferde fiel/ darnach rennten vier mechtige Hertzogen vnnd mechtige Helden zu gleich auff Soldan/ mit jhren Speeren/ vnnd waren Hertzog Lon von Natuel/ Hertzog Gerhard

von



von Ronsilon / Hertzog Morant von Clo-
uen / vnnd Hertzog Nouim von Dardein/
aber sie kundten jn in seinem Sattel nicht be
wegen/ darumb warffen sie jhre Speer hin-
weg / vnnd griffen zu jhren guten Schwer-
tern / schlugen auch auff jhn auß alle jhrer
macht vnd vermögen.

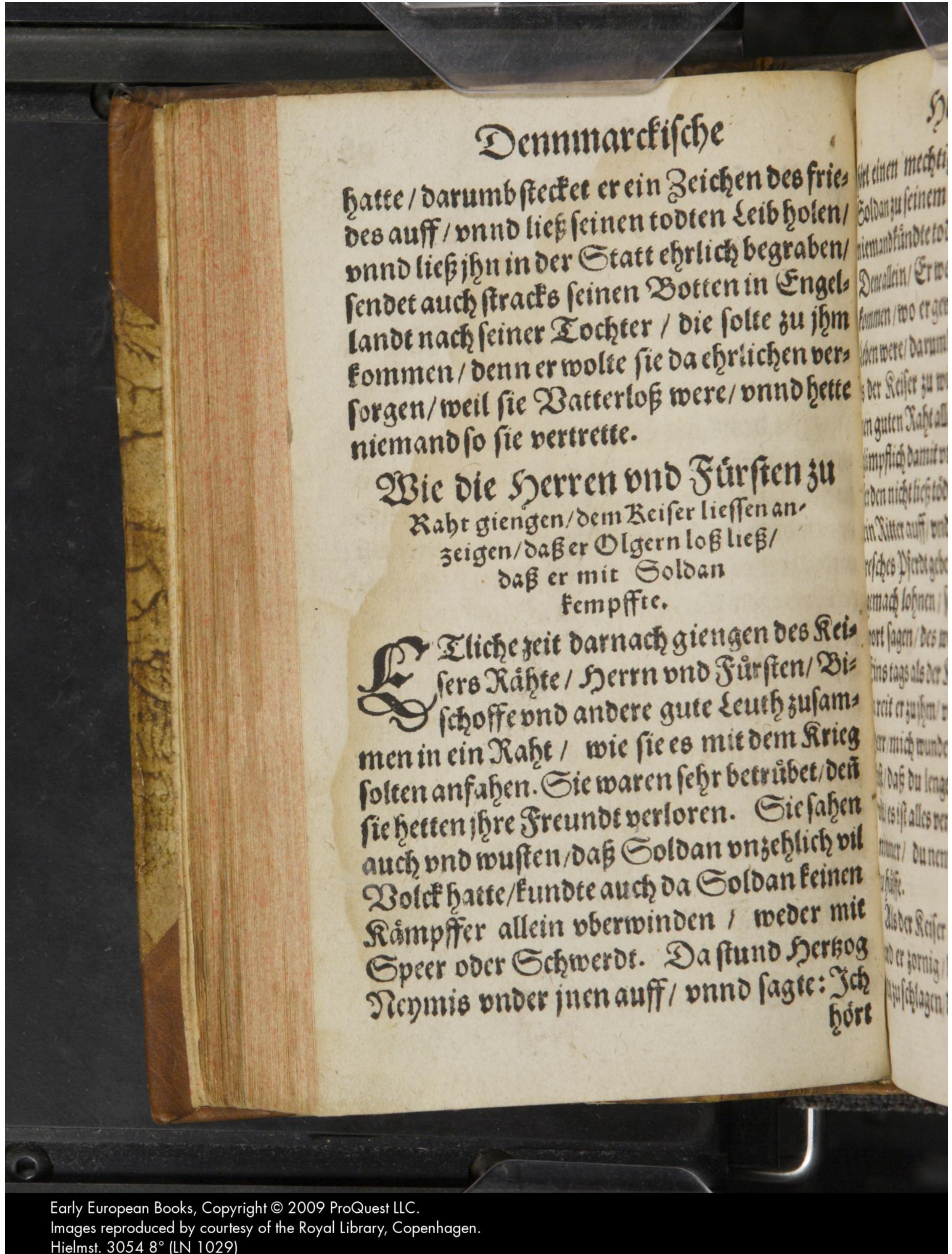
In des kam Soldans Bruder Justa-
mund / mit einem grossen Hauffen Volcks
zu hülff/ als sie die vernamen/ renten sie wi-
der zu dem Keiser / vnd sagten jhm / wie groß
vnd starck er were / auch daß sie jhn nicht het-
ten bewegen können in dem Sattel / wiewol
sie alle vier zu gleich auff jn gerennt hetten.
Als der Keiser solches hörte / begundte jhm
fast zu grawen / vnnd forchte / er würde kei-
nen Kämpffer in alle seinem Heer finden/
so den Soldan allein bestehen würde/ fieng
an zu gedencken/ an Rolandt vnd Oliuier
seine guten Kämpffer / so er auff dem Run-
zeual verlohre / vnnd verfluchte Ganelon/
der sie verraten hatte / er trawerte auch sehr
für den mechtigen Helden König Achar
auß Engellandt / den er nuhn verlohren

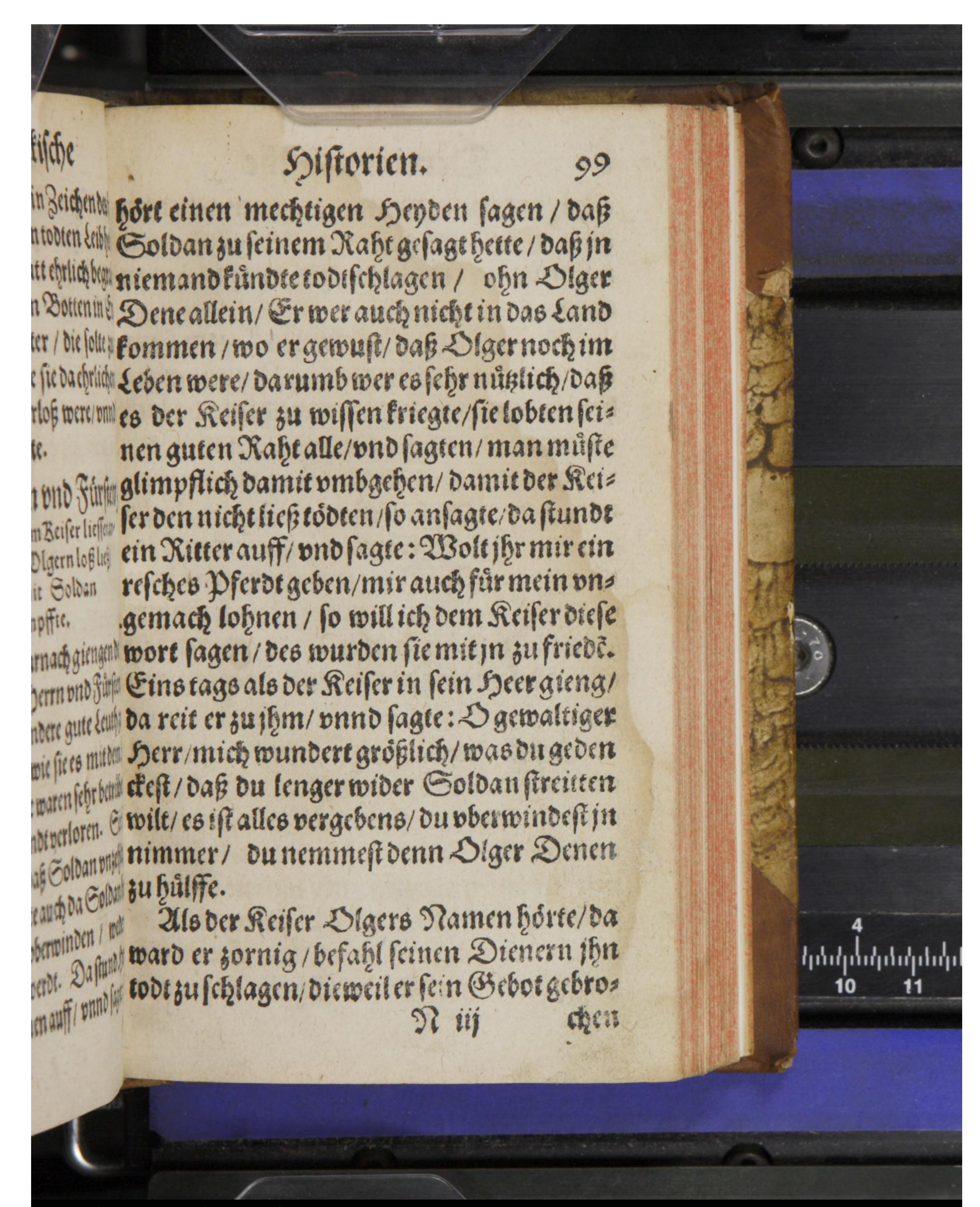
 hatte/

hatte / darumb stecket er ein Zeichen des friedes auff / vnnd ließ seinen todten Leib holen / vnnd ließ jhn in der Statt ehrlich begraben / sendet auch stracks seinen Botten in Engellandt nach seiner Tochter / die solte zu jhm kommen / denn er wolte sie da ehrlichen versorgen / weil sie Vatterloß were / vnnd hette niemand so sie vertrette.

Wie die Herren vnd Fürsten zu Raht giengen / dem Keiser liessen anzeigen / daß er Olgern loß ließ / daß er mit Soldan kempffte.

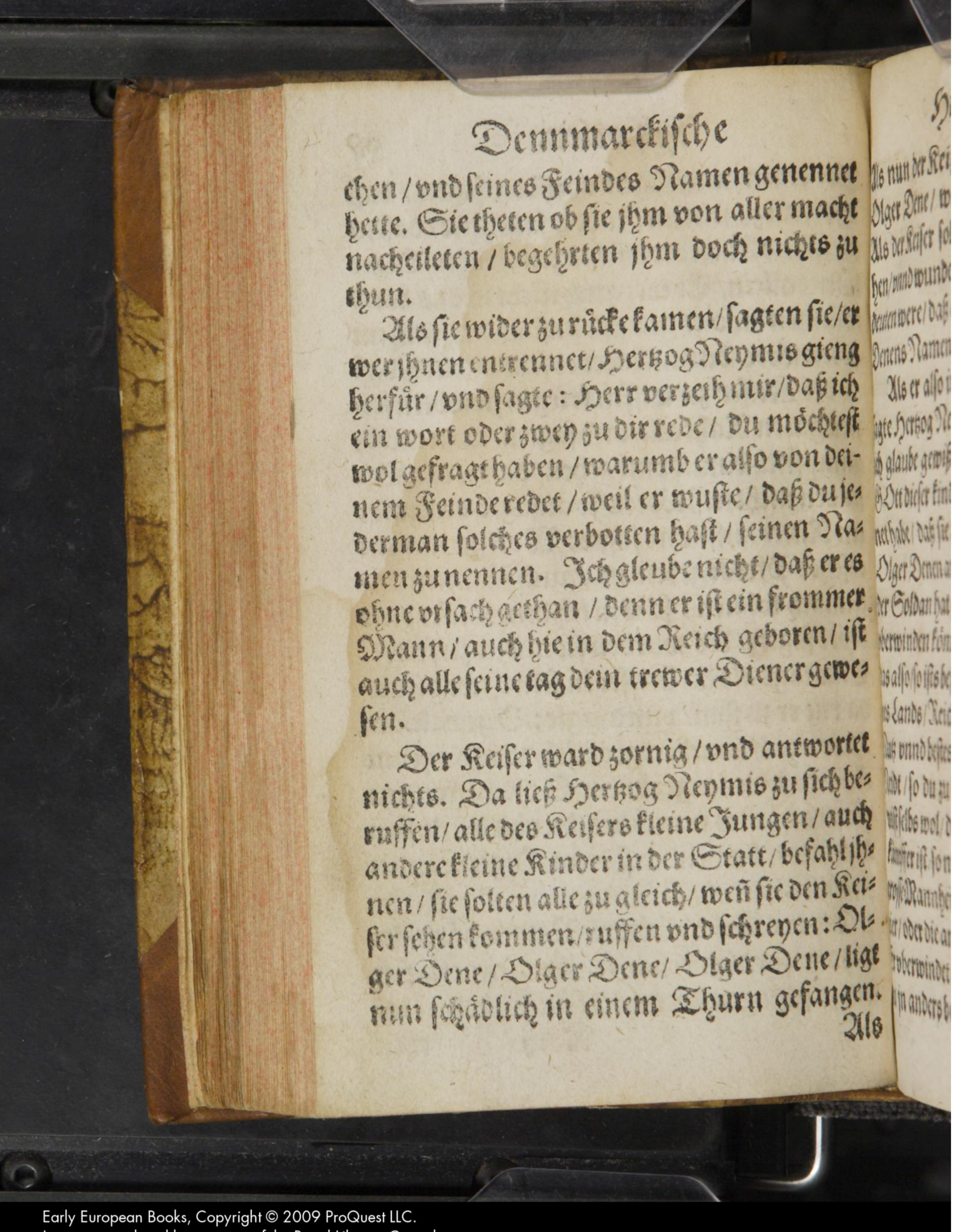
ETliche zeit darnach giengen des Keisers Rähte / Herrn vnd Fürsten / Bischoffe vnd andere gute Leuth zusammen in ein Raht / wie sie es mit dem Krieg solten anfahen. Sie waren sehr betrübet / deñ sie hetten jhre Freundt verloren. Sie sahen auch vnd wusten / daß Soldan vnzehlich vil Volck hatte / kundte auch da Soldan keinen Kämpffer allein vberwinden / weder mit Speer oder Schwerdt. Da stund Hertzog Neymis vnder jnen auff / vnnd sagte: Ich hört





hört einen mechtigen Heyden sagen / daß Soldan zu seinem Raht gesagt hette / daß jn niemand kündte todtschlagen / ohn Olger Dene allein / Er wer auch nicht in das Land kommen / wo er gewust / daß Olger noch im Leben were / darumb wer es sehr nützlich / daß es der Keiser zu wissen kriegte / sie lobten seinen guten Raht alle / vnd sagten / man müste glimpflich damit vmbgehen / damit der Keiser den nicht ließ tödten / so ansagte / da stundt ein Ritter auff / vnd sagte: Wolt jhr mir ein resches Pferdt geben / mir auch für mein vngemach lohnen / so will ich dem Keiser diese wort sagen / des wurden sie mit jn zu friedē. Eins tags als der Keiser in sein Heer gieng / da reit er zu jhm / vnnd sagte: O gewaltiger Herr / mich wundert größlich / was du gedenckest / daß du lenger wider Soldan streitten wilt / es ist alles vergebens / du vberwindest jn nimmer / du nemmest denn Olger Denen zu hülffe.

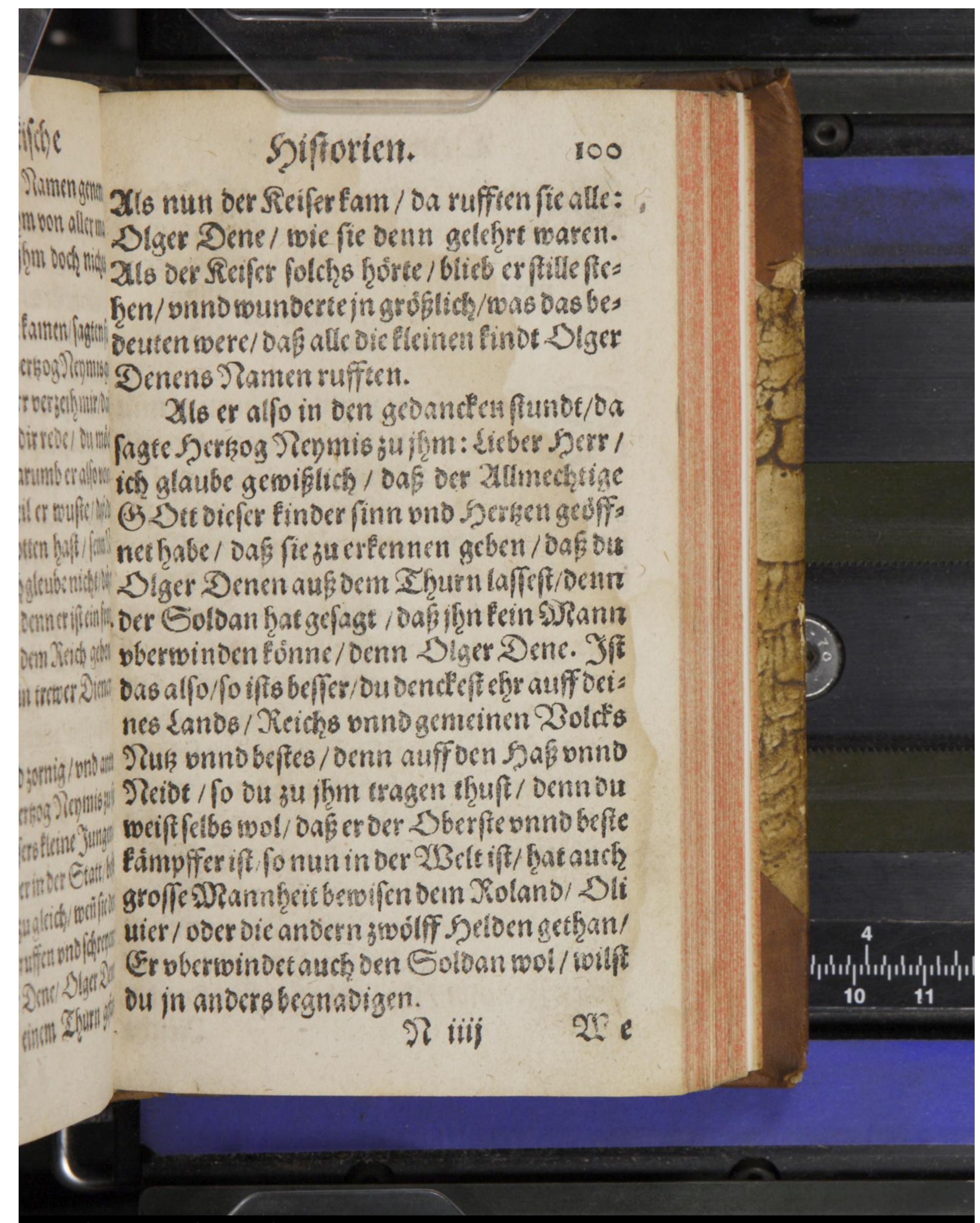
Als der Keiser Olgers Namen hörte / da ward er zornig / befahl seinen Dienern jhn todt zu schlagen / dieweil er sein Gebot gebro-



chen / vnd seines Feindes Namen genennet hette. Sie theten ob sie jhm von aller macht nacheileten / begehrten jhm doch nichts zu thun.

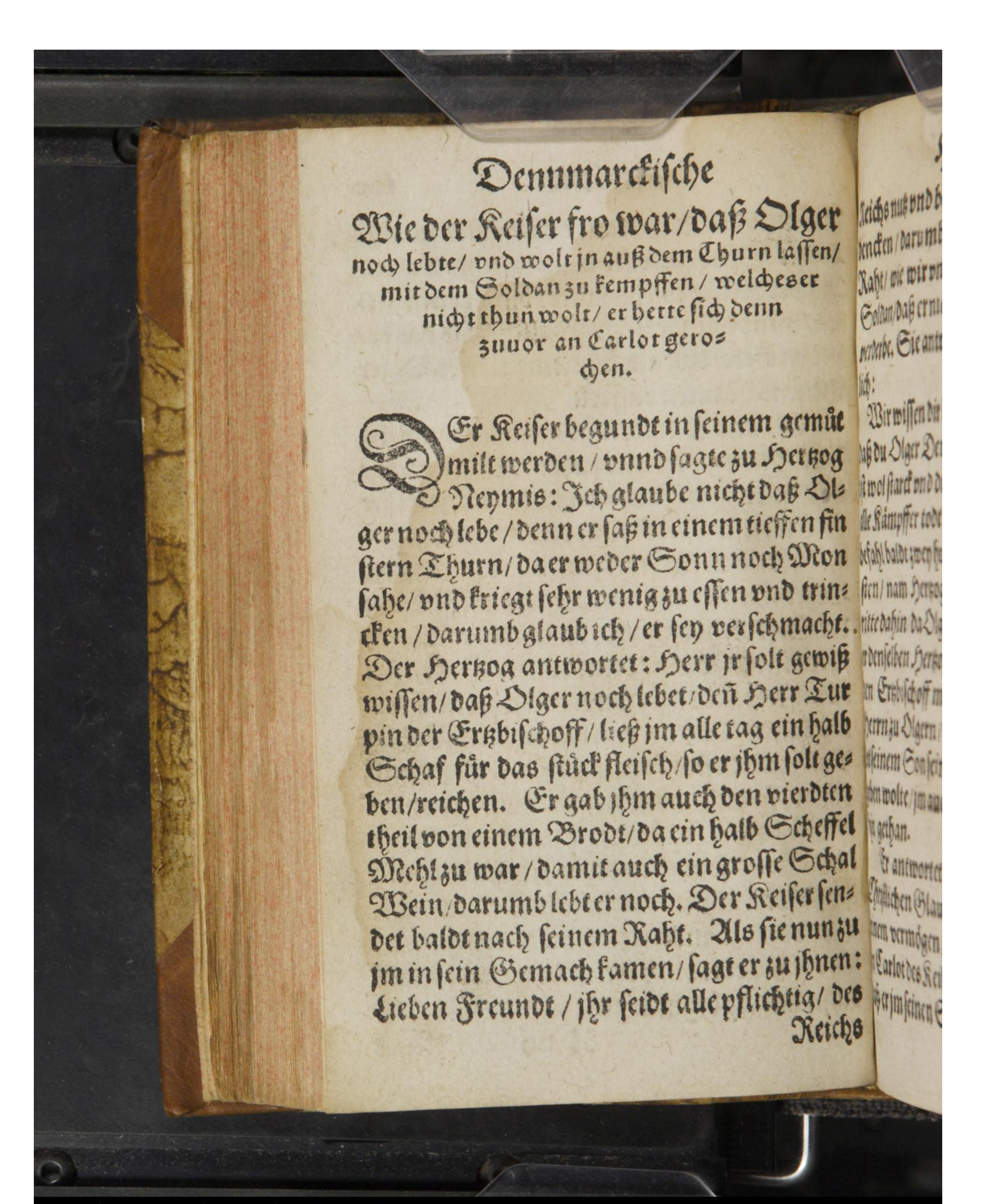
Als sie wider zu rücke kamen / sagten sie / er wer jhnen entrennet / Hertzog Neymis gieng herfür / vnd sagte: Herr verzeih mir / daß ich ein wort oder zwey zu dir rede / du möchtest wol gefragt haben / warumb er also von deinem Feinde redet / weil er wuste / daß du jederman solches verbotten hast / seinen Namen zu nennen. Ich gleube nicht / daß er es ohne vrsach gethan / denn er ist ein frommer Mann / auch hie in dem Reich geboren / ist auch alle seine tag dein trewer Diener gewesen.

Der Keiser ward zornig / vnd antwortet nichts. Da ließ Hertzog Neymis zu sich beruffen / alle des Keisers kleine Jungen / auch andere kleine Kinder in der Statt / befahl jhnen / sie solten alle zu gleich / weñ sie den Keiser sehen kommen / ruffen vnd schreyen: Olger Dene / Olger Dene / Olger Dene / ligt nun schädlich in einem Thurn gefangen.



Als nun der Keiser kam / da rufften sie alle: Olger Dene / wie sie denn gelehrt waren. Als der Keiser solchs hörte / blieb er stille stehen / vnnd wunderte jn größlich / was das bedeuten were / daß alle die kleinen kindt Olger Denens Namen rufften.

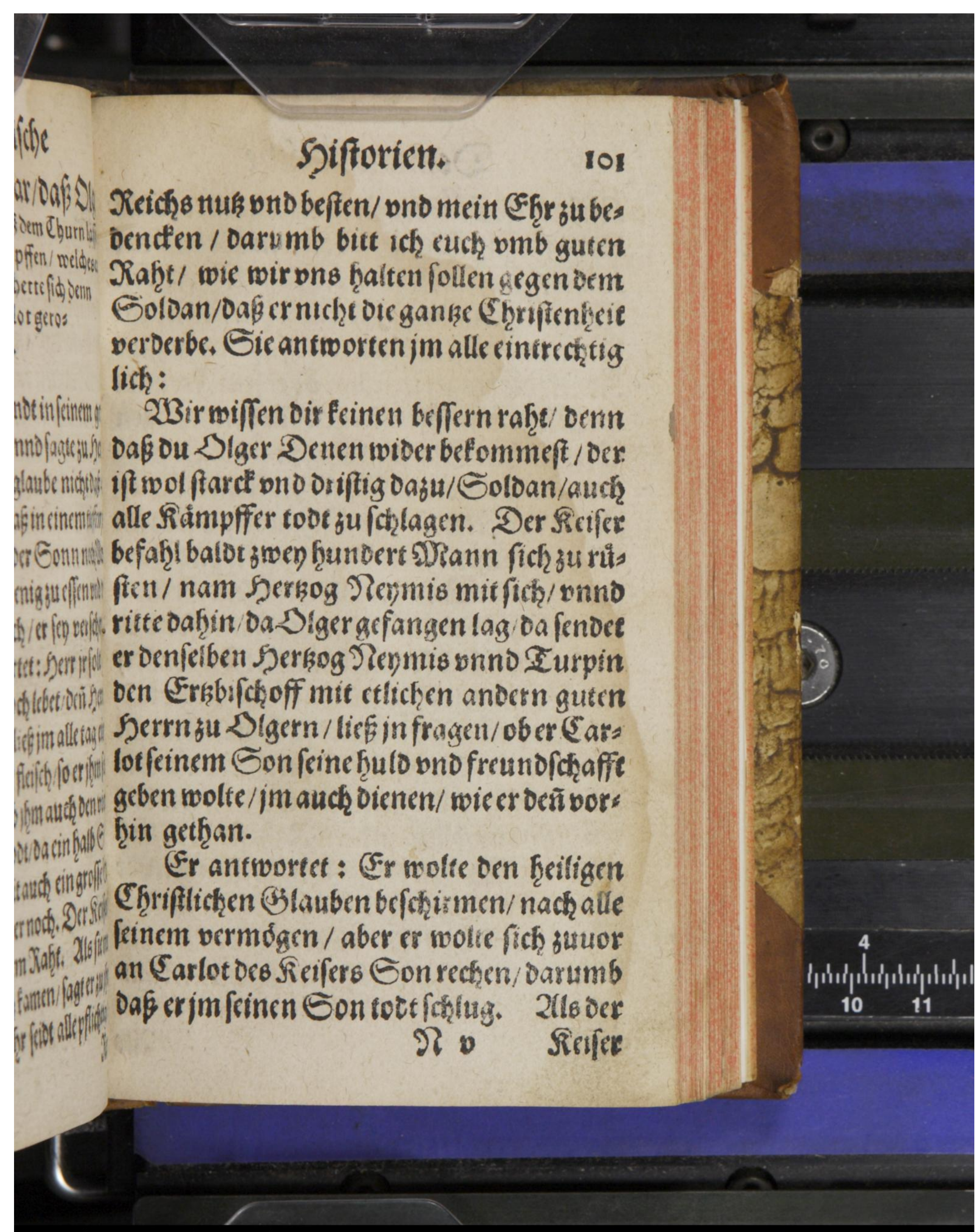
Als er also in den gedancken stundt / da sagte Hertzog Neymis zu jhm: Lieber Herr / ich glaube gewißlich / daß der Allmechtige GOtt dieser kinder sinn vnd Hertzen geöffnet habe / daß sie zu erkennen geben / daß du Olger Denen auß dem Thurn lassest / denn der Soldan hat gesagt / daß jhn kein Mann vberwinden könne / denn Olger Dene. Ist das also / so ists besser / du denckest ehr auff deines Lands / Reichs vnnd gemeinen Volcks Nutz vnnd bestes / denn auff den Haß vnnd Neidt / so du zu jhm tragen thust / denn du weist selbs wol / daß er der Oberste vnnd beste kämpffer ist / so nun in der Welt ist / hat auch grosse Mannheit bewisen dem Roland / Oliuier / oder die andern zwölff Helden gethan / Er vberwindet auch den Soldan wol / wilst du jn anders begnadigen.



Wie der Keiser fro war/ daß Olger noch lebte/ vnd wolt jn auß dem Thurn lassen/ mit dem Soldan zu kempffen / welches er nicht thun wolt/ er hette sich denn zuuor an Carlot gero=chen.

DEr Keiser begundt in seinem gemüt milt werden / vnnd sagte zu Hertzog Neymis: Ich glaube nicht daß Ol=ger noch lebe / denn er saß in einem tieffen fin=stern Thurn/ da er weder Sonn noch Mon=sahe/ vnd kriegt sehr wenig zu essen vnd trin=cken / darumb glaub ich / er sey verschmacht. Der Hertzog antwortet: Herr jr solt gewiß wissen/ daß Olger noch lebet/ deñ Herr Tur=pin der Ertzbischoff/ ließ jm alle tag ein halb Schaf für das stück fleisch/ so er jhm solt ge=ben/ reichen. Er gab jhm auch den vierdten theil von einem Brodt/ da ein halb Scheffel Mehl zu war / damit auch ein grosse Schal Wein/ darumb lebt er noch. Der Keiser sen=det baldt nach seinem Raht. Als sie nun zu jm in sein Gemach kamen/ sagt er zu jhnen: Lieben Freundt / jhr seidt alle pflichtig/ des

Reichs



Reichs nutz vnd besten/ vnd mein Ehr zu bedencken / darumb bitt ich euch vmb guten Raht/ wie wir vns halten sollen gegen dem Soldan/daß er nicht die gantze Christenheit verderbe. Sie antworten jm alle eintrechtiglich:

Wir wissen dir keinen bessern raht/ denn daß du Olger Denen wider bekommest/ der ist wol starck vnd dristig dazu/Soldan/auch alle Kämpffer todt zu schlagen. Der Keiser befahl baldt zwey hundert Mann sich zu rüsten / nam Hertzog Neymis mit sich/ vnnd ritte dahin/ da Olger gefangen lag/ da sendet er denselben Hertzog Neymis vnnd Turpin den Ertzbischoff mit etlichen andern guten Herrn zu Olgern / ließ jn fragen/ ob er Carlot seinem Son seine huld vnd freundschafft geben wolte/ jm auch dienen/ wie er deñ vorhin gethan.

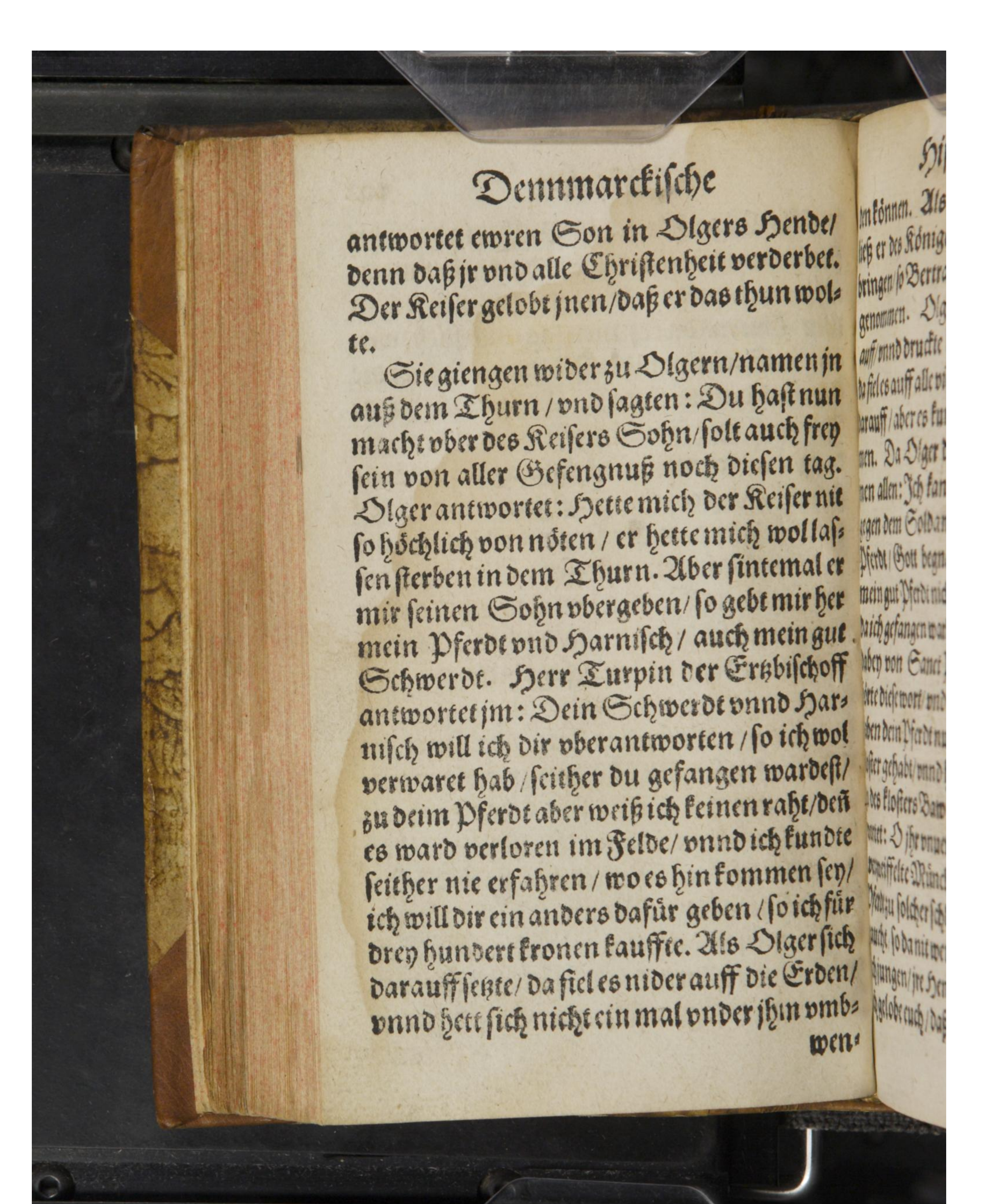
Er antwortet: Er wolte den heiligen Christlichen Glauben beschirmen/ nach alle seinem vermögen / aber er wolte sich zuuor an Carlot des Keisers Son rechen/ darumb daß er jm seinen Son todt schlug. Als der

Keiser diese antwort vernam/ da bat er sie wider zu jm zu gehen. Sie baten jn alle auff ein newes/aber sie bekamen kein ander antwort. Sie giengen zum dritten mal hin/ vnnd zohen jn auß dem Thurn/ vnd führten jn zum Keiser/ der fraget jn selbs/ ob er sein Freunde wolte sein/ vnnd seinen Leib für den heyligen Christlichen Glauben wagen. Olger antwortet: Er wolte nimmer in keinen Krieg ziehen/ er hette sich denn zuuor an seinem Son gerochen/ die andern Herrn vnd Fürsten baten/er wolte jm rahten lassen. Er antwortet: Er wolte nicht anders thun/ solte es auch seinen Leib kosten/ damit ließ jn der Keiser wider in den Thurn. Sie verwundert alle seines harten sinnes vnd stettigkeit/darumb giengen die vorgeschriebene Herren wider zum Keiser/vnd sagten: Lieber Herr/wir bitten dich/du wollest andern Raht finden/ daß nicht der Soldan die gantze Christenheit verderbe. Er antwortet: Gehet wider zu Olgern/ vnd fraget jhn/ ob er dörfft allein mit Brüher dem Soldan zu Babylonien kämpfen.

Als Olger hörte/daß Brüher in der Christenheit vnd im Land were/da ward er mechtig zornig/vnd in dem zorn recket er sich in dem Thurn/ da er jnnen lag/vnd stieß zwen grosse Stein von der Mauren/ so daß die Mawer dardurch reiß. Er sagte zu jhnen: Ich will mit jhm kämpffen / mit dem geding/ daß ich mich vorhin mag an des Keisers Sohn rechen. Sie giengen zu rück/ vnnd sagten dem Keiser/wie er die Steine von der Mawren gestossen. Als er gehört des Soldans Namen nennen/vnnd daß er sich mit jm schlagen wolle/doch mit der willkür/als er denn zuuor gesagt hette.

Als der Keiser das hörte/ da saget er: Verfluchet sey der Soldan zu ewigen zeiten/ daß mein Sohn sein Leben vmb seinetwillen soll verlieren/ Es ist schade/daß er nicht in seiner Mutter Leib starb/GOtt genade mir armen Mann/soll ich nun entlich meinen Son lassen todt schlagen/ Seine Räthe trösten jn des best sie kündten/ doch auff das letzt sagten sie zu jm: Es ist besser/ jr

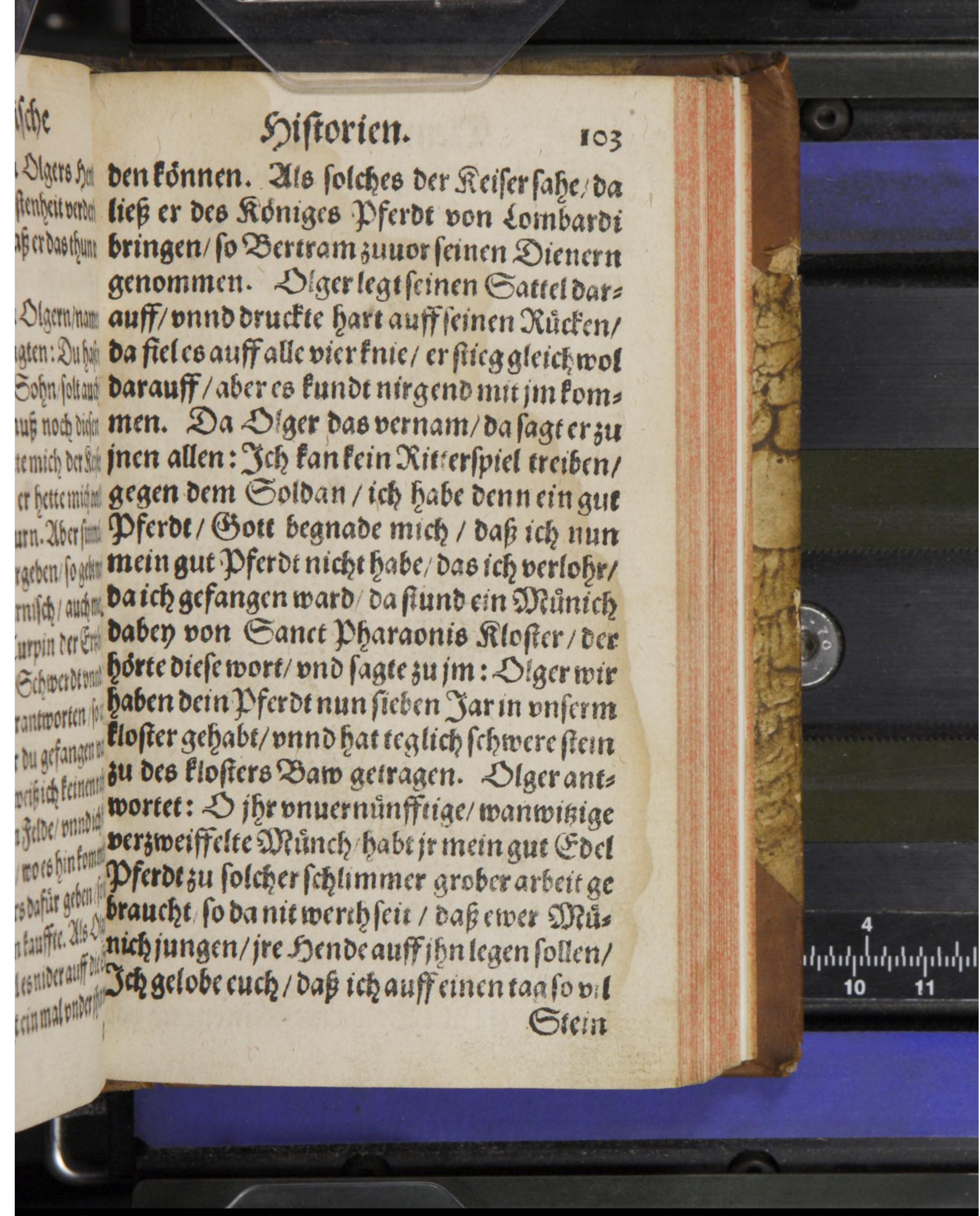
ant-



antwortet ewren Son in Olgers Hende/ denn daß jr vnd alle Christenheit verderbet. Der Keiser gelobt jnen/daß er das thun wolte.

Sie giengen wider zu Olgern/namen jn auß dem Thurn / vnd sagten: Du hast nun macht vber des Keisers Sohn/solt auch frey sein von aller Gefengnuß noch diesen tag. Olger antwortet: Hette mich der Keiser nit so höchlich von nöten / er hette mich wol lassen sterben in dem Thurn. Aber sintemal er mir seinen Sohn vbergeben/ so gebt mir her mein Pferdt vnd Harnisch / auch mein gut Schwerdt. Herr Turpin der Ertzbischoff antwortet jm: Dein Schwerdt vnnd Harnisch will ich dir vberantworten / so ich wol verwaret hab / seither du gefangen wardest/ zu deim Pferdt aber weiß ich keinen raht/deñ es ward verloren im Felde/ vnnd ich kundte seither nie erfahren / wo es hin kommen sey/ ich will dir ein anders dafür geben / so ich für drey hundert kronen kauffte. Als Olger sich darauff setzte/ da fiel es nider auff die Erden/ vnnd hett sich nicht ein mal vnder jhm vmb-

wen-



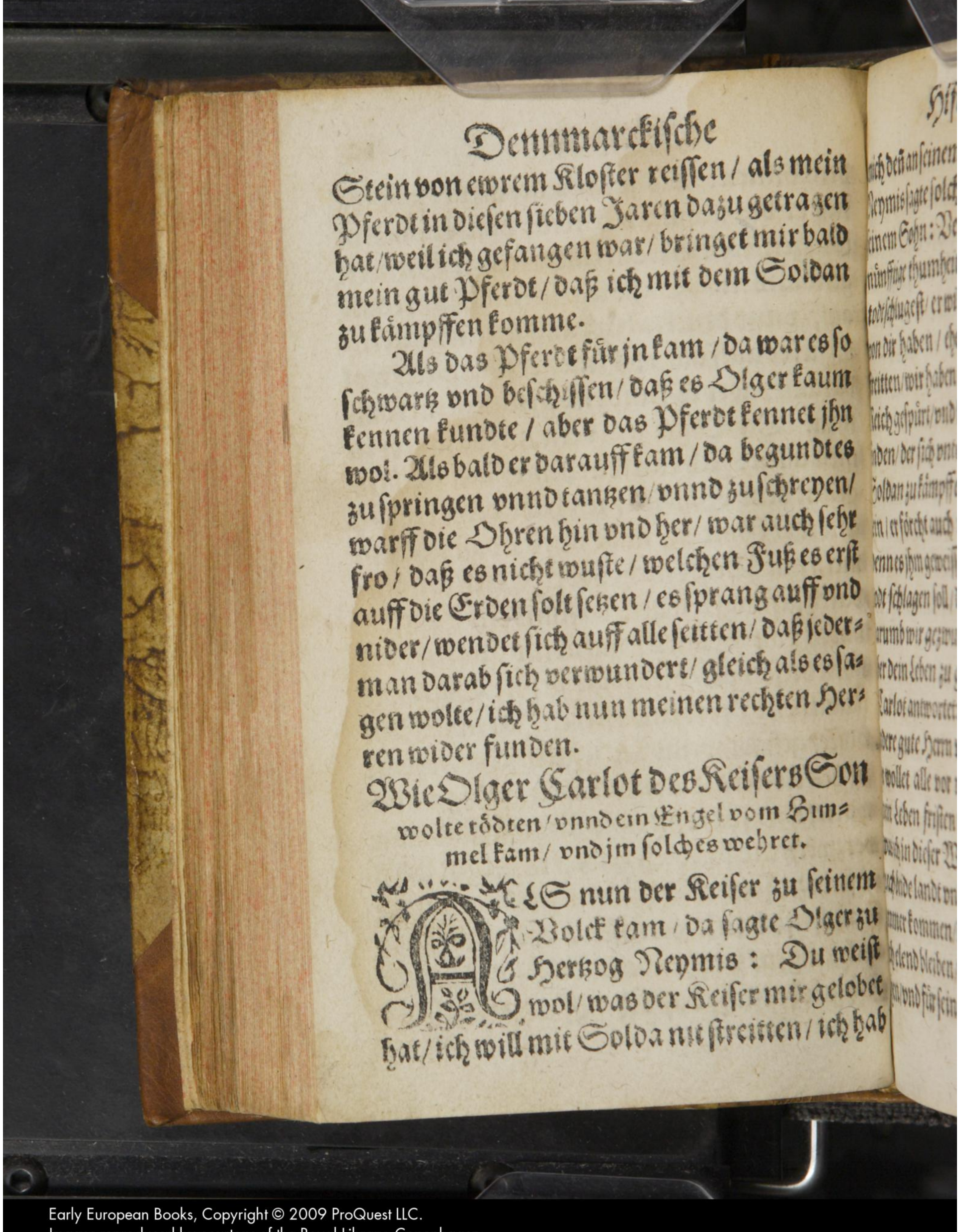
den können. Als solches der Keiser sahe/ da ließ er des Königes Pferdt von Lombardi bringen/ so Bertram zuuor seinen Dienern genommen. Olger legt seinen Sattel darauff/ vnnd druckte hart auff seinen Rücken/ da fiel es auff alle vier knie/ er stieg gleichwol darauff/ aber es kundt nirgend mit jm kommen. Da Olger das vernam/ da sagt er zu jnen allen: Ich kan kein Ritterspiel treiben/ gegen dem Soldan/ ich habe denn ein gut Pferdt/ Gott begnade mich/ daß ich nun mein gut Pferdt nicht habe/ das ich verlohr/ da ich gefangen ward/ da stund ein Münich dabey von Sanct Pharaonis Kloster/ der hörte diese wort/ vnd sagte zu jm: Olger wir haben dein Pferdt nun sieben Jar in vnserm kloster gehabt/ vnnd hat teglich schwere stein zu des klosters Baw getragen. Olger antwortet: O jhr vnuernünfftige/ wanwitzige verzweiffelte Münch/ habt jr mein gut Edel Pferdt zu solcher schlimmer grober arbeit gebraucht/ so da nit werth sein/ daß ewer Münich jungen/ jre Hende auff jhn legen sollen/ Ich gelobe euch/ daß ich auff einen tag so vil

Stein

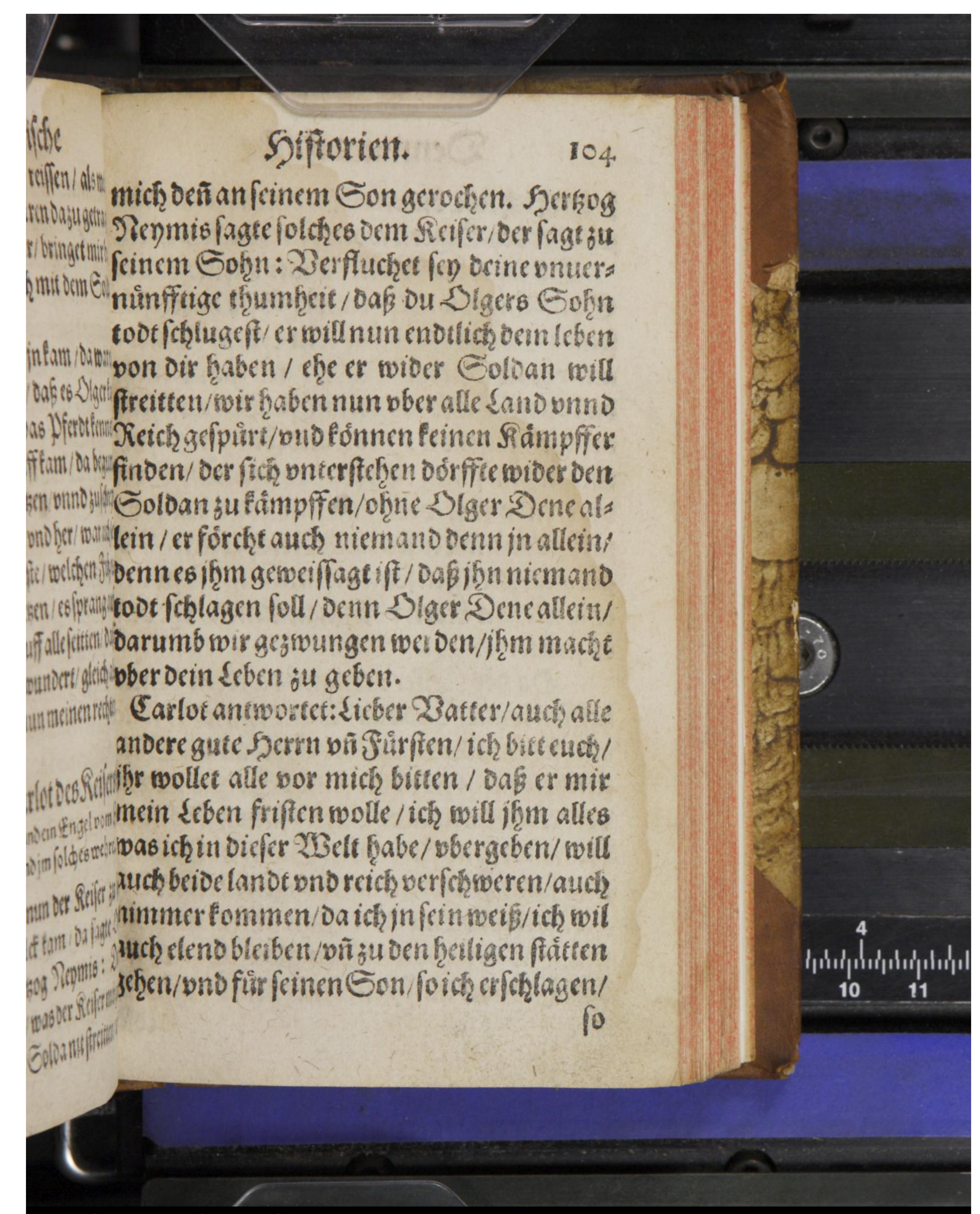
Stein von ewrem Kloster reissen / als mein Pferdt in diesen sieben Jaren dazu getragen hat / weil ich gefangen war / bringet mir bald mein gut Pferdt / daß ich mit dem Soldan zu kämpffen komme.

Als das Pferdt für jn kam / da war es so schwartz vnd beschissen / daß es Olger kaum kennen kundte / aber das Pferdt kennet jhn wol. Als bald er darauff kam / da begundt es zu springen vnnd tantzen / vnnd zu schreyen / warff die Ohren hin vnd her / war auch sehr fro / daß es nicht wuste / welchen Fuß es erst auff die Erden solt setzen / es sprang auff vnd nider / wendet sich auff alle seitten / daß jederman darab sich verwundert / gleich als es sagen wolte / ich hab nun meinen rechten Herren wider funden.

Wie Olger Carlot des Keisers Son wolte tödten / vnnd ein Engel vom Himmel kam / vnd jm solches wehret.

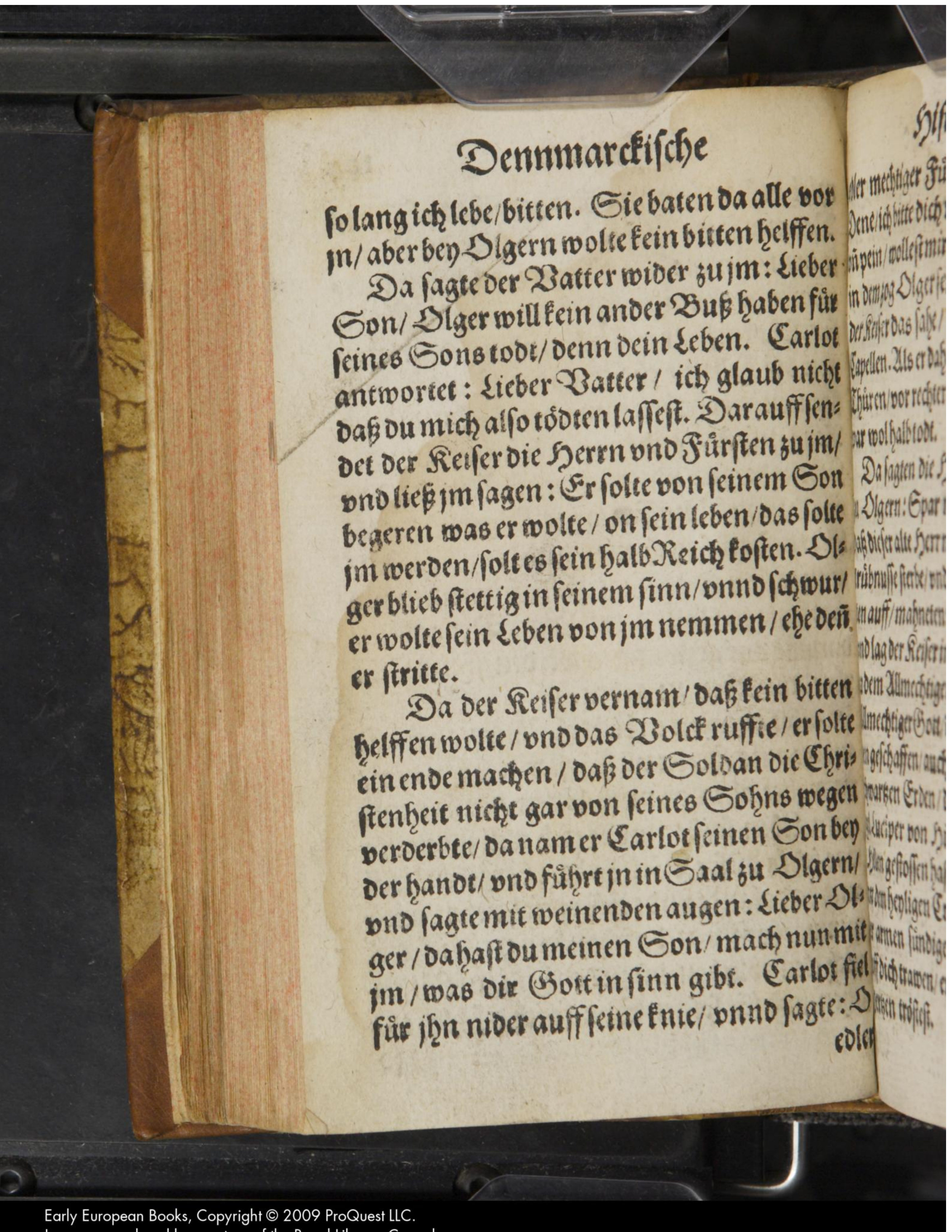


ALS nun der Keiser zu seinem Volck kam / da sagte Olger zu Hertzog Neymis: Du weist wol / was der Keiser mir gelobet hat / ich will mit Solda nit streitten / ich hab



mich deñ an seinem Son gerochen. Hertzog Neymis sagte solches dem Keiser/der sagt zu seinem Sohn: Verfluchet sey deine vnuernünfftige thumheit/daß du Olgers Sohn todt schlugest/ er will nun endtlich dein leben von dir haben / ehe er wider Soldan will streitten/wir haben nun vber alle Land vnnd Reich gespürt/vnd können keinen Kämpffer finden/ der sich vnterstehen dörffte wider den Soldan zu kämpffen/ohne Olger Dene allein / er förcht auch niemand denn jn allein/ denn es jhm geweissagt ist / daß jhn niemand todt schlagen soll / denn Olger Dene allein/ darumb wir gezwungen werden/jhm macht vber dein Leben zu geben.

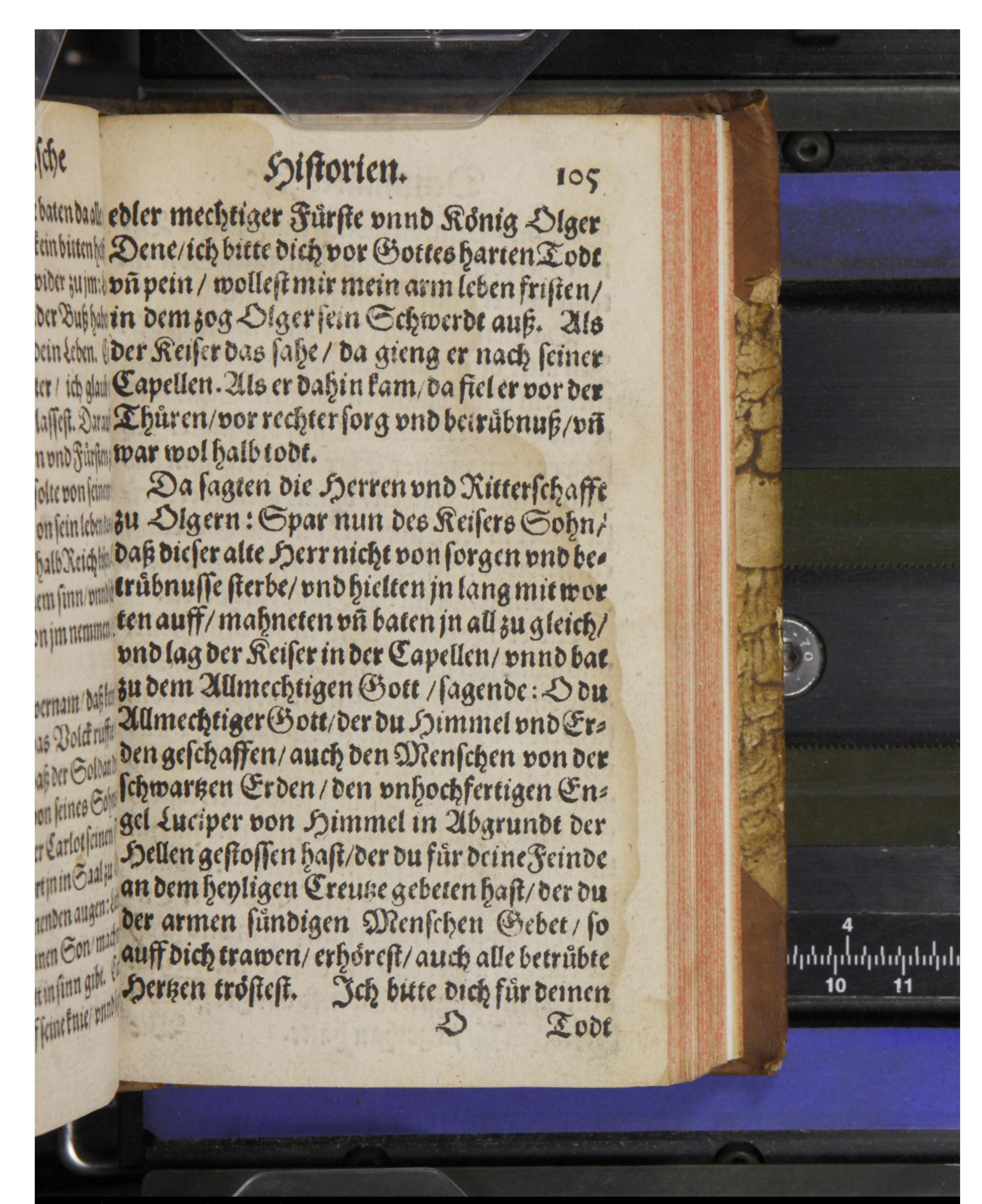
Carlot antwortet: Lieber Vatter/auch alle andere gute Herrn vñ Fürsten/ ich bitt euch/ ihr wollet alle vor mich bitten / daß er mir mein Leben fristen wolle / ich will jhm alles was ich in dieser Welt habe/ vbergeben/ will auch beide landt vnd reich verschweren/auch nimmer kommen/da ich jn sein weiß/ich wil auch elend bleiben/vñ zu den heiligen stätten gehen/vnd für seinen Son/so ich erschlagen/



so lang ich lebe/bitten. Sie baten da alle vor
jn/ aber bey Olgern wolte kein bitten helffen.
Da sagte der Vatter wider zu jm: Lieber
Son/ Olger will kein ander Buß haben für
seines Sons todt/ denn dein Leben. Carlot
antwortet: Lieber Vatter/ ich glaub nicht
daß du mich also tödten lassest. Darauff sen-
det der Keiser die Herrn vnd Fürsten zu jm/
vnd ließ jm sagen: Er solte von seinem Son
begeren was er wolte/ on sein leben/das solte
jm werden/solt es sein halb Reich kosten. Ol-
ger blieb stettig in seinem sinn/vnnd schwur/
er wolte sein Leben von jm nemmen/ ehe deñ
er stritte.

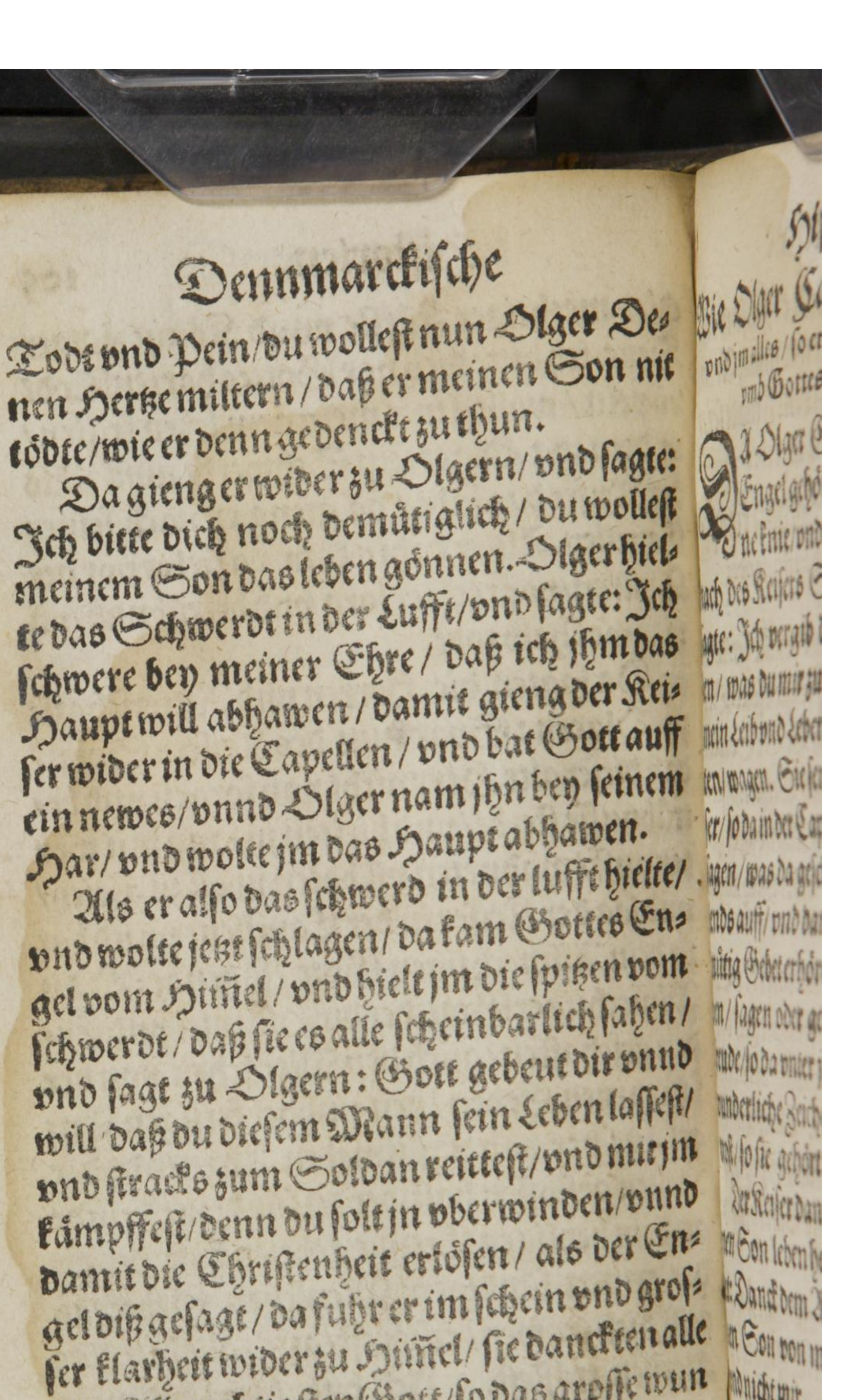
Da der Keiser vernam/ daß kein bitten
helffen wolte/ vnd das Volck ruffte/ er solte
ein ende machen/ daß der Soldan die Chri-
stenheit nicht gar von seines Sohns wegen
verderbte/ da nam er Carlot seinen Son bey
der handt/ vnd führt jn in Saal zu Olgern/
vnd sagte mit weinenden augen: Lieber Ol-
ger/ da hast du meinen Son/ mach nun mit
jm/ was dir Gott in sinn gibt. Carlot fiel
für jhn nider auff seine knie/ vnnd sagte: O

edler



edler mechtiger Fürste vnnd König Olger Dene/ich bitte dich vor Gottes harten Todt vñ pein / wollest mir mein arm leben fristen/ in dem zog Olger sein Schwerdt auß. Als der Keiser das sahe / da gieng er nach seiner Capellen. Als er dahin kam/da fiel er vor der Thüren/vor rechter sorg vnd betrübnuß/vñ war wol halb todt.

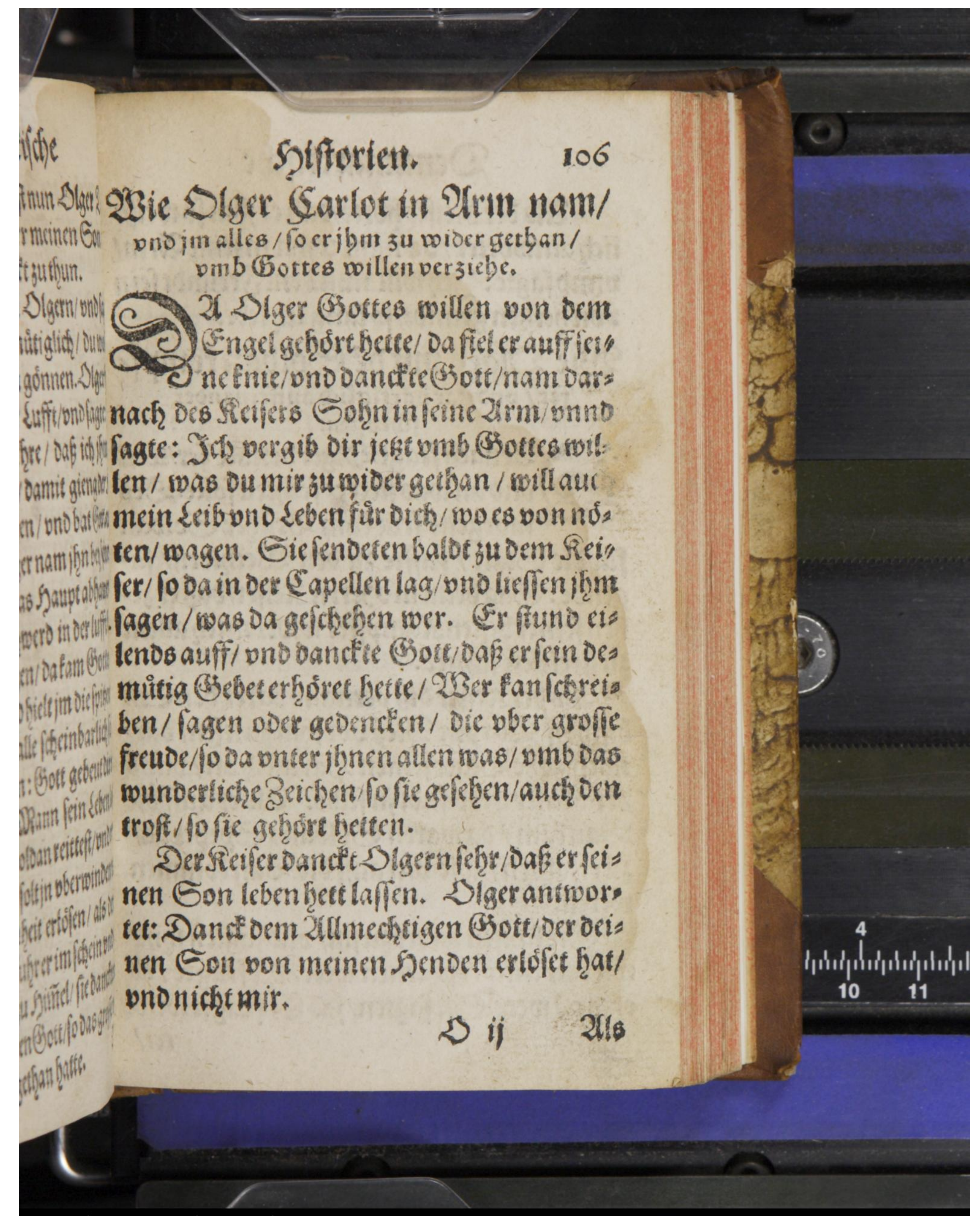
Da sagten die Herren vnd Ritterschafft zu Olgern: Spar nun des Keisers Sohn/ daß dieser alte Herr nicht von sorgen vnd betrübnusse sterbe/ vnd hielten jn lang mit worten auff/ mahneten vñ baten jn all zu gleich/ vnd lag der Keiser in der Capellen/ vnnd bat zu dem Allmechtigen Gott /sagende: O du Allmechtiger Gott/der du Himmel vnd Erden geschaffen/ auch den Menschen von der schwartzen Erden / den vnhochfertigen Engel Luciper von Himmel in Abgrundt der Hellen gestossen hast/der du für deine Feinde an dem heyligen Creutze gebeten hast/ der du der armen sündigen Menschen Gebet / so auff dich trawen/ erhörest/ auch alle betrübte Hertzen tröstest. Ich bitte dich für deinen



Todt vnd Pein/du wollest nun Olger Denen Hertze miltern/daß er meinen Son nit tödte/wie er denn gedenckt zu thun.

Da gieng er wider zu Olgern/vnd sagte: Ich bitte dich noch demütiglich/du wollest meinem Son das leben gönnen. Olger hielte das Schwerdt in der Lufft/vnd sagte: Ich schwere bey meiner Ehre/daß ich jhm das Haupt will abhawen/damit gieng der Keiser wider in die Capellen/vnd bat Gott auff ein newes/vnnd Olger nam jhn bey seinem Har/vnd wolte jm das Haupt abhawen.

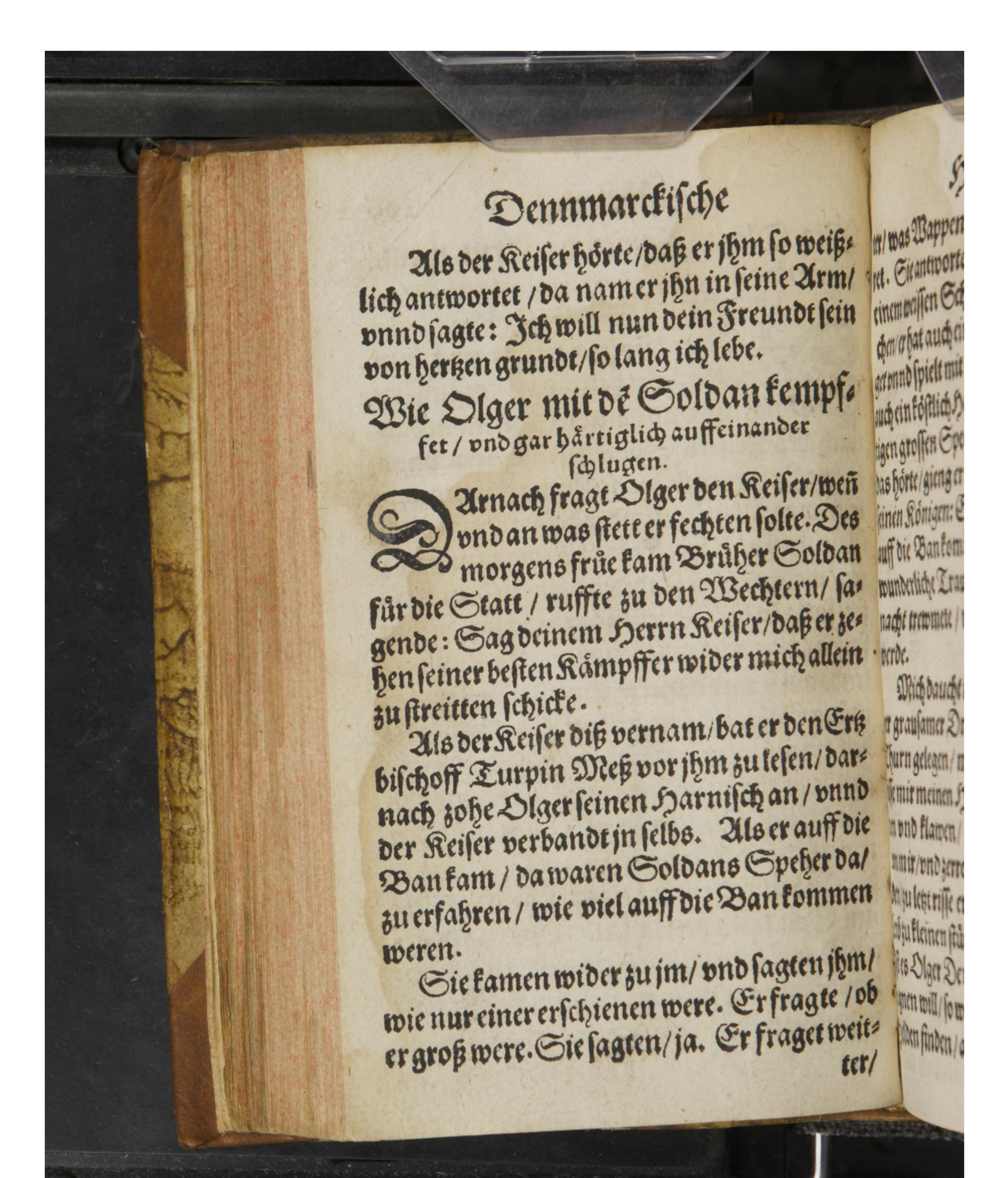
Als er also das schwerd in der lufft hielte/vnd wolte jetzt schlagen/da kam Gottes Engel vom Himel/vnd hielt jm die spitzen vom schwerdt/daß sie es alle scheinbarlich sahen/vnd sagt zu Olgern: Gott gebeut dir vnnd will daß du diesem Mann sein Leben lassest/vnd stracks zum Soldan reittest/vnd mit jm kämpffest/denn du solt jn vberwinden/vnnd damit die Christenheit erlösen/als der Engel diß gesagt/da fuhr er im schein vnd grosser klarheit wider zu Himel/sie danckten alle dem Allmechtigsten Gott/so das grosse wunderzeichen für jn gethan hatte.



Wie Olger Carlot in Arm nam/ vnd jm alles/ so er jhm zu wider gethan/ vmb Gottes willen verziehe.

DA Olger Gottes willen von dem Engel gehört hette/ da fiel er auff seine knie/ vnd danckte Gott/ nam darnach des Keisers Sohn in seine Arm/ vnnd sagte: Ich vergib dir jetzt vmb Gottes willen/ was du mir zu wider gethan/ will auc mein Leib vnd Leben für dich/ wo es von nöten/ wagen. Sie sendeten baldt zu dem Keiser/ so da in der Capellen lag/ vnd liessen jhm sagen/ was da geschehen wer. Er stund eilends auff/ vnd danckte Gott/ daß er sein demütig Gebet erhöret hette/ Wer kan schreiben/ sagen oder gedencken/ die vber grosse freude/ so da vnter jhnen allen was/ vmb das wunderliche Zeichen/ so sie gesehen/ auch den trost/ so sie gehört hetten.

Der Keiser danckt Olgern sehr/ daß er seinen Son leben hett lassen. Olger antwortet: Danck dem Allmechtigen Gott/ der deinen Son von meinen Henden erlöset hat/ vnd nicht mir.



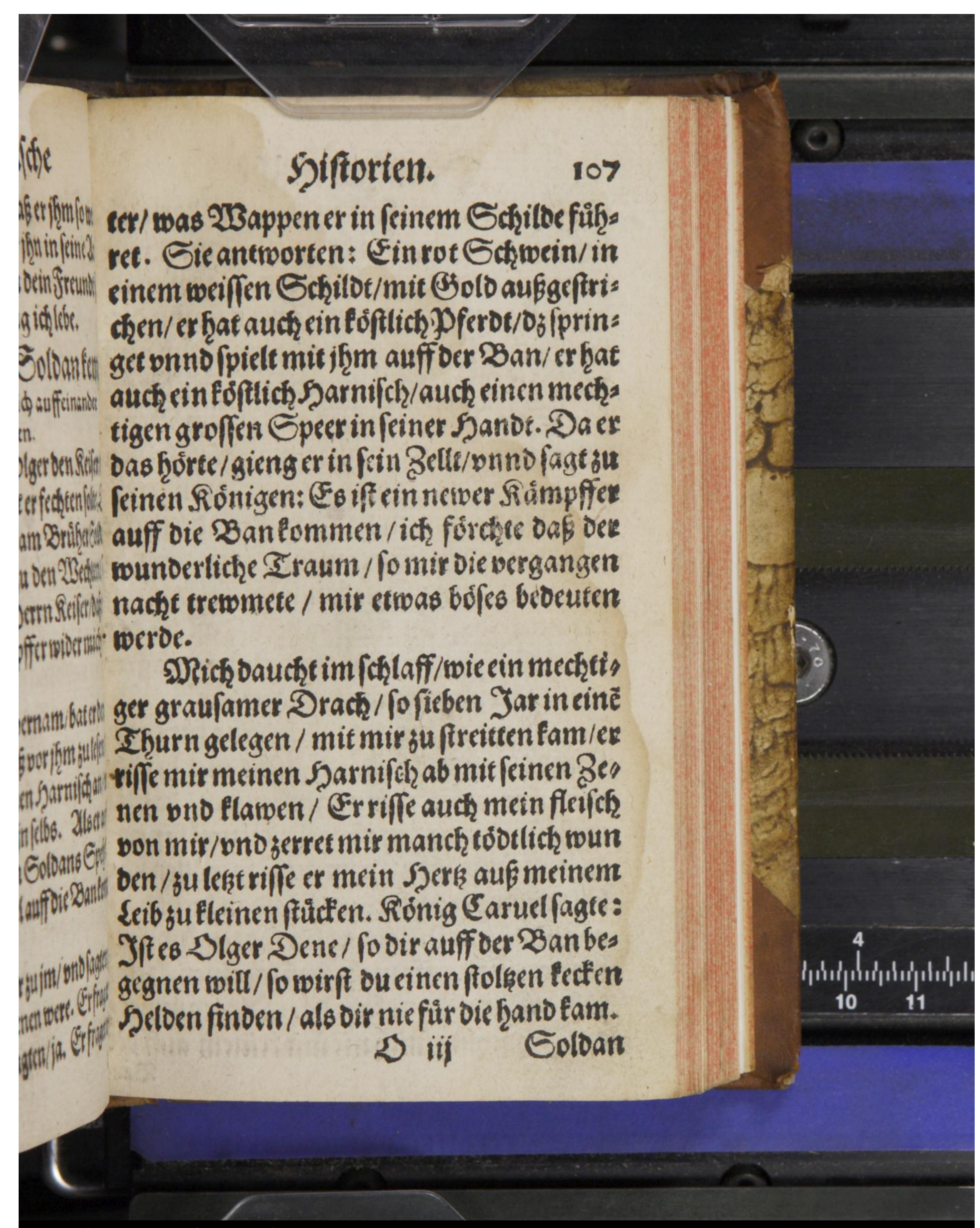
Als der Keiser hörte/daß er jhm so weißlich antwortet/da nam er jhn in seine Arm/vnnd sagte: Ich will nun dein Freundt sein von hertzen grundt/so lang ich lebe.

Wie Olger mit dẽ Soldan kempffet/vnd gar härtiglich auffeinander schlugen.

DArnach fragt Olger den Keiser/weñ vnd an was stett er fechten solte. Des morgens frůe kam Brůher Soldan für die Statt/ruffte zu den Wechtern/sagende: Sag deinem Herrn Keiser/daß er zehen seiner besten Kämpffer wider mich allein zu streitten schicke.

Als der Keiser diß vernam/bat er den Ertzbischoff Turpin Meß vor jhm zu lesen/darnach zohe Olger seinen Harnisch an/vnnd der Keiser verbandt jn selbs. Als er auff die Ban kam/da waren Soldans Speher da/zu erfahren/wie viel auff die Ban kommen weren.

Sie kamen wider zu jm/vnd sagten jhm/wie nur einer erschienen were. Er fragte/ob er groß were. Sie sagten/ja. Er fraget weiter/



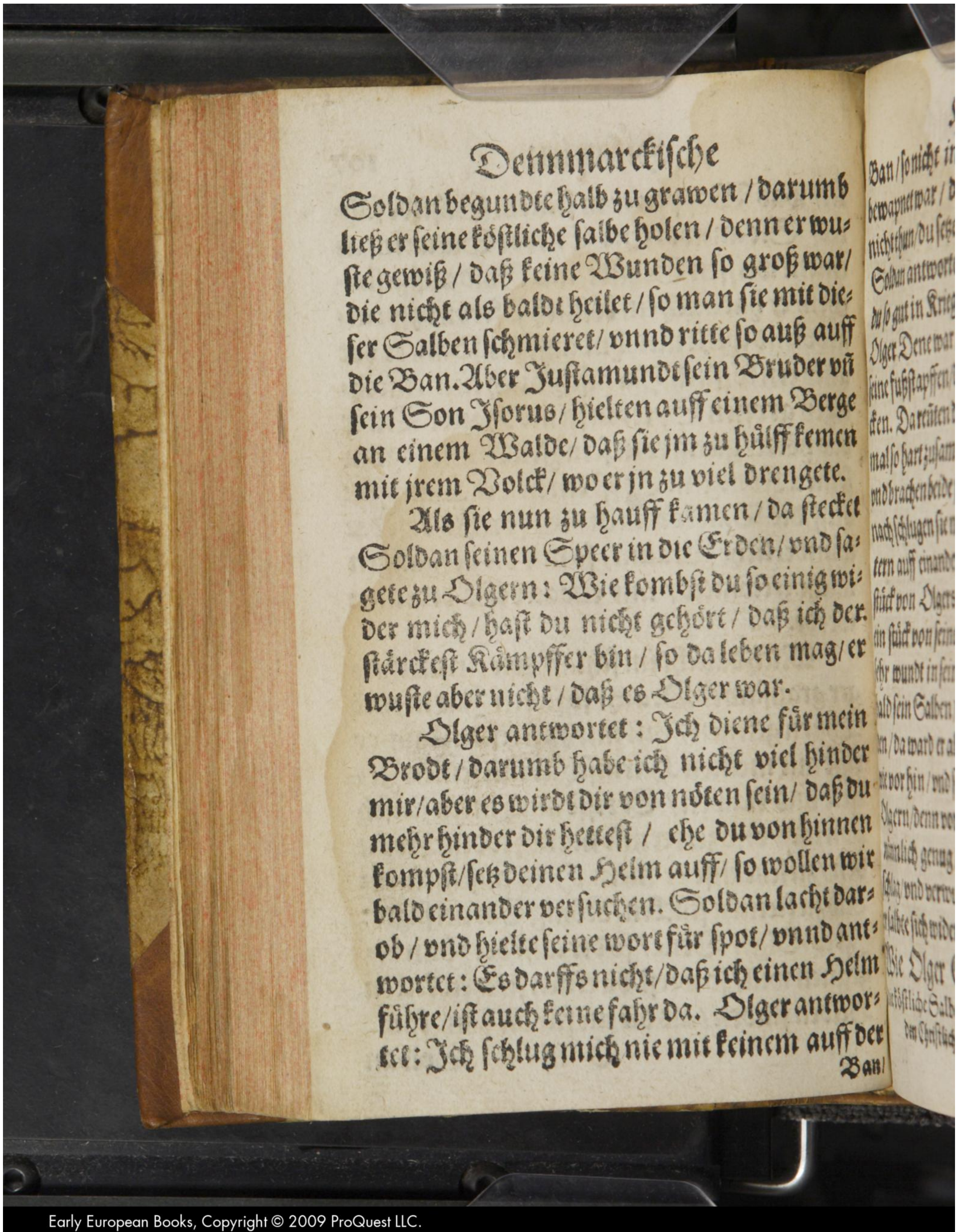
ter/ was Wappen er in seinem Schilde füh-
ret. Sie antworten: Ein rot Schwein/ in
einem weissen Schildt/ mit Gold außgestri-
chen/ er hat auch ein köstlich Pferdt/ dz sprin-
get vnnd spielt mit jhm auff der Ban/ er hat
auch ein köstlich Harnisch/ auch einen mech-
tigen grossen Speer in seiner Handt. Da er
das hörte/ gieng er in sein Zellt/ vnnd sagt zu
seinen Königen: Es ist ein newer Kämpffer
auff die Ban kommen/ ich förchte daß der
wunderliche Traum/ so mir die vergangen
nacht trewmete/ mir etwas böses bedeuten
werde.

Mich daucht im schlaff/ wie ein mechti-
ger grausamer Drach/ so sieben Jar in einẽ
Thurn gelegen/ mit mir zu streitten kam/ er
risse mir meinen Harnisch ab mit seinen Ze-
nen vnd klawen/ Er risse auch mein fleisch
von mir/ vnd zerret mir manch tödtlich wun
den/ zu letzt risse er mein Hertz auß meinem
Leib zu kleinen stücken. König Caruel sagte:
Ist es Olger Dene/ so dir auff der Ban be-
gegnen will/ so wirst du einen stoltzen kecken
Helden finden/ als dir nie für die hand kam.

Soldan begundte halb zu grawen / darumb ließ er seine köstliche salbe holen / denn er wuste gewiß / daß keine Wunden so groß war / die nicht als baldt heilet / so man sie mit dieser Salben schmieret / vnnd ritte so auß auff die Ban. Aber Justamundt sein Bruder vñ sein Son Isorus / hielten auff einem Berge an einem Walde / daß sie jm zu hülff kemen mit jrem Volck / wo er jn zu viel drengete.

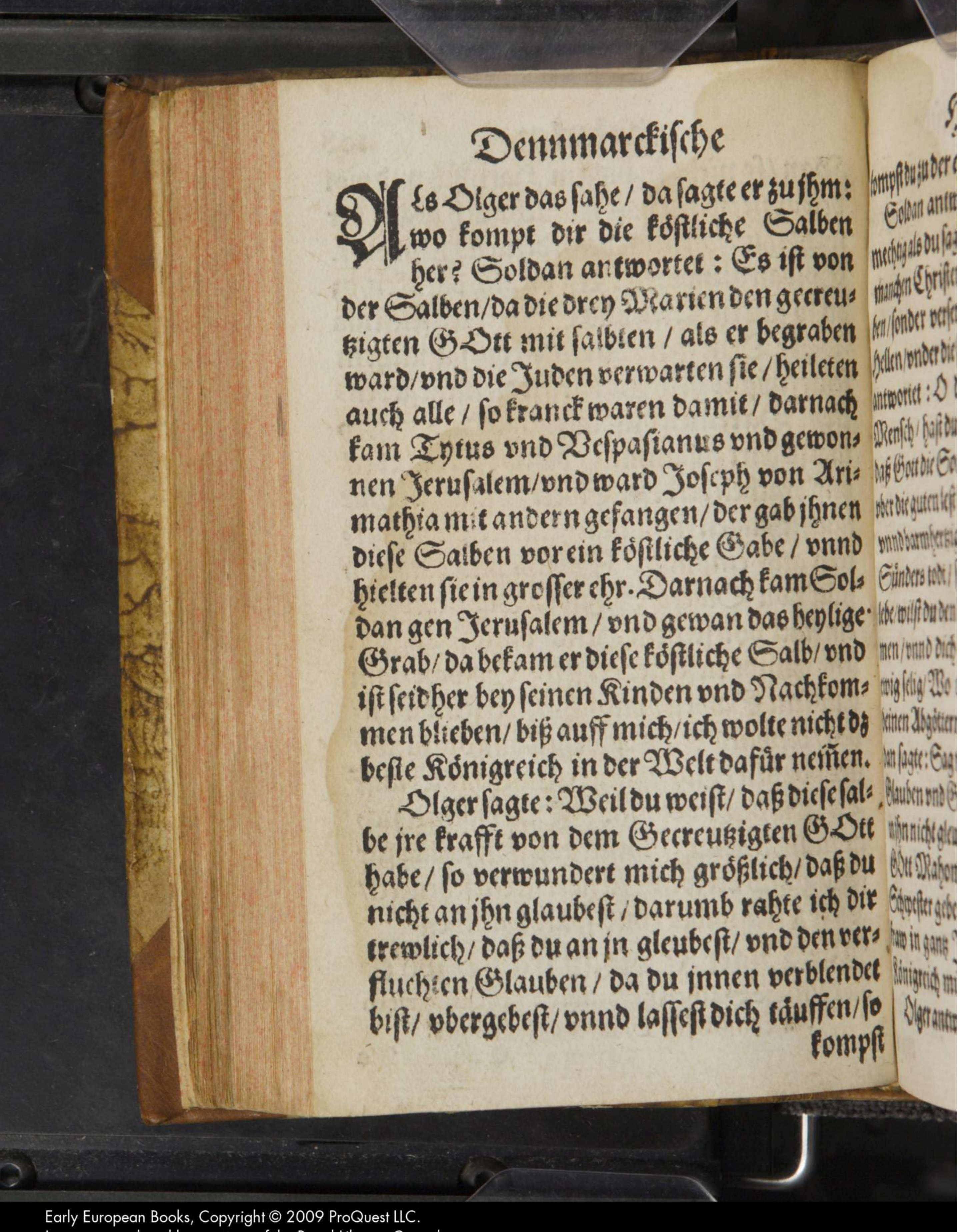
Als sie nun zu hauff kamen / da stecket Soldan seinen Speer in die Erden / vnd sagete zu Olgern: Wie kombst du so einig wider mich / hast du nicht gehört / daß ich der stärckest Kämpffer bin / so da leben mag / er wuste aber nicht / daß es Olger war.

Olger antwortet: Ich diene für mein Brodt / darumb habe ich nicht viel hinder mir / aber es wirdt dir von nöten sein / daß du mehr hinder dir hettest / ehe du von hinnen kompst / setz deinen Helm auff / so wollen wir bald einander versuchen. Soldan lacht darob / vnd hielte seine wort für spot / vnnd antwortet: Es darffs nicht / daß ich einen Helm führe / ist auch keine fahr da. Olger antwortet: Ich schlug mich nie mit keinem auff der



Ban / so nicht in vollem Harnisch vnd wol bewapnet war / das will ich auch gegen dir nicht thun / du setzest denn deinen Helm auff. Soldan antwortet: Lest du dich duncken / dz du so gut in Krieg vnd Schlachten seiest als Olger Dene war / du trittest diß jar nicht in seine fußstapffen / das darffst du nicht gedencken. Da reñten diese mechtige Helden zwey mal so hart zusammen / daß die Erde bebet / vnd brachen beide jre Speer zu stücken. Darnach schlugen sie mañlich mit jren Schwertern auff einander. Soldan hieb ein groß stück von Olgers Schildt / Olger hieb jhm ein stück von seinem Helm / vnnd schlug jhn sehr wundt in seiner achssel. Soldan nam bald sein Salben / vnd schmieret seine wunden / da ward er als baldt heil vnnd gesundt / wie vor hin / vnd schlug darnach härter auff Olgern / denn vor hin. Olger wehrte sich männlich genug / vnnd gab jhm schlag für schlag / vnd verwund jn hart in ein schenckel / er salbte sich wider / vnd ward baldt heil.

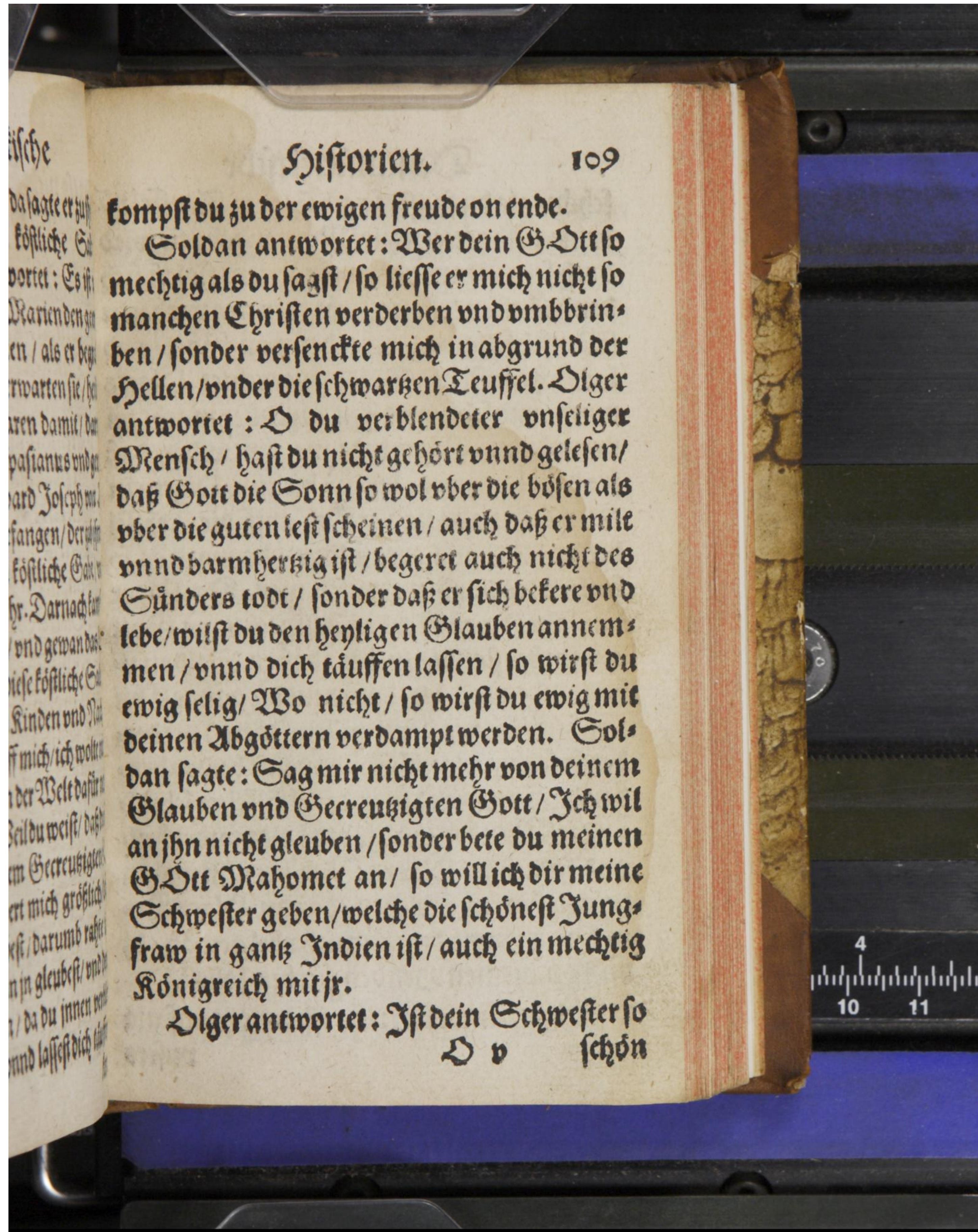
Wie Olger Soldan fraget / wo er die köstliche Salben bekommen / jm auch rieth den Christlichen Glauben anzunemmen.



ALs Olger das sahe / da sagte er zu jhm: wo kompt dir die köstliche Salben her? Soldan antwortet: Es ist von der Salben/da die drey Marien den gecreutzigten GOtt mit salbten / als er begraben ward/vnd die Juden verwarten sie / heileten auch alle / so kranck waren damit / darnach kam Tytus vnd Vespasianus vnd gewonnen Jerusalem/vnd ward Joseph von Arimathia mit andern gefangen/ der gab jhnen diese Salben vor ein köstliche Gabe / vnnd hielten sie in grosser ehr. Darnach kam Soldan gen Jerusalem / vnd gewan das heylige Grab/ da bekam er diese köstliche Salb/ vnd ist seidher bey seinen Kinden vnd Nachkommen blieben/ biß auff mich/ich wolte nicht dz beste Königreich in der Welt dafür nem̃en.

Olger sagte: Weil du weist/ daß diese salbe jre krafft von dem Gecreutzigten GOtt habe / so verwundert mich größlich/ daß du nicht an jhn glaubest / darumb rahte ich dir trewlich/ daß du an jn gleubest/ vnd den verfluchten Glauben / da du jnnen verblendet bist/ vbergebest/ vnnd lassest dich täuffen/ so

kompst

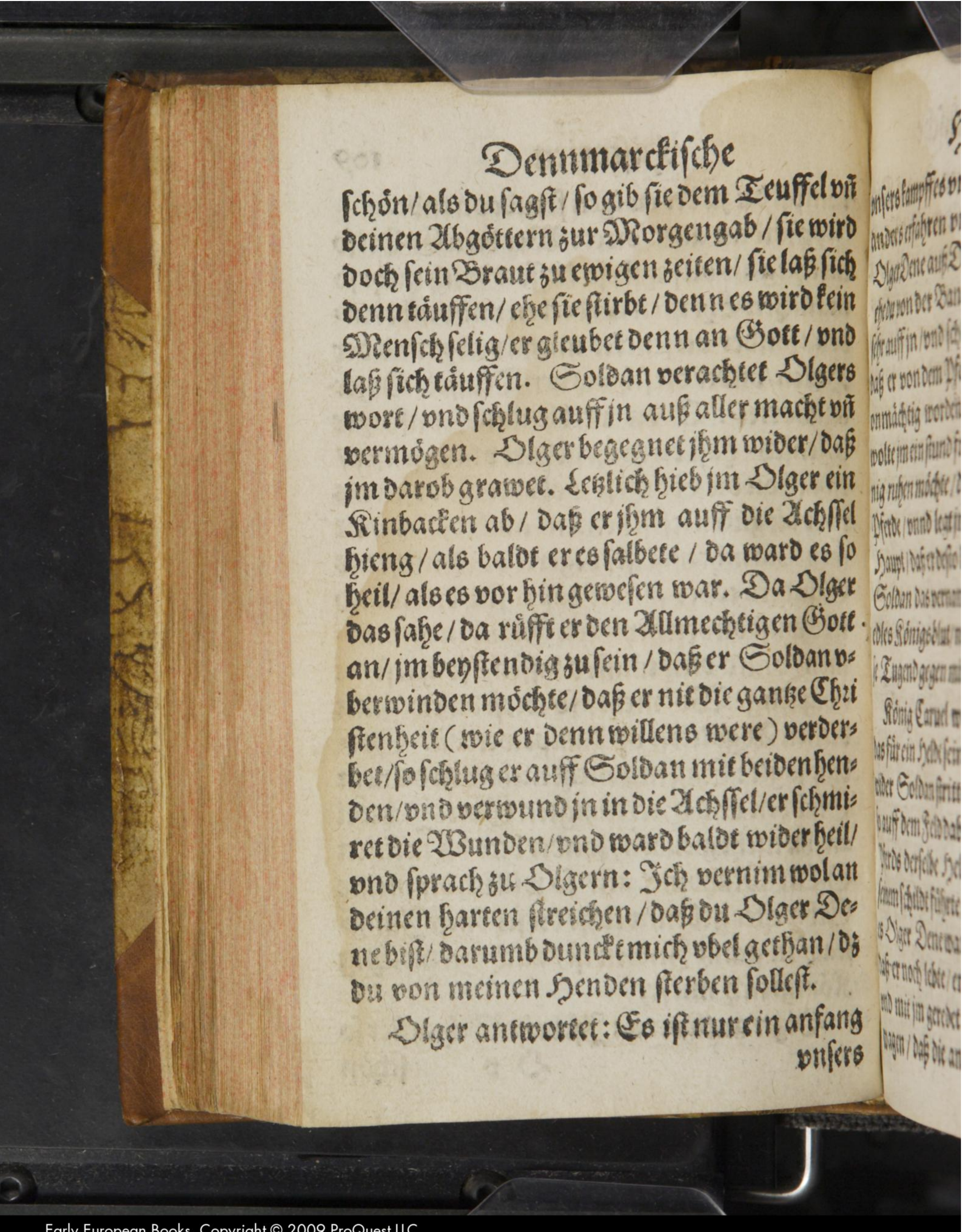


kompst du zu der ewigen freude on ende.

Soldan antwortet: Wer dein GOtt so mechtig als du sagst / so liesse er mich nicht so manchen Christen verderben vnd vmbbrinben / sonder versenckte mich in abgrund der Hellen / vnder die schwartzen Teuffel. Olger antwortet: O du verblendeter vnseliger Mensch / hast du nicht gehört vnnd gelesen / daß Gott die Sonn so wol vber die bösen als vber die guten lest scheinen / auch daß er milt vnnd barmhertzig ist / begeret auch nicht des Sünders todt / sonder daß er sich bekere vnd lebe / wilst du den heyligen Glauben annemmen / vnnd dich täuffen lassen / so wirst du ewig selig / Wo nicht / so wirst du ewig mit deinen Abgöttern verdampt werden. Soldan sagte: Sag mir nicht mehr von deinem Glauben vnd Gecreutzigten Gott / Ich wil an jhn nicht gleuben / sonder bete du meinen GOtt Mahomet an / so will ich dir meine Schwester geben / welche die schönest Jungfraw in gantz Indien ist / auch ein mechtig Königreich mit jr.

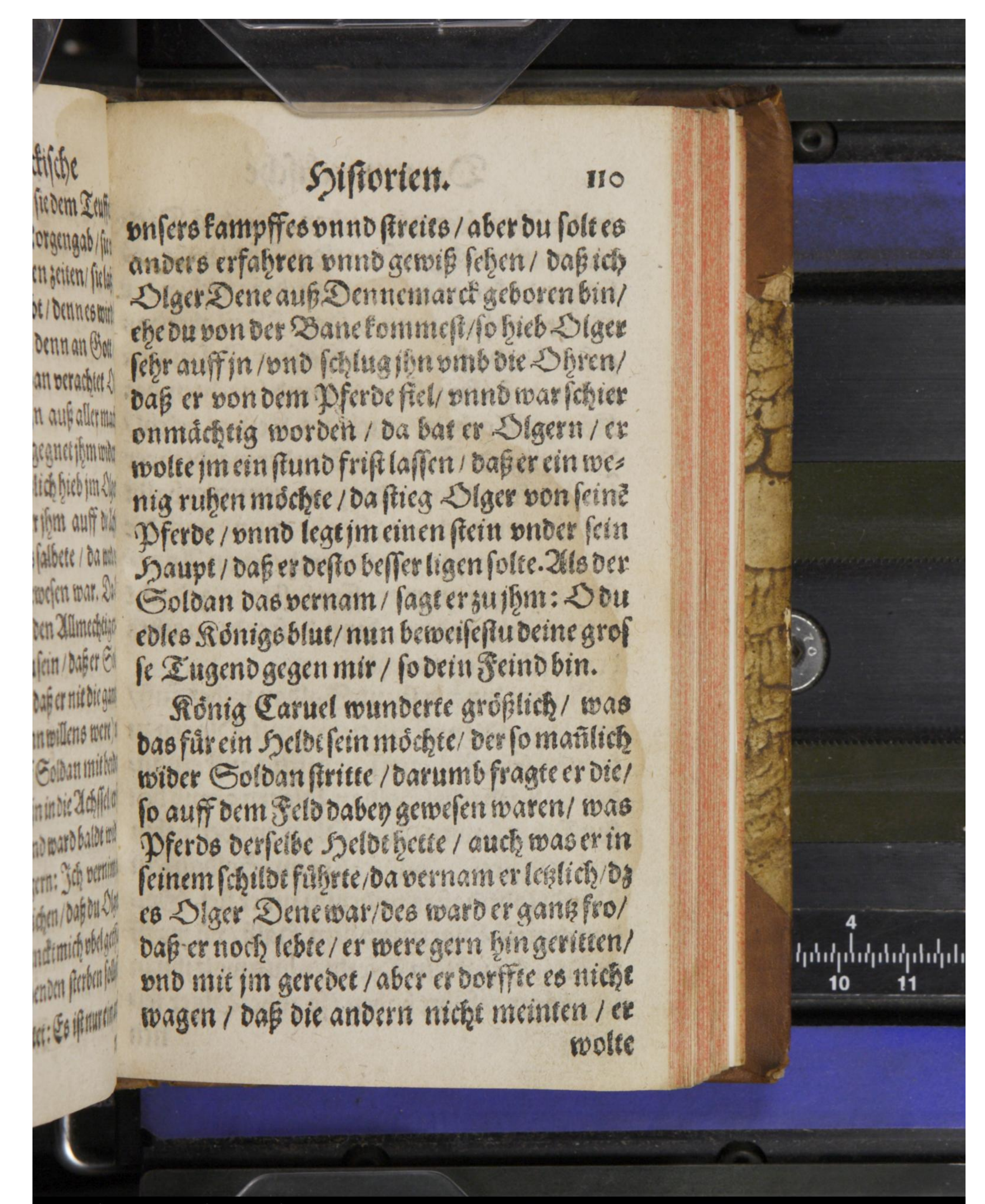
Olger antwortet: Ist dein Schwester so

O v schön



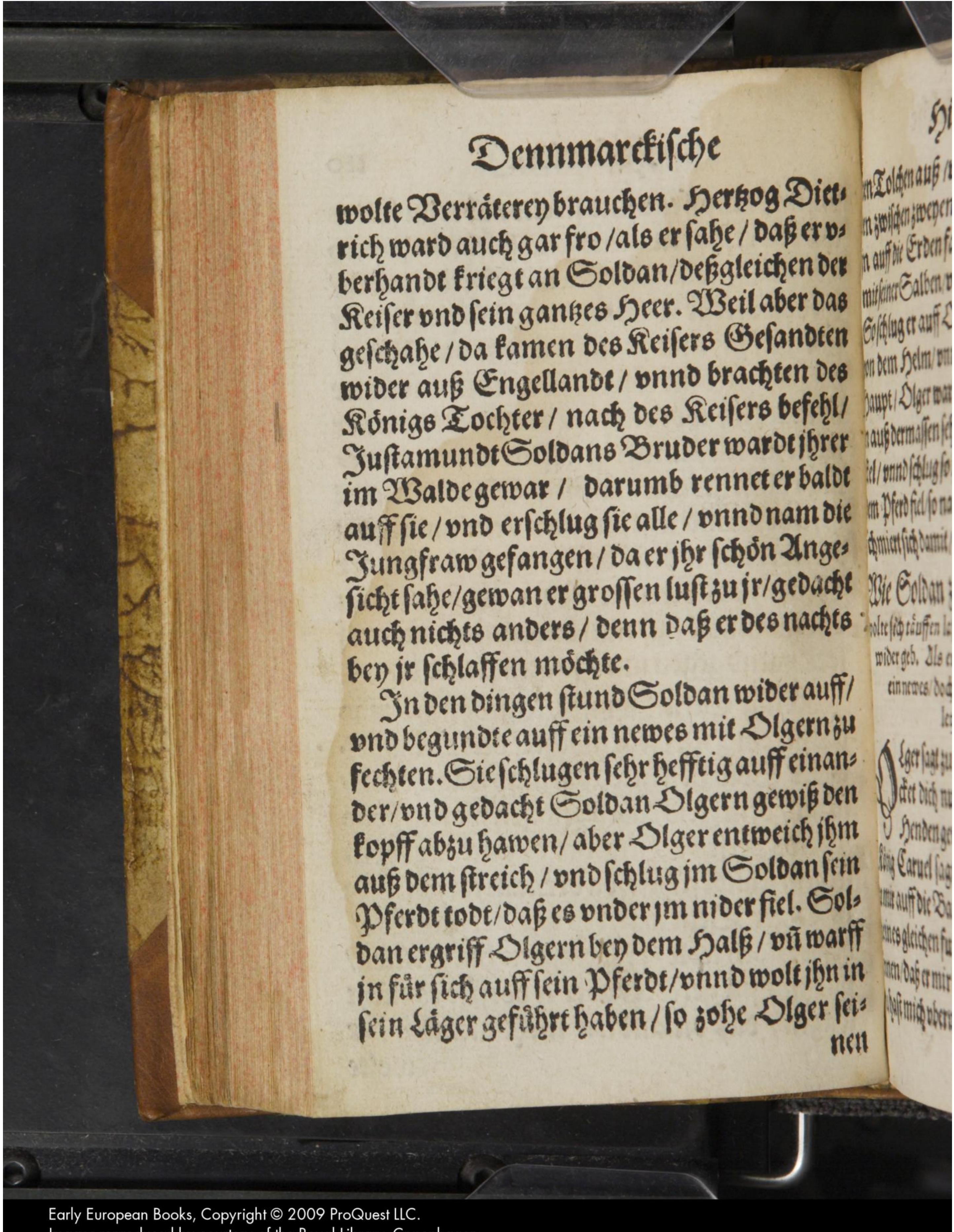
schön/ als du sagst/ so gib sie dem Teuffel vñ deinen Abgöttern zur Morgengab/ sie wird doch sein Braut zu ewigen zeiten/ sie laß sich denn täuffen/ ehe sie stirbt/ denn es wird kein Mensch selig/ er gleubet denn an Gott/ vnd laß sich täuffen. Soldan verachtet Olgers wort/ vnd schlug auff jn auß aller macht vñ vermögen. Olger begegnet jhm wider/ daß jm darob grawet. Letzlich hieb jm Olger ein Kinbacken ab/ daß er jhm auff die Achssel hieng/ als baldt er es salbete/ da ward es so heil/ als es vor hin gewesen war. Da Olger das sahe/ da rüfft er den Allmechtigen Gott an/ jm beystendig zu sein/ daß er Soldan vberwinden möchte/ daß er nit die gantze Christenheit (wie er denn willens were) verderbet/ so schlug er auff Soldan mit beiden henden/ vnd verwund jn in die Achssel/ er schmiret die Wunden/ vnd ward baldt wider heil/ vnd sprach zu Olgern: Ich vernim wol an deinen harten streichen/ daß du Olger Dene bist/ darumb dunckt mich vbel gethan/ dz du von meinen Henden sterben sollest.

Olger antwortet: Es ist nur ein anfang vnsers



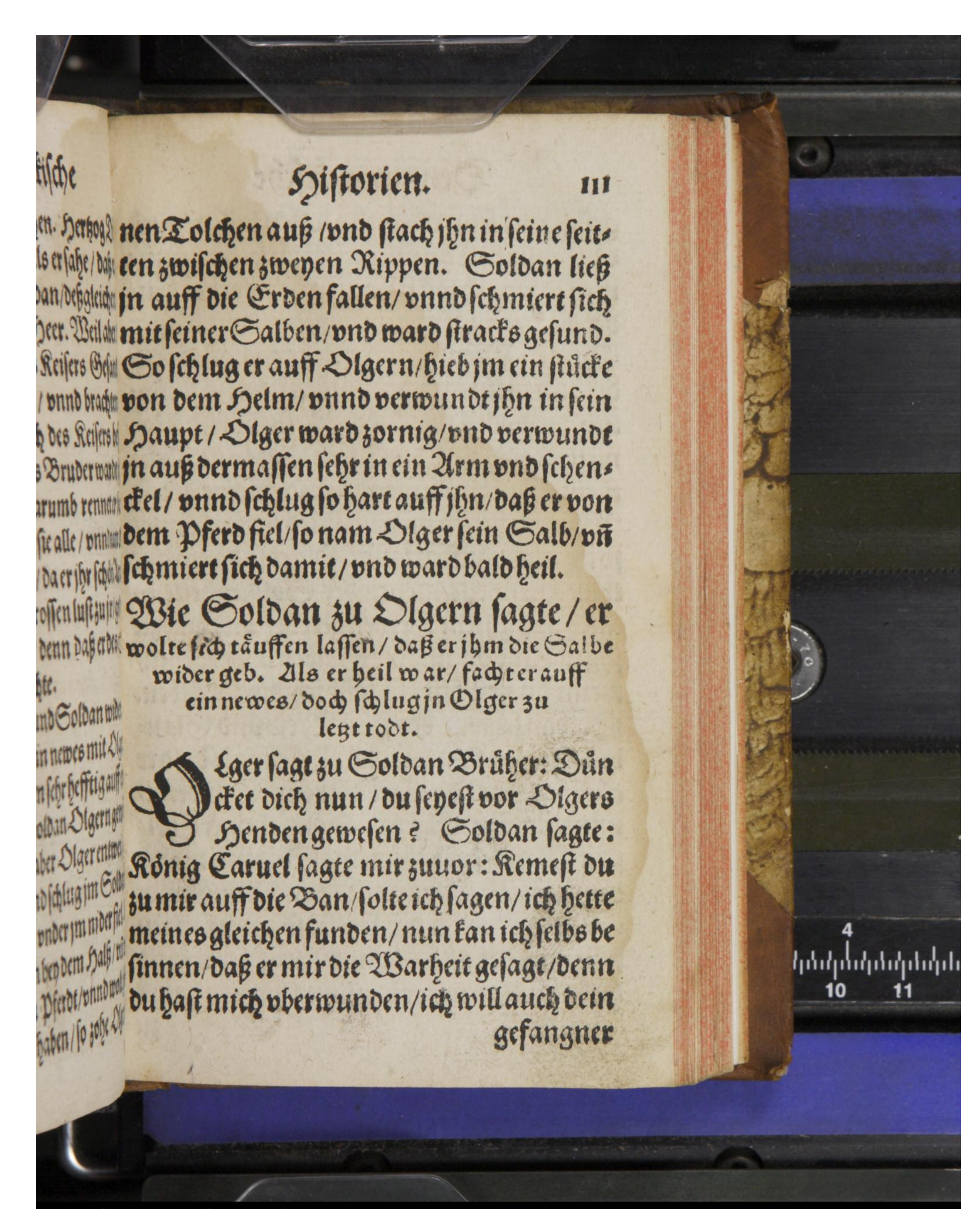
vnsers kampffes vnnd streits / aber du solt es
anders erfahren vnnd gewiß sehen / daß ich
Olger Dene auß Dennemarck geboren bin/
ehe du von der Bane kommest/ so hieb Olger
sehr auff jn / vnd schlug jhn vmb die Ohren/
daß er von dem Pferde fiel/ vnnd war schier
onmächtig worden / da bat er Olgern / er
wolte jm ein stund frist lassen / daß er ein we-
nig ruhen möchte / da stieg Olger von seinẽ
Pferde / vnnd legt jm einen stein vnder sein
Haupt / daß er desto besser ligen solte. Als der
Soldan das vernam / sagt er zu jhm: O du
edles Königs blut/ nun beweisestu deine grof
se Tugend gegen mir / so dein Feind bin.

König Caruel wunderte größlich / was
das für ein Heldt sein möchte/ der so mañlich
wider Soldan stritte / darumb fragte er die/
so auff dem Feld dabey gewesen waren/ was
Pferds derselbe Heldt hette / auch was er in
seinem schildt führte/ da vernam er letzlich/ dz
es Olger Dene war/ des ward er gantz fro/
daß er noch lebte / er were gern hin geritten/
vnd mit jm geredet / aber er dorffte es nicht
wagen / daß die andern nicht meinten / er
wolte



wolte Verräterey brauchen. Hertzog Dietrich ward auch gar fro / als er sahe / daß er vberhandt kriegt an Soldan / deßgleichen der Keiser vnd sein gantzes Heer. Weil aber das geschahe / da kamen des Keisers Gesandten wider auß Engellandt / vnnd brachten des Königs Tochter / nach des Keisers befehl / Justamundt Soldans Bruder wardt jhrer im Walde gewar / darumb rennet er baldt auff sie / vnd erschlug sie alle / vnnd nam die Jungfraw gefangen / da er jhr schön Angesicht sahe / gewan er grossen lust zu jr / gedacht auch nichts anders / denn daß er des nachts bey jr schlaffen möchte.

In den dingen stund Soldan wider auff / vnd begundte auff ein newes mit Olgern zu fechten. Sie schlugen sehr hefftig auff einander / vnd gedacht Soldan Olgern gewiß den kopff abzu hawen / aber Olger entweich jhm auß dem streich / vnd schlug im Soldan sein Pferdt todt / daß es vnder jm nider fiel. Soldan ergriff Olgern bey dem Halß / vñ warff jn für sich auff sein Pferdt / vnnd wolt jhn in sein Läger geführt haben / so zohe Olger seinen

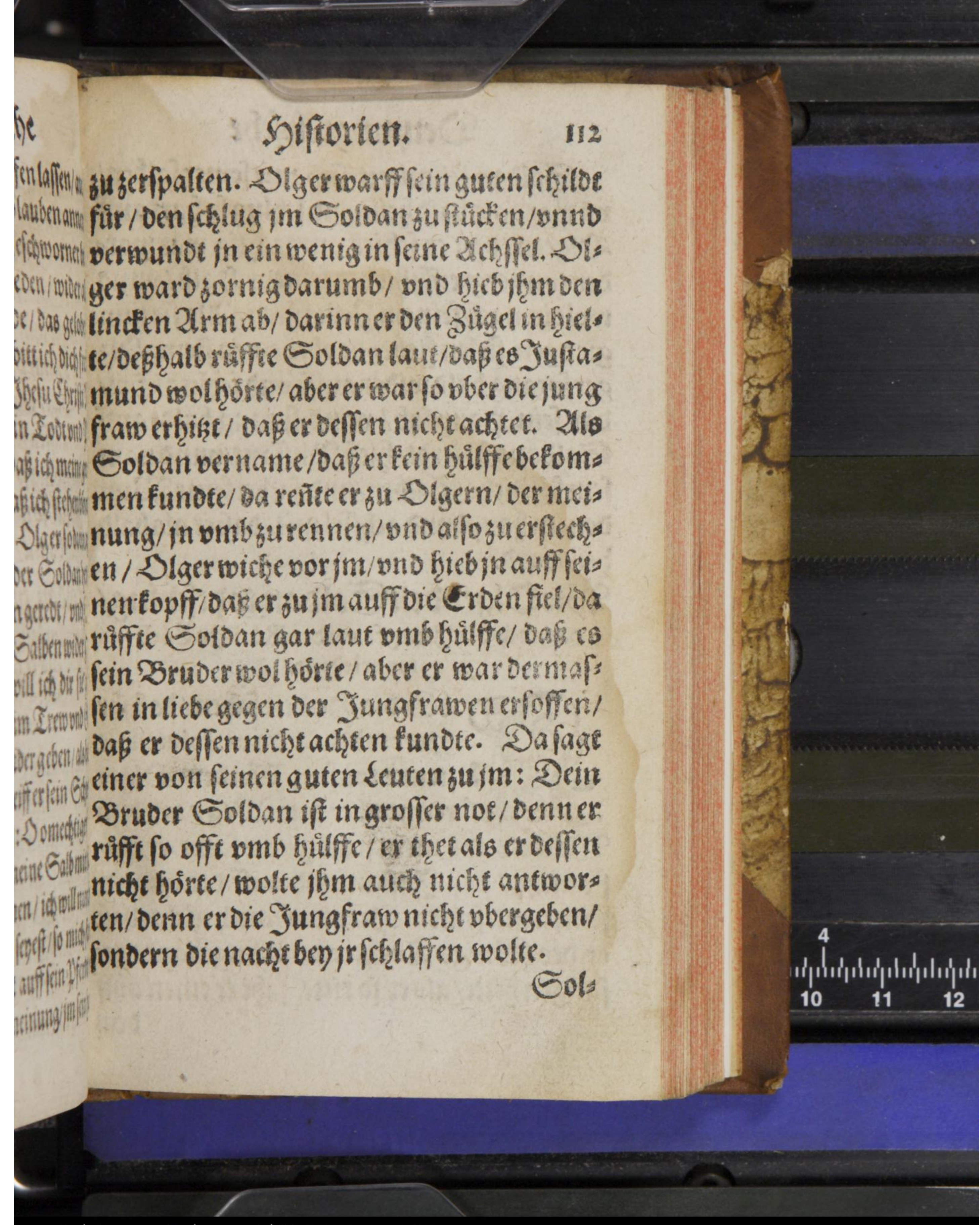


nen Tolchen auß / vnd stach jhn in seine seit-
ten zwischen zweyen Rippen. Soldan ließ
jn auff die Erden fallen / vnnd schmiert sich
mit seiner Salben / vnd ward stracks gesund.
So schlug er auff Olgern / hieb jm ein stücke
von dem Helm / vnnd verwundt jhn in sein
Haupt / Olger ward zornig / vnd verwundt
jn auß dermassen sehr in ein Arm vnd schen-
ckel / vnnd schlug so hart auff jhn / daß er von
dem Pferd fiel / so nam Olger sein Salb / vñ
schmiert sich damit / vnd ward bald heil.

Wie Soldan zu Olgern sagte / er wolte sich täuffen lassen / daß er jhm die Salbe wider geb. Als er heil war / facht er auff ein newes / doch schlug jn Olger zu letzt todt.

OLger sagt zu Soldan Brůher: Důn-
cket dich nun / du seyest vor Olgers
Henden gewesen? Soldan sagte:
König Caruel sagte mir zuuor: Kemest du
zu mir auff die Ban / solte ich sagen / ich hette
meines gleichen funden / nun kan ich selbs be-
sinnen / daß er mir die Warheit gesagt / denn
du hast mich vberwunden / ich will auch dein
gefangner

gefangner sein/ vñ mich täuffen lassen/ auch den heyligen Christlichen Glauben annemmen/ darnach wil ich dein geschworner bruder werden in Krieg vnd vheden / wider aller Christen Menschen Feinde / das gelobe ich dir auff mein ehre/ darumb bitt ich dich freũdlich/ du wollest mir durch Jhesu Christi Namen wegen/ auch durch sein Todt vnd Pein mein Salben gönnen / daß ich meine grosse Wunden heilen möge/ daß ich stehen könne/ so ich mich täuffen lasse / Olger so da ein gut trew Hertz hette/ meinte der Soldan hette es auch auß gutem Hertzen geredt / vnd sagt zu jhm: Wilt du mir die Salben wider geben/ wenn du heil bist / so will ich dir sie geben. Soldan schwur bey seim Trew vnd Glauben/ er wolte jhm die wider geben / als bald er aber heil war / da ergreiff er sein Schwerdt/ vnnd sagte zu Olgern: O omechtiger Christen Mann/ der mir meine Salb mit macht vnnd gewalt genommen / ich will nun baldt versuchen / ob du der seyest / so mich fangen soll/ vnd sprang baldt auff sein Pferdt / vnd hieb zu Olgern/ der meinung/ jm sein haupt



zu zerspalten. Olger warff sein guten schildt
für / den schlug jm Soldan zu stücken / vnnd
verwundt jn ein wenig in seine Achssel. Ol-
ger ward zornig darumb / vnd hieb jhm den
lincken Arm ab / darinn er den Zügel in hiel-
te / deßhalb rüffte Soldan laut / daß es Justa-
mund wol hörte / aber er war so vber die jung
fraw erhitzt / daß er dessen nicht achtet. Als
Soldan vername / daß er kein hůlffe bekom-
men kundte / da reñte er zu Olgern / der mei-
nung / jn vmb zu rennen / vnd also zu erstech-
en / Olger wiche vor jm / vnd hieb jn auff sei-
nen kopff / daß er zu jm auff die Erden fiel / da
růffte Soldan gar laut vmb hůlffe / daß es
sein Bruder wol hörte / aber er war dermas-
sen in liebe gegen der Jungfrawen ersoffen /
daß er dessen nicht achten kundte. Da sagt
einer von seinen guten Leuten zu jm: Dein
Bruder Soldan ist in grosser not / denn er
růfft so offt vmb hůlffe / er thet als er dessen
nicht hörte / wolte jhm auch nicht antwor-
ten / denn er die Jungfraw nicht vbergeben /
sondern die nacht bey jr schlaffen wolte.

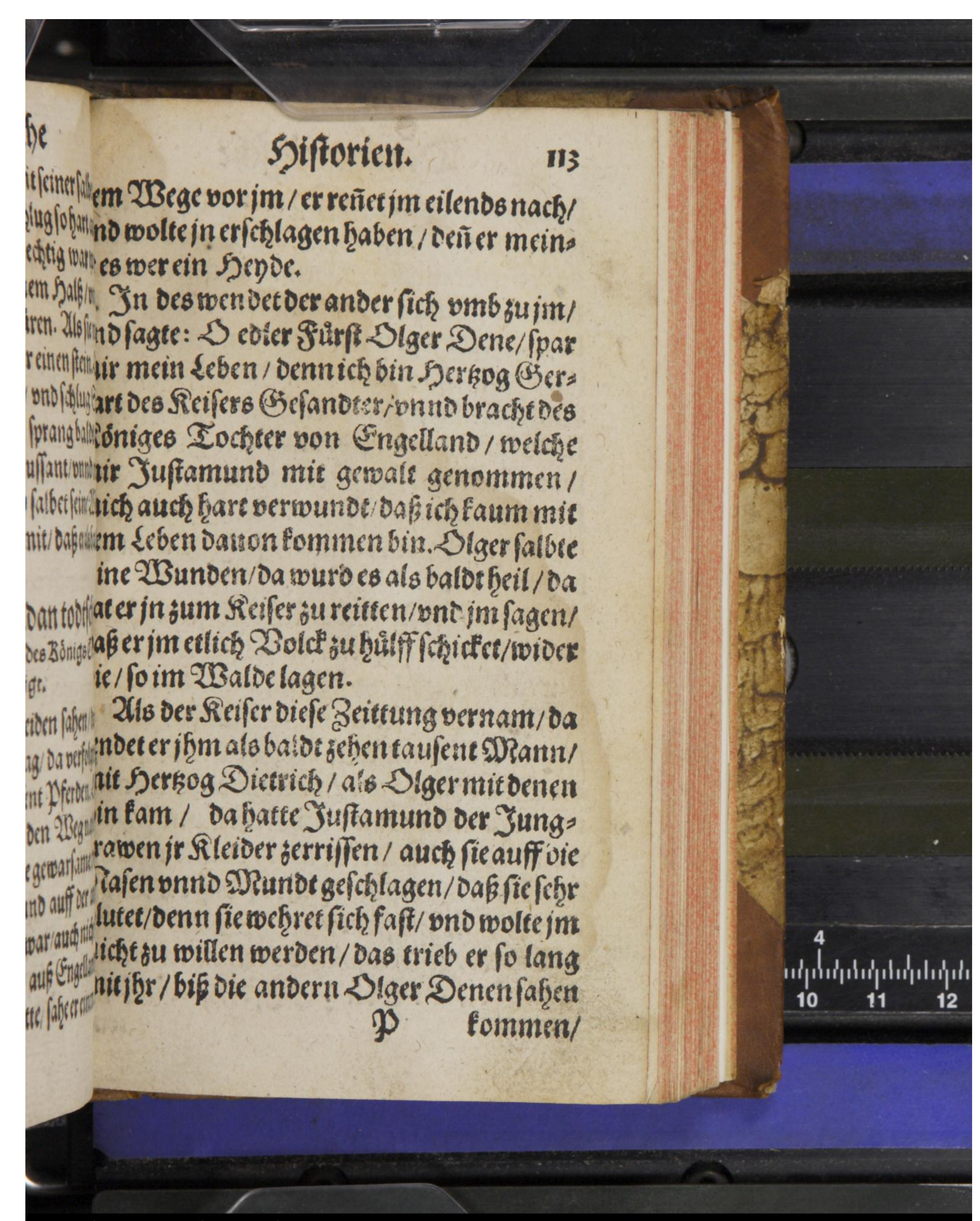
Sol-

Soldan schmieret sich mit seiner salben/ vñ ward als bald heil/ vnd schlug so hart auff Olgern/ daß er schier onmechtig war worden/ vnd ergreiff jhn bey seinem Halß/ vnnd wolt jn nach seinem Zellt füren. Als sie nun giengen fielen sie beyde vber einen stein. Olger sprang bald wider auff/ vnd schlug Soldan sein Haupt ab/ vnnd sprang baldt auff Soldans Pferdt/ hieß Bussant/ vnnd nam sein köstliche Salben/ vnd salbet seine Wunden im haupt vnd achssel mit/ daß er als bald heil ward.

Wie Olger den Soldan todtschlug/ darnach die Jungfraw des Königs Tochter erledigt.



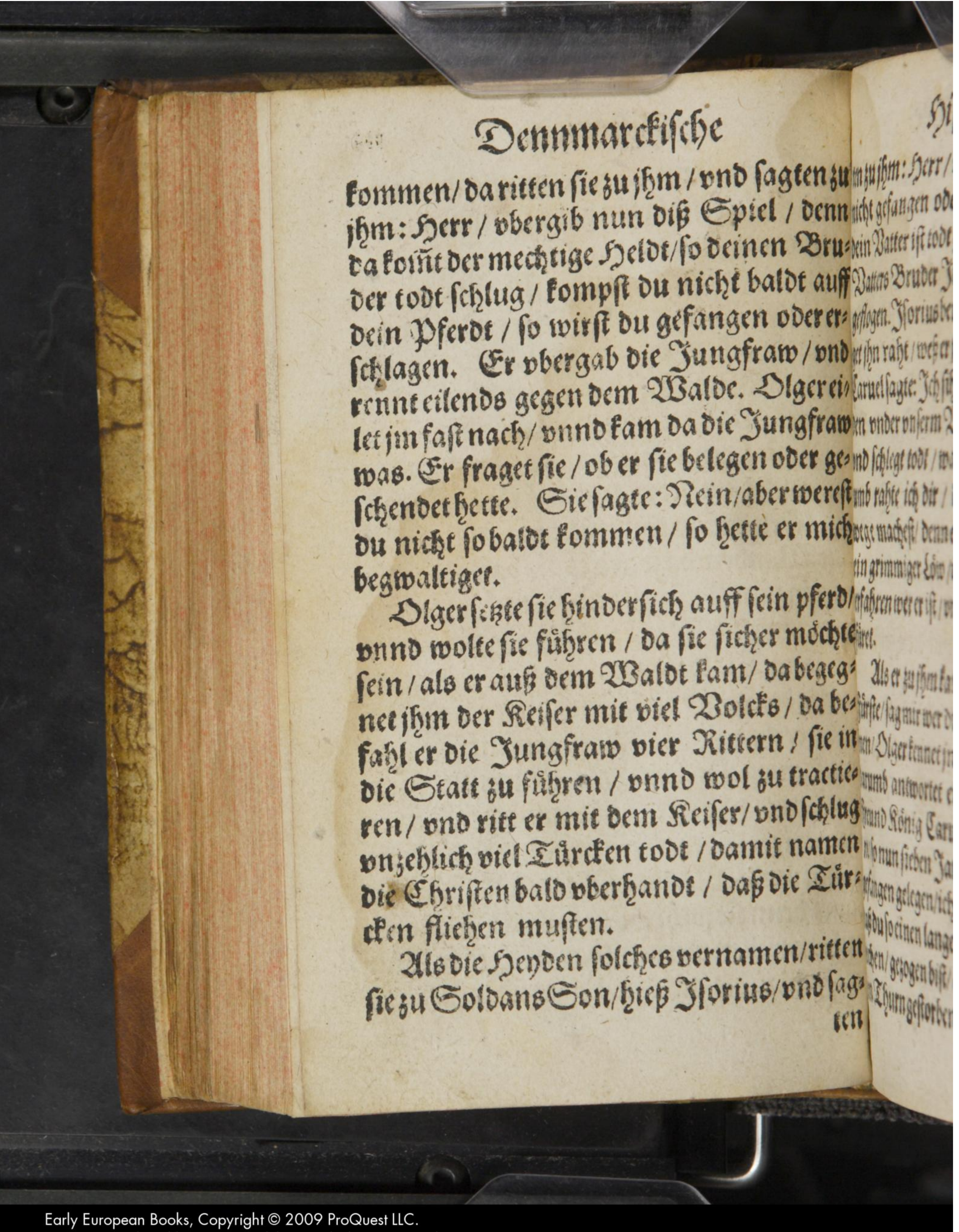
ALS die Heiden sahen/ daß jhr Herr todt lag/ da verfolgten sie jn mit tausent Pferden. Olger rennt vber den Weg nach dem Walde/ vnd kam in seine gewarsame/ er wuste nicht / daß Justamund auff der andern seitten mit seinem Heer war/ auch nicht /daß er des Königs Tochter auß Engellandt gefangen hette/ als er so ritte/ sahe er einen auff dem



em Wege vor jm / er reñet jm eilends nach/
nd wolte jn erschlagen haben / deñ er mein-
es wer ein Heyde.

In des wendet der ander sich vmb zu jm/
nd sagte: O edler Fürst Olger Dene/ spar
ir mein Leben / denn ich bin Hertzog Ger-
art des Keisers Gesandter/ vnnd bracht des
Königes Tochter von Engelland / welche
ir Justamund mit gewalt genommen /
ich auch hart verwundt/ daß ich kaum mit
em Leben dauon kommen bin. Olger salbte
ine Wunden/ da wurd es als baldt heil / da
at er jn zum Keiser zu reitten/ vnd jm sagen/
aß er jm etlich Volck zu hülff schicket/ wider
ie / so im Walde lagen.

Als der Keiser diese Zeittung vernam/ da
ndet er jhm als baldt zehen tausent Mann/
it Hertzog Dietrich / als Olger mit denen
in kam / da hatte Justamund der Jung-
rawen jr Kleider zerrissen / auch sie auff die
Nasen vnnd Mundt geschlagen/ daß sie sehr
lutet/ denn sie wehret sich fast/ vnd wolte jm
icht zu willen werden / das trieb er so lang
it jhr / biß die andern Olger Denen sahen



kommen/ da ritten sie zu jhm / vnd sagten zu jhm: Herr / vbergib nun diß Spiel / denn da kom̃t der mechtige Heldt/so deinen Bruder todt schlug / kompst du nicht baldt auff dein Pferdt / so wirst du gefangen oder erschlagen. Er vbergab die Jungfraw / vnd rennt eilends gegen dem Walde. Olger eilet jm fast nach/ vnnd kam da die Jungfraw was. Er fraget sie / ob er sie belegen oder geschendet hette. Sie sagte: Nein/aber werest du nicht so baldt kommen / so hette er mich begwaltiget.

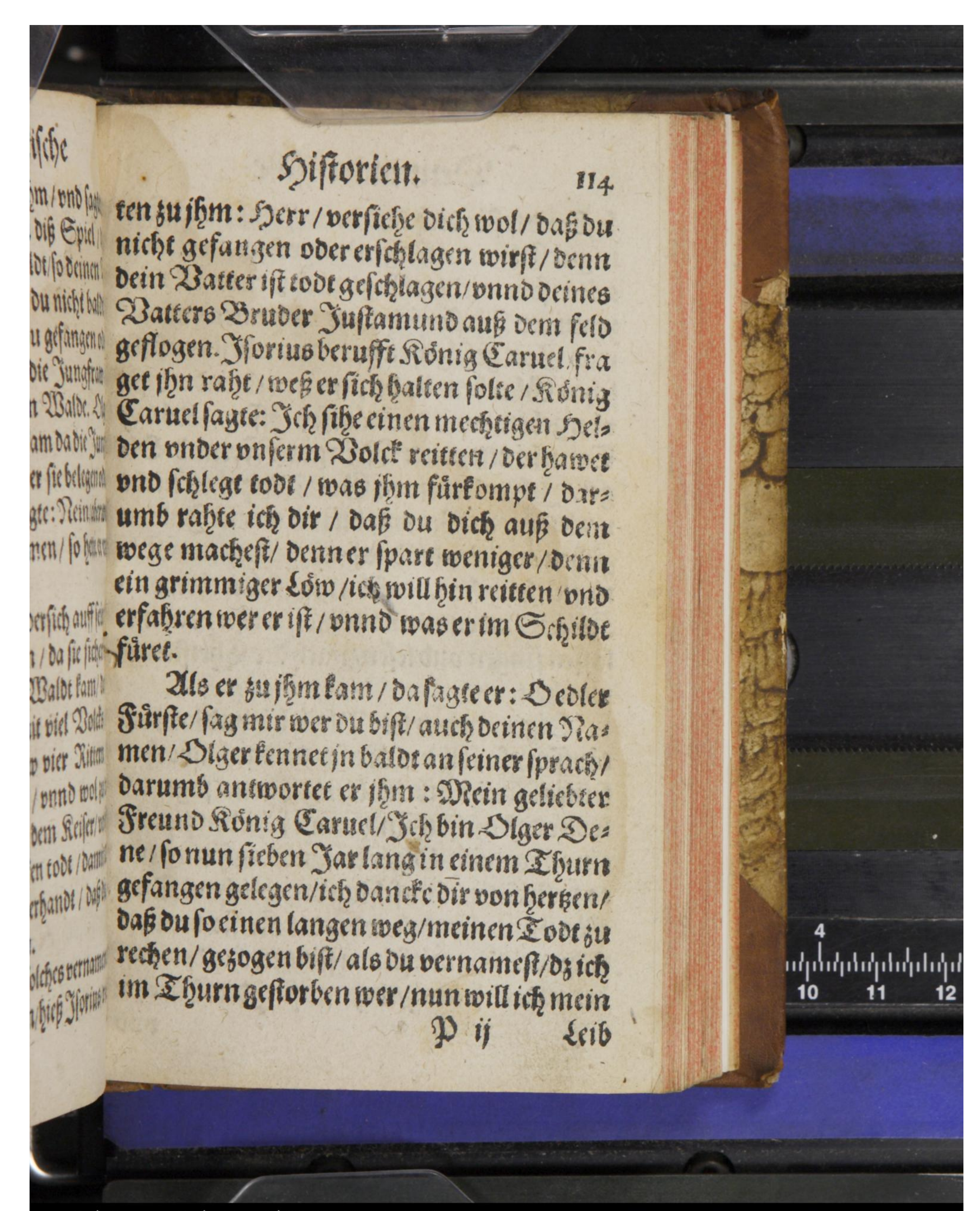
Olger setzte sie hinder sich auff sein pferd/ vnnd wolte sie führen / da sie sicher möchte sein / als er auß dem Waldt kam/ da begegnet jhm der Keiser mit viel Volcks / da befahl er die Jungfraw vier Rittern / sie in die Statt zu führen / vnnd wol zu tractieren / vnd ritt er mit dem Keiser/ vnd schlug vnzehlich viel Türcken todt / damit namen die Christen bald vberhandt / daß die Türcken fliehen musten.

Als die Heyden solches vernamen/ritten sie zu Soldans Son/hieß Isorius/vnd sag-

ten

ten zu jhm: Herr / versiche dich wol / daß du nicht gefangen oder erschlagen wirst / denn dein Vatter ist todt geschlagen / vnnd deines Vatters Bruder Justamund auß dem feld geflogen. Isorius berufft König Caruel, fraget jhn raht / weß er sich halten solte / König Caruel sagte: Ich sihe einen mechtigen Helden vnder vnserm Volck reitten / der hawet vnd schlegt todt / was jhm fürkompt / darumb rahte ich dir / daß du dich auß dem wege machest / denn er spart weniger / denn ein grimmiger Löw / ich will hin reitten vnd erfahren wer er ist / vnnd was er im Schilde füret.

Als er zu jhm kam / da sagte er: O edler Fürste / sag mir wer du bist / auch deinen Namen / Olger kennet jn baldt an seiner sprach / darumb antwortet er jhm: Mein geliebter Freund König Caruel / Ich bin Olger Dene / so nun sieben Jar lang in einem Thurn gefangen gelegen / ich dancke dir von hertzen / daß du so einen langen weg / meinen Todt zu rechen / gezogen bist / als du vernamest / dz ich im Thurn gestorben wer / nun will ich mein

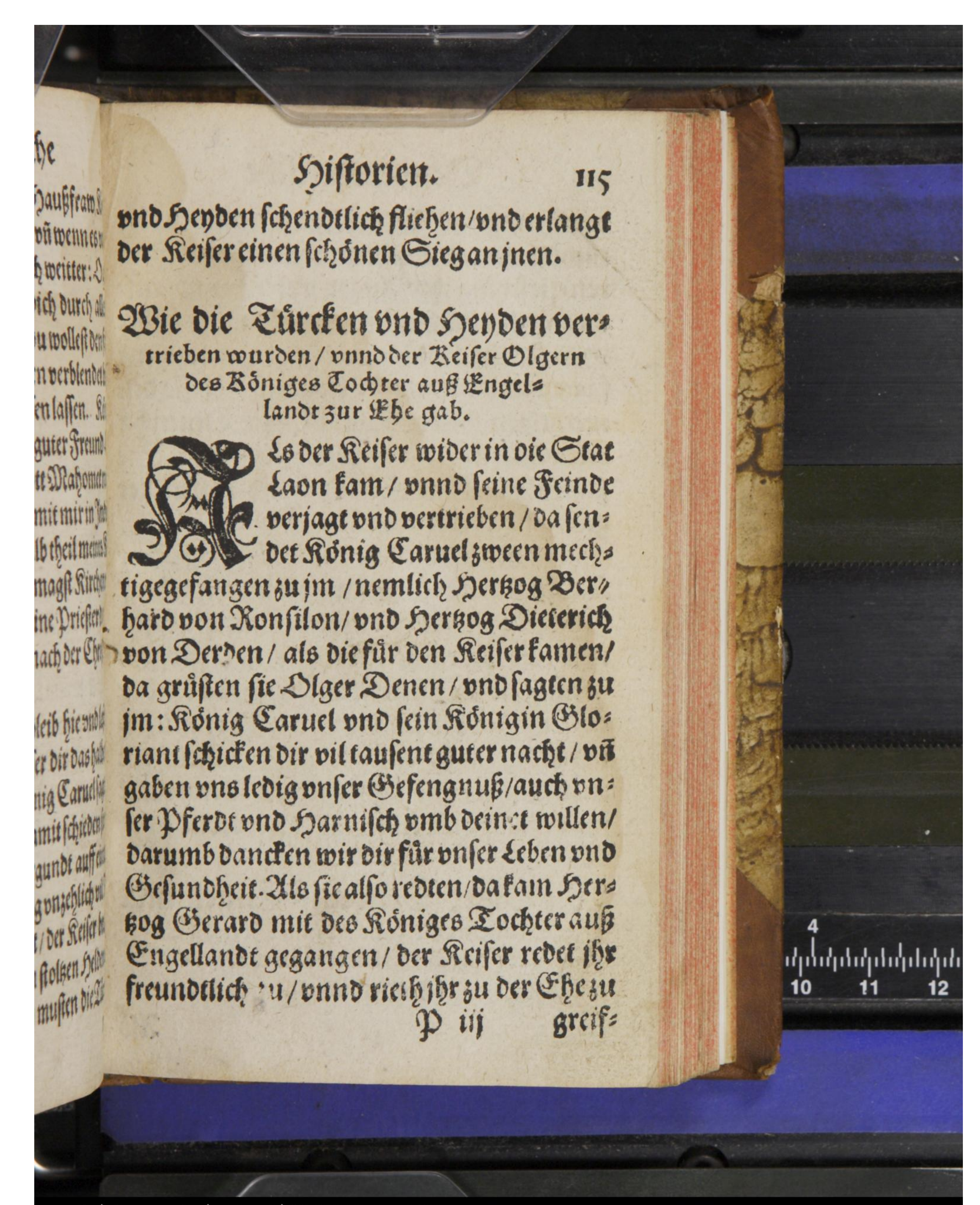


Leib wider für dich vnd dein Haußfraw Kö-
nigin Gloriant wagen/ wo/ vñ wenn es von
nöten sein wirdt/ er sagt auch weitter: O ge-
waltiger Fürste / ich bitte dich durch alles /
was Gott geschaffen hat / du wollest den fal-
schen Glauben/ da du jnnen verblendet bist/
vbergeben / vnd dich täuffen lassen. König
Caruel antwortet: Mein guter Freund Ol-
ger/ Jch will meinen Gott Mahomet nicht
verleugnen/ aber wilt du mit mir in Jndien
ziehen / will ich dir das halb theil meines Kö-
nigreichs geben/ daß du magst Kirchen vnd
Klöster bawen / vnnd deine Priester darinn
lassen singen vnd lesen/ nach der Christen ge-
wonheit.

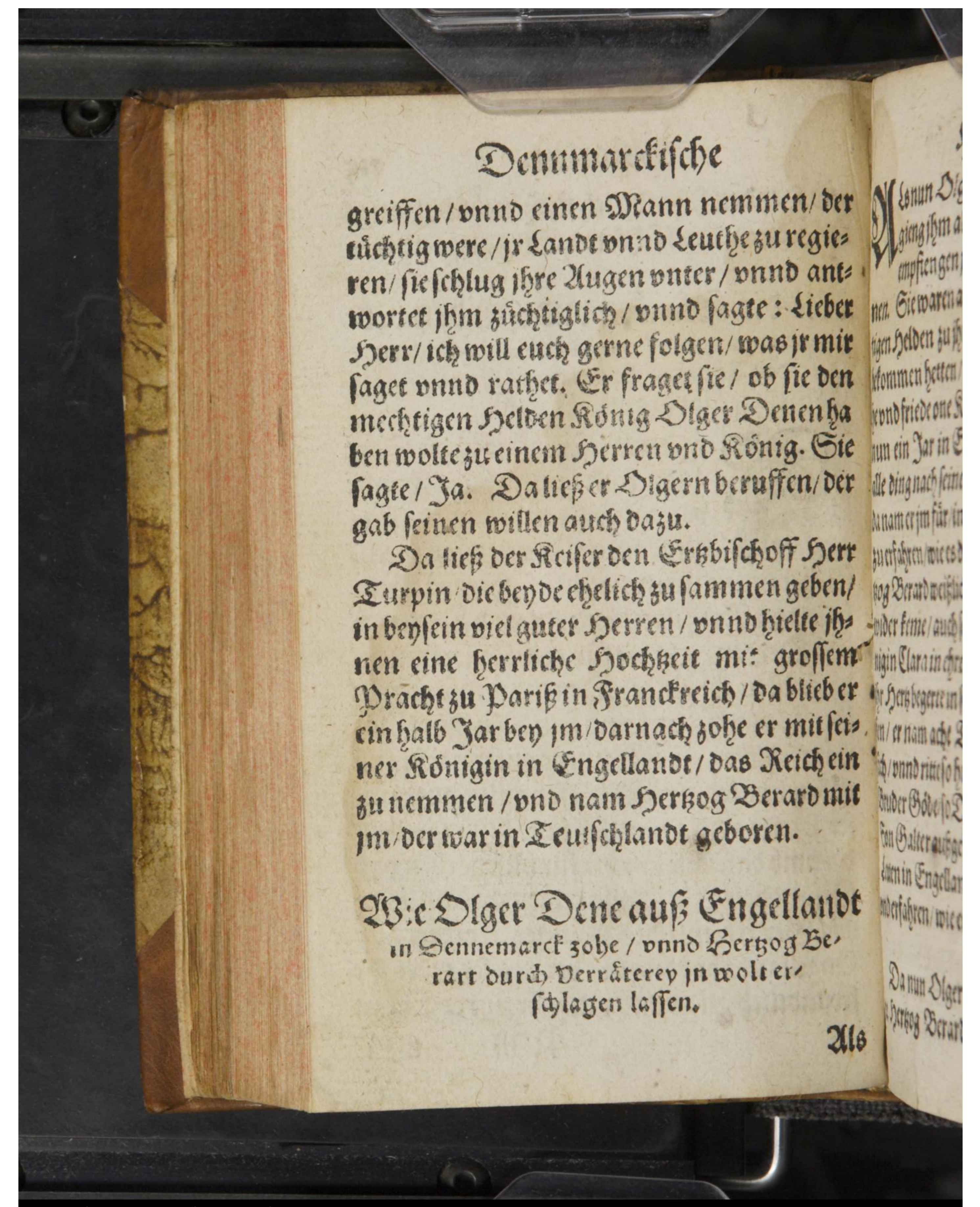
Olger antwortet: Bleib hie vnd laß dich
täuffen / so soll der Keiser dir das halbe theil
seines Reichs geben. König Caruel sagt: Er
wolte das nicht thun / damit schieden sie von
einander/ vnd Olger begundt auff ein new-
es zu streitten/ vnd schlug vnzehlich vil Tür-
cken vnnd Heyden todt / der Keiser braucht
sich auch sehr mit seinen stoltzen Helden auff
der andern seitten / deß musten die Türcken
vnd

vnd Heyden schendtlich fliehen/vnd erlangt der Keiser einen schönen Sieg an jnen.

Wie die Türcken vnd Heyden vertrieben wurden/ vnnd der Keiser Olgern des Königes Tochter auß Engellandt zur Ehe gab.



ALs der Keiser wider in die Stat Laon kam/ vnnd seine Feinde verjagt vnd vertrieben/ da sendet König Caruel zween mechtigegefangen zu jm/ nemlich Hertzog Berhard von Ronsilon/ vnd Hertzog Dieterich von Derden/ als die für den Keiser kamen/ da grüsten sie Olger Denen/ vnd sagten zu jm: König Caruel vnd sein Königin Gloriant schicken dir vil tausent guter nacht/ vñ gaben vns ledig vnser Gefengnuß/auch vnser Pferdt vnd Harnisch vmb deinet willen/ darumb dancken wir dir für vnser Leben vnd Gesundheit. Als sie also redten/ da kam Hertzog Gerard mit des Königes Tochter auß Engellandt gegangen/ der Keiser redet jhr freundtlich zu/ vnnd rieth jhr zu der Ehe zu



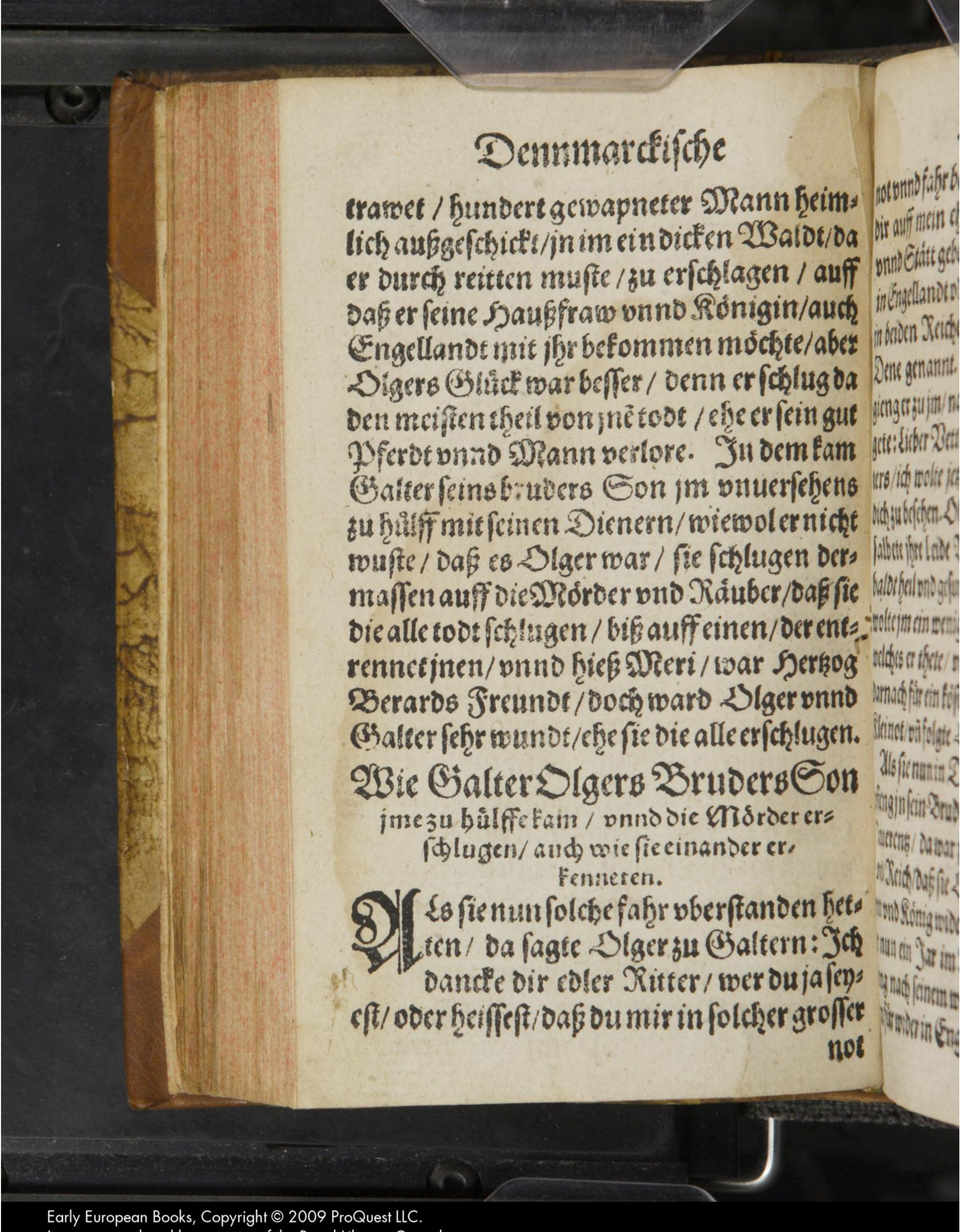
greiffen/vnnd einen Mann nemmen/der tüchtig were/jr Landt vnnd Leuthe zu regieren/sie schlug jhre Augen vnter/vnnd antwortet jhm züchtiglich/vnnd sagte: Lieber Herr/ich will euch gerne folgen/was jr mir saget vnnd rathet. Er fraget sie/ob sie den mechtigen Helden König Olger Denen haben wolte zu einem Herren vnd König. Sie sagte/Ja. Da ließ er Olgern beruffen/der gab seinen willen auch dazu.

Da ließ der Keiser den Ertzbischoff Herr Turpin die beyde ehelich zu sammen geben/in beysein viel guter Herren/vnnd hielte jhnen eine herrliche Hochtzeit mit grossem Pracht zu Pariß in Franckreich/da blieb er ein halb Jar bey jm/darnach zohe er mit seiner Königin in Engellandt/das Reich ein zu nemmen/vnd nam Hertzog Berard mit jm/der war in Teutschlandt geboren.

Wie Olger Dene auß Engellandt in Dennemarck zohe/vnnd Hertzog Berart durch Verräterey jn wolt erschlagen lassen.

ALs nun Olger in Engellandt kam/ da gieng jhm alles Volck entgegen / vnd empfiengen jhn mit Creutz vnnd Fahnen. Sie waren alle fro/ daß sie den mechtigen Helden zu jhrem Herren vnd Könige bekommen hetten / er hielte das Reich in ruhe vnd friede one Krieg vnd vhede. Als er nun ein Jar in Engellandt gewesen / auch alle ding nach seinem willen beschicket hette/ da nam er jm für/ in Dennemarck zu reiten/ zu erfahren/ wie es da stünde. Er befahl Hertzog Berard weißlich zu regieren / biß er herwider keme / auch seine Haußfraw vnd Königin Clara in ehren zu halten/ jhr auch was jhr Hertz begerte in seinem abwesen verschaffen / er nam acht Diener gute Hofleut mit sich / vnnd ritte so hinweg / in deme hat sein Bruder Göde/ so Dennemarck regierte/ sein Son Galter außgesendt/ mit etlichen guten Leuten in Engellandt zu reitten / zu besehen vnd erfahren/ wie es seinem Bruder gienge.

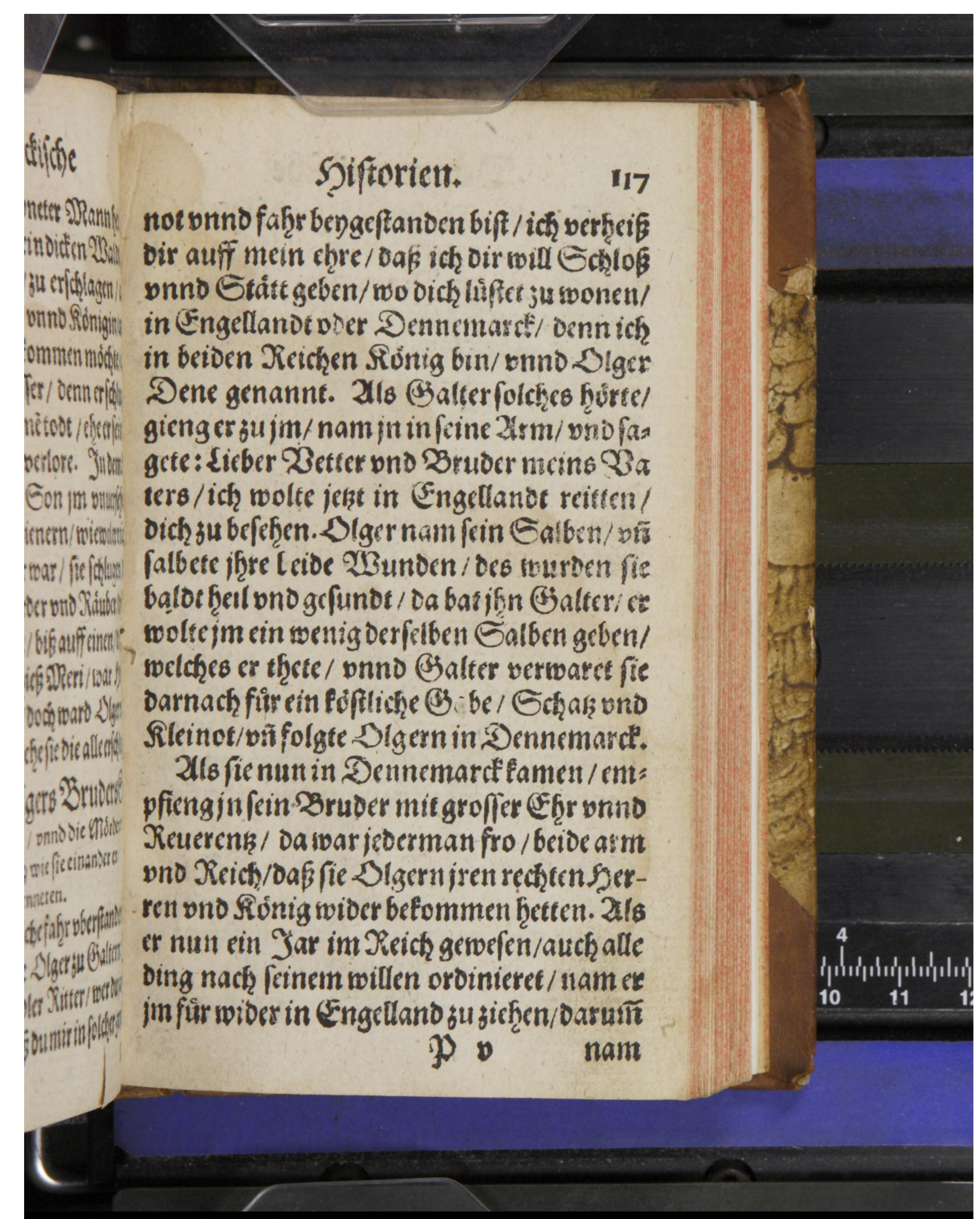
Da nun Olger auff dem wege war/ hatte Hertzog Berard / dem er alles guts ver-



trawet / hundert gewapneter Mann heim-
lich außgeschickt/jn im ein dicken Waldt/da
er durch reitten muste/zu erschlagen / auff
daß er seine Haußfraw vnnd Königin/auch
Engellandt mit jhr bekommen möchte/aber
Olgers Glück war besser / denn er schlug da
den meisten theil von jnē todt / ehe er sein gut
Pferdt vnnd Mann verlore. Jn dem kam
Galter seins bruders Son jm vnuersehens
zu hülff mit seinen Dienern/wiewol er nicht
wuste / daß es Olger war / sie schlugen der-
massen auff die Mörder vnd Räuber/daß sie
die alle todt schlugen / biß auff einen/der ent-
rennet jnen/vnnd hieß Meri / war Hertzog
Berards Freundt/doch ward Olger vnnd
Galter sehr wundt/ehe sie die alle erschlugen.

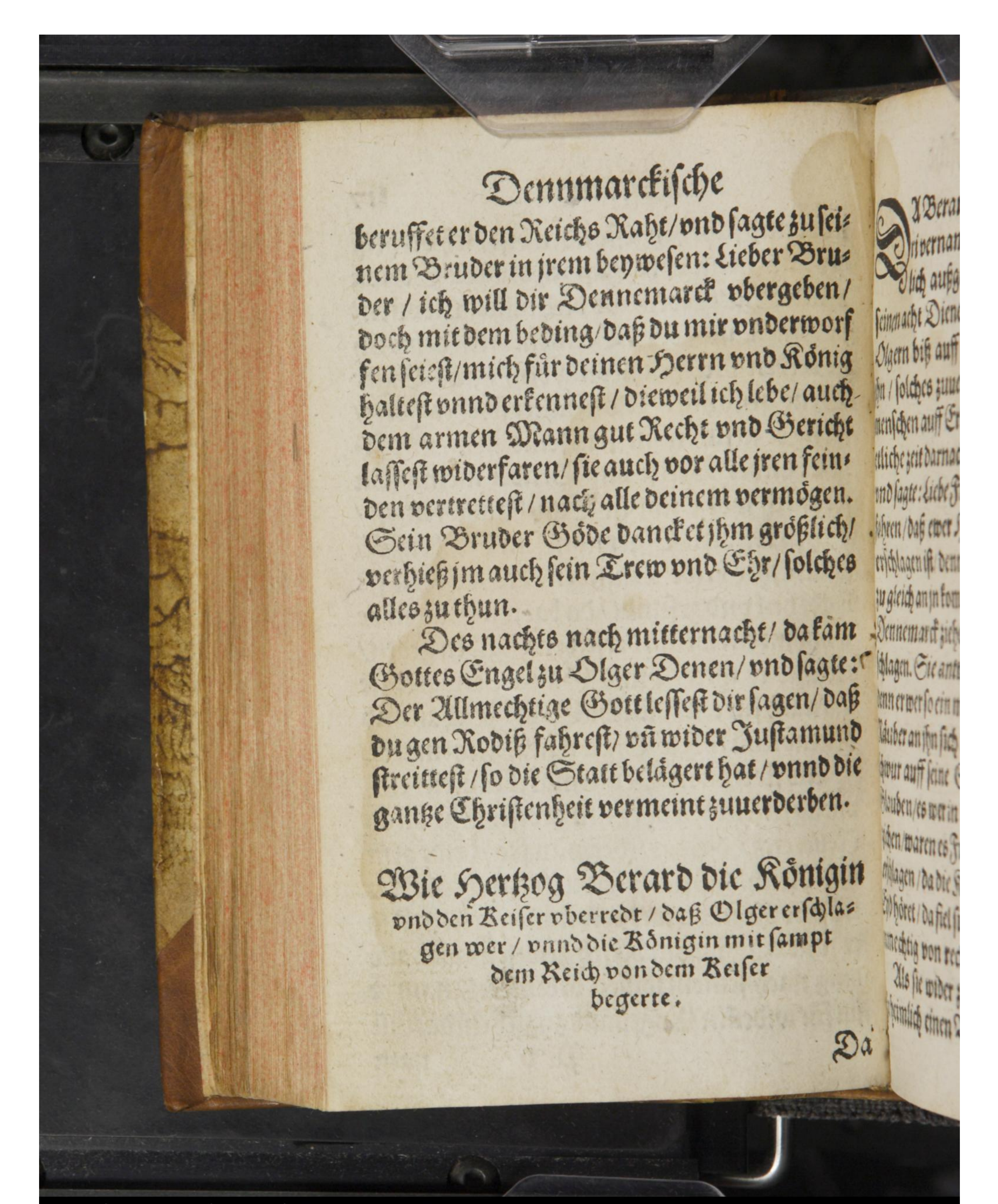
Wie Galter Olgers Bruders Son jme zu hülffe kam / vnnd die Mörder erschlugen/ auch wie sie einander erkenneten.

ALs sie nun solche fahr vberstanden het-
ten/ da sagte Olger zu Galtern: Jch
dancke dir edler Ritter / wer du ja sey-
est/ oder heissest/daß du mir in solcher grosser not



not vnnd fahr beygestanden bist/ ich verheiß dir auff mein ehre/ daß ich dir will Schloß vnnd Stätt geben/ wo dich lüstet zu wonen/ in Engellandt oder Dennemarck/ denn ich in beiden Reichen König bin/ vnnd Olger Dene genannt. Als Galter solches hörte/ gieng er zu jm/ nam jn in seine Arm/ vnd sagete: Lieber Vetter vnd Bruder meins Vaters/ ich wolte jetzt in Engellandt reitten/ dich zu besehen. Olger nam sein Salben/ vñ salbete jhre leide Wunden/ des wurden sie baldt heil vnd gesundt/ da bat jhn Galter/ er wolte jm ein wenig derselben Salben geben/ welches er thete/ vnnd Galter verwaret sie darnach für ein köstliche Gabe/ Schatz vnd Kleinot/ vñ folgte Olgern in Dennemarck.

Als sie nun in Dennemarck kamen/ empfieng jn sein Bruder mit grosser Ehr vnnd Reuerentz/ da war jederman fro/ beide arm vnd Reich/ daß sie Olgern jren rechten Herren vnd König wider bekommen hetten. Als er nun ein Jar im Reich gewesen/ auch alle ding nach seinem willen ordinieret/ nam er jm für wider in Engelland zu ziehen/ darum̃

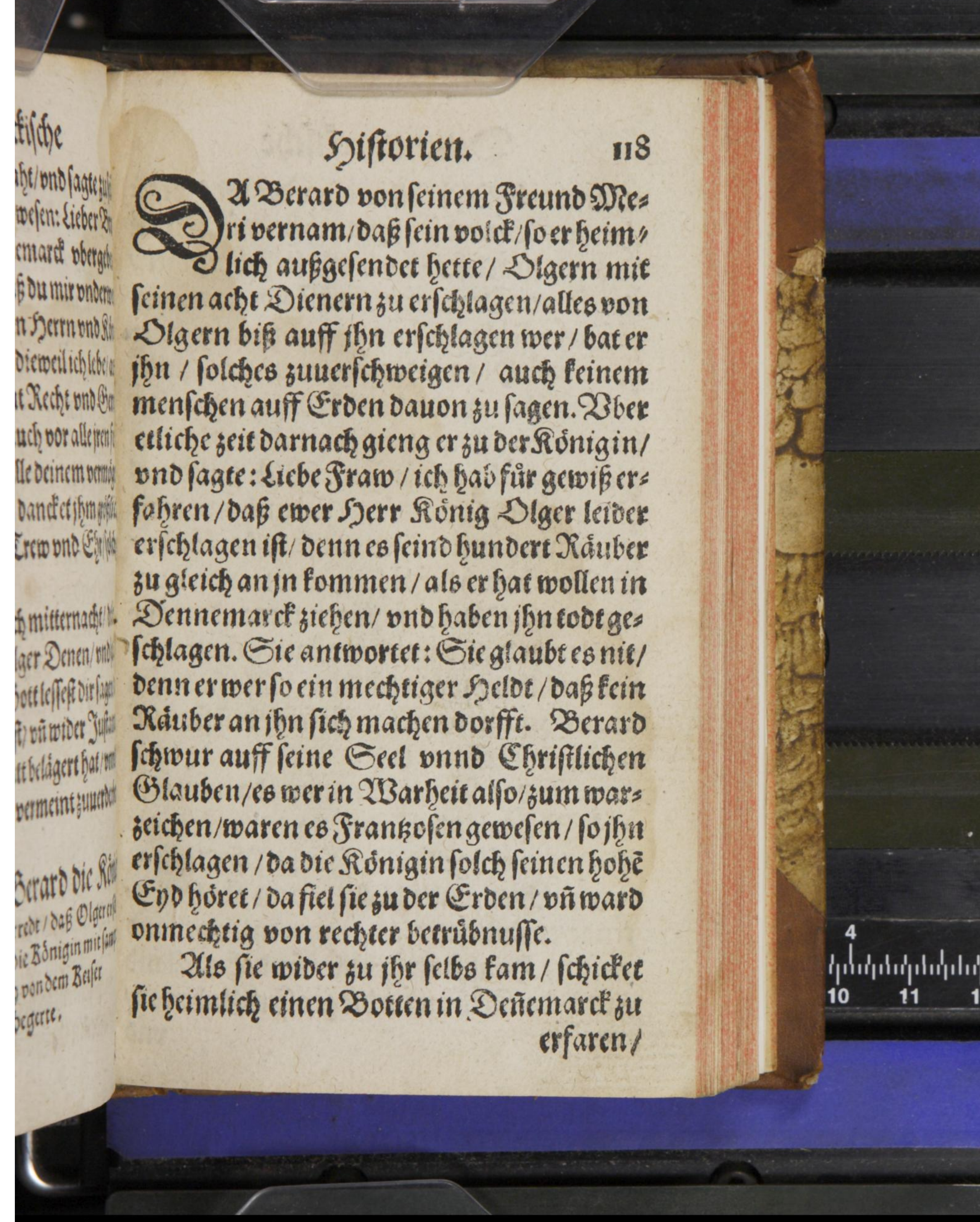


beruffet er den Reichs Raht/vnd sagte zu seinem Bruder in jrem beywesen: Lieber Bruder / ich will dir Dennemarck vbergeben / doch mit dem beding/daß du mir vnderworffen seiest/mich für deinen Herrn vnd König haltest vnnd erkennest / dieweil ich lebe/ auch dem armen Mann gut Recht vnd Gericht lassest widerfaren/ sie auch vor alle jren feinden vertrettest / nach alle deinem vermögen. Sein Bruder Göde dancket jhm größlich/ verhieß jm auch sein Trew vnd Ehr/ solches alles zu thun.

Des nachts nach mitternacht/ da käm Gottes Engel zu Olger Denen/ vnd sagte: Der Allmechtige Gott lesset dir sagen/ daß du gen Rodiß fahrest/ vñ wider Justamund streittest/so die Statt belägert hat/vnnd die gantze Christenheit vermeint zuuerderben.

Wie Hertzog Berard die Königin vnd den Keiser vberredt / daß Olger erschlagen wer / vnnd die Königin mit sampt dem Reich von dem Keiser begerte.

Da

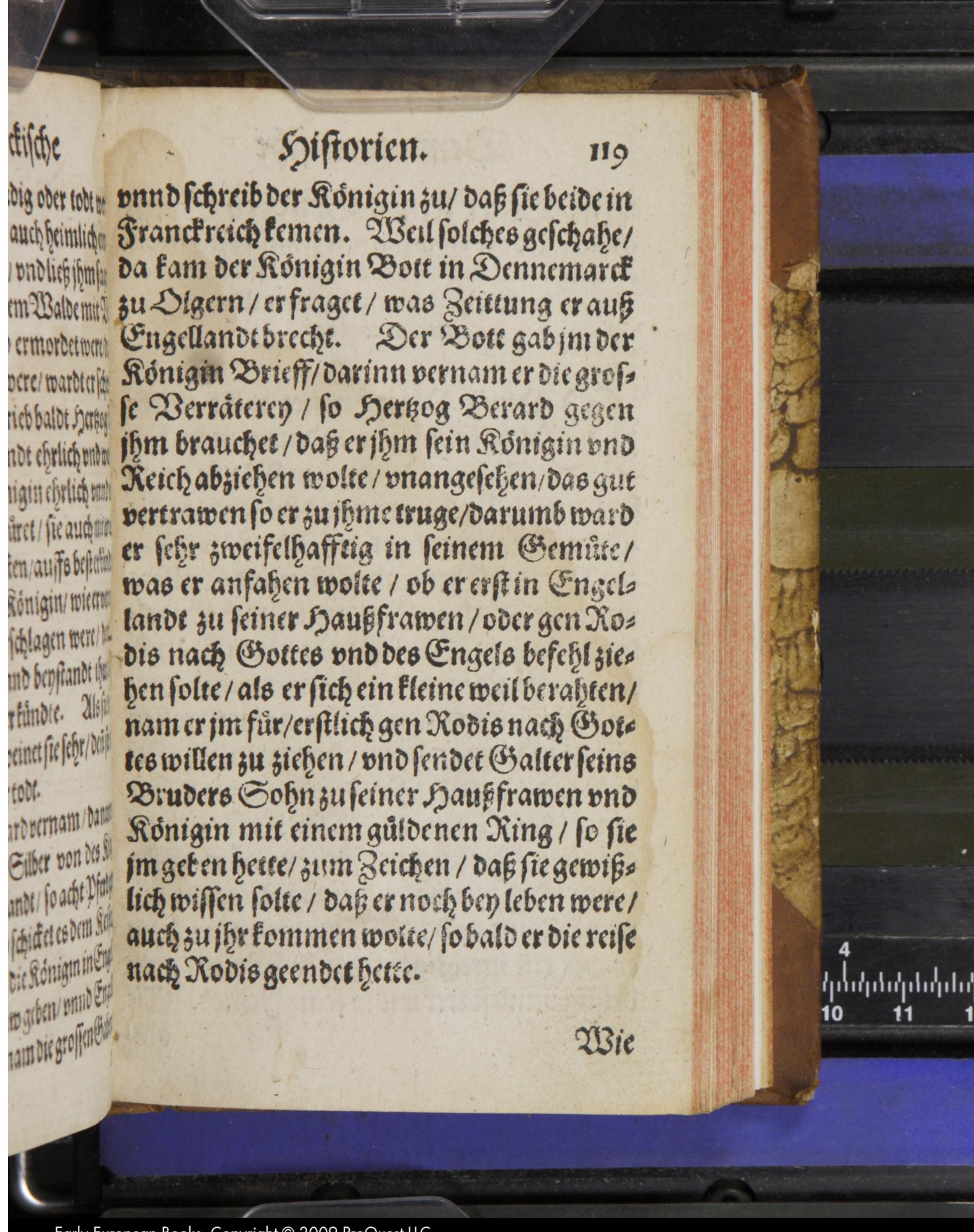


DA Berard von seinem Freund Meri vernam/ daß sein volck/ so er heimlich außgesendet hette/ Olgern mit seinen acht Dienern zu erschlagen/ alles von Olgern biß auff jhn erschlagen wer/ bat er jhn/ solches zuuerschweigen/ auch keinem menschen auff Erden dauon zu sagen. Vber etliche zeit darnach gieng er zu der Königin/ vnd sagte: Liebe Fraw/ ich hab für gewiß erfahren/ daß ewer Herr König Olger leider erschlagen ist/ denn es seind hundert Räuber zu gleich an jn kommen/ als er hat wollen in Dennemarck ziehen/ vnd haben jhn todt geschlagen. Sie antwortet: Sie glaubt es nit/ denn er wer so ein mechtiger Heldt/ daß kein Räuber an jhn sich machen dorfft. Berard schwur auff seine Seel vnnd Christlichen Glauben/ es wer in Warheit also/ zum warzeichen/ waren es Frantzosen gewesen/ so jhn erschlagen/ da die Königin solch seinen hohē Eyd höret/ da fiel sie zu der Erden/ vñ ward onmechtig von rechter betrübnusse.

Als sie wider zu jhr selbs kam/ schicket sie heimlich einen Botten in Deñemarck zu erfaren/

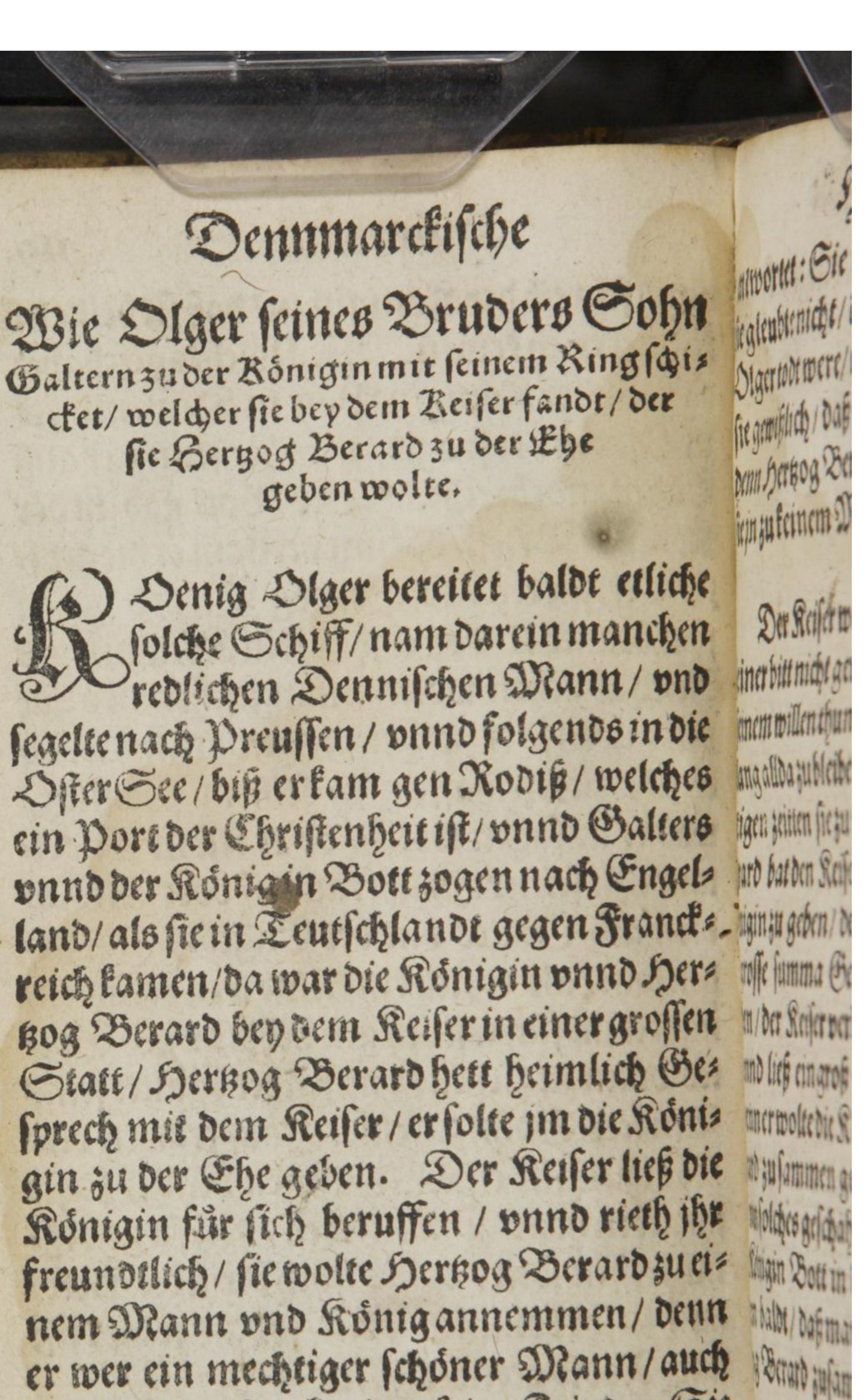
erfaren / ob Olger lebendig oder todt were. Hertzog Berard sendet auch heimlich einen Botten zu Keiser Carl / vnd ließ jhm sagen / wie Olger Dene in einem Walde mit Verräterey erschlagen vnd ermordet were / da er hörte / daß Olger todt were / wardt er schwerlich betrübet / vnnd schrieb baldt Hertzog Berard / er solte Engellandt ehrlich vnd wol regieren / auch die Königin ehrlich vnnd wol halten / wie sichs gebüret / sie auch mit worten vnnd thaten trösten / auffs best er kündte / Er schrieb auch der Königin / wie er vernommen / daß Olger erschlagen were / darumb wolt er jhr hülffe vnnd beystandt thun vmb seinet willen / wo er kündte. Als sie diesen Brieff bekam / da weinet sie sehr / deñ sie meinete gewiß / er wer todt.

Als das Berard vernam / da nam er so viel Goldt vnnd Silber von des Königes Schatz in Engellandt / so acht Pferd getragen mochten / vnd schicket es dem Keiser / bittende / er wolte jm die Königin in Engelland. zu einer Haußfraw geben / vnnd Engelland mit jr / der Keiser nam die grossen Gaben an /



vnnd schreib der Königin zu/ daß sie beide in Franckreich kemen. Weil solches geschahe/ da kam der Königin Bott in Dennemarck zu Olgern/ er fraget/ was Zeittung er auß Engellandt brecht. Der Bott gab jm der Königin Brieff/ darinn vernam er die grosse Verräterey/ so Hertzog Berard gegen jhm brauchet/ daß er jhm sein Königin vnd Reich abziehen wolte/ vnangesehen/ das gut vertrawen so er zu jhme truge/ darumb ward er sehr zweifelhafftig in seinem Gemüte/ was er anfahen wolte/ ob er erst in Engellandt zu seiner Haußfrawen/ oder gen Rodis nach Gottes vnd des Engels befehl ziehen solte/ als er sich ein kleine weil berahten/ nam er jm für/ erstlich gen Rodis nach Gottes willen zu ziehen/ vnd sendet Galter seins Bruders Sohn zu seiner Haußfrawen vnd Königin mit einem güldenen Ring/ so sie jm geben hette/ zum Zeichen/ daß sie gewißlich wissen solte/ daß er noch bey leben were/ auch zu jhr kommen wolte/ so bald er die reise nach Rodis geendet hette.

Wie



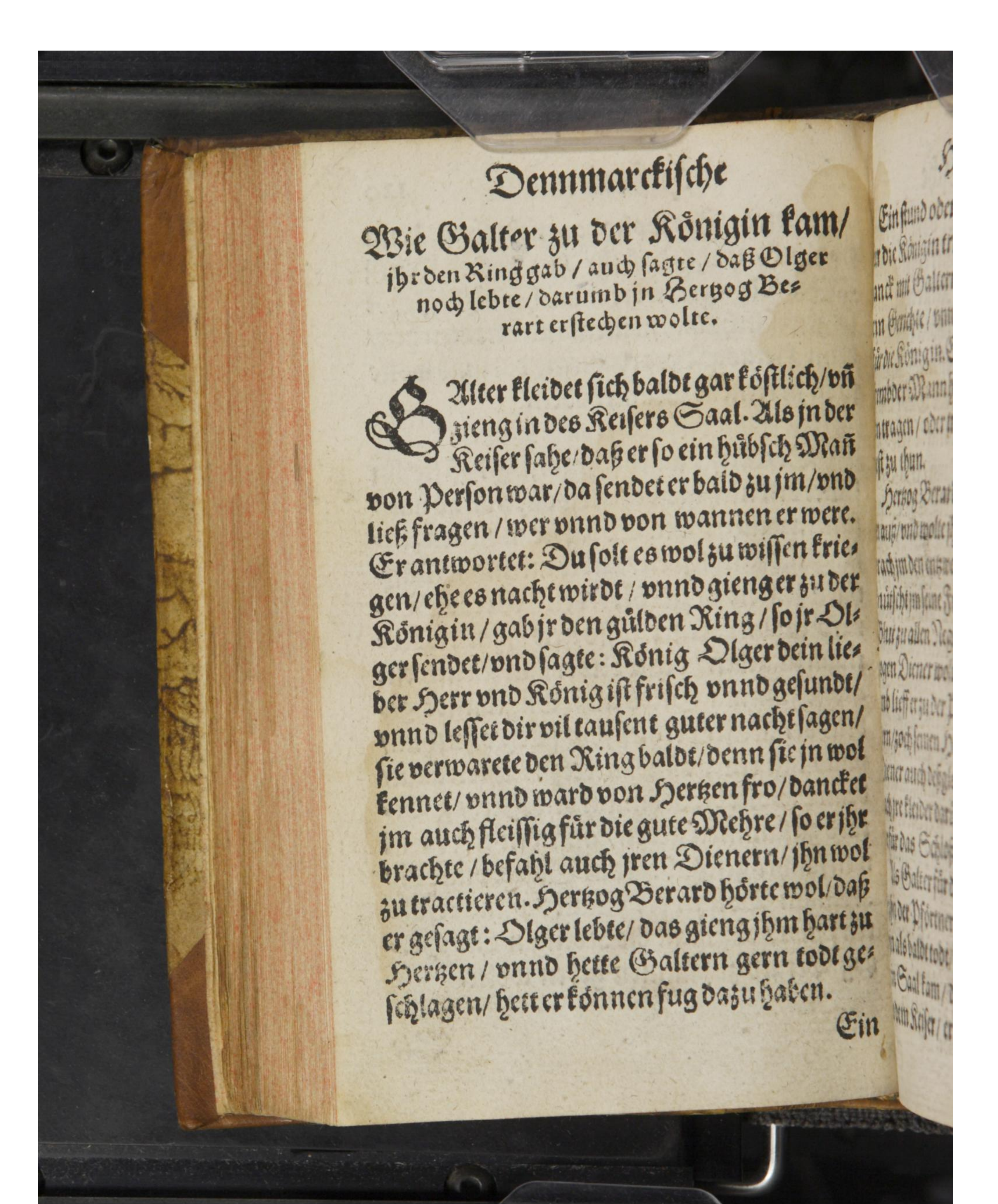
Wie Olger seines Bruders Sohn Galtern zu der Königin mit seinem Ring schi=cket/ welcher sie bey dem Keiser fandt/ der sie Hertzog Berard zu der Ehe geben wolte.

KOenig Olger bereitet baldt etliche solche Schiff/ nam darein manchen redlichen Dennischen Mann/ vnd segelte nach Preussen/ vnnd folgends in die Oster See/ biß er kam gen Rodiß/ welches ein Port der Christenheit ist/ vnnd Galters vnnd der Königin Bott zogen nach Engel=land/ als sie in Teutschlandt gegen Franck=reich kamen/ da war die Königin vnnd Her=tzog Berard bey dem Keiser in einer grossen Statt/ Hertzog Berard hett heimlich Ge=sprech mit dem Keiser/ er solte jm die Köni=gin zu der Ehe geben. Der Keiser ließ die Königin für sich beruffen / vnnd rieth jhr freundtlich/ sie wolte Hertzog Berard zu ei=nem Mann vnd König annemmen/ denn er wer ein mechtiger schöner Mann/ auch dristig vnnd starck wider seine Feinde. Sie

ant=

antwortet: Sie wolte das nicht thun/ denn sie gleubte nicht/ daß jhr Herr vnnd König Olger todt were/ were er auch todt/ so gleubt sie gewißlich/ daß jn niemand verraten hett/ denn Hertzog Berard allein/ darumb wolte sie jn zu keinem Mann haben.

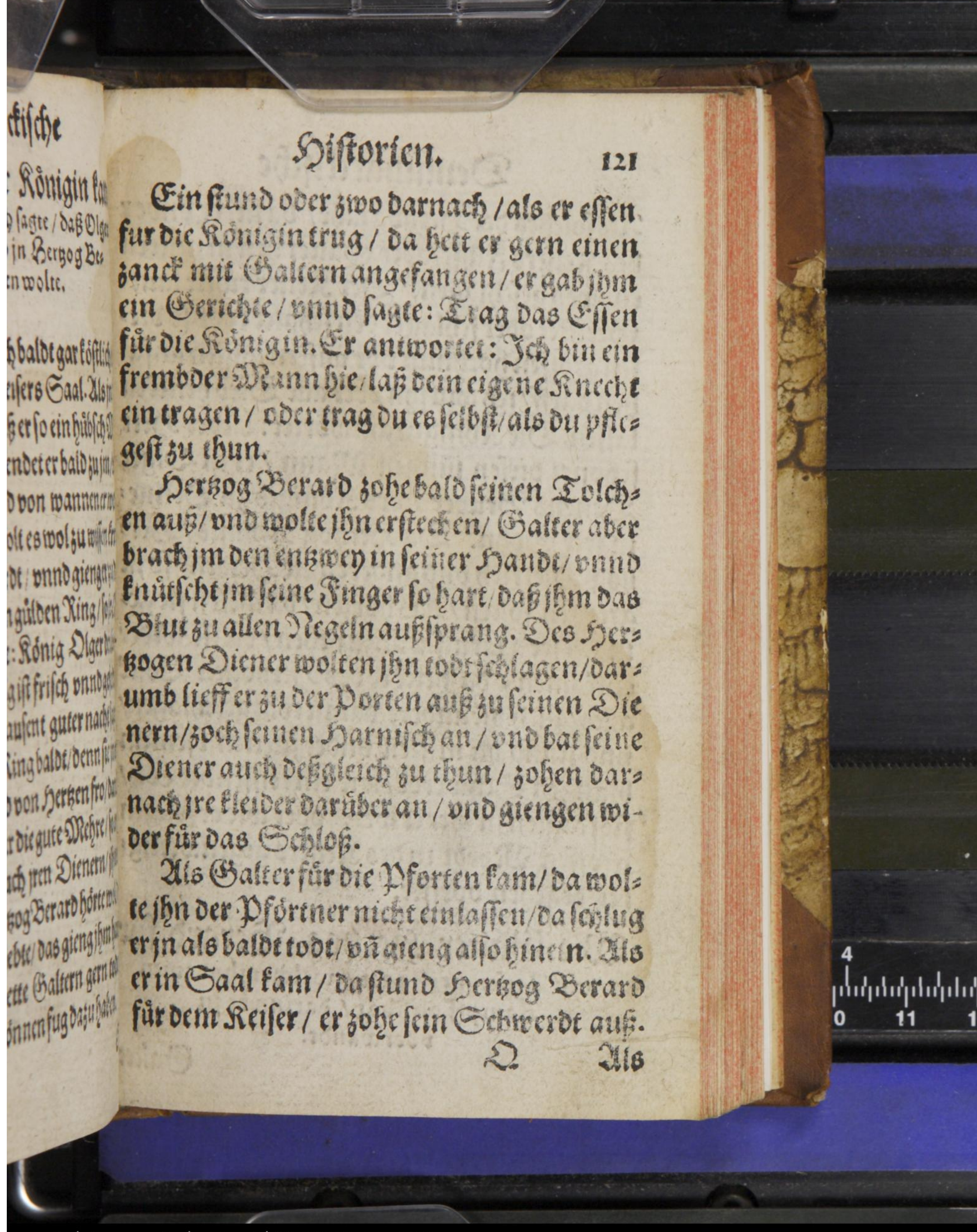
Der Keiser ward sehr zornig/ daß sie jhn seiner bitt nicht gewehren wolte/ vnnd nach seinem willen thun. Er bat sie/ noch ein zeitlang allda zu bleiben/ deñ er meinte in künfftigen zeitten sie zu vberreden. Hertzog Berard bat den Keiser auffs new/ jhm die Königin zu geben/ des wolte er jhm järlich ein grosse summa Gelds auß Engellandt geben/ der Keiser verhieß jhm solches zu thun/ vnnd ließ ein groß Pancket zu richten dazu/ denn er wolte die Königin vnd Hertzog Berard zu sammen geben/ auff den tag/ weil nun solches geschahe/ kam Galter vnnd der Königin Bott in die Statt/ vnnd erfuhren baldt/ daß man die Königin vnd Hertzog Berard zusammen geben wolte.



Wie Galter zu der Königin kam/ jhr den Ring gab / auch sagte / daß Olger noch lebte / darumb jn Hertzog Berart erstechen wolte.

GAlter kleidet sich baldt gar köstlich/vñ zieng in des Keisers Saal. Als jn der Keiser sahe/daß er so ein hübsch Mañ von Person war/da sendet er bald zu jm/vnd ließ fragen / wer vnnd von wannen er were. Er antwortet: Du solt es wol zu wissen kriegen/ ehe es nacht wirdt / vnnd gieng er zu der Königin / gab jr den gülden Ring / so jr Olger sendet/vnd sagte: König Olger dein lieber Herr vnd König ist frisch vnnd gesundt/ vnnd lesset dir vil tausent guter nacht sagen/ sie verwarete den Ring baldt/denn sie jn wol kennet/ vnnd ward von Hertzen fro/ dancket jm auch fleissig für die gute Mehre / so er jhr brachte / befahl auch jren Dienern/ jhn wol zu tractieren. Hertzog Berard hörte wol/daß er gesagt: Olger lebte/ das gieng jhm hart zu Hertzen / vnnd hette Galtern gern todt geschlagen/ hett er können fug dazu haben.

Ein



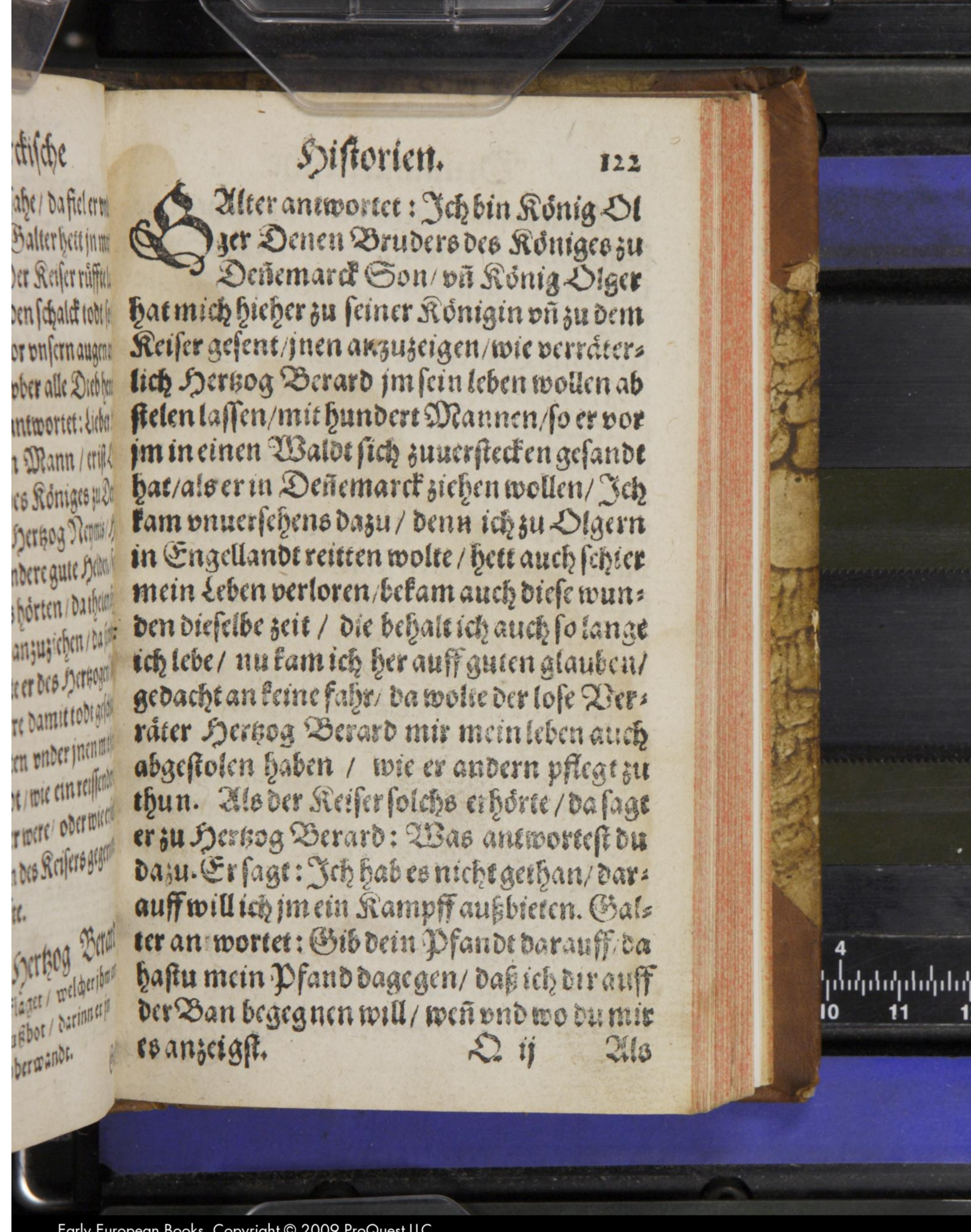
Ein stund oder zwo darnach / als er essen fur die Königin trug / da hett er gern einen zanck mit Galtern angefangen / er gab jhm ein Gerichte / vnnd sagte: Trag das Essen für die Königin. Er antwortet: Jch bin ein frembder Mann hie / laß dein eigene Knecht ein tragen / oder trag du es selbst / als du pflegest zu thun.

Hertzog Berard zohe bald seinen Tolchen auß / vnd wolte jhn erstechen / Galter aber brach jm den entzwey in seiner Handt / vnnd knütscht jm seine Finger so hart / daß jhm das Blut zu allen Negeln außsprang. Des Hertzogen Diener wolten jhn todt schlagen / darumb lieff er zu der Porten auß zu seinen Dienern / zoch seinen Harnisch an / vnd bat seine Diener auch deßgleich zu thun / zohen darnach jre kleider darüber an / vnd giengen wider für das Schloß.

Als Galter für die Pforten kam / da wolte jhn der Pförtner nicht einlassen / da schlug er jn als baldt todt / vñ gieng also hinein. Als er in Saal kam / da stund Hertzog Berard für dem Keiser / er zohe sein Schwerdt auß.

Als solches der Hertzog sahe / da fiel er vnder
des Keisers Füsse/aber Galter hett jn mitten
entzwey geschlagen. Der Keiser rüffte laut:
Greiffet oder schlaget den schalck todt/so die-
sen grossen hochmut vor vnsern augen anfa-
hen darff/ ich will jhn vber alle Dieb hencken
lassen. Die Königin antwortet: Lieber Herr
schonet diesen jungen Mann / er ist Olger
Denens Bruder / des Königes zu Denne-
marck Sohn. Da Hertzog Neymis / Her-
tzog Dietrich vnd andere gute Helden / so jn
greiffen solten / das hörten / da theten sie ge-
mach jre Harnisch anzuziehen / da sie wider
einkamen / da hette er des Hertzogen Volck
alles/auch vil andere damit todt geschlagen/
vnd stund da mitten vnder jnen mit seinem
blutigen Schwerdt / wie ein reissender Löw/
sie fragten jn wer er were/ oder wie er solchen
grossen Mordt in des Keisers gegenwertig-
keit begehen dörffte.

Wie Galter Hertzog Berard für dem Keiser verklaget / welcher jhm einen Kampff außbot / darinn er jn vberwandt.

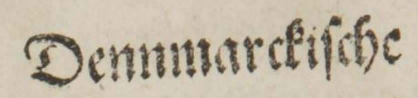


GAlter antwortet: Ich bin König Olger Denen Bruders des Königes zu Deñemarck Son/ vñ König Olger hat mich hieher zu seiner Königin vñ zu dem Keiser gesent/ jnen anzuzeigen/ wie verräterlich Hertzog Berard jm sein leben wollen ab stelen lassen/ mit hundert Mannen/ so er vor jm in einen Waldt sich zuuerstecken gesandt hat/ als er in Deñemarck ziehen wollen/ Ich kam vnuersehens dazu/ denn ich zu Olgern in Engellandt reitten wolte/ hett auch schier mein Leben verloren/ bekam auch diese wunden dieselbe zeit/ die behalt ich auch so lange ich lebe/ nu kam ich her auff guten glauben/ gedacht an keine fahr/ da wolte der lose Verräter Hertzog Berard mir mein leben auch abgestolen haben/ wie er andern pflegt zu thun. Als der Keiser solchs erhörte/ da saget er zu Hertzog Berard: Was antwortest du dazu. Er sagt: Ich hab es nicht gethan/ darauff will ich jm ein Kampff außbieten. Galter antwortet: Gib dein Pfandt darauff/ da hastu mein Pfand dagegen/ daß ich dir auff der Ban begegnen will/ weñ vnd wo du mir es anzeigst.

Als sie zusammen kamen / da renntten sie so mannlich zusammen / daß beide jre Speer in stücken gegen dem Himmel flohen / sie blieben doch beide in jren Sätteln vnuerrückt sitzen / Galter zohe sein glitzend Schwert auß / vnd schlug mit beiden Henden auff jn / seine Mannheit vnd stärck zu beweisen / vnd hieb jm seinen Helm enzwey / verwundet jhn auch vbel in sein Haupt vnnd Achssel / sagte damit zu jm: Da hastu ein zeichen / dz falsch vnnd verräterey gern seinen eigenen Herren schlecht / als Berard auff jn wolt hawen / da wendet sich sein schwerdt in seinen Henden vmb / so daß er Galters Pferdt auff den kopff schlug / das Pferdt ward dauon toll vnnd schew / vnd lieff mit jm vmbher / schlug vnnd biß auff beiden seitten / darumb sprang er von jm / vnd hieb Hertzog Gerard ein Bein ab / vnd schlug jn von dem Pferd / als er auff der Erden lag / bat er Galtern vmb Gottes willen / sein leben zu lassen. Er antwortet: Bekenne du die grosse Verräterey / so du gegen Olgern vnd mir gebraucht / er schwig vnnd vnd wolte nichts antworten / da schlug jhme

Galter ein grosse Wunde in sein Haupt/ da rüffte er/ vnd sagte: Ich bekenne offentlich vor euch/ daß ich die Verräterey gegen Olger Denen gebrauchet/ daß ich die Königin Clara/ vnnd das Königreich Engelland bekommen möchte/ erbarm dich vber mich/ vnd friste mir mein Leben/ ich will gern in einem Thurn gefangen ligen/ dieweil ich lebe.

Galter antwortet: Ich bin wol zu frieden/ weil du deine Verräterey für mennigklich bekennet hast/ vnd bat den Keiser für jn/ er wolte jn leben lassen/ der Keiser antwortet: Das soll er mit dem besten Königreich auff Erden nicht lösen/ vnd ließ jn als bald an einen Galgen hencken/ als solchs geschehen/ da gab die Königin auß Engelland Galtern grosse köstliche Gaben/ vnnd dancket jhm größlich/ daß er sie so ehrlich von dem Verräter erlöset hatte/ der Keiser gewan auch grossen lust zu jm/ von der grossen Mannheit wegen/ so er allda beweiset/ er preiset vnnd lobet jhn für seinen Herren/ vnd sagte: Er würde ein mechtiger Heldt werden/ so er leben solte/ darumb fasset Carlot heimlich grossen

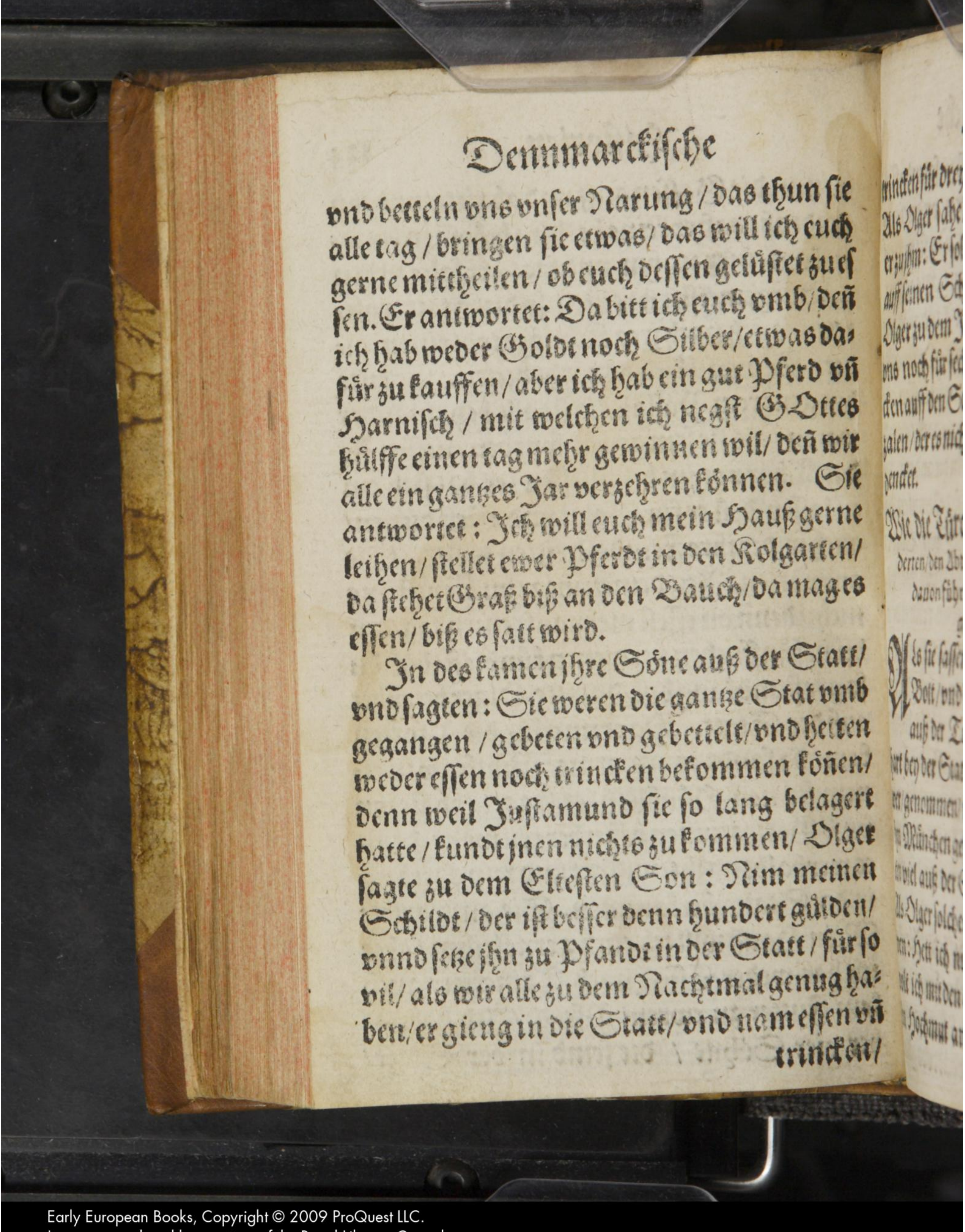


Haß vnd Neidt gegen jhme in seinem Hertzen / daß jhn sein Vatter so sehr lobte / auch daß er von dem Dennischen Königlichen Blut war / vnnd solche grosse ehr vnnd preiß bey inen erwarbe.

Wie Olger gen Rodiß kam / vnd keine Herberg da bekommen kundte.

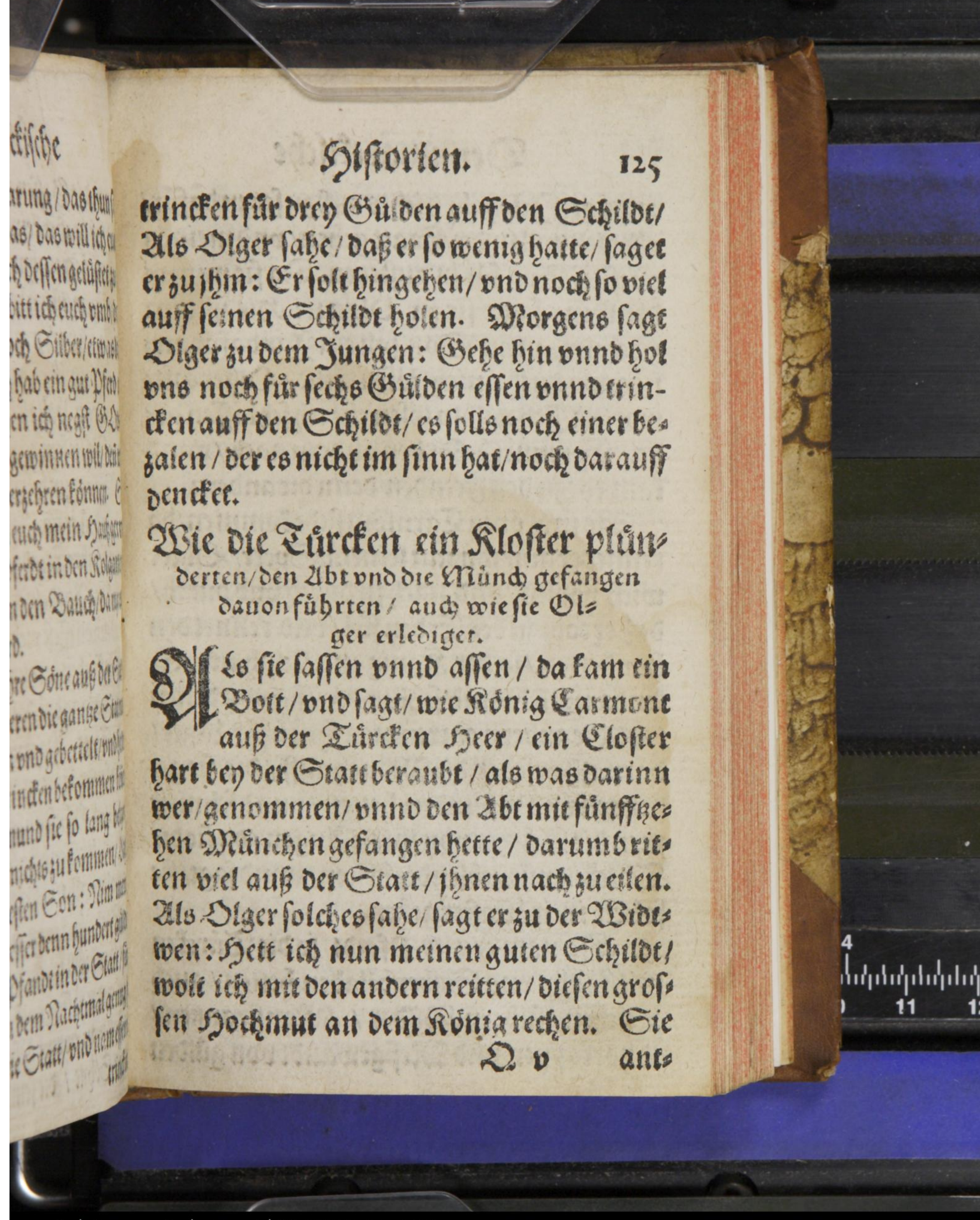
ALs König Olger sein Reich Dennemarck beschicket / dasselbe seinem Bruder Göde zu regieren vberantwortet / fuhr er nach des Engels Gebot dahin / vnd kam nit mehr darein / denn jhm der Engel / wie oben gemelt / sagte / er solte den Soldan vberwingen / vnnd die Statt erlösen / also kam er mit seinem Schiff gen Rodiß / vnd hatte sein gut Pferdt Bussant mit sich / so er vorhin von Brüher dem Soldan gewonnen / den er tod schlug / da er in die Statt kam / wunderte jederman ob jm / daß er so groß vnd lang war / er kundte keine Herberg in der Statt bekommen denn sie alle verarmet waren von grossem Hunger / dieweil sie gar lang von den Türcken vnd Heyden belägert waren. Als

er nun die Gassen auff vnd ab ritte/ vnd jhn verdroß/ daß er keine Herberg bekom̃en kundte/ kam einer zu jhm/ vnd sagt/ er solte zu den 4. Bürgemeistern reitten/ so die Statt regiereten/ auch nach jres Königes todt einen andern König zu kiesen macht hetten. Er ritte hin gen jrem Pallast/ da sie alle bey einander waren/ als sie sein gewar wurden/ liessen sie das Thor vor jm beschliessen/ er bat sich ein zu lassen/ deñ er für Goldt vnd Gelt dienen/ auch wider jhre Feinde streitten wolte. Sie antworten: Reit deinen weg/ du dienest vns nicht/ denn du essest mehr auff einen tag/ deñ du in fünfftzehen verdienen kündtest/ daß du so groß vnd lang bist/ da ritte Olger betrübet auß der Statt. Da er nun für die Pforten kam/ da fandt er ein arme Widtfraw in einem kleinen Häußlein/ er fraget/ ob sie jhn vmb Gottes willen beherbergen wolte/ denn es wer baldt nacht/ vnd er künd kein Herberg in der Statt vberkommen. Sie antwortet: Mein Hauß will ich euch gerne leihen/ aber ich hab weder Essen noch Trincken/ auch kein Futter zu ewrem Pferde/ Ich habe aber vier Söhne/ die seind in der Statt/



vnd betteln vns vnser Narung / das thun sie alle tag / bringen sie etwas / das will ich euch gerne mittheilen / ob euch dessen gelüstet zu essen. Er antwortet: Da bitt ich euch vmb / deñ ich hab weder Goldt noch Silber / etwas dafür zu kauffen / aber ich hab ein gut Pferd vñ Harnisch / mit welchen ich negst GOttes hülffe einen tag mehr gewinnen wil / deñ wir alle ein gantzes Jar verzehren können. Sie antwortet: Ich will euch mein Hauß gerne leihen / stellet ewer Pferdt in den Kolgarten / da stehet Graß biß an den Bauch / da mag es essen / biß es satt wird.

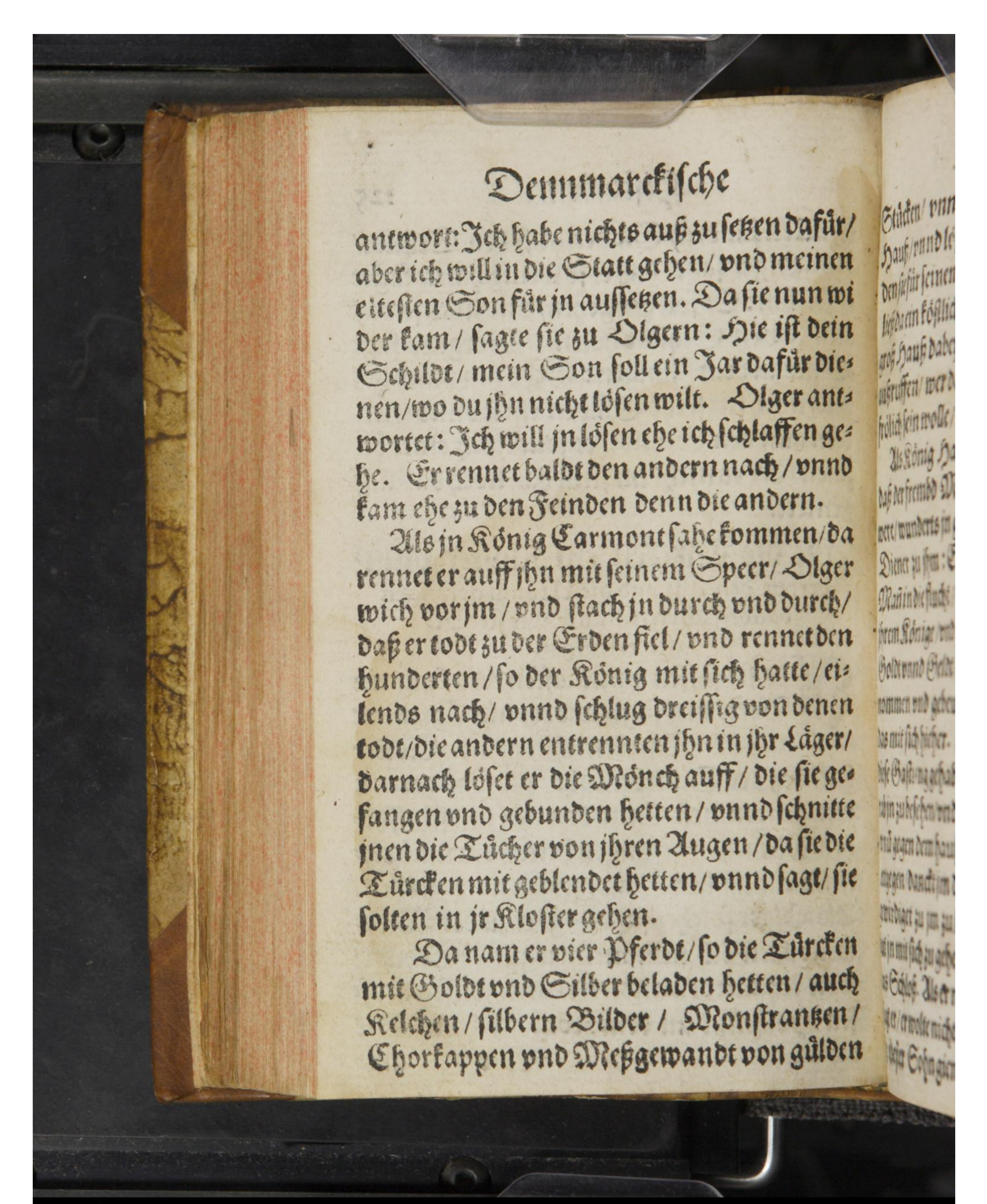
In des kamen jhre Söne auß der Statt / vnd sagten: Sie weren die gantze Stat vmb gegangen / gebeten vnd gebettelt / vnd hetten weder essen noch trincken bekommen köñen / denn weil Justamund sie so lang belagert hatte / kundt jnen nichts zu kommen / Olger sagte zu dem Eltesten Son: Nim meinen Schildt / der ist besser denn hundert gülden / vnnd setze jhn zu Pfandt in der Statt / für so vil / als wir alle zu dem Nachtmal genug haben / er gieng in die Statt / vnd nam essen vñ trincken /



trincken für drey Gülden auff den Schildt/ Als Olger sahe/ daß er so wenig hatte/ saget er zu jhm: Er solt hingehen/ vnd noch so viel auff seinen Schildt holen. Morgens sagt Olger zu dem Jungen: Gehe hin vnnd hol vns noch für sechs Gülden essen vnnd trincken auff den Schildt/ es solls noch einer bezalen/ der es nicht im sinn hat/ noch darauff dencket.

Wie die Türcken ein Kloster plünderten/ den Abt vnd die Münch gefangen dauon führten/ auch wie sie Olger erlediget.

ALs sie sassen vnnd assen/ da kam ein Bott/ vnd sagt/ wie König Carmont auß der Türcken Heer/ ein Closter hart bey der Statt beraubt/ als was darinn wer/ genommen/ vnnd den Abt mit fünfftzehen München gefangen hette/ darumb ritten viel auß der Statt/ jhnen nach zu eilen. Als Olger solches sahe/ sagt er zu der Widtwen: Hett ich nun meinen guten Schildt/ wolt ich mit den andern reitten/ diesen grossen Hochmut an dem König rechen. Sie



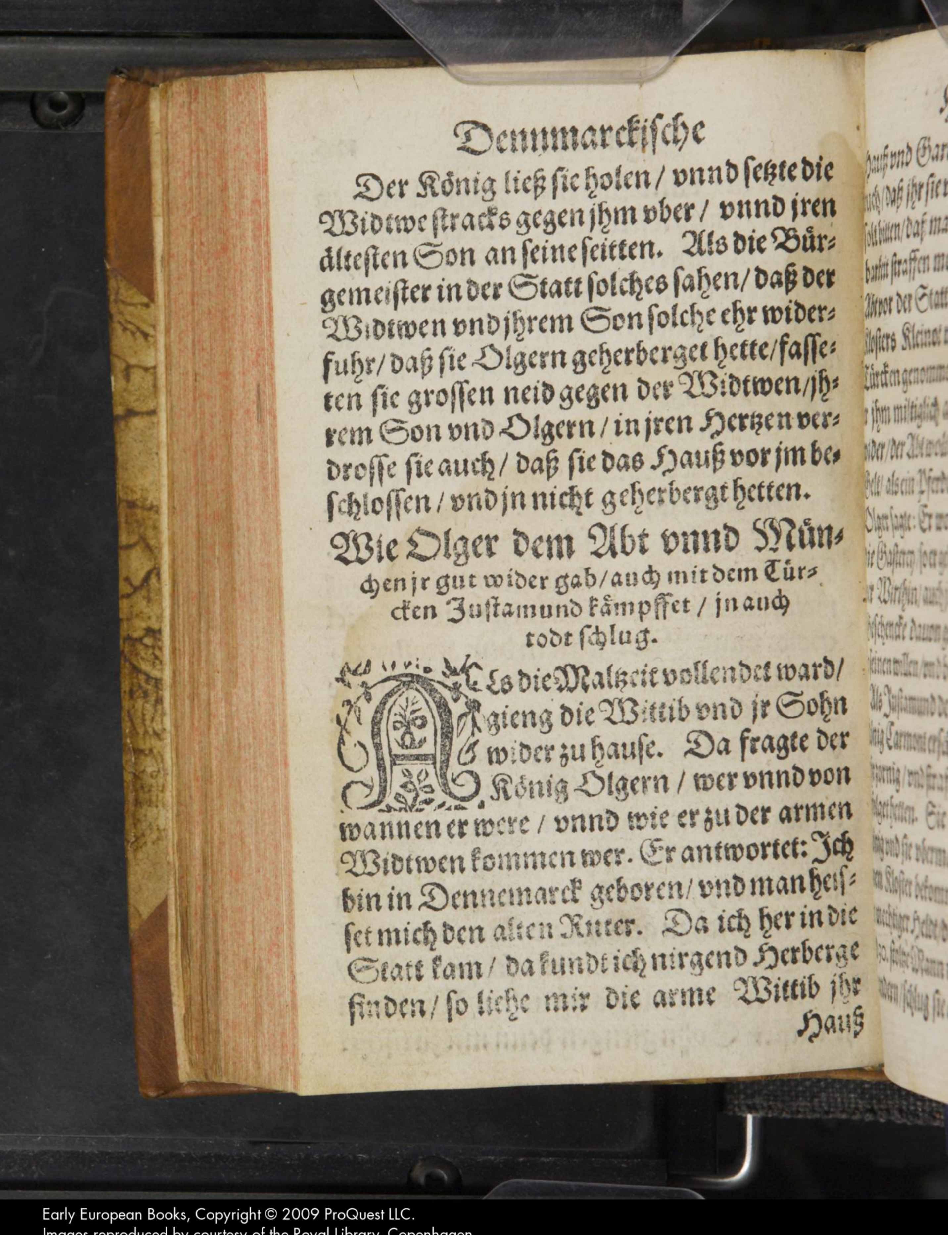
antwort: Ich habe nichts auß zu setzen dafür/ aber ich will in die Statt gehen/ vnd meinen eltesten Son für jn aussetzen. Da sie nun wider kam/ sagte sie zu Olgern: Hie ist dein Schildt/ mein Son soll ein Jar dafür dienen/ wo du jhn nicht lösen wilt. Olger antwortet: Ich will jn lösen ehe ich schlaffen gehe. Er rennet baldt den andern nach/ vnnd kam ehe zu den Feinden denn die andern.

Als jn König Carmont sahe kommen/ da rennet er auff jhn mit seinem Speer/ Olger wich vor jm/ vnd stach jn durch vnd durch/ daß er todt zu der Erden fiel/ vnd rennet den hunderten/ so der König mit sich hatte/ eilends nach/ vnnd schlug dreissig von denen todt/ die andern entrennten jhn in jhr Läger/ darnach löset er die Mönch auff/ die sie gefangen vnd gebunden hetten/ vnnd schnitte jnen die Tücher von jhren Augen/ da sie die Türcken mit geblendet hetten/ vnnd sagt/ sie solten in jr Kloster gehen.

Da nam er vier Pferdt/ so die Türcken mit Goldt vnd Silber beladen hetten/ auch Kelchen/ silbern Bilder/ Monstrantzen/ Chorkappen vnd Meßgewandt von gülden

Stücken/ vnnd führet die zu der Widtwen
Hauß/ vnnd lösete jren Son von stund an/
den sie für seinen Schildt versetzt hette/ vnnd
ließ da ein köstlich Bancket zu richten/ in ein
groß Hauß dabey/ ließ in der gantzen Statt
außruffen/ wer da essen vnnd trincken vnnd
frölich sein wolle/ der soll zu jm kommen.

Als König Hans in der Statt vernam/
daß der frembd Mann so milt vnnd kostfrey
were/ wunderts jn größlich. Da sagten seine
Diener zu jhm: Er schlug heut allein 100.
Mañ in die flucht/ tödtet vil von jhnen mit
jhrem Könige/ vnd nam jnen vnzehlich viel
Goldt vnnd Geldt/ so sie in dem Kloster ge-
nommen vnd gebeutet hetten/ vnnd führete
das mit sich hieher. Des andern tags/ als er
diese Gastung gehabt/ gieng der König he-
rab jn zu besehen/ vnd zu Gast zu bitten. Als
er nū gegen dem hauß kam/ gieng jm Olger
entgegen/ danckt jm demütiglich/ daß er jhn
gewirdiget zu jm zu kommen. Der König
bat jn mit sich zu gehen/ vnd füret jn mit auff
das Schloß. Als er nun zu tisch solte gehen/
sagt er/ er wolte nichts essen/ sein Wirtin vñ
jr eltester Sohn giengen denn mit zu tische:



Der König ließ sie holen / vnnd setzte die Widtwe stracks gegen jhm vber / vnnd jren ältesten Son an seine seitten. Als die Bürgemeister in der Statt solches sahen / daß der Widtwen vnd jhrem Son solche ehr widerfuhr / daß sie Olgern geherberget hette / fasseten sie grossen neid gegen der Widtwen / jhrem Son vnd Olgern / in jren Hertzen verdrosse sie auch / daß sie das Hauß vor jm beschlossen / vnd jn nicht geherbergt hetten.

Wie Olger dem Abt vnnd München jr gut wider gab / auch mit dem Türcken Justamund kämpffet / jn auch todt schlug.

Als die Maltzeit vollendet ward / gieng die Wittib vnd jr Sohn wider zu hause. Da fragte der König Olgern / wer vnnd von wannen er were / vnnd wie er zu der armen Widtwen kommen wer. Er antwortet: Ich bin in Dennemarck geboren / vnd man heisset mich den alten Ritter. Da ich her in die Statt kam / da kundt ich nirgend Herberge finden / so liehe mir die arme Wittib jhr

Hauß

Hauß vnd Garten/darum̃ begehrte ich von
euch/daß jhr sie vmb meinet willen zu Gast
solt bitten/daß man nicht mich der vndanck-
barkeit straffen möchte. Sendet nun dem
Abt vor der Statt Botten/ich will jhm des
Klosters Kleinot wider geben / so ich den
Türcken genommen. Da der Abt kam/gab
er jhm miltiglich alle des Klosters Kleinote
wider/der Abt wolte jm so viel Goldt vnnd
Gelt/ als ein Pferdt tragen mochte/geben.
Olger sagte: Er wolte nichts haben/er solte
die Gasterey/so er gehalten/bezalen/vnd sei-
ner Wirthin/auch jren Sönen/ein ehrlich
Geschencke dauon geben/der Abt volbrach-
te seinen willen/vnd begabte sie ehrlichen.

Als Justamund der Türck vername/daß
König Carmont erschlagen war/da ward er
sehr zornig/vnd straffet die gar hart/so jhm
gefolget hetten. Sie antworten: Daß der
König vnd sie vbermassen köstliche Beut in
einem Kloster bekommen hetten/so kam da
ein mechtiger Heldt/der erschlug den König
vnd 30. stoltze Mann mit jm/vnd verfolgte
die andern/schlug sie also alle in die flucht/

Justa-

Justamund antwortet jhnen: Jch förcht es
sey Olger Dene / der meinen Bruder er=
schlug. Er zweifelte gleichwol bey sich selbs/
daß er es sein solte / denn er nicht gehört hat=
te / daß frembde Schiff in die Habe kommen
weren. Des morgens bereitet sich der Türck
mit alle seinem Heer / vnnd zohe gen Rodiß
für die Statt / vnd sendet zu König Hansen/
er solte fünfftzehen seiner besten Kämpffer ge
gen jm auff die Ban schicken / der König er=
schrack von diesen worten / vnnd wuste nicht
was er antworten solte. Da sagt Olger zum
Botten: Sage deinem Herrn / es soll jm ei=
ner auff der Ban begegnen / der wol mit
zweintzig seiner besten Kämpffer zu gleich
fechten dürffe. Als Justamund diese ant=
wort höret / da bat er seines Bruders Sohn
König Jsor / auch König Meisan / vnd Kö=
nig Murgalant / sie wolten auff einer seitten
halten / vnd acht haben / wo er jhm vberlegen
würd sein / daß sie jm mit jrem Volck zu hülf=
fe kemen. Als er Olgern kommen sahe / sagte
er zu den andern: Mein sinn vnd gemüt sa=
get mirs / daß dieser gewißlich Olger Dene

ist so da rennent kompt / mich dünckt es auch bey seinem Pferde.

Als sie zu sammen auff die Ban kamen / sagt Olger zu jm: Justamundt wie plagstu die armen Christen Menschen so schwerlich hierumb auch anderstwo / du hast auch diese Statt Rodiß lang belägert / gedenckest sie auch zu gewinnen mit hungers not / du kriegest gleichwol nichts dauon. Justamundt antwortet: Sage mir wer du seyest / auch deinen Namen / denn das ist meines Bruders Pferdt so du nun reittest. Olger sprach: Jch bin Olger Dene / so dein Bruder Brüher todt schlug mit diesen meinen Henden / will dich auch mit Gottes hülff todt schlagen / vñ dich zur Hellen jm nachsenden / weil du dich nicht wilst täuffen lassen / da renten sie gar hart zusammen mit jhren Speeren / der Türck zubrach seine auff Olgern / aber seine blieb gantz. Da König Jsor das sahe / sagte er zu den anderen: Das war ein mechtig Ritterstück / das mein Vätter da bewise. Olger schlug so schwerlich auff den Türcken / daß er von dem Pferde fiel /

da saget König Hans zu seiner Parthey/ sehet welcher der stärckest vnder den beiden sein möge / in dem sprang Olger von seinem Pferde / vnnd wolte zu fuß mit jhm fechten/ sie schlugen gar schwerlich auff einander/ letzlich hieb Olger dem Türcken die lincke Handt ab / daß sie auff die Erden fiel mit dem Schwerdt / denn er lincks was. Der Türck lieff auff Olgern / daß er jhme das Schwerd auß beiden Henden stieß/Sie huben beide jre Schwerter auff / vnd schlugen gar sehr auff einander.

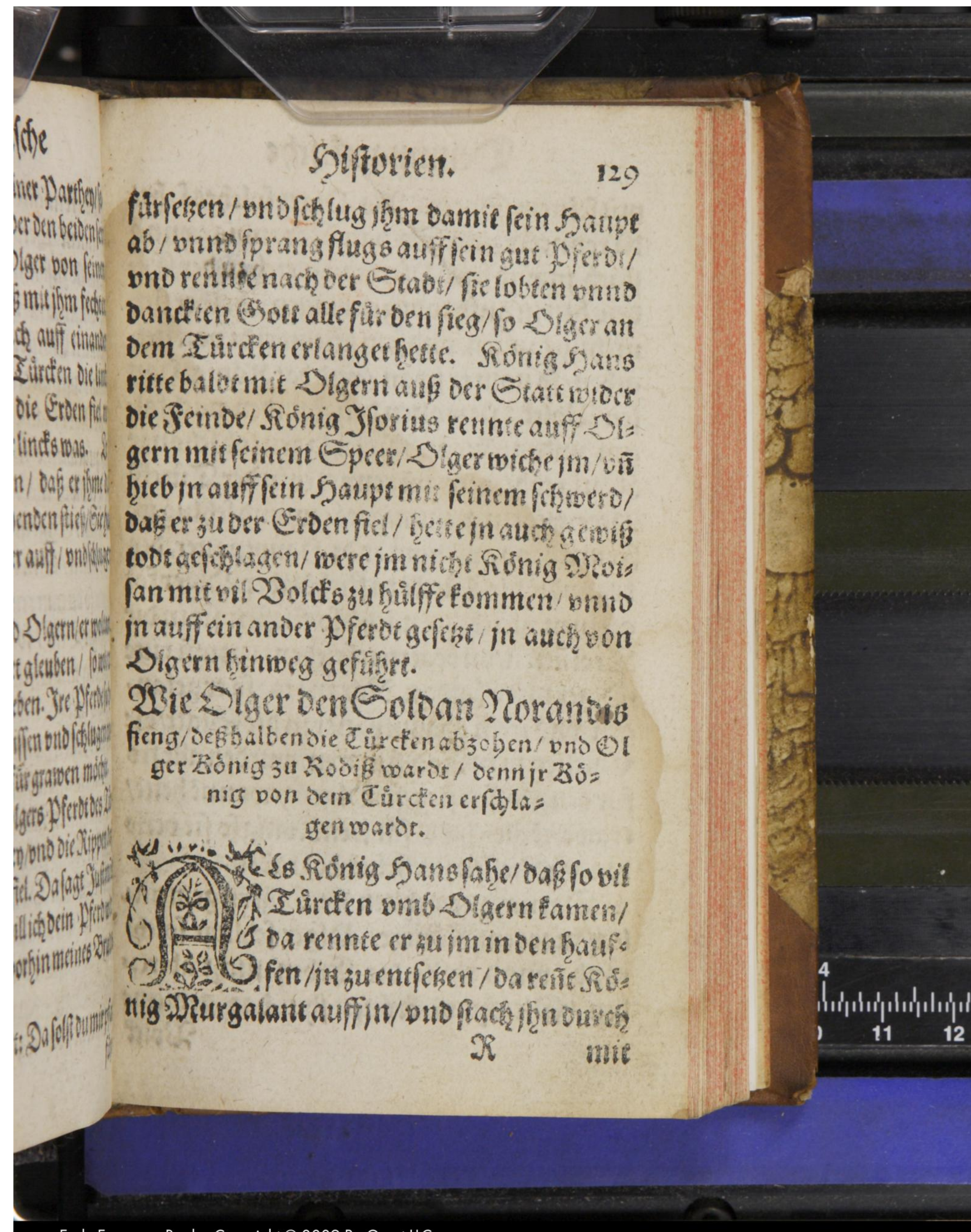
Da bat Justamund Olgern/er wolte an seinen Gott Mahomet gleuben / so wolt er jm Land vnd Leuthe geben. Jre Pferde suchten auch ein ander / bissen vnd schlugen einander/ daß einem dafür grawen möchte.

Letzlich schlug Olgers Pferdt des Türcken den Kopff entzwey/vnd die Rippen/daß es todt zu der Erden fiel. Da sagt Justamūd zu Olgern: Nun will ich dein Pferd wider nemmen/ denn es vorhin meines Bruders gewesen.

Olger antwortet: Da solst du mir pfand fürse-

fürsetzen / vnd schlug jhm damit sein Haupt ab / vnnd sprang flugs auff sein gut Pferdt / vnd rennte nach der Stadt / sie lobten vnnd danckten Gott alle für den sieg / so Olger an dem Türcken erlanget hette. König Hans ritte baldt mit Olgern auß der Statt wider die Feinde / König Isorius rennte auff Olgern mit seinem Speer / Olger wiche jm / vñ hieb jn auff sein Haupt mit seinem schwerd / daß er zu der Erden fiel / hette jn auch gewiß todt geschlagen / were jm nicht König Moisan mit vil Volcks zu hülffe kommen / vnnd jn auff ein ander Pferdt gesetzt / jn auch von Olgern hinweg geführt.

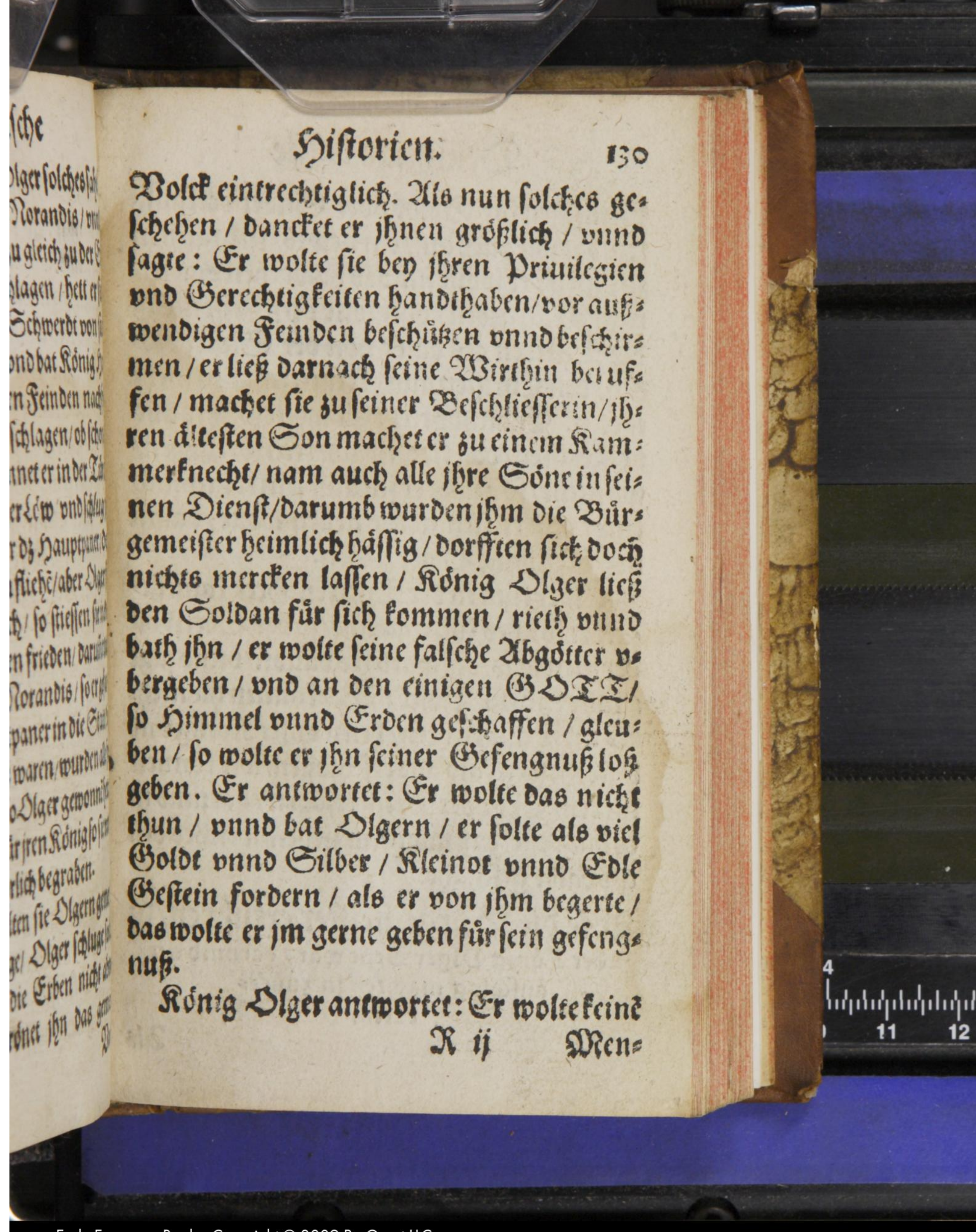
Wie Olger den Soldan Norandis fieng / deßhalben die Türcken abzohen / vnd Olger König zu Rodiß wardt / denn jr König von dem Türcken erschlagen wardt.



Als König Hans sahe / daß so vil Türcken vmb Olgern kamen / da rennte er zu jm in den hauffen / jn zu entsetzen / da reñt König Murgalant auff jn / vnd stach jhn durch

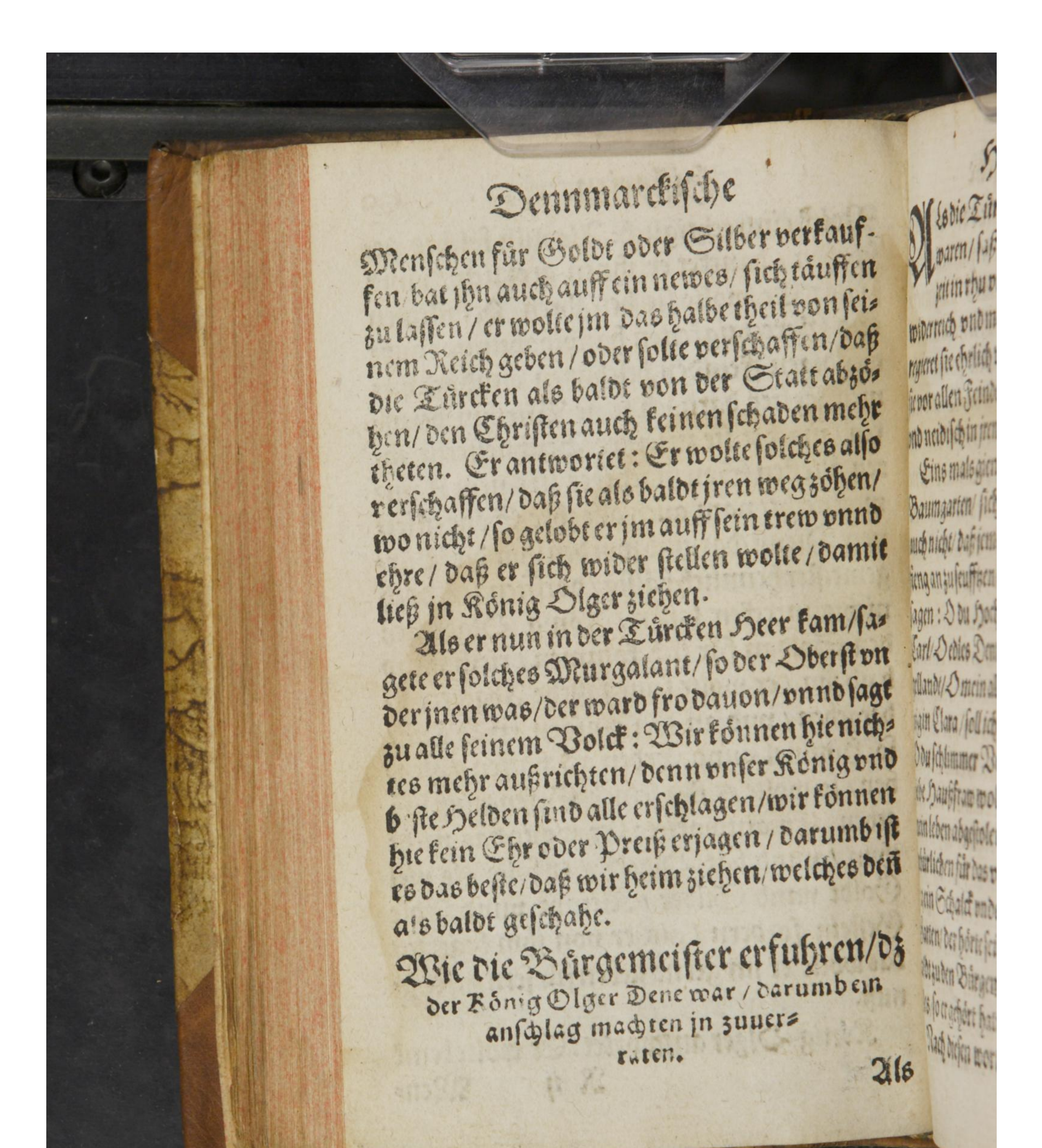
mit seinem Speer. Als Olger solches sahe/
da rennet er zum Soldan Norandis / vnnd
stach jn vnd sein Pferdt zu gleich zu der Er-
den/ hett jn auch todt geschlagen / hett er sich
nicht gefangen/ vnd sein Schwerdt von sich
geben/ so nam er jn an / vnd bat König Han
sen Volck / sie wolten den Feinden nachfol-
gen/ vnd tapffer auff sie schlagen/ ob schon jr
König todt were/ vñ rennet er in der Türckẽ
Heer/ wie ein grimmiger Löw vnd schlug jrẽ
Fenrich tod / vñ nam er dz Hauptpaner/ des
begundtẽ die Türckẽ zu fliehẽ/ aber Olger fol
get jnen gleichwol nach/ so stiessen sie in die
Trom̃eten/ vñ begerten frieden/ darum̃ ritte
Olger mit Soldan Norandis / so er gefan-
gen/ vnd jrem Hauptpaner in die Statt/ die
Christen so in Rodiß waren/ wurden alle fro
für den grossen sieg/ so Olger gewonnẽ hette/
trawertẽ gleichwol für jren König so sie verlo
ren/ vnd liessen jn ehrlich begraben.

Darnach erwehlten sie Olgern gemein-
lich zu jhrem Könige/ Olger schluge solch-
es ab / vnnd wolte die Erben nicht abtrei-
ben / Gleichwol krönet jhn das gemeine



Volck eintrechtiglich. Als nun solches geschehen / dancket er jhnen größlich / vnnd sagte: Er wolte sie bey jhren Priuilegien vnd Gerechtigkeiten handthaben/vor außwendigen Feinden beschützen vnnd beschirmen / er ließ darnach seine Wirthin beruffen / machet sie zu seiner Beschliesserin/ jhren ältesten Son machet er zu einem Kammerknecht/ nam auch alle jhre Söne in seinen Dienst/darumb wurden jhm die Burgemeister heimlich hässig / dorfften sich doch nichts mercken lassen / König Olger ließ den Soldan für sich kommen / rieth vnnd bath jhn / er wolte seine falsche Abgötter vbergeben / vnd an den einigen GOTT/ so Himmel vnnd Erden geschaffen / gleuben / so wolte er jhn seiner Gefengnuß loß geben. Er antwortet: Er wolte das nicht thun / vnnd bat Olgern / er solte als viel Goldt vnnd Silber / Kleinot vnnd Edle Gestein fordern / als er von jhm begerte / das wolte er jm gerne geben für sein gefengnuß.

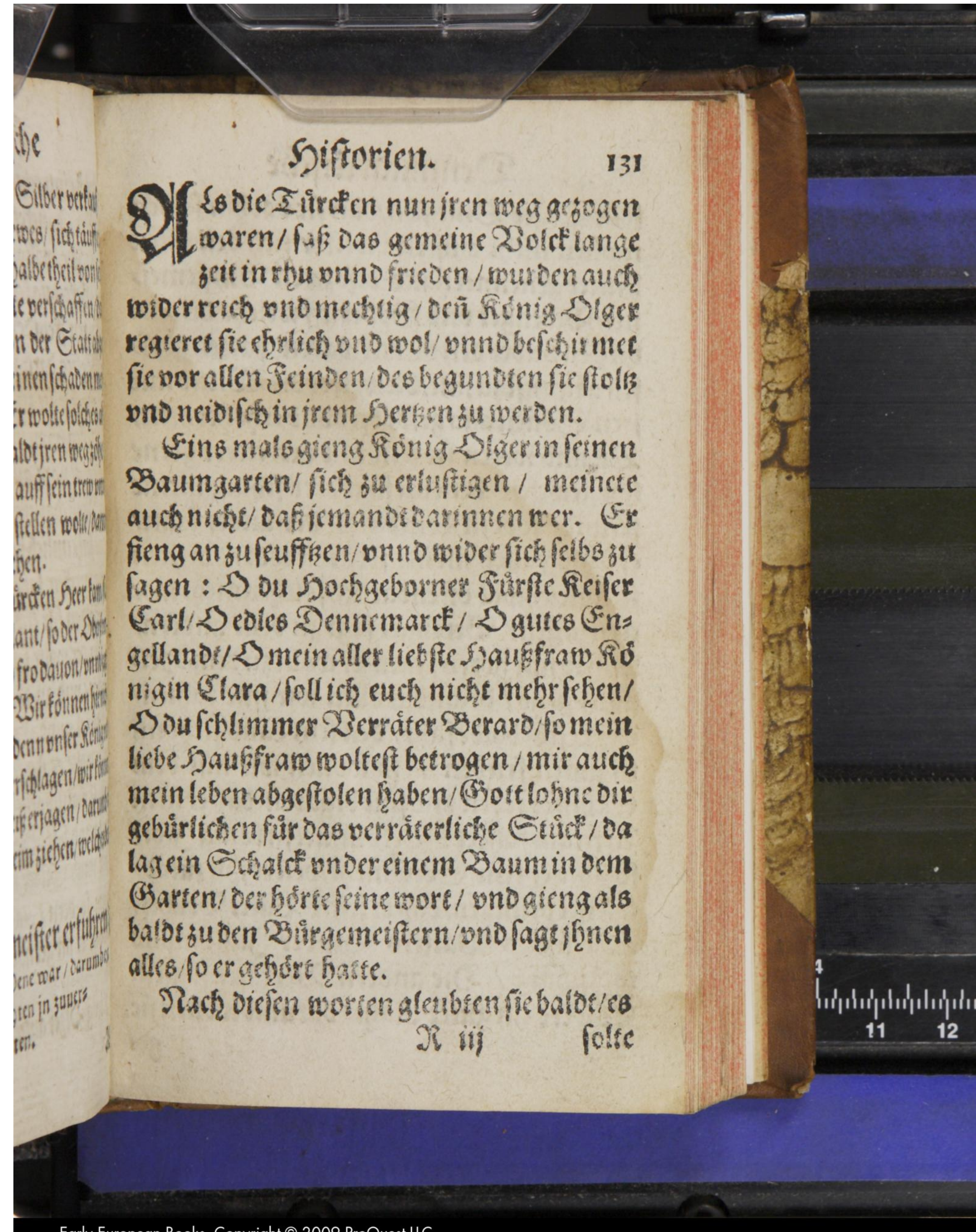
König Olger antwortet: Er wolte keine



Menschen für Goldt oder Silber verkauf-
fen/ bat jhn auch auff ein newes/ sich täuffen
zu lassen/ er wolte jm das halbe theil von sei-
nem Reich geben/ oder solte verschaffen/ daß
die Türcken als baldt von der Statt abzö-
hen/ den Christen auch keinen schaden mehr
theten. Er antwortet: Er wolte solches also
verschaffen/ daß sie als baldt jren weg zöhen/
wo nicht/ so gelobt er jm auff sein trew vnnd
ehre/ daß er sich wider stellen wolte/ damit
ließ jn König Olger ziehen.

Als er nun in der Türcken Heer kam/ sa-
gete er solches Murgalant/ so der Oberst vn-
der jnen was/ der ward fro dauon/ vnnd sagt
zu alle seinem Volck: Wir können hie nich-
tes mehr außrichten/ denn vnser König vnd
beste Helden sind alle erschlagen/ wir können
hie kein Ehr oder Preiß erjagen/ darumb ist
es das beste/ daß wir heim ziehen/ welches denn
als baldt geschahe.

Wie die Bürgemeister erfuhren/ dz der König Olger Dene war/ darumb ein anschlag machten jn zuuerraten.



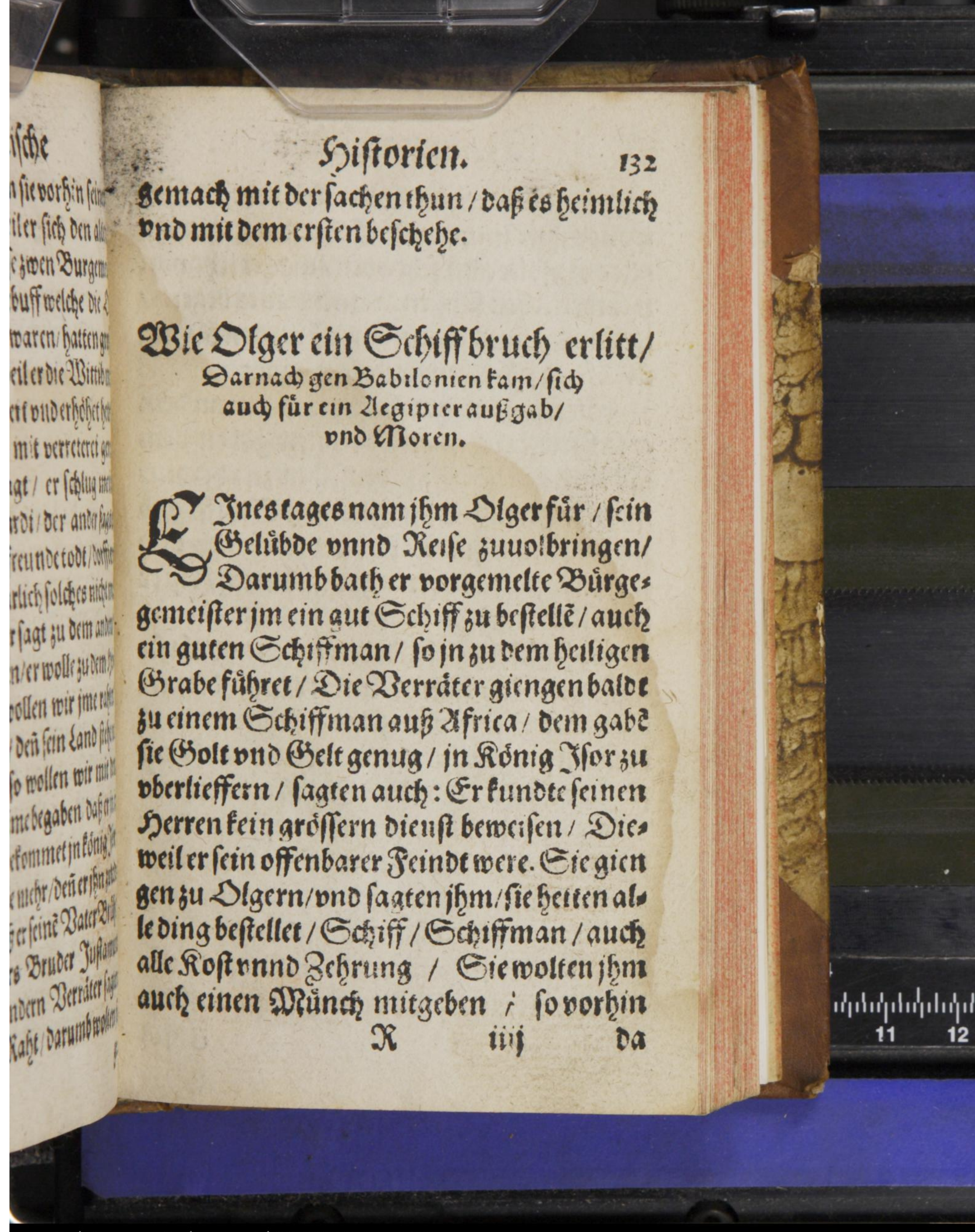
Als die Türcken nun jren weg gezogen waren / saß das gemeine Volck lange zeit in rhu vnnd frieden / wurden auch wider reich vnd mechtig / deñ König Olger regieret sie ehrlich vnd wol / vnnd beschirmet sie vor allen Feinden / des begundten sie stoltz vnd neidisch in jrem Hertzen zu werden.

Eins mals gieng König Olger in seinen Baumgarten / sich zu erlustigen / meinete auch nicht / daß jemandt darinnen wer. Er fieng an zu seufftzen / vnnd wider sich selbs zu sagen : O du Hochgeborner Fürste Keiser Carl / O edles Dennemarck / O gutes Engellandt / O mein aller liebste Haußfraw Königin Clara / soll ich euch nicht mehr sehen / O du schlimmer Verräter Berard / so mein liebe Haußfraw woltest betrogen / mir auch mein leben abgestolen haben / Gott lohne dir gebürlichen für das verräterliche Stück / da lag ein Schalck vnder einem Baum in dem Garten / der hörte seine wort / vnd gieng als baldt zu den Bürgemeistern / vnd sagt jhnen alles / so er gehört hatte.

Nach diesen worten gleubten sie baldt / es

solte Olger Dene sein/dan sie vorhin seinen namen nicht wüsten / weil er sich den alten Ritter genennet hatte/ dise zwen Burgemeister Berenger vnd Godebuff welche die Obersten vnder den vieren waren/ hatten grossen abgunst zu jme/dieweil er die Wittib mit jren Sönen also gefördert vnd erhöhet hette/ Drumb weren sie sein mit verreterei gerne loß gewesen / der eine sagt / er schlug meine freunde todt in Lombardi / der ander sagte/ er schlug auch meine freunde todt / dorfften sich gleichwol offenbarlich solches nicht mercken lassen / Berenger sagt zu dem andern/ ich hab jme hören sagen/er wolle zu dem Heiligen grab / drumb wollen wir jme rahten/ daß er jetzt balde fahr / deñ sein Land stehe nu in guten frieden / so wollen wir mit dem Schiffer reden vnd jme begaben daß er jn in Africam führet / Bekommet jn könig Jsor/ so sihet er kein Soñe mehr/deñ er jhn zutodte lesset peinigen/daß er seinē Vater Brüder/ auch seines Vatters Bruder Justamund todtschlug / Die andern Verräter sagten: Es were ein guter Raht / darumb wolten sie

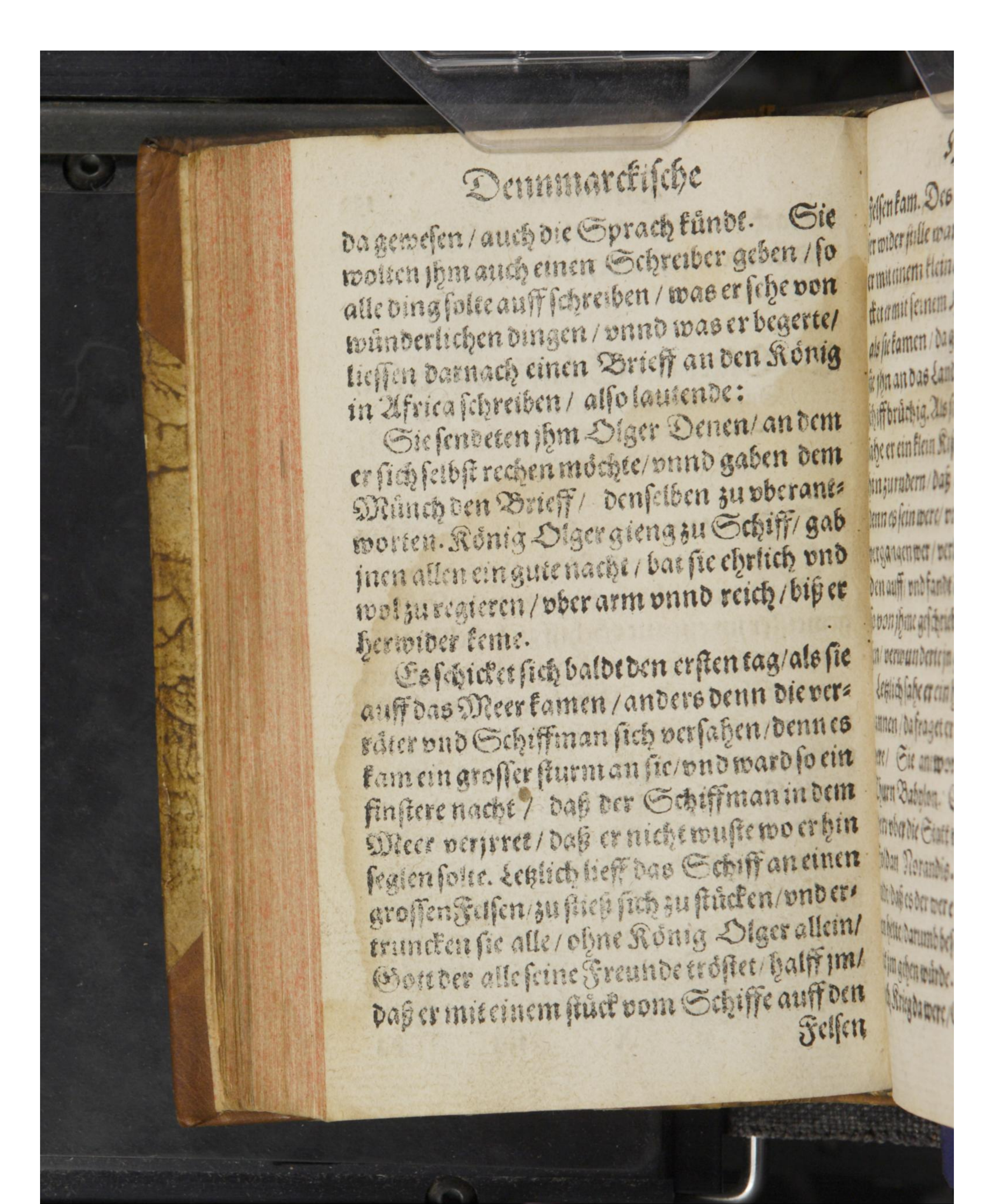
ge-



gemach mit der sachen thun / daß es heimlich vnd mit dem ersten beschehe.

Wie Olger ein Schiffbruch erlitt/ Darnach gen Babilonien kam/ sich auch für ein Aegipter außgab/ vnd Moren.

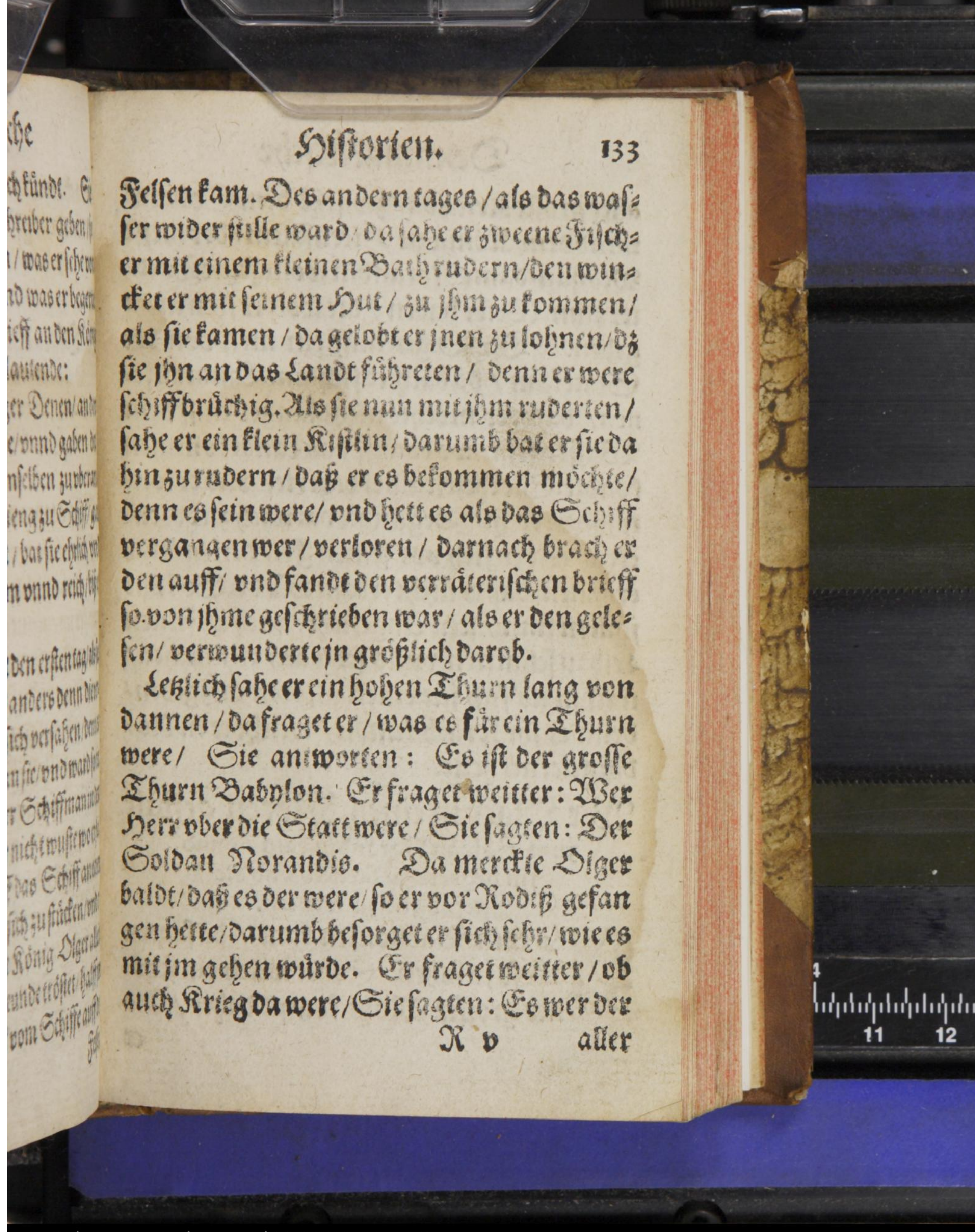
EInes tages nam jhm Olger für / sein Gelübde vnnd Reise zuuolbringen/ Darumb bath er vorgemelte Bürgegemeister jm ein gut Schiff zu bestellē / auch ein guten Schiffman / so jn zu dem heiligen Grabe führet / Die Verräter giengen baldt zu einem Schiffman auß Africa / dem gabē sie Golt vnd Gelt genug / jn König Isor zu vberlieffern / sagten auch: Er kundte seinen Herren kein grössern dienst beweisen / Dieweil er sein offenbarer Feindt were. Sie giengen zu Olgern/ vnd sagten jhm/ sie heiten alle ding bestellet / Schiff / Schiffman / auch alle Kost vnnd Zehrung / Sie wolten jhm auch einen Münch mitgeben / so vorhin



da gewesen / auch die Sprach künde. Sie
wolten jhm auch einen Schreiber geben / so
alle ding solte auff schreiben / was er sehe von
wünderlichen dingen / vnnd was er begerte /
liessen darnach einen Brieff an den König
in Africa schreiben / also lautende:

Sie sendeten jhm Olger Denen / an dem
er sich selbst rechen möchte / vnnd gaben dem
Münch den Brieff / denselben zu vberant=
worten. König Olger gieng zu Schiff / gab
jnen allen ein gute nacht / bat sie ehrlich vnd
wol zu regieren / vber arm vnnd reich / biß er
herwider keme.

Es schicket sich baldt den ersten tag / als sie
auff das Meer kamen / anders denn die ver=
räter vnd Schiffman sich versahen / denn es
kam ein grosser sturm an sie / vnd ward so ein
finstere nacht / daß der Schiffman in dem
Meer verjrret / daß er nicht wuste wo er hin
segien solte. Letzlich lieff das Schiff an einen
grossen Felsen / zu stieß sich zu stücken / vnd er=
truncken sie alle / ohne König Olger allein /
Gott der alle seine Freunde tröstet / halff jm /
daß er mit einem stück vom Schiffe auff den
Felsen



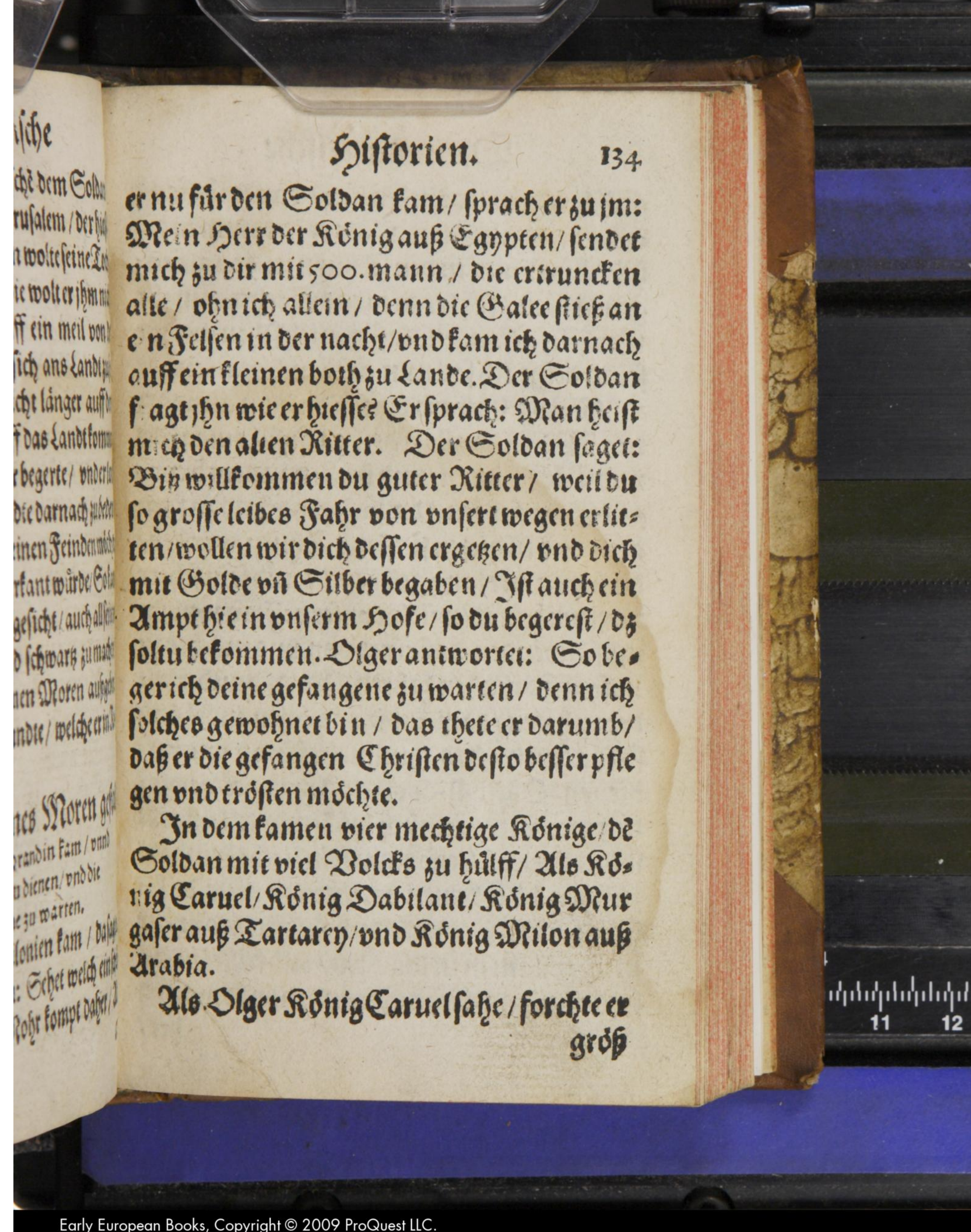
Felsen kam. Des andern tages / als das wasser wider stille ward / da sahe er zweene Fischer mit einem kleinen Bath rudern / den wincket er mit seinem Hut / zu jhm zu kommen / als sie kamen / da gelobt er jnen zu lohnen / dz sie jhn an das Landt führeten / denn er were schiffbrüchig. Als sie nun mit jhm ruderten / sahe er ein klein Kistlin / darumb bat er sie da hin zu rudern / daß er es bekommen möchte / denn es sein were / vnd hett es als das Schiff vergangen wer / verloren / darnach brach er den auff / vnd fandt den verräterischen brieff so von jhme geschrieben war / als er den gelesen / verwunderte jn größlich darob.

Letzlich sahe er ein hohen Thurn lang von dannen / da fraget er / was es für ein Thurn were / Sie antworten: Es ist der grosse Thurn Babylon. Er fraget weitter: Wer Herr vber die Statt were / Sie sagten: Der Soldan Norandis. Da merckte Oiger baldt / daß es der were / so er vor Rodiß gefangen hette / darumb besorget er sich sehr / wie es mit jm gehen würde. Er fraget weitter / ob auch Krieg da were / Sie sagten: Es wer der

aller gröste Krieg da / zwischẽ dem Soldan / vnnd dem König zu Hierusalem / der hiesse Moisan / dann Norandin wolte seine Tochter zum Weibe haben / die wolt er jhm nicht geben. Da Ölger auff ein meil von der Statt kam / da bath er sich ans Landt zu setzen / dann er möchte nicht länger auff dem Wasser sein / wo er auff das Landt kommen köndte. Sie theten als er begerte / vnd er lonte jhnen recht / Begundte darnach zu bedencken / wie er sich vor seinen Feinden möchte erhalten / daß er nicht erkant würde / So kam jhm in sinn / sein Angesicht / auch all seinen Leib zu schmiren vnnd schwartz zu machen / nachmals sich für einen Moren außgeben / denn er jhr sprach kundte / welche er in Rodiß gelernet hette.

Wie Olger in eines Moren gestalt zum Soldan Norandin kam / vnnd jm begerte zu dienen / vnd die gefangne zu warten.

ALs er in Babilonien kam / da sagten alle so jn sahen: Sehet welch ein schöner grosser Mohr kompt daher / Als er



er nu für den Soldan kam / sprach er zu jm: Mein Herr der König auß Egypten / sendet mich zu dir mit 500. mann / die ertruncken alle / ohn ich allein / denn die Galee stieß an ein Felsen in der nacht / vnd kam ich darnach auff ein kleinen both zu Lande. Der Soldan fragt jhn wie er hiesse? Er sprach: Man heist mich den alten Ritter. Der Soldan saget: Bis willkommen du guter Ritter / weil du so grosse leibes Fahr von vnsert wegen erlitten / wollen wir dich dessen ergetzen / vnd dich mit Golde vñ Silber begaben / Ist auch ein Ampt hie in vnserm Hofe / so du begerest / dz soltu bekommen. Olger antwortet: So beger ich deine gefangene zu warten / denn ich solches gewohnet bin / das thete er darumb / daß er die gefangen Christen desto besser pflegen vnd trösten möchte.

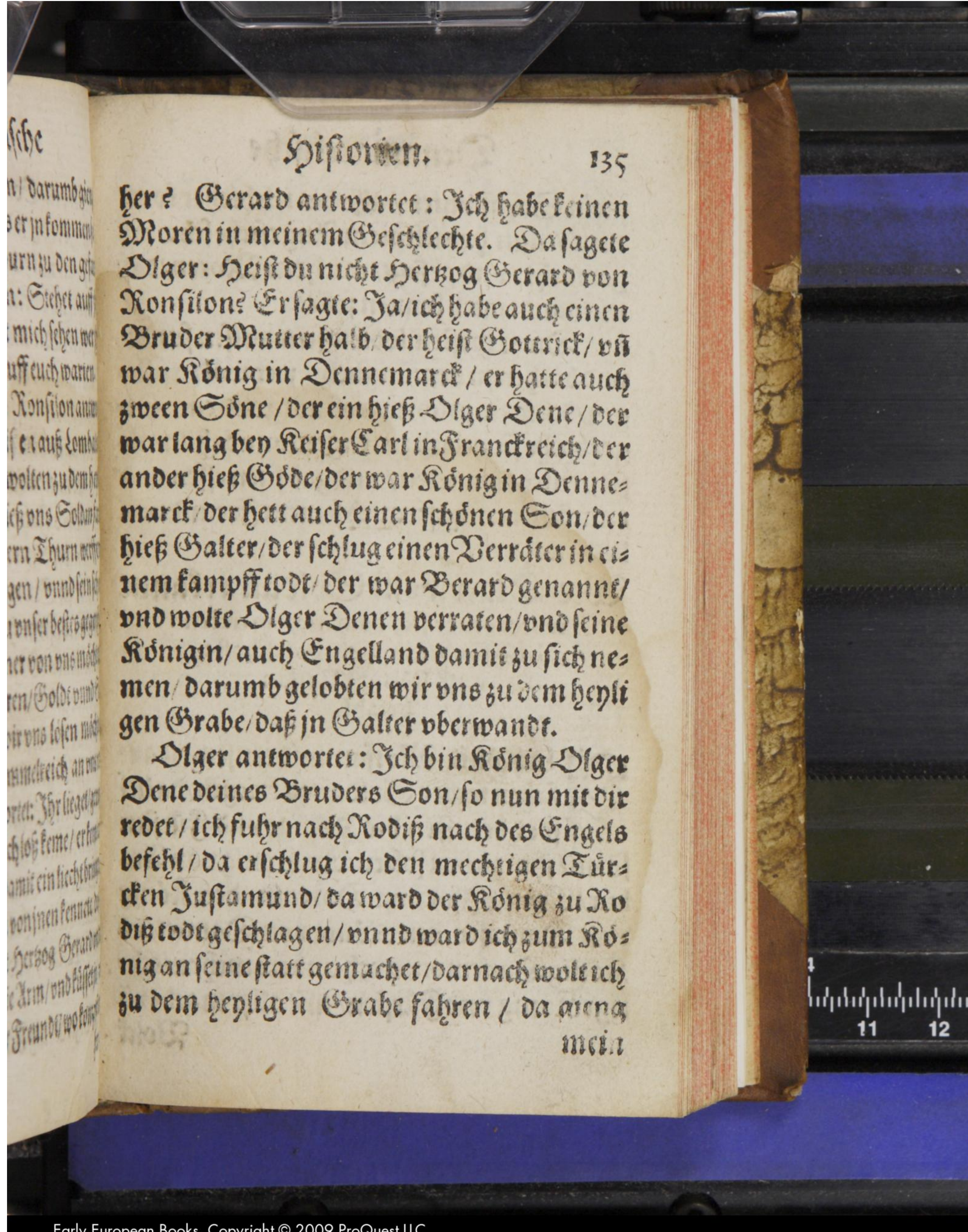
In dem kamen vier mechtige Könige / dē Soldan mit viel Volcks zu hülff / Als König Caruel / König Dabilant / König Murgaser auß Tartarey / vnd König Milon auß Arabia.

Als Olger König Caruel sahe / forchte er

größ

größlich/er würde jn kennen/ darumb gieng er bald zu dem Thurn/ als er jn kommen sahe. Als er nun in den Thurn zu den gefangenen kam/ sagt er zu jnen: Stehet auff jhr Christen gefangen/ lasset mich sehen wer jhr seiet/ denn ich soll nun auff euch warten.

Hertzog Gerard von Ronsilon antwortet: Wir seind alle Christen auß Lombardei vnd Welschlandt/ vnd wolten zu dem heyligen Grab fahren/ da ließ vns Soldan fangen/ vnd in diesen finstern Thurn werffen/ da haben wir lang gelegen/ vnnd sein schier verschmachtet/ wilt du vnser bestes gegen jhme fürwenden/ daß einer von vns möchte zu vnsern Freunden fahren/ Goldt vnnd Silber zu holen/ damit wir vns lösen möchten/ so kündest du das Himmelreich an vns verdienen. Olger antwortet: Jhr lieget/ gewißlich wo einer von euch loß keme/ er keme nit wider her/ vñ liesse damit ein liecht bringen/ zu sehen/ ob er keinen von jnen kennete. da sahe er seinen Freundt Hertzog Gerard vnder jnen/ er nam jn in die Arm/ vnd küsset jn/ vñ sagte zu jhm: Lieber Freundt/ wo kompst du her/



her? Gerard antwortet: Ich habe keinen Moren in meinem Geschlechte. Da sagete Olger: Heist du nicht Hertzog Gerard von Ronsilon? Er sagte: Ja/ich habe auch einen Bruder Mutter halb/ der heist Gottrick/ vnd war König in Dennemarck/ er hatte auch zween Söne/der ein hieß Olger Dene/der war lang bey Keiser Carl in Franckreich/der ander hieß Göde/der war König in Dennemarck/der hett auch einen schönen Son/der hieß Galter/der schlug einen Verräter in einem kampff todt/der war Berard genannt/ vnd wolte Olger Denen verraten/vnd seine Königin/auch Engelland damit zu sich nemen/ darumb gelobten wir vns zu dem heyligen Grabe/daß jn Galter vberwandt.

Olger antwortet: Ich bin König Olger Dene deines Bruders Son/so nun mit dir redet/ich fuhr nach Rodiß nach des Engels befehl/da erschlug ich den mechtigen Türcken Justamund/da ward der König zu Rodiß todt geschlagen/vnnd ward ich zum König an seine statt gemachet/darnach wolt ich zu dem heyligen Grabe fahren/da gieng

mein

mein Schiff vnter / also bin ich hieher kommen / nun hab ich mein Angesicht schwartz gemacht / vnd gesagt / mich ein Moren / daß niemandt mich kennen solle.

Die Christen lobten sein weisen fundt / vnd bathen jn demütiglich / jrer wol zu pflegen / dann sie zuuorn groß not gelitten. Olger bathe sie gedult zu tragen / vnnd thun / als sie jn nicht kenneten / vnd gab jnen essen vnd trincken / verschafft auch seinem Freunde ein beth in thurn.

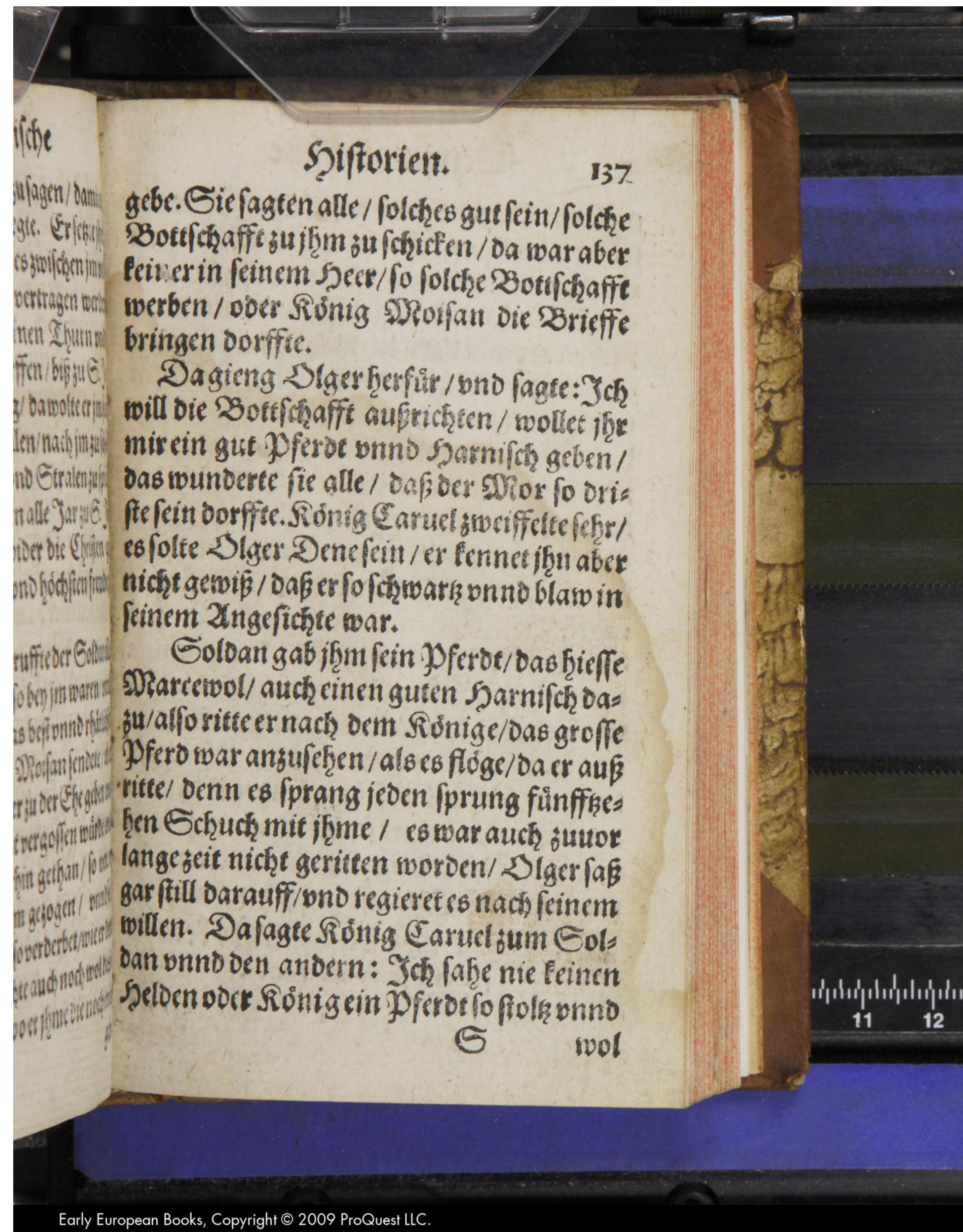
Wie Olger vom Soldan erkannt ward / des er sich doch nicht mercken ließ / sonder jhm ein bottschafft auff König Moisan befahl.

ALs König Moisan mit ernst wolt anfahen wider Soldan zu kriegen / da lies se er beruffen die Könige vnd Fürsten so mit jhm ziehen solten / den König von Arabia / König Jsor von Dorcam / den König von Damasco / den König von Damiet / vñ König Danemon / auch andere mehr mechtige König vnd Fürsten / mit all jr macht vñ

Volck/daß 25. Könige zu hauff kamen. Als nun König Moisan sein Heer versamlet hette / da zohe er für die Statt Babilon/ mit 300. tausendt gewapneten mann/ Soldan bereitet sich auch / mit König Moisan des morgens zu streiten/ vnd befahl König Caruel sein Hauptpaner zu führen. Da gieng Olger zum Soldan/ begerte/ er wolte jhm ein gut Pferd vnd Harnisch verschaffen/ so wolte er mit dem König von Jerusalem kempfen/ oder mit dem besten Kämpffer / so er mit sich brächte. Soldan ließ jhm viel Pferde fürziehen/aber da war keines/ so jn in seinē Harnisch vnd Zeug tragen kundte. Olger ward darumb sehr betrübt. Als er nun Abendes in das bette kam/ sprach er bey selbst: Verflucht sey Brüher zu ewigen zeiten/ der mein gut Pferdt Brifort todt schlug / Verflucht sein auch die Burgemeister zu Rodiß / so da mein gut Pferdt Bussant bey sich haben/ da lag Soldans Knechte einer bey jhm/ der horte diese Wort / das sagte er Soldan des Morgens. Da vernam er bald / daß es Olger Dene war/ Darumb bath Er den

Knecht/niemand solches zu sagen/ damit es
Olger nicht zu wissen kriegte. Er setzte jhm
für in seinem Hertzen/wo es zwischen jm vnd
König Moisan möchte vertragen werden/
so wolte er Olgern in einen Thurn vnder
Kröten vnd Würm werffen / biß zu S. Jo-
hannis des Täuffers tag/ da wolte er jm sein
Volck auff die Ban stellen/nach jm zu schis-
sen / vnd mit Pfeilen vnd Stralen zu spick-
en / wie sie denn pflegten alle Jar zu S. Jo-
hannis Baptiste tag wider die Christen ge-
fangen in jren Festen vnd höchsten freude zu
thun.

Des morgens beruffte der Soldan alle
Könige vnd Fürsten/so bey jm waren/ vnnd
sagte / jn bedeuchte das best vnnd rhätlichste
sein / daß er zu König Moisan sendete / ob er
jm noch seine Tochter zu der Ehe geben wol-
te/ehe daß mehr Blut vergossen würde/ wel-
ches er auch wol vorhin gethan / so were er
nicht nach Jerusalem gezogen / vnnd sein
Landt vnnd Leute also verderbet/wie er denn
gethan hette/er möchte auch noch wol das le-
ben dazu verlieren/wo er jhme die noch nicht
gebe.



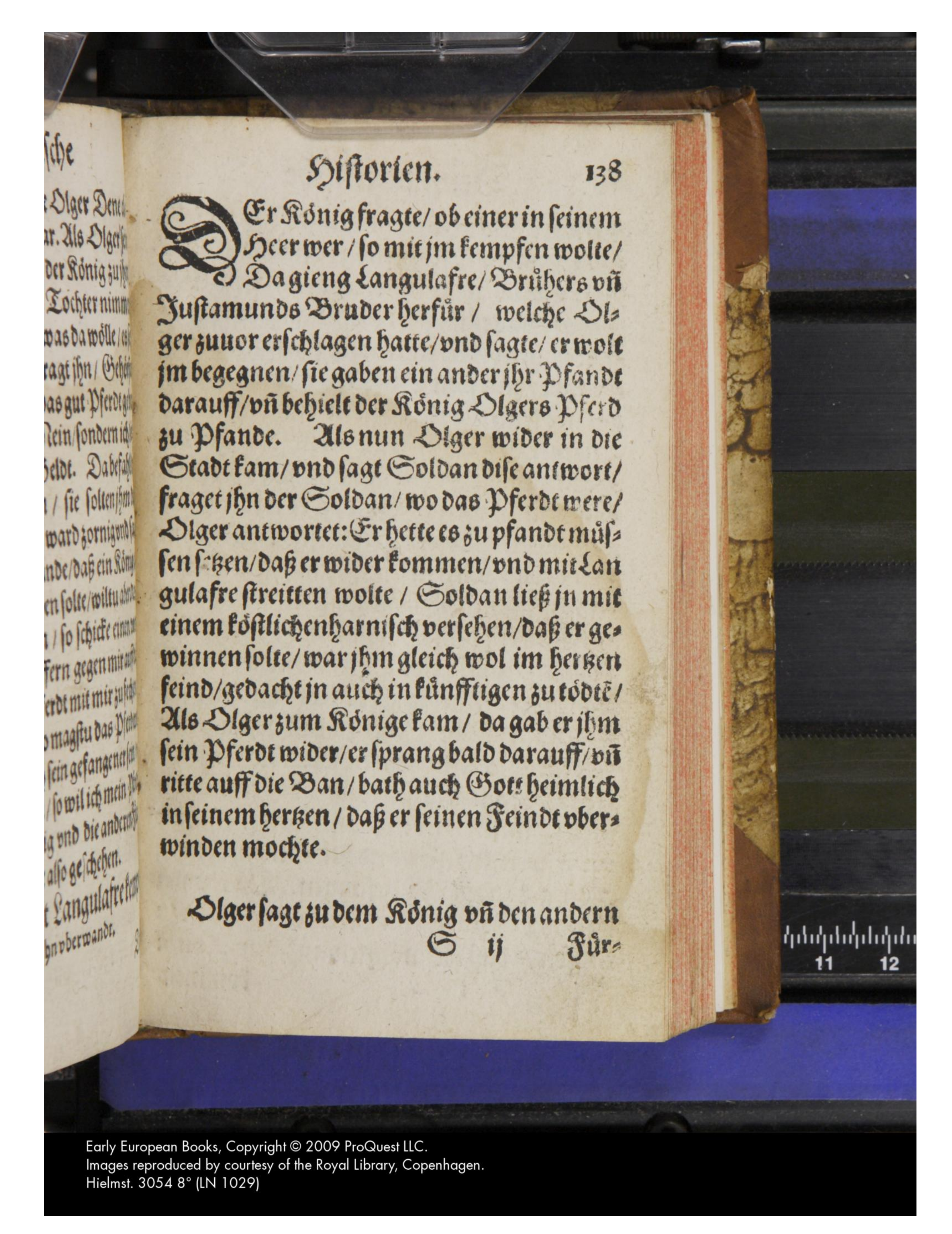
gebe. Sie sagten alle / solches gut sein / solche Bottschafft zu jhm zu schicken / da war aber keiner in seinem Heer / so solche Bottschafft werben / oder König Moisan die Brieffe bringen dorffte.

Da gieng Olger herfür / vnd sagte: Ich will die Bottschafft außrichten / wollet jhr mir ein gut Pferdt vnnd Harnisch geben / das wunderte sie alle / daß der Mor so driste sein dorffte. König Caruel zweiffelte sehr / es solte Olger Dene sein / er kennet jhn aber nicht gewiß / daß er so schwartz vnnd blaw in seinem Angesichte war.

Soldan gab jhm sein Pferdt / das hiesse Marcewol / auch einen guten Harnisch dazu / also ritte er nach dem Könige / das grosse Pferd war anzusehen / als es flöge / da er auß ritte / denn es sprang jeden sprung fünfftzehen Schuch mit jhme / es war auch zuuor lange zeit nicht geritten worden / Olger saß gar still darauff / vnd regieret es nach seinem willen. Da sagte König Caruel zum Soldan vnnd den andern: Ich sahe nie keinen Helden oder König ein Pferdt so stoltz vnnd

wol reiten/als er thut/ ohne Olger Dene al-
lein/der bey Keiser Carl war. Als Olger sein
werbung gethan/da sagte der König zu jhm:
Soldan bekompt meine Tochter nimmer-
mehr/es komm darnach was da wölle / es sey
Mord oder Krieg/vnd fragt jhn / Gehörstu
Soldan zu / daß er dir das gut Pferdt geben
hat? Olger antwortet: Nein/sondern ich die-
ne jhm für Gold vnd Geldt. Da befahl der
König seinen Dienern / sie solten jhm das
Pferdt nemen/Olger ward zornig vnd sag-
te: Es wer grosse schande/daß ein König ei-
nigen Botten berauben solte/wiltu aber das
Pferdt endtlich haben / so schicke einen von
deinen besten Kämpffern gegen mir auff die
Bahn / vmb das Pferdt mit mir zu fechten/
vberwindt er mich/so magstu das Pferd wol
behalten/vnd wil ich sein gefangener sein/ v-
berwinde aber ich jn / so wil ich mein Pferdt
behalten. Der König vnd die anderen Für-
sten sagten: Es solte also geschehen.

Wie Olger mit Langulafre kempf-
fet vnd jhn vberwandt.

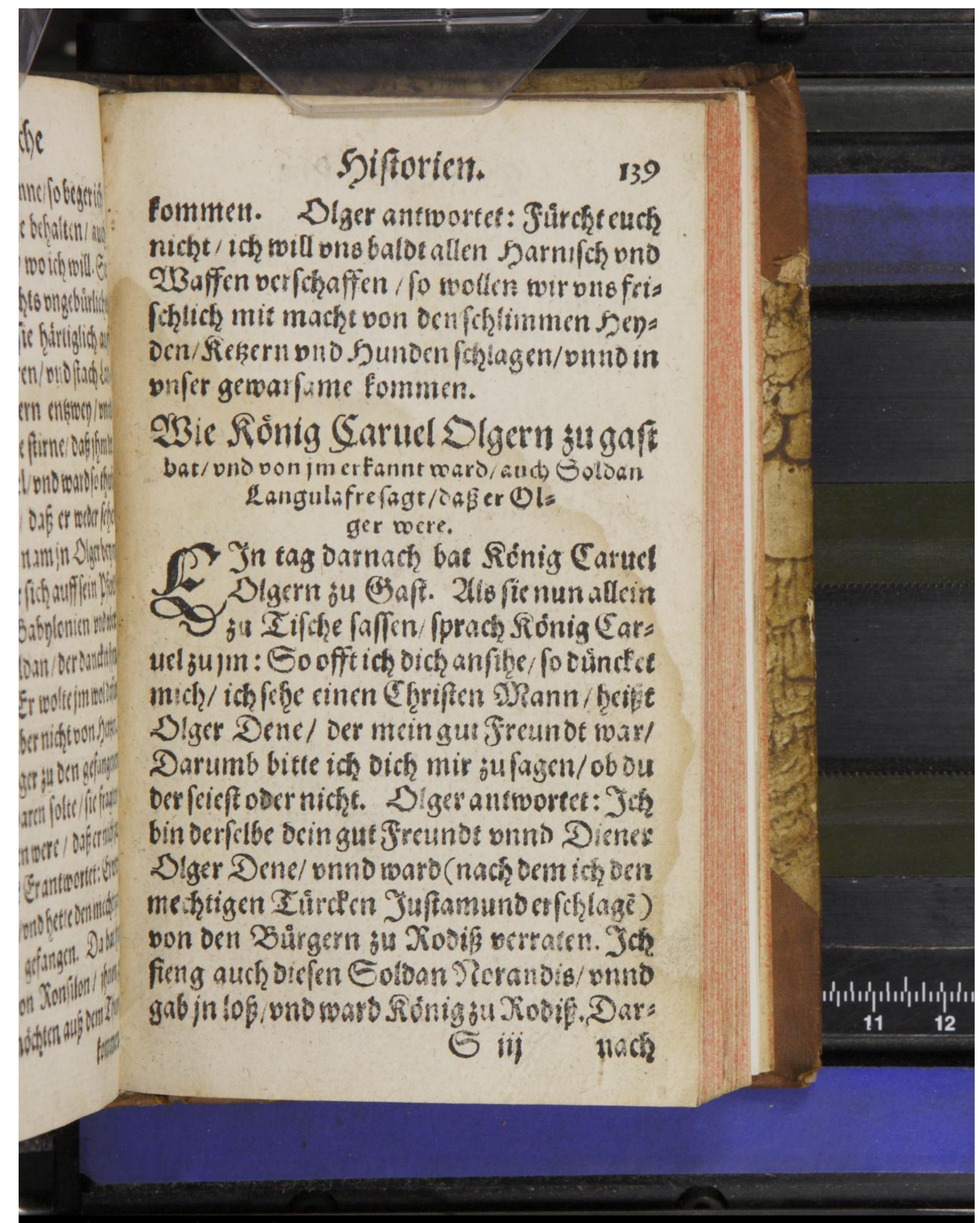


DEr König fragte/ ob einer in seinem Heer wer/ so mit jm kempfen wolte/ Da gieng Langulafre/ Brůhers vñ Justamunds Bruder herfür / welche Olger zuuor erschlagen hatte/ vnd sagte/ er wolt jm begegnen/ sie gaben ein ander jhr Pfandt darauff/ vñ behielt der König Olgers Pferd zu Pfande. Als nun Olger wider in die Stadt kam/ vnd sagt Soldan dise antwort/ fraget jhn der Soldan/ wo das Pferdt were/ Olger antwortet: Er hette es zu pfandt müssen setzen/ daß er wider kommen/ vnd mit Langulafre streitten wolte / Soldan ließ jn mit einem köstlichenharnisch versehen/ daß er gewinnen solte/ war jhm gleich wol im hertzen feind/ gedacht jn auch in künfftigen zu tödtẽ/ Als Olger zum Könige kam/ da gab er jhm sein Pferdt wider/ er sprang bald darauff/ vñ ritte auff die Ban/ bath auch Gott heimlich in seinem hertzen/ daß er seinen Feindt vberwinden mochte.

Olger sagt zu dem König vñ den andern

Fürsten: Wo ich nun gewinne/ so beger ich/ daß ich mein Pferdt möge behalten/ auch frey vnnd loß möge reitten/ wo ich will. Sie schwuren alle/ jm solte nichts vngebürliches widerfahren/ da renten sie härtiglich auff einander mit jren Speeren/ vnd stach Langulafre seines auff Olgern entzwey/ vnnd Olger traff jhn auff seine stirne/ daß jhm der Helm auff die Erden fiel/ vnd ward so thum von dem schweren stoß/ daß er weder sehen noch hören kundte. Da nam jn Olger beym Halß/ vnd warff jn für sich auff sein Pferd/ vnd rennte mit jm in Babylonien/ vnd vberantwortet jn dem Soldan/ der dancket jhm größlich/ vnd sagte: Er wolte jm wol dafür lohnen/ er meinet es aber nicht von Hertzen. Darnach gieng Olger zu den gefangenen Christen/ so er verwaren solte/ sie fragten/ wo er so lange gewesen were/ daß er nicht zu jnen kommen were? Er antwortet: Er were im Streit gewesen/ vnd hette den mechtigen König Langulafre gefangen. Da bat jhn Hertzog Gerard von Ronsilon/ jhnen zu helffen/ daß sie möchten auß dem Thurn

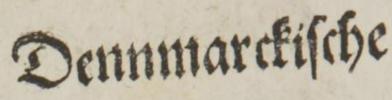
kommen.



kommen. Olger antwortet: Fürcht euch nicht/ ich will vns baldt allen Harnisch vnd Waffen verschaffen/ so wollen wir vns frischlich mit macht von den schlimmen Heyden/ Ketzern vnd Hunden schlagen/ vnnd in vnser gewarsame kommen.

Wie König Caruel Olgern zu gast bat/ vnd von jm erkannt ward/ auch Soldan Langulafre sagt/ daß er Olger were.

EIn tag darnach bat König Caruel Olgern zu Gast. Als sie nun allein zu Tische sassen/ sprach König Caruel zu jm: So offt ich dich ansihe/ so düncket mich/ ich sehe einen Christen Mann/ heißt Olger Dene/ der mein gut Freundt war/ Darumb bitte ich dich mir zu sagen/ ob du der seiest oder nicht. Olger antwortet: Ich bin derselbe dein gut Freundt vnnd Diener Olger Dene/ vnnd ward (nach dem ich den mechtigen Türcken Justamund erschlagē) von den Bürgern zu Rodiß verraten. Ich fieng auch diesen Soldan Norandis/ vnnd gab jn loß/ vnd ward König zu Rodiß. Dar-



nach wolt ich zu dem Heiligen grab faren/ vnnd das Schiff vergieng/da kam ich auff ein kleinen Both hieher / verware nun die Christen gefangen / vnter welchen ich hab freund vñ gute gönner / König Caruel sagt: Gib dich zu frieden / ich wil es also verschaf-fen / daß die Christen vmb ein ring gelt loß kom̃en sollen/dise wort sagt Olger/daß nach seinem freunden/die des sehr fro wurden.

Als nun Olger bey König Caruel zu ga-ste war / da fraget Langulafre den Soldan/ wer der were/so jn gefangen genommen het/ daß er so groß vnd starck were/ sagt auch wei ter: Ich schwere das bey meiner trew vnnd ehre/daß seines gleichen in der gantzen Tür-ckey noch Indien ist. Soldan antwortet: Wiltu mir auff dein trew vnd glauben gelo-ben/solches nicht zu öffnen / so wil ich dir sa-gen wer er ist / Er schwur bey seinem Gott Machomet/es nimmer zu sagen/ da sagt der Soldan: Er ist Olger Dene/ vnnd darff es nicht bekant sein/daß er es ist / König Langu lafre sagt: Lieber freund da thustu vbel / daß du den offenbaren Schalck so lange leben les-

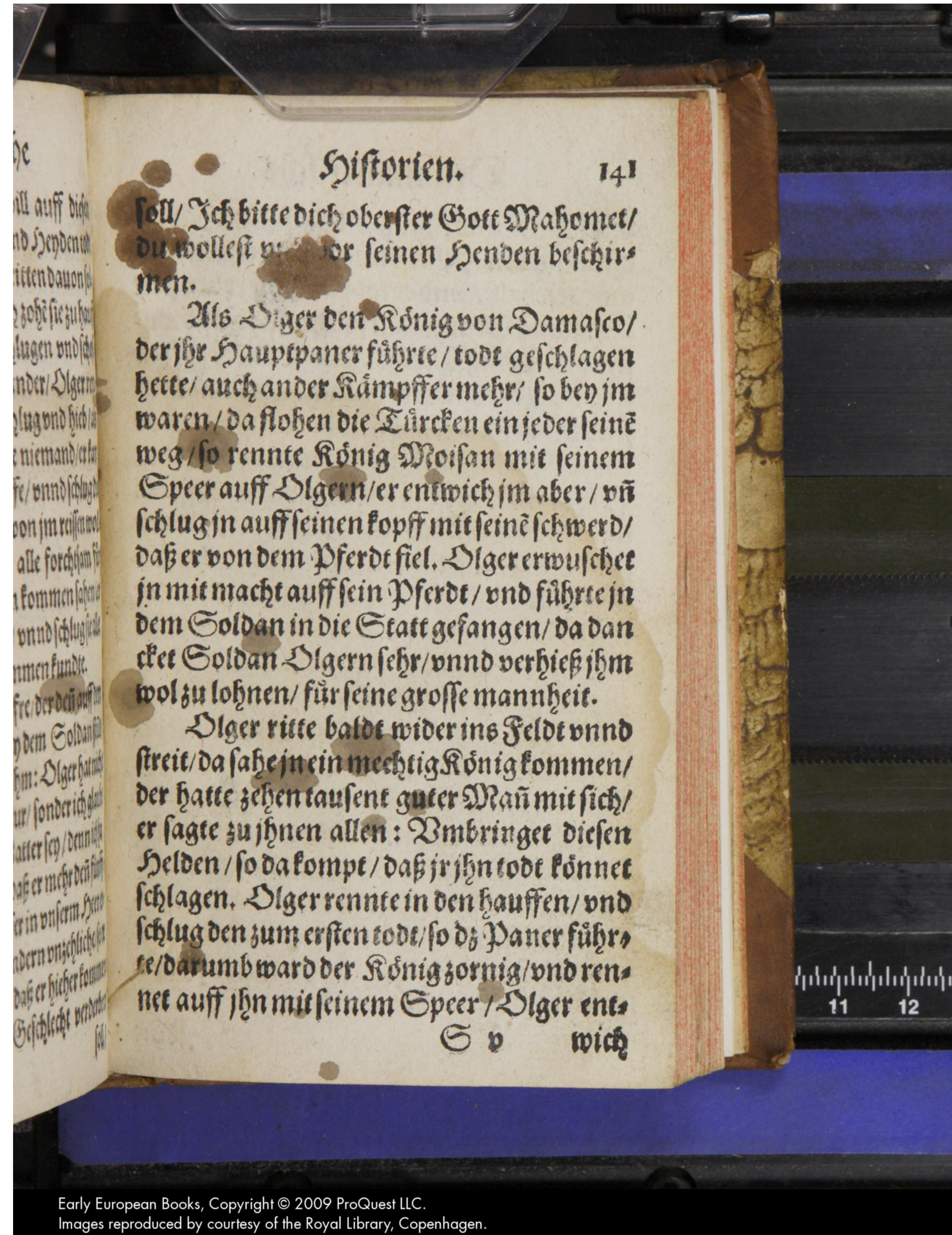
lesſeſt / denn er fieng dich zuuorn / hat auch meiner brůder drey todt geſchlagen / ſo Soldan zuuor waren / als Burmand Brůher / Juſtamund / Soldan antwortet: Hett ich jn zuuor todt geſchlagen / het ich dich nicht jetzt gefangen kriegt / er ſol noch groſſer manheit in dieſem Streit begehen / nach dem aber geendet / wil ich jn ableiben laſſen.

Wie die Heiden mit einander ſtritten / vnd Olger vil todt ſchlug / auch den König Moiſan gefangen nam.

ALs König Moiſan ſahe / daß ſein beſter Kämpffer gefangen war / da theilet er ſein Volck in vier theil / damit zohe er gegen der Statt / vnd 32. tauſendt waren in jedem Heer. Als Soldan das vernam / da bereitet er ſein Volck / befahl König Caruel ſein Hauptpaner / vnd ſchicket Olgern mit jm / dem het er ſein Pferdt gegeben / auch ſein Harniſch / vnd bat jn ſein beſtes zu thun /

Olger antwortet: Ich will auff diesen
tag so manchen Türcken vnd Heyden todt
schlagen/daß sie zu ewigen zeitten dauon sol-
len wissen zu sagen/darnach zohē sie zu hauff
mit beiden Heeren/vnd schlugen vnd schos-
sen gar mannlich auff einander/Olger ren-
te vnder jrem Heer/vnd schlug vnd hieb/als
was für jn kam/vnd sparte niemand/er kam
König Caruel offt zu hülffe/vnnd schlug die
todt/so das Hauptpaner von jm reissen wol-
ten/darumb wurden sie alle forchtsam für
jm/vnd flohen wo sie jhn kommen sahen/er
suchte jhre beste Helden/vnnd schlug sie alle
todt/so viel er jr vberkommen kundte.

Als König Langulafre/der deñ auff dem
Thurn zu Babylon bey dem Soldan stūd/
solches sahe/sagt er zu jhm: Olger hat nicht
allein menschliche Natur/sonder ich glaube
daß der Teuffel sein Vatter sey/denn ich ha-
be gesehen vnd gezehlt/daß er mehr deñ fünff-
tzig der besten Kämpffer in vnserm Heer er-
schlagen hat/ohn die andern vnzehliche/so er
erschlagen/ich glaub daß er hieher kommen
sey/daß er alle vnser Geschlecht verderben

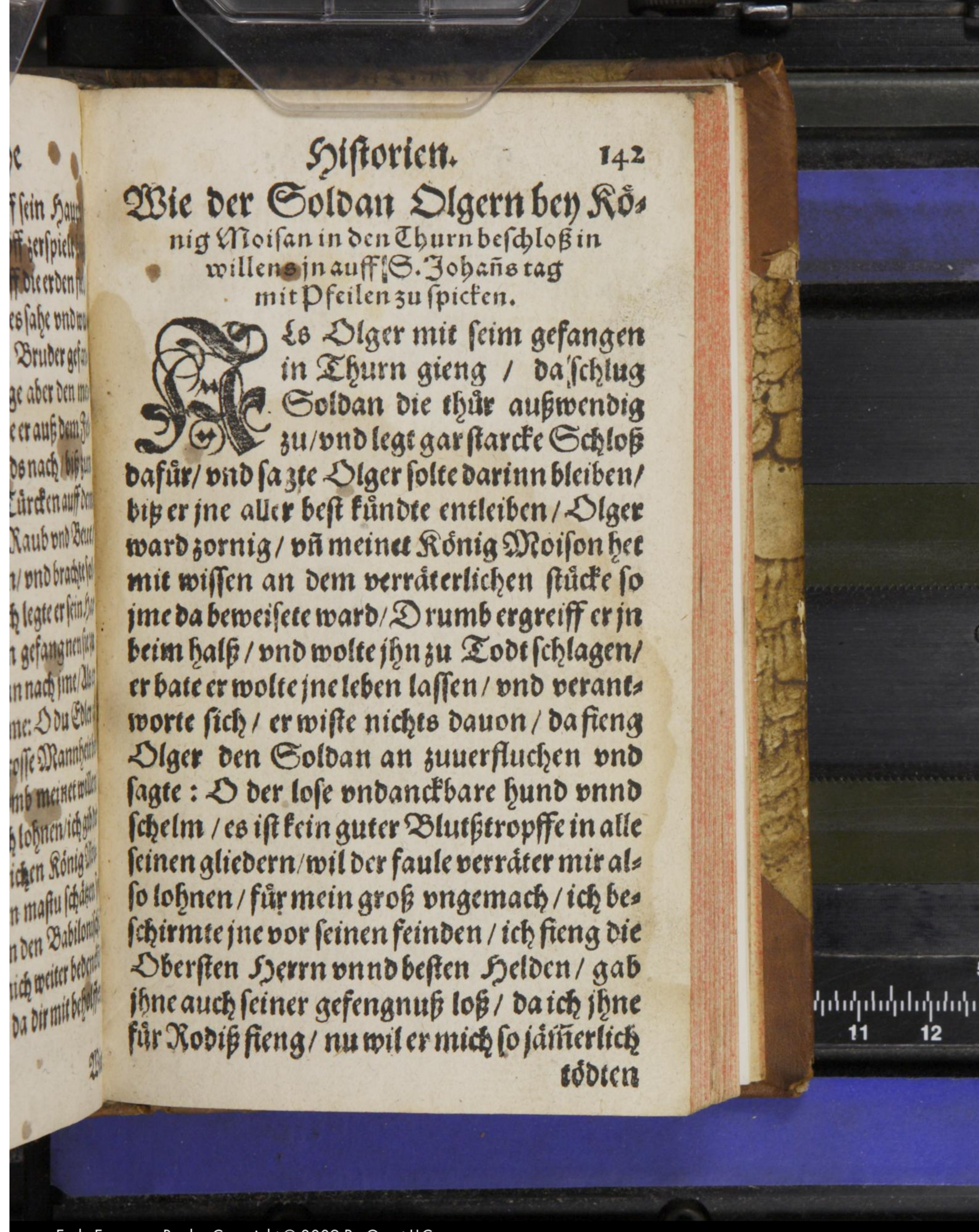


soll/ Ich bitte dich oberster Gott Mahomet/ du wollest v[illegible]or seinen Heyden beschirmen.

Als Olger den König von Damasco/ der jhr Hauptpaner führte/ todt geschlagen hette/ auch ander Kämpffer mehr/ so bey jm waren/ da flohen die Türcken ein jeder seinē weg/ so rennte König Moisan mit seinem Speer auff Olgern/ er entwich jm aber/ vñ schlug jn auff seinen kopff mit seinē schwerd/ daß er von dem Pferdt fiel. Olger erwuschet jn mit macht auff sein Pferdt/ vnd führte jn dem Soldan in die Statt gefangen/ da dancket Soldan Olgern sehr/ vnnd verhieß jhm wol zu lohnen/ für seine grosse mannheit.

Olger ritte baldt wider ins Feldt vnnd streit/ da sahe jn ein mechtig König kommen/ der hatte zehen tausent guter Mañ mit sich/ er sagte zu jhnen allen: Vmbringet diesen Helden/ so da kompt/ daß jr jhn todt könnet schlagen. Olger rennte in den hauffen/ vnd schlug den zum ersten todt/ so dz Paner führte/ darumb ward der König zornig/ vnd rennet auff jhn mit seinem Speer/ Olger ent-

wich jhme / vnd schlug jne auff sein Haupt/
daß er jm den Helm vnnd kopff zerspielt biß
auff den halß / vnd er todt auff die erden fiel/
als König Murgalant solches sahe vnd wu=
ste / daß König Moisan sein Bruder gefan=
gen war / die andern Könige aber den mei=
sten theil erschlagen / da flohe er auß dem Fel=
de / Olger folgte jhm eilends nach / biß zum
Schiffen / vnd schlug vil Türcken auff dem
wege todt / vnd nam da all Raub vnd Beut/
so sie hinder jnen verliessen / vnd brachte sol=
ches dem Soldan / darnach legte er sein Har
nisch ab / vnd gieng zu den gefangnen sie zu
trösten / da schickte Soldan nach jme / Als er
zu jme kam / da sagt er zu jme: O du Edler al
ter Ritter / du hast dein grosse Mannheit be=
wiesen heut vnd alle tag vmb meinet willen/
Drumb wil ich dir ehrlich lohnen / ich gib dir
erstlich den mächtigen reichen König Moi=
san von Jerusalem / den mastu schätzen so
hoch du wilt / für jn hin in den Babilonischē
Thurn / in des wil ich mich weiter bedenckē/
was ich dir geben kan / da dir mit beholffen
kan sein.

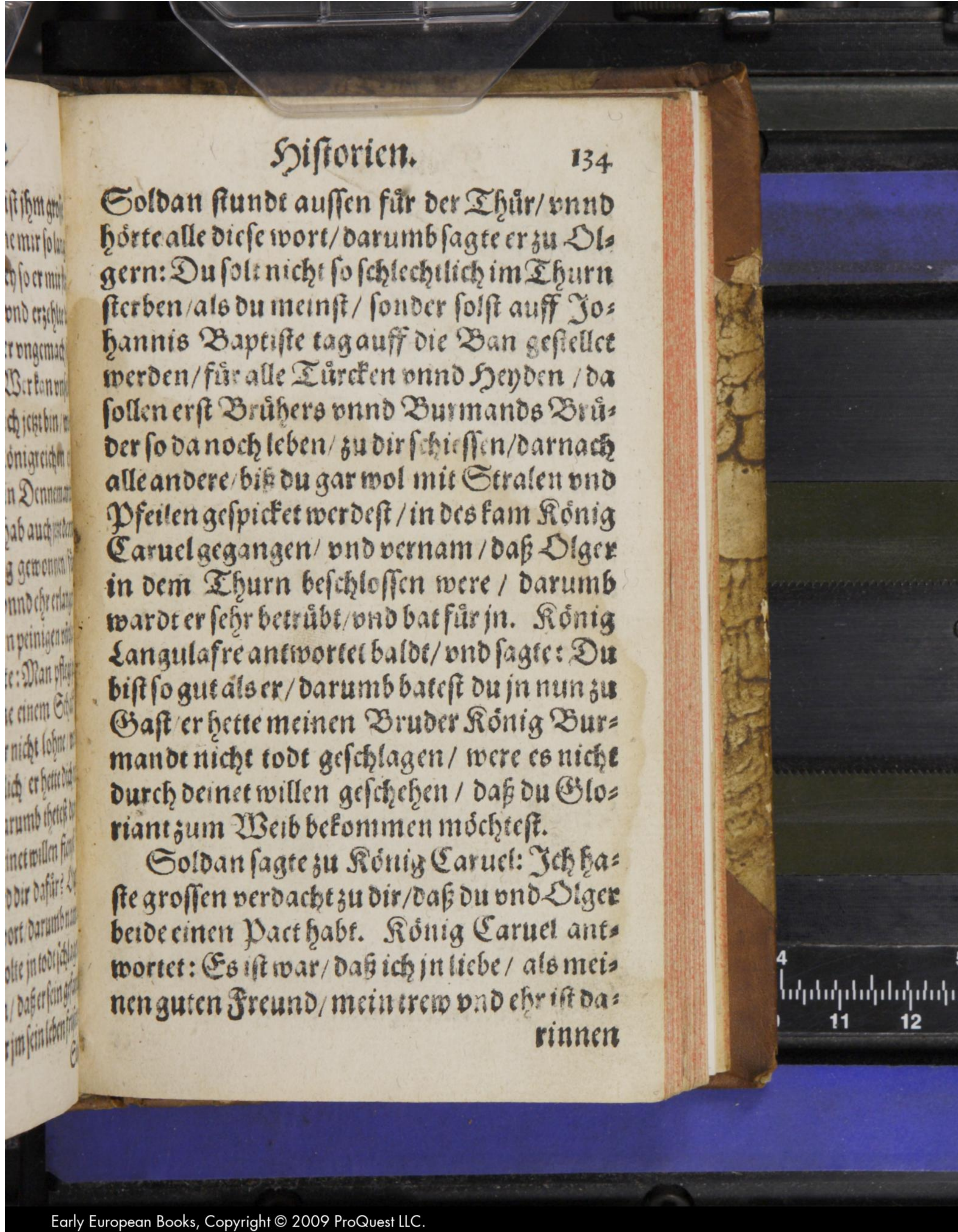


Wie der Soldan Olgern bey König Moisan in den Thurn beschloß in willens jn auff S. Johans tag mit Pfeilen zu spicken.

ALs Olger mit seim gefangen in Thurn gieng / da schlug Soldan die thür außwendig zu / vnd legt gar starcke Schloß dafür / vnd sazte Olger solte darinn bleiben / biß er jne aller best kündte entleiben / Olger ward zornig / vñ meinet König Moison het mit wissen an dem verräterlichen stücke so jme da beweisete ward / Drumb ergreiff er jn beim halß / vnd wolte jhn zu Todt schlagen / er bate er wolte jne leben lassen / vnd verantworte sich / er wiste nichts dauon / da fieng Olger den Soldan an zuuerfluchen vnd sagte: O der lose vndanckbare hund vnnd schelm / es ist kein guter Blutßtropffe in alle seinen gliedern / wil der faule verräter mir also lohnen / für mein groß vngemach / ich beschirmte jne vor seinen feinden / ich fieng die Obersten Herrn vnnd besten Helden / gab jhne auch seiner gefengnuß loß / da ich jhne für Rodiß fieng / nu wil er mich so jämerlich

tödten

tödten vnnd außhungern / das ist jhm grosse schandt vnd vnehr / Gott gönne mir so lang zu leben / daß ich diese verrähterey so er mir jetz beweiset / an jm rechen möge / vnd erzehlte da sein groß vnglück vnd schwer vngemach / so jm begegnet war / sagende: Wer kan vnseliger auff Erden sein / denn ich jetzt bin / wie wol ich zuuor in dreyen Königreichen ein mechtiger König gewesen / in Dennemarck / Engellandt / vnd Rodiß / hab auch jetzt dem Soldan den grossen Sieg gewonnen / für welchen er ewigen preiß vnnd ehr erlanget / dafür will er mich nu lassen peinigen vñ plagen. König Moisan sagte: Man pflegt gemeinlich zu sagen: Diene einem Schalck / vnd bitte Gott / daß er dir nicht lohne / were Soldan fromm vnd ehrlich / er hette dich nit in den Thurn gelegt / darumb thetest du vbel / daß du mich vmb seinet willen fiengest / was danck oder lohn wird dir dafür? Olger ward zornig vber diese wort / darumb nam er jn bey dem Har / vnd wolte jn todt schlagen / da bat er jn zubedencken / daß er sein gefangner wer / darumb solte er jm sein leben fristen.



Soldan stundt aussen für der Thür/vnnd hörte alle diese wort/darumb sagte er zu Olgern: Du solt nicht so schlechtlich im Thurn sterben/als du meinst/sonder solst auff Johannis Baptiste tag auff die Ban gestellet werden/für alle Türcken vnnd Heyden/da sollen erst Brühers vnnd Burmands Brüder so da noch leben/zu dir schiessen/darnach alle andere/biß du gar wol mit Stralen vnd Pfeilen gespicket werdest/in des kam König Caruel gegangen/vnd vernam/daß Olger in dem Thurn beschlossen were/darumb wardt er sehr betrübt/vnd bat für jn. König Langulafre antwortet baldt/vnd sagte: Du bist so gut als er/darumb batest du jn nun zu Gast/er hette meinen Bruder König Burmandt nicht todt geschlagen/were es nicht durch deinet willen geschehen/daß du Gloriant zum Weib bekommen möchtest.

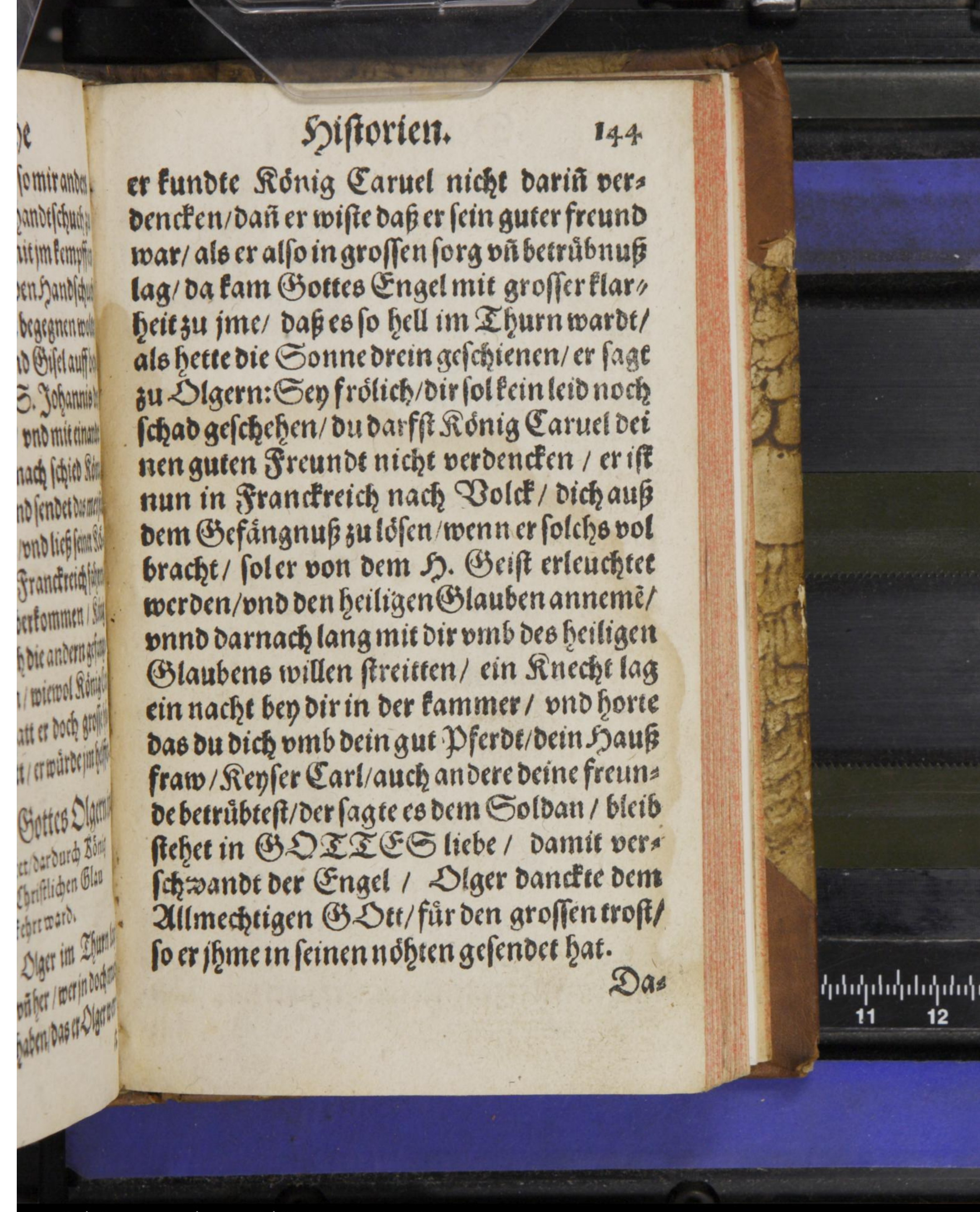
Soldan sagte zu König Caruel: Ich haste grossen verdacht zu dir/daß du vnd Olger beide einen Pact habt. König Caruel antwortet: Es ist war/daß ich jn liebe/als meinen guten Freund/mein trew vnd ehr ist da-

rinnen

iñen vnuerletzt/ ist hie jemãd/ so mir anders
nachsagt/ so leg ich hie mein handtschuch zu
einẽ pfand/ daß ich darum̃ mit jm kempffen
wil/ König Langulafre nã den Handschuch
auff zum zeichen/ daß er jhn begegnen wolte/
sie setzten bald Bürgen vnnd Gisel auff bey-
den seiten / daß sie auff S. Johannis des
Täuffers tag erscheinen / vnd mit einander
kempffen wolten/ Darnach schied König
Caruel von Soldan / vnd sendet das meiste
theil seines Volcks heim / vnd ließ seiner Kö-
nigin sagen/ er wolte in Franckreich fahren/
daß er möchte Hülff vberkommen / König
Olger Denen / auch die andern gefange-
nen Christen zu erlösen / wiewol König Car-
uel kein Christ war / hatt er doch grosse hof-
nung zu Olgers Gott / er würde jm helffen.

Wie der Engel Gottes Olgern im Gefengnuß tröstet/ dardurch König Moisan zum Christlichen Glauben bekehrt ward.

VNd da nun Olger im Thurn lag/
dacht er hin vñ her / wer jn doch moch-
te verraten haben/ das er Olger were/
er



er kundte König Caruel nicht dariñ verdencken/ dañ er wiste daß er sein guter freund war/ als er also in grossen sorg vñ betrübnuß lag/ da kam Gottes Engel mit grosser klarheit zu jme/ daß es so hell im Thurn wardt/ als hette die Sonne drein geschienen/ er sagt zu Olgern: Sey frölich/ dir sol kein leid noch schad geschehen/ du darffst König Caruel deinen guten Freundt nicht verdencken / er ist nun in Franckreich nach Volck/ dich auß dem Gefängnuß zu lösen/ wenn er solchs vol bracht/ sol er von dem H. Geist erleuchtet werden/ vnd den heiligen Glauben anneme͂/ vnnd darnach lang mit dir vmb des heiligen Glaubens willen streitten/ ein Knecht lag ein nacht bey dir in der kammer/ vnd horte das du dich vmb dein gut Pferdt/ dein Haußfraw/ Keyser Carl/ auch andere deine freunde betrübtest/ der sagte es dem Soldan/ bleib stehet in GOTTES liebe/ damit verschwandt der Engel / Olger danckte dem Allmechtigen GOtt/ für den grossen trost/ so er jhme in seinen nöhten gesendet hat.

Da-

Da König Moisan diß grosse Wunderzeichen vnd klaren schein gesehen / vnnd des Engels Wort gehört hette / da empfieng er des heyligen Geistes Gnade in seinem Hertzen / vnd fiel auff die knie für Olger Denen / vnd bat jn vmb Gottes willen / er wolte jhn den heyligen Christlichen Glauben lehren / denn er wolte sich gerne täuffen lassen / vnnd gern vmb GOttes Namen willen sterben / wo es sich zu trüge. Olger lehrte jn das beste / so er kundte / darnach lobten sie Gott beyde tag vnd nacht von gantzem Hertzen. Hertzog Gerard vnd die andern Christen gefangen / verwunderte größlich / daß Olger so lange von jnen war / wusten auch nicht / daß er gefangen war / darumb wurden sie betrübt vnd jn / da der / so jhr nun wartet / solchs hörte / da schlug er sie mit einer Geissel / vnnd bandt sie vil härter / denn sie zuuor gebunden waren / vnd sagte zu jnen: Jhr bekommet nun einen andern Affen / denn jr zuuor gehabt / den der lose Lawer Olger Dene / so ewer gewartet / gab euch zu vil fressen vnd sauffen / vnnd ließ euch ewern eigenen willen / er sitzet nun selbst

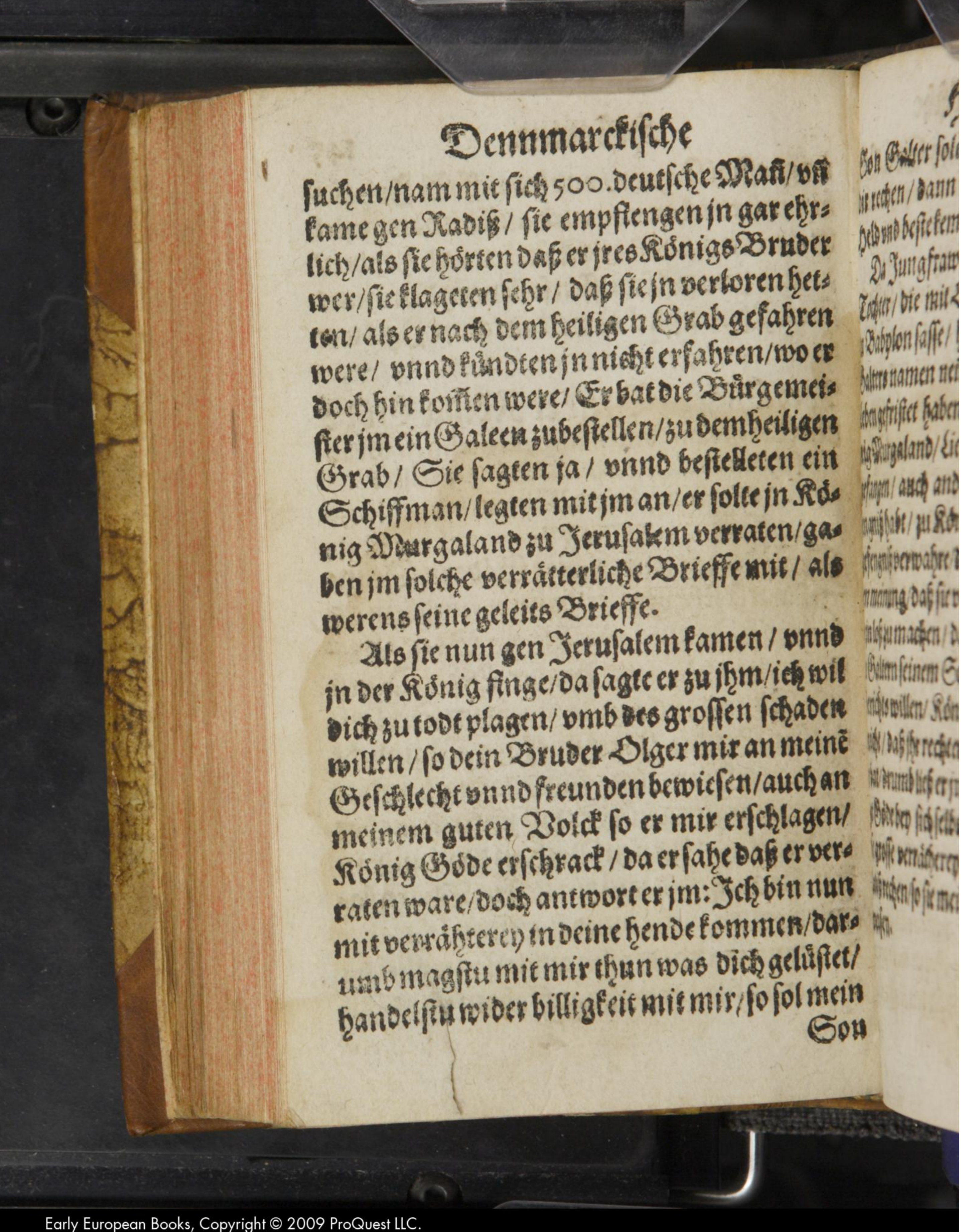
im

im grossen Thurn/ vnd sol auff S. Johañs tag mit etlichen von euch auff die banc gestellet werden/ da dañ alle Türcken vnd Heyden/ zu euch zum ziel schiessen sollen/ vnd euch mit jhren Pfeilen spicken werden/ als jr Igel weret.

Wie Olgers Bruder König Göde gen Radiß kam/ vnd nach dem heiligen Grab fahren wolte/ da jn die Bürgemeister auch durch Brieffe verrieten.

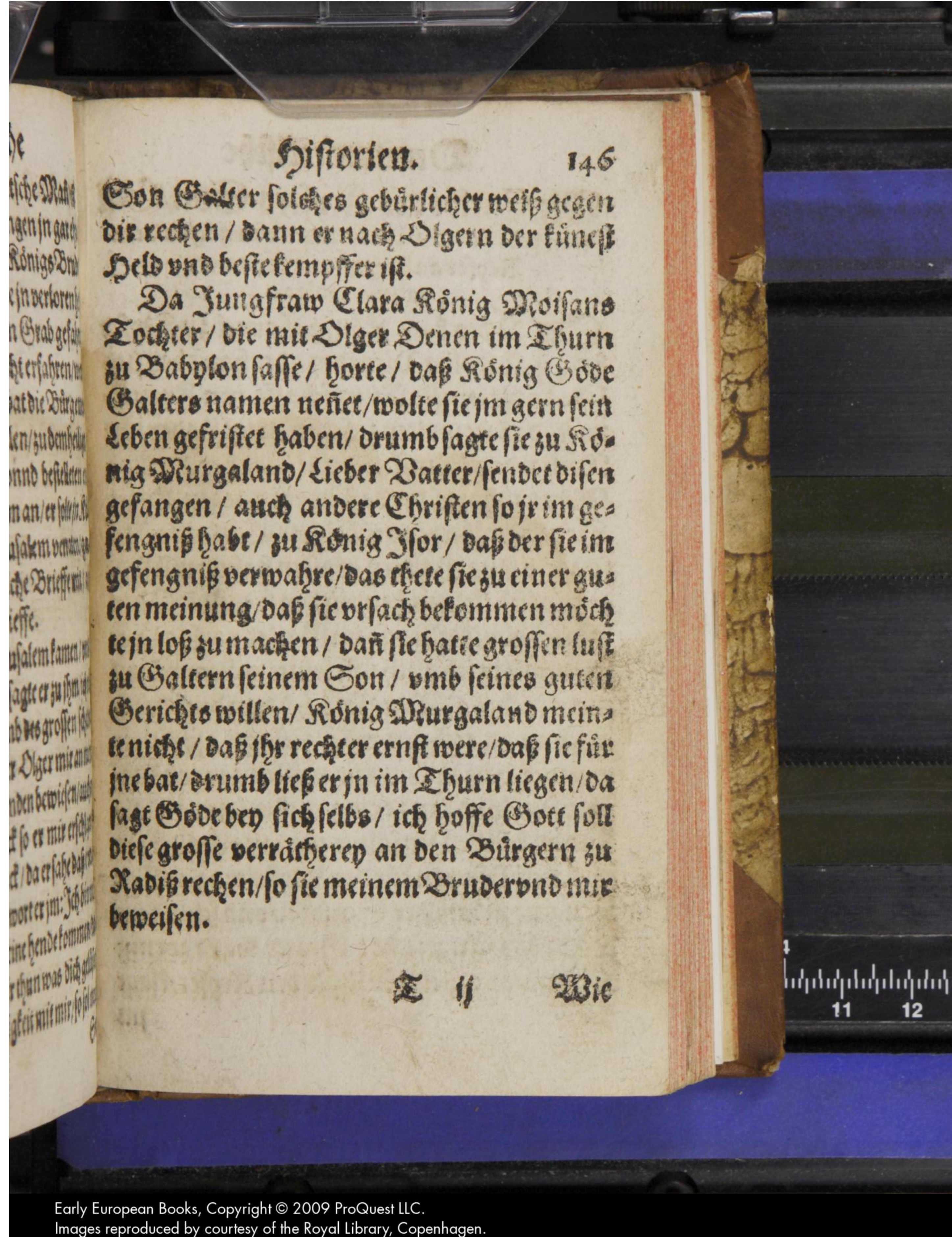
ZV der zeit war König Göde in Denmarck sehr betrübt/ dann er kund kein gewisse Zeitung von seinem Sone Galter/ noch von seinem Bruder Olger Denen bekom̃en/ jn daucht in der nacht im Schlaff/ wie sein Bruder Olger mit einer Königlichē Kronen gekrönet were/ führe darnach auff dē Meer/ vnd gieng sein Schiff vnter/ keme darnach auff eim kleinen Both an das Land/ jn dauchte auch/ wie er in ein tieffen Thurn komen were/ da ruffte vnnd klopffte er sehr/ aber da wer niemand/ der jhn außlassen wolte/ da nam er jm für/ er wolte außfahren vnnd jhn

 suchen/



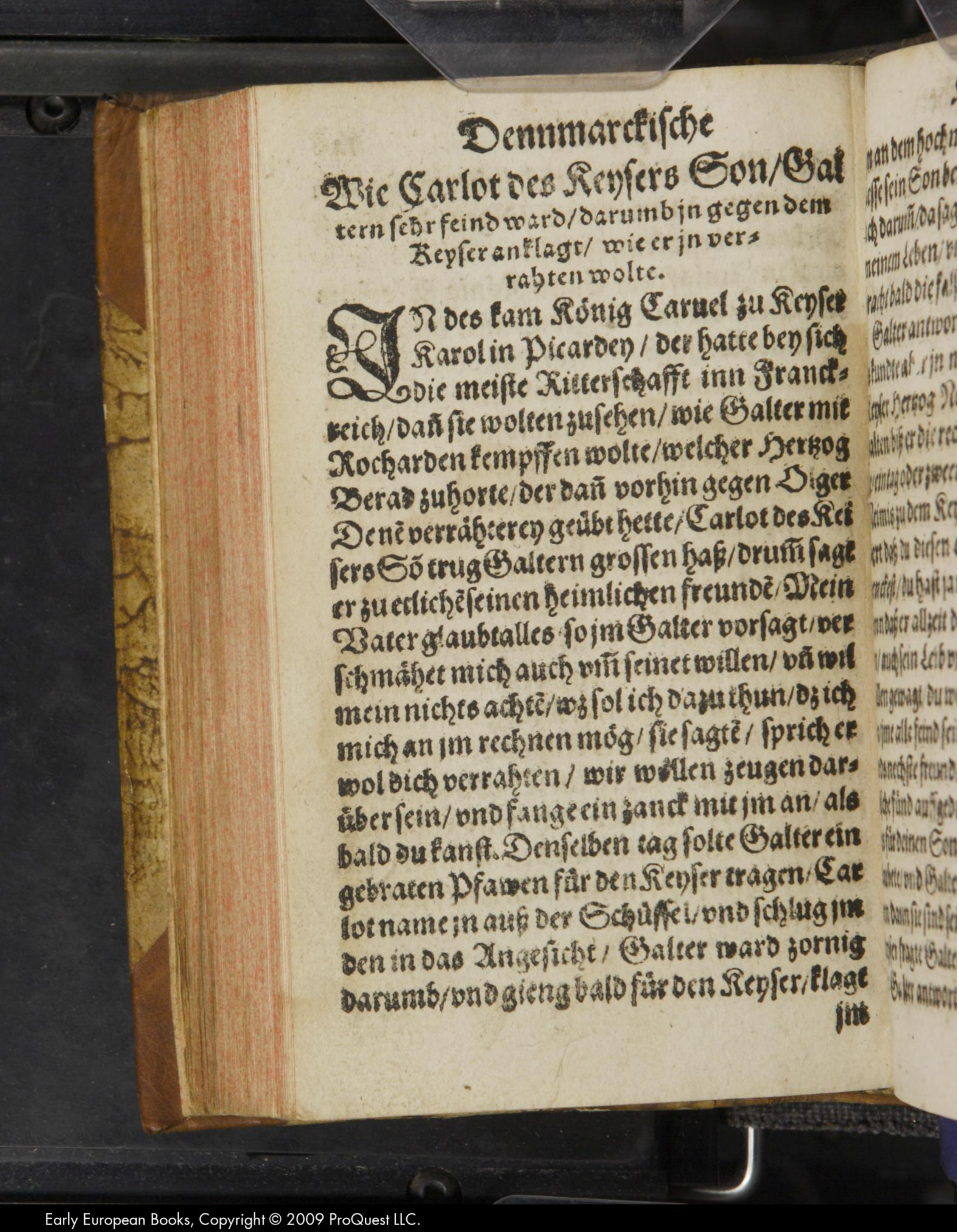
suchen/nam mit sich 500. deutsche Mañ/ vñ
kame gen Radiß / sie empfiengen jn gar ehr=
lich/als sie hörten daß er jres Königs Bruder
wer/sie klageten sehr / daß sie jn verloren het=
ten/ als er nach dem heiligen Grab gefahren
were/ vnnd kündten jn nicht erfahren/wo er
doch hin kom̃en were/ Er bat die Bürgemei=
ster jm ein Galeen zubestellen/zu dem heiligen
Grab/ Sie sagten ja / vnnd bestelleten ein
Schiffman/legten mit jm an/er solte jn Kö=
nig Murgaland zu Jerusalem verraten/ga=
ben jm solche verrätterliche Brieffe mit / als
werens seine geleits Brieffe.

Als sie nun gen Jerusalem kamen / vnnd
jn der König finge/da sagte er zu jhm/ich wil
dich zu todt plagen/ vmb des grossen schaden
willen / so dein Bruder Olger mir an meinẽ
Geschlecht vnnd freunden bewiesen/auch an
meinem guten Volck so er mir erschlagen/
König Göde erschrack / da er sahe daß er ver=
raten ware/doch antwort er jm: Ich bin nun
mit verrähterey in deine hende kommen/dar=
umb magstu mit mir thun was dich gelüstet/
handelstu wider billigkeit mit mir/so sol mein
Son



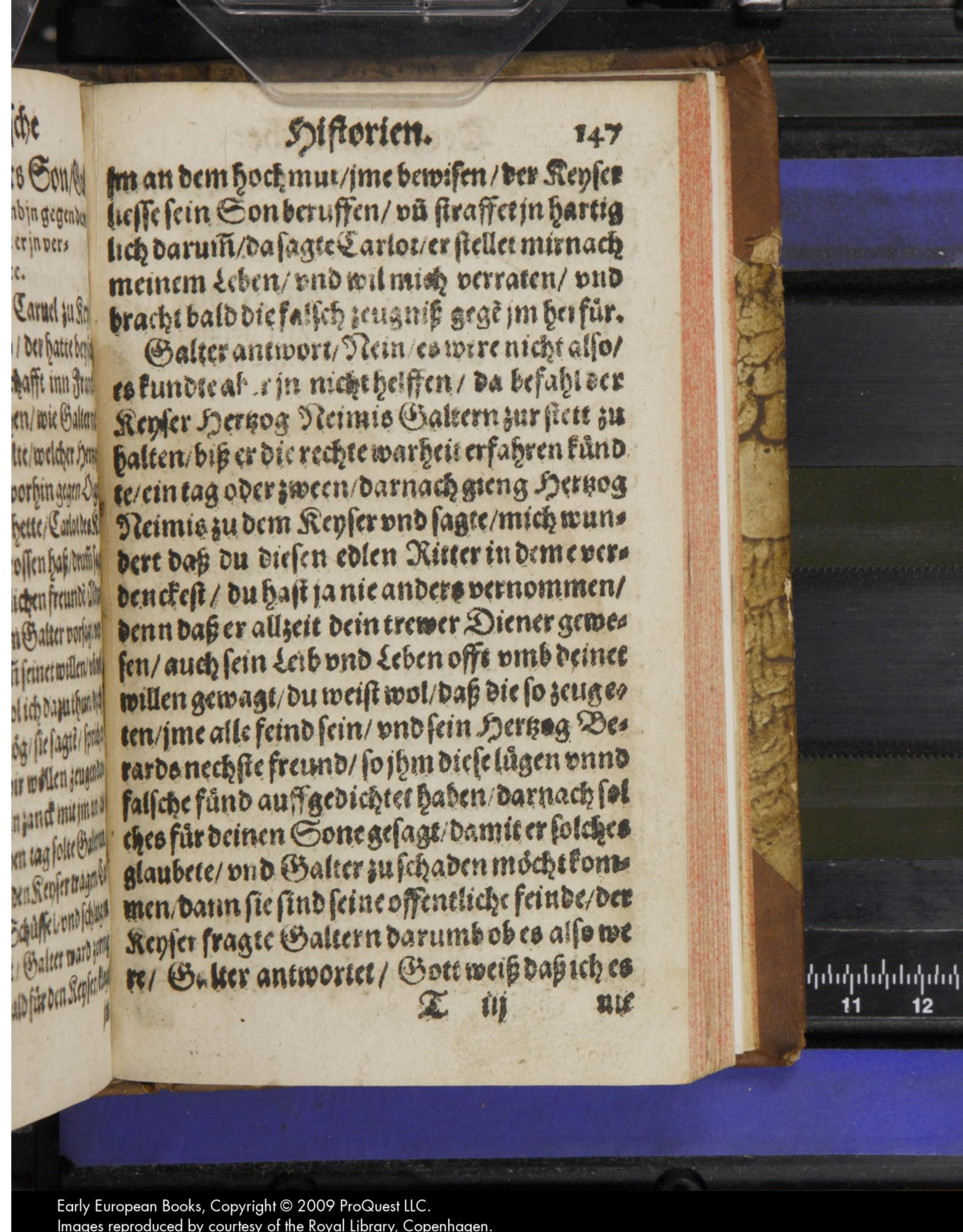
Son Galter solches gebürlicher weiß gegen dir rechen / dann er nach Olgern der küneſt Held vnd beſte kempffer iſt.

Da Jungfraw Clara König Moiſans Tochter / die mit Olger Denen im Thurn zu Babylon ſaſſe / horte / daß König Göde Galters namen neñet/wolte ſie jm gern ſein Leben gefriſtet haben/ drumb ſagte ſie zu König Murgaland/ Lieber Vatter/ſendet diſen gefangen / auch andere Chriſten ſo jr im gefengniß habt / zu König Jſor / daß der ſie im gefengniß verwahre/das thete ſie zu einer guten meinung/daß ſie vrſach bekommen möchte jn loß zu machen / dañ ſie hatte groſſen luſt zu Galtern ſeinem Son / vmb ſeines guten Gerichts willen/ König Murgaland meinte nicht / daß jhr rechter ernſt were/daß ſie für jne bat/ drumb ließ er jn im Thurn liegen/da ſagt Göde bey ſich ſelbs / ich hoffe Gott ſoll dieſe groſſe verrätherey an den Bürgern zu Radiß rechen/ſo ſie meinem Bruder vnd mir beweiſen.



Wie Carlot des Keysers Son/Galtern sehr feind ward/darumb jn gegen dem Keyser anklagt/ wie er jn verrahten wolte.

IN des kam König Caruel zu Keyser Karol in Picarden / der hatte bey sich die meiste Ritterschafft inn Franckreich/dañ sie wolten zusehen/ wie Galter mit Rocharden kempffen wolte/welcher Hertzog Berard zuhorte/der dañ vorhin gegen Oiger Denē verrähterey geübt hette/Carlot des Keisers Sō trug Galtern grossen haß/drum̄ sagt er zu etlichē seinen heimlichen freundē/Mein Vater glaubt alles so jm Galter vorsagt/verschmähet mich auch vm̄ seinet willen/ vñ wil mein nichts achtē/wz sol ich dazu thun/dz ich mich an jm rechnen mög/ sie sagtē / sprich er wol dich verrahten / wir wöllen zeugen darüber sein/ vnd fange ein zanck mit jm an/ als bald du kanst. Denselben tag solte Galter ein gebraten Pfawen für den Keyser tragen/Carlot name jn auß der Schüssel/vnd schlug jm den in das Angesicht / Galter ward zornig darumb/vnd gieng bald für den Keyser/klagt jm



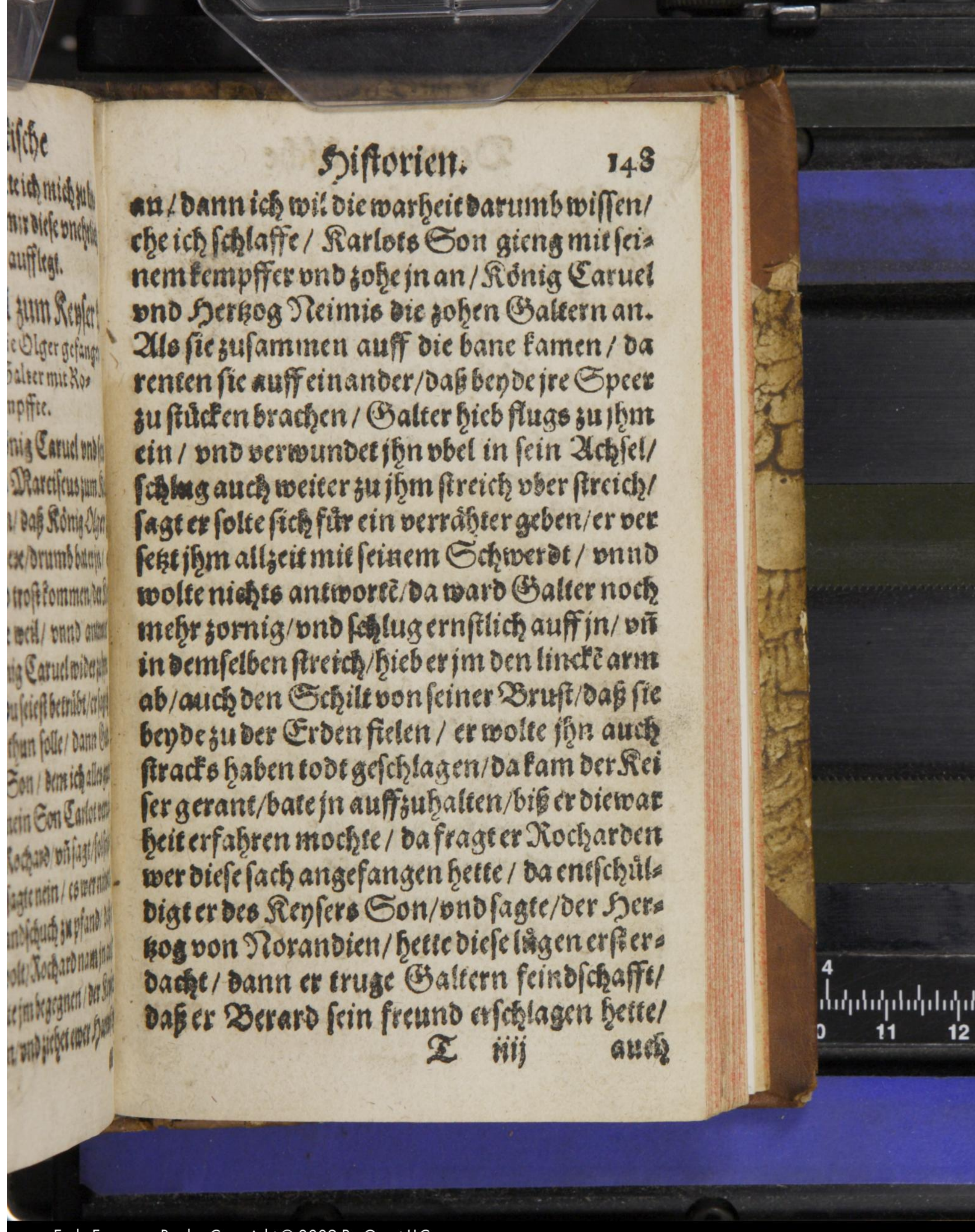
jm an dem Hochmut/jme bewisen/der Keyser liesse sein Son beruffen/vñ straffet jn hartiglich darum̃/da sagte Carlot/er stellet mir nach meinem Leben/vnd wil mich verraten/vnd bracht bald die falsch zeugniß gegẽ jm her für.

Galter antwort/Nein/es were nicht also/es kundte ab..r jn nicht helffen/da befahl der Keyser Hertzog Neimis Galtern zur stett zu halten/biß er die rechte warheit erfahren künde/ein tag oder zween/darnach gieng Hertzog Neimis zu dem Keyser vnd sagte/mich wundert daß du diesen edlen Ritter in deme verdenckest/du hast ja nie anders vernommen/denn daß er allzeit dein trewer Diener gewesen/auch sein Leib vnd Leben offt vmb deiner willen gewagt/du weist wol/daß die so zeugeten/jme alle feind sein/vnd sein Hertzog Berards nechste freund/so jhm diese lügen vnnd falsche fünd auffgedichtet haben/darnach solches für deinen Sone gesagt/damit er solches glaubete/vnd Galter zu schaden möcht kommen/dann sie sind seine offentliche feinde/der Keyser fragte Galtern darumb ob es also were/G..lter antwortet/Gott weiß daß ich es

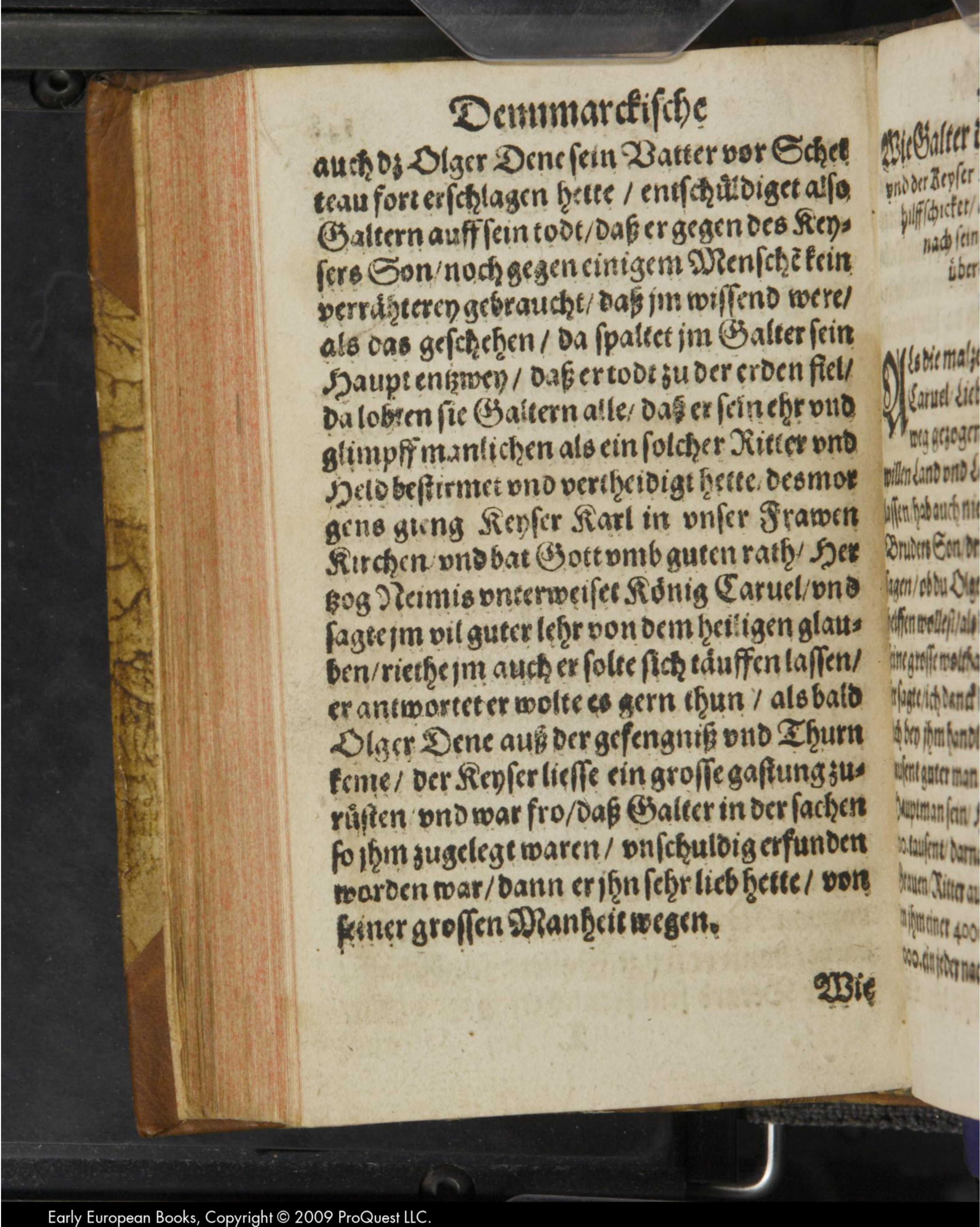
nie gedachte / drumb erbiete ich mich zu kem-
pffen mit einem jeden / so mir diese vnehrliche
Sache vnschüldiglichen aufflegt.

Wie König Caruel zum Keyser ka-
me / vnd jme sagt / wie Olger gefangen
were / auch wie Galter mit Ro-
chard kempffte.

IN dem kam König Caruel vnd seins
Bruders Son Marciscus zum Key-
ser vnd sagte jm / daß König Olger zu
Babilon gefangen were / drumb bat er jn / er
wolte jm zu hülff vnd trost kommen / der Key
ser schwig ein kleine weil / vnnd antwortet
nichts / da sagte König Caruel wider zu jhm:
Herr mich dünckt / du seiest betrübt / er sagt ich
weiß nicht was ich thun solle / dann Galter
Olgers Bruders Son / dem ich alles guten
getrawet / der wil mein Son Carlot verrah-
ten / In dem kam Rochard / vñ sagt / sol solchs
war sein / Galter sagte nein / es wer nit war /
vnd warff sein Handschuch zu pfand / daß er
darumb fechten wolt / Rochard nam jn auff /
vnnd sagte er wolte jm begegnen / der Keyser
sagte / geht bald hin / vnd ziehet ewer Harnisch

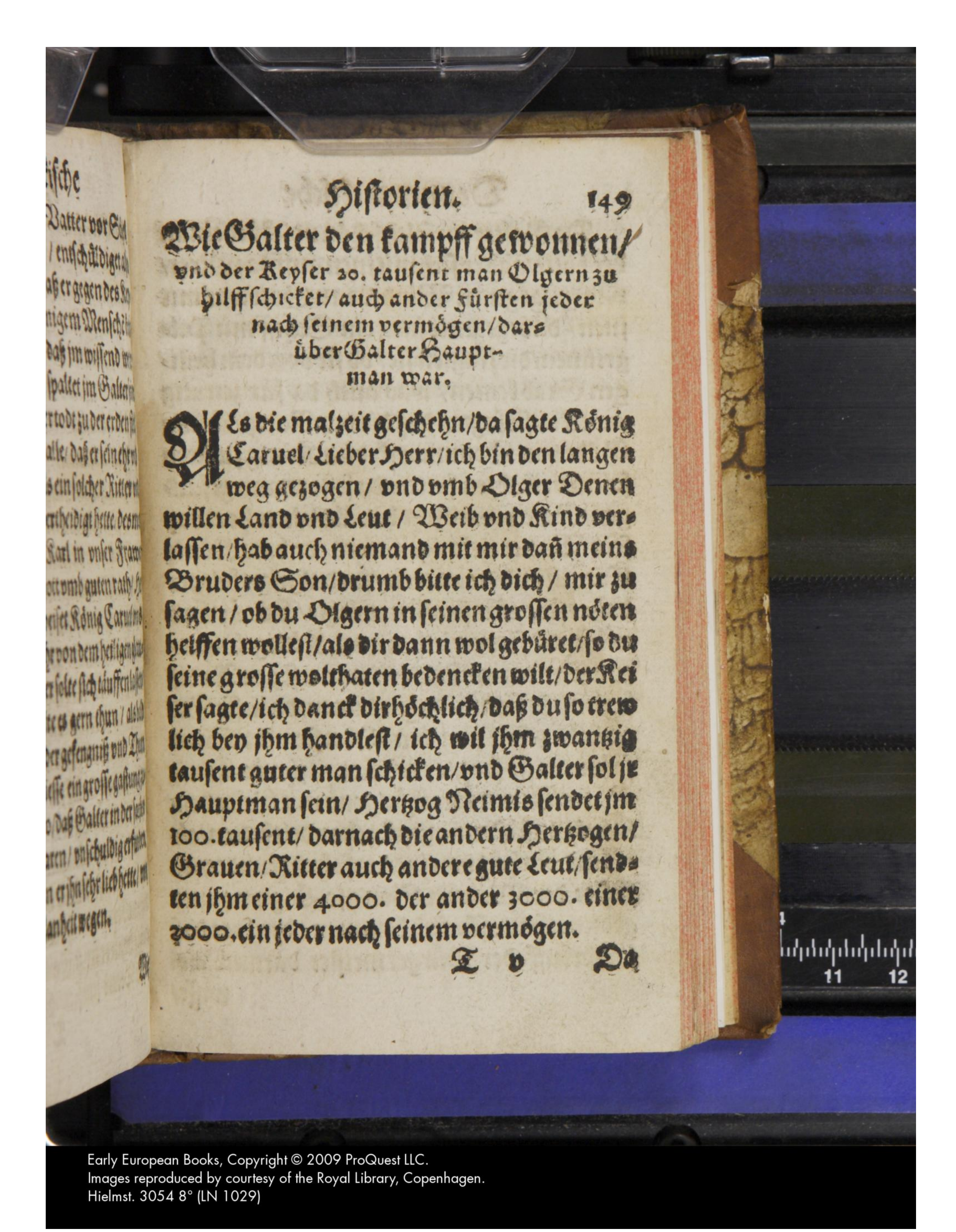


an/dann ich wil die warheit darumb wissen/ ehe ich schlaffe/ Karlots Son gieng mit seinem kempffer vnd zohe jn an/König Caruel vnd Hertzog Neimis die zohen Galtern an. Als sie zusammen auff die bane kamen/da renten sie auff einander/daß beyde jre Speer zu stücken brachen/Galter hieb flugs zu jhm ein/vnd verwundet jhn vbel in sein Achsel/ schlug auch weiter zu jhm streich vber streich/ sagt er solte sich für ein verrähter geben/er versetzt jhm allzeit mit seinem Schwerdt/vnnd wolte nichts antwortē/da ward Galter noch mehr zornig/vnd schlug ernstlich auff jn/vnd in demselben streich/hieb er jm den linckē arm ab/auch den Schilt von seiner Brust/daß sie beyde zu der Erden fielen/er wolte jhn auch stracks haben todt geschlagen/da kam der Keiser gerant/bate jn auffzuhalten/biß er die warheit erfahren mochte/da fragt er Rocharden wer diese sach angefangen hette/da entschüldigt er des Keysers Son/vnd sagte/der Hertzog von Norandien/hette diese lügen erst erdacht/dann er truge Galtern feindschafft/ daß er Berard sein freund erschlagen hette/



auch dz Olger Dene sein Vatter vor Schek teau fort erschlagen hette / entschüldiget also Galtern auff sein todt/daß er gegen des Keysers Son/noch gegen einigem Menschē kein verrähterey gebraucht/ daß jm wissend were/ als das geschehen / da spaltet jm Galter sein Haupt entzwey / daß er todt zu der erden fiel/ da lobten sie Galtern alle/ daß er sein ehr vnd glimpff manlichen als ein solcher Ritter vnd Held bestirmet vnd vertheidigt hette/ desmorgens gieng Keyser Karl in vnser Frawen Kirchen/ vnd bat Gott vmb guten rath/ Hertzog Neimis vnterweiset König Caruel/vnd sagte jm vil guter lehr von dem heiligen glauben/riethe jm auch er solte sich täuffen lassen/ er antwortet er wolte es gern thun / als bald Olger Dene auß der gefengniß vnd Thurn keme/ der Keyser liesse ein grosse gastung zurüsten vnd war fro/daß Galter in der sachen so jhm zugelegt waren / vnschuldig erfunden worden war/ dann er jhn sehr lieb hette / von seiner grossen Manheit wegen.

Wie

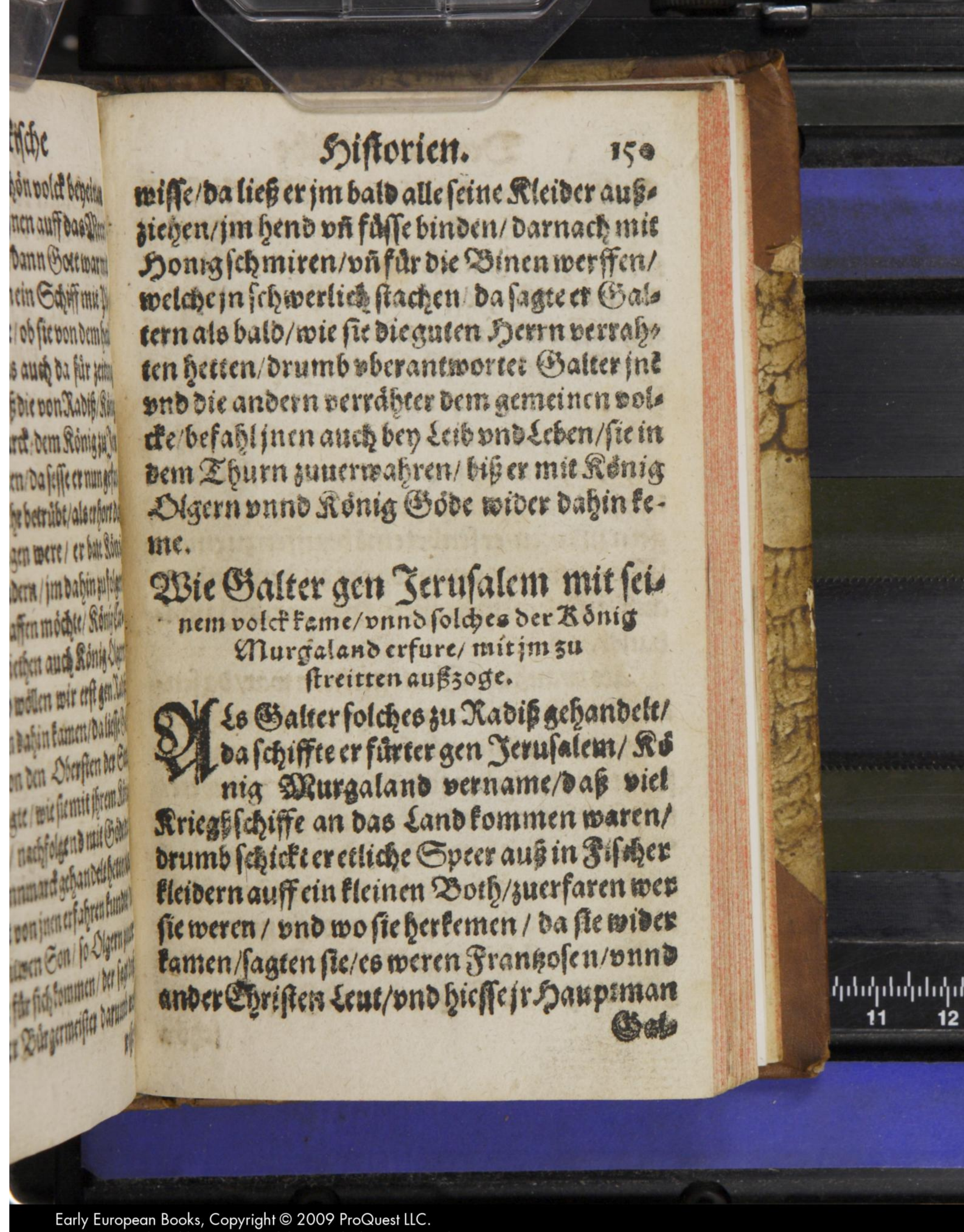


Wie Galter den kampff gewonnen/ vnd der Keyser 30. tausent man Olgern zu hilff schicket/ auch ander Fürsten jeder nach seinem vermögen/ darüber Galter Hauptman war.

ALs die malzeit geschehn/ da sagte König Caruel/ Lieber Herr/ ich bin den langen weg gezogen/ vnd vmb Olger Denen willen Land vnd Leut/ Weib vnd Kind verlassen/ hab auch niemand mit mir dann meins Bruders Son/ drumb bitte ich dich/ mir zu sagen/ ob du Olgern in seinen grossen nöten helffen wollest/ als dir dann wol gebüret/ so du seine grosse wolthaten bedencken wilt/ der Keiser sagte/ ich danck dir höchlich/ daß du so trewlich bey jhm handlest/ ich wil jhm zwantzig tausent guter man schicken/ vnd Galter sol jr Hauptman sein/ Hertzog Neimis sendet jm 100. tausent/ darnach die andern Hertzogen/ Grauen/ Ritter auch andere gute Leut/ sendten jhm einer 4000. der ander 3000. einer 2000. ein jeder nach seinem vermögen.

Da Galter ein solch schön volck beyeinan der hatte/gab er sich mit jnen auff das Meer/ vnd kriegt guten Wind/dann Gott war mit jnen/ da begegnete jnen ein Schiff mit Pilgrinnen/die fragten sie/ ob sie von dem heiligen Grab kemen/ was auch da für zeitung wancket/sie sagten daß die von Radiß/König Göde von Dennmarck/dem König zu Jerusalem verrahten hetten/da sesse er nun gefangen/Galter ward sehr betrübt/als er hort daß sein Vatter gefangen were/ er bate König Caruel/vnd die andern/jm dahin zu folgen/ daß er sie dafür straffen möchte/ König Caruel sagte/ sie verriethen auch König Olgern zuuorn/ darumb wöllen wir erst gen Radiß seglen/als sie nun dahin kamen/da liesse Galter bald zehen von den Obersten der Statt fahen/vnnd fragte/ wie sie mit jhrem König Olger Denen/ nachfolgend mit Göde dem König auß Dennmarck gehandelt hetten/als er kein warheit von jnen erfahren kundte/ da ließ er der Witwen Son/ so Olgern zuuor gedienet hatte für sich kommen/ der sagt daß Godebuff der Bürgermeister darumb wol

wisse/



wisse/da ließ er jm bald alle seine Kleider auß-
ziehen/jm hend vñ füsse binden/ darnach mit
Honig schmiren/vñ für die Binen werffen/
welche jn schwerlich stachen da sagte er Gal-
tern als bald/wie sie die guten Herrn verrah-
ten hetten/drumb vberantwortet Galter jnt
vnd die andern verrähter dem gemeinen vol-
cke/befahl jnen auch bey Leib vnd Leben/sie in
dem Thurn zuuerwahren/ biß er mit König
Olgern vnnd König Göde wider dahin ke-
me.

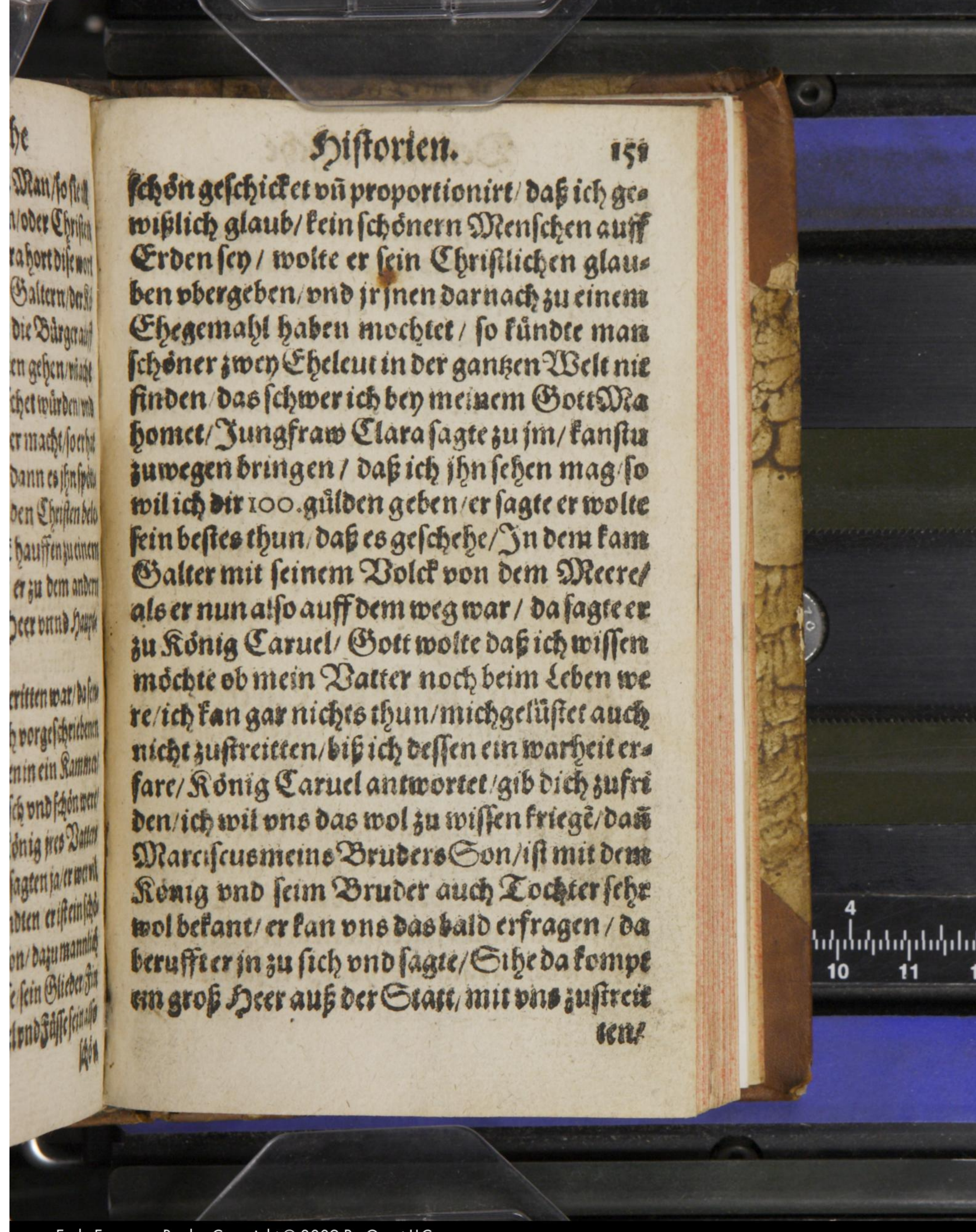
Wie Galter gen Jerusalem mit sei-nem volck kame/vnnd solches der König Murgaland erfure/ mit jm zu streitten außzoge.

ALs Galter solches zu Radiß gehandelt/
da schiffte er fürter gen Jerusalem/ Kö-
nig Murgaland vername/daß viel
Kriegßschiffe an das Land kommen waren/
drumb schickt er etliche Speer auß in Fischer
kleidern auff ein kleinen Both/zuerfaren wer
sie weren / vnd wo sie herkemen / da sie wider
kamen/sagten sie/es weren Frantzosen/vnnd
ander Christen Leut/vnd hiesse jr Hauptman

Gal-

Galter/wer auch der schönest Man/so sie all jr tag vnter Türcken/Heyden/oder Christen gesehen hett/Jungfraw Clara hort dise wort des gewan sie grossen lust zu Galtern/der König liesse bald gebieten/ daß die Bürger auff die Mauren vnd Wehr solten gehen/vñ acht haben/daß sie nicht vberraschet würden/ vnd er bereitet sich mit aller seiner macht/so er hatte gegen jnen außzuziehen/dann es jhn spöttlich sein dauchte/ sich von den Christen belegern zulassen/er sendet einē hauffen zu einem Thor hin auß/ vnnd zohe er zu dem andern auß/mit seinem grösten Heer vnnd Hauptbaner.

Als er auß der Statt geritten war/ da sendet Jungfraw Clara nach vorgeschriebenen Spehern/ gieng mit jhnen in ein Kammer/ fragt sie ob Galter so hübsch vnd schön were/ wie sie zuuorn vor dem König jres Vatters Bruder gesagt hette/Sie sagten ja/er wer vil schöner dann sie sagen künden er ist ein schöner Mañ/hoch von Person/ dazu mannlich vnd dick nach seiner grösse/sein Glieder/Finger vnd Hende/Schenckel vnd Füsse sein also



schön geschicket vñ proportionirt/ daß ich ge-
wißlich glaub/ kein schönern Menschen auff
Erden sey/ wolte er sein Christlichen glau-
ben vbergeben/ vnd jr jnen darnach zu einem
Ehegemahl haben mochtet/ so kündte man
schöner zwey Eheleut in der gantzen Welt nit
finden/ das schwer ich bey meinem Gott Ma
homet/ Jungfraw Clara sagte zu jm/ kanstu
zuwegen bringen/ daß ich jhn sehen mag/ so
wil ich dir 100. gülden geben/ er sagte er wolte
sein bestes thun/ daß es geschehe/ Jn dem kam
Galter mit seinem Volck von dem Meere/
als er nun also auff dem weg war/ da sagte er
zu König Caruel/ Gott wolte daß ich wissen
möchte ob mein Vatter noch beim Leben we
re/ ich kan gar nichts thun/ mich gelüstet auch
nicht zustreitten/ biß ich dessen ein warheit er-
fare/ König Caruel antwortet/ gib dich zufri
den/ ich wil vns das wol zu wissen kriegẽ/ dañ
Marciscus meins Bruders Son/ ist mit dem
König vnd seim Bruder auch Tochter sehr
wol bekant/ er kan vns das bald erfragen/ da
berufft er jn zu sich vnd sagte/ Sihe da kompt
ein groß Heer auß der Statt/ mit vns zustreit

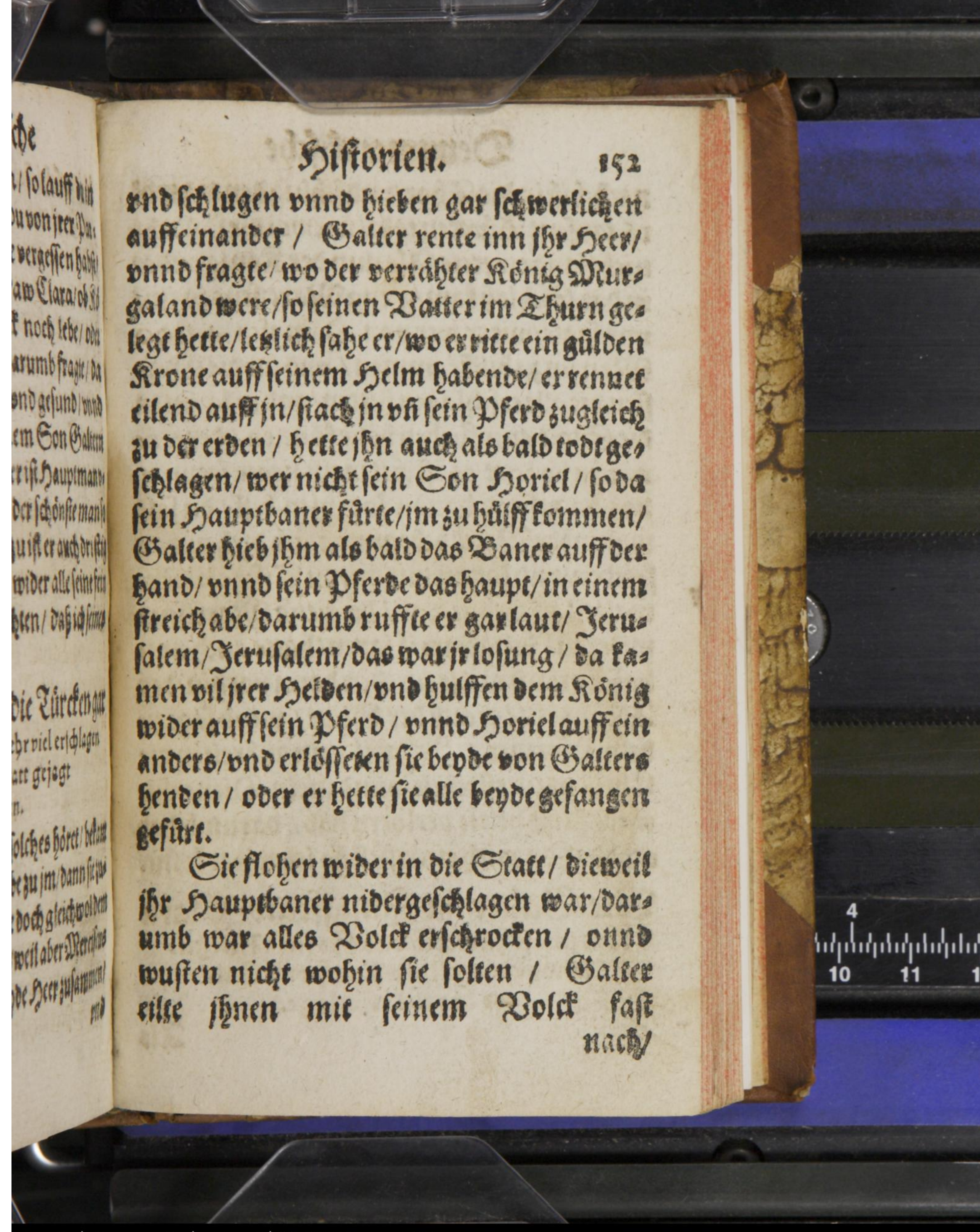
ten/

ten / wann wir nun anfahen / so lauff du in die Statt/ vnd stell dich als du von jrer Partey seiest/ vnd etwas zu rücke vergessen habst/ vnd erfare also von Jungfraw Clara/ ob König Göde auß Dennmarck noch lebe / oder aber todt seye/ als er nun darumb fragte / da sagte sie er wer noch frisch vnd gesund / vnnd fragte jn wider/ wie es seinem Son Galtern gienge/ er antwortet wol/ er ist Hauptman vber all vnser Heer / vnnd der schönste man so auff Erden sein mag / dazu ist er auch dristig vnd starck/ auch mañlich wider alle seine feinde/ in Krieg vnd Schlachten / daß ich seines gleichen nicht weiß.

Wie Galter wider die Türcken gar manlich stritte / jrer sehr viel erschlagen vnd in die Statt gejagt wurden.

Als die Jungfraw solches höret / bekam sie noch grösser liebe zu jm/ dann sie zuuorn hatte/ dorffte doch gleichwol dem jr meinung nicht sagen/ weil aber Merciscus bey jr war/ da kamen beyde Heer zusammen/

vnd



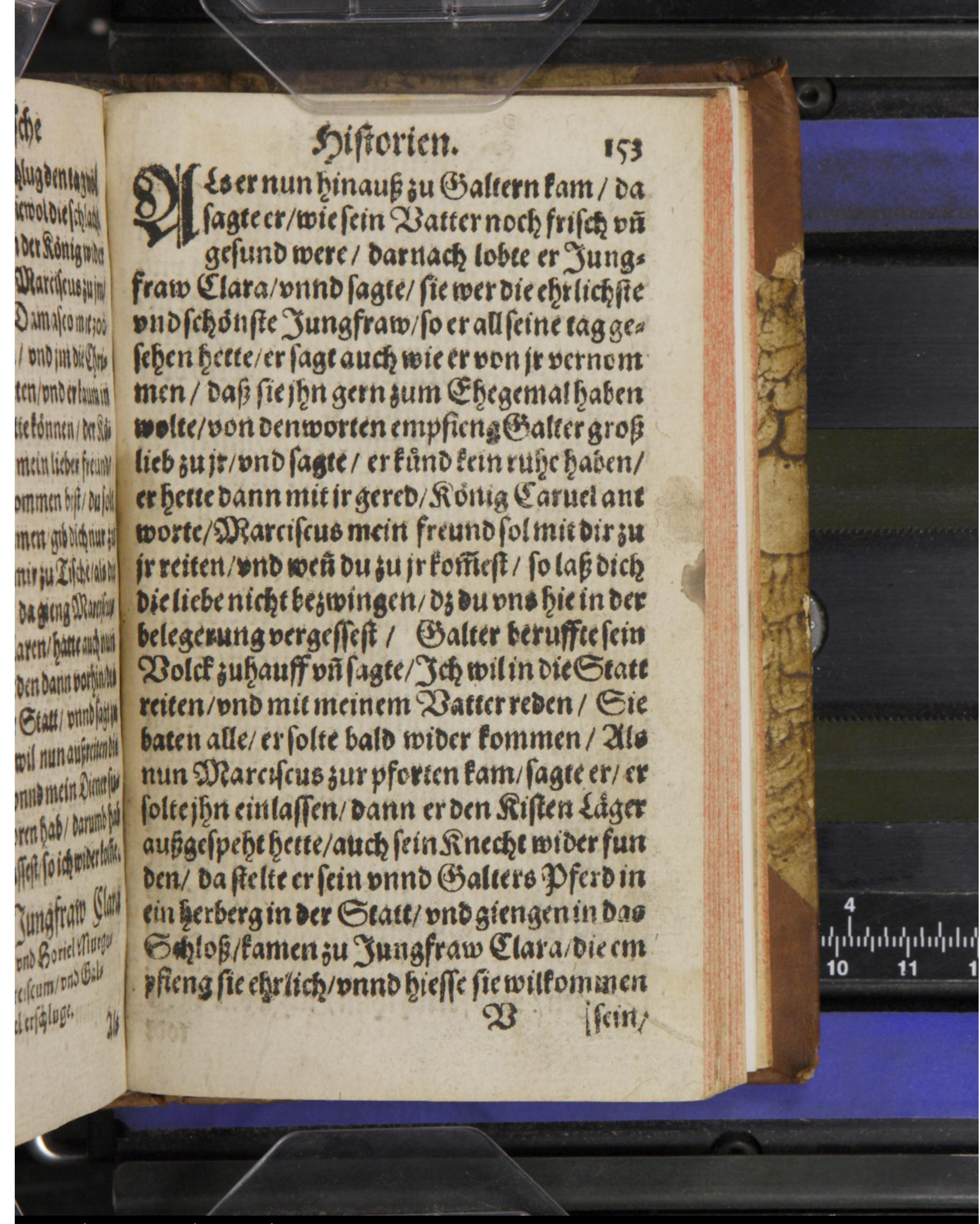
vnd schlugen vnnd hieben gar schwerlichen auffeinander / Galter rente inn jhr Heer/ vnnd fragte/ wo der verrähter König Murgaland were/so seinen Vatter im Thurn gelegt hette/letzlich sahe er/wo er ritte ein gülden Krone auff seinem Helm habende/ er rennet eilend auff jn/stach jn vñ sein Pferd zugleich zu der erden / hette jhn auch als bald todt geschlagen/ wer nicht sein Son Horiel / so da sein Hauptbaner fürte/jm zu hülff kommen/ Galter hieb jhm als bald das Baner auff der hand/ vnnd sein Pferde das haupt/in einem streich abe/darumb ruffte er gar laut/ Jerusalem/Jerusalem/das war jr losung / da kamen vil jrer Helden/vnd hulffen dem König wider auff sein Pferd / vnnd Horiel auff ein anders/vnd erlösseten sie beyde von Galters henden / oder er hette sie alle beyde gefangen gefürt.

Sie flohen wider in die Statt / dieweil jhr Hauptbaner nidergeschlagen war/darumb war alles Volck erschrocken / vnnd wusten nicht wohin sie solten / Galter eilte jhnen mit seinem Volck fast

nach/

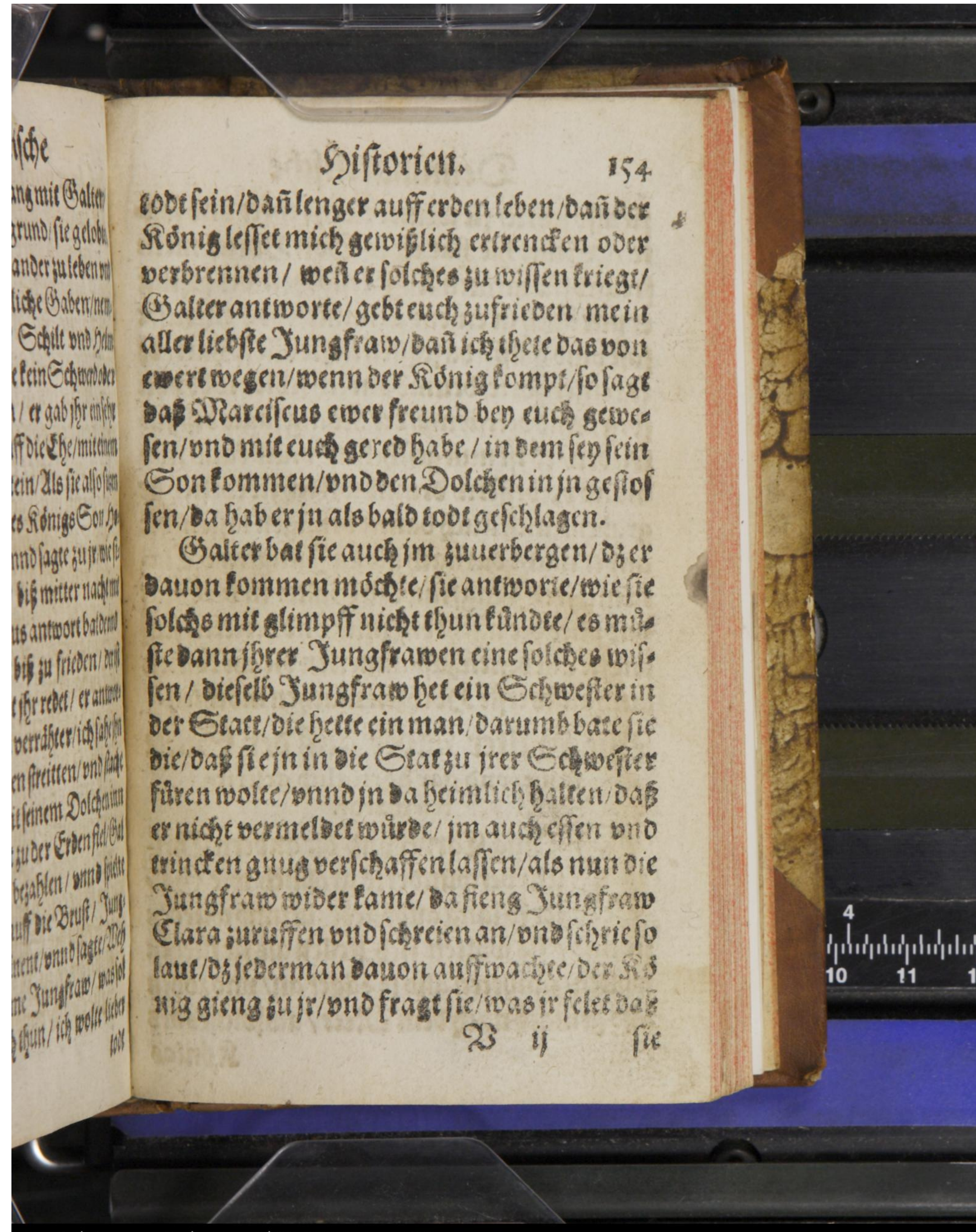
nach/biß in die Thor/vnd schlug den tag wol 16. tausent Türcken todt/wiewol die schlacht nicht lange werete/Als nun der König wider in das Schloß kam/gieng Marciscus zu jm/ vnd sagte/wie er wer von Damasco mit 300 Man jm zu hülff kommen/ vnd jm die Christen die alle erschlagen hetten/vnd er kaum in die Statt entpfliehen hette können/ der König antwortet/es ist gut mein lieber freund/ daß du gesund dauon kommen bist/ du solt wol ander Volck bekommen/gib dich nur zu frieden/vnd komm mit mir zu Tische/als die malzeit geschehen war/ da gieng Marciscus wider zu Jungfraw Claren/hatte auch nun besser vrsach mit jr zureden dann vorhin/des Abends ritte er auß der Statt/ vnnd sagt zu dem Pfortner/ Ich wil nun außreiten die Christen zuerstechen/vnnd mein Diener suchen/so ich heute verloren hab/ darumb hab acht daß du mich einlassest/so ich wider kom̃e.

Wie Galter zu Jungfraw Clara kam mit jr zureden/vnd Horiel Murgulands Son Marciscum/vnd Galter Horiel erschluge.



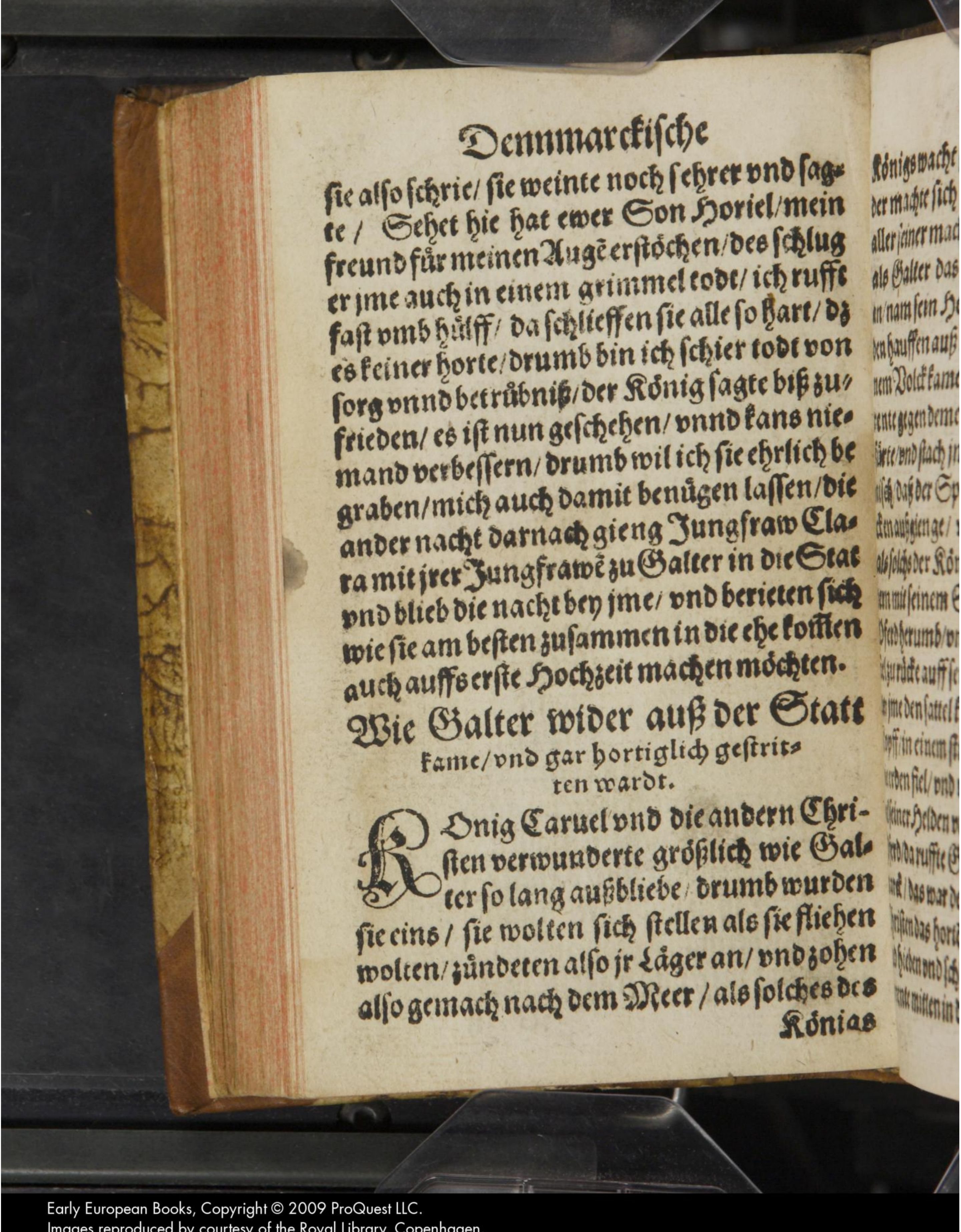
ALs er nun hinauß zu Galtern kam / da sagte er / wie sein Vatter noch frisch vñ gesund were / darnach lobte er Jungfraw Clara / vnnd sagte / sie wer die ehrlichste vnd schönste Jungfraw / so er all seine tag gesehen hette / er sagt auch wie er von jr vernommen / daß sie jhn gern zum Ehegemal haben wolte / von den worten empfieng Galter groß lieb zu jr / vnd sagte / er künd kein ruhe haben / er hette dann mit jr gered / König Caruel antworte / Marciscus mein freund sol mit dir zu jr reiten / vnd weñ du zu jr kom̃est / so laß dich die liebe nicht bezwingen / dz du vns hie in der belegerung vergessest / Galter berueffte sein Volck zuhauff vñ sagte / Jch wil in die Statt reiten / vnd mit meinem Vatter reden / Sie baten alle / er solte bald wider kommen / Als nun Marciscus zur pforten kam / sagte er / er solte jhn einlassen / dann er den Kisten Läger außgespeht hette / auch sein Knecht wider funden / da stelte er sein vnnd Galters Pferd in ein herberg in der Statt / vnd giengen in das Schloß / kamen zu Jungfraw Clara / die empfieng sie ehrlich / vnnd hiesse sie wilkommen

sein. Darnach redet sie lang mit Galtern/
vnd sagte jme jres hertzen grund/ sie gelobten
einander die Ehe/ mit einander zu leben vnd
zu sterben/ sie gab jme köstliche Gaben/ nem=
lich/ S. Jörgen brinne/ Schilt vnd Helm
vnd sagte zu jm/ es kündte kein Schwerd oder
Waffen darauff hafften/ er gab jhr ein sehr
schönen gülden Ring auff die Ehe/ mit einem
edlen vnd köstlichen Stein/ Als sie also sitzen
vnd reden/ da kompt des Königs Son Ho=
riel zur Thür hinein/ vnnd sagte zu jr/ wie si=
tzest du Teuffels Hur/ biß mitter nacht mit
deim Bulen/ Marciscus antwort balde vnd
sagte/ Lieber freundt biß zu frieden/ der ist
mein Diener/ der mit jhr redet/ er antwor=
tet/ Du läugest als ein verrähter/ ich sahe jhn
heut vnter den Christen streitten/ vnd stache
damit Marciscum mit seinem Dolchen inn
das Hertze/ daß er todt zu der Erden fiel/ Gal
ter sagt/ das solt du bezahlen/ vnnd spielte
jhm sein Kopff/ biß auff die Brust/ Jung=
fraw Clara ward weinent/ vnnd sagte/ Weh
mir/ weh mir/ ich arme Jungfraw/ was sol
ich sagen/ was sol ich thun/ ich wolte lieber
todt



todt sein/dañ lenger auff erden leben/dañ der
König lesset mich gewißlich ertrencken oder
verbrennen / weñ er solches zu wissen kriegt/
Galter antworte/ gebt euch zufrieden mein
aller liebste Jungfraw/dañ ich thete das von
ewert wegen/wenn der König kompt/so sagt
daß Marciscus ewer freund bey euch gewe-
sen/vnd mit euch gered habe / in dem sey sein
Son kommen/vnd den Dolchen in jn gestos
sen/da hab er jn als bald todt geschlagen.

Galter bat sie auch jm zuuerbergen/dz er
dauon kommen möchte/sie antworte/wie sie
solchs mit glimpff nicht thun kündte/ es mü-
ste dann jhrer Jungfrawen eine solches wis-
sen / dieselb Jungfraw het ein Schwester in
der Statt/die hette ein man/darumb bate sie
die/daß sie jn in die Stat zu jrer Schwester
füren wolte/vnnd jn da heimlich halten/daß
er nicht vermeldet würde/ jm auch essen vnd
trincken gnug verschaffen lassen/als nun die
Jungfraw wider kame/ da fieng Jungfraw
Clara zuruffen vnd schreien an/vnd schrie so
laut/dz jederman dauon auffwachte/der Kö-
nig gieng zu jr/vnd fragt sie/was jr felet daß

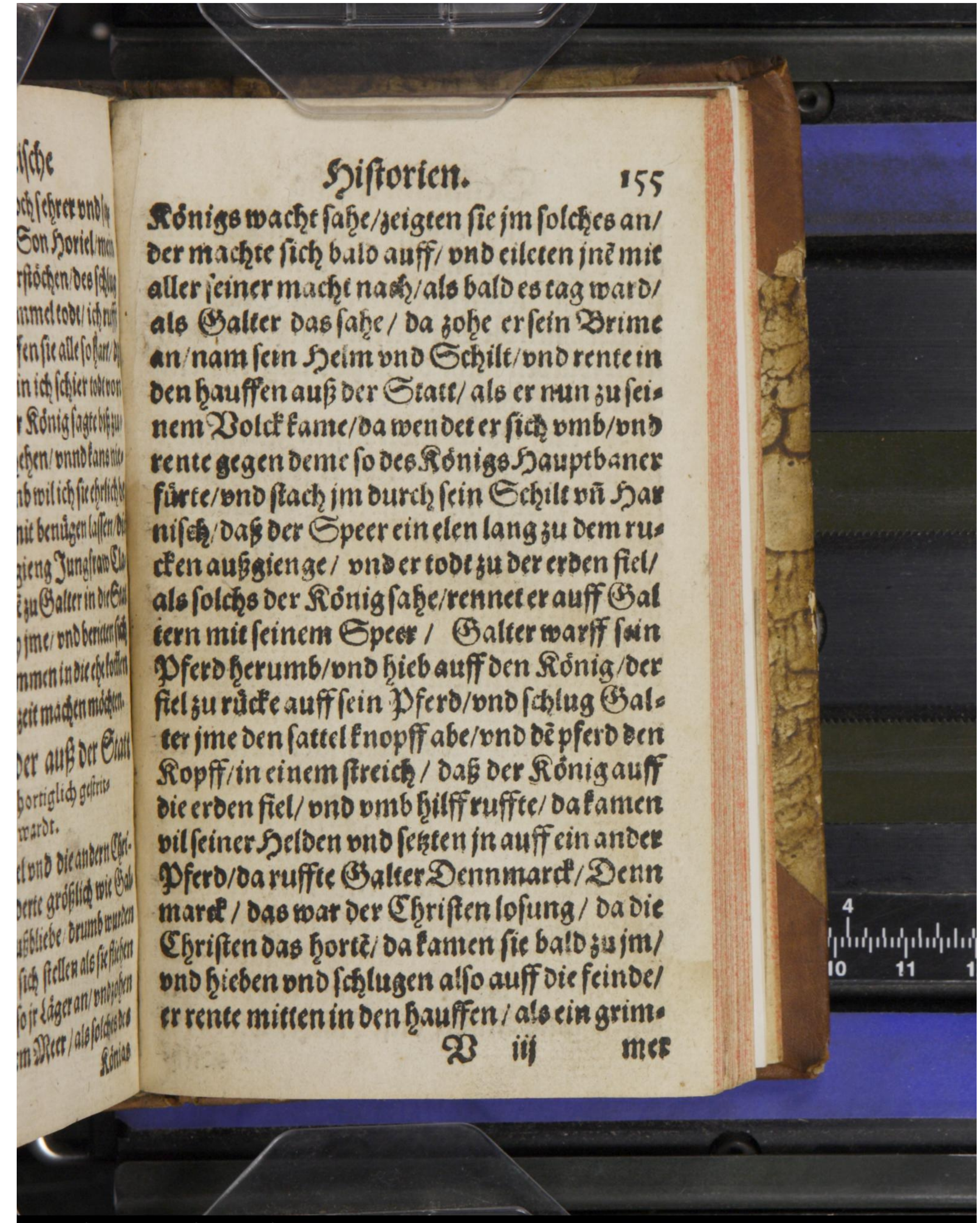


sie also schrie/ sie weinte noch sehrer vnd sagte/ Sehet hie hat ewer Son Horiel/ mein freund für meinen Augē erstöchen/ des schlug er jme auch in einem grimmel todt/ ich ruffte fast vmb hülff/ da schlieffen sie alle so hart/ dz es keiner horte/ drumb bin ich schier todt von sorg vnnd betrübniß/ der König sagte biß zufrieden/ es ist nun geschehen/ vnnd kans niemand verbessern/ drumb wil ich sie ehrlich begraben/ mich auch damit benügen lassen/ die ander nacht darnach gieng Jungfraw Clara mit jrer Jungfrawē zu Galter in die Statt vnd blieb die nacht bey jme/ vnd berieten sich wie sie am besten zusammen in die ehe kommen auch auffs erste Hochzeit machen möchten.

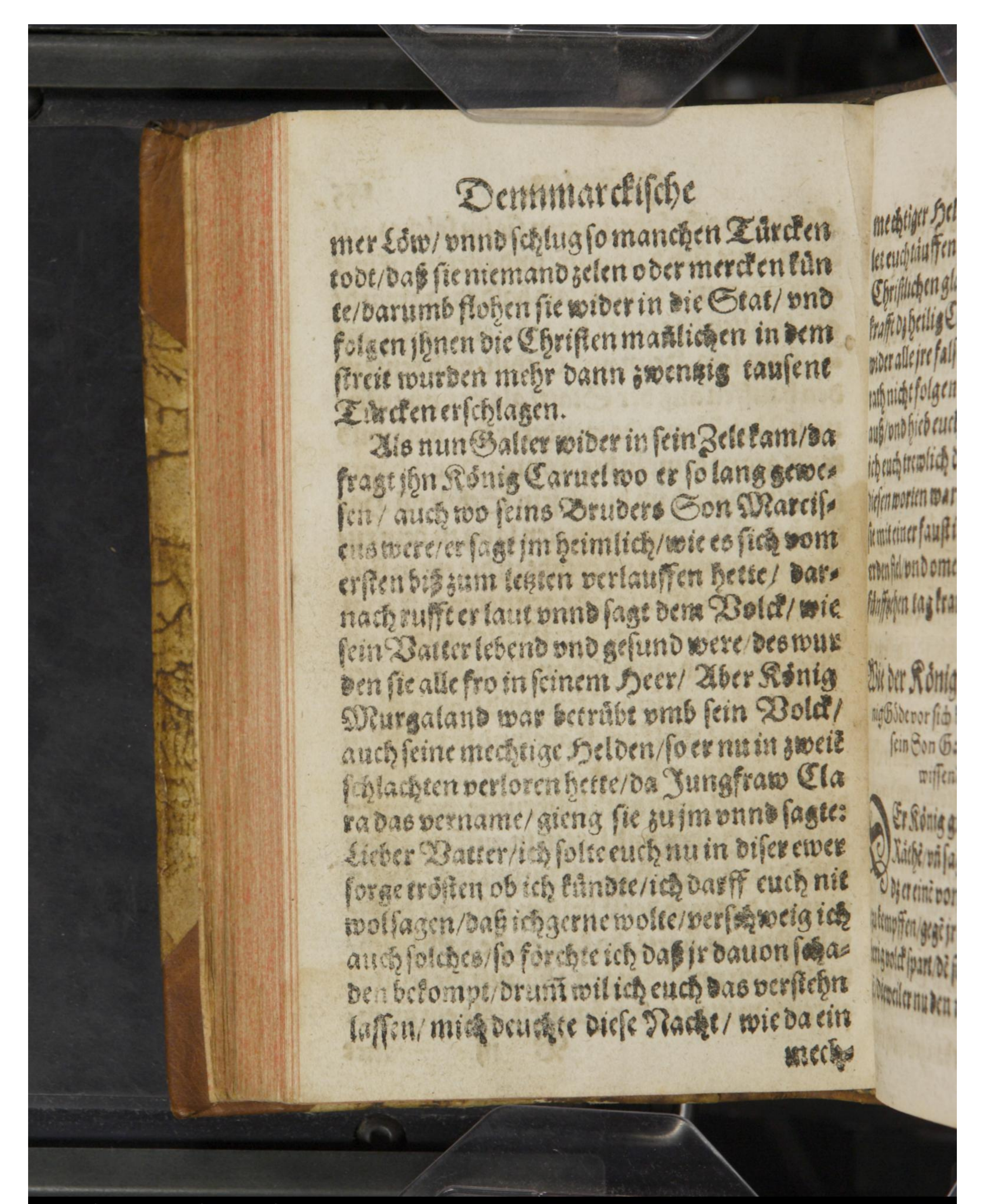
Wie Galter wider auß der Statt kame/ vnd gar hortiglich gestritten wardt.

KOnig Caruel vnd die andern Christen verwunderte größlich wie Galter so lang außbliebe/ drumb wurden sie eins/ sie wolten sich stellen als sie fliehen wolten/ zündeten also jr Läger an/ vnd zohen also gemach nach dem Meer/ als solches des

Königs



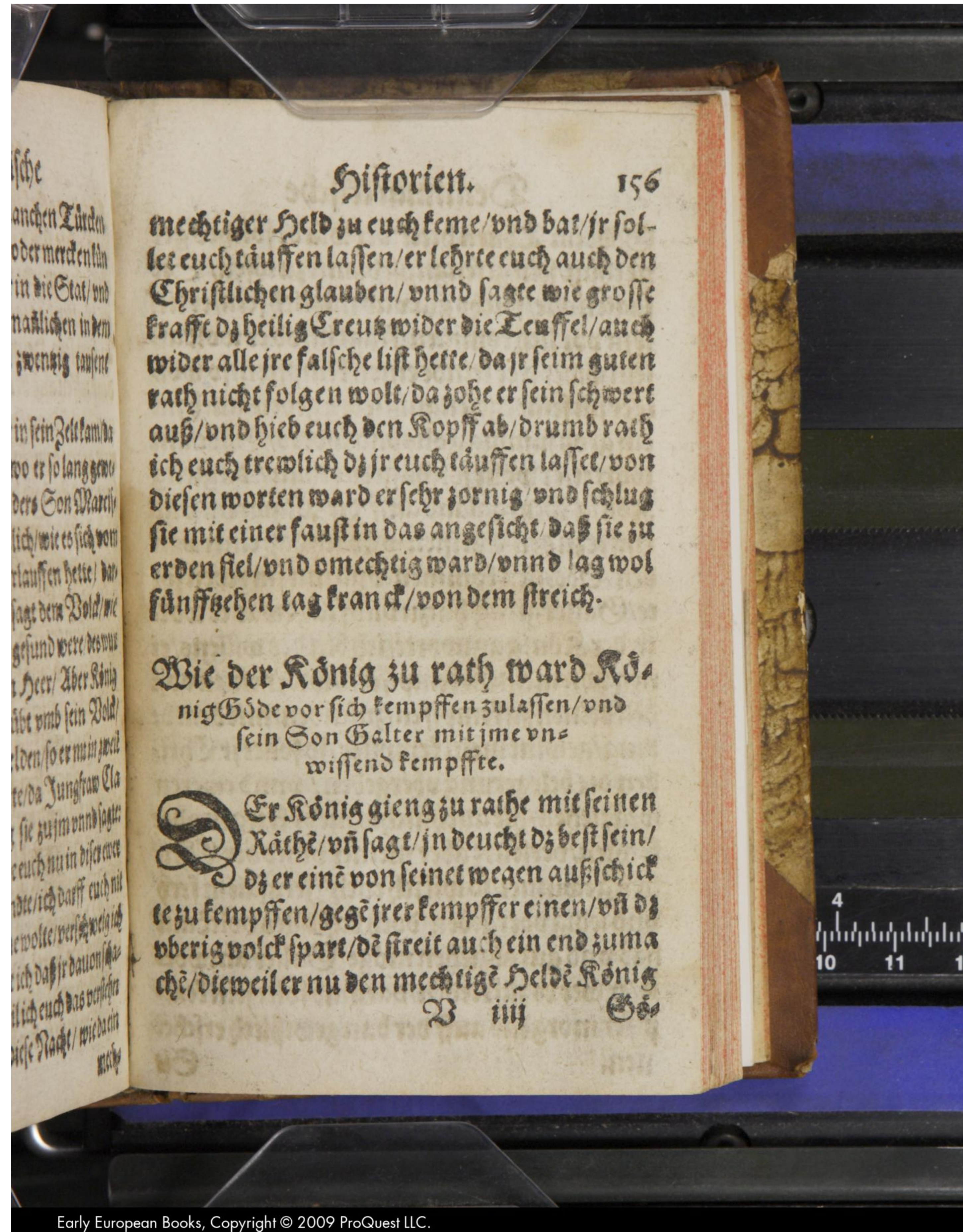
Königs wacht sahe/zeigten sie jm solches an/
der machte sich bald auff/ vnd eileten jnẽ mit
aller seiner macht nach/als bald es tag ward/
als Galter das sahe/ da zohe er sein Brime
an/nam sein Helm vnd Schilt/vnd rente in
den hauffen auß der Statt/ als er nun zu sei-
nem Volck kame/da wendet er sich vmb/vnd
rente gegen deme so des Königs Hauptbaner
fürte/vnd stach jm durch sein Schilt vñ Har
nisch/daß der Speer ein elen lang zu dem ru-
cken außgienge/ vnd er todt zu der erden fiel/
als solchs der König sahe/rennet er auff Gal
tern mit seinem Speer / Galter warff sein
Pferd herumb/vnd hieb auff den König/der
fiel zu rücke auff sein Pferd/vnd schlug Gal-
ter jme den sattel knopff abe/vnd dẽ pferd den
Kopff/in einem streich/ daß der König auff
die erden fiel/ vnd vmb hilff ruffte/ da kamen
vil seiner Helden vnd setzten jn auff ein ander
Pferd/da ruffte Galter Dennmarck/Denn
marck / das war der Christen losung/ da die
Christen das hortẽ/da kamen sie bald zu jm/
vnd hieben vnd schlugen also auff die feinde/
er rente mitten in den hauffen/ als ein grim-



mer Löw/ vnnd schlug so manchen Türcken todt/ daß sie niemand zelen oder mercken künte/ darumb flohen sie wider in die Stat/ vnd folgen jhnen die Christen manlichen in dem streit wurden mehr dann zwentzig tausent Türcken erschlagen.

Als nun Galter wider in sein Zelt kam/ da fragt jhn König Caruel wo er so lang gewesen/ auch wo seins Bruders Son Marcisseus were/ er sagt jm heimlich/ wie es sich vom ersten biß zum letzten verlauffen hette/ darnach rufft er laut vnnd sagt dem Volck/ wie sein Vatter lebend vnd gesund were/ des wurden sie alle fro in seinem Heer/ Aber König Murgaland war betrübt vmb sein Volck/ auch seine mechtige Helden/ so er nu in zweien schlachten verloren hette/ da Jungfraw Clara das vername/ gieng sie zu jm vnnd sagte: Lieber Vatter/ ich solte euch nu in diser ewer sorge trösten ob ich kündte/ ich darff euch nit wol sagen/ daß ich gerne wolte/ verschweig ich auch solches/ so förchte ich daß jr dauon schaden bekompt/ drum wil ich euch das verstehn lassen/ mich deuchte diese Nacht/ wie da ein

mech-



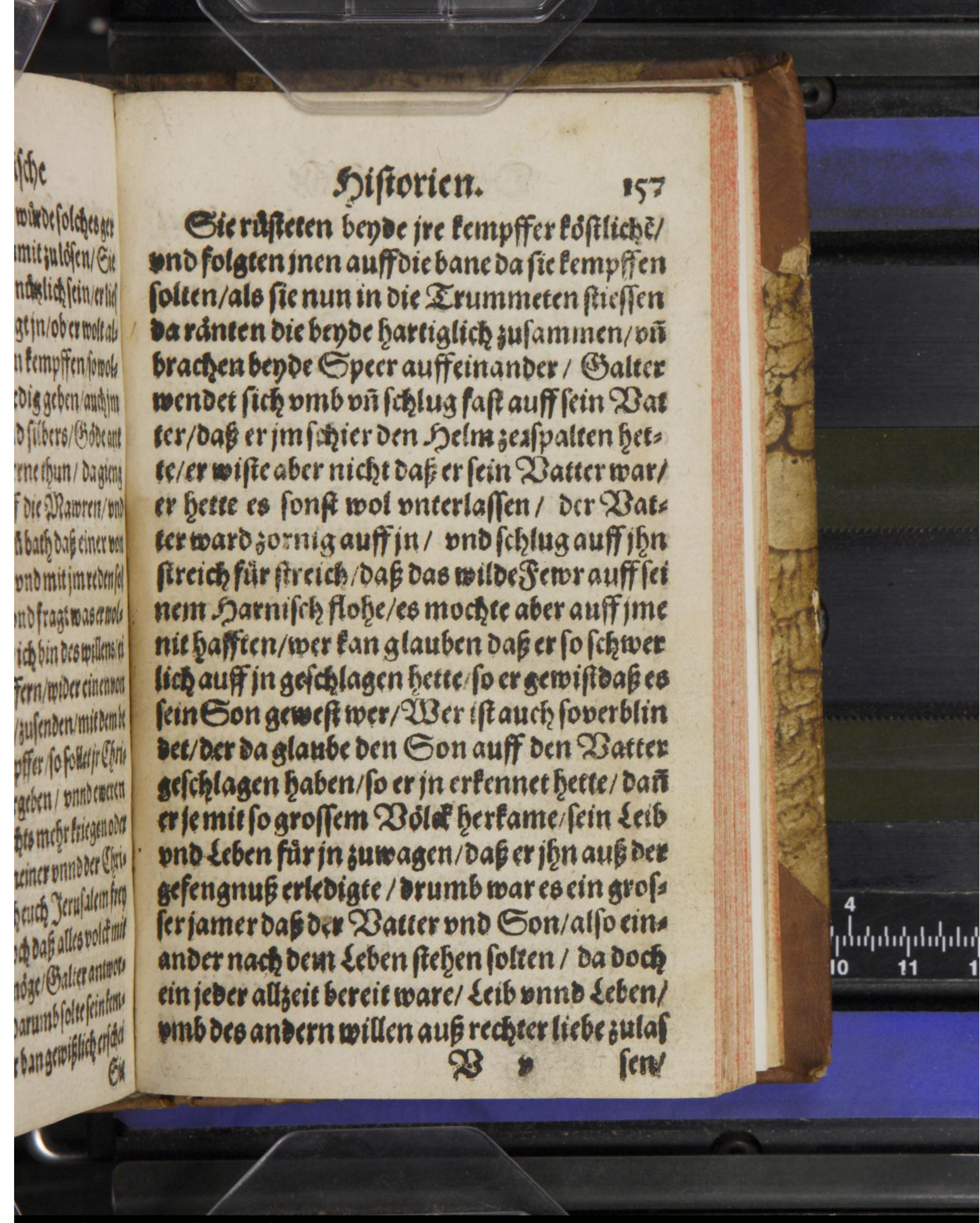
mechtiger Held zu euch keme/vnd bat/jr sol-
let euch täuffen lassen/er lehrte euch auch den
Christlichen glauben/vnnd sagte wie grosse
krafft dz heilig Creutz wider die Teuffel/auch
wider alle jre falsche list hette/da jr seim guten
rath nicht folgen wolt/da zohe er sein schwert
auß/vnd hieb euch den Kopff ab/drumb rath
ich euch trewlich dz jr euch täuffen lasset/von
diesen worten ward er sehr zornig/vnd schlug
sie mit einer faust in das angesicht/daß sie zu
erden fiel/vnd omechtig ward/vnnd lag wol
fünfftzehen tag kranck/von dem streich.

Wie der König zu rath ward König Göde vor sich kempffen zulassen/vnd sein Son Galter mit jme vnwissend kempffte.

DEr König gieng zu rathe mit seinen
Räthē/vñ sagt/jn deucht dz best sein/
dz er einē von seinet wegen außschick
te zu kempffen/gegē jrer kempffer einen/vñ dz
vberig volck spart/dē streit auch ein end zuma
chē/dieweil er nu den mechtigē Heldē König

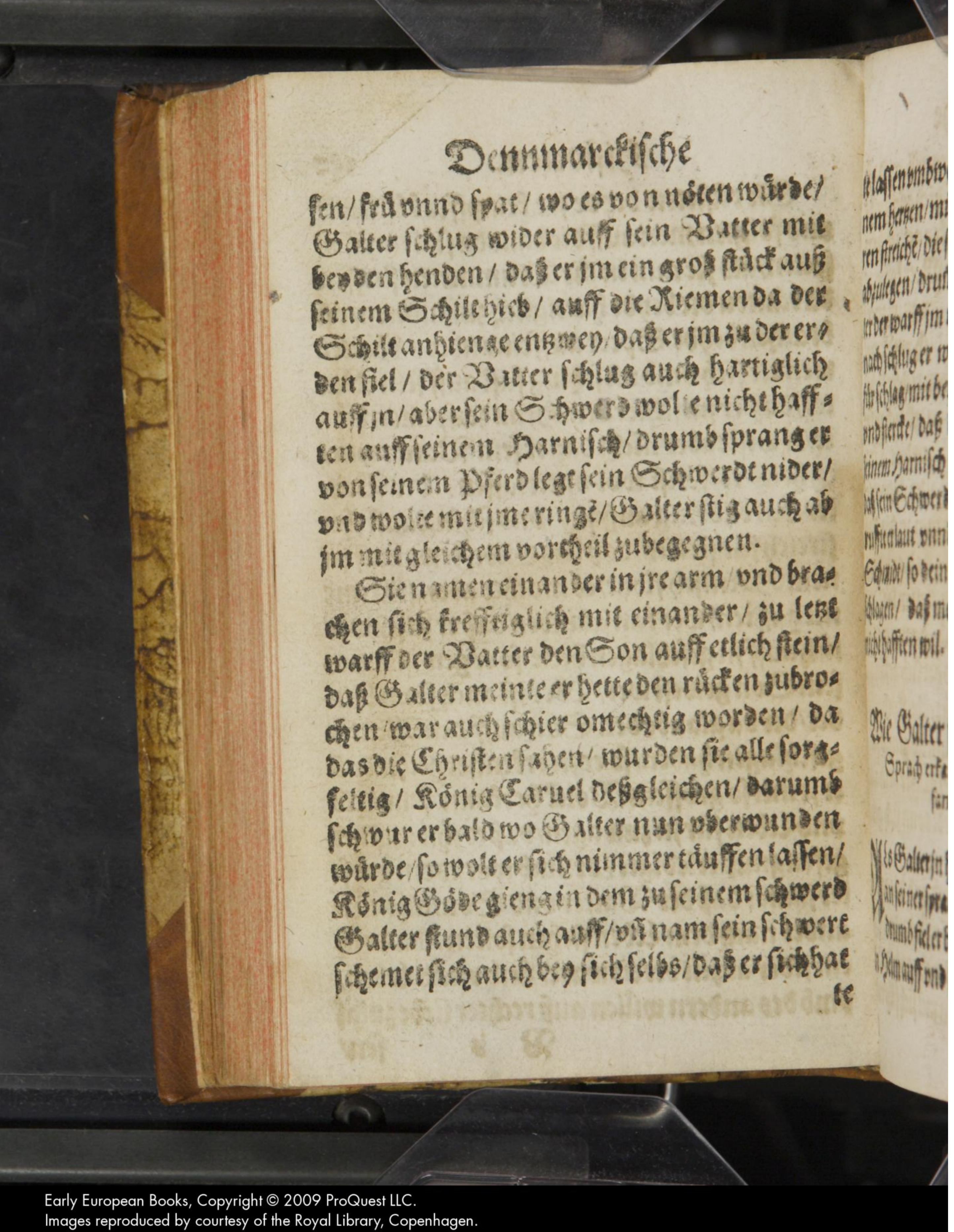
Göde im Thurn hette/der würde solches ger ne thun/sein gefengnuß damit zu lösen/ Sie sagten alle/solchs gut vnd nützlich sein/er ließ se jn vor sich kommen/fragt jn/ob er wolt al- lein wider jrer feinde einen kempffen/so wol- te er jm seiner gefengniß ledig geben/auch jm ein groß summa golts vnd silbers/Göde ant wortet/er wolte solchs gerne thun / da gieng König Murgaland auff die Mawren/vnd ruffet zu den Christen/vñ bath daß einer von den Obersten kommen/vnd mit jm reden sol te/Galter gieng hinzu vnd fragt was er wol- te/der König antworte/ich bin des willens/ei nen von meinem kempffern/wider einen von den deinen zu kempffen/zusenden/mit dem be ding/gewint mein kempffer/so sollet jr Chri- den die belegerung vbergeben / vnnd eweren weg ziehen/hie auch nichts mehr kriegen oder fechten/verleurt aber meiner vnnd der Chri- sten gewinnet/so wil ich euch Jerusalem frey vnd ledig vbergeben/doch daß alles volck mit hab vnd gut abziehen möge/Galter antwor- te/er wer es zufrieden/darumb solte sein kem- pffer morgens auff der ban gewißlich erschei nen.

Sie



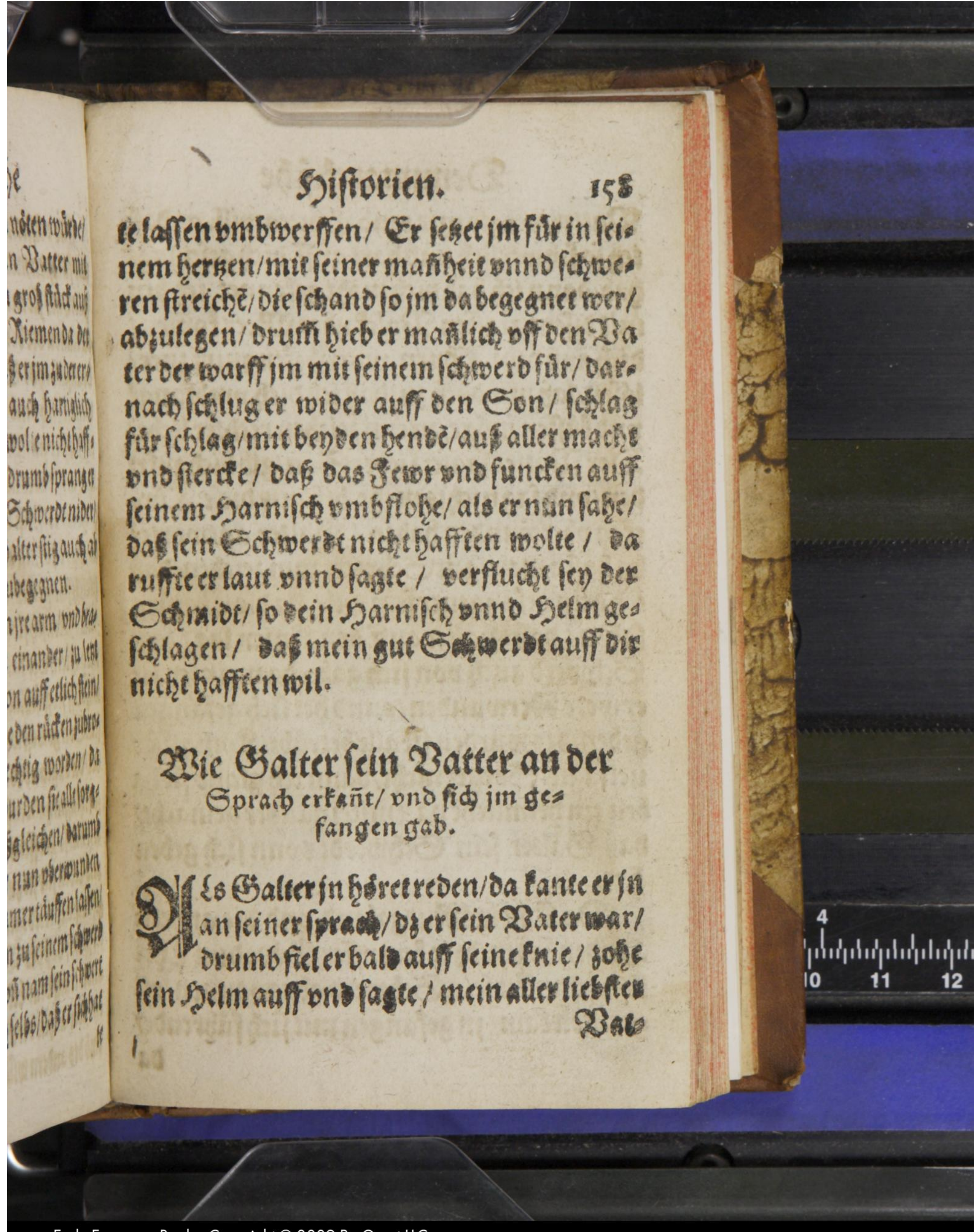
Sie rüsteten beyde jre kempffer köstlichē/
vnd folgten jnen auff die bane da sie kempffen
solten/als sie nun in die Trummeten stiessen
da ränten die beyde hartiglich zusammen/vñ
brachen beyde Speer auffeinander / Galter
wendet sich vmb vñ schlug fast auff sein Vat
ter/daß er jm schier den Helm zerspalten het-
te/er wiste aber nicht daß er sein Vatter war/
er hette es sonst wol vnterlassen / der Vat-
ter ward zornig auff jn / vnd schlug auff jhn
streich für streich/daß das wilde Fewr auff sei
nem Harnisch flohe/es mochte aber auff jme
nit hafften/wer kan glauben daß er so schwer
lich auff jn geschlagen hette/so er gewist daß es
sein Son gewest wer/Wer ist auch so verblin
det/der da glaube den Son auff den Vatter
geschlagen haben/so er jn erkennet hette/dañ
er je mit so grossem Völck herkame/sein Leib
vnd Leben für jn zuwagen/daß er jhn auß der
gefengnuß erledigte / drumb war es ein gros-
ser jamer daß der Vatter vnd Son/also ein-
ander nach dem Leben stehen solten / da doch
ein jeder allzeit bereit ware/ Leib vnnd Leben/
vmb des andern willen auß rechter liebe zulas

 sen/



sen/ frů vnnd spat/ wo es von nöten würde/ Galter schlug wider auff sein Vatter mit beyden henden/ daß er jm ein groß stück auß seinem Schilt hieb/ auff die Riemen da der Schilt anhienge entzwey/ daß er jm zu der erden fiel/ der Vatter schlug auch hartiglich auff jn/ aber sein Schwerd wolte nicht hafften auff seinem Harnisch/ drumb sprang er von seinem Pferd legt sein Schwerdt nider/ vnd wolte mit jme ringẽ/ Galter stig auch ab jm mit gleichem vortheil zubegegnen.

Sie namen einander in jre arm/ vnd brachen sich kreffteiglich mit einander/ zu letzt warff der Vatter den Son auff etlich stein/ daß Galter meinte er hette den rücken zubrochen/ war auch schier omechtig worden/ da das die Christen sahen/ wurden sie alle sorgfeltig/ König Caruel deßgleichen/ darumb schwur er bald wo Galter nun vberwunden würde/ so wolt er sich nimmer täuffen lassen/ König Göde gieng in dem zu seinem schwerd Galter stund auch auff/ vñ nam sein schwert schemet sich auch bey sich selbs/ daß er sich hatte



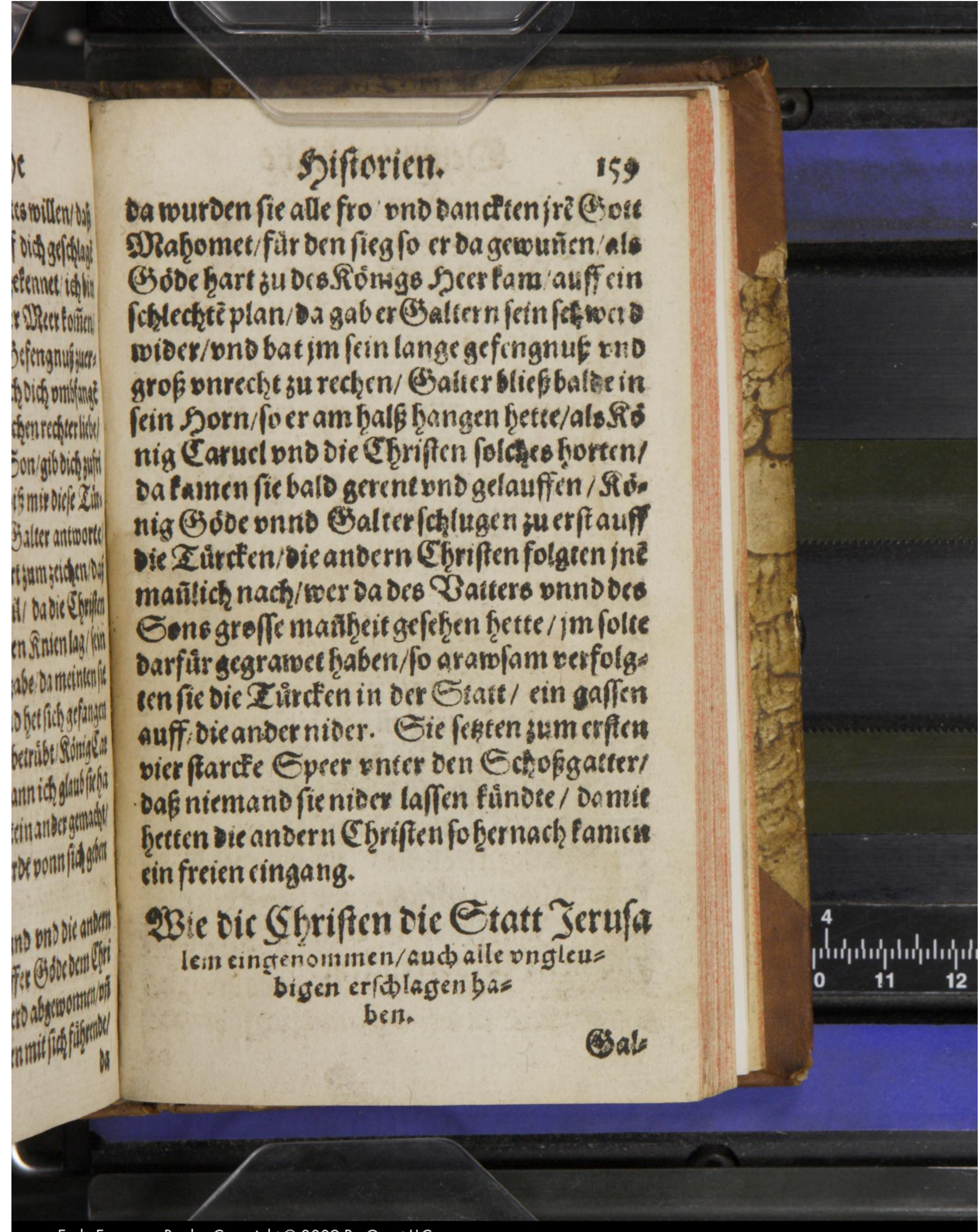
te lassen vmbwerffen / Er setzet jm für in seinem hertzen / mit seiner manheit vnnd schweren streichē / die schand so jm da begegnet wer / abzulegen / drum̃ hieb er manlich vff den Vater der warff jm mit seinem schwerd für / darnach schlug er wider auff den Son / schlag für schlag / mit beyden hendē / auß aller macht vnd stercke / daß das Fewr vnd funcken auff seinem Harnisch vmbflohe / als er nun sahe / daß sein Schwerdt nicht hafften wolte / da ruffte er laut vnnd sagte / verflucht sey der Schmidt / so dein Harnisch vnnd Helm geschlagen / daß mein gut Schwerdt auff dir nicht hafften wil.

Wie Galter sein Vatter an der Sprach erkañt / vnd sich jm gefangen gab.

ALs Galter jn höret reden / da kante er jn an seiner sprach / dz er sein Vater war / drumb fiel er bald auff seine knie / zohe sein Helm auff vnd sagte / mein aller liebster Vat-

Vatter/vergib mir vmb Gottes willen/ daß ich so schwerlich vnd hart auff dich geschlagē hab/dann ich hab dich nicht gekennet/ ich bin mit disem grossen Volck vber Meer kommen/ dich auß dem Thurn vnd Gefengnuß zuerlösen/laß mir doch zu/daß ich dich vmbfangē vnd küssen möge/zu eim zeichen rechter liebe/ Der Vatter sagte: Lieber Son/gib dich zufriden/vnd sag nichts mehr/biß mir diese Türcken vberwunden haben/ Galter antworte/ da hastu mein gut Schwert zum zeichen/daß ich dein gefangener sein wil/ da die Christen sahen/ daß Galter auff den Knien lag/ sein Schwerd auch von sich gabe/da meinten sie er were vberwunden/vnnd het sich gefangen geben/des wurden sie alle betrübt/König Caruel sagte: Sorget nicht/dann ich glaub sie haben ein heimlichē pact miteinander gemacht/ daß Galter sein Schwerdt vonn sich geben hat.

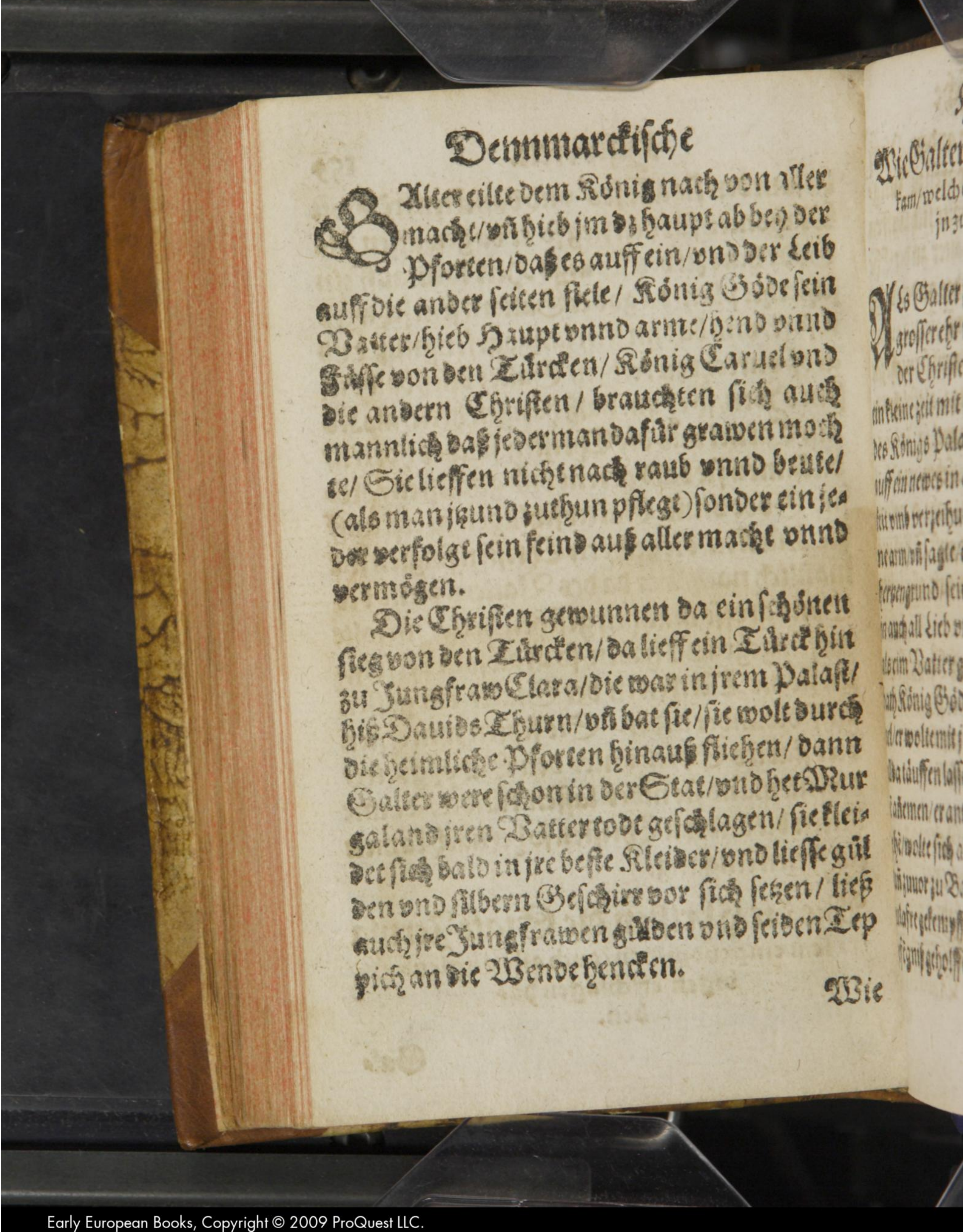
Da König Murgaland vnd die andern Heiden sahen/dz jr kempffer Göde dem Christen kempffer sein Schwerd abgewonnen/vñ geritten kam/ jn gefangen mit sich führende/



da wurden sie alle fro und danckten jrē Gott Mahomet/ für den sieg so er da gewuñen/ als Göde hart zu des Königs Heer kam/ auff ein schlechtē plan/ da gab er Galtern sein schwerd wider/ und bat jm sein lange gefengnuß und groß unrecht zu rechen/ Galter bließ balde in sein Horn/ so er am halß hangen hette/ als König Caruel und die Christen solches horten/ da kamen sie bald gerent und gelauffen/ König Göde unnd Galter schlugen zu erst auff die Türcken/ die andern Christen folgten jnē mañlich nach/ wer da des Vatters unnd des Sons grosse mañheit gesehen hette/ jm solte darfür gegrawet haben/ so grawsam verfolgten sie die Türcken in der Statt/ ein gassen auff/ die ander nider. Sie setzten zum ersten vier starcke Speer unter den Schoßgatter/ daß niemand sie nider lassen kündte/ damit hetten die andern Christen so hernach kamen ein freien eingang.

Wie die Christen die Statt Jerusalem eingenommen/ auch alle ungleubigen erschlagen haben.

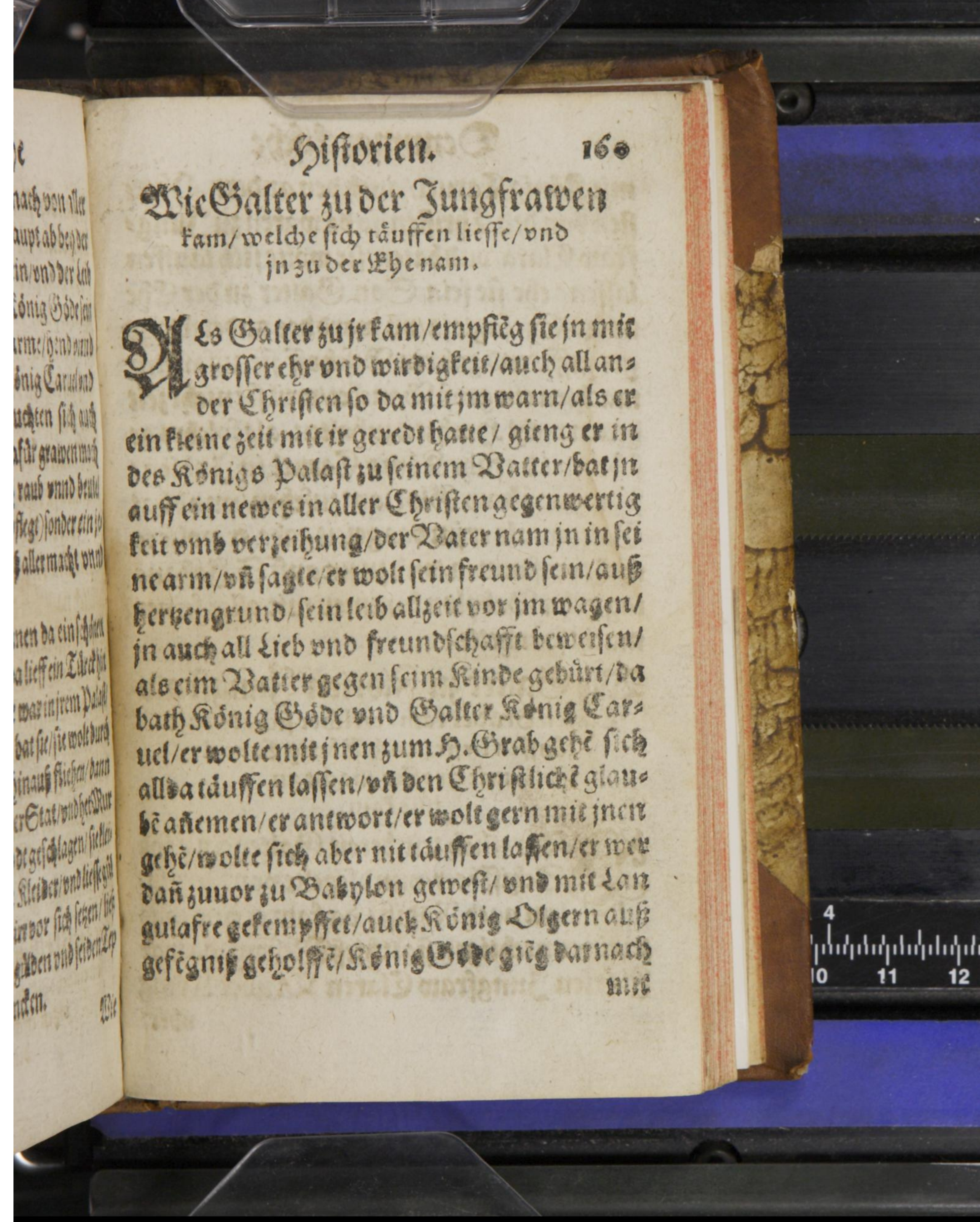
Gal-



Balter eilte dem König nach von aller macht/vnd hieb jm dz haupt ab bey der Pforten/daß es auff ein/vnd der Leib auff die ander seiten fiele/ König Göde sein Vatter/hieb Haupt vnnd arme/hend vnnd Füsse von den Türcken/ König Caruel vnd die andern Christen/ brauchten sich auch mannlich daß jederman dafür grawen mochte/ Sie lieffen nicht nach raub vnnd beute/ (als man jtzund zuthun pflegt) sonder ein jeder verfolgt sein feind auß aller macht vnnd vermögen.

Die Christen gewunnen da ein schönen sieg von den Türcken/ da lieff ein Türck hin zu Jungfraw Clara/die war in jrem Palast/ biß Dauids Thurn/vnd bat sie/sie wolt durch die heimliche Pforten hinauß fliehen/ dann Galter were schon in der Stat/vnd het Murgaland jren Vatter todt geschlagen/ sie kleidet sich bald in jre beste Kleider/vnd liesse gülden vnd silbern Geschirr vor sich setzen/ ließ auch jre Jungfrawen gülden vnd seiden Teppich an die Wende hencken.

Wie



Wie Galter zu der Jungfrawen kam/ welche sich täuffen liesse/ vnd jn zu der Ehe nam.

ALs Galter zu jr kam/ empfieng sie jn mit grosser ehr vnd wirdigkeit/ auch all ander Christen so da mit jm warn/ als er ein kleine zeit mit ir geredt hatte/ gieng er in des Königs Palast zu seinem Vatter/ bat jn auff ein newes in aller Christen gegenwertigkeit vmb verzeihung/ der Vater nam jn in seine arm/ vñ sagte/ er wolt sein freund sein/ auß hertzengrund/ sein leib allzeit vor jm wagen/ jn auch all Lieb vnd freundschafft beweisen/ als eim Vatter gegen seim Kinde gebürt/ da bath König Göde vnd Galter König Carsuel/ er wolte mit jnen zum H. Grab gehē sich allda täuffen lassen/ vñ den Christlichē glauben añemen/ er antwort/ er wolt gern mit jnen gehē/ wolte sich aber nit täuffen lassen/ er wer dañ zuuor zu Babylon gewest/ vnd mit Langulafre gekempffet/ auch König Olgern auß gefēgniß geholffē/ König Göde gieng darnach mit

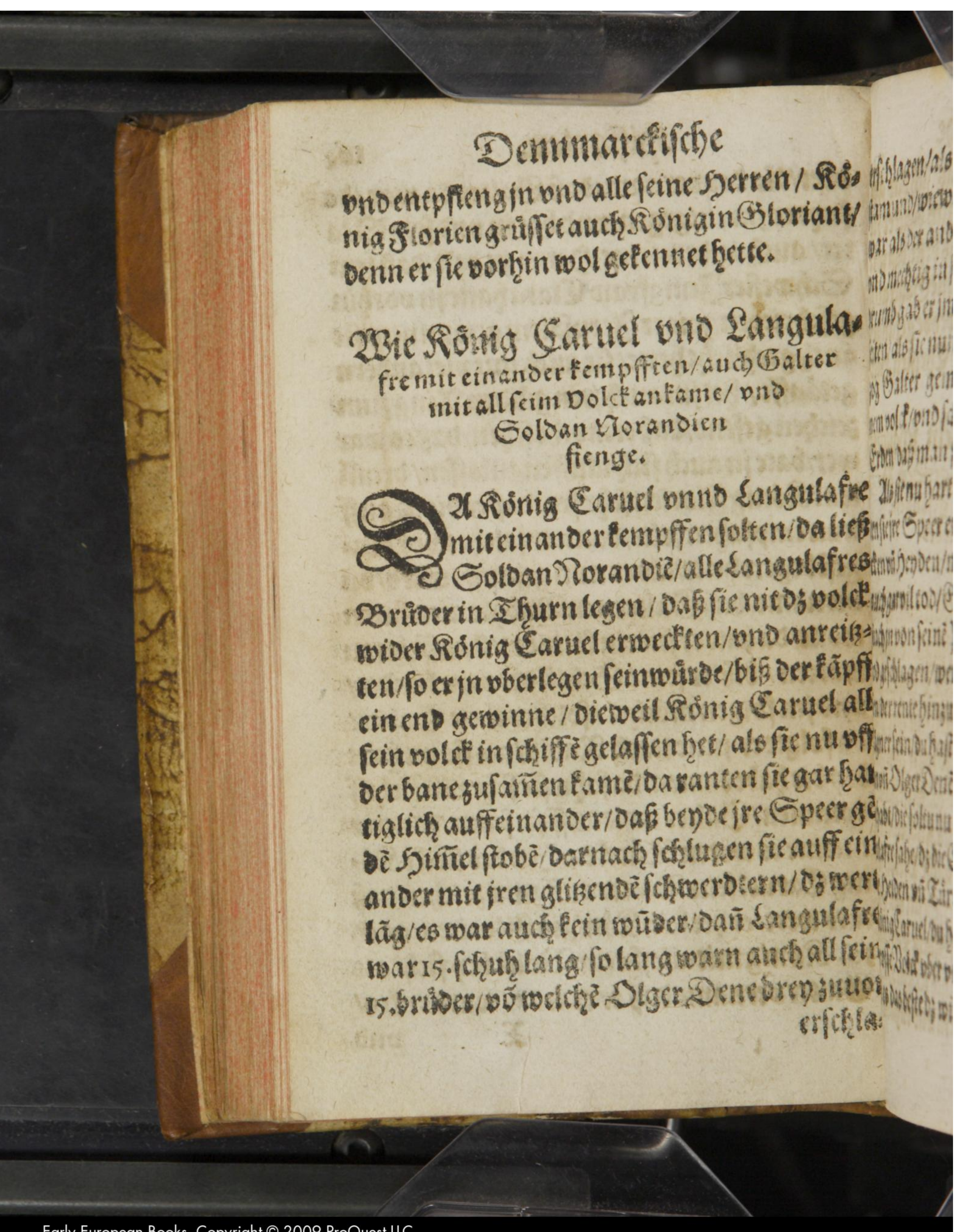
mit König Caruel / auch den andern Ober-
sten von den Christen / so da waren zu Jung-
fraw Clara / vnd baten / sie wolte sich täuffen
lassen / ehe sie sein Son Galter zu der Ehe
neme / Sie sagte ja / vñ ward des andern tags
getaufft / vnd gab ein Bischoff sie zusam̃en /
machten ein groß Banckcet / weil sie nicht zeit
hetten recht Hochzeit zuhalten / als solches ge
schehen / da fuhr König Caruel in Indien /
sein Haußfraw Gloriant zusehen / vnnd bat
Galtern / als er jm das geleit gabe / er wolte es
nicht versaumen / vnd zu jm auff S. Johans
tag gehn Babylon kommen mit aller seiner
macht so er hette.

Wie Galter zu Florien Jungfraw Claren Bruder kam / welcher sich als bald täuffen liesse / auch König Caruel mit grosser macht zu jme kam.

VBer etlich zeit / bereit Galter ein groß
Schiffheer / vnnd segelte von Jerusa-
lem nach Radiß / da kam er eins tags
zu einer mechtigen statt hieß Meßque / da war
Florien Jungfraw Claren Bruder König
vber /



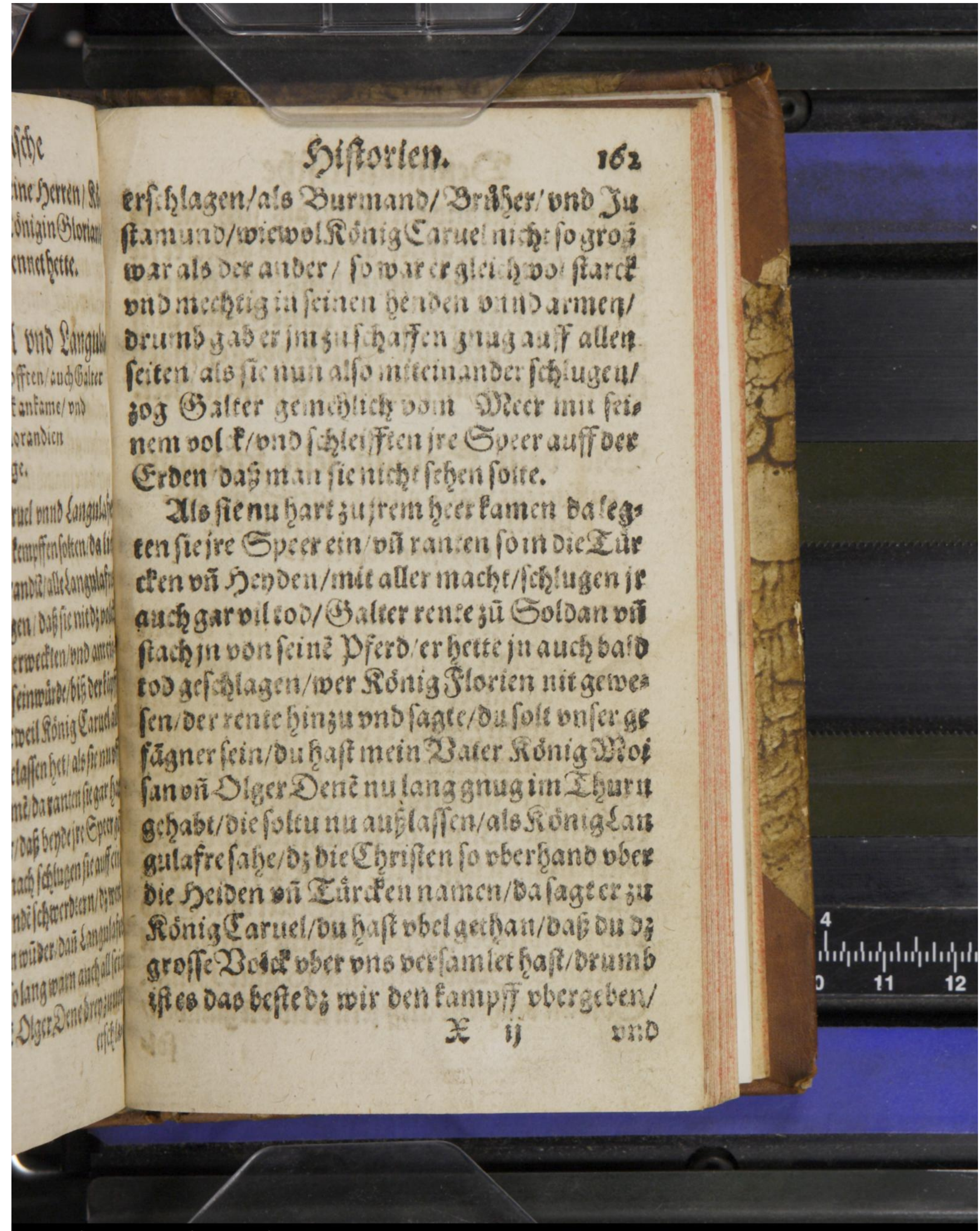
vber/als der vernam/daß Galter da war/da fuhr er jm entgegen/vnd bat jn vnd seinē Vater/ auch andere seine Herrn zu gast/dañ sein Schwester Jungfraw Clara hatte jn vorhin geschrieben/wie er Jerusalem gewunnen/sie auch geehlicht hette/ sie auch mit viel andern getäufft/ het jm auch jren güllden Ring zum zeichen gesend/daß er mocht sehen/daß es war wer/bate jn auch sich täuffen zulassen/ drum war König Florien sehr fro/daß er die Tauff nun empfahen solte/dann er solches vor langest begert hette/als er nun getaufft ward/vñ vername/daß Galter gen Babylonien faren wolte/da bate er jn/ ein kleine weil auff jhn zu warten/ biß er seine Schiff bereiten kündte/ vnd jm folgen möchte/ solches thete Galter/ da folgte er jnne nach Radiß/als sie nu hart bey die habe kamen/da sahn sie sehr vil Schiff kommen/Galter wolt auff sie setzen/dann er meinte es weren Türcken/ In des steckt König Caruel sein Baner auff zum zeichen daß er es were/er het sein Königin Glorient/auch 36. König mit alle jhrem Volck bey sich/ als Galter vername daß er es war / ward er fro/



vnd entpfieng jn vnd alle seine Herren / König Florien grüsset auch Königin Gloriant/ denn er sie vorhin wol gekennet hette.

Wie König Caruel vnd Langulafre mit einander kempfften/ auch Galter mit all seim Volck ankame/ vnd Soldan Norandien fienge.

DA König Caruel vnnd Langulafre mit einander kempffen solten/ da ließ Soldan Norandiẽ/ alle Langulafres Brüder in Thurn legen / daß sie nit dz volck wider König Caruel erweckten/ vnd anreitzten/ so er jn vberlegen sein würde/ biß der kãpff ein end gewinne / dieweil König Caruel all sein volck in schiffẽ gelassen het/ als sie nu vff der bane zusam̃en kamẽ/ da ranten sie gar hartiglich auffeinander/ daß beyde jre Speer gẽ dẽ Him̃el stobẽ/ darnach schlugen sie auff einander mit jren glitzendẽ schwerdtern/ dz wert lãg/ es war auch kein wũder/ dañ Langulafre war 15. schuh lang/ so lang warn auch all sein 15. brůder/ võ welchẽ Olger Dene drey zuuor erschla-



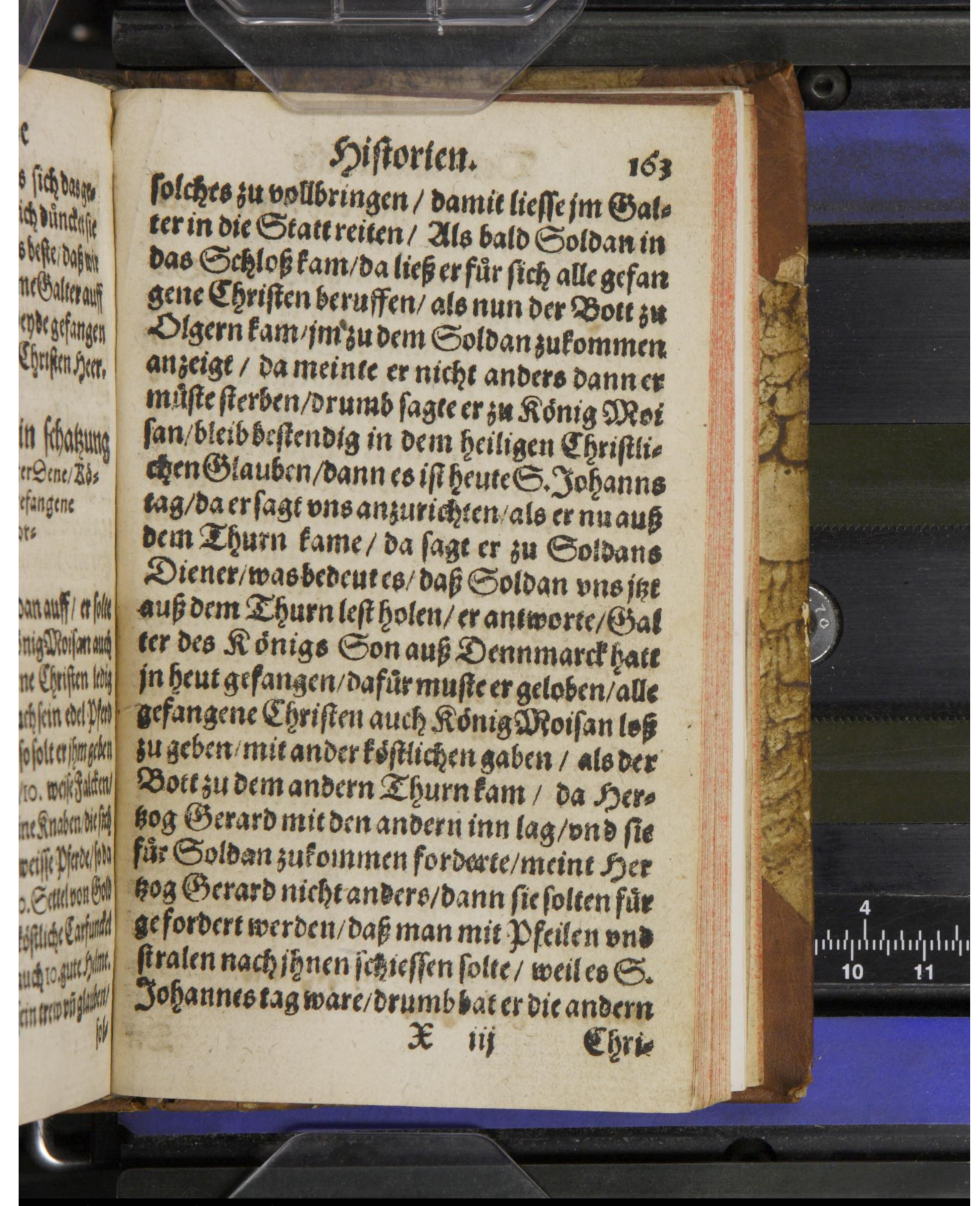
erschlagen/als Burmand/Brüher/vnd Justamund/wiewol König Caruel nicht so groß war als der ander/ so war er gleichwol starck vnd mechtig in seinen henden vnnd armen/ drumb gab er jm zu schaffen gnug auff allen seiten/ als sie nun also miteinander schlugen/ zog Galter gemechlich vom Meer mit seinem volck/vnd schleifften jre Speer auff der Erden/ daß man sie nicht sehen solte.

Als sie nu hart zu jrem heer kamen da legten sie jre Speer ein/ vñ ranten so in die Türcken vñ Heyden/mit aller macht/schlugen jr auch gar vil tod/Galter rente zů Soldan vñ stach jn von seinẽ Pferd/ er hette jn auch bald tod geschlagen/wer König Florien nit gewesen/der rente hinzu vnd sagte/du solt vnser gefägner sein/du hast mein Vater König Moisan vñ Olger Denẽ nu lang gnug im Thurn gehabt/die soltu nu außlassen/als König Langulafre sahe/dz die Christen so vberhand vber die Heiden vñ Türcken namen/da saget er zu König Caruel/du hast vbel gethan/daß du dz grosse Volck vber vns versamlet hast/drumb ist es das beste dz wir den kampff vbergeben/

vnd einer dem andern helffe / als sich das gebürt / König Caruel sagte / mich dünckt sie wollen vns fangen / drumb ists beste / daß wir vns gefangen geben / in des kame Galter auff die bane gerent / vnd nam sie beyde gefangen führte sie auch mit sich in der Christen Heer.

Wie dem Soldan sein schatzung auffgelegt ward / auch Olger Dene / König Moisan vnd alle gefangene Christen loß worden.

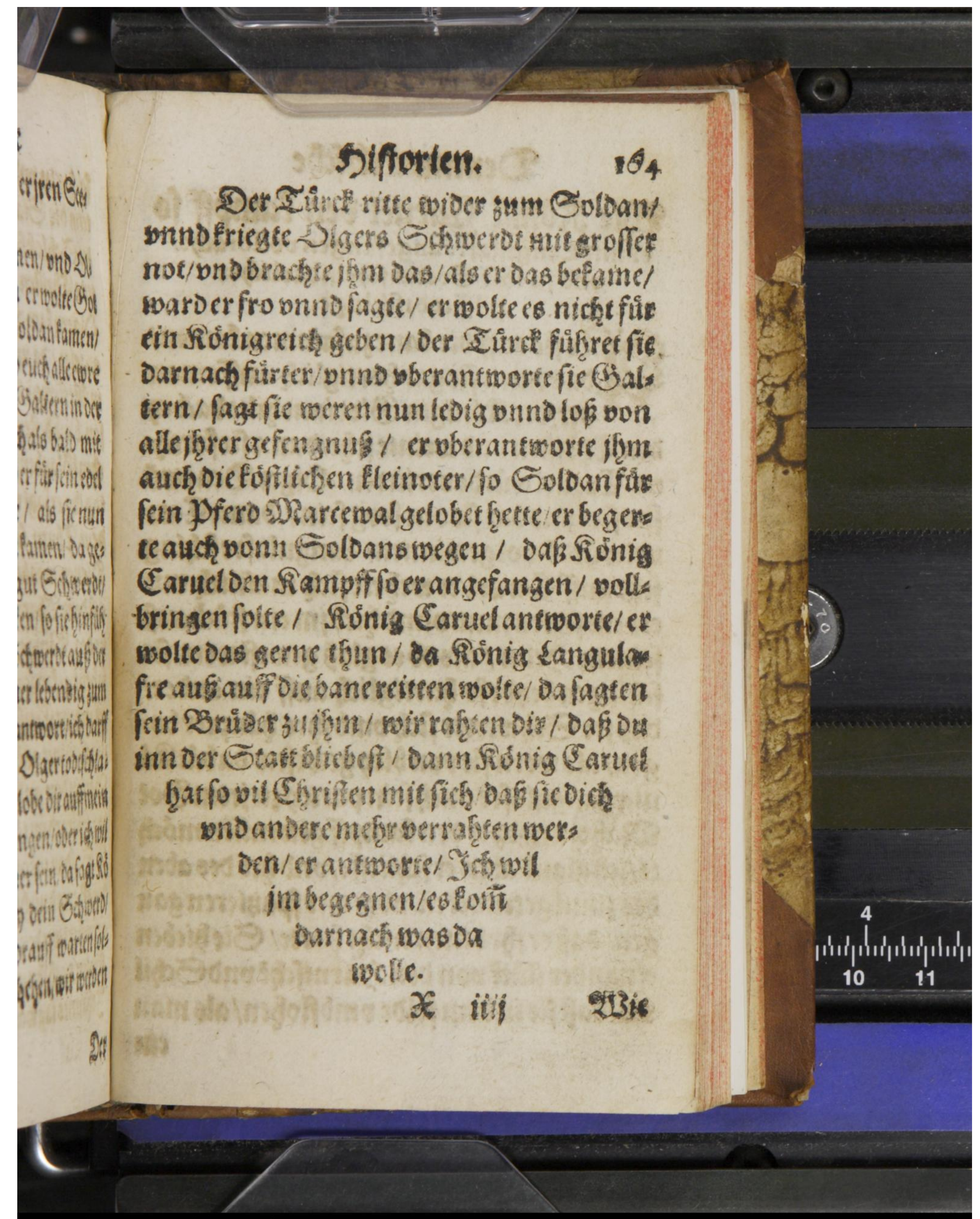
DA legt er dem Soldan auff / er solte Olger Denen / König Moisan auch all ander gefangene Christen ledig vnd loß geben / wolte er auch sein edel Pferd Marcewal wider haben / so solt er jhm geben 10. schöner Jungfrawen / 10. weise Falcken / 10. Weisse Winde / 10. feine Knaben / die sich solten täuffen lassen / 10. weisse Pferde / so da gute wetlauffer weren / 10. Settel von Gold vnd Seiden bereit / 10. köstliche Carfunckel Stein / 10. Schwerdte / auch 10. gute Helme. Soldan verhiesse auff sein trew vñ glauben / sol-



solches zu vollbringen / damit liesse jm Galter in die Statt reiten / Als bald Soldan in das Schloß kam / da ließ er für sich alle gefangene Christen beruffen / als nun der Bott zu Olgern kam / jm zu dem Soldan zukommen anzeigt / da meinte er nicht anders dann er müste sterben / drumb sagte er zu König Moisan / bleib bestendig in dem heiligen Christlichen Glauben / dann es ist heute S. Johanns tag / da er sagt vns anzurichten / als er nu auß dem Thurn kame / da sagt er zu Soldans Diener / was bedeut es / daß Soldan vns jtzt auß dem Thurn lest holen / er antworte / Galter des Königs Son auß Dennmarck hatt jn heut gefangen / dafür muste er geloben / alle gefangene Christen auch König Moisan loß zu geben / mit ander köstlichen gaben / als der Bott zu dem andern Thurn kam / da Herzog Gerard mit den andern inn lag / vnd sie für Soldan zukommen forderte / meint Herzog Gerard nicht anders / dann sie solten für gefordert werden / daß man mit Pfeilen vnd stralen nach jhnen schiessen solte / weil es S. Johannes tag ware / drumb bat er die andern

Christen Gott anzuruffen/ daß er jren Seelen gnedig sein wolte.

Als sie auß dem Thurn kamen/ vnd Olgern da stehn sahe/ da batē sie jn/ er wolte Gott für sie bitten/ als sie nun für Soldan kamen/ da sagt Soldan zu jnē: Jch gib euch alle ewre gefengniß loß/ geht hinauß zu Galeern in der Christen Heer/ vnd sendet auch als bald mit jnen alle die köstliche gaben/ so er für sein edel Pferd Marcewal gelobt hette/ als sie nun ein guten weg von der Statt kamen/ da gedacht Olger an sein köstlich gut Schwerdt/ drumb sagt er zu dem Türcken/ so sie hinführen solten/ hole mir mein Schwerdt auß der Statt/ oder du solt nimmer lebendig zum Soldan kom̄en/ der Türck antwort/ ich darff es nicht holen/ da wolte jhn Olger todtschlagen/ er ruffte vñ sagte/ ich gelobe dir auff mein ehr dir dein Schwerd zubringen/ oder ich wil kommen vnd dein gefangner sein/ da sagt König Moisan/ verflucht sey dein Schwerd/ daß wir hie auff dem weg drauff warten sollen/ mag auch leicht geschehen/ wir werden alle wider gefangen.

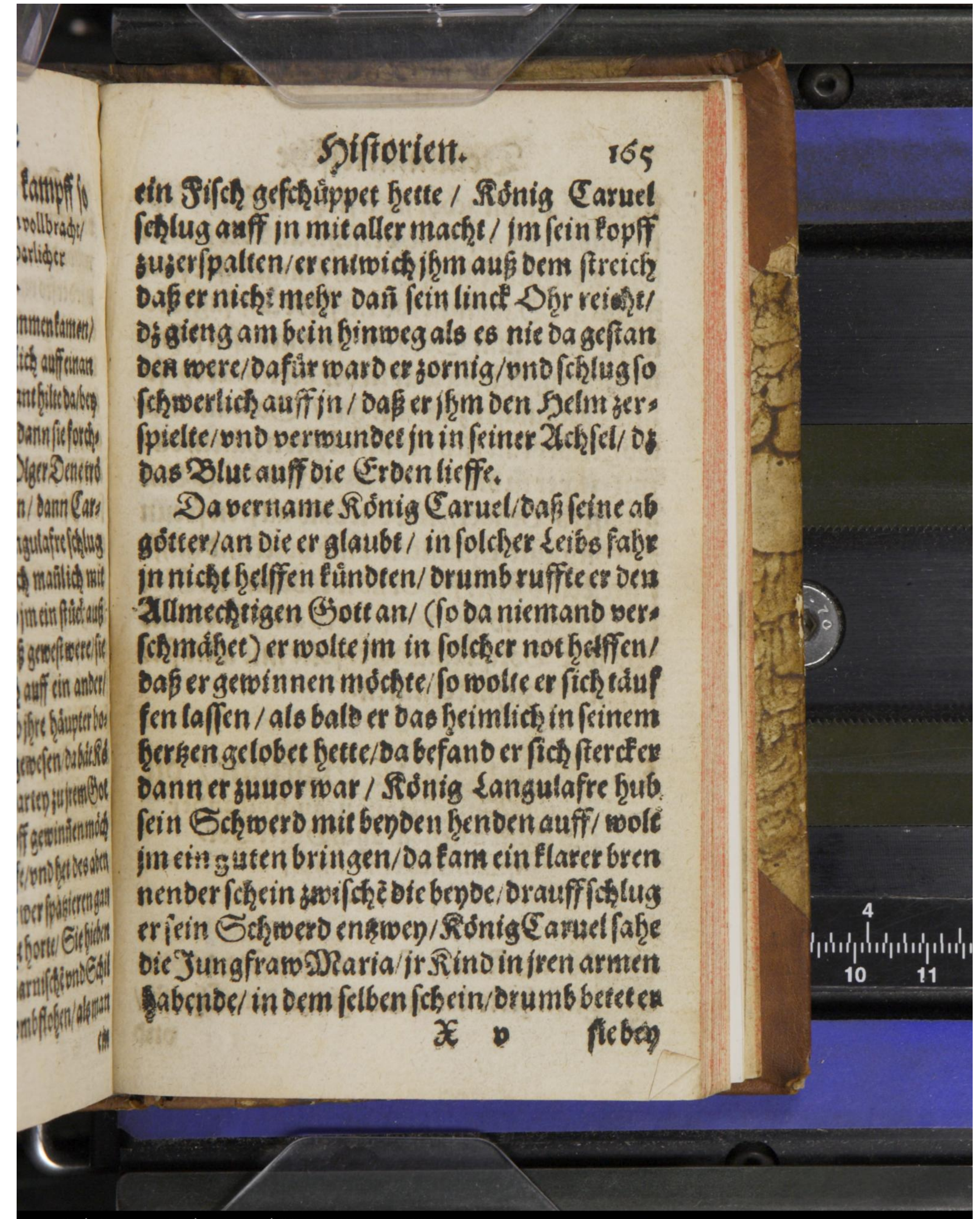


Der Türck ritte wider zum Soldan/ vnnd kriegte Olgers Schwerdt mit grosser not/ vnd brachte jhm das/ als er das bekame/ ward er fro vnnd sagte/ er wolte es nicht für ein Königreich geben/ der Türck führet sie darnach fürter/ vnnd vberantworte sie Galtern/ sagt sie weren nun ledig vnnd loß von alle jhrer gefenknuß/ er vberantworte jhm auch die köstlichen kleinoter/ so Soldan für sein Pferd Marcewal gelobet hette/ er begerte auch vonn Soldans wegen/ daß König Caruel den Kampff so er angefangen/ vollbringen solte/ König Caruel antworte/ er wolte das gerne thun/ da König Langulafre auß auff die bane reitten wolte/ da sagten sein Brüder zu jhm/ wir rahten dir/ daß du inn der Statt bliebest/ dann König Caruel hat so vil Christen mit sich/ daß sie dich vnd andere mehr verrahten werden/ er antworte/ Ich wil im begegnen/ es kom̃ darnach was da wolle.

Wie König Caruel den kampff so er mit Langulafre angefangen vollbracht/ vnd jn mit Gottes scheinbarlicher hilff rodtschluge.

ALs sie auff die bane zusammen kamen/ da renten sie gar hortiglich auff einander/ die Königin Gloriant hilte da/ bey den Christen vnd weinte sehr/ dann sie forchtet/ Caruel würde verlieren/ Olger Dene tröstet sie/ vnd bat sie one sorg sein/ dann Caruel würde wol gewinnen/ Langulafre schlug sehr auff Caruel/ er wehrte sich mañlich mit einem freien mut/ vnnd hieb jm ein stück auß seinem Helm / als ob es glaß gewest were/ sie schlugen beyde so hartiglich auff ein ander/ daß jre Schwerter sich vmb jhre häupter bogen/ als wern sie von bley gewesen/ da bät König Langulafre auch sein partey zu jrem Got Mahomet/ dz er den kampff gewiñen möchte/ ich glaub aber/ er schlieffe/ vnd het des abendes zuuil getruncken/ oder wer spätzieren gangen/ daß er jhr bitten nicht horte/ Sie hieben einander stück von den Harnischē vnd Schilten/ daß sie in dem felde vmbflohen/ als man

ein



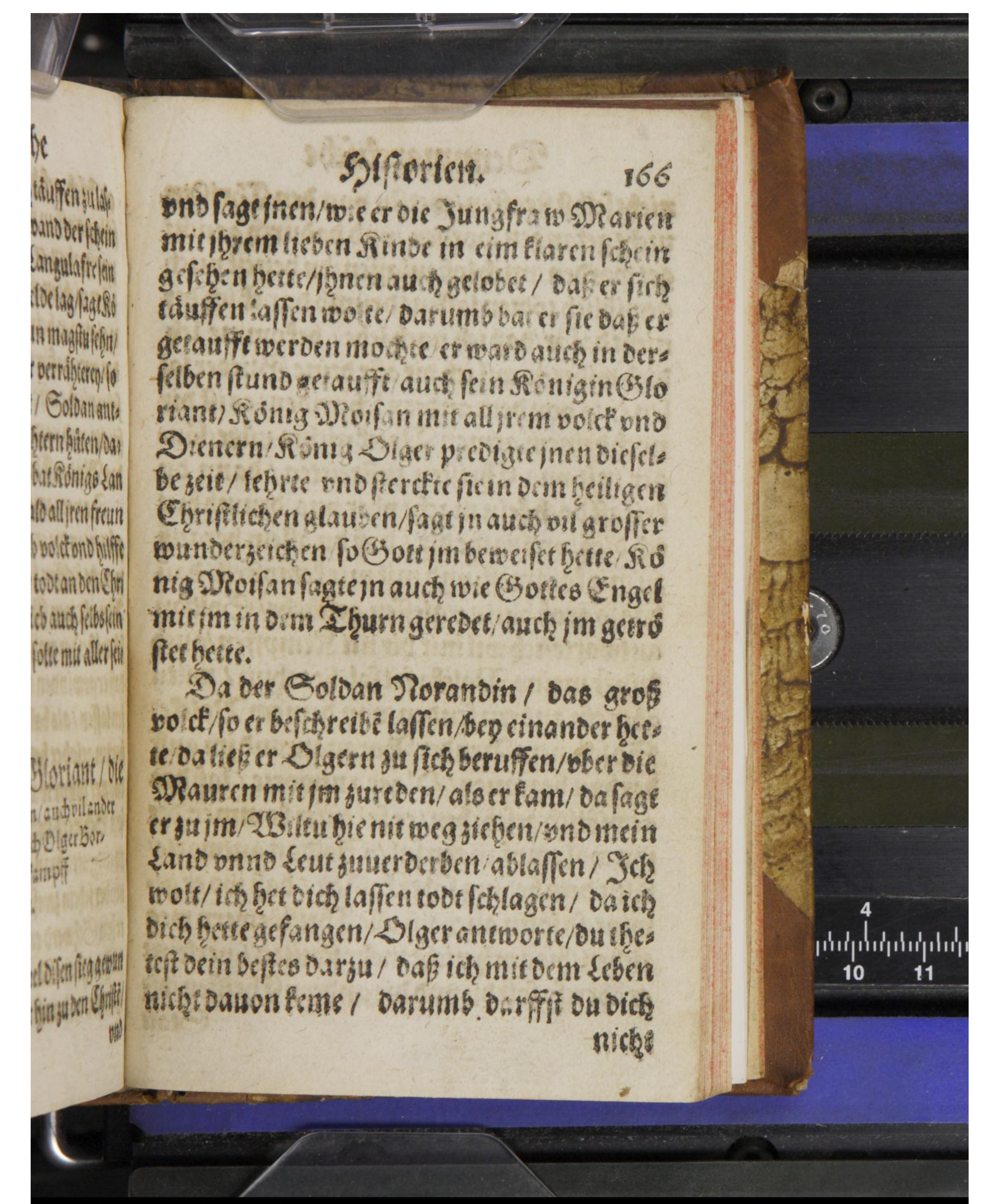
ein Fisch geschůppet hette / König Caruel
schlug auff jn mit aller macht / jm sein kopff
zuzerspalten/er entwich jhm auß dem streich
daß er nicht mehr dañ sein linck Ohr reicht/
dz gieng am bein hinweg als es nie da gestan
den were/dafür ward er zornig/vnd schlug so
schwerlich auff jn / daß er jhm den Helm zer-
spielte/vnd verwundet jn in seiner Achsel/ dz
das Blut auff die Erden lieffe.

Da vername König Caruel/daß seine ab
götter/an die er glaubt / in solcher Leibs fahr
jn nicht helffen kündten/ drumb ruffte er den
Allmechtigen Gott an/ (so da niemand ver-
schmähet) er wolte jm in solcher not helffen/
daß er gewinnen möchte/so wolte er sich täuf
fen lassen / als bald er das heimlich in seinem
hertzen gelobet hette/da befand er sich stercker
dann er zuuor war / König Langulafre hub
sein Schwerd mit beyden henden auff/ wolt
jm ein guten bringen/da kam ein klarer bren
nender schein zwischẽ die beyde/drauff schlug
er sein Schwerd entzwey/König Caruel sahe
die Jungfraw Maria/jr Kind in jren armen
habende/ in dem selben schein/drumb betet er

sie beyde an/vñ gebot jnen sich täuffen zu lassen/als solchs geschehẽ/verschwand der schein wider/da hieb König Caruel Langulafre sein haupt ab. Da er nun tod im felde lag/sagt König Caruel zum Soldan/nun magstu sehn/daß ich vnschüldig war in der verrähterey/so mir Langulafre zugelegt hat/ Soldan antworte/wer kan sich für verrähtern hüten/damit ritte er in die Statt/vnd bat Königs Langulafers Brüder/sie woltẽ bald all jren freunden vnd guten günnern/vmb volck vnd hilffe schreiben/daß sie jrẽ Bruder todt an den Christen rechen möchten/er schrieb auch selbs sein Bruder Borquamund/er solte mit aller seiner macht zu jm kommen.

Wie König Caruel Gloriant / die Königin/König Moisan/auch vil ander sich täuffen liessen/auch Olger Borquamund ein kampff außbote.

Als nu König Caruel disen sieg gewunnen hette, da ritte er hin zu den Christẽ/

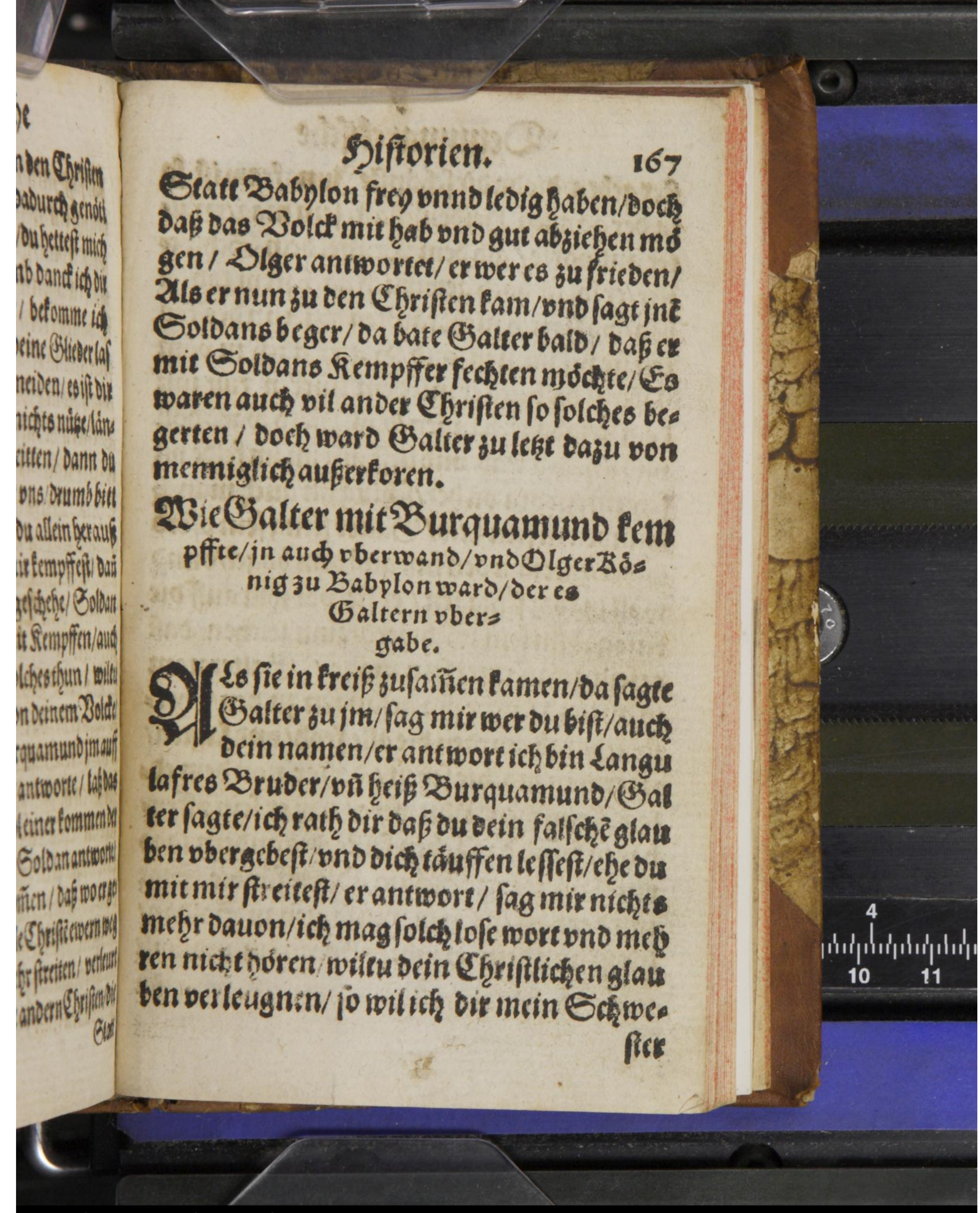


vnd sagt jnen/wie er die Jungfraw Marien mit jhrem lieben Kinde in eim klaren schein gesehen hette/jhnen auch gelobet/ daß er sich täuffen lassen wolte/ darumb bat er sie daß er getaufft werden möchte/ er ward auch in derselben stund getaufft/ auch sein Königin Gloriant/ König Moisan mit all jrem volck vnd Dienern/ König Olger predigte jnen dieselbe zeit/ lehrte vnd stercktc sie in dem heiligen Christlichen glauben/sagt jn auch vil grosser wunderzeichen/ so Gott jm beweiset hette/ König Moisan sagte jn auch wie Gottes Engel mit jm in dem Thurn geredet/auch jm getröstet hette.

Da der Soldan Norandin/ das groß volck/so er beschreibē lassen/bey einander hette/da ließ er Olgern zu sich beruffen/vber die Mauren mit jm zureden/ als er kam/ da sagt er zu jm/Wiltu hie nit weg ziehen/vnd mein Land vnnd Leut zuuerderben/ablassen/ Ich wolt/ ich het dich lassen todt schlagen/ da ich dich hette gefangen/Olger antworte/du hettest dein bestes darzu/ daß ich mit dem Leben nicht dauon keme/ darumb darffst du dich

nicht

nicht selbst straffen/ werstu von den Christen nicht gefangen worden /vnd dadurch genöti get worden/mich loß zulassen/du hettest mich gewißlich tödten lassen/ drumb danck ich dir nicht dafür/daß ich noch lebe / bekomme ich dich wider/so wil ich dir alle deine Glieder las sen eins von dem andern schneiden/ es ist dir noch deinem armen Volck nichts nütze/län- ger mit vns Christen zustreitten/ dann du kriegst doch kein macht vber vns/drumb bitt ich dich/vnd rathe dir / daß du allein herauß zu mir kommest/vnd mit mir kempffest/ dañ das so groß bluturgiessen geschehe/ Soldan. antworte/ich wil mit dir nit Kempffen/auch keiner meins Volcks sol solches thun / wiltu aber ein andern senden/von deinem Volcke/ So sol mein Bruder Borquamund jm auff der ban begegnen/Olger antworte / laß das gewißlich geschehen/ es sol einer kommen der jhn wol empfangen sol/ Soldan antworte/ Mit dem beding sol er kom̃en / daß wo er ge- wint/so soltu auch vñ alle Christẽ ewern weg ziehen/hie auch nicht mehr streiten / verleurt er aber/so solt du vnd die andern Christen/die

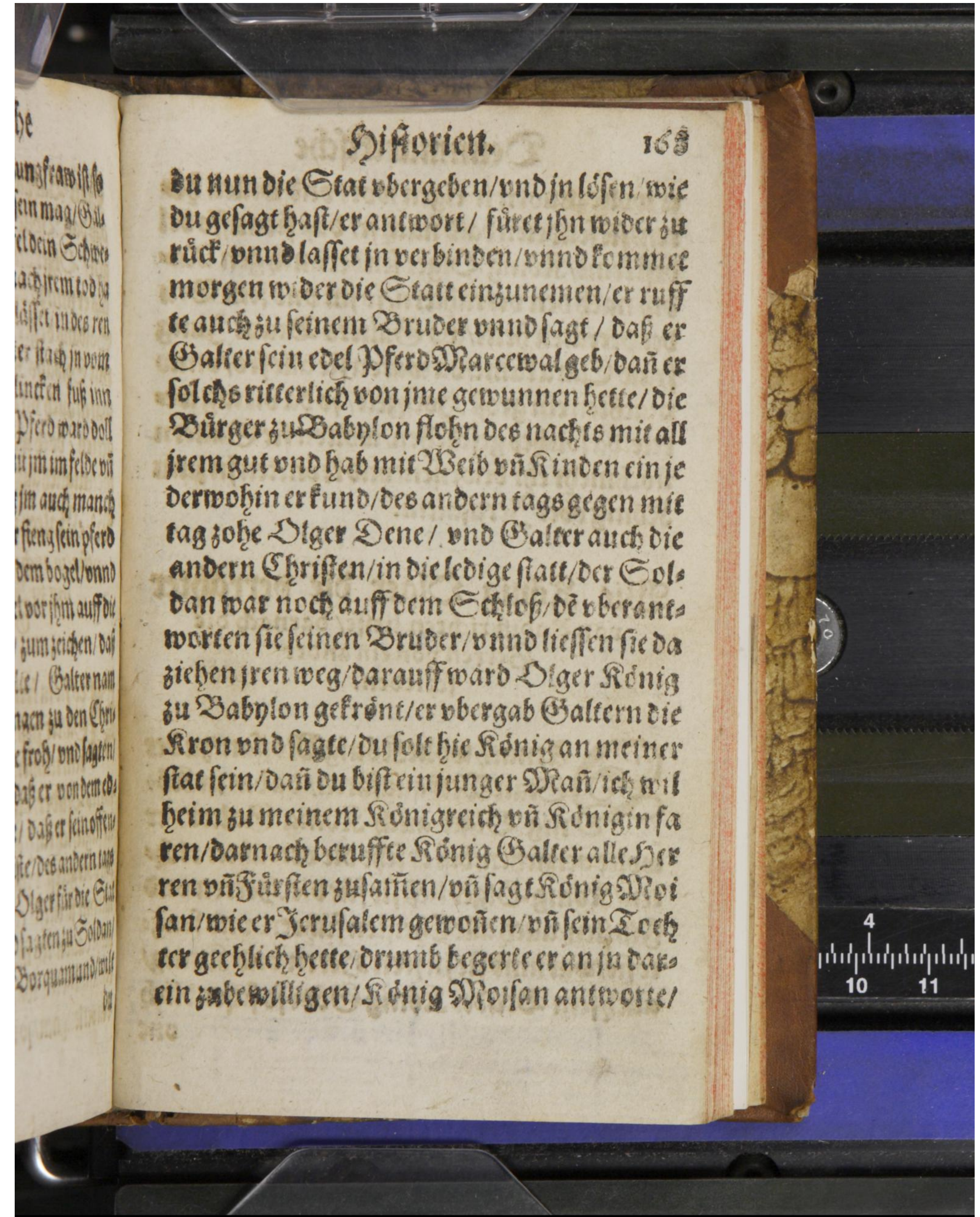


Statt Babylon frey vnnd ledig haben/doch daß das Volck mit hab vnd gut abziehen mögen/ Olger antwortet/ er wer es zu frieden/ Als er nun zu den Christen kam/vnd sagt jne Soldans beger/ da bate Galter bald/ daß er mit Soldans Kempffer fechten möchte/ Es waren auch vil ander Christen so solches begerten / doch ward Galter zu letzt dazu von menniglich außerkoren.

Wie Galter mit Burquamund kempffte/ jn auch vberwand/ vnd Olger König zu Babylon ward/ der es Galtern vbergabe.

ALs sie in kreiß zusam̃en kamen/ da sagte Galter zu jm/ sag mir wer du bist/ auch dein namen/ er antwort ich bin Langulafres Bruder/ vñ heiß Burquamund/ Galter sagte/ ich rath dir daß du dein falschē glauben vbergebest/ vnd dich täuffen lessest/ ehe du mit mir streitest/ er antwort/ sag mir nichts mehr dauon/ ich mag solch lose wort vnd mehren nicht hören/ wiltu dein Christlichen glauben verleugnen/ so wil ich dir mein Schwe-

ster geben/die da die schönste Jungfraw ist/so in der gantzen Heidenschafft sein mag/Galter antworte/ gib dem Teuffel dein Schwester/er sol sie doch gewißlich nach jrem tod haben/wo sie sich nicht täuffen lässet/in des renten sie zusammen/vnd Galter stach jn vom Pferd/ da blieb er mit dem lincken fuß inn dem steigbogel hangen/das Pferd ward doll vnd schew darab/vnd lieff mit jm im felde vñ schleifft jn hin vñ her/schlug jm auch manch wunden in sein Leib/Galter fieng sein pferd wider/thet jhm den fuß auß dem bogel/vnnd wolt jn todt schlagen/ er fiel vor jhm auff die knie gab jm sein Schwerd/ zum zeichen/ daß er sein gefangener sein wolte/ Galter nam jn an/vnd führete jhn gefangen zu den Christen/darab wurden die alle froh/ vnd sagten/ jederman mochte sehen/ daß er von dem edlen Teutschen Blut were/ daß er sein offenbaren feind das Leben feiste/des andern tags ritte Galter vnd König Olger für die Stat mit dem gefangenen vnd sagten zu Soldan/ hie ist nun dein Bruder Borquamand/wilt



zu nun die Stat vbergeben/vnd jn lösen/wie du gesagt hast/er antwort/ füret jhn wider zu rück/vnnd lasset jn verbinden/vnnd kommet morgen wider die Statt einzunemen/er ruffte auch zu seinem Bruder vnnd sagt/ daß er Galter sein edel Pferd Marcewal geb/dañ er solchs ritterlich von jme gewunnen hette/die Bürger zu Babylon flohn des nachts mit all jrem gut vnd hab mit Weib vñ Kinden ein jederwohin er kund/des andern tags gegen mittag zohe Olger Dene/ vnd Galter auch die andern Christen/in die ledige statt/der Soldan war noch auff dem Schloß/dẽ vberantworten sie seinen Bruder/vnnd liessen sie da ziehen jren weg/darauff ward Olger König zu Babylon gekrönt/er vbergab Galtern die Kron vnd sagte/du solt hie König an meiner stat sein/dañ du bist ein junger Mañ/ich wil heim zu meinem Königreich vñ Königin faren/darnach berufft e König Galter alle Herren vñ Fürsten zusamen/vñ sagt König Moisan/wie er Jerusalem gewoñen/vñ sein Tochter geehlich hette/drumb begerte er an jn darein zu bewilligen/König Moisan antworte/

er wolte zuuorn jr eigen wort vnd willen hören/ sie sendeten bald nach jr/ daß sie auffs beldest keme/ König Olger sendet auch gen Radiß nach den verrähtern/ so jm vnd sein Bruder verraten hettē/ als Galters Braut Jungfraw Clara kame/ da waren sie alle fro/ vnnd machten ein groß Hochzeit/ so da vil tag werete/ da solches geschehen/ wolten sie Galtern nochmehr ehr beweisen/ vnd kröneten jn zum König vber Jerusalem.

Wie König Olger die verrähter von Radiß richten liesse/ darnach die Herren von ein ander schieden.

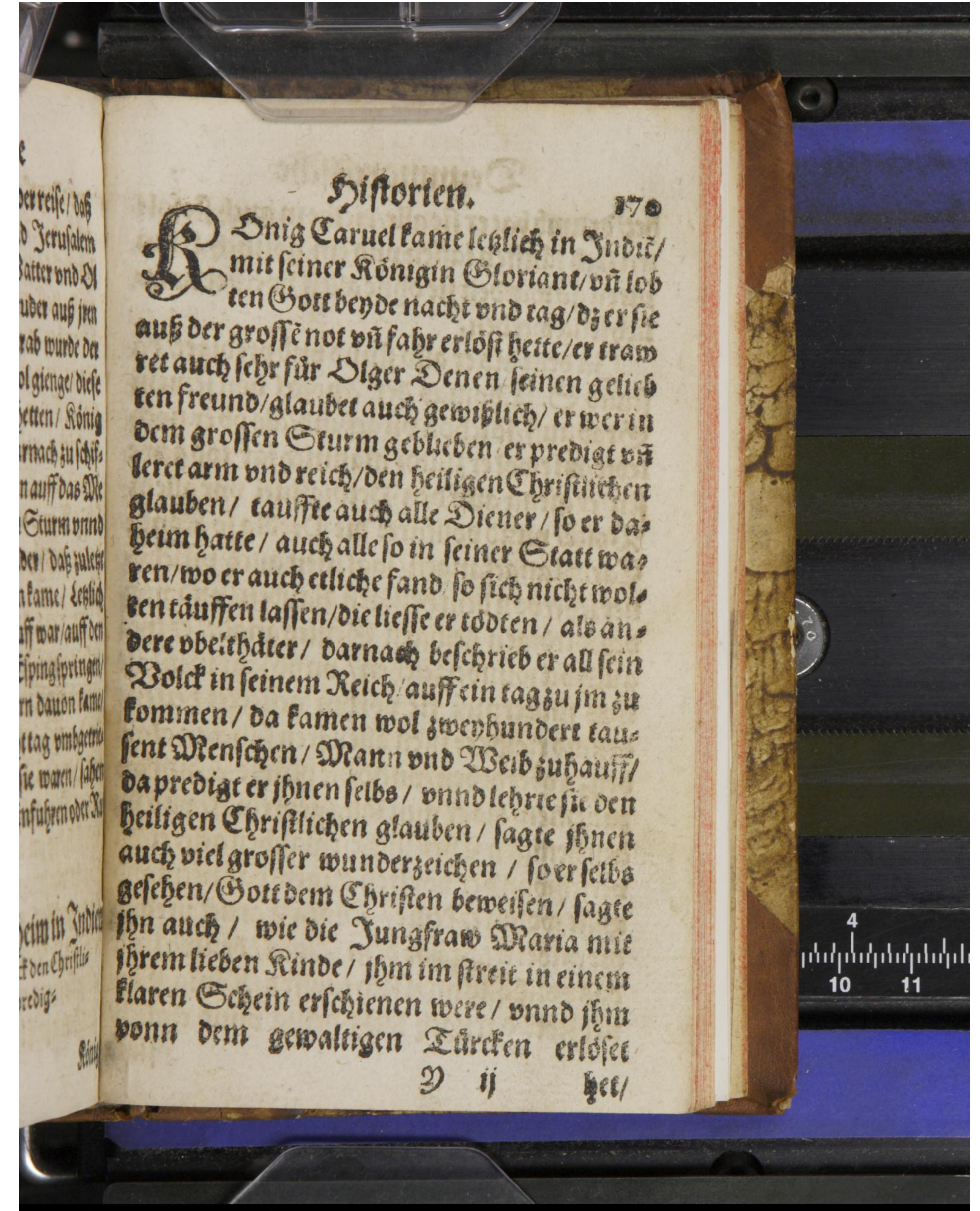
DArnach wolte König Moisan/ zu der Statt Meßque faren/ da bat jn König Olger auch König Galter/ er wolte verziehen/ biß er sehe die verrähter richten/ König Olger ließ sie für die Herren vnd Fürsten/ auch alle Christen führen/ vnd fragte sie/ warumb sie jn jren Herrn vnd König/ auch sein Bruder König Göde so schendlich one

one alle vrsach verrahten hetten/ weil er sie all
zeit/ als weren sie seine Kind gewest/ geliebt
hette/ sie antworten/ sie hetten kein vrsach zu
jm/ da liess er jeden von jnen/ vier starcke pfer
de/ an hende vnnd füsse binden/ darnach von
ein ander treiben/ die dölle Pferde sprungen
vnd lieffen in dem felde/ vnd zerrissen jre ar-
me leichnam in vil stück/ zu lezt ließ er die pfer
de wider auff fangen/ vñ was sie noch mit jnẽ
schleifften/ das ließ er auff Pfele hencken/ an-
deren verrähtern zu einem Exempel vnnd
schew.

Als das beschehen/ da fur König Moisan
zu seinem reiche/ vnd sein Son König Flori
en blieb bey König Galter vnd seiner Schwe
ster/ darnach begabte König Galter die ande
ren Herrn vñ Fürsten auß Franckreich auch
alle jre Diener/ so im dẽ zug zugefallẽ gethan/
vnd sich bey jm mañlich gegen die feinde ge-
braucht/ ein jeden nach seinẽ stand/ sie danck
ten jm größlich/ vnd zohẽ jren weg in Franck
reich/ als sie heim in Franckreich kamen/ da
lobten sie jnen vor dem Keyser/ auch für an-
dern Herrn größlich vñ sagten/ wie mañlich

er regiert / auch gestritten auff der reise / daß er auch König zu Babylon vnd Jerusalem were / sagten auch wie er sein Vatter vnd Olger Denen seins Vatters Bruder auß jren gefengnussen erlöset hette / darab wurde der Keyser sehr fro / daß es jhme wol gienge / diese auch jhre reise so wol geendet hetten / König Olger wolte König Caruel darnach zu schiffe in Indien folgen / wie sie nun auff das Meer kamen / da kame ein grosser Sturm vnnd jagte die Schiffe vonn einander / daß zuletzt keiner wuste wo der ander hin kame / Letzlich kam das Schiff da Olger auff war / auff den grund / des must er in ein Esping springen / daß er mit seinen Dienern dauon kame / ward also in dem Meer acht tag vmbgetrieben / daß jr keiner wuste wo sie waren / sahen auch kein Land / wo sie ja hinfuhren oder Ruderten.

Wie König Caruel heim in Indien kame / vnd seinem Volck den Christlichen glauben predigte.

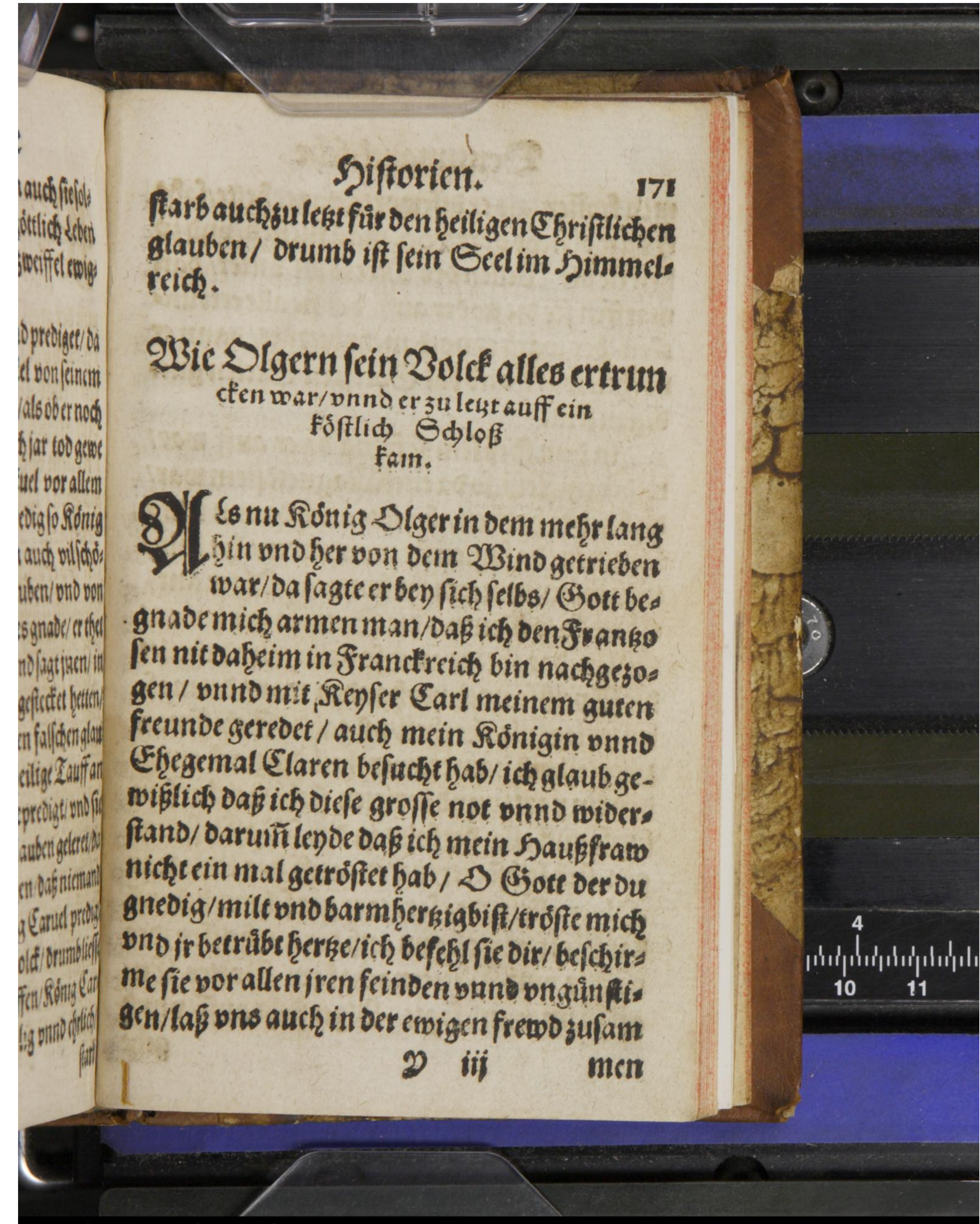


KOnig Caruel kame letzlich in Indie/ mit seiner Königin Gloriant/ vñ lobten Gott beyde nacht vnd tag/ dz er sie auß der grossē not vñ fahr erlöst hette/ er trawret auch sehr für Olger Denen seinen geliebten freund/ glaubet auch gewißlich/ er wer in dem grossen Sturm geblieben/ er prediget vñ leret arm vnd reich/ den heiligen Christlichen glauben/ tauffte auch alle Diener/ so er daheim hatte/ auch alle so in seiner Statt waren/ wo er auch etliche fand/ so sich nicht wolten täuffen lassen/ die liesse er tödten/ als andere vbelthäter/ darnach beschrieb er all sein Volck in seinem Reich/ auff ein tag zu jm zu kommen/ da kamen wol zweyhundert tausent Menschen/ Mann vnd Weib zuhauff/ da prediget er jhnen selbs/ vnnd lehrte sie den heiligen Christlichen glauben/ sagte jhnen auch viel grosser wunderzeichen/ so er selbs gesehen/ Gott dem Christen beweisen/ sagte jhn auch/ wie die Jungfraw Maria mit jhrem lieben Kinde/ jhm im streit in einem klaren Schein erschienen were/ vnnd jhm vonn dem gewaltigen Türcken erlöset

 het/

het/drumb bat er sie alle/riethe jn auch sie sol-
ten sich täuffen lassen vnd ein göttlich Leben
füren/so würden sie ohne allen zweiffel ewig-
lich selig werden.

In dem als er also stund vnd prediget/ da
stund S. Thomas der Apostel von seinem
Grab auff/so schön vñ gesund/als ob er noch
lebte/wiewol er zuuor mannich jar tod gewe
sen/er gieng auff den Predigstuel vor allem
Volck/vnnd vollfürte die Predig so König
Caruel angefangen/sagt jnen auch vil schö-
ner lehr/von dem heiligen glauben/vnd von
des wirdigen heiligen Geistes gnade/er thet
auch vil wunderzeichen/vnnd sagt jnen/in
was finsternuß sie vorhin gestecket hetten/
drumb riethe er jnen allen jren falschen glau
ben zuvbergeben/vnnd die heilige Tauff an
zunemen/als er nun lang gepredigt/vnd sie
den heiligen Christlichen glauben geleret/da
verschwand er vor jren augen/daß niemand
wiste wohin er keme/König Caruel predigt
die andern tag vor dem Volck/drumb liesse
das volck allzumal sich täuffen/König Car-
uel lebte darnach lang heilig vnnd ehrlich/
starb



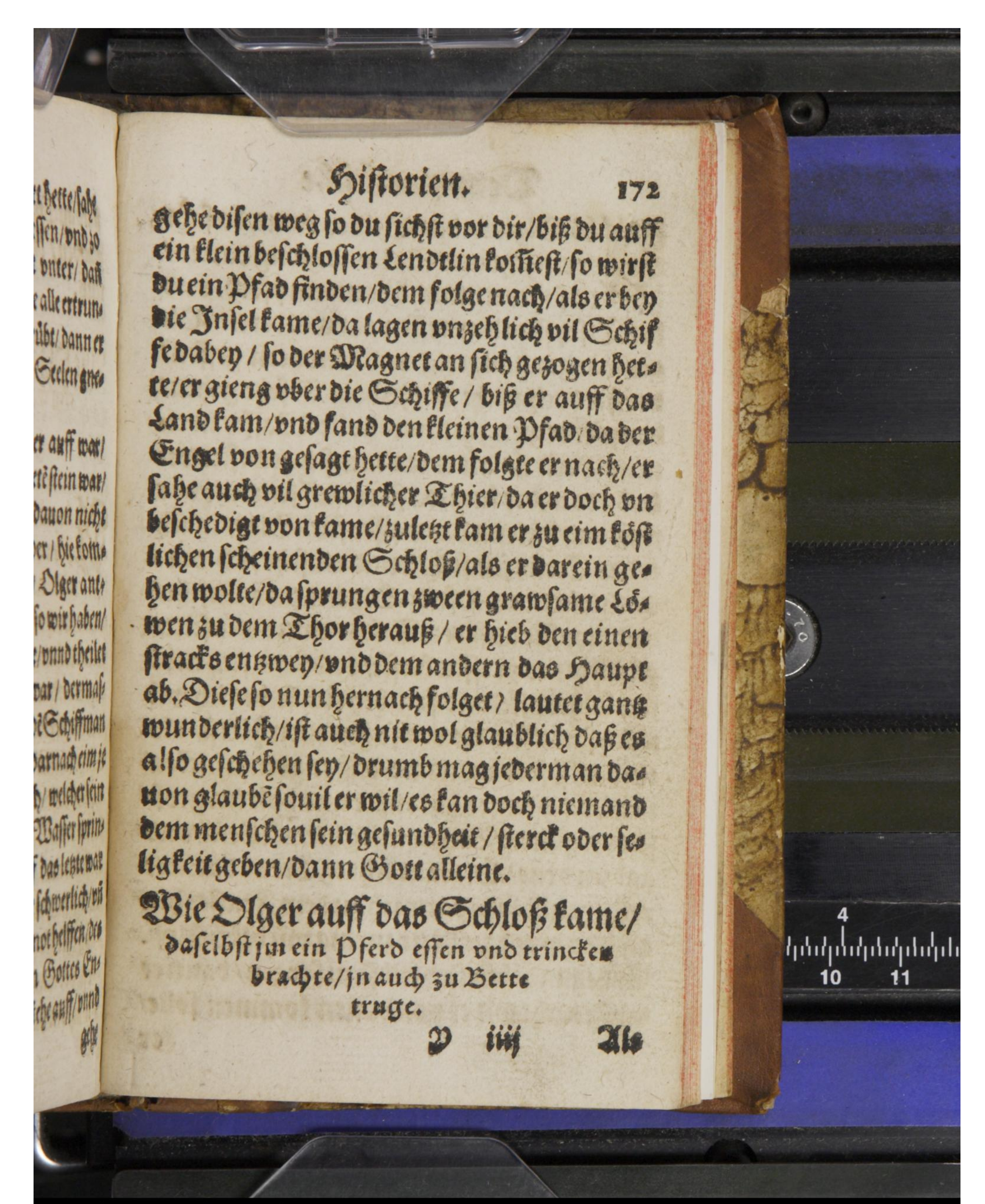
starb auch zu letzt für den heiligen Christlichen glauben / drumb ist sein Seel im Himmelreich.

Wie Olgern sein Volck alles ertruncken war / vnnd er zu letzt auff ein köstlich Schloß kam.

Als nu König Olger in dem mehr lang hin vnd her von dem Wind getrieben war / da sagte er bey sich selbs / Gott begnade mich armen man / daß ich den Frantzosen nit daheim in Franckreich bin nachgezogen / vnnd mit Keyser Carl meinem guten freunde geredet / auch mein Königin vnnd Ehegemal Claren besucht hab / ich glaub gewißlich daß ich diese grosse not vnnd widerstand / darumb leyde daß ich mein Haußfraw nicht ein mal getröstet hab / O Gott der du gnedig / milt vnd barmhertzig bist / tröste mich vnd jr betrübt hertze / ich befehl sie dir / beschirme sie vor allen jren feinden vnnd vngünstigen / laß vns auch in der ewigen frewd zusam

men kom̃en/als er dise wort gesaget hette/sahe er da wol sechs oder 700. man fliessen/vnd zohen sie die Wellen des Meers jtzt vnter/ dañ warffen sie die wider auff/ biß sie alle ertruncken/ des ward er noch mehr betrübt/ dann er vorhin war/ vnd bat Gott jren Seelen gnedig zu sein.

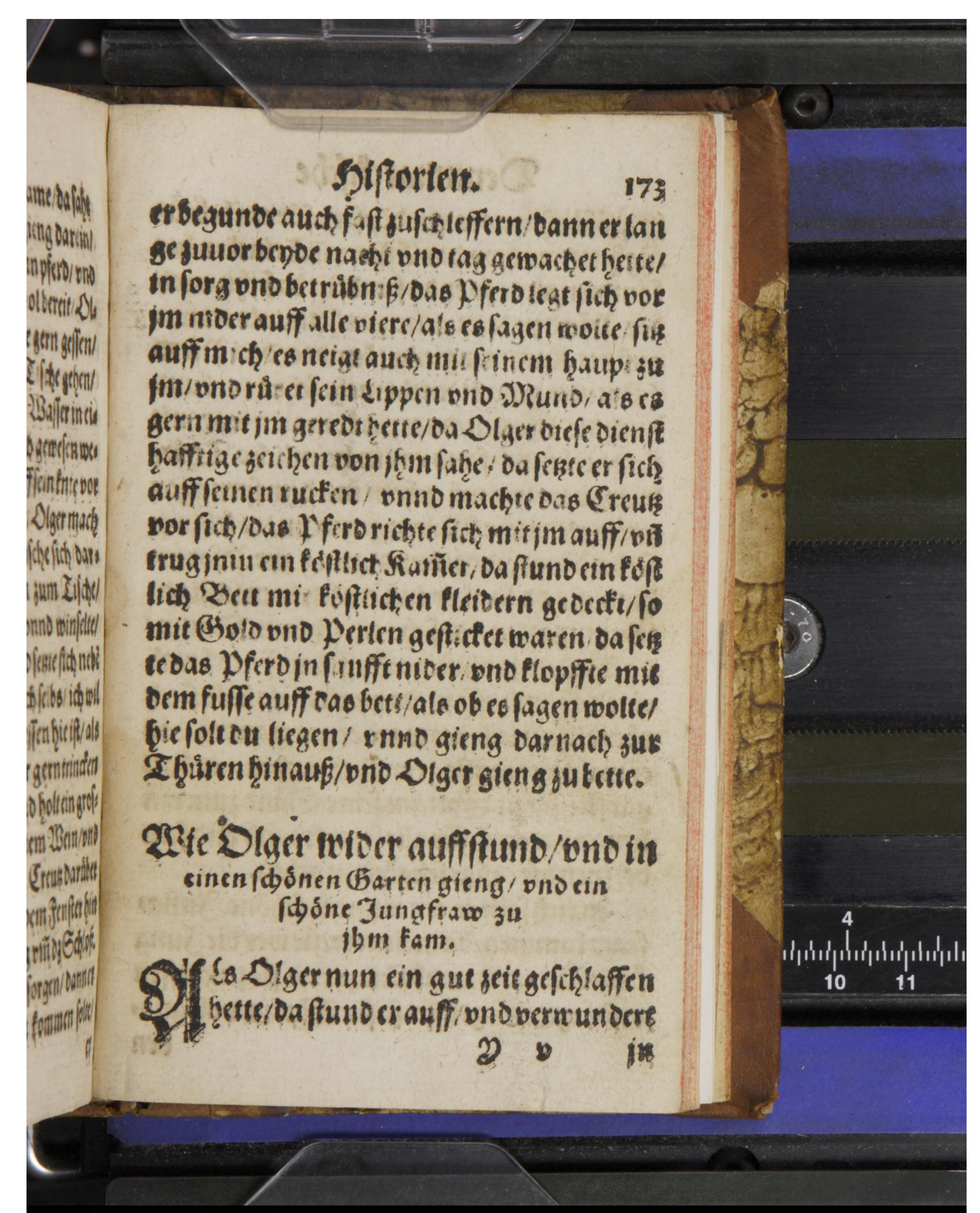
In dem stieß sein Esping da er auff war/ wider ein Felß/so da eitel Magnetē stein war/ da blieb es hafften/ kondte auch dauon nicht kommen/da sagten sie zueinander/ hie kommen wir nimmermehr hinweg/ Olger antworte/so wöllen wir die Speiß so wir haben/ theilen/das thet er auch so balde/vnnd theilet die Speiß so noch vorhanden war/ dermassen/er legt gleiche theil/vñ gab dē Schiffman zweyteil/vñ nam er zweytheil/darnach eim jeden ein part/ vnnd berieten sich/ welcher sein speise auff esse/ der solte in das Wasser springen/sich selbst ertrencken/ auff das letzte war Olger allein/des sorgte er gar schwerlich/vñ bat Gott/er wolte jm auß der not helffen/des nachts vmb Mitternacht kam Gottes Engel zu jm/vnnd sagte Olger stehe auff/vnnd



gehe disen weg so du sichst vor dir/biß du auff ein klein beschlossen Lendtlin kom̃est/so wirst du ein Pfad finden/dem folge nach/als er bey die Insel kame/da lagen vnzehlich vil Schiffe dabey / so der Magnet an sich gezogen hette/er gieng vber die Schiffe / biß er auff das Land kam/vnd fand den kleinen Pfad/da der Engel von gesagt hette/dem folgte er nach/er sahe auch vil grewlicher Thier/da er doch vnbeschedigt von kame/zuletzt kam er zu eim köstlichen scheinenden Schloß/als er darein gehen wolte/da sprungen zween grawsame Löwen zu dem Thor herauß / er hieb den einen stracks entzwey/vnd dem andern das Haupt ab. Diese so nun hernach folget / lautet gantz wunderlich/ist auch nit wol glaublich daß es also geschehen sey/drumb mag jederman dauon glaubē souil er wil/es kan doch niemand dem menschen sein gesundheit / sterck oder seligkeit geben/dann Gott alleine.

Wie Olger auff das Schloß kame/ daselbst jm ein Pferd essen vnd trincken brachte/jn auch zu Bette truge.

Als Olger in das Schloß kame/ da sahe er ein schönen Sal vnd gieng darein/ da sahe er niemand dann ein pferd/ vnd der Tisch stund mit essen gar wol bereit/ Olger war gar hungerig/ vnd hette gern gessen/ dorffte doch nicht wol zu dem Tische gehen/ das pferde gieng hin/ vnd holte Wasser in einem Becken/ als es ein mensch gewesen were/ da es wider kam/ da fil es auff sein knie vor jme/ vnd hielt jm das wasser für/ Olger machte das Creutz für sich/ vnnd wusche sich/ darnach leitet das Pferd Olgern zum Tische/ vnd klopffte auff den Tisch/ vnnd winselte/ gleich als es jn essen hiesse/ vnd setzte sich nebē jn/ Olger asse/ vnd sagt bey sich selbs/ ich wil mich satt essen/ dieweil so gut essen hie ist/ als nu das Pferd vername/ daß er gern trincken wolt/ da gieng es hinauß/ vnnd holt ein grossen vergülten Becher mit gutem Wein/ vnd gab jm dene/ Olger macht dz Creutz darüber vnd tranck/ sahe darnach zu dem Fenster hin auß/ da war das Meer zu ring vm̄ dz Schloß. Er begunde bey sich selbst zu sorgen/ dann er wuste nicht wie er von dañen kommen solte/



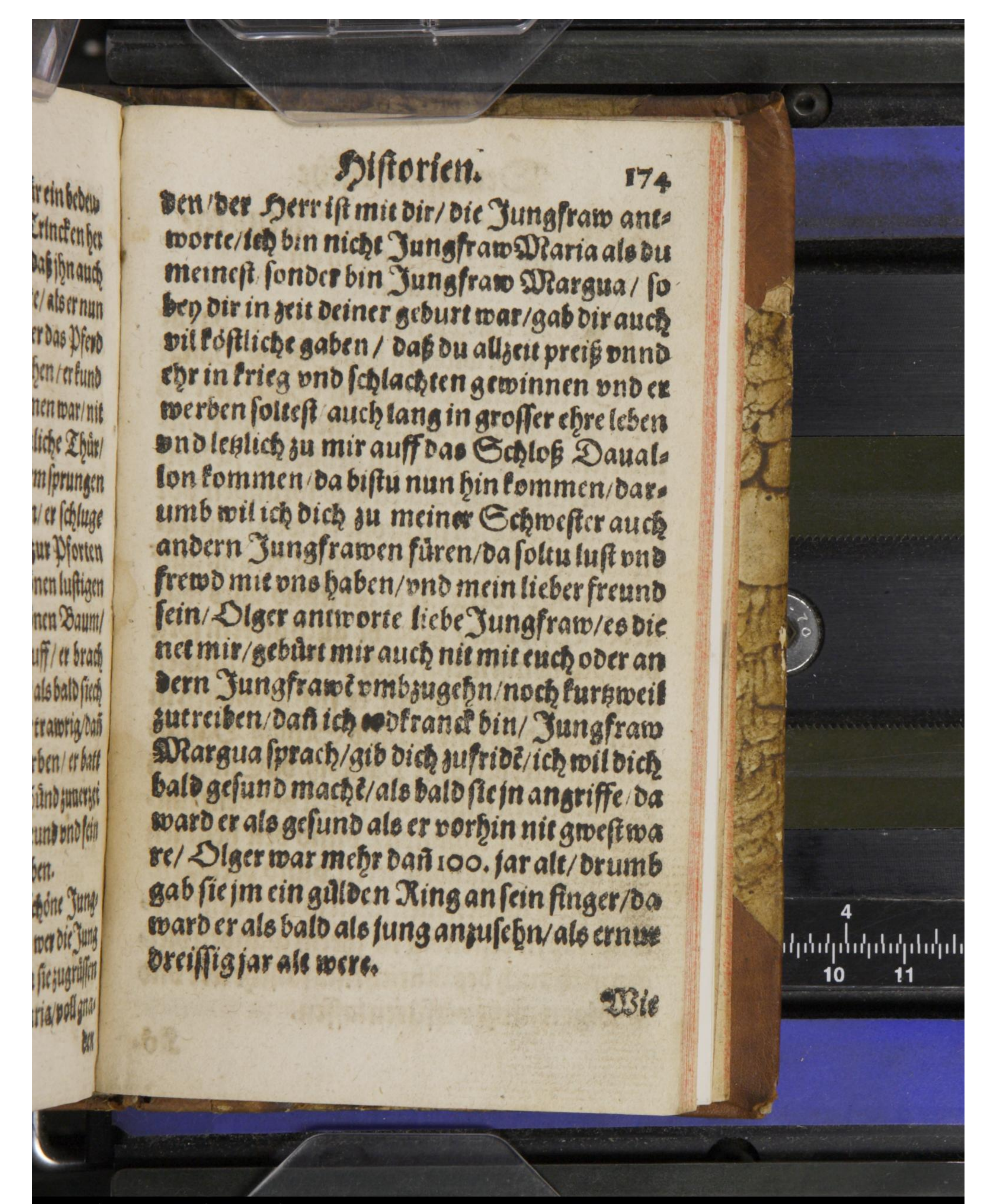
er begunde auch fast zuschleffern/ dann er lange zuuor beyde nacht vnd tag gewachet hette/ in sorg vnd betrübniß/ das Pferd legt sich vor jm nider auff alle viere/ als es sagen wolte/ sitz auff mich/ es neigt auch mit seinem haupt zu jm/ vnd rüret sein Lippen vnd Mund/ als es gern mit jm geredt hette/ da Olger diese dienstafftige zeichen von jhm sahe/ da setzte er sich auff seinen rucken/ vnnd machte das Creutz vor sich/ das Pferd richte sich mit jm auff/ vñ trug jnn ein köstlich Kamer/ da stund ein köstlich Bett mit köstlichen kleidern gedeckt/ so mit Gold vnd Perlen gesticket waren/ da setzte das Pferd jn sanfft nider/ vnd klopffte mit dem fusse auff das bett/ als ob es sagen wolte/ hie solt du liegen/ vnnd gieng darnach zur Thüren hinauß/ vnd Olger gieng zu bette.

Wie Olger wider auffstund/ vnd in einen schönen Garten gieng/ vnd ein schöne Jungfraw zu jhm kam.

Als Olger nun ein gut zeit geschlaffen hette/ da stund er auff/ vnd verwundert

jn größlich/was es mit dē pferd für ein bedeutūghette/auch wo das Essen vñ Trincken her kommen wer / so er da funden/ daß jhn auch das Pferd zu bette getragen hette/ als er nun auß der Kammer gieng / kundt er das Pferd (Patutio genañt) nicht mehr sehen / er kund auch die Pforten/da er ein kommen war/ nit finden/ Letzlich fand er ein heimliche Thür/ da wolte er hinauß gehen/ inn dem sprungen zwen grewliche Würm gegen jm/ er schluge sie bald beyde todt/ vnnd gieng zur Pforten hinauß/ da kam er inn ein schönen lustigen Baumgarten / er sahe ein schönen Baum/ da stunden gar lustige Epffel auff / er brach einen ab/ vnd asse jn/ da ward er als bald siech vber all sein leib/ des ward er gar trawrig/ dañ er meinet er muste gewißlich sterben / er batt gar fleissig zu Gott/ jm seine Sünd zuuerzeihen/ er bat auch für alle seine freund vnd feinde/ jnen die ewige seligkeit zu geben.

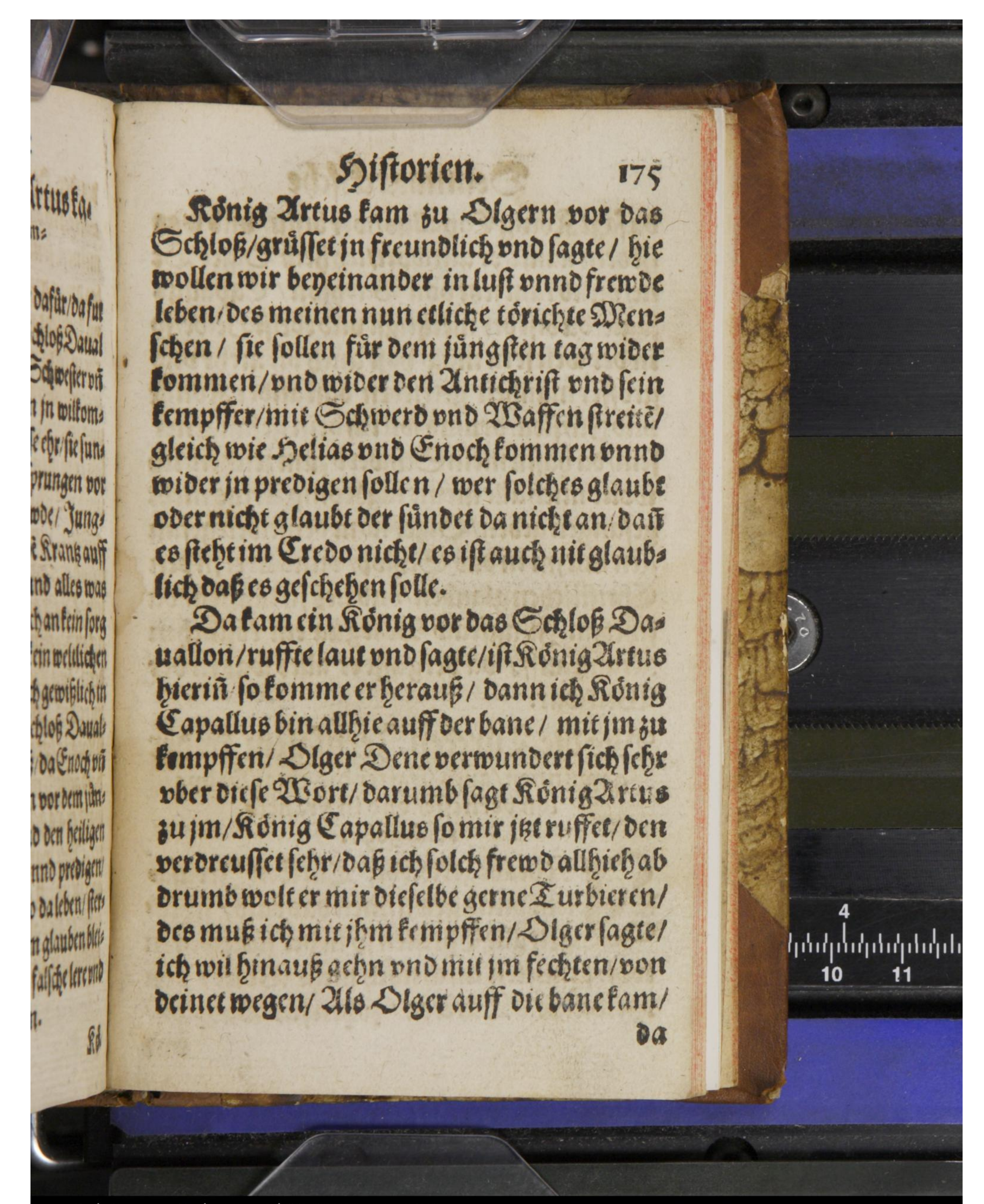
Letzlich sahe er ein wunder schöne Jungfraw kommen/ da meinet er/ sie wer die Jungfraw Maria/ drumb fieng er an sie zugrüssen vnd sagte/ Gegrüsset seistu Maria/ voll gnaden



den/der Herr ist mit dir/die Jungfraw ant-
worte/ich bin nicht Jungfraw Maria als du
meinest/sonder bin Jungfraw Margua/so
bey dir in zeit deiner geburt war/gab dir auch
vil köstliche gaben/daß du allzeit preiß vnnd
ehr in krieg vnd schlachten gewinnen vnd er
werben soltest/auch lang in grosser ehre leben
vnd letzlich zu mir auff das Schloß Daual-
lon kommen/da bistu nun hin kommen/dar-
umb wil ich dich zu meiner Schwester auch
andern Jungfrawen füren/da soltu lust vnd
frewd mit vns haben/vnd mein lieber freund
sein/Olger antworte liebe Jungfraw/es die
net mir/gebürt mir auch nit mit euch oder an
dern Jungfrawē vmbzugehn/noch kurtzweil
zutreiben/dañ ich todkranck bin/Jungfraw
Margua sprach/gib dich zufridē/ich wil dich
bald gesund machē/als bald sie jn angriffe/da
ward er als gesund als er vorhin nit gwest wa
re/Olger war mehr dañ 100. jar alt/drumb
gab sie jm ein gülden Ring an sein finger/da
ward er als bald als jung anzusehn/als er nur
dreissig jar alt were.

Wie Olger zu König Artus kame/ der jn gar schön empfienge.

Olger danckte jr gar sehr dafür/ da furte sie jn wider in das Schloß Davallon genañt/ da kam jr Schwester vñ die andern Jungfrawen hiessen jn wilkommen sein/ vnd bewiesen jm grosse ehr/ sie sungen gar süssiglich/ dantzen vnd sprungen vor jm/ vnnd machten jm grosse frewde/ Jungfraw Morgua setzte jm ein gülde Krantz auff sein haupt/ da vergasse er zur stund alles was in der Welt war/ gedacht auch an kein sorg oder betrübniß mehr/ auch an kein weltlichen handel/ darumb meinte er sich gewißlich in dem Paradeiß sein/ dasselb Schloß Davallon/ ligt hart bey dem Paradiß/ da Enoch vñ Helias innen sein/ vnnd sollen vor dem jüngsten tag wider kommen/ vnnd den heiligen Christlichen glauben leren vnnd predigen/ auch die Christen menschen so da leben/ stercken/ daß sie bestendig in jhrem glauben bleiben/ sich auch des Antichrists falsche lere vnd predigen nicht verfüren lassen.



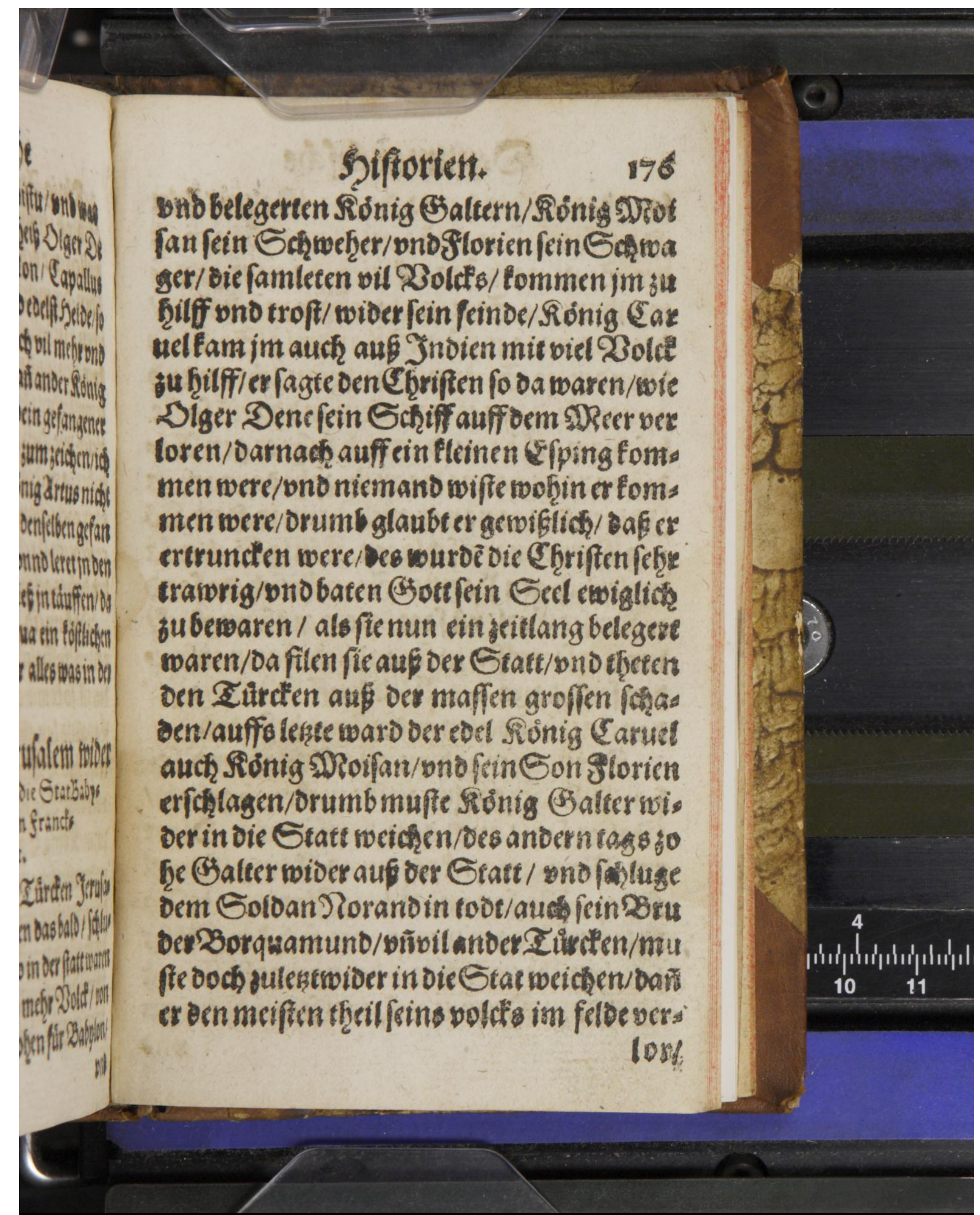
König Artus kam zu Olgern vor das Schloß/grüsset jn freundlich vnd sagte/ hie wollen wir beyeinander in lust vnnd frewde leben/des meinen nun etliche törichte Menschen/ sie sollen für dem jüngsten tag wider kommen/vnd wider den Antichrist vnd sein kempffer/mit Schwerd vnd Waffen streitẽ/ gleich wie Helias vnd Enoch kommen vnnd wider jn predigen sollen/ wer solches glaubt oder nicht glaubt der sündet da nicht an/ daũ es steht im Credo nicht/ es ist auch nit glaublich daß es geschehen solle.

Da kam ein König vor das Schloß Dauallon/ruffte laut vnd sagte/ist König Artus hieriñ so komme er herauß/ dann ich König Capallus bin allhie auff der bane/ mit jm zu kempffen/ Olger Dene verwundert sich sehr vber diese Wort/ darumb sagt König Artus zu jm/König Capallus so mir jtzt ruffet/ den verdreusset sehr/ daß ich solch frewd allhie hab drumb wolt er mir dieselbe gerne Turbieren/ des muß ich mit jhm kempffen/Olger sagte/ ich wil hinauß gehn vnd mit jm fechten/von deinet wegen/ Als Olger auff die bane kam/ da

da sagt König Capallus/wer bistu/vnd was ist dein name/er antwort/ich heiß Olger Dene/vnnd kam jetzt von Babylon/Capallus sagte/du bist der mechtigst vnd edelst Heide/so in der welt sein mag/hast auch vil mehr vnd grosser mañheit getrieben dañ ander König vnd Fürsten/drumb wil ich dein gefangener sein/da hastu mein Schwerd zum zeichen/ich wolte mich alle meine tag König Artus nicht gefangen geben/Olger nam denselben gefangen mit jm in das Schloß/vnnd leret jn den Christlichen glauben/vnd ließ jn täuffen/da setzet jm Jungfraw Margua ein köstlichen Krantz auff/da vergasse er alles was in der Welt war.

Wie die Türcken Jerusalem wider gewunnen/auch Galter die Stat Babylon verliesse/vnd in Franckreich zohe.

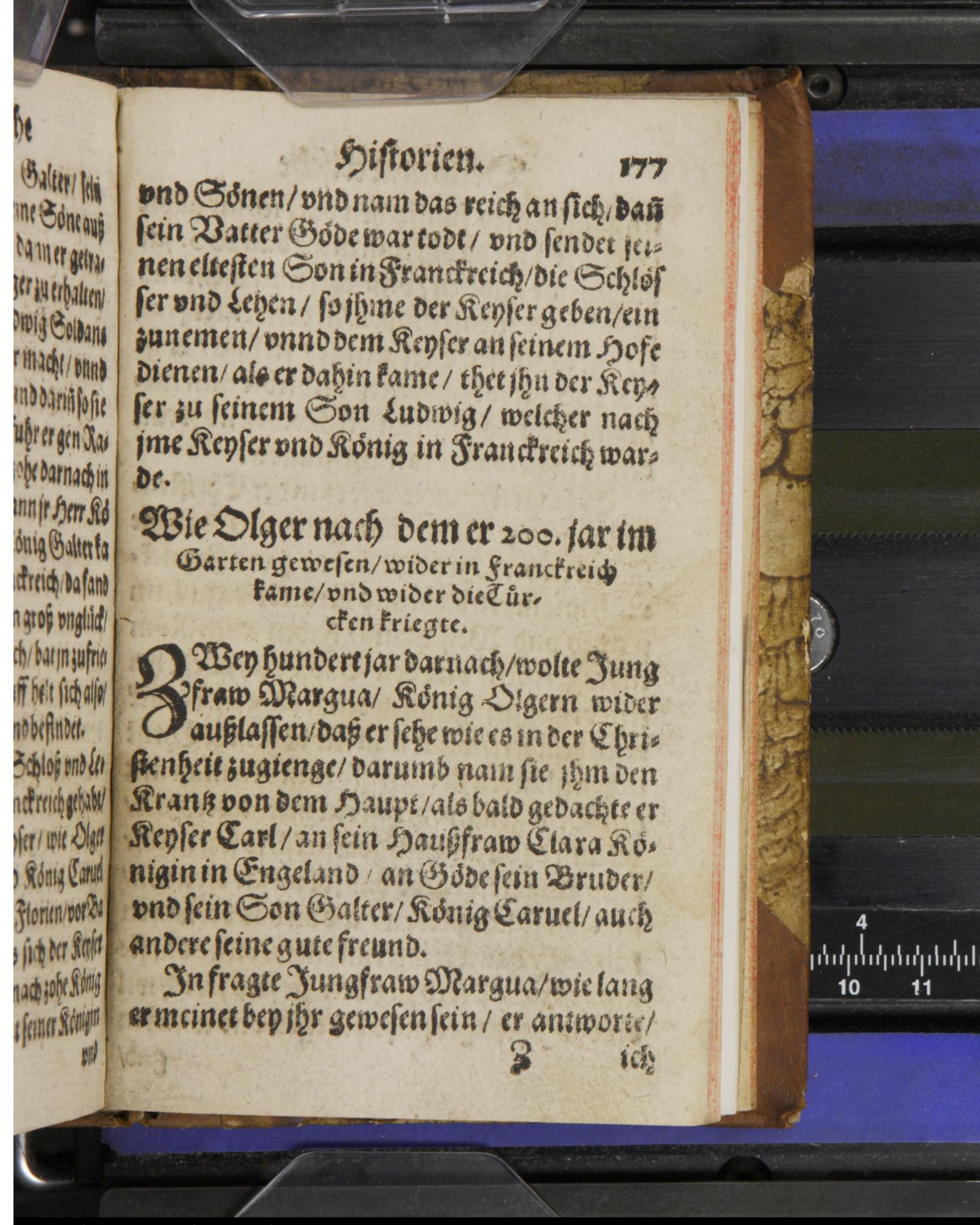
IN des begerten die Türcken Jerusalem vnnd gewunnen das bald/schlugen alle Christen so in der statt waren todt/samleten auch noch mehr Volck/von Heiden vnd Türcken/zohen für Babylon/



vnd belegerten König Galtern/König Moisan sein Schweher/vnd Florien sein Schwager/die samleten vil Volcks/kommen jm zu hilff vnd trost/wider sein feinde/König Caruel kam jm auch auß Indien mit viel Volck zu hilff/er sagte den Christen so da waren/wie Olger Dene sein Schiff auff dem Meer verloren/darnach auff ein kleinen Esping kommen were/vnd niemand wiste wohin er kommen were/drumb glaubt er gewißlich/ daß er ertruncken were/des wurdẽ die Christen sehr trawrig/vnd baten Gott sein Seel ewiglich zu bewaren / als sie nun ein zeitlang belegert waren/da filen sie auß der Statt/vnd theten den Türcken auß der massen grossen schaden/auffs letzte ward der edel König Caruel auch König Moisan/vnd sein Son Florien erschlagen/drumb muste König Galter wider in die Statt weichen/des andern tags zohe Galter wider auß der Statt / vnd schluge dem Soldan Norand in todt/auch sein Bruder Borquamund/vñ vil ander Türcken/muste doch zuletzt wider in die Stat weichen/dañ er den meisten theil seins volcks im felde verlor/

lor/ des nachts darnach zohe Galter/ sein Haußfraw Clara vñ zween seine Söne auß der Statt nach Franckreich dann er getrawet jhm die Stat nicht lenger zu erhalten/ des andern tags stürmt Gandwig Soldans Bruder die Statt mit gantzer macht/ vnnd gewan sie/ dann es war niemand darin so sie beschirmen kündte/ darnach fuhr er gen Radiß vnnd gewanne die auch zohe darnach in Indien das gewan er auch/ dann jr Herr König Caruel war erschlagen König Galter kame letzlich gen Pariß in Franckreich/ da fand er Keyser Carl/ vñ sagt jm ein groß vnglück/ der Keyser tröstet jn freundlich/ bat jn zufrieden sein/ dann der Welt lauff helt sich also/ daß einer bißweilen widerstand befindet.

Der Keyser gab jm alle Schloß vnd Lehen so Olger vorhin in Franckreich gehabt/ Galter sagte auch dem Keyser/ wie Olger im Meer ertruncken/ vnnd König Caruel König Moisan vnd König Florien/ vor Babylon erschlagen weren/ des sich der Keyser sehr betrübt/ etlich zeit darnach zohe König Galter in Dennmarck/ mit seiner Königin

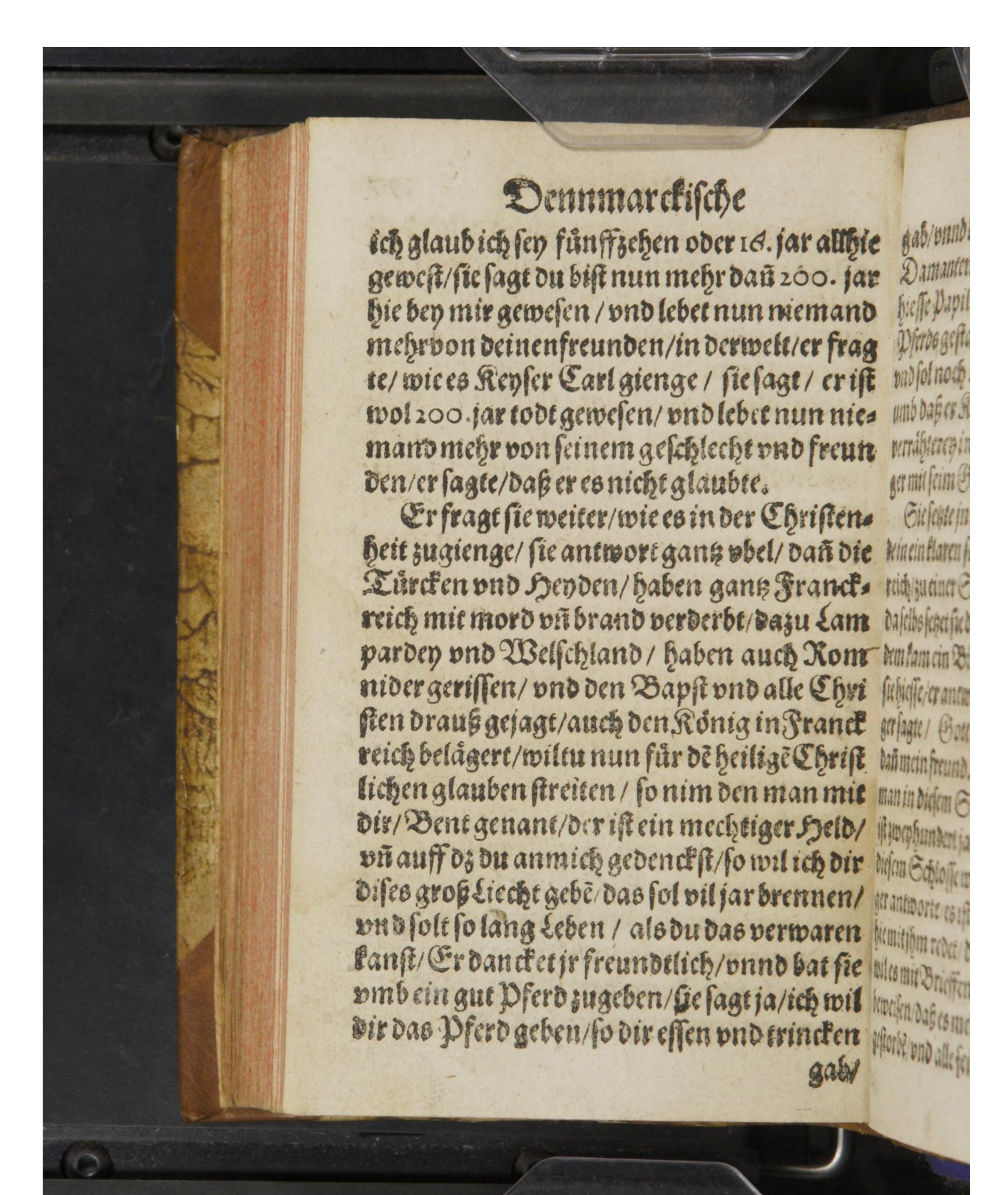


vnd Sönen/ vnd nam das reich an sich/ dañ sein Vatter Göde war todt/ vnd sendet seinen eltesten Son in Franckreich/ die Schlösser vnd Lehen/ so jhme der Keyser geben/ einzunemen/ vnnd dem Keyser an seinem Hofe dienen/ als er dahin kame/ thet jhn der Keyser zu seinem Son Ludwig/ welcher nach jme Keyser vnd König in Franckreich warde.

Wie Olger nach dem er 200. jar im Garten gewesen/ wider in Franckreich kame/ vnd wider die Türcken kriegte.

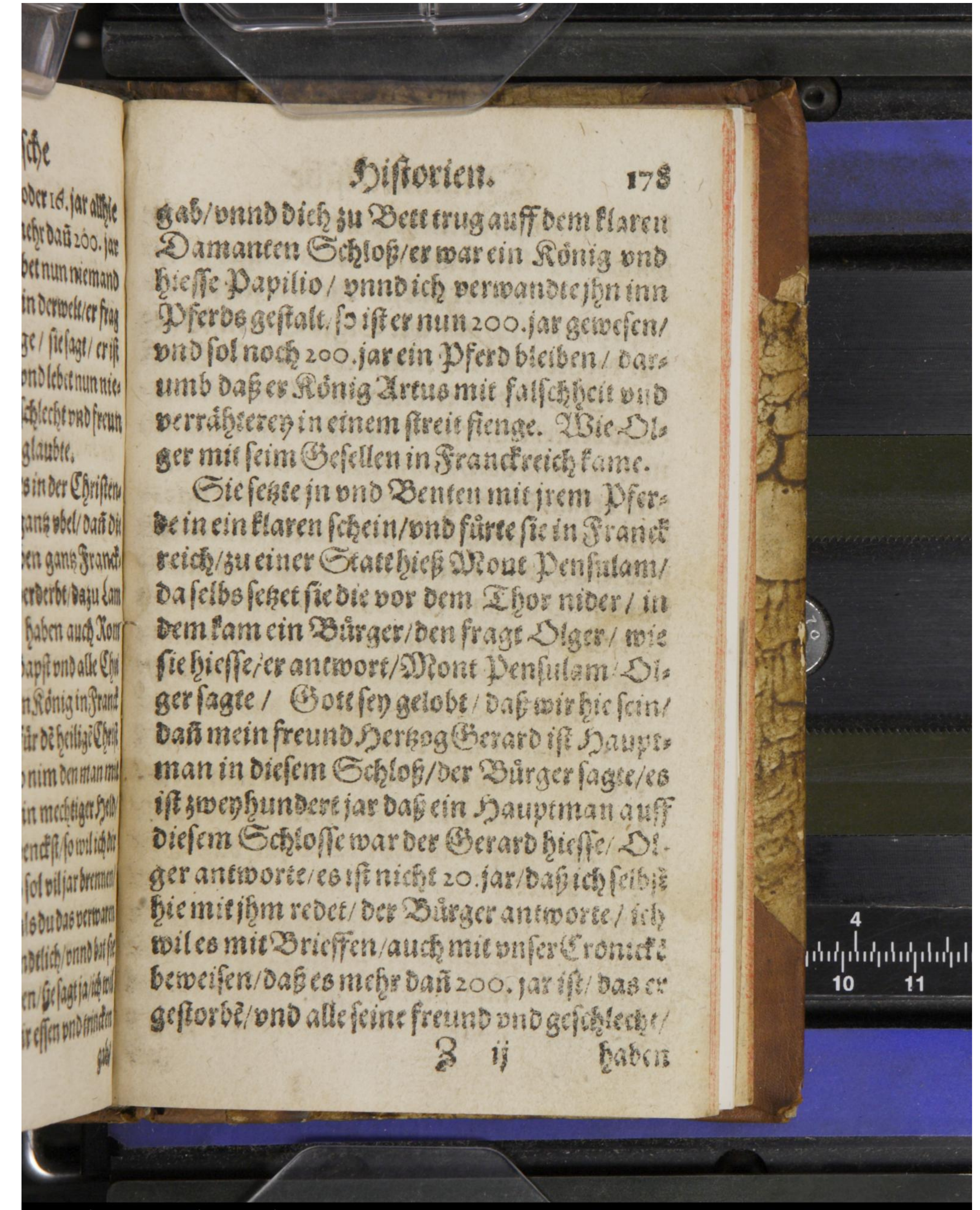
ZWey hundert jar darnach/ wolte Jungfraw Margua/ König Olgern wider außlassen/ daß er sehe wie es in der Christenheit zugienge/ darumb nam sie jhm den Krantz von dem Haupt/ als bald gedachte er Keyser Carl/ an sein Haußfraw Clara Königin in Engeland/ an Göde sein Bruder/ vnd sein Son Galter/ König Caruel/ auch andere seine gute freund.

Jn fragte Jungfraw Margua/ wie lang er meinet bey jhr gewesen sein/ er antworte/



ich glaub ich sey fünffzehen oder 16. jar allhie gewest/ sie sagt du bist nun mehr dañ 200. jar hie bey mir gewesen / vnd lebet nun niemand mehr von deinen freunden/ in der welt/ er fragte/ wie es Keyser Carl gienge / sie sagt / er ist wol 200. jar todt gewesen/ vnd lebet nun niemand mehr von seinem geschlecht vnd freunden/ er sagte/ daß er es nicht glaubte.

Er fragt sie weiter/ wie es in der Christenheit zugienge/ sie antwort gantz vbel/ dañ die Türcken vnd Heyden/ haben gantz Franckreich mit mord vñ brand verderbt/ dazu Lamparden vnd Welschland / haben auch Rom nider gerissen/ vnd den Bapst vnd alle Christen drauß gejagt/ auch den König in Franckreich belägert/ wiltu nun für dē heiligē Christlichen glauben streiten / so nim den man mit dir/ Bent genant/ der ist ein mechtiger Held/ vñ auff dz du an mich gedenckst/ so wil ich dir dises groß Liecht gebē/ das sol vil jar brennen/ vnd solt so lang Leben / als du das verwaren kanst/ Er dancket jr freundtlich/ vnnd bat sie vmb ein gut Pferd zugeben/ Sie sagt ja/ ich wil dir das Pferd geben/ so dir essen vnd trincken gab/



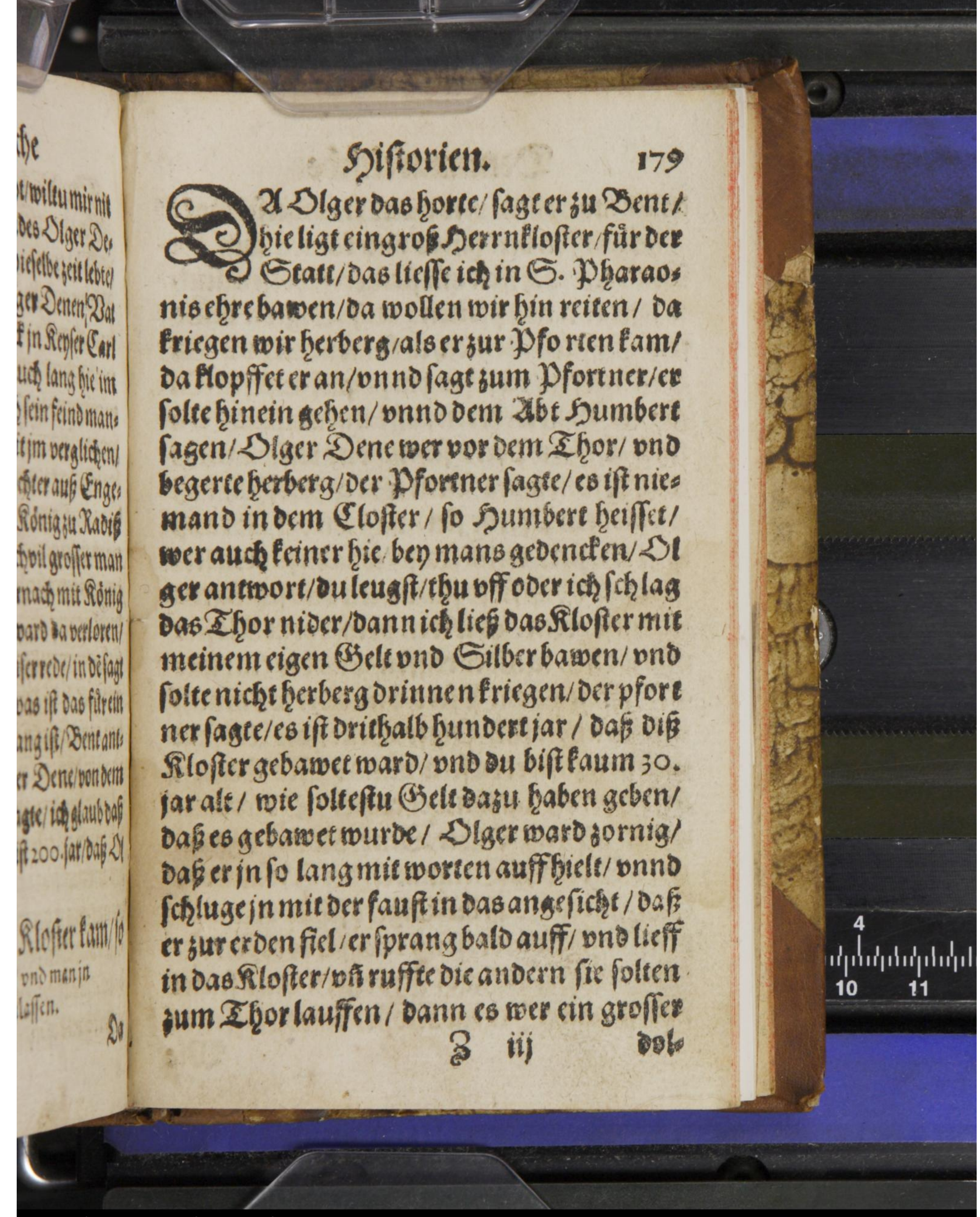
gab/vnnd dich zu Bett trug auff dem klaren Damanten Schloß/er war ein König vnd hiesse Papilio/ vnnd ich verwandte jhn inn Pferds gestalt/so ist er nun 200. jar gewesen/ vnd sol noch 200. jar ein Pferd bleiben/ darumb daß er König Artus mit falschheit vnd verrähterey in einem streit fienge. Wie Olger mit seim Gesellen in Franckreich kame.

Sie setzte jn vnd Benten mit jrem Pferde in ein klaren schein/vnd fürte sie in Franckreich/zu einer Statt hieß Mont Pensulam/ da selbs setzet sie die vor dem Thor nider/ in dem kam ein Bürger/den fragt Olger/ wie sie hiesse/er antwort/Mont Pensulam/ Olger sagte/ Gott sey gelobt/ daß wir hie sein/ dañ mein freund Hertzog Gerard ist Hauptman in diesem Schloß/der Bürger sagte/es ist zweyhundert jar daß ein Hauptman auff diesem Schlosse war der Gerard hiesse/ Olger antworte/es ist nicht 20. jar/daß ich selbs hie mit jhm redet/ der Bürger antworte/ ich wil es mit Brieffen/auch mit vnser Cronick beweisen/daß es mehr dañ 200. jar ist/ das er gestorbē/vnd alle seine freund vnd geschlecht/

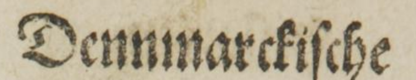
haben in 60. jaren nicht gelebt/wiltu mir nit glauben / so ließ seines freundes Olger Denen Cronicken/der mit jme dieselbe zeit lebte/ da stehet klärlich inn/wie Olger Denen Vatter/ der König in Deñmarck jn Keyser Carl zum Gistel satzte / er blieb auch lang hie im Land beim Keyser/war auch sein feind mannich jar/vnd doch zu letzt mit jm verglichen/ vnd bekam des Königs Dochter auß Engeland / ward auch darnach König zu Radiß vnd Babylonien/beteib auch vil grosser manheit vor Babylon/ fuhr darnach mit König Caruel vber Meer/ vnnd ward da verloren/ Olgern wunderte fast obdiser rede/ in dē sagt der Bürger zu Benten/ was ist das für ein Mañ/daß er so groß vnd lang ist/Bent antworte/das ist König Olger Dene/von dem du jtzt redest/der Bürger sagte/ich glaub daß du mein spottest/dann es ist 200. jar/daß Olger ertrancke.

Wie Olger für das Kloster kam/ so er selbst gestifftet/ vnd man jn nit wolt einlassen.

Da



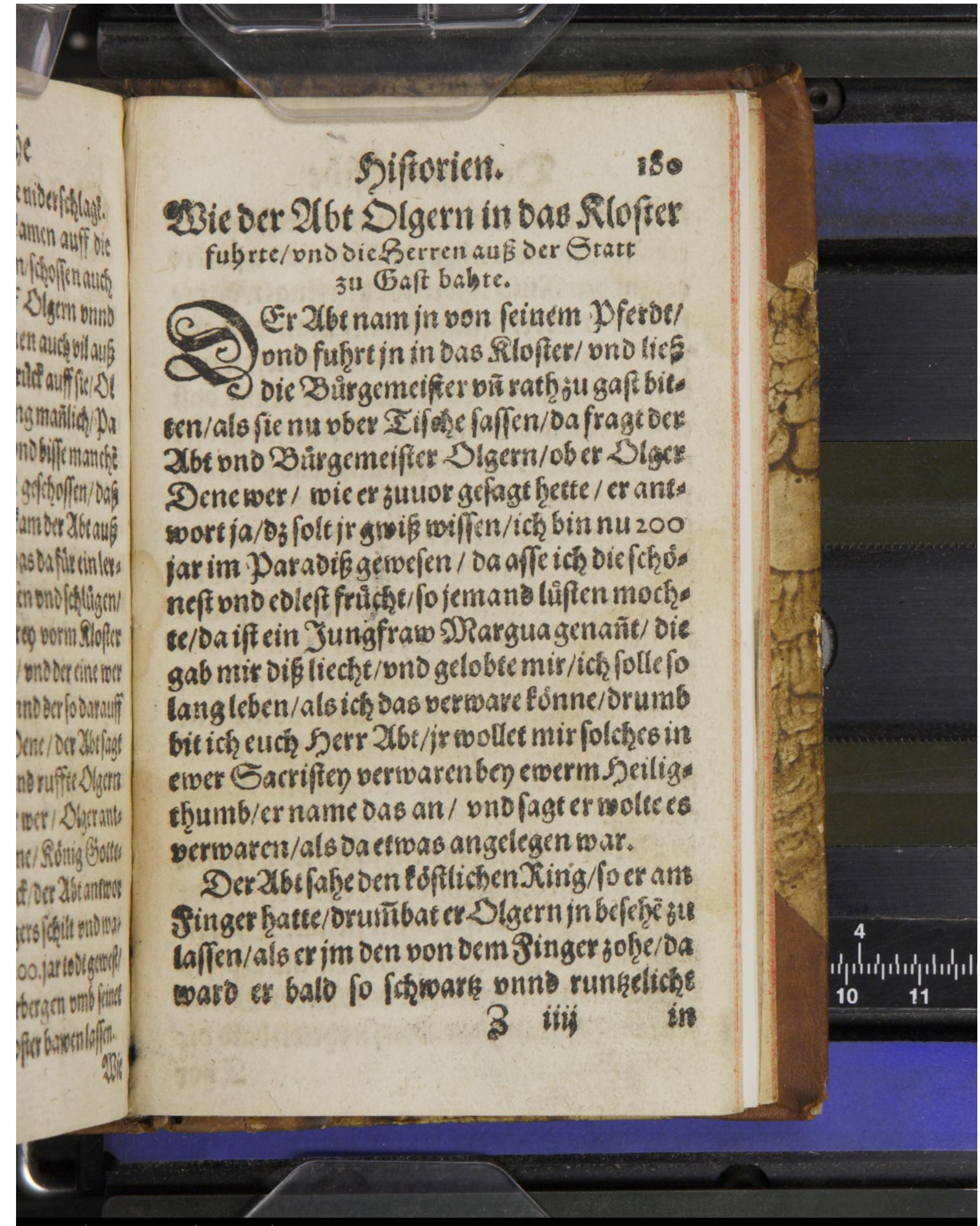
DA Olger das horte/ sagt er zu Bent/ hie ligt ein groß Herrnkloster/ für der Statt/ das liesse ich in S. Pharaonis ehre bawen/ da wollen wir hin reiten/ da kriegen wir herberg/ als er zur Pforten kam/ da klopffet er an/ vnnd sagt zum Pfortner/ er solte hinein gehen/ vnnd dem Abt Humbert sagen/ Olger Dene wer vor dem Thor/ vnd begerte herberg/ der Pfortner sagte/ es ist niemand in dem Closter/ so Humbert heisset/ wer auch keiner hie bey mans gedencken/ Olger antwort/ du leugst/ thu vff oder ich schlag das Thor nider/ dann ich ließ das Kloster mit meinem eigen Gelt vnd Silber bawen/ vnd solte nicht herberg drinnen kriegen/ der pfortner sagte/ es ist drithalb hundert jar/ daß diß Kloster gebawet ward/ vnd du bist kaum 30. jar alt/ wie soltestu Gelt dazu haben geben/ daß es gebawet wurde/ Olger ward zornig/ daß er jn so lang mit worten auffhielt/ vnnd schluge jn mit der faust in das angesicht/ daß er zur erden fiel/ er sprang bald auff/ vnd lieff in das Kloster/ vñ ruffte die andern sie solten zum Thor lauffen/ dann es wer ein grosser



doller man dafür vnd wolte sie niderschlagē.

Es lieffen viel hinzu vnd kamen auff die Mawren/warffen mit steinen/schossen auch mit stralen vnd pfeilen / auff Olgern vnnd sein Gesellen Benten/es kamen auch vil auß der schewren/vñ schlugen zu rück auff sie/Olger vñ Bent wehrten sich lang mañlich/Papilio Olgers Pferd schlug vnd bisse manchē todt/in dem ward Bent todt geschossen/daß er von dem Pferde fiel/ da kam der Abt auß dem Kloster/ vnnd fragt/was da für ein lermen were/daß sie so stürmetēn vnd schlügen/ sie antworten / es weren drey vorm Kloster vnd wolten es nider reissen/ vnd der eine wer geschaffen als ein Pferd/vnnd der so darauff sesse/nennete sich Olger Dene/ der Abt sagt sie solten zufrieden sein/vnnd ruffte Olgern zu sich vnd fragt jhn wer er wer/ Olger antworte/ ich heiß Olger Dene/ König Gotterichs Son auß Deñmarck/der Abt antworte/ich sihe wol daß du Olgers schilt vnd wapen fürest/Er aber ist nu 200. jar todt gewest/ ich wil dich gleichwol herbergen vmb seinet willen/ dañ er hat das Kloster bawen lassen.

Wie



Wie der Abt Olgern in das Kloster fuhrte/ vnd die Herren auß der Statt zu Gast bahte.

DEr Abt nam jn von seinem Pferdt/ vnd fuhrt jn in das Kloster/ vnd ließ die Bürgemeister vñ rath zu gast bitten/ als sie nu vber Tische sassen/ da fragt der Abt vnd Bürgemeister Olgern/ ob er Olger Dene wer/ wie er zuuor gesagt hette/ er antwort ja/ dz solt jr gwiß wissen/ ich bin nu 200 jar im Paradiß gewesen/ da asse ich die schönest vnd edlest frücht/ so jemand lüsten mochte/ da ist ein Jungfraw Margua genañt/ die gab mir diß liecht/ vnd gelobte mir/ ich solle so lang leben/ als ich das verware könne/ drumb bit ich euch Herr Abt/ jr wollet mir solches in ewer Sacristey verwaren bey ewerm Heiligthumb/ er name das an/ vnd sagt er wolte es verwaren/ als da etwas angelegen war.

Der Abt sahe den köstlichen Ring/ so er am Finger hatte/ drum̃bat er Olgern jn besehẽ zu lassen/ als er jm den von dem Finger zohe/ da ward er bald so schwartz vnnd runtzelicht

in seinem angesicht/als ein alter verschmäh-
ter Bettler/als solches der Abt sahe/da steckte
er jhm den Ring wider an den finger/da er-
schiene er wider so jung als ein man von 30.
jaren/als der Abt vnd die andern diese wun-
derlich stück sahen/da glaubten sie gewiß daß
er Olger wäre/drumb bewiesen sie im grosse
ehr/vnd baten vmb verzeihung was sie jm zu
wider gethan/ Olger liesse darnach sein ge-
sellen Bent ehrlich in des Klosters Chor be-
graben/vnd befahl dem Abt vnd seinen Brü
dern/sie solten jn/so er in Franckreich stürbe
zu jm begraben/darnach ritte er hinweg/vnd
kame in ein stadt hieß Verdun/ da hielte ein
Töpffer/vnnd hatte ein Wagen voll jrdene
Töpffe/sein Pferd schewet darfür/vnd warff
sich herumb/vnd schlug Wagen vnd Töpff
entzwey.

Der man fiel jm zu den Zügel/wolte jn hal
ten daß er jm die Töpffe bezalet/da bisse jn dz
Pferd todt/ da verschlossen sie alle Thor in
der Stat/vnd wolten jn greiffen/als dz pferd
solches vernam/da lieff es bald zu der Maw-
ren/ vnnd sprang darüber/sie theten bald die

Thor

Thor auff/vnd meinten sie wolten jn in dem Graben finden / dann er war tieff vnd weit auch voller wasser/ als sie hinauß kamen/ da war er wol ein halbe meil von der Statt/ sie sagten alle gwißlich/ das war ein Teuffel/ vñ wolte vns versuchen/ Olger ritte gen Pariß/ alle die jn ansahen verwundert ab jm / daß er so groß vnd lang war / als er in seim alte herberg kame/ da er vor hin pflegte zu liegen / da war all ding verkert/ auch alle Fenster so darumb stunden / als er so vnter der Thür mit verwunderung stund/ da versamleten sich vil Leut mehr dann 100. Personen vmb jhn/ stunden vnd stahen jn an/ daß er so groß vnd lang war.

Wie Olger auß Pariß reiten wolte/ vnd jm die Königin sahe/ vnd nach jm schickte.

Olger sagt zu dem Volck so vmb jhn stund / mich wundert größlich / daß nun so klein Volck in Franckreich ist/ dann vor 200. jaren/ da ich hie war/ vnnd

Keiser Carlen dienet/ Olger blieb drey tag in seiner Herberg/ da kam der Hauptman zu Pariß zu jm/ fragt jn/ ob er jm für gold vnd gelt dienen wolte/ er antworte/ ich pflege selber Knechte vnd diener zuhalten/ drumb wil ich dir nicht dienen/ sonder bin kommen/ dem König von seinen feinden vnd vngünstigen zu helffen/ da er nu auß der Statt ritte/ da stund die Königin an einem fenster in jrem Palast/ vnd sagt zu einer mechtigen frawen von der Statt Senliß/ sehet welch ein schöner grosser man da reitet/ die Fraw antwort/ ich glaube daß es ein Türck seye/ daß er so groß vnnd lang ist/ die Königin sendet bald nach jm/ er wolte kommen vnd mit jr reden/ als er zu jhr kam/ fragt sie jn/ wer er were/ vnd wie er hieß/ ob er ein Christ wer? Olger antworte/ ich bin ein Christ/ vnd heisse Olger Dene/ ich diente Keyser Carl in vergangen zeiten/ vnd gewan jm manche schlacht/ die Königin antworte/ das ist vnmüglich/ dann du bist noch gar jung/ Olger sagte/ ich war 200. jar vnd mehr im Paradiß/ drumb blieb ich so jung/ dieweil ich der edelen frucht asse/ vnd von des lebens brunnen trunck.

Sie

Sie füret jn mit jr zu Tische/ als nun die malzeit geschehē war/ da fürt sie jn in ein schö nen Würtzgarten/ vnd bat jn bey jr zubleiben sie wolt jn für jren freund vnd Bulen haben/ Olger antwort/ jr habt ewern lieben Haußwirt/ drumb kan ich es nicht thun/ sie antworte/ ich weiß am besten/ wie lieb er mir ist/ dañ ich hab euch vil lieber dann jn/ vnd fieng ein tantz mit jren Jungfrawen für jn aber/ er begundte darüber zu entschlaffen/ vnd legt sich vnter ein Baum/ da gieng sie zu jm/ vnd zoh jm den Ring von dem Finger den zubesehen/ da erschien er als bald 300. jar alt vnnd ward geruntzelt vnter seim angesicht/ da sie vername daß er so jung von dem Ring erschiene/ stecket sie jm den wider an den finger/ dañ er erbarmet sie/ dz sie jm den nicht nemen mochte/ die ander fraw von Senliß saget/ behaltet den ring für ein köstlich ding/ vnd gebet jhm den nicht wider/ sie antwort/ Nein/ ich wil jn nit berauben/ vnd wecket jn auff vñ sagt/ habe ein andermal besser acht auff ewern ring/ ich hette jn lang von ewrer hand/ vnd besah jn/ er dan-

dancket jn fleissig / vnd ritte seines wegs auß der Statt.

Die ander fraw straffet die Königin sehr/ daß sie den Ring nicht behalten het / sie sagt/ hette ich jn so bekommen/ er solte jn nimmermehr gesehen haben/ vnd schicket eilends 30. Mañ hinnach/ sie solten Olgern todt schlagen/ vnd jr den Ring bringen/ als sie zu jm kamen/ da schlugen sie sehr vnuersehens in eim busche auff jn/ er schlug bald sechs von jhnen todt/ darnach zwölff dazu/ die andern neune schlug vnnd biß sein Pferd todt/ einen ließ er gern leben/ vnd sagt/ er solte zu seiner Frawen von Senliß reiten/ vnd jr sagen/ er wolte jhr die verrähterey bezalen/ wo er leben solte/ Er ritte sein Weg fürter nach dem Läger/ als er ein meil geritten war da begegneten jhm viel rennende/ so da auß dem streit geflohen waren/ er fragte sie warumb sie also renneten/ sie sagten/ die Christen weren von den Türcken in die flucht geschlagen/ er rente fast nach dem streit/ da rente ein mechtiger Frantzose auff dem weg vor jm/ er fragt jn/ warumb er also für jhm flöhe/ er antwort/ ich meinet du

werest

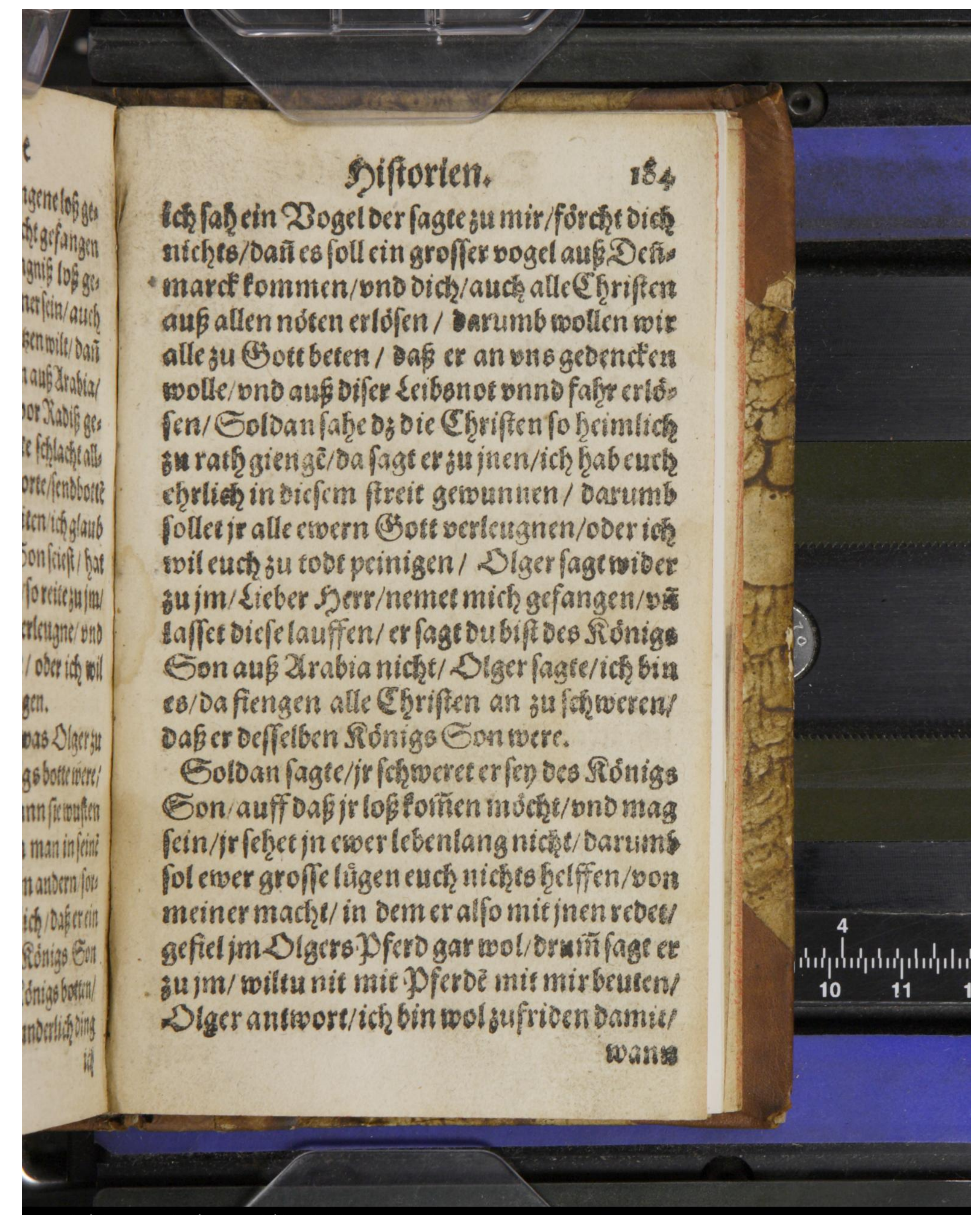
werest ein Türck/dieweil du so groß vnd lang bist/Olger sagte/wo ist der König/der ander sagte/er rente jetz vor mir in die Statt/vnnd ich wil im jtzund nachreiten/Olger sagte/sag jm daß er sein Volck versamle/vnnd herauß komme/wir wöllen auffs new anfahen streiten/der ander sagte Nein/es ist alles verlorn/dann der Türcken vnd Heiden ist mehr dann 60. tausent in jrem Heer/vñ sein vnser besten Helden alle erschlagen.

Wie Olger in der Türcken Läger ritte/ vnd da eines Kampffs sich erbote.

DA Olger vername/daß er kein hülff bekommen kündte/die Türcken zu schlagen/da gedacht er/er wolte des Soldans Läger/daselb vnnd alle gelegenheit zubesehen/daß er jm hernach desto mehr schaden thun kündte/er nam ein Alzweig in sein hand/zum zeichen daß er ein Bott wer/als er zum Soldan kame/da sagt er/ich bin des Königs Bott auß Franckreich/er lasset dir sagen/

sagen/daß du die Christen gefangene loß ge-
best/so du diesen tag in der schlacht gefangen
hast/so wil er mich meiner gefengniß loß ge-
ben/ vnnd wil ich dein gefangener sein/ auch
mich lösen so hoch du mich schätzen wilt/ dañ
ich bin des König Hagers Son auß Arabia/
vnd heisse Hostinel vnd ward vor Radiß ge-
fangen/als die Christen die letzte schlacht all-
da gewunnen/ Soldan antworte/sendbottẽ
pflegen nicht in Harnisch zureiten/ich glaub
nicht daß du König Hagers Son seiest/ hat
aber der König dich außgesend/so reite zu jm/
vnd sag jm/daß er sein Gott verleugne/ vnd
mein Gott Mahomet anbete/ oder ich wil
jn vnd all sein Volck todtschlagen.

Als die Christen horeten/ was Olger zu
Soldan sagte/ wie er des Königs botte were/
da wunderte sie es größlich/ dann sie wusten
wol/daß er kein solchen grossen man in seinẽ
reich hette/da sagte einer zu dem andern/sor-
get nicht/dañ ich glaub gewißlich/daß er ein
Christ ist/ wiewol er sich des Königs Son
auß Arabia nennt/ auch des Königs botten/
dañ mir traumet dise nacht wunderlich ding

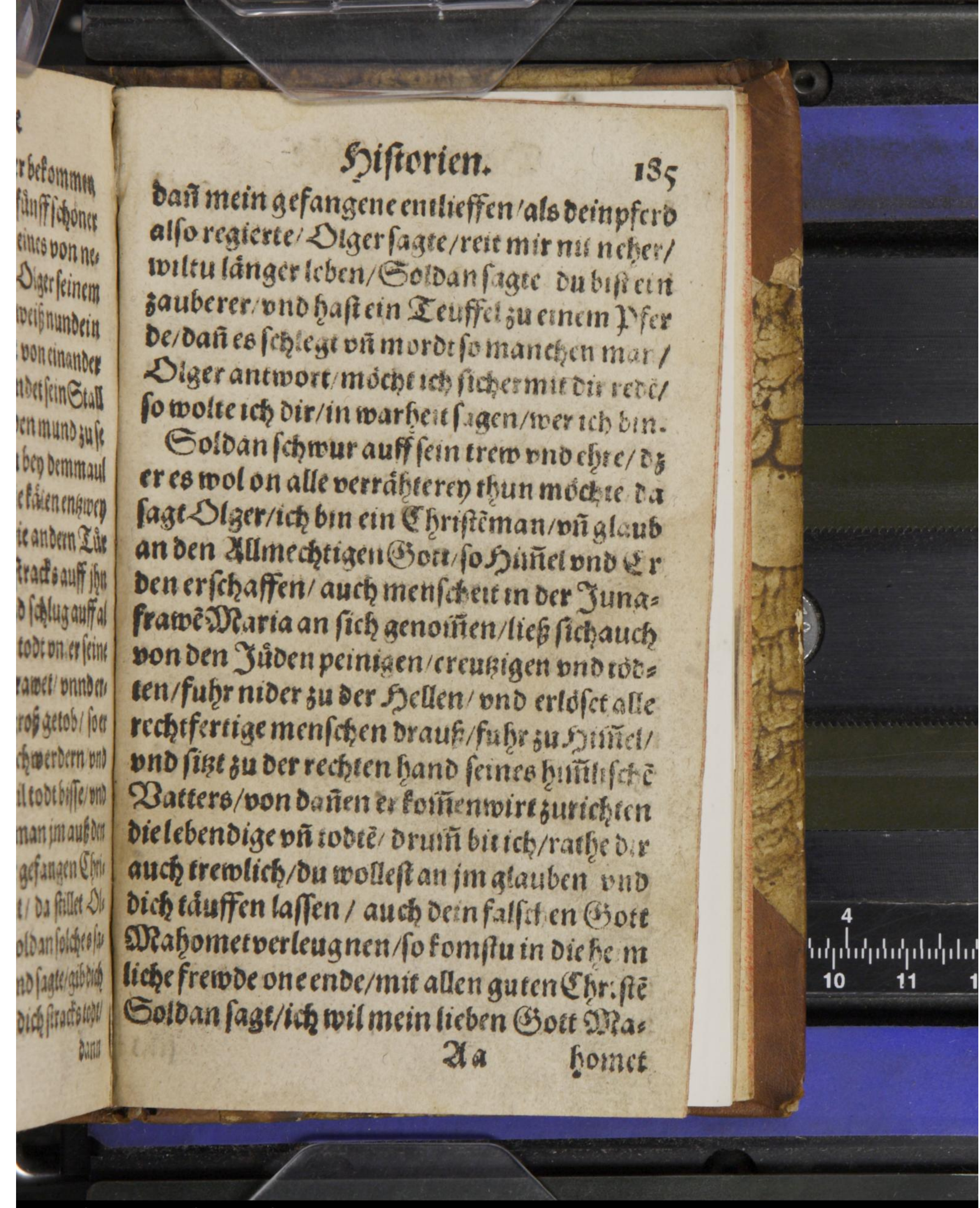


ich sah ein Vogel der sagte zu mir/förcht dich
nichts/dañ es soll ein grosser vogel auß Deñ-
marck kommen/vnd dich/auch alle Christen
auß allen nöten erlösen / darumb wollen wir
alle zu Gott beten / daß er an vns gedencken
wolle/vnd auß diser Leibsnot vnnd fahr erlö-
sen/Soldan sahe dz die Christen so heimlich
zu rath giengẽ/da sagt er zu jnen/ich hab euch
ehrlich in diesem streit gewunnen / darumb
sollet jr alle ewern Gott verleugnen/oder ich
wil euch zu todt peinigen / Olger sagt wider
zu jm/Lieber Herr/nemet mich gefangen/vñ
lasset diese lauffen/er sagt du bist des Königs
Son auß Arabia nicht/Olger sagte/ich bin
es/da fiengen alle Christen an zu schweren/
daß er desselben Königs Son were.

Soldan sagte/jr schweret er sey des Königs
Son/auff daß jr loß kom̃en möcht/vnd mag
sein/jr sehet jn ewer lebenlang nicht/darumb
sol ewer grosse lügen euch nichts helffen/von
meiner macht/in dem er also mit jnen redet/
gefiel jm Olgers Pferd gar wol/drum̃ sagt er
zu jm/wiltu nit mit Pferdẽ mit mir beuten/
Olger antwort/ich bin wol zufriden damit/
wann

wann ich so ein gut Pferd wider bekommen mag / Soldan liesse vier oder fünff schöner Pferde herbringen / da solte er eines von nemen für sein Pferd / in des sagt Olger seinem Pferd heimlich in ein Ohr / beweiß nun dein sterck vnd macht / daß wir nicht von einander geschieden werden / Soldan sendet sein Stall meister zu Olgers Pferd / jm den mund zu sehen / wie alt es wer / wie er es nu bey dem maul name / da bisse jm das Pferd die käen entzwey daß er todt zu der Erden fiel / die andern Türcken so da stunden / begunten stracks auff jhn zuschlagen / das Pferd biß vnd schlug auff alle seiten / tratt auch manchen todt vnter seine Füsse / daß jnen allen dafür grawet / vnnd erschracken alle vor jm / so ein groß getob / so er hette vnter jren Speeren / Schwerdern / vnd Harnischen / auch daß es souil todt bisse / vnd wiche der Soldan vnd jederman jm auß den weg / in des entlieffen jm die gefangen Christen / vnd kamen in die Statt / da stillet Olger sein Pferd wider / als Soldan solches sahe / da rente er zu Olgern vnnd sagte / gib dich gefangen / oder ich schlage dich stracks todt /

dann



dañ mein gefangene entlieffen/als dein pferd
also regierte/Olger sagte/reit mir nu neher/
wiltu länger leben/Soldan sagte du bist ein
zauberer/vnd hast ein Teuffel zu einem Pfer
de/dañ es schlegt vñ mordt so manchen man/
Olger antwort/möcht ich sicher mit dir redē/
so wolte ich dir/in warheit sagen/wer ich bin.

Soldan schwur auff sein trew vnd ehre/dz
er es wol on alle verrähterey thun möchte/da
sagt Olzer/ich bin ein Christēman/vñ glaub
an den Allmechtigen Gott/so Hiñel vnd Er
den erschaffen/ auch menscheit in der Jung=
frawē Maria an sich genom̃en/ließ sich auch
von den Jůden peinigen/creutzigen vnd töd=
ten/fuhr nider zu der Hellen/ vnd erlöset alle
rechtfertige menschen drauß/fuhr zu Him̃el/
vnd sitzt zu der rechten hand seines him̃lischē
Vatters/von dañen er kom̃en wirt zu richten
die lebendige vñ todtē/ drum̃ bit ich/rathe dir
auch trewlich/du wollest an jm glauben vnd
dich täuffen lassen/ auch dein falschen Gott
Mahomet verleugnen/so komstu in die him̃
liche frewde one ende/mit allen guten Christē
Soldan sagt/ich wil mein lieben Gott Ma=

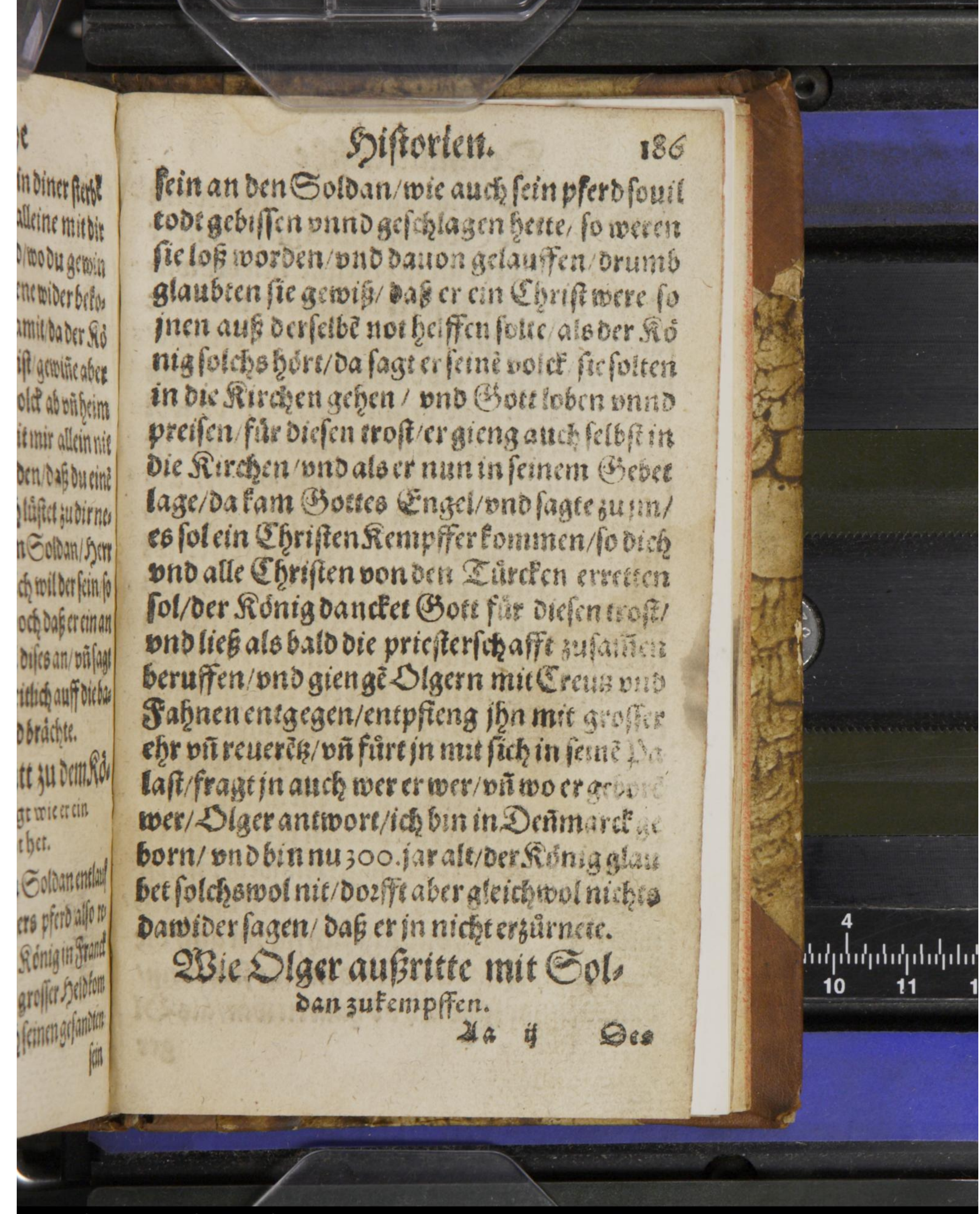
homet nit verschwerē/sonder sein diner sterbē

Olger antworte/so wil ich alleine mit dir kempffen/mit solchem bescheid/wo du gewin-nest/so soltu alle deine gefangene wider beko-men/auch die stat Carnoti damit/da der Kö-nig jtzt mit seinem volck iñen ist/gewiñe aber ich/so soltu mit allē deinem volck ab vñ heim ziehen/dūnckt dich/daß du mit mir allein nit schlagen wilt/so bin ich zufriden/daß du einē von deinem heer welcher dich lüstet zu dir ne-mest/König Amiral sagt zum Soldan/Herr erbeut euch mehr dañ zuuil/ich wil der sein/so mit euch jm begegnen wil/doch daß er ein an-der pferd neme/Soldan nā dises an/vñ sagt zu Olgern/dz er morgens zeitlich auff die ba-ne kem/vnd ein ander Pferd brächte.

Wie Olger in die Statt zu dem Kö-nig ritte/vnd jm anzeigt wie er ein kampff volbracht het.

DJe Christen so dem Soldan entlauf-fen warn/als Olgers pferd also re-gierte sagtē zu dem König in Franck-reich/wie da ein mechtiger grosser Held kom-men were/vnd gesagt/sich seinen gesandten

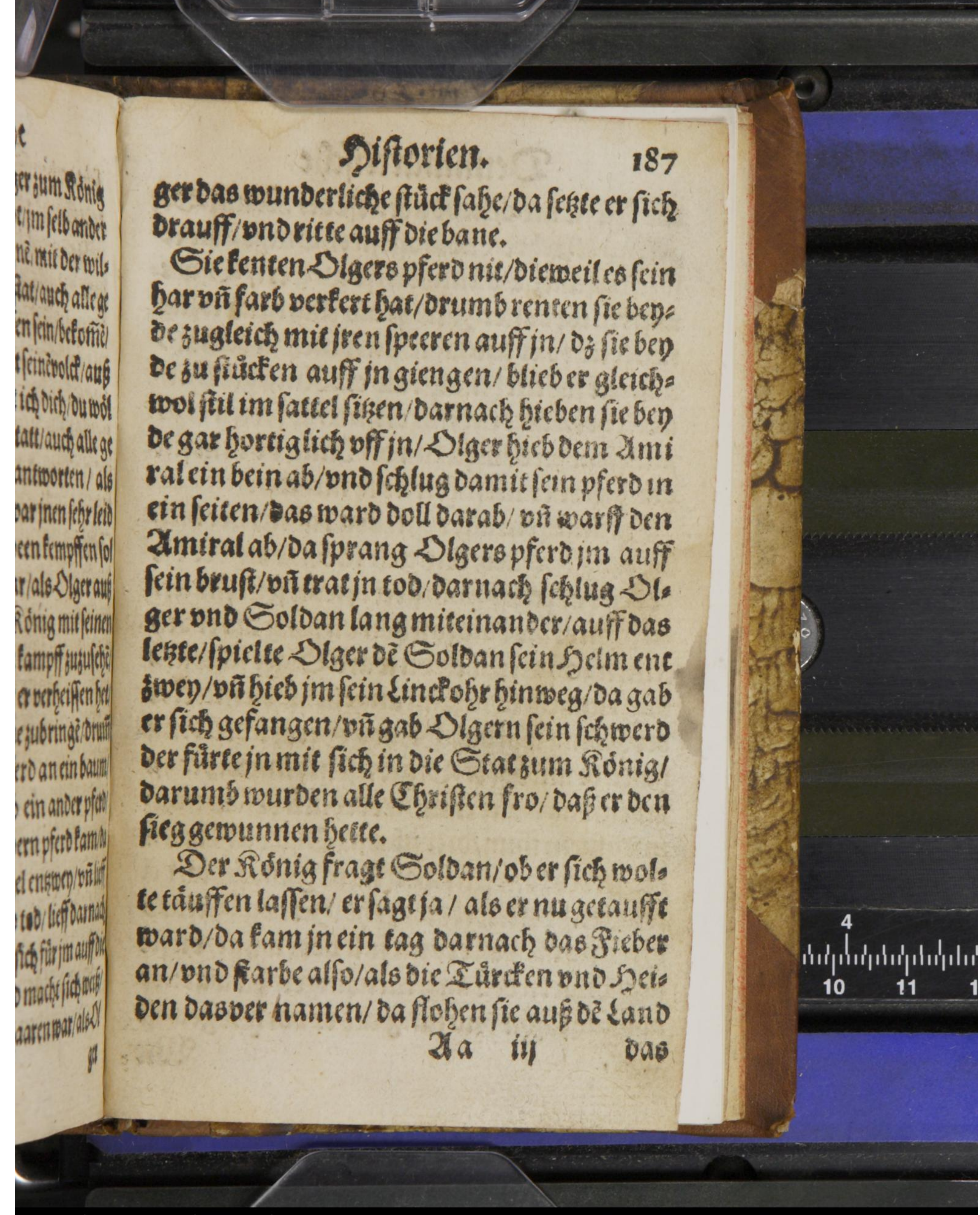
sein



sein an den Soldan/wie auch sein pferd souil
todt gebissen vnnd geschlagen hette/ so weren
sie loß worden/vnd dauon gelauffen/drumb
glaubten sie gewiß/ daß er ein Christ were so
jnen auß derselbē not helffen solte/als der Kö
nig solchs hört/da sagt er seinē volck sie solten
in die Kirchen gehen / vnd Gott loben vnnd
preisen/für diesen trost/er gieng auch selbst in
die Kirchen/vnd als er nun in seinem Gebet
lage/da kam Gottes Engel/vnd sagte zu jm/
es sol ein Christen Kempffer kommen/so dich
vnd alle Christen von den Türcken erretten
sol/der König dancket Gott für diesen trost/
vnd ließ als bald die priesterschafft zusam̄en
beruffen/vnd giengē Olgern mit Creutz vnd
Fahnen entgegen/entpfieng jhn mit grosser
ehr vñ reuerētz/vñ fürt jn mit sich in seinē Pa
last/fragt jn auch wer er wer/vñ wo er geborē
wer/Olger antwort/ich bin in Deñmarck ge
born/ vnd bin nu 300. jar alt/der König glau
bet solchs wol nit/dorfft aber gleichwol nichts
dawider sagen/ daß er jn nicht erzürnete.

Wie Olger außritte mit Sol-
dan zukempffen.

DEs morgens sagt Olger zum König
ich hab Soldan gelobt/jm selb ander
auff der ban zu begegnē/ mit der wil-
kür/wo ich verlier so sol er dise stat/auch alle ge
fangnē/so jm gestern entlauffen sein/bekom̄ē/
gewiñ ich/so sol er als bald mit seinē volck/auß
der Christēheit ziehē/drum̄ bit ich dich/du wöl
lest mir die schlüssel zu der Statt/auch alle ge
fangene in meine hend vberantworten / als
der König solchs gethan/da war jnen sehr leid
in der Stat/daß er gegen zween kempffen sol
te/wiwol er groß vñ lang war/als Olger auß
der Stat kam/da gieng der König mit seinen
edlen auff die Mawren/den kampff zuzusehē/
da kam Olgern in siñ/ wie er verheissen het/
ein ander pferd auff die bane zubringē/drum̄
stige er ab/vnd band sein pferd an ein baum/
vnd sendet zum König vmb ein ander pferd/
als nu der bote mit eim andern pferd kam/da
stiesse Olgers pferd dē Zügel entzwey/vñ lieff
hin vnd bisse dz ander pferd tod/ lieff darnach
wider zu Olgern/vnd legt sich für jm auff die
knie/verkert sein farbe/ vnd macht sich weiß/
dañ es zuuor schwartz vō haaren war/als Ol
ger



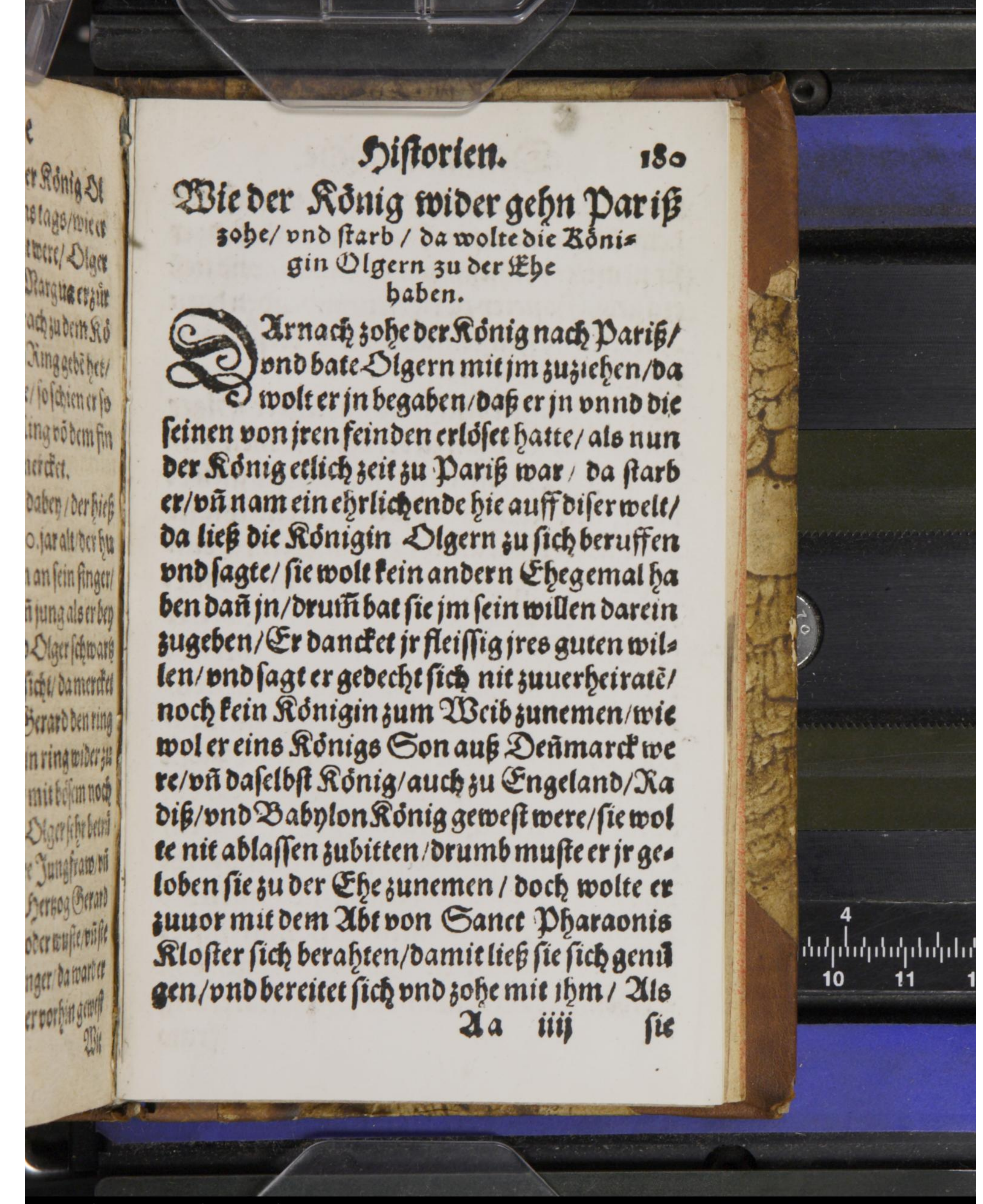
ger das wunderliche stück sahe/da setzte er sich
drauff/vnd ritte auff die bane.

Sie kenten Olgers pferd nit/dieweil es sein
har vñ farb verkert hat/drumb renten sie bey-
de zugleich mit jren speeren auff jn/ dz sie bey
de zu stücken auff jn giengen/ blieb er gleich-
wol stil im sattel sitzen/darnach hieben sie bey
de gar hortiglich vff jn/Olger hieb dem Ami
ral ein bein ab/vnd schlug damit sein pferd in
ein seiten/das ward doll darab/ vñ warff den
Amiral ab/da sprang Olgers pferd jm auff
sein brust/vñ trat jn tod/darnach schlug Ol-
ger vnd Soldan lang miteinander/auff das
letzte/spielte Olger dē Soldan sein Helm ent
zwey/vñ hieb jm sein Linckohr hinweg/da gab
er sich gefangen/vñ gab Olgern sein schwerd
der fürte jn mit sich in die Stat zum König/
darumb wurden alle Christen fro/ daß er den
sieg gewunnen hette.

Der König fragt Soldan/ob er sich wol-
te täuffen lassen/ er sagt ja / als er nu getaufft
ward/da kam jn ein tag darnach das Fieber
an/vnd starbe also/als die Türcken vnd Hei-
den das ver namen/ da flohen sie auß dē Land

das best sie mochten/da bewise der König Ol
gern grosse ehre/vnd fragt jn eins tags/wie er
so jung schiene/vnnd doch so alt were/Olger
wiste nicht daß er Jungfraw Marguæ erzür
nen solte/so er das sagte/vñ sprach zu dem Kö
nig/wie jm ein Jungfraw ein Ring gebē het/
weil er den an dem finger hette/so schien er so
jung sein/in dem fiel jm der Ring vō dem fin
ger daß er es nit fühlet noch mercket.

Da stund ein alter Hertzog dabey/der hieß
Hertzog Gerard/vnd war 100. jar alt/der hu
be den ring auff/vnd steckt jn an sein finger/
da schin er als bald so schön vñ jung als er bey
seinen 30. jaren wer/vñ ward Olger schwartz
vnd runtzelicht in seim angesicht/da mercket
der König wol daß Hertzog Gerard den ring
hatte/drumb bat er Olgern sein ring wider zu
geben/das wolte er nit/weder mit bösem noch
mit gutem thun/drumb war Olger sehr betrü
bet/in des kam ein schön klare Jungfraw/vñ
war weiß bekleidet/die zohe Hertzog Gerard
den ring ab/daß ers nit fült oder wuste/vñ ste
cket Olgern den an seinen finger/da ward er
als bald schön vnd jung als er vorhin gewest
war.



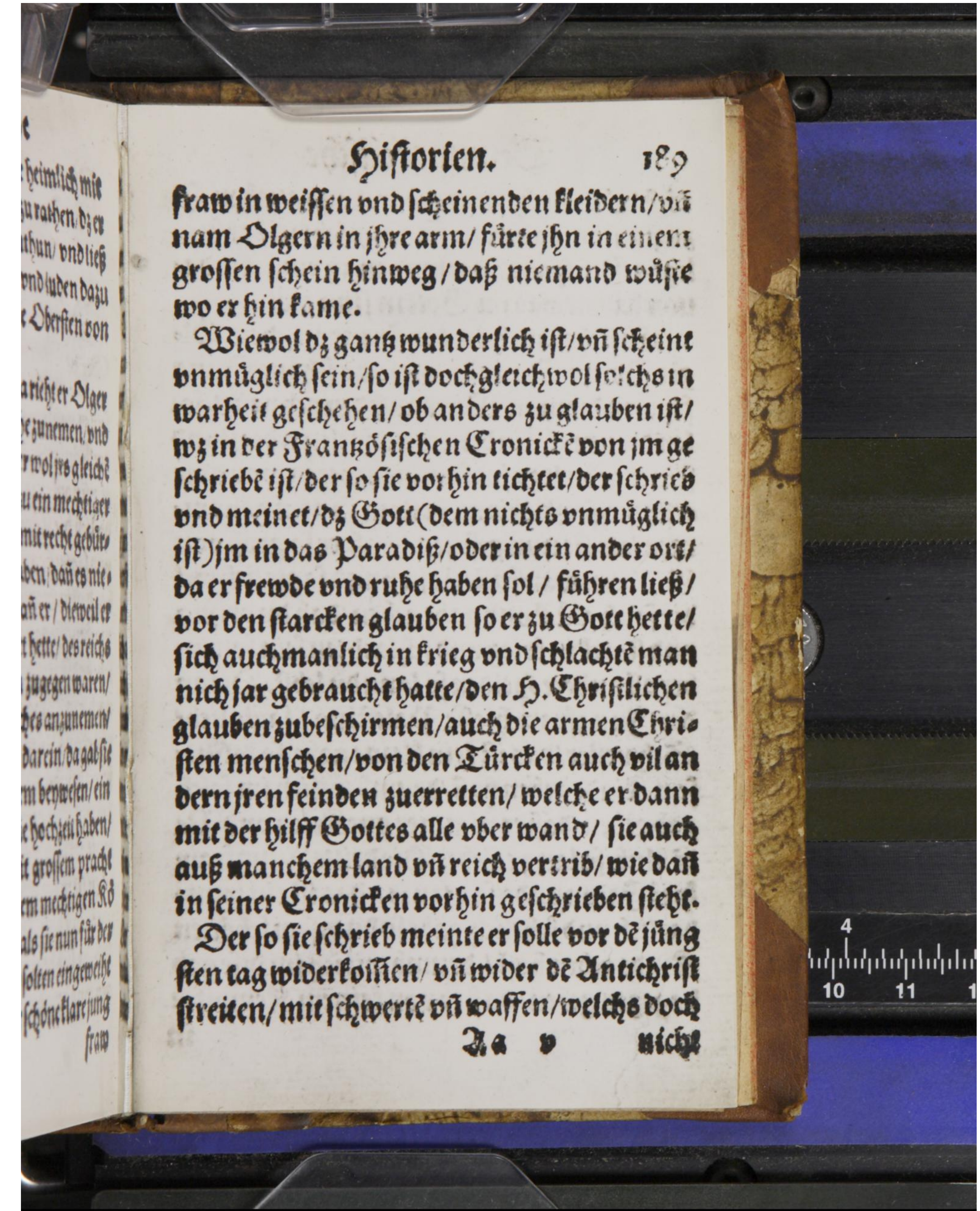
Wie der König wider gehn Pariß zohe/ vnd starb / da wolte die Königin Olgern zu der Ehe haben.

DArnach zohe der König nach Pariß/ vnd bate Olgern mit jm zuziehen/da wolt er jn begaben/daß er jn vnnd die seinen von jren feinden erlöset hatte/ als nun der König etlich zeit zu Pariß war / da starb er/vñ nam ein ehrlichende hie auff diser welt/ da ließ die Königin Olgern zu sich beruffen vnd sagte/ sie wolt kein andern Ehegemal haben dañ jn/drum̃ bat sie jm sein willen darein zugeben/Er dancket jr fleissig jres guten willen/ vnd sagt er gedecht sich nit zuuerheiratē/ noch kein Königin zum Weib zunemen/wie wol er eins Königs Son auß Deñmarck were/vñ daselbst König/auch zu Engeland/Radiß/vnd Babylon König gewest were/sie wolte nit ablassen zubitten/drumb muste er jr geloben sie zu der Ehe zunemen / doch wolte er zuuor mit dem Abt von Sanct Pharaonis Kloster sich berahten/damit ließ sie sich genūgen/vnd bereitet sich vnd zohe mit jhm / Als

sie nun dahin kame/ da redet sie heimlich mit
dem Abt/vnd bat jn/ Olgern zu rathen/ dz er
sie neme/er verhieß jr solchs zuthun/ vnd ließ
ein groß Gasterey zu richten/vnd luden dazu
Herren vnd Fürsten/auch die Obersten von
der Statt.

Als die malzeit beschehen/da riecht er Olger
Denen/die Königin zu der ehe zunemen/ vnd
Franckreich mit jr/dañ er wer wol jrs gleichē
dañ er eins Königs Son/dazu ein mechtiger
Held wer/er sagt auch/dz jm mit recht gebür-
te/Franckreich mit jren zuhaben/dañ es nie-
mand besser verdient hette dañ er / dieweil er
sie alle von jrē feindē errettet hette/ des reichs
rath/ auch alle Herren so da zugegen waren/
baten jn alle freundlich/solches anzunemen/
so gab er zuletzt seinen willen darein/da gab sie
der Abt zusam̃en/in alle jhrem beywesen/ ein
kleine zeit darnach wolten sie hochzeit haben/
vnd giengen zu Kirchen mit grossem pracht
vnd pomp/ als sich dañ einem mechtigen Kö
nig vnd Königin gebüret/als sie nun für der
Kirchen thür stunden/vnd solten eingeweiht
werden/da kam ein wunder schöne klare jung

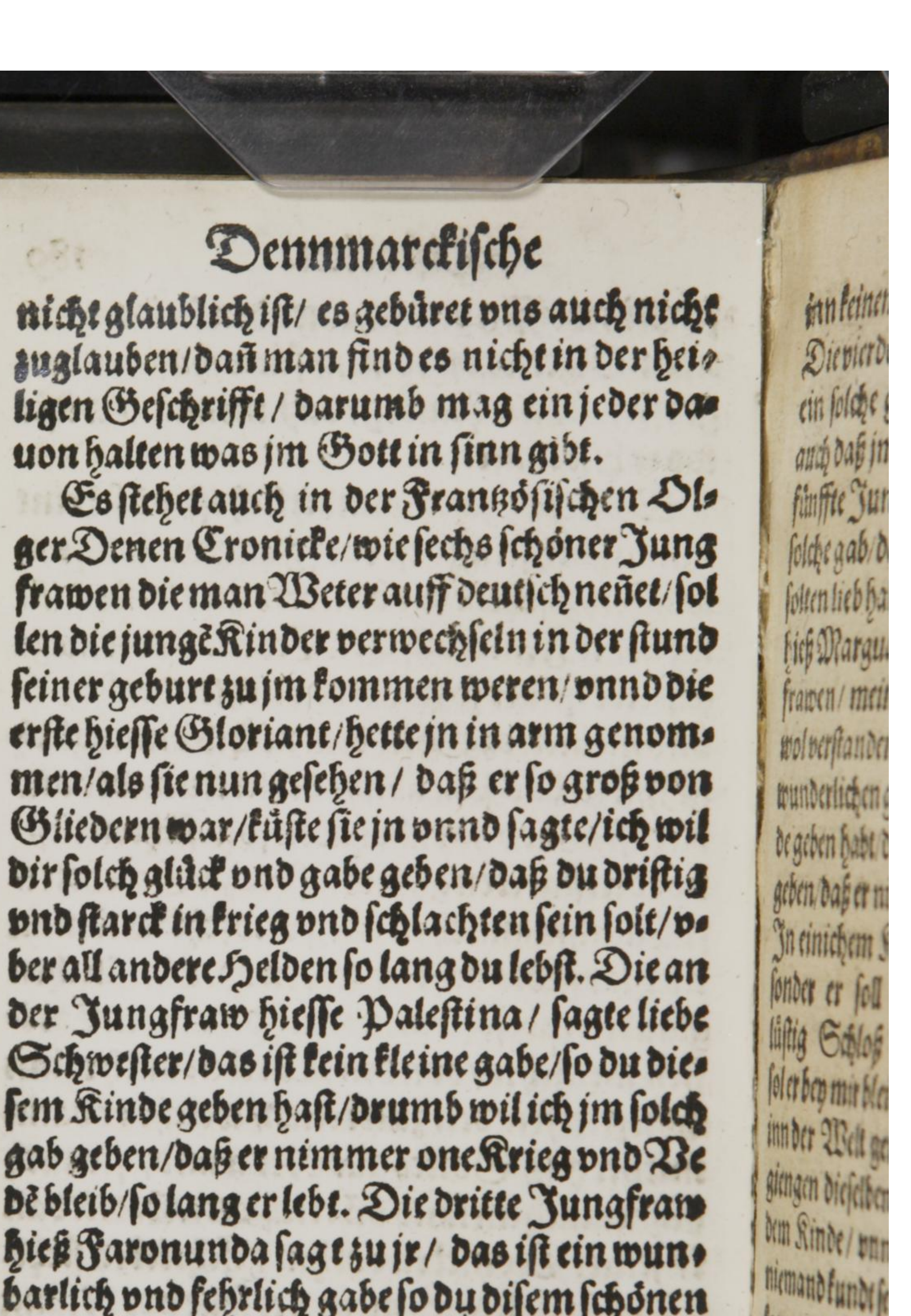
fraw



fraw in weissen vnd scheinenden kleidern/vñ
nam Olgern in jhre arm/ fürte jhn in einem
grossen schein hinweg/ daß niemand wüste
wo er hin kame.

Wiewol dz gantz wunderlich ist/vñ scheint
vnmüglich sein/so ist doch gleichwol solchs in
warheit geschehen/ ob anders zu glauben ist/
wz in der Frantzösischen Cronickẽ von jm ge
schriebẽ ist/der so sie vorhin tichtet/der schrieb
vnd meinet/dz Gott(dem nichts vnmüglich
ist)jm in das Paradiß/oder in ein ander ort/
da er frewde vnd ruhe haben sol/ führen ließ/
vor den starcken glauben so er zu Gott hette/
sich auch manlich in krieg vnd schlachtẽ man
nich jar gebraucht hatte/den H. Christlichen
glauben zubeschirmen/auch die armen Chri-
sten menschen/von den Türcken auch vil an
dern jren feinden zuerretten/ welche er dann
mit der hilff Gottes alle vber wand/ sie auch
auß manchem land vñ reich vertrib/ wie dañ
in seiner Cronicken vorhin geschrieben steht.

Der so sie schrieb meinte er solle vor dẽ jüng
sten tag widerkom̃en/ vñ wider dẽ Antichrist
streiten/mit schwertẽ vñ waffen/welchs doch



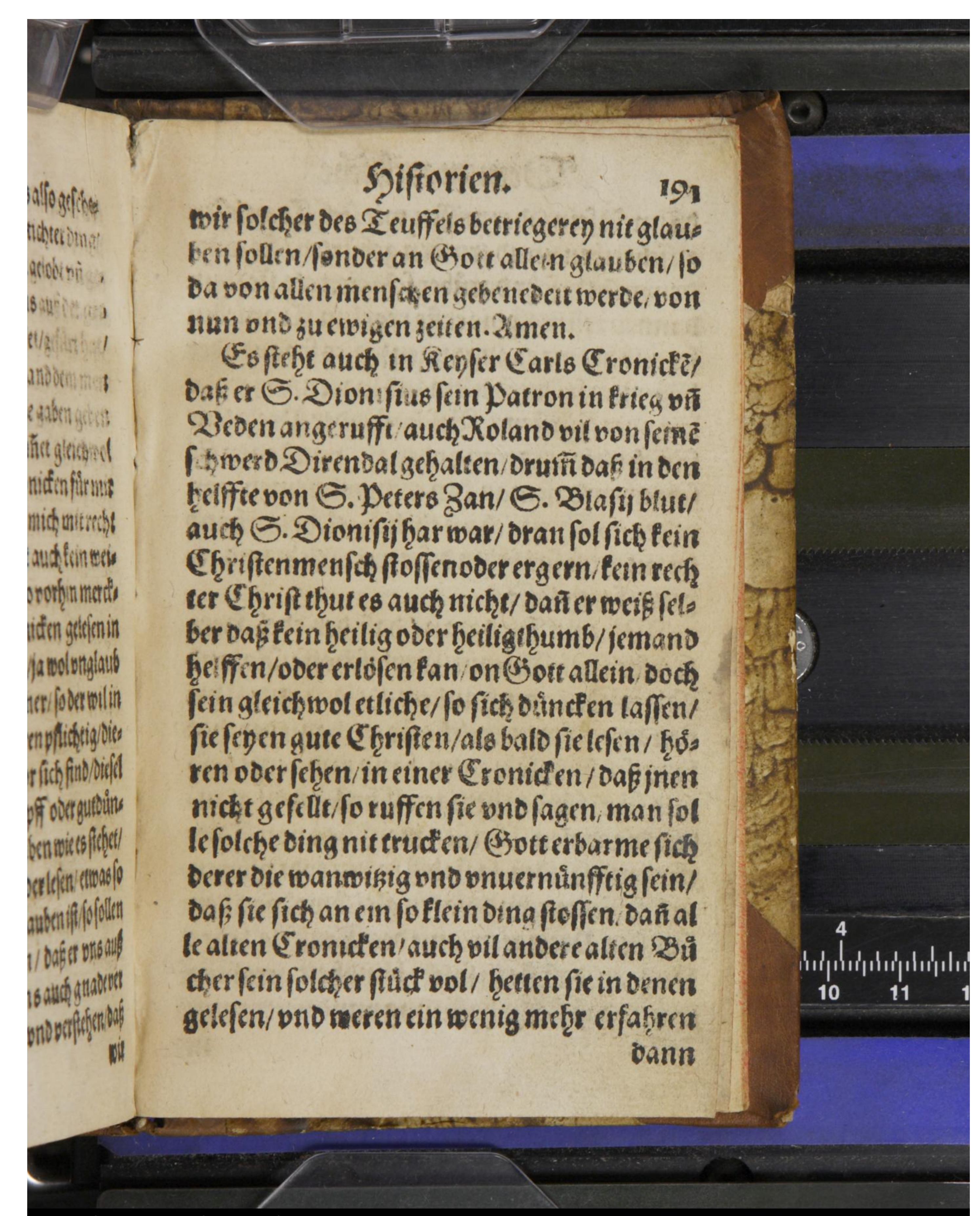
nicht glaublich ist/ es gebüret vns auch nicht
zuglauben/dañ man find es nicht in der hei-
ligen Geschrifft / darumb mag ein jeder da-
uon halten was jm Gott in sinn gibt.

Es stehet auch in der Frantzösischen Ol-
ger Denen Cronicke/wie sechs schöner Jung
frawen die man Weter auff deutsch neñet/sol
len die jungē Kinder verwechseln in der stund
seiner geburt zu jm kommen weren/vnnd die
erste hiesse Gloriant/hette jn in arm genom-
men/als sie nun gesehen/ daß er so groß von
Gliedern war/küste sie jn vnnd sagte/ich wil
dir solch glück vnd gabe geben/daß du dristig
vnd starck in krieg vnd schlachten sein solt/v-
ber all andere Helden so lang du lebst. Die an
der Jungfraw hiesse Palestina/ sagte liebe
Schwester/das ist kein kleine gabe/so du die-
sem Kinde geben hast/drumb wil ich jm solch
gab geben/daß er nimmer one Krieg vnd Ve
dē bleib/so lang er lebt. Die dritte Jungfraw
hieß Faronunda sagt zu jr/ das ist ein wun-
barlich vnd fehrlich gabe so du disem schönen
Kinde geben hast/ drumb wil ich jm dise gab
dagegen geben/ daß er von keinem Kempffer
in

inn keinem Krieg sol vberwunden werden. Die vierde Jungfraw hieß Meliora/ gab jm ein solche gab/ er solte wol beredet werden/ auch daß jm jederman günstig würde. Die fünffte Jungfraw hieß Pristina/ gab jm ein solche gab/ daß jn Frawen vnd Jungfrawen solten lieb haben/ so lange er lebte. Die sechste hieß Margua/ sagte zu den andern Jungfrawen/ meine lieben Schwestern/ ich habe wol verstanden vnd gehört/ die grosse vnnd wunderlichen gaben/ so jr disem schönen Kinde geben habt/ drumb wil ich jm solche gaben geben/ daß er nimmer sol geschlagen werdē/ In einichem Kriege/ auch nicht sterben/ sonder er soll zu mir auff mein schön lüstig Schloß Dauallon kommen/ da sol er bey mir bleiben/ wann er lang genug inn der Welt geregiert/ als das beschehen/ giengen dieselben Jungfrawen wider von dem Kinde/ vnnd fuhren in die lufft/ daß niemand kundt sehen oder wissen/ wo sie hin kamen.

Das

Das ist doch nit glaublich/dz es also gesche-
hē sey/sonder es ist ein fabel vñ ertichter ding/
drumb sey der Allmechtig Gott gelobt vñ ge-
benedeiet zu ewigen zeiten/so vns auß der gros-
sen blindheit da wir jñen gestecket/gefürt hat/
daß wir nu alle wissen/dz niemand dem men-
schen einig gut glück oder solche gaben geben
kan/on Gott alleine/mir gezimet gleichwol
zuschreiben/wes ich in der Cronicken für mir
geschrieben finde/drumb kan mich mit recht
niemand straffen/solches thut auch kein wei-
ser oder vernünfftiger man/so vorhin merck-
liche vñ alte Lateinische Crönicken gelesen in
welchen sie vil wunderlicher/ja wol vnglaub
liche stücke finden/doch ist einer/so der wil in
andern sprachen transsferieren pflichtig/die-
selben zuschreiben/was er vor sich find/diesel
ben auch nit nach seinem kopff oder gutdün-
cken verkeren/sonder schreiben wie es stehet/
wañ sie auch sehn/hören/oder lesen/etwas so
wider vnsern Christliche glauben ist/so sollen
sie Gott loben vnd dancken/daß er vns auß
solcher blindheit beruffē/vns auch gnade ver
leihen/zuerkennen/wissen vnd verstehen/daß
wir



wir solcher des Teuffels betriegerey nit glauben sollen/sonder an Gott allein glauben/ so da von allen menschen gebenedeit werde/ von nun vnd zu ewigen zeiten. Amen.

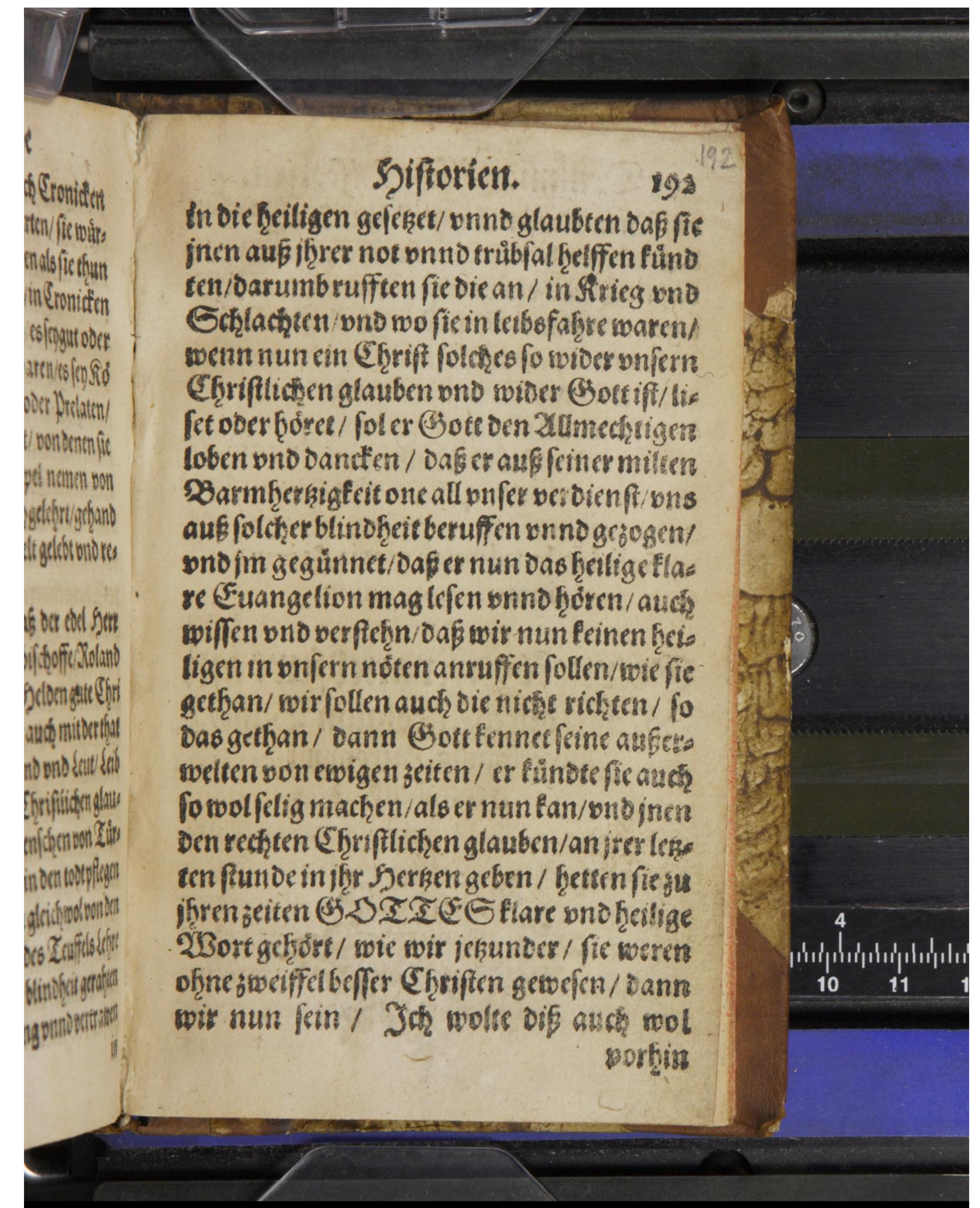
Es steht auch in Keyser Carls Cronickē/ daß er S. Dionisius sein Patron in krieg vñ Veden angerufft/ auch Roland vil von seinē schwerd Direndal gehalten/ drumb daß in den helffte von S. Peters Zan/ S. Blasij blut/ auch S. Dionisij har war/ dran sol sich kein Christenmensch stossen oder ergern/ kein rechter Christ thut es auch nicht/ dañ er weiß selber daß kein heilig oder heiligthumb/ jemand helffen/ oder erlösen kan/ on Gott allein/ doch sein gleichwol etliche/ so sich dūncken lassen/ sie seyen gute Christen/ als bald sie lesen/ hören oder sehen/ in einer Cronicken/ daß jnen nicht gefellt/ so ruffen sie vnd sagen/ man solle solche ding nit trucken/ Gott erbarme sich derer die wanwitzig vnd vnuernūnfftig sein/ daß sie sich an ein so klein ding stossen/ dañ alle alten Cronicken/ auch vil andere alten Bůcher sein solcher stück vol/ hetten sie in denen gelesen/ vnd weren ein wenig mehr erfahren

dann

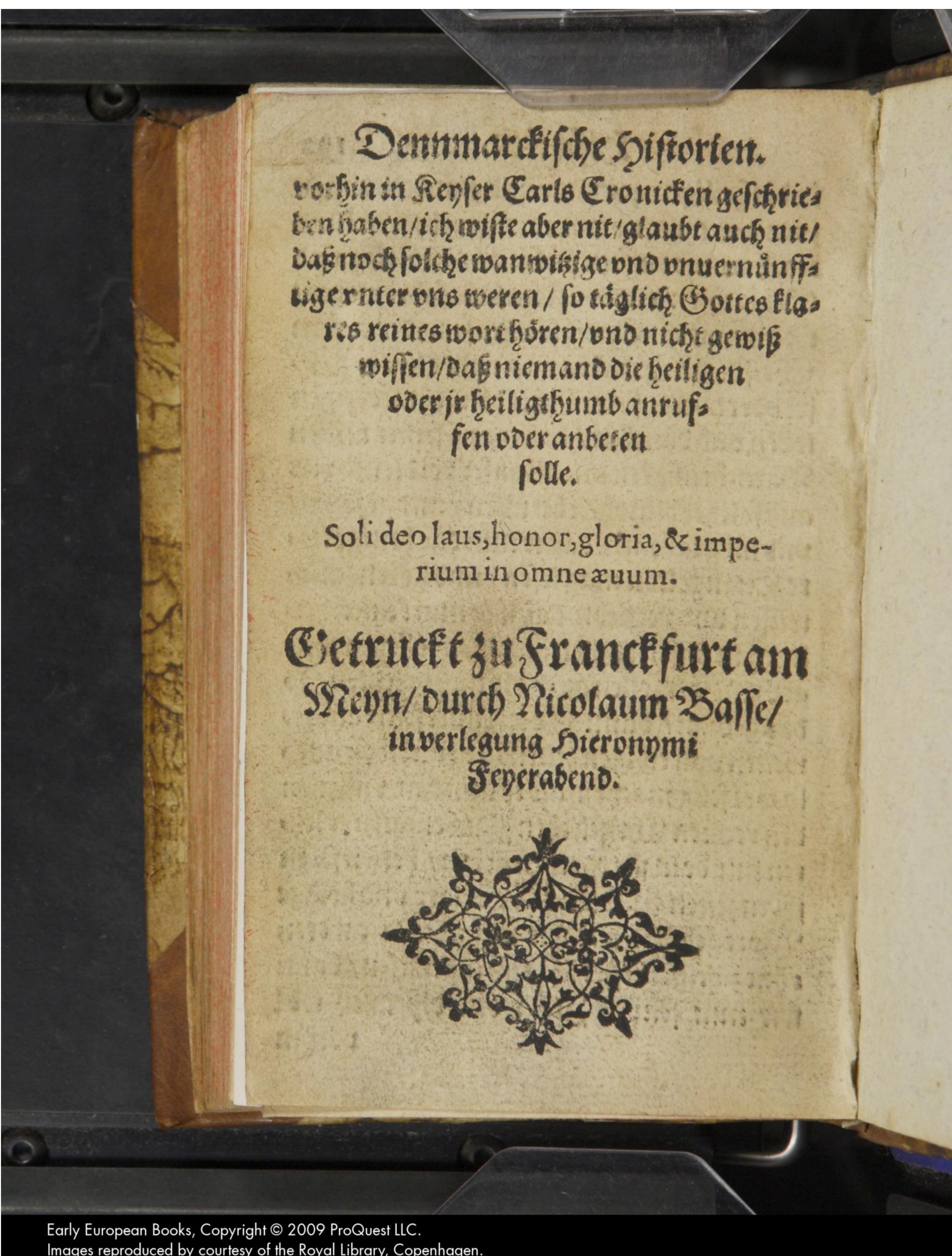
dann sie sein/oder wissen wie sich Cronicken zu schreiben vnnd trucken gebürten/ sie würden nicht so sehr darůber schreien als sie thun dann warheit ist die erste regel/in Cronicken schreiben/wie es zugangen sey/es sey gut oder böß/man sol auch niemand sparen/es sey König oder Fürsten / Bischoff oder Prelaten/ Reich oder arm/ jung oder alt/ von denen sie schreiben/daß man kan exempel nemen von denen/so Christlich vñ ehrlich gelehrt/gehandlet/auch die so vbel in diser welt gelebt vnd regiert/ faren lasse.

Wer zweiffelt daran / daß der edel Herr Keyser Carl/ Turpin/ Ertzbischoffe/ Roland Olger Dene/ auch andere Helden gute Christen gewest seyen/welchs sie auch mit der that beweiset/dañ sie wagten Land vnd Leut/ Leib vnd Gut für den heiligen Christlichen glauben/die armen Christen menschen von Türcken vnd Heiden/so sie biß in den todt pflegen zu beschirmen/vnd waren gleichwol von den falschen Predigern/ mit des Teuffels Lehre betrogen/daß sie in solche blindheit gerahten waren/daß sie jhr hoffnung vnnd vertrawen

in



in die heiligen gesetzet/ vnnd glaubten daß sie
jnen auß jhrer not vnnd trübsal helffen künd
ten/darumb rufften sie die an / in Krieg vnd
Schlachten/vnd wo sie in leibsfahre waren/
wenn nun ein Christ solches so wider vnsern
Christlichen glauben vnd wider Gott ist/ li-
set oder höret / sol er Gott den Allmechtigen
loben vnd dancken / daß er auß seiner milten
Barmhertzigkeit one all vnser verdienst/vns
auß solcher blindheit beruffen vnnd gezogen/
vnd jm gegünnet/daß er nun das heilige kla-
re Euangelion mag lesen vnnd hören / auch
wissen vnd verstehn/daß wir nun keinen hei-
ligen in vnsern nöten anruffen sollen/wie sie
gethan/ wir sollen auch die nicht richten / so
das gethan / dann Gott kennet seine außer-
welten von ewigen zeiten / er kündte sie auch
so wol selig machen/als er nun kan/vnd jnen
den rechten Christlichen glauben/an jrer letz-
ten stunde in jhr Hertzen geben / hetten sie zu
jhren zeiten GOTTES klare vnd heilige
Wort gehört / wie wir jetzunder / sie weren
ohne zweiffel besser Christen gewesen / dann
wir nun sein / Ich wolte diß auch wol
vorhin



Dennmarckische Historien.

vorhin in Keyser Carls Cronicken geschrieben haben/ ich wiste aber nit/ glaubt auch nit/ daß noch solche wanwitzige vnd vnuernünfftige vnter vns weren / so täglich Gottes klares reines wort hören/ vnd nicht gewiß wissen/ daß niemand die heiligen oder jr heiligthumb anruffen oder anbeten solle.

Soli deo laus, honor, gloria, & imperium in omne æuum.

Getruckt zu Franckfurt am Meyn/ durch Nicolaum Basse/ in verlegung Hieronymi Feyerabend.

